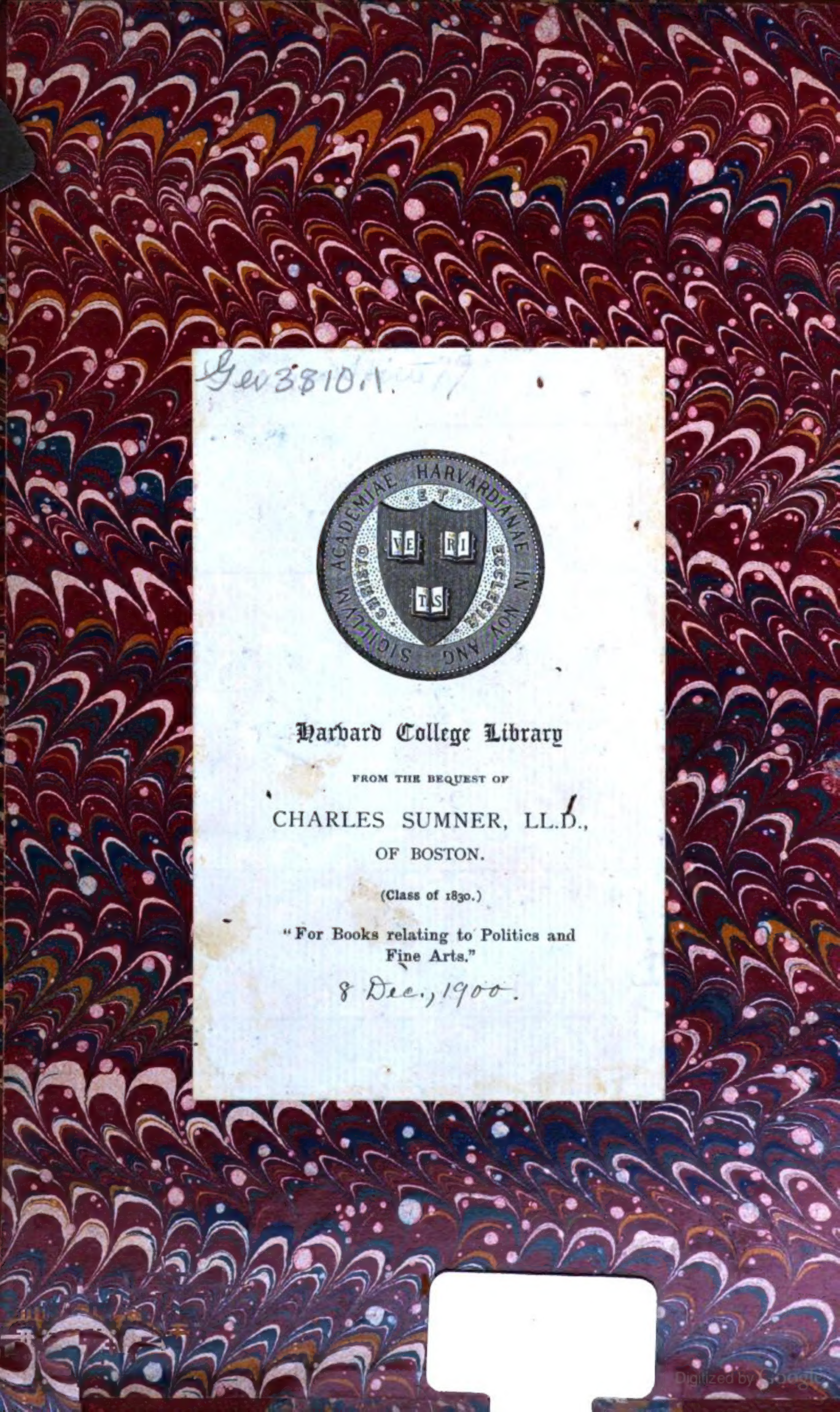
Briefwechsel könig Friedrich Wilhelm's III und der königin ...

Frederick William III (King of Prussia), ...


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Publicationen

aus den

K. Preußischen Staatsarchiven.

Fünfundsiebzigster Band.

P. Bailleu, Briefwechsel König Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I.

Veranlaßt und unterstützt



durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1900.

Briefwechsel König Friedrich Wilhelm's III und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I.

Nebst ergänzenden fürstlichen Korrespondenzen

herausgegeben von

Paul Bailleu.

Veranlaßt und unterstützt

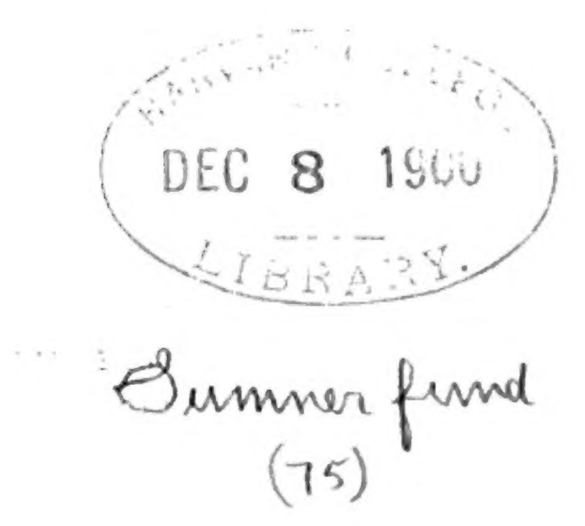


durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1900.


DEC 8 1900
LIBRARY.

Inhalt.

Vorwort.

Die Sammlung von Briefen des preußischen und des russischen Herrscherhauses, die in dem vorliegenden Bande veröffentlicht wird, entstammt den Archiven zu Berlin, Charlottenburg und Petersburg.

Das Geheime Staatsarchiv zu Berlin (G. St. A.) bewahrt die schon mehrfach benutzte politische Korrespondenz König Friedrich Wilhelm's III. mit Kaiser Alexander I., die Briefe des Kaisers in den Original-Ausfertigungen, die Briefe des Königs im Concept, sobald sie vom König selbst entworfen oder im Ministerium des Auswärtigen entstanden sind; dagegen fehlen fast alle diejenigen Concepte, die in den Jahren 1801 bis 1806 von J. W. Lombard verfaßt sind. Andrerseits wurde nach dem Tode Kaiser Alexander's nicht nur ein großer Theil (etwa 50) der Briefe König Friedrich Wilhelm's III. zurückgeliefert, — anscheinend diejenigen, die nicht zu den Akten des Ministeriums gekommen waren, — sondern selbst eine Anzahl der eigenhändigen Concepte Kaiser Alexander's in der bekannten Bleistift-Schrift nach Berlin abgegeben. So besitzt das Geheime Staatsarchiv von Briefen König Friedrich Wilhelm's III. neben dem Concept zuweilen die nach Petersburg gegangene Ausfertigung, von den Briefen Kaiser Alexander's neben der Ausfertigung zuweilen auch das in Petersburg zurückgebliebene eigenhändige Concept. Von der Korrespondenz des Königs mit den russischen Kaiserinnen und Großfürsten sind dagegen nur wenige Stücke in das Geheime Staatsarchiv gelangt.

Im Königlichen Hausarchiv zu Charlottenburg (K. H. A.) fanden sich zu der Korrespondenz Friedrich Wilhelm's mit Alexander erhebliche Ergänzungen, viele Originalbriefe des Kaisers, einige Concepte des Königs, meist Briefe in persönlichen oder Familien-Angelegenheiten, doch einige auch politischen Inhalts; daneben Briefe des Kaisers an den Kronprinzen, später König Friedrich Wilhelm IV., Briefe des Großfürsten Nicolaus an Friedrich Wilhelm III., und einige wenige Bruchstücke aus der Korrespondenz der Königin Luise mit Kaiser Alexander I. und den Kaiserinnen. Fast voll-

ständig erhalten zeigten sich die Briefe der Kaiserinnen an König Friedrich Wilhelm III., mit einigen Concepten des Königs, eine umfängliche Korrespondenz, von der hier nur eine Auswahl gegeben werden konnte. Eine unerwartet reiche und schöne Quelle zur Kenntniß der preußisch-russischen dynastischen Beziehungen eröffnete sich in den eigenhändigen Aufzeichnungen der Königin Luise über die Zusammenkunft in Memel (1802) und über die Petersburger Reise (1809), sowie in den so charakteristischen Briefen des Königs an die Großfürstin Helena Pawlowna, Schwester Kaiser Alexander's, seit 1799 Erbprinzessin von Mecklenburg, denen leider die entsprechenden Briefe der Großfürstin fehlen. Alle diese Archivalien des Königl. Hausarchivs waren bisher noch nie benutzt worden.

Trotz des Reichthums dieser Quellen würde die Sammlung höchst lückenhaft geblieben sein, wäre es nicht gelungen, durch Vermittelung der Kaiserlichen Botschaft in Petersburg von Sr. Majestät Kaiser Nicolaus II. die Erlaubniß zur Benutzung des Archivs im Ministerium des Auswärtigen und des Kaiserlichen Familienarchivs im Winterpalast zu Petersburg zu erlangen.

Das Archiv im Ministerium des Auswärtigen zu Petersburg (P. A.), wo der Vorsteher Excellenz Baron Stuart und der Archivar Buesch meine Arbeiten freundlichst förderten, enthält die politische Korrespondenz Kaiser Alexander's I. mit König Friedrich Wilhelm III., nicht wie im Berliner Geheimen Staatsarchiv nach dem jedesmaligen Inhalt unter verschiedene Aktengruppen vertheilt, wodurch sich einzelne Stücke der Ermittelung leicht entziehen, sondern für die Jahre 1801 bis 1818 in der Sammlung der sogenannten »Lettres de cabinet« vereinigt und für die spätere Zeit, wenn auch den diplomatischen Korrespondenzen jahrweise beigeordnet, doch immer in einer besonderen Gruppe zusammengelassen. An den Originalen der Briefe Friedrich Wilhelm's, die sich dort vorfanden, zeigten sich bei dem Vergleich mit den Berliner Concepten oft erhebliche Abweichungen, die das politische Denken und das persönliche Empfinden des Königs schärfer als bisher zu erfassen gestatteten; doch fast nicht weniger zahlreich waren Schreiben, deren Entwürfe, offenbar meist Arbeiten Lombard's, in Berlin vergeblich gesucht werden. Die Concepte der Briefe Alexanders, zuweilen von ihm selbst eigenhändig entworfen[1]), sind leider anscheinend meist Reinconcepte von Kanzleihand, deren erste Verfasser nicht mehr festzustellen waren, und zeigen dann oft schon die von dem Kaiser mit dem Bleistift

1) Wie sorgfältig Alexander bei der Redigirung seiner Briefe in der Regel verfuhr, ersieht man beispielsweise aus nachstehendem Billet an Rumianzow vom 9. November 1812: »Voici le papier pour Boyen [Nr. 209]. Si le Sire que j'y ai placé en conformité de la manière dont j'écris toujours au Roi est de trop et que ce papier ne doive avoir aucun caractère distinctif qui indique à qui il est adressé, je le changerai.«

vorgenommenen Verbesserungen; doch nicht selten ergiebt die Vergleichung des schon durchcorrigirten Entwurfs mit der endgiltigen Reinschrift noch neue und recht bezeichnende Änderungen. Neben diesem wichtigen und umfangreichen Schriftwechsel ist auch der Briefwechsel des Kaisers mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV) und dem Prinzen Wilhelm erhalten.

Das Kaiserlich Russische Familienarchiv im Winterpalast, dessen Benutzung mir durch den Vorsteher Excellenz Grimm in jeder Weise erleichtert wurde, bewahrt unter Papieren der Kaiserin Alexandra Feodorowna eine Anzahl Briefe der Königin Luise an Kaiser Alexander I., augenscheinlich nur noch Reste der einst vorhandenen Korrespondenz. So wichtig diese Schreiben für die Kenntniß der dynastischen Beziehungen zweifellos sind, so werden sie doch an innerem Werthe weit übertroffen von den Briefen an die Kaiserinnen Maria und Elisabeth, in denen das reiche Empfindungsleben der Königin in ursprünglicher Fülle zwanglos sich ausströmt, während den Briefen an Alexander, namentlich seit Tilsit, vielfach etwas Gesuchtes, Gekünsteltes unschwer anzumerken ist. Sehr willkommen waren auch zur Ergänzung der Korrespondenzen im Charlottenburger Hausarchiv die hier beruhenden Briefe König Friedrich Wilhelm's III. an die Kaiserinnen.

Von diesem Briefwechsel des Königs mit den Kaiserinnen (Abth. II), ebenso wie von dem Briefwechsel mit dem Großfürsten, später Kaiser Nicolaus (Abth. IV) konnte hier nur eine Auswahl gegeben werden; aus dem Briefwechsel des Königs mit Großfürstin Helena (III), der Königin mit den Kaiserinnen (VI) und des Kronprinzen und Prinzen Wilhelm mit Kaiser Alexander (VII) sind nur wenige unwesentliche Stücke weggelassen; vollständig veröffentlicht, so weit erhalten, wird die Korrespondenz des Königs und der Königin mit Kaiser Alexander (I u. V)[1].

In der Sammlung dieser Briefe nun entfaltet sich für das erste Viertel des 19. Jahrhunderts die Geschichte der preußisch-russischen Allianz und die Geschichte der persönlichen Beziehungen der beiden Dynastien zu einander in ihrer Verflechtung und ihrer Wechselwirkung. Wenigstens den An-

1) Der Abdruck der Briefe erfolgt stets nach den Original-Ausfertigungen, wenn nicht bemerkt ist: „nach dem Concept", oder „nach einer Abschrift". Die Editionsgrundsätze sind im Ganzen die nämlichen wie die früher schon in den Archivpublikationen (VIII u. XXIX) angewandten; die Orthographie ist modernisirt; sprachliche Eigenthümlichkeiten, wie z. B. der Gebrauch des Conditionnel statt des Futurums bei Alexander und Nicolaus sind beibehalten. Eckige Klammern bezeichnen Zusätze des Herausgebers.

fängen und den Wendepunkten dieses Entwickelungsganges bis zu seiner Höhe mögen hier noch einige Bemerkungen gewidmet werden.

Die politisch-dynastische Verbindung zwischen Preußen und Rußland reicht in ihren Wurzeln bis tief in das 18. Jahrhundert hinein. Wenn König Friedrich der Große und Kaiserin Katharina die im Jahre 1764 geschlossene und 1769 erneuerte Allianz nicht durch das Band persönlicher Beziehungen festigten, so haben sie doch Sorge tragen wollen, das Bündniß ihrer beiden Staaten durch eine dynastische Verbindung über ihre eigene Lebensdauer hinaus zu sichern. Der Sohn und Erbe Katharina's, Großfürst Paul, erhielt die Schwester der Gemahlin des preußischen Thronerben zur Frau. Sie starb nicht lange nach der Heirath, aber eben dieser Todesfall schuf die Gelegenheit zur Anknüpfung von Familienbeziehungen, die in steigender Intimität über ein halbes Jahrhundert bestanden und durch eine abermalige Vermählung verjüngt noch auf spätere Generationen sich fortgepflanzt haben. Es war eine württembergische Prinzessin, die im Jahre 1776 wegen ihrer Verwandtschaft mit dem preußischen Hofe von Katharina und dem grade in Petersburg anwesenden Prinzen Heinrich[1]) zur zweiten Gemahlin des Großfürsten Paul erwählt wurde; als Kaiserin Maria Feodorowna ist sie bis zu ihrem Tode 1828 eine Freundin Preußens und noch mehr des preußischen Königshauses geblieben. Die junge Prinzessin war schon mit dem Schwager des preußischen Thronfolgers versprochen. König Friedrich's persönliches Eingreifen löste dies Verlöbniß; aus seinen Händen, in Berlin, nahm der Sohn und Erbe Katharina's die neue Braut entgegen. Zwischen den beiden Thronfolgern aber wurde ein Freundschaftsbund geschlossen, der nur wenige Jahre später, bei der Anwesenheit des Prinzen von Preußen in Petersburg unter den Augen des Grafen Panin, des Hauptvertreters der preußisch-russischen Allianz, feierlich erneuert wurde und die Schwankungen der Politik wie den Thronwechsel des Jahres 1786 überdauerte. König Friedrich Wilhelm II. war glücklich, dem bedrängten Freunde gefällig sein zu können: bis zu einer Million Rubel stiegen die Summen, die er ihm in den Jahren 1787 und 1788 lieh und deren letzte Reste erst durch Kaiser Alexander I. im Jahre 1802 — kurz vor Memel — zurückgezahlt wurden. Der Großfürst seinerseits, in einem geheimen Briefwechsel mit dem König, ließ keinen Zweifel, daß er die Politik seiner Mutter, den Bund mit Österreich, den Krieg mit der Türkei, die Spannung mit Preußen nicht billige und die Rücksicht auf diese Gesinnung des Thron-

1) Prinz Heinrich an König Friedrich den Großen, 27. April 1776: . . . »Une union laquelle, je vous promets, sera comme un nœud indissoluble entre la Russie et la Prusse.«

erben blieb nicht ohne Einfluß auf die Politik des Königs gegen Rußland, bis 1792 Katharina selbst mit Friedrich Wilhelm II. ein Bündniß abschloß. Mit der Thronbesteigung Kaiser Paul's und König Friedrich Wilhelm's III. kamen unter den rasch wechselnden Impulsen des russischen Kaisers Schwankungen und Trübungen in das Verhältniß der beiden Staaten und der beiden Dynastien: doch die alte Allianz wurde im Jahre 1800 erneuert, und eine im Frühjahr 1801 drohende neue Verwickelung löste sich rasch mit dem jähen Tode Kaiser Paul's.

Eine politische Allianz also mit dem Staate Preußen und ein verwandtschaftliches Verhältniß mit dem preußischen Königshause fand Alexander I. bei seiner Thronbesteigung vor: beide Beziehungen unter vielfachen Wechselfällen zu ihrer höchsten Intimität zu steigern, sollte dem neuen Kaiser beschieden sein. Und gleich in seinem ersten Briefe schlägt er den Grundton an, der nun ein Vierteljahrhundert hindurch in mannichfaltigen Abwandlungen wiederkehrt: Festigung der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Bande, Konsolidirung der staatlichen Beziehungen.

Wenn Kaiser Alexander aber mit solchen Wünschen bei König Friedrich Wilhelm leicht und schnell Eingang fand, so hat ein ganz persönliches Erlebniß nicht wenig dazu beigetragen.

Noch unter Kaiser Paul's Regierung, im Januar 1801, war der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin Friedrich Ludwig mit seiner Gemahlin, der zweiten Tochter Kaiser Paul's, am Berliner Hofe zu Besuch eingetroffen. Die jugendliche Anmuth der Großfürstin, die natürliche Liebenswürdigkeit ihres Wesens gewannen ihr rasch die schwärmerische Verehrung Friedrich Wilhelm's. Der sonst so zurückhaltende König zeigte sich lebhaft und aufmerksam; nach der Abreise seiner Gäste, die erst im März erfolgte, wußte er seine Mißstimmung nicht zu verbergen. Kaum aber hatte die Großfürstin Berlin verlassen, als die Katastrophe ihres Vaters, die Thronbesteigung Kaiser Alexander's bekannt wurde. An der Neigung für die Schwester belebte sich die Theilnahme für den Bruder. Die Großfürstin trug des Königs freundlichste Grüße, Äußerungen des Interesses und der Bewunderung für den jungen Kaiser nach Petersburg; in ihren Händen liefen die Fäden zusammen, die sich jetzt zwischen den beiden Herrschern knüpften; in ihren und ihres Gemahls Unterredungen mit Alexander ist das erste Wort von einer Zusammenkunft gefallen.

So steht an der Schwelle dieser neuen Phase der preußisch-russischen staatlichen und dynastischen Beziehungen die anmutige Gestalt der schönen Großfürstin Helena, umflossen von der rührenden Tragik eines frühen Todes, der sie hinraffen sollte kaum ein Jahr nachdem sie die Hände ihres Bruders und ihres Freundes in einander gelegt hatte.

Die Zusammenkunft, die von Kaiser Alexander angeregt, von König

Wilhelm bereitwillig angenommen wurde, braucht in ihrem Verlaufe hier nicht erzählt zu werden. Die Erörterung der Tagespolitik blieb den Diplomaten überlassen. Zwischen dem preußischen Königspaare und dem russischen Kaiser aber schloß sich ein Freundschaftsbund, in Schwärmerei und Gefühlsseligkeit eine verspätete Blüthe aus der Zeit der Empfindsamkeit, und doch eigenartig durch das Spiel der sich verflechtenden persönlichen Neigungen wie durch das Hineinwirken der politischen Interessen.

In dem Zaren schien beides harmonisch verschmolzen: der sieghafte Glanz einer liebenswürdigen Persönlichkeit und das höchste Ideal einer reinen und geläuterten Staatskunst. Seine Lippen flossen über von Tugend und Rechtschaffenheit, von Menschenliebe und Völkerglück — war es ein Wunder, daß die einfachen Herzen des preußischen Königspaares solchem Zauber erlagen? Aber auch Kaiser Alexander hat doch unter dem Banne dieser Tage gestanden. So geschah es, daß während man König Friedrich Wilhelm mit seiner Neigung für Alexander's schöne Schwester neckte, Alexander selbst und Königin Luise sich einander in den gleichen Gefühlen herzlicher Freundschaft näherten, und daß Friedrich Wilhelm von Alexander's gewinnender Persönlichkeit angezogen wurde, während die Biederkeit des Königs, die offenkundige Zuverlässigkeit seines Wesens wiederum auf Alexander einwirkten.

Auf beiden Seiten nahm man es ernst und ehrlich mit diesem Freundschaftsbunde und doch, wie sich bald zeigte, irrte man auf beiden Seiten. Jeder glaubte in dem Anderen nicht einen persönlichen Freund nur, sondern zugleich einen politischen Bundesgenossen gewonnen zu haben; Keiner dachte daran, das Wesen der eigenen Politik um des neuen Freundes willen zu ändern. Aus dieser unbewußten gegenseitigen Täuschung mußten Mißverständnisse, Zerwürfnisse hervorgehen: zu groß war die Verschiedenheit der beiden Männer, zu groß die Verschiedenheit der ihren Charakteren entsprechenden politischen Systeme, der rückständigen preußischen Territorialpolitik, der aufsteigenden russischen Weltpolitik.

König Friedrich Wilhelm's schlichte Persönlichkeit fand ihr stilles Glück in den Genüssen der Häuslichkeit, im Kreise seiner Familie, in dem patriarchalischen Regiment über sein Volk, das ihm wie seine weitere Familie erschien und von dem er Gehorsam und Ruhe landesväterlich heischte. Während ringsum Alles in schwindelnder Bewegung gährte nnd brandete, ging sein Bemühen unablässig dahin, überall die Gegensätze auszugleichen, unruhige Nachbarn durch freundlich vermittelnde Worte zu beschwichtigen. Den Fluß der Entwickelung möglichst zum Stillstand zu bringen, den Zustand Mittel-Europas, wie er aus den Revolutionskriegen hervorgegangen war, möglichst unveränderlich festzulegen: das war das Ziel seiner Verhandlungen, der Zweck seiner Verträge. In der gesteigerten

Intimität der Beziehungen zu Rußland und seinem Kaiser sah er vor allem eine Bürgschaft mehr für den Frieden.

Neben der schlichten Einfachheit des Preußenkönigs, wie schwer zu erfassen ist der Russen-Kaiser in der schillernden Vielfältigkeit seines Wesens. Hochherzig und edelmüthig, schwärmerisch begeistert für alle menschenbeglückenden Ideale des 18. Jahrhunderts, dabei doch mißtrauisch und unzuverlässig, voll mystischer Tiefen in seinem Gemüthsleben und noch mehr in seiner Phantasie, und dabei doch eine ganz nach Außen gewandte Natur, voll Bethätigungsdrang, eitel und ehrgeizig, ruhmsüchtig und beifallslüstern. Kaiserin Katharina, die dem Enkel den Namen gab, hatte ihm die Bahn der Eroberung nach dem Osten gewiesen; Kaiser Alexander, in Memel vielleicht noch friedliebend, glaubte sich bald zum Heiland der westlichen Welt berufen, zum sühnenden Erretter des vergewaltigten Polenthums, zum Befreier des von Frankreich geknechteten Europa, des von Napoleon geknechteten Frankreich. Selbst hingerissen und bezaubert von der Erhabenheit seines Zieles, achtete er wenig der Mittel: ein Meister der Diplomatie, die er zu verachten vorgab, griff er unbedenklich zu deren schlechtesten Waffen, zu Verstellung und Lüge, um sich nachher über die traurige Nothwendigkeit solcher Mittel gefühlvoll zu beklagen. Er zweifelte nicht, wenn die Entscheidungsstunde schlage, auch den preußischen Freund zu dem neuen Alexanderzug nach Westen unschwer mit fortzureißen.

Empfindungen und Bestrebungen dieser Art sind es, die dem Verkehr beider Monarchen nach der Zusammenkunft von Memel das Gepräge geben: ein herzliches Freundschaftsverhältniß, dessen überschwängliche Äußerlichkeiten doch einen echten Kern umschließen, in der Tiefe ein immer lebendiger ringender Gegensatz zweier grundverschiedener Individualitäten und Staatensysteme, die beständig auf einander wirken, sich anziehend trotz ihrer Verschiedenheit, sich abstoßend trotz ihrer Verbindung, — so spiegelt sich das Verhältniß in den Briefen dieser Jahre, besonders wo die verschiedenen Fassungen uns einen Einblick in das persönliche Eingreifen der beiden Monarchen ermöglichen. König Friedrich Wilhelm beschneidet die üppig wuchernde Rhetorik seines Kabinetssekretärs; unter seiner Hand werden die Briefe kühler, nüchterner, knapper — knapper, aber darum keineswegs bestimmter. Vielmehr entfernt der König sorgfältig was er an bindenden Zusagen in den ihm vorgelegten Entwürfen findet: er tilgt eine ehrenwörtliche Versicherung (Nr. 35); er erschrickt vor den Hinweisen auf ein gewisses Ziel (Nr. 36), auf einen bestimmten Zeitpunkt (Nr. 55) und beseitigt sie. Wie anders Alexander: die Betheuerungen freundschaftlicher Gefühle, so stark sie sind, sind ihm immer noch nicht stark genug: er erhöht und bekräftigt sie und sei es auch nur durch ein eingeschobenes „ewig“; aber andrerseits, ohne darum sein Ziel aus den Augen zu verlieren, dämpft

er den hochfahrenden Ton, mildert die drohenden Warnungen, bittet wo der Entwurf fordert.

So sehen wir ein unaufhaltsames Näherrücken, Bitten und Schmeicheln, Drängen und schließlich Drohen auf der einen, bedächtiges Zurückhalten, vorsichtiges Ausweichen auf der anderen Seite; ein immer stürmischer werdendes Werben, dem der Umworbene spröde sich versagt.

Es drohte der Augenblick, wo gerade die Intensität dieser Beziehungen zu Reibungen, die Reibungen zu Zerwürfnissen führen zu müssen schienen. Schon ein Jahr nach der Memeler Zusammenkunft, bei dem Wiederausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England, war es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen; Rußland hatte Preußen, dessen Einverständniß mit Napoleon es argwöhnte, von der Besetzung Hannovers zurückgehalten[1]), jedenfalls die ohnehin vorhandene Abneigung des Königs dagegen bestärkt. Angebliche Rüstungen in Preußen hatten dann in Petersburg Mißtrauen erweckt und Auseinandersetzungen veranlaßt, bei denen der König die russischen Verdächtigungen persönlich und nachdrücklich zurückwies (Nr. 58). Mit dem Jahre 1805 aber traten diese Beziehungen in die ernsteste Krisis, der sie je unterworfen gewesen sind. In zorniger Entrüstung über den hartnäckigen Widerstand Preußens gegen jede Theilnahme an der neuen Coalition, hauptsächlich aber aufgestachelt[2]) durch die Wühlereien seiner preußenfeindlichen österreichischen und polnisch-russischen Umgebung, ließ sich Kaiser Alexander zu dem Entschlusse treiben, seine Truppen über die preußische Grenze rücken zu lassen, um wenn möglich, mit Preußen, wenn es sein mußte, gegen Preußen den Feldzug zur Befreiung Europas zu eröffnen. Politisch und militärisch war Alles zur Überrumpelung Preußens vorbereitet. Wenn der Zusammenstoß dennoch vermieden wurde, wenn Rußland das schon zum Kampfe erhobene Schwert wieder sinken ließ, so hat dazu bei Kaiser Alexander doch das Gefühl einer über die Meinungsverschiedenheiten des Momentes erhabenen dynastischen und persönlichen Gemeinschaft mit Friedrich Wilhelm wesentlich beigetragen. Politische Gegensätze, vermeintliche und wirkliche, drängten zum Kriege; die persönlichen Beziehungen traten versöhnend dazwischen. Mochte der in Memel geschlossene Freundschaftsbund noch nicht stark genug sein, um positive politische Ergebnisse von weittragender Bedeutung hervorzubringen.

---

1) Auch im Petersburger Archiv hat sich kein hierauf bezügliches Schreiben Alexander's erhalten, sodaß die Existenz eines solchen nach wie vor zweifelhaft bleibt.

2) Dies geht neben Czartoryski's Memoiren am deutlichsten aus Stutterheim's Tagebüchern hervor, die auch erkennen lassen, daß Österreich den Marsch durch Preußen zum Theil deswegen betrieb, um selbst von dem verheerenden Durchzug der Russ enbefreit zu bleiben.

so erwies er sich jetzt immerhin stark genug, um den Ausbruch eines Zerwürfnisses mit unabsehbaren Folgen zu verhindern.

Nach Überwindung dieser Krisis, in der die seit Memel angesammelte und verschärfte Spannung zur Lösung kam, in den diplomatischen und militärischen Wechselfällen und Folgen des Krieges von 1805 sind die beiden Monarchen einander politisch und persönlich näher gerückt. Nicht so sehr in dem Besuche Alexander's in Potsdam, noch in dem Vertrage, der dort geschlossen wurde, kommt diese Annäherung zum Ausdruck: der Zusammenkunft wäre König Friedrich Wilhelm diesmal gern ausgewichen, wie er den Potsdamer Vertrag ohne eigentlich innere Überzeugung unterzeichnet hat, mehr dem Drängen Kaiser Alexander's freundschaftlich nachgebend (Nr. 84). Vielmehr, wie die Niederlage bei Austerlitz und der rasche Abfall Österreichs den russischen Kaiser von der Unentbehrlichkeit der preußischen Allianz überzeugten (Nr. 93), die er selbst durch eine neue dynastische Verbindung noch zu festigen dachte[1]), so wandelten sich unter dem furchtbaren Drucke der napoleonischen Politik, die ihm den Schönbrunner und den Pariser Vertrag aufzwang, Gesinnung und Politik König Friedrich Wilhelm's. Er begann sich von den Fesseln des bisher so zähe festgehaltenen Neutralitätsgedankens wirklich innerlich zu befreien, die Nothwendigkeit der Abkehr von Frankreich, der innigsten Anlehnung an Rußland mit persönlicher Überzeugung in sich aufzunehmen. Jetzt erst beginnen persönliche Beziehungen und politische Verbindung in wirklich fruchtbarer Wechselwirkung sich zu durchdringen; das gegenseitige persönliche und staatliche Verhältniß tritt in eine neue Entwickelungsphase, die mit dem engen Zusammenschluß während der Freiheitskriege ihren Höhepunkt erreicht. Für das Jahr 1806 zeigt sich die beginnende Wandlung in der freigewollten persönlichen Antheilnahme des Königs an dem preußisch-russischen Geheimvertrage von 1806, ebenso in dem von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchenden Plane, der den eigensten politischen Gedanken des Königs in sich schließt, in dem Plane, den übermächtigen Gegner durch anscheinende stille Resignation in Sicherheit zu wiegen und unter Sammlung aller Kräfte in heimlicher Rüstung eine umfassende und erdrückende Coalition gegen Napoleon vorzubereiten. (Nr. 106).

Der Krieg von 1806 brach aus, ehe diese Pläne über den ersten Entwurf hinausgekommen waren; sie fielen zusammen; aber die Grundlage, auf der sie sich aufbauen sollten, das innigste Einverständniß mit Rußland und

---

1) Vgl. den Briefwechsel des Kaisers mit Königin Luise vom J. 1806 (Nr. 451. 454) über den Plan einer Vermählung des Prinzen Heinrich mit einer russischen Großfürstin. Freilich wird man dabei an den napoleonischen Heirathsplan und dessen meisterhaft durchgeführte Vereitelung erinnert, sodaß man an den Ernst der Absichten Alexander's 1806 zu zweifeln berechtigt sein könnte.

seinem Kaiser blieb auch in dem allgemeinen Zusammensturz unerschüttert. Wie wenig verdiente König Friedrich Wilhelm das Mißtrauen, das die Briefe Alexanders zuweilen durchblicken lassen. Dem König entging es nicht, daß Napoleon, nicht befriedigt durch die militärische Überwältigung Preußens, dessen politische Verbindung mit Rußland treffen und zerstören, den preußischen Staat zum Werkzeug seiner eigenen Pläne gegen Rußland benutzen wollte. Zweimal trat Napoleon versuchend an den König heran: einmal mit dem Charlottenburger Waffenstillstand vom 16. November 1806, ein ander Mal nach der Schlacht von Eylau mit Vorschlägen zu einem Sonderfrieden. Beide Male hat König Friedrich Wilhelm seine Anträge abgewiesen, hauptsächlich doch aus Rücksicht auf die Allianz mit Rußland, in unbedingter, rückhaltloser Hingabe an Alexander. „Mein Vertrauen zu Ihnen wird so lange dauern wie mein Leben, schrieb er ihm; ich werde nie eine andere Politik haben, als die Ihre, nie ein anderes System, als das einer unauflöslichen Allianz mit Rußland." Kaiser Alexander hat es an Versicherungen ähnlicher Art gegen den Freund, „der ihm durch sein Unglück nur noch theurer geworden sei," (Nr. 133) nicht fehlen lassen, und es liegt kein Grund vor, ihn dabei für minder aufrichtig zu halten, als den König. Aber leise klingt doch schon aus seinen Briefen neben solchen Betheuerungen noch ein anderer Ton heraus, in dem Hinweis auf die Grenzen seiner Hilfsquellen, auf das Interesse seines Landes (Nr. 138); die preußisch-russische Allianz war ihm eben nur „eine der Grundlagen" seines politischen Systems (Nr. 137), nicht wie jetzt für Friedrich Wilhelm die eine und einzige. Sollte der König, bei dem persönlichen Verkehr mit dem Kaiser und seiner Umgebung im Frühjahr 1807, diesen Unterschied, der in den Machtverhältnissen wie in den Personen lag, unbemerkt gelassen haben? Sollten ihm die Kräfte, die an der Zerstörung des Bundes arbeiteten, verborgen geblieben sein? Als mit der Niederlage von Friedland der Tag der Prüfung auch für Rußland kam und Kaiser Alexander die ihm entgegengestreckte Hand des Siegers nur zu bereitwillig ergriff, ist, wie mir scheinen will, Niemand weniger überrascht und betroffen gewesen, als König Friedrich Wilhelm selbst. Er verkannte nicht die Zwangslage, in die Kaiser Alexander gerathen war und die eine Verständigung mit Napoleon zu einer Nothwendigkeit des Augenblicks machte; er grollte nicht einmal über die Schwäche des Freundes, der sich ein Stück von den preußischen Abtretungen aufdrängen ließ; er war und blieb dankbar für das, was Alexander noch zu Gunsten Preußens zu thun vermochte; er mag, und vielleicht nicht mit Unrecht, ohne Alexanders Hülfe seines Hauses und seines Staates Untergang vor Augen gesehen haben.

Was kann verderblicher werden für den Bund zweier Staaten, als gemeinsames Unglück im Kriege? Der Bund Preußens mit Rußland ist

daran nicht zerbrochen. Mit der Niederlage von Friedland und den Abmachungen von Tilsit zerriß das Band der alten Verträge, aber über alle Tractate hinweg wurde der Anschluß Preußens an Rußland, Friedrich Wilhelm's an Alexander nur noch enger. Es war doch nicht bloß ein durch die Bedrängnisse des Augenblicks auferlegtes politisches Gebot, es war auch der wahrhaftige Ausdruck eines ganz persönlichen Empfindens, wenn König Friedrich Wilhelm bald nach Tilsit ausrief: „Nein, von Alexander lasse ich nicht".

Erwägt man unbefangen den Umschwung der russischen Gesammtpolitik, vor allem die völlige Verschiebung der Machtverhältnisse, so wird man kaum sagen können, daß Kaiser Alexander's Stimmung und Haltung jenen Empfindungen Friedrich Wilhelm's nicht entsprochen hätten. Der Kaiser war vor der Übermacht Napoleon's zurückgewichen, gegen die jeder Widerstand ihm zunächst aussichtslos erschien — von einer inneren Unterwerfung, oder gar einer rückhaltlos freundschaftlichen Hingabe kann nicht die Rede sein; — er verlangte und erwartete von Preußen dieselbe Ergebung in den Schicksalswillen, die er selbst äußerlich zur Schau trug; allein, innerhalb des Systems der französischen Allianz, wußte er doch die Verbindung mit Preußen festzuhalten, die politische Erwägungen wie persönliche Rücksichten ihm wünschenswerth machten. Er widerstand der oft genug an ihn herantretenden Versuchung, das gelockerte Band ganz zu lösen, und entzog sich selbst nicht der Pflicht, gegen das Übermaß der Anforderungen Napoleon's für Preußen einzutreten. In diesen Tagen der tiefsten Ohnmacht Preußen's war Alexander's Freundeshand die einzige, die sich von fernher dem gebeugten König zur Wiederaufrichtung darbot.

Eine neue Stärkung erfuhren diese Beziehungen, als König Friedrich Wilhelm und Königin Luise im Januar 1809 der persönlichen Einladung Kaiser Alexander's nach Petersburg folgten. In politischer Hinsicht überzeugte sich dort der König von dem ungeschwächten Bestande des russisch-französischen Allianzsystems, in dessen weltumspannendem Machtbereich Preußen doch seinen bescheidenen Platz behauptete. Für die persönlichen Beziehungen hatte der Aufenthalt in Petersburg die erfreulichsten Folgen; mit den russischen Kaiserinnen insbesondere, der Mutter und Gemahlin Kaiser Alexander's, knüpften sich innige Beziehungen, denen wir die schönen Briefe der Königin Luise verdanken (unten, Abschnitt VI). Es scheint selbst, daß nach Frauenweise damals schon Heirathspläne erörtert wurden, die, so weit sie in die Zukunft vorausgriffen, doch eines Tages ihre Verwirklichung finden sollten[1].

1) Vgl. die Stelle in dem Schreiben der Kaiserin Maria Feodorowna vom 26. Januar 1816 (Nr. 372), nach der Verlobung des Großfürsten Nicolaus mit Prinzessin Charlotte: »Le vœu de mon cœur est rempli. Ce vœu fut formé l'année 9«.

Es kann kaum zweifelhaft sein, daß ohne den festen Anker dieses Verhältnisses Preußen in den Wirbelsturm des Jahres 1809 hineingezogen und vielleicht an Österreichs Seite mit zu Grunde gegangen wäre. Wie man weiß, gab es um die Mitte Mai einen Augenblick, wo auch König Friedrich Wilhelm trotz der in Petersburg empfangenen Eindrücke von der ihn rings umbrausenden Volksbewegung erschüttert und für den Anschluß an Österreich gewonnen schien. Kaiser Alexander's Haltung hauptsächlich hat das verhindert. Unter den Schriftstücken dieser Epoche sind wenige historisch bedeutsamer, als das Schreiben vom 26. Mai (Nr. 177), in welchem er mit Worten voll tiefen politischen Ernstes und voll warmer persönlicher Theilnahme dem König die Waffenerhebung widerrathen hat. Friedrich Wilhelm hörte auf die Warnung um so eher, als die Stimme seines eigenen Inneren damit im Einklang sprach; die Gefahr einer Trennung von Rußland ging bald vorüber.

Allein es schien, als solle die preußisch-russische Verbindung jede Möglichkeit der Abwandlungen erschöpfen, jeder Prüfung ausgesetzt werden. Zwischen Rußland und Frankreich brach ein Zerwürfniß aus, bei dem Preußen, in die Mitte beider Mächte gestellt, der einen befreundet, der anderen tributpflichtig, in die allerschwierigste Lage gerieth. Unter mannichfachen Schwankungen, wie sie aus dem Gefühl ohnmächtiger Schwäche gegenüber dem drohenden Weltbrande hervorgingen, neigte König Friedrich Wilhelm doch zum Kriegsbunde mit Rußland und würde ihn voraussichtlich vollzogen haben, wäre ihm nur für die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Widerstandes gegen die napoleonische Übermacht einige Bürgschaft gewährt worden. In den Briefen dieser Tage, die von Hardenberg geschrieben des Königs eigenste Gesinnung wiedergeben, hat Friedrich Wilhelm den Freund in Petersburg nicht im Zweifel gelassen, daß, wohin auch seine Neigung gehen möge, doch das Staatsinteresse allein das letzte und entscheidende Wort zu sagen habe. Seinem politischen Lieblingsgedanken hätte es am meisten entsprochen, wenn man den Bruch hinausgeschoben, die eigenen Kräfte gesammelt und wiederhergestellt, eine allgemeine Coaliton politisch und militärisch vorbereitet hätte. (Vgl. S. 217 und 231 mit S. 109.) Mindestens wollte er, wie 1809 nicht ohne Rußland, jetzt nicht ohne Österreich in den Kampf eintreten. Allein, nicht eine der Vorbedingungen, unter denen er seine Mitwirkung in Aussicht genommen hatte, ging von russischer Seite in Erfüllung.

Indem nun aber der König an die Seite Frankreichs gedrängt und in den Eroberungszug des Westens gegen den Osten mit hineingerissen wurde, fühlte er sich nach wie vor als der Feind seines neuen Verbündeten, als der Verbündete seines neuen Feindes. Wie charakteristisch für beide Monarchen, für ihre Auffassung der gegenseitigen Beziehungen, sind die

Schreiben, die sie in diesem Augenblick der Entscheidung gewechselt haben (Nr. 207 u. 208). Unter ernst und freundlich zusprechenden Worten vermag der russische Kaiser doch den Verdruß über die Entschließung des Königs nicht zu verbergen; die sonst so reich fließenden Betheuerungen beschränkt er jetzt kurz auf die Versicherung der Fortdauer seiner Freundschaft für die Person des Königs. Höher und freier ist der Standpunkt Friedrich Wilhelm's. Er versagt sich nicht leise daran zu erinnern, wie auch der Kaiser einer Zwangslage einst erlegen sei; dann aber erhebt sich sein Blick von der Gegenwart über die ganze Weite ihrer Beziehungen in Vergangenheit und Zukunft: „Wir wollen nie vergessen, daß wir verbunden sind und eines Tages wieder Verbündete sein müssen.“ Ein Programm, in dem beider Staaten und beider Männer Zukunft lag. Selbstverständlich fügt der König die Versicherung hinzu, daß man sich im Kriege nur so viel Schaden thun wolle, als sich nicht vermeiden lasse. Kein Zweifel, daß er in diesem Sinne auch die Befehlshaber seiner Truppen angewiesen hat.

Ich möchte glauben, daß die Würde und Wahrhaftigkeit dieses Schreibens nicht ohne Eindruck geblieben ist, daß Alexander sich daran erinnert hat, als nach der Zertrümmerung der Armee Napoleon's seine siegreichen Truppen die preußische Grenze überschritten. Es bleibt doch ein Entschluß von hoher politischer und sittlicher Bedeutung, daß Kaiser Alexander in diesem Augenblick die Verständigung mit Preußen suchte, wenn auch, wie bekannt, nicht ohne Hintergedanken, doch mit dem ausgesprochenen und festgehaltenen Endziel der Wiederherstellung Preußens in seine einstige Größe. Hier braucht der diplomatischen Verhandlungen im Frühjahr und Sommer 1813, der Verträge, die aus ihnen hervorgingen, nicht näher gedacht zu werden; das Ergebniß war ein festerer Zusammenschluß Preußens und Rußlands, ein innigerer Freundschaftsbund Friedrich Wilhelm's und Alexander's, als er je bestanden hatte. Welch ein Weg über Höhen und durch Tiefen von Memel bis Tilsit, von Tilsit bis Breslau. Ein Bündniß, eigenartig durch seine wechselvolle Vorgeschichte wie durch seine Zusammensetzung. Wer wollte sagen, ob es mehr politische oder mehr persönliche Elemente in sich barg? ob es den Interessen des einen oder des anderen mehr entsprochen und am Ende mehr gedient hat? Eben in dem Einklang politischer Interessen und persönlicher Neigungen fanden beide Monarchen ihre Befriedigung. Ganz besonders Friedrich Wilhelm. Nur freilich: Alexander ist der stärkere, festere, an dem Friedrich Wilhelm's zaghafte Bedenklichkeit Anlehnung sucht und findet. Gerade dies aber wiederum ist es was Alexanders' Ehrgeiz braucht: die volle Hingabe eines Freundes, der ihm vertraut, der an ihn glaubt. So leben sich, in der Vertraulichkeit eines nur selten unterbrochenen täglichen Verkehrs, beide

Monarchen in einander ein, trotz des tiefinneren Gegensatzes ihrer Persönlichkeiten, oder vielleicht eben deswegen. Und beruht nicht auch der Fortschritt in der geschichtlichen Entwicklung oft oder zumeist grade auf dem Zusammenwirken grundverschieden gearteter Naturen? Dieser in den Stürmen eines Jahrzehnts gefestigte, in dem Feuer dreier Kriege gestählte politisch-persönliche Bund wird in dem Wirrwarr der sich kreuzenden und bekämpfenden Interessen und Gegensätze der Jahre 1813 bis 1815 das unverrückbar feste Moment, in dem die vorwärtsführende Entscheidung liegt: er leitet hinweg über die böse Krisis im Februar 1814, wie er sich behauptet unter den Angriffen und Versuchungen im November 1814. Beide Monarchen — die schönen Briefe des Jahres 1814 zeigen es (Nr. 243. 244) — sind sich des Segens ihrer Eintracht voll bewußt gewesen. Der Bund Friedrich Wilhelm's und Alexander's, mag man darin mehr ein politisch-staatliches Verhältniß oder eine persönlich-dynastische Freundschaft sehen, erscheint, neben dem fortreißenden Freiheitsdrang und dem vaterländischen Schwung des preußischen Volkes, als die stärkste und fruchtbarste Kraft der Freiheitskriege.

Es war ein Zufall, — oder eine uns nicht wahrnehmbare immanente Nothwendigkeit? — daß eben in diesem Zeitpunkt die Allianz der beiden Monarchien noch durch ein neues dynastisches Band fester geschlossen wurde. Kaiser Alexander's Bruder, Großfürst Nicolaus hatte bei der Durchreise durch Berlin die älteste Tochter König Friedrich Wilhelm's, Prinzessin Charlotte kennen gelernt und eine tiefe aufrichtige Neigung für sie gefaßt. Die junge Prinzessin erwiderte seine Liebe; während der Siegesfeste von 1815 wurde die Verlobung, 1817 die Vermählung gefeiert. Dieser Bund, so konnte Alexander damals dem Freunde schreiben, dieser Bund, der während eines denkwürdigen Kampfes mitten im Feldlager entschieden ist, vereinigt unsere beiden Familien zu einer einzigen und vollendet damit das Werk der unauflöslichen Allianz Preußens mit Rußland [1]).

Die politische Interessengemeinschaft der beiden Staaten, das freundschaftliche Einvernehmen der beiden Dynastien haben sich zu schönem Zusammenklang vereinigt. Der Entwicklungsgang hat die Höhe erreicht. Damit beginnt auch für diese historische Erscheinung die Zeit der Restauration, nach stürmischem Ab und Auf ein ruhiger gleichmäßiger Fortgang in tief und fest gezogenen Geleisen. Der Briefwechsel der beiden Monarchen, an dem ungeheuren Wandel der Zeiten gemessen, zeigt in der Tonart kaum merkliche Änderungen; nur zuweilen, wenn Alexander ihre Freundschaft „heilig", Friedrich Wilhelm sie seine „Religion" nennt, meint man leise

1) Vgl. Nr. 262. Man wird an das Wort des Prinzen Heinrich erinnert, oben S. X.

Anklänge an die Sprache der heiligen Allianz zu hören. (Nr. 249 u. 250). Sonst beobachten wir wieder, wie der Eine den Ton der Freundschaftsbetheuerungen verstärkt, der Andere ihn abdämpft. Aus dem Inhalt verschwinden mehr und mehr die großen Fragen internationaler Politik, die der mündlichen Besprechung auf den Kongressen vorbehalten werden; nur die Handelsbeziehungen ihrer Staaten, vom Frühjahr 1813 an wo Preußen um die Öffnung der russischen Grenzen bittet bis zum Abschluß des Vertrages von 1825, veranlassen einen regen Briefwechsel, in dessen Verlauf beide Monarchen gelegentlich sich zeigen wie wir sie auch sonst wohl kennen gelernt haben: Friedrich Wilhelm in schlichter Sachlichkeit, Kaiser Alexander in persönlichem Überschwang (Nr. 318).

Einen um so breiteren Raum erobern sich nach und nach die persönlichen und dynastischen Beziehungen, besonders seit der Vermählung des Großfürsten Nicolaus mit der Prinzessin Charlotte. Das eheliche Glück des jungen Paares, das sich bald von reicher Kinderschaar umgeben sieht, bildet einen immer sprudelnden Quell der Unterhaltung zwischen Berlin und Petersburg. Den Briefwechsel begleiten Besuche hüben und drüben; nach der Geburt seines ersten Enkels kommt König Friedrich Wilhelm selbst nach Moskau, um von der Höhe des Kremls herab die Stadt zu betrachten, deren Flammen für ihn und sein Volk das Feuerzeichen des Befreiungskampfes geworden waren. Kaum ein Jahr vergeht, ohne daß einer seiner Söhne als willkommener Gast die Verwandten und Freunde an der Newa aufsucht; kaum ein Jahr, ohne daß durch einen neuen Ehebund unter dem heranwachsenden Geschlecht oder durch einen neuen Zuwachs in der sich ausbreitenden Familie der Kette der politisch-dynastischen Allianz ein neues Glied eingefügt wird.

So fest greifen jetzt die politischen Beziehungen der beiden Staaten, die persönlichen der beiden Dynastien in einander ein, daß selbst der Tod Kaiser Alexander's auch nicht eine leise Erschütterung hervorruft. Ganz unverändert bleibt das politische Verhältniß; die persönlichen Beziehungen gestalten sich eher noch wärmer, noch herzlicher, seit König Friedrich Wilhelm's Schwiegersohn und Tochter die russische Kaiserkrone tragen. Nur wenige Jahre nach dem Tode ihres ältesten Sohnes sinkt auch Kaiserin Maria Feodorowna ins Grab, die lebendige Zeugin, die theilnahmsvollste Freundin der ein halbes Jahrhundert früher durch ihre Ehe geschlossenen politisch-dynastischen Verbindung. Eben in den Tagen aber, wo ihr der Tod naht, schließt sich in Weimar ein neuer Ehebund zwischen ihrer Enkelin und dem zweiten Sohne König Friedrich Wilhelm's, dem Prinzen Wilhelm, der zugleich ihr Pathenkind ist, und in dem sich die Verflechtung politischer Allianz mit persönlicher Freundschaft abermals um ein halbes Jahrhundert verlängert. Und noch eine andere Folge hat diese Vermählung:

Enkelkinder König Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Luise und zugleich Enkelkinder Kaiser Paul's und der Kaiserin Maria sind es, die in Berlin wie in Petersburg gegenwärtig das Kaiserliche Scepter führen.

Mit jenen beiden Ereignissen mag unsere Briefsammlung vorläufig schließen. Kaiserin Maria's Tod weist in die Vergangenheit zurück, in die Anfänge der staatlich-dynastischen Verbindung; Prinz Wilhelm's Ehe in eine Zukunft, wo in ereignißvoller Zeit die preußisch-russische Allianz das Schicksal Europas nochmals entscheiden half.

I.

Briefwechsel

König Friedrich Wilhelm's III.

mit

Kaiser Alexander I.

1801—1825.

1.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. R. XI Rußland A 7. Kanzleihand.

Thronwechsel. Freundschaftsversicherungen.

Saint-Pétersbourg, ce 16 mars 1801.

Monsieur mon Frère et Cousin. Mes lettres de notification qui seront présentées à V. M. par mon ministre le sieur baron de Krüdener lui annoncent la mort de feu l'empereur Paul Pétrowitz, mon très honoré père et seigneur, et mon avénement au trône de l'Empire de toutes les Russies. L'accomplissement de cette formalité d'usage ne satisfaisant pas le désir que j'ai de donner à cette occasion à V. M. un témoignage plus marqué de mon attention, j'ai chargé mon chambellan le sieur Gerebzoff de lui en porter la notification particulière. Ce que je connais des sentiments de V. M., ne me laisse aucun doute qu'elle ne prenne à ce double événement la part la plus essentielle. Désirant de rassurer [resserrer?] de plus en plus les liens de parenté et d'amitié qui subsistent entre nous, V. M. me trouvera toujours aussi favorablement disposé qu'empressé de consolider les liaisons, les rapports qui ne peuvent qu'assurer le bonheur respectif de nos deux monarchies. Je crois devoir me flatter que V. M. trouvera dans cette expression de mes sentiments celle du bien sincère attachement et de la parfaite considération avec laquelle je suis, Monsieur mon Frère et Cousin, de V. M. le bon frère, ami et allié Alexandre.

1801 März 28.

2.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 149. Eigenhändig. Concept im P. A. Lettres de cabinet. Prusse 1801, Nr. 8.

Vorläufige Erwiderung auf die durch Le Coq übermittelten Anträge.

Saint-Pétersbourg, ce 2/14 avril 1801.

Monsieur mon Frère! J'ai reçu la lettre que V. M. a adressée à feu l'Empereur de glorieuse mémoire et dont M. le colonel de Le Coq April 14.

1) Durch Gherebzow am 17. April in Berlin überreicht.

1801 April 14. a été le porteur[1]). Cet officier que V. M. honore de sa confiance et qui par là aura la mienne entière, a déjà fait ses ouvertures à mon ministère; celui-ci s'en occupe dans ce moment et je lui ai prescrit d'en hâter les délibérations autant que cela peut se faire, en conciliant l'importance de l'objet avec mon empressement à aller au-devant des désirs de V. M. Jouir de cette même confiance que mon auguste père a su se concilier de la part de V. M.; lui inspirer les sentiments d'une amitié tendre et d'un attachement affectueux, seront pour moi un objet de sollicitude d'autant plus vive, qu'il y a longtemps que j'ai voué à V. M. cette haute estime que commandent son caractère et ses vertus[2]).

C'est avec ces sentiments que je suis, Monsieur mon Frère, de V. M. le bien dévoué frère, ami et allié Alexandre.

3.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cabinet. Prusse 1801, 2. Kanzleihand. Concept von Renfner, G. St. A. R. XI Rußland A 7.

Glückwunsch zur Thronbesteigung. Nothwendigkeit gegenseitigen Einvernehmens.

Berlin, le 18 avril 1801[3]).

April 18. Monsieur Mon Frère et Cousin. Le chambellan de V. M. I. sieur de Gerebzoff m'a remis la lettre obligeante qu'elle a eu l'attention de m'adresser en date du 16 mars[4]). Avant de la recevoir, j'avais déjà chargé mon ministre, le comte de Lusi, de remplir les devoirs de forme que lui prescrivait la circonstance, et en envoyant aujourd'hui à la cour de V. M. I. mon chambellan le sieur de Buch[5]), je n'ai d'autre but que de lui réitérer mes félicitations sur son avénement au trône, et les premières expressions de mon amitié. Elle connaît dans toute leur étendue les liaisons étroites qui subsistent dans ce moment même entre nos deux empires et les grands intérêts qui les réunissent. Rien n'a été oublié de mon côté pour cultiver et pour raffermir une alliance sur laquelle repose le bonheur mutuel de nos peuples, et en grande partie le bonheur de l'Europe entière. C'est dans l'espérance

---

1) Schreiben des Königs vom 13. März 1801, Beglaubigung für den Obersten Le Coq.

2) In dem Erlaß vom 8. Mai an Le Coq heißt es mit Bezug auf diesen Brief: »Je suis on ne peut pas plus satisfait de ces assurances amicales et réitérées.«

3) Im Original verschrieben: le 18 février 1801. Im Concept oben: 18. April, unten: 18. Febr. 4) Vgl. vorher Nr. 1.

5) Georg Karl Vollrath von Buch, seit 1795 Kammerherr, der 25. April mit obigem Schreiben abreiste.

d'y contribuer de plus en plus qu'a été entamé ce concert important 1801
qui visait à consolider la tranquillité générale et à terminer les April 18.
nombreux différends qu'une longue et sanglante guerre laisse encore à régler. J'invite V. M. I. à suivre avec moi une tâche si digne à tous égards de nos soins assidus, si digne d'illustrer le commencement de son règne. Elle me trouvera prêt à y apporter les intentions les plus pures et la résolution bien décidée d'agir avec elle en toutes choses dans un parfait accord.

En lui offrant ces dispositions, je crois donner à V. M. I. un gage réel de mes sentiments envers elle, et constater ceux de la haute considération avec laquelle je suis, Monsieur mon Frère et Cousin, de V. M. I. le bon frère, ami et allié Frédéric Guillaume.

4.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 157. Kanzleihand.

Durchmarsch russischer Truppen durch Preußen.

Saint-Pétersbourg, ce 5 juin 1801.

Monsieur mon Frère. Ma sœur la grande-duchesse Hélène[1]) Juni 17.
s'était déjà acquittée de tout ce dont V. M. l'avait chargée pour moi et m'avait montré sa lettre obligeante, lorsqu'un rapport du baron de Sprengtporten m'apprit les nouveaux titres qu'elle vient d'acquérir à ma reconnaissance pour toutes les bontés dont elle a bien voulu combler ce général et le corps qu'il commande. Je ne saurai lui exprimer combien je sens toutes les obligations que je lui dois pour les marques réitérées de son amitié et combien je désire pouvoir lui prouver que j'y attache un prix infini. Elle voudra bien en être persuadée et recevoir l'assurance de la plus sincère affection et de la haute estime. . . . Alexandre.

5.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

G. St. A. R. XI Rußland 149. Eigenhändig. Concept[3]) im P. A. Lettres de cab. Prusse 1801, 9.

Vertrag zwischen Rußland und England. Stellung Preußens.

Saint-Pétersbourg, ce 12/24 juin 1801.

Monsieur mon très cher Frère! Le baron de Krüdener est Juni 24.
chargé de remettre au ministère de V. M. une copie de la convention

1) Großfürstin Helena Pawlowna, seit 1799 Erbprinzeß von Mecklenburg-Schwerin.
2) Am 9. Juli durch Krüdener d. J. dem König überreicht.
3) Das Concept trägt das Datum 10. Juni.

1801 Juni 24. que je viens de conclure avec la cour de Londres pour poser les bases de la pacification du Nord[1]). Quoique les communications les plus récentes du cabinet de V. M. ne me donnent aucune lumière sur la marche qu'elle adopterait de préférence pour écarter à l'avenir tout sujet de contestation avec la Grande-Bretagne sur la cause des neutres, les sentiments d'équité et de modération qui vous distinguent, Monsieur mon Frère, me donnaient la certitude qu'un accord compatible avec la dignité des neutres et propre à consolider la tranquillité publique dans le Nord, obtiendrait votre assentiment. En conséquence, mon ministère a eu ordre de comprendre la Prusse au nombre des puissances qui seraient invitées à l'accession. Certain de remplir par là un des objets qui me tiennent le plus vivement à cœur, il a fortement insisté sur ce point; mais le succès n'a pas couronné mon attente, l'ambassadeur britannique alléguant toujours qu'il n'avait aucune autorisation quelconque relative à la cour de Berlin. Il explique cette omission par le maintien de la bonne intelligence entre V. M. et le Roi son maître, qui n'a été troublée par aucun acte hostile, et on doit en convenir dès qu'on sépare dans la personne de S. M. Britannique le Roi d'Angleterre et l'électeur de Hanovre. V. M. appréciera, je n'en doute point, les motifs qui m'imposaient la loi de ne pas différer plus longtemps la confection d'un acte aussi salutaire. Je m'en rapporte à cet égard avec une pleine confiance à sa justice et à sa pénétration; en même temps, je crois pouvoir attendre de son amitié qu'elle me fera connaître les mesures qu'elle adoptera dans sa sagesse pour concourir à l'accomplissement de nos vœux mutuels, soit en accédant aux stipulations qui viennent d'être arrêtées avec la cour de Londres, soit par tel autre mode qu'elle jugera préférable. Dans tous les cas, elle me trouvera disposé à tous les bons offices que V. M. peut attendre d'un fidèle et loyal allié, qui de plus lui est personnellement attaché. Je me flatte qu'elle reconnaîtra ces sentiments dans la démarche à laquelle mon cœur m'a entraîné vers elle, de même que toute l'étendue de la haute considération et de l'attachement aussi sincère qu'inviolable avec lesquels je suis. . . .

Alexandre.

---

1) Russisch-englischer Vertrag vom 17. Juni 1801, s. Martens, Recueil des traités conclus par la Russie, XI, 28 folg.

6.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1801, 10.

Nothwendigkeit gegenseitigen Einvernehmens.

Kamenny-Ostrow, ce 20 juin 1801.

Monsieur mon Frère. La lettre de V. M., en réponse à celle dont j'avais chargé mon chambellan le sieur de Gerebzoff m'a été remise par le sieur de Buch[1]. J'ai été très sensible à ce témoignage obligeant de son attention et en même temps très satisfait de la manière dont ce chambellan s'est acquitté de sa commission. 1801 Juli 2

Je prie V. M. d'être bien assurée que j'attache autant de prix aux vœux et aux félicitations qu'elle veut bien m'adresser, qu'aux expressions de son amitié qui m'en garantissent la sincérité. Rien ne pourrait m'être plus agréable que de voir V. M. dans des dispositions si conformes aux miennes, de resserrer encore de la manière la plus indissoluble les liaisons qui subsistent entre nos deux empires, et qui, si elles n'étaient pas dans mon penchant, me seraient dictées par le grand intérêt qui y est attaché, je dirais même par le besoin d'être et de rester intimement unis dans des circonstances et à une époque où l'Europe, après de si longs malheurs, sollicite l'intervention des puissances les plus en état d'influer dans les affaires générales, pour y ramener l'ordre et la tranquillité. Je sens toute l'étendue des obligations que m'impose une tâche aussi pénible, mais des intentions aussi pures que celles de V. M. m'animant également, cette heureuse union de vues et de principes doit contribuer plus que toute autre chose à nous assurer le fruit de nos soins désintéressés. Il aura un nouveau prix à nos yeux, si une œuvre aussi salutaire m'offre l'occasion de donner à V. M. de nouveaux témoignages de l'invariable attachement et de la haute considération avec lesquels je suis. . .

7.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cabinet Prusse 1801, 3. Kanzleihand. Concept von Renfner, corr. u. gez. Haugwitz, im G. St. A. R. XI Rußland 157.

Durchreise der Großfürstin Helena Pawlowna. Durchmarsch russischer Truppen. Freundschaftsversicherungen.

Berlin, le 3 juillet 1801.

Monsieur mon Frère. Je m'empresse de répondre à la lettre obligeante que V. M. I. a bien voulu m'écrire en date du Juli 3

[1] Vgl. oben Nr. 3.

1801 Juli 3. 5 juin[1]). Il m'eût été difficile de voir passer par mes états Madame la grande-duchesse Hélène sans lui rappeler le souvenir intéressant qu'elle a laissé dans ma famille royale, et sans la prier de transmettre à son auguste frère les sentiments de mon amitié. Je serai charmé d'en donner fréquemment des preuves à V. M. I., et je me réjouis de ce qu'elle veut bien interpréter comme telle les facilités que j'ai fait offrir au général de Sprengtporten pour les troupes confiées à son commandement. Avec les dispositions qui m'animent, et celles dont V. M. I. vient de me renouveler l'assurance, il nous sera aisé de consolider les relations intimes qui nous unissent et de les faire tourner au bonheur de nos peuples. Je continuerai de mon côté d'attacher à cette union l'importance qu'elle a toujours eue à mes yeux, et je n'oublierai rien pour convaincre de plus en plus V. M. I. de l'amitié sincère et de la haute considération avec lesquelles je suis. . . .

Frédéric Guillaume.

8.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1801, 4. Kanzleihand. G. St. A. R. XI Rußland 149. Concept von Renfner, gez. Haugwitz.

Abberufung des Obersten Le Coq.

Berlin, le 13 juillet 1801.

Juli 13. Monsieur mon Frère. Lorsque je fis partir mon colonel et lieutenant-quartier-maître général, le sieur de Le Coq, pour sa destination actuelle, il était question de régler un concert militaire relatif aux différends qu'avait amenés le renouvellement de la neutralité armée; mais l'état de guerre qui a subsisté momentanément entre les puissances maritimes et l'Angleterre, étant venu à cesser au moyen de la convention arrêtée à Saint-Pétersbourg le 17 juin, le but originaire de la mission du sieur de Le Coq tombe par conséquent aussi, et je me trouve dans le cas présentement de mettre fin à son séjour auprès de V. M. I. J'aime à me flatter qu'il aura remporté l'avantage de se concilier son approbation et sa bienveillance, et il ne me reste qu'à la prier de le congédier gracieusement, en recevant encore de sa bouche, d'après l'ordre exprès que je lui en ai donné, les assurances réitérées de mon amitié inaltérable, et du désir qui m'anime d'entretenir constamment avec V. M. I. les relations de notre heureuse intimité. Je me fais un plaisir de lui renouveler ici moi-même

---

1) Vgl. oben Nr. 4.

l'expression de ces sentiments, et j'y ajoute ceux de la haute estime 1801 Juli 13.
et de la considération distinguée avec lesquels je suis[1]....

Frédéric Guillaume.

9.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2].

P. A. Lettres de cab. Prusse 1801, 5. Eigenhändig.

Genugthuung über die Mittheilung des russisch-englischen Vertrags.

Charlottenbourg, le 5 août 1801.

Monsieur mon Frère. J'osais attendre de l'amitié de V. M. I. Aug. 5.
les communications dont son ministre vient de s'acquitter ici. Mais elle leur a donné un caractère qui, en me faisant lire dans son cœur, a vraiment affecté le mien. La confiance, la condition de mon attachement pour votre personne, Monsieur mon Frère, aux nœuds qui lient nos états, aux principes de sagesse qui distinguent l'aurore de votre règne, voilà le sentiment que j'étais surtout jaloux de vous inspirer, et c'est celui que votre lettre m'a prouvé. Sans doute l'histoire des dernières années avait dû assurer d'avance V. M. I. qu'il était une relation particulièrement précieuse à mes yeux. Ce prix s'est accru de tout ce qu'inspire un caractère tel que le sien, et si ce fut pour marcher de pair avec mon plus cher allié que je publiai des principes depuis longtemps adoptés, si je cédai à son invitation comme à l'intérêt de mes peuples en me portant à des mesures fortes mais justes pour soutenir la commune cause, je ne serai pas moins satisfait aujourd'hui de pouvoir, en même temps que V. M. I., écarter un nuage dont l'Europe souffrante n'avait pas besoin pour compter ces derniers temps entre ses plus désastreuses époques. Je respecte et j'apprécie les intentions paternelles qui ont dicté à V. M. la convention du 17 juin. Désirant comme elle un arrangement compatible avec l'intérêt de mes sujets et la sûreté de leur commerce, j'accepte avec une sensibilité extrême les bons offices dont elle me flatte. Mon ministère va s'ouvrir au sien sur l'espoir qu'ils me donnent et sur les vœux qui me restent. Je doute d'autant moins du résultat que le refus même du négociateur anglais, lorsque votre amitié, Monsieur mon Frère, voulut intéresser la Prusse aux transactions de Pétersbourg, porta sur des motifs faits pour m'en assurer. Moins S. M. Britannique regarde ma position actuelle comme

---

1) Le Coq hatte am 5. August seine Abschiedsaudienz bei Kaiser Alexander I. und verließ am 17. August Petersburg.

2) Durch den jüngeren Krüdener besorgt, der erst 20. August Berlin verließ.

1801 Aug. 5. hostile, moins je serai dans le cas de rien y changer, et l'ordre de choses que les instances d'un allié respectable et cher ont fait naître et dont, comme elle, ma dignité me fait la loi, ne sera pas un obstacle aux explications que je désire. V. M. I., jalouse des intérêts et de l'honneur de son allié, comme je le suis de tout ce qui tient à sa prospérité et à sa gloire, ne refusera pas à la marche simple que je me prescris son suffrage et dans le besoin qu'a mon cœur de l'obtenir, elle reconnaîtra cette haute estime, cet attachement inaltérable et tendre avec lequel je suis.... Frédéric Guillaume.

10.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

Nach dem *Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1801, 11.

Oberst Le Coq. Genugthuung über die letzten preußischen Eröffnungen.

Kamenny-Ostrow, 29 juillet 1801.

Aug. 10. Monsieur mon Frère. J'ai reçu la lettre[2]) par laquelle V. M. veut bien me faire part des motifs qui l'engagent à rappeler son colonel le sieur de Lecoq, dont la personne et le séjour près de moi m'ont été très agréables. En congédiant cet officier, je dois assurer V. M. qu'il s'est acquitté dans toutes les occasions de ses ordres de manière à mériter mon entière approbation, et je le recommande particulièrement aux bontés et à la bienveillance de V. M. Je l'ai chargé de lui renouveler les assurances de mon inviolable attachement. Il aura eu plus d'une occasion de reconnaître combien je mets de prix aux liaisons qui subsistent heureusement entre nos deux monarchies, et la sincérité de mon désir d'en resserrer les liens par tout ce qui peut cimenter une intime confiance. Celle que j'ai placée dans l'élévation de vos sentiments, Monsieur mon Frère, a été pleinement justifiée par les dernières ouvertures de votre ministère au baron de Krüdener relativement aux indemnités[3]); j'y ai reconnu avec une vive satisfaction la disposition magnanime et si conforme au caractère de V. M. de sacrifier au bien général les intérêts particuliers. C'est par ce seul moyen sans doute que nous pouvons espérer de rendre le repos à l'Allemagne et à l'Europe entière.

---

1) Dem Oberst Le Coq nach Berlin mitgegeben. 2) Vgl. Nr. 8.

3) Nach einem Erlaß an Lusi vom 23. Juli betrafen diese Eröffnungen den Grundsatz der Säkularisationen zu Gunsten der geschädigten weltlichen Fürsten und die Berechnung der verlorenen Einkünfte als Maßstab für die Entschädigungsansprüche. Preußen seinerseits verlangte in Franken oder, falls man hiegegen Bedenken habe, in Westfalen entschädigt zu werden.

Je me priverais d'une satisfaction douce à mon cœur si je quittais 1801
la plume sans témoigner à V. M. toute ma sensibilité pour l'accueil Aug. 5.
qu'elle a ordonné de faire aux frégates russes destinées aux évolutions ordinaires dans la mer Baltique. Il me sera également agréable d'avoir des occasions fréquentes de l'entretenir des sentiments de haute estime et d'amitié inviolable avec lesquels je suis....

11.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1801, 6. Eigenhändig.

Bereitwilligkeit zu einer Zusammenkunft.

Potsdam, le 15 octobre 1801.

Monsieur mon Frère. V. M. I. a chargé S. A. S. M. le prince Oct. 15.
héréditaire du Mecklenbourg[1]) du gage le plus précieux de son estime qu'elle eût jamais pu m'offrir. Je payais depuis longtemps le tribut de la mienne à ses vertus, mais l'idée d'en payer un autre à sa personne, mais la perspective de voir les liens heureux qui unissent nos couronnes, fondés un jour sur les souvenirs du cœur, flatte au delà de toute expression le mien. J'attendrai avec l'impatience la plus vive l'époque de mes courses périodiques qui, l'année prochaine, me ramèneront dans mes provinces polonaises, puisque c'est alors que cet espoir doit être rempli. Mais, quelque chers que puissent être les sentiments que je remporterai de cette entrevue, il en est, Monsieur mon Frère, auxquels elle-même ne peut ajouter, telle est cette admiration pour vos vertus, cette estime sans bornes pour votre caractère.... Frédéric Guillaume.

12.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1801, 7. Von Lombard's Hand.

Vorschläge für die Behandlung der Reichsangelegenheiten. Zuziehung Frankreichs.

Potsdam, le 11 novembre 1801.

Monsieur mon Frère. Convaincu, comme V. M. I., qu'à l'égard Nov. 11.
de l'objet des dernières ouvertures de son ministre, un des caractères de la décision la plus sage sera d'avoir été la plus prompte, je m'empresse de lui adresser les observations que j'y ai puisées. Que sa sagesse en juge le fond et son amitié la forme.

---

1) Erbprinz Friedrich Ludwig von Mecklenburg und seine Gemahlin Helena Pawlowna verweilten Anfang Oktober 1801 in Sanssouci.

2) Durch Feldjäger, 13. November von Berlin, 27. November in Petersburg.

1801 Nov. 11. Déjà j'ai reconnu l'une et l'autre dans ses ouvertures. Les grandes cours convenant entre elles et dictant à la Diète son travail, la modération présidant aux demandes, la Bavière d'abord dédommagée, puis libre sous votre médiation dans la question des échanges, les princes ecclésiastiques exclus des indemnités, la conservation des premiers d'entre eux subordonnée aux droits des princes séculiers, mais à leurs droits seulement, — il n'est pas un de ces principes auquel je n'applaudisse avec l'Europe reconnaissante. La conviction de V. M. I. vient d'imprimer le sceau à la mienne.

Il n'est qu'une forme sur laquelle je lui dois l'aveu de mes doutes. Comment exclure la France de la discussion qui préparera les décisions de la Diète? Partie contractante du traité qui en fut la base, forte de tant de succès, elle fera valoir également et ses titres et ses moyens. Le seul but qu'on aurait en l'isolant serait l'indépendance des arrangements à prendre, mais c'est ainsi peut-être qu'on les asservirait au contraire. La France n'a plus aux détails un intérêt transcendant: elle a à l'ensemble le plus puissant de tous, celui de l'amour-propre. Consultée, elle applaudira la première aux sages principes posés par V. M. I., et l'application rencontrera moins d'obstacles. Écartée, elle en fera naître, uniquement parce qu'elle le fut. Enfin, puisque tôt ou tard le travail des trois cours devra lui être confié, c'est ne rien perdre que d'y procéder d'abord, et, placées entre l'impartialité d'un juge tel que vous qui n'aura jamais voulu que le bien, et la jalousie satisfaite d'une puissance qui alors ne voudra plus l'entraver, les parties intéressées pourront se flatter de conclure.

Ne pensez-vous pas, Monsieur mon Frère, que, sans grand appareil, sans aucun de ces mots qui ajoutent à l'éclat des choses, quelques ministres bien instruits, rassemblés au nom des quatre puissances, avanceraient rapidement sous vos auspices? Je ne voudrai pas préjuger votre opinion sur le siége de leur travail, mais en attendant que vous vouliez bien me la confier, il m'avait paru que la position géographique de Berlin offrait des facilités rares. Les représentants qui s'y trouvent sont, par cette raison-là même, déjà initiés dans les intérêts à régler. Ici peut-être, sans attirer trop les yeux, et dans le silence de la confiance, peu de temps suffirait à de grands résultats. Je serais au comble de la satisfaction que cette idée obtînt le suffrage de V. M. I. Ce qui me l'inspire, c'est le sentiment profond qu'en perdant du temps, ce n'est pas du temps simplement que l'on perd, et je parle à un souverain dont les intentions sont trop pures pour ne pas m'entendre.

Je saisis avec un empressement bien vif cette occasion de rappeler à V. M. I. les sentiments de la haute estime et de l'attachement sans bornes.... Frédéric Guillaume. 1801 Nov. 11.

13.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. R. XI Rußland 149. Eigenhändig. Concepte im P. A. Lettres de cab. Prusse 1801, 12 u. ad 12.

Die Behandlung der Reichsangelegenheiten. Einverstanden mit der Zuziehung Frankreichs.

Saint-Pétersbourg, ce 25 novembre/7 décembre 1801.

Monsieur mon Frère! J'ai vu avec une bien vive satisfaction par la lettre que V. M. a bien voulu m'écrire le 11 de ce mois [Nr. 12] que les bases des arrangements éventuels en Allemagne, que j'ai eu le plaisir de lui faire communiquer[2]), avaient eu son approbation. L'amitié[3]) sincère qui m'unit à la personne de V. M., me fera regarder toujours comme une satisfaction bien pure la concordance de nos opinions et de nos démarches. Guidé par les vues les plus désintéressées, je ne peux avoir aucune difficulté de communiquer au gouvernement français le plan dont nous venons de tomber d'accord, et de l'associer à la négociation. J'ai[4]) désiré cependant connaître préalablement les intentions de V. M. à ce sujet. En conséquence, mon plénipotentiaire à Paris sera chargé de pressentir les dispositions du cabinet des Tuileries sur ce plan, et il serait utile que le ministre de V. M. agisse de concert dans cette occasion. Une autre mesure me paraît encore nécessaire, c'est de prévenir la cour de Vienne de cette nouvelle direction à donner à cet objet commun et de l'engager à suivre auprès du gouvernement français la même marche. Quant à la réunion des plénipotentiaires des quatre puissances pour préparer un arrangement définitif pour les indemnités, je sens tout l'avantage d'une pareille mesure, et je n'ai aucune objection qu'elle puisse être effectuée à Berlin; et si la cour de Vienne et le Dez. 7.

---

1) Von Petersburg 9. Dezember, in Berlin 25. Dezember.

2) Im Concept heißt es einfach: que je lui ai fait communiquer.

3) Dieser Satz lautet im Concept: Plus je me suis attaché à les établir sur les principes de la plus parfaite impartialité, plus votre adhésion à ce plan a dû me convaincre de votre intégrité et de la loyauté de votre caractère. Guidé etc.

4) Dieser Satz lautet im Concept: A l'époque où je fis les premières ouvertures à V. M. à ce sujet, je n'étais pas en mesure de faire aucune démarche à Paris, mes négociations pour la paix n'étant pas terminées; mais aujourd'hui que cette principale affaire a été amenée à sa fin, mon plénipotentiaire sera chargé de pressentir etc.

1801 Dez. 7. gouvernement français y adhéraient de leur côté, je chargerai mon ministre auprès de V. M. de suivre cette négociation. Quel qu'en soit le siége, elle doit être assurée de mon zèle à concilier les divers intérêts et qu'il n'y sera jamais rien proposé de ma part qui ne porte l'empreinte de la plus stricte impartialité.

Je prie V. M. d'agréer l'expression des sentiments de la plus parfaite estime et de l'inviolable attachement . . . Alexandre.

14.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1802, 1. Eigenhändig.

Vorschläge für ihre Zusammenkunft.

Berlin, le 13 janvier 1802.

1802 Jan. 13. V. M. I. m'a flatté d'un espoir qui m'a trop occupé depuis pour que je tarde plus longtemps à le lui rappeler. C'est à l'époque de mes courses périodiques dans mes provinces qu'elle a renvoyé le moment où j'aurai l'avantage inestimable de me rencontrer avec elle. Je partirai d'ici vers la fin du mois de mai, et les revues de Königsberg en Prusse seront terminées le 9 de juin. Jusque-là chaque partie de mon voyage me rapprochait de V. M. I., et j'ai pu le régler sur les convenances du pays. C'est aux vôtres, Monsieur mon Frère, à en déterminer tout le reste. A compter du 9, j'ai suspendu tous les ordres qui s'y rapportent, et je pourrai disposer de ma personne sur les arrangements qui conviendront à la vôtre. Si je puis me flatter que l'intention de V. M. I. est restée la même, j'attends qu'elle veuille bien me faire connaître l'endroit qu'elle aura préféré pour que je m'y rende. Je ne me permets qu'une observation. Jaloux de chacun des moments qu'elle voudra bien me donner, je craindrais que le tumulte d'une grande ville ne m'en dérobât quelques-uns. Peut-être un endroit du second ordre sur sa frontière ou la mienne, où j'arriverais le moins accompagné qu'il sera possible, répondrait-il mieux à notre intention commune. Cependant, Monsieur mon Frère, j'abandonne tout à votre sagesse et à votre choix. Je n'ai qu'un but et qu'un vœu. Je paye au caractère rare de V. M. I. un tribut d'estime indépendant de son rang, et je suis fier de l'espoir qu'elle juge avec amitié le mien. Me préparer pour la suite des souvenirs qui mettent le sceau à ce sentiment et qui, dans le premier des souverains de l'Europe, me permettent d'envisager un autre rapport que celui-là, telle est la perspective que je me promets.

J'attends avec toute l'impatience de l'amitié la réponse de V. M. I. et suis avec la plus haute estime comme avec l'attachement le plus inviolable . . . Frédéric Guillaume. 1802 Jan. 13.

15.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Die bevorstehende Zusammenkunft.

Saint-Pétersbourg, ce 27 janvier/8 février 1802.

Monsieur mon Frère! C'est avec une satisfaction bien vive que j'ai eu le plaisir de recevoir la lettre remplie d'amitié que V. M. a bien voulu m'écrire. Permettez-moi avant tout de vous en témoigner ma sincère reconaissance d'autant mieux sentie qu'un des vœux les plus chers à mon cœur était celui de posséder l'amitié de V. M. et que ses qualités éminentes, indépendantes même de son rang, m'ont toujours fait désirer ardemment. Jugez donc combien votre lettre a dû me faire plaisir, me donnant une assurance aussi positive d'être cet été dans le cas de vous exprimer de bouche les sentiments que mon cœur vous a voués depuis longtemps. Je me remets entièrement, quant au choix de l'endroit, à la détermination de V. M., désirant cependant plutôt que cela fût sur la frontière de la Prusse. J'attendrai la décision de V. M., et je me rendrai pour le 9 juin nouveau style soit à Polangen ou à Kovno, selon la proximité de l'endroit que vous voudrez désigner, ces deux points de la frontière de la Russie étant les plus commodes et les plus à portée de la frontière de la Prusse; je prie aussi V. M. de décider définitivement de la date d'un moment que j'attends avec une telle impatience, et qui, je me flatte, ne sera que le précurseur d'autres moments bien plus agréables encore . . . Alexandre. Febr. 8.

16.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1802, 2. Eigenhändig.

Schlägt Memel als Ort der Zusammenkunft vor.

Berlin, le 5 mars 1802.

Monsieur mon Frère. Je n'essayerai pas même d'exprimer à V. M. I. toute la satisfaction dont sa lettre m'a comblé. Celui qui a su y mettre tant d'amitié a compté d'avance sur toute l'impression qu'elle a dû produire. Puisqu'elle veut bien m'abandonner le choix de l'endroit où j'aurai l'honneur de la voir, je serai rendu à Memel März 5.

1802 März 5. le jour même où elle le sera à Polangsen. J'ai cru que la première de ces deux villes, moins tumultueuse qu'une plus grande et plus voisine que toute autre de la frontière, conviendrait de préférence à V. M. J'y ferai rassembler un petit corps de troupes, dans l'espérance qu'elle ne leur donnera pas sans plaisir un moment d'attention. Si donc elle daigne arriver à Memel le 10 juin, nouveau style, jamais, j'ose lui garantir, jamais, quelque accoutumée qu'elle doive l'être aux sentiments que sa personne est sûre d'inspirer partout, elle n'en aura fait naître de plus vifs ni fait un ami plus heureux. Je n'ai qu'un regret, c'est que trois mois encore me séparent de cette époque. Je vais m'en occuper du moins avec toute l'impatience de l'amitié la plus vraie . . . Frédéric Guillaume.

17.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Empfehlung des Fürsten Dolgoruki.

Saint-Pétersbourg, le 20 avril/2 mai 1802.

Mai 2. Monsieur mon Frère! Cette lettre sera remise à V. M. par mon aide de camp général le prince Dolgorouky, auquel j'ai donné la permission de faire un voyage pour son instruction. Je prends la liberté de supplier V. M. de vouloir bien lui accorder la permission d'assister aux manœuvres de Berlin, si cela n'est pas contraire à la volonté de V. M. Elle le rendrait bien heureux par là, j'espère que sa conduite justifiera la bonté de V. M. et que le tendre attachement qui m'unit à elle servira d'excuse à ma démarche, qui est en même temps un prétexte pour me rappeler au souvenir de V. M. . . . Alexandre.

18.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B V b. 5. Eigenhändig.

Fürst Dolgoruki. Die bevorstehende Zusammenkunft.

Königsberg, le 5 juin 1802.

Juni 5. Monsieur mon Frère. Le prince Dolgorouki avait l'honneur de vous appartenir: c'était assez pour lui répondre à Berlin de l'accueil qu'il y a trouvé, mais sans doute, il ne pouvait y apporter un titre qui le lui garantît mieux que la lettre amicale dont V. M. I. l'a chargé pour moi [Nr. 17]. J'ai été charmé de faire la connaissance du prince et lui sais doublement gré d'un voyage qui en même temps, Mon-

sieur mon Frère, m'a valu un gage précieux de votre souvenir. Le moment approche, et j'essayerais inutilement de vous dire avec quelle impatience je calcule tous ceux qui m'en séparent, où je pourrai moins imparfaitement vous exprimer la haute estime et l'inaltérable attachement avec lequel . . . Frédéric Guillaume. 1802 Juni 5.

19.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1802, 3. Geschrieben von Lombard; Nachschrift eigenhändig.

Abschluß des russisch-französischen Entschädigungs-Vertrages in Paris. Empfiehlt dessen Ratification.

Tilsit, le 17 juin 1802.

Monsieur mon Frère. A peine j'ai quitté V. M. I. que tout plein encore des souvenirs auxquels je voudrais exclusivement me livrer, c'est d'affaires déjà qu'il faut que je l'entretienne. Le comte de Morcoff est convenu enfin d'un plan d'indemnités à présenter communément à Ratisbonne par le ministre de V. M. et celui de la République[2]). J'en reçois en arrivant la nouvelle. Un courrier, qui dans ce moment sans doute vous a joint, Monsieur mon Frère, vous porte et soumet à votre ratification cet acte important. Après la manière à jamais gravée dans ma mémoire et dans mon cœur dont vous avez accueilli à Memel la communication des engagements contractés envers moi par la France, je n'ai sur ce point-là plus de vœux à faire. Mais c'est l'ensemble des stipulations de Paris qui va fixer toute l'attention de V. M. I., et c'est sur cet ensemble qu'elle me permettra peut-être de lui confier ma manière de voir et d'espérer que la sienne ne me restera pas étrangère. Juni 17.

Il me semble qu'en général on ne peut méconnaître dans le plan soumis à sa sanction que les considérations puisées, soit dans les vœux qu'elle a prononcés, soit dans les relations qui nécessairement l'intéressent, sont celles aussi que le Premier Conseil a consultées de préférence. C'est le cas du moins, si je ne me trompe, pour l'électeur de Bavière, justement payé, Monsieur mon Frère, d'avoir remis ses intérêts entre les mains telles que les vôtres. Si la cour de Vienne, qui, sous vos auspices, n'eût jamais éprouvé de ma part une objection, se trouve dans le cas de la Prusse et contrainte comme elle de reculer sur une partie des dédommagements réclamés d'abord pour le

---

1) Dem Kaiser am 23. Juni in Grodno übergeben.

2) Den russisch-französischen Entschädigungsplan, s. Martens, Supplément au Recueil, 3, 238 folg.. Vgl. auch Sbornik, 70, 414 folg.

1802 Juni 17. grand-duc de Toscane, la position superbe de ceux qu'elle obtient et l'ensemble qui en résulte pour la monarchie, l'en aura consolée sans doute. D'ailleurs, il s'agit plus de finir que de finir bien, et moi-même, si l'amitié de V. M. I. et le système de la France n'avaient en finfixé mes intérêts, j'aurais été capable de tous les sacrifices plutôt que de voir se prolonger cet état d'incertitude, destructif pour l'Empire, germe éternel de jalousies, de haines et surtout de dépendances. De quelque examen, de quelque objection que le plan du comte de Morcoff soit susceptible, je crois, je l'avoue, je crois qu'un malheur plus grand serait que V. M. I. eût des raisons supérieures d'y refuser sa sanction. Un œil comme le sien embrasse d'un regard le tableau mouvant de la politique du jour, où d'un moment à l'autre les objets peuvent changer et où, d'un trait de plume, elle peut les fixer tous. Je suis sûr, en un mot, que, sans les développer davantage, elle devine mes motifs. Je ne me cache pas, il est vrai, qu'elle à son tour peut en avoir qu'il ne m'est pas encore donné d'apprécier; que, dans le cours des négociations de Paris, il peut avoir été fait des ouvertures de sa part, il peut avoir été contracté des engagements envers elle, qui présenteraient ceux-ci sous un autre jour, et je rends hommage d'avance à la sagesse qui va présider à ses décisions. De la manière dont je vois les choses, c'est le moment de rendre à l'Europe la tranquillité et le bonheur, mais j'attends les réflexions que peut-être vous voudrez bien me communiquer à votre tour, avec la confiance qu'on doit aux lumières, comme avec celle que l'on doit à l'amitié.

Qu'il m'en coûte de vous entretenir aujourd'hui d'autre chose que de mes regrets! Certainement votre cœur les juge, mais je serais un peu moins triste si j'osais croire qu'il fait plus que les juger. Peiné de parler d'affaires lorsque c'est de vous seul qu'il me serait doux de m'occuper, je n'ajoute plus aujourd'hui que l'expression de la haute estime et du tendre et éternel attachement avec lequel je suis . . . .

Frédéric Guillaume.

Je reçois les nouvelles dont je vous entretiens au milieu du tumulte du voyage. Je n'ai que le temps d'y ajouter la vive expression de mes regrets. J'ai payé le plaisir extrême de ces six jours par le chagrin de les voir écouler si tôt. Veuillez penser à l'ami le plus tendre et le plus fidèle.

20.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem Concept[1]) im P. A. Lettres de cab. Prusse 1802, 6.

Der russisch-französische Entschädigungs-Vertrag. Bedenken gegen einige Bestimmungen.

Minsk, le 13/25 juin 1802.

Monsieur mon Frère. Le courrier expédié par M. de Morcoff m'a joint il y a deux jours auprès de Slonim, et il ne m'en fallut pas moins pour prendre connaissance de tous les papiers dont il était porteur. J'ai fait tirer copie des 2 pièces qui ont rapport aux indemnités, que je joins ici pour la connaissance de V. M. L'une est la déclaration convenue entre Morcoff et Talleyrand pour être remise à la Diète de l'Empire et l'autre un accord signé par eux par lequel ils reconnaissent nulle la première si elle n'est pas ratifiée par moi. Je les confie en toute sécurité à V. M., persuadé que ces papiers resteront secrets et qu'elle ne verra dans ma démarche qu'une franchise sans bornes pour sa personne. Mon voyage met un obstacle insurmontable à ma réponse, n'ayant avec moi aucune pièce par laquelle je puisse vérifier la justesse des évaluations. Aussi j'ai été obligé d'écrire à M. de Morcoff que je ne puis accepter le terme de 50 jours stipulé par lui et qu'avant 35 jours datés depuis le 23 juin (5 juillet), terme de mon retour à Pétersbourg, je ne puis envoyer ma décision. 1802 Juni 25.

Je dois avouer à V. M., avec la même sincérité que je lui ai vouée pour toujours, que je suis fâché de voir qu'on n'a pas abandonné à la Diète de l'Empire le soin de régler les lots inférieurs. Il est difficile que la France en ait pu s'acquitter avec la même impartialité et la même connaissance des localités.

Dès que l'examen attentif que je me propose de faire, tout de suite à mon arrivée, de ces papiers si importants sera achevé, j'aurai l'honneur aussitôt de faire part à V. M. de ma façon de voir et de ma réponse pour Paris. Je n'ai pas voulu que V. M. ignorât en attendant l'état dans lequel se trouve cette affaire, et c'est pour cela que je lui expédie ce courrier, heureux en même temps d'avoir par là une nouvelle occasion de lui réitérer les expressions de mon tendre attachement et de l'amitié sincère que je lui ai voués pour la vie. . .

---

1) Der eigenhändige Originalbrief, den der König auf der Rückreise von Warschau nach Berlin erhielt, ist nicht mehr vorhanden.

21.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1802, 4. Eigenhändig. K. H. A. Concept von J. W. Lombard, mit eigenh. Zusätzen und Verbesserungen des Königs.

Bitte um Remonte für die Garde du Corps. Major Prittwitz.

Charlottenbourg, le 10 juillet 1802[1]).

1802 Juli 10. Monsieur mon Frère. Me rappelant avec une satisfaction toute particulière jusqu'aux moindres détails de notre séjour de Memel, ainsi que des conversations que nous eûmes ensemble, je me souviens parfaitement ce que vous me disiez, Sire, au sujet de la remonte de vos armées et de la défense nécessitée de l'exportation des chevaux de vos états[2]). Le motif est si juste, que moi-même, je ne pus m'empêcher de vous faire des excuses à Memel, lorsque le zèle et l'originalité peut-être indiscrète du vieux général Busch sollicita l'exception pour son régiment. Alors V. M. I., avec son affabilité[3]) ordinaire, me répondit qu'elle suspendrait encore avec plaisir la règle pour quelque corps favori que je désirerais avantager. Je me suis rappelé ce mot obligeant en revoyant mes gardes du corps et me décide à être indiscret, ou plutôt vis-à-vis de V. M. je ne crains pas de l'être. Le major de Prittwitz[4]), digne et brave officier du corps susdit, que j'ose recommander à vos bontés, Sire, et que je charge de ma lettre, attendra à Pétersbourg vos décisions. S'il n'y a pas de raison particulière et locale qui dans ce moment les entrave, il poursuivra sa route sur les directions que vous daignerez lui faire donner, et l'achat de 80 à 100 chevaux me causerait, je l'avoue, un grand plaisir. Sinon, je suis sûr d'avance de vos regrets et je vous remercie de l'intention, comme je vous aurais remercié de la chose...

Frédéric Guillaume.

22.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[5]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1802, 5. Eigenhändig.

Der russisch-französische Vertrag. Motive für die Besitzergreifung der preußischen Entschädigungen.

Charlottenbourg, le 11 juillet 1802.

Juli 11. Monsieur mon Frère. V. M. I. comble la mesure, et la dernière lettre épuiserait ma reconnaissance, si déjà je ne la lui devais toute.

1) Das Concept ist vom 8. Juli datirt.
2) Der vorstehende Satz rührt vom König her.
3) Lombard schrieb »ses grâces ordinaires«.
4) Prittwitz war von Leutnant v. Rawen begleitet.
5) Obiger Brief trägt folgenden Vermerk: »Répondu le 14 juillet par S. M. I.

Mais ce n'est plus de sa confiance ni de la mienne que je dois lui parler. S'il était encore des bornes à l'une, je me reprocherais les preuves touchantes que je reçois sans cesse de l'autre. 1802 Juli 11.

Rien de plus sage et de plus juste que la résolution de V. M. I. de prolonger le terme où les ratifications devront s'échanger. L'acte dont elle me fait part est trop important dans ses suites et trop compliqué dans ses détails pour n'avoir pas exigé un mûr examen, et quoique sous mille rapports j'en attende avec inquiétude le résultat, vous ne pouviez, Sire, je le sens, vous ne pouviez agir qu'ainsi.

Il est très vrai encore qu'il eût été à désirer peut-être qu'on eût abandonné les moindres lots aux délibérations de la Diète. Mais ici que V. M. me permette une observation. C'est en masse seulement qu'on les a indiqués. Le coin de l'Empire où la foule des petits états seront indemnisés, était à peu près le seul qui restait pour cet objet. La ligne à tirer pour chacun d'eux, l'évaluation plus déterminée des pertes et des dédommagements reste soumise aux discussions, et dans ce sens au moins, le vœu si sage énoncé dans la lettre de V. M. doit certainement se remplir.

Les miens, par les considérations plus générales dont je vous ai entretenu, Sire, les miens sont, je l'avoue: qu'il puisse convenir à votre sagesse de sceller de votre aveu le terme de l'incertitude où flotte l'Empire.

Depuis que votre amitié a mis le sceau aux stipulations qui me concernent, je n'y ai plus que l'intérêt général, celui que je dois à la sûreté, au repos, à l'indépendance de l'Allemagne. Mais que cet intérêt reste pressant encore! et de quel prix vont être pour mes co-états et pour moi-même les communications prochaines dont vous me flattez. Je vous dois d'essentielles à mon tour, et c'est ce devoir autant que la reconnaissance dont sa lettre m'a pénétré qui aujourd'hui me met la plume à la main.

La convention de Paris m'appelle à prendre possession d'abord du lot qui me revient. Dans mes premiers plans la chose serait déjà

---

elle-même et expédié par l'aide de camp du prince héréditaire de Mecklenbourg, le major Both.«. Diese Antwort Alexanders ist nicht mehr zu ermitteln. Über den Inhalt sagt ein preußischer Ministerialerlaß vom 9. August 1802 an Graf Lusi: »Je viens de recevoir aussi par le major de Both une lettre de S. M. l'Empereur de Russie, en réponse à la mienne qui était destinée à lui annoncer l'occupation de mes indemnités. S. M. I. persiste à me donner en cette occasion-ci, comme en toute autre, les marques les plus touchantes de l'intérêt qu'elle prend à ce qui me regarde. . . Dans cette même lettre dont je vous parle, mon auguste allié laisse entrevoir le désir que l'occupation des autres indemnités dans l'Empire ne se fît pas avant l'issue du travail de la députation de la diète«.

1802 Juli 11 faite. J'avais donné des ordres éventuels qui devaient s'exécuter à l'instant même où vous vous seriez prononcé, Sire, sur les avantages assignés à la Prusse. Vous l'avez fait, mais avec une observation si délicate que, touché du motif qui l'avait dictée, jaloux de donner jusqu'au bout l'exemple d'une marche irréprochable, je voulus me ménager le temps de peser encore l'état des choses à mon retour, et j'expédiais de Memel l'ordre de tout suspendre. Ici je me suis convaincu que la supposition d'où l'on partait alors en jugeant un retard possible, malheureusement ne saurait s'admettre. L'arrangement général de l'affaire des indemnités n'est plus celle de peu de jours, ni plus celle de peu de semaines. Dans l'hypothèse la plus favorable, celle où vos ratifications, Sire, arriveraient à Paris, sans rien modifier et sans que la discussion se rouvrît, il s'écoulerait un premier mois. Les délibérations à Ratisbonne, où, malgré l'arrangement des points principaux, il restera tant à faire, la fixation des lots de moindre importance, le conflit si naturel des vœux et des obstacles, emporteront un temps qu'en vain la prudence essayerait de calculer. La cour de Vienne, tranquillement en possession depuis des années de ses indemnités pour ses pertes d'outre Rhin, contente d'une frontière superbe et d'une concentration qui vaut des conquêtes, peut suspendre sa sanction et susciter de nouveaux délais. Mille chances dans cette époque orageuse peuvent en être la suite, tromper les calculs et punir les lenteurs, et quand je me rappelle que l'observation de V. M. fut puisée dans les intérêts de la Prusse, je crois m'y conformer plus que je ne crois agir dans un autre sens, en mettant à l'abri de l'avenir un point essentiel de cette discussion compliquée. V. M. I. ne saurait croire d'ailleurs combien mes arrangements dans l'intérieur ont souffert de ces délais et en souffriraient encore. Comment de plus les motiver à Paris, depuis que la seule raison que j'aurais pu y alléguer, grâce à votre amitié, n'existe plus? Enfin, je sens qu'après avoir rempli mes devoirs envers ma monarchie, j'en aurai d'autres à Ratisbonne. Je dois à l'Empire, et surtout je dois à V. M. I. ma voix, mes moyens à la Diète lui appartiennent. Tout ce que je pourrai pour faire sentir mieux, pour adopter plus promptement les conseils que sa sagesse impartiale lui dictera, la reconnaissance me le prescrit. Je veux ne dépendre plus que de l'amitié et qu'aucune espèce de collision n'entrave à l'avenir les obligations qu'elle m'impose.

Je vais donc, sûr du suffrage que V. M. ne refusera pas à mes motifs, donner des ordres relatifs à la prise de possession. C'est un moment trop intéressant pour la Prusse, pour ne pas l'être aux yeux des puissances qui l'honorent de leur amitié. Mais qu'il perdrait à

mes yeux son prix, si je n'avais osé, Sire, me flatter de votre suffrage. Avec quel plaisir je vais apprendre à mon tour tout ce qui intéresse votre heureux empire! Mais peu d'événements étrangers sont pour lui d'un prix majeur; il est par sa position et par sa puissance au-dessus de mille considérations qu'ailleurs on n'oserait négliger, et chez vous la conservation d'un monarque chéri et digne de l'être est le seul vœu que le patriote ait à faire. . . 1802 Juli 11.

Frédéric Guillaume.

23.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Remontesache. Major Prittwitz.

Péterhof, le 28 juillet 1802.

Monsieur mon Frère! Je profite du départ de M. Alopéus pour remercier V. M. pour sa lettre que M. le major Prittwitz à été chargé de me remettre[1]. Envoyé par V. M., sa commission ne pouvait souffrir aucune difficulté, et je suis bien charmé qu'elle m'a procuré cette nouvelle occasion de lui prouver combien il m'est agréable de remplir ses désirs. Tous les ordres sont donnés pour faciliter à M. de Prittwitz les moyens de remplir son but avec plus d'aisance, et je ne doute pas que les chevaux qu'il va acheter rencontreront l'approbation de V. M. Aug. 9.

C'est avec les sentiments d'un attachement vrai et inaltérable et la considération la plus distinguée . . . Alexandre.

J'ai été bien charmé aussi de faire la connaissance personnelle de M. de Prittwitz, qui me paraît être bien digne du témoignage que V. M. a bien voulu m'en donner dans sa lettre.

24.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. (Eigenh. Concept K. H. A.)

Dank für den Empfang des Majors Prittwitz. Genugthuung über die Ernennung von Alopäus.

Paretz près Potsdam, le 4 septembre 1802.

Monsieur mon Frère. L'accueil gracieux et plus que distingué dont V. M. I. a bien voulu honorer le major de Prittwitz, m'a pénétré Sept. 4.

1) Alopäus war zum Nachfolger des in Berlin verstorbenen russischen Gesandten Krüdener ernannt. Major v. Prittwitz war Ende Juli in Petersburg angelangt, vom Kaiser empfangen und dann nach Kiew gereist. Am 23. Oktober war er wieder in Berlin.

1802 Sept. 4. de la plus vive reconnaissance. Je vous prie d'en recevoir par ces lignes mes plus sincères remerciements. Vous vous êtes expliqué si favorablement et si obligeamment, Sire, au sujet de la commission dont je l'ai chargé, qu'il ne me reste rien à désirer, si ce n'est la continuation de votre amitié qui me tient plus à cœur que tout le reste. V. M. I. m'en a cependant donné une bien grande preuve par la réception qu'elle a daigné faire à ces messieurs. Sûrement elle a dépassé tout ce que j'avais osé en espérer, et j'en suis on ne peut pas plus sensible.

Ayant beaucoup regretté feu M. de Krüdener, j'ai eu une bien grande satisfaction à le voir remplacé par M. d'Alopéus, que j'estime personnellement depuis longtemps[1]. Je suis sûr que V. M. I. n'a pas un serviteur plus zélé et qui lui soit plus fortement attaché; mais non plus un ami plus attaché que celui qui a l'honneur d'être avec les sentiments qui lui sont dus, et que je lui voue du fond de mon cœur . . . Frédéric Guillaume.

25.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Theilnahme an dem Befinden des Königs.

Saint-Pétersbourg, le 10 décembre 1802.

Dez. 22. Monsieur mon Frère! C'est avec une inquiétude bien réelle que j'ai été instruit de l'incommodité de V. M.[2], je ne puis m'empêcher de lui exprimer le contentement que j'ai éprouvé en apprenant qu'elle n'avait pas eu de suites. V. M. connaît mon attachement sincère pour elle, et par là l'intérêt que m'inspire sa santé si précieuse pour tous ceux qui ont le bonheur de la connaître et pour la nation dont l'amour lui est voué à si justes titres. Je fais des vœux ardents pour sa conservation et sa prospérité non interrompue et suis pour la vie avec l'estime la plus inviolable . . . Alexandre.

---

1) Alopäus, der bereits früher in besonderen Aufträgen in Berlin thätig gewesen war, hatte am 26. August seine Audienz bei König Friedrich Wilhelm.

2) Im Tagebuch der Gräfin Voß findet sich unter dem 19. November die Angabe, daß der König damals viel über Rheumatismus klagte.

26.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803. 1. Eigenhändig. (Eigenh. Concept im K. H. A.)

Komplimente.

Berlin, le 14 janvier 1803.

Monsieur mon Frère. Les témoignager d'amitié et d'intérêt que V. M. I. vient de me donner tout récemment par la lettre qu'elle m'a fait l'honneur de m'adresser [Nr. 25], m'ont pénétré de satisfaction et de reconnaissance. Cette marque réitérée de votre souvenir, dont j'apprécie la juste valeur, Sire, m'a vivement touché, et si je m'en crois digne, c'est uniquement par l'attachement inviolable que je vous ai voué et par l'intérêt que je prends de si bon cœur à votre bien-être et à votre gloire. Si jamais règne promet d'être (véritablement) glorieux, c'est bien le vôtre, Sire, et vous allez de plus en plus vous concilier l'admiration et la gratitude de vos peuples, ainsi que celle d'une partie considérable de notre globe, par l'heureuse influence que vous y exercez. En honneur, ce ne sont pas des flatteries; j'en suis incapable vis à vis de vous; c'est par conviction que je vous le dis. Souffrez que je me nomme avec la plus haute considération et la plus parfaite estime . . . Frédéric Guillaume. 1803 Jan. 14.

27.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. 49. Eigenhändig.

Dank für Mittheilungen über die preußischen Veterinär-Einrichtungen.

Saint-Pétersbourg, le 3 janvier 1803.

Monsieur mon Frère. M. d'Alopéus vient de m'apprendre la bonté avec laquelle V. M. avait bien voulu acquiescer à mon désir d'avoir des renseignements sur l'organisation de la partie vétérinaire dans son royaume et la manière obligeante avec laquelle elle a bien voulu s'exprimer à cette occasion à mon égard. V. M. permettra de lui en témoigner ma plus vive reconnaissance. Elle connaît mon sincère attachement pour sa personne et sentira par conséquent combien toute marque de son amitié doit me faire plaisir. Je joins aussi mes vœux les plus ardents à l'occasion de la nouvelle année pour la prospérité non interrompue des jours de V. M. . . . Alexandre. Jan. 15.

28.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1])

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 2. Eigenhändig.

Napoleon's Anträge an die Bourbonen.

Berlin, le 11 février 1803.

1803 Febr. 11. Monsieur mon Frère. Vous me gâtez en vérité, Sire, par les attentions réitérées que V. M. I. me témoigne jusque dans les moindres occasions. Si j'ai réussi à vous obliger, c'est à moi de m'en féliciter d'en avoir eu les moyens en mon pouvoir, trop heureux si j'ai pu vous satisfaire par un objet d'aussi peu d'importance. Mais il y en a un autre de plus de conséquence dont on vient de me confier l'idée, à laquelle pour le moment on prétendait n'intéresser que moi; mais d'un côté elle est de nature à devoir tôt ou tard, Sire, être sanctionnée par vous, et, de l'autre, il m'est impossible d'avoir une pensée dont vous ne soyez pas également dépositaire. Je vais donc vous transmettre le fait, mais je vous demande en grâce de vouloir bien regarder cette communication comme uniquement personnelle. Envers vous, elle est devoir; envers tout autre, elle serait un tort.

Vous voyez comme Bonaparte marche à pas de géant vers le but. Aucune des réalités ne lui manque plus, et peu à peu il s'entoure de toutes les formes. Il lui en fallait une encore; il s'occupe de l'obtenir. On s'étonnait que, jaloux de la réputation d'un grand caractère, il ne fît rien pour la branche dépossédée de la famille des Bourbons. Il attendait sans doute que les affaires du continent fussent arrangées sans retour, et que la sanction de la cour de Vienne, la seule qui leur manquât encore, eût ôté le dernier aliment aux espérances de cette maison malheureuse. Aujourd'hui, il m'invite à sonder les intentions du frère de Louis XVI et des princes qui partagent sa destinée. Il leur offre des moyens d'indépendance et même de splendeur.

V. M. I. devine sans peine la condition: ils renonceraient solennellement à toutes leurs prétentions au trône. Pour bien juger ce que les princes ont à faire, il faut avant toutes choses ne pas se mettre à leur place. Il est des situations où la passion juge seule et des illusions dont il est trop difficile de se défendre. Mais, pour quiconque n'y voit que la chose, deux vérités sont incontestables: l'une qu'au point où les affaires en sont venues, il faudrait un aveuglement

---

1) Vgl. hierzu und zu Nr. 30 u. 31 H. Z. 74, 446: Napoleon's Verhandlung mit den Bourbonen im J. 1803.

volontaire pour croire à la possibilité d'un changement dans le sort des princes; l'autre que quel qu'ait été le devoir il y a dix ans et quelque douloureux que puissent demeurer les souvenirs, l'ami de l'humanité n'a plus aujourd'hui le choix de ses vœux. Nous avons fait l'un et l'autre de grands sacrifices au bonheur de l'Europe. Je serai conséquent du moins, sûr en cela d'un trait de ressemblance avec mon auguste ami. Je ne puis donc me refuser à l'insinuation qu'on me demande. Si elle avait des suites réelles, celles-ci devraient avant toute chose être portées directement à la connaissance de V. M. I. et soumises à sa sanction. Mais le Premier Consul ne veut apparemment s'aventurer davantage qu'après avoir appris le résultat d'un premier essai. Dès que je serai plus instruit, je vous en écrirai, Sire. Aujourd'hui, je me borne à vous recommander ma prière et le secret. Jamais je n'en aurai pour vous. Croyez-en le tendre dévouement avec lequel . . . Frédéric Guillaume.

1803 Febr. 11.

29.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 3. Eigenhändig. (Eigenh. Concept im K. H. A.)

Entbindung der Königin von einer Tochter. Bittet den Kaiser zum Pathen.

Berlin, le 24 février 1803.

Febr. 24.

Monsieur mon Frère. Encouragé par l'intérêt constant et amical, Sire, que vous daignez prendre à nos individus, je m'empresse d'avoir l'honneur de vous notifier l'augmentation de ma petite famille d'une fille bien portante que la Reine vient de mettre au monde le plus heureusement possible, dans la nuit du 23 vers minuit[1]). L'accouchée en me chargeant de la rappeler au souvenir de V. M. I., se flatte que vous voudrez bien lui continuer les sentiments d'amitié dont vous l'avez honorée jusqu'à présent. Elle ose vous prier encore d'avoir la faveur de vouloir bien lui servir d'organe auprès de S. M. l'Impératrice-Mère, et de lui dire combien elle avait été pénétrée de reconnaissance pour sa lettre infiniment obligeante et amicale, dont elle avait été honorée en dernier lieu; mais, ne l'ayant reçue que la veille de ses couches, elle se trouve dans l'impossibilité d'y répondre avec l'empressement qu'elle aurait désiré y mettre sans cela. Vous avez daigné accepter une fois déjà mon fils cadet comme votre filleul. Voudriez-vous en faire autant vis à vis de celle qui vient de voir le jour? Elle ne saurait faire son entrée dans le monde sous de meilleurs et de plus heureux auspices . . . Frédéric Guillaume.

1) Prinzeß Alexandrine, später Großherzogin von Mecklenburg, geb. 23. Febr. 1803.

30.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem undatirten Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 12a.

Napoleon's Anträge an die Bourbonen.

[19 février 1803][1].

1803 [März 3.] J'ai été extrêmement sensible à la confiance que V. M. m'a témoignée en me participant l'insinuation qui lui a été faite par Bonaparte à l'égard des princes français.

Je serai fort embarrassé d'énoncer une opinion sur ce sujet délicat si vous me la demandiez, attendu qu'il paraît que l'ouverture qui vous a été adressée, n'est encore qu'en termes fort généraux et qu'on se sera gardé d'entrer dans des explications plus précises même avec vous avant que d'avoir pressenti vos sentiments à ce sujet et s'être assuré du consentement des princes. Or, j'avoue qu'il me semble impossible d'asseoir une opinion sur des propositions vagues auxquelles on pourrait donner ensuite des résultats à volonté. Quant à moi, je désire tout le bien possible aux princes et je ne demande pas mieux que de les voir établis aussi convenable et profitable pour eux que possible, pourvu toutefois que cet arrangement ne soit pas réuni à des changements inadmissibles et à des inconvénients majeurs, et pourvu que les princes eux-mêmes y consentent de plein gré, car je croirais qu'il serait extrêmement injuste de les y forcer par quelque moyen que ce puisse être.

L'amitié personnelle qui me lie à V. M. m'a encouragé de porter ces réflexions à sa connaissance, vous pouvez être sûr que je garderai le secret dont vous voulez bien me rendre le dépositaire et que je ne désire rien autant que de conserver votre confiance, en y répondant pleinement. C'est une affaire qui me tient trop à cœur pour que j'en charge aucun de mes ministres et pour que je me la réserve entièrement.

31.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 4. Eigenhändig.

Antwort der Bourbonen auf Napoleon's Anträge.

Berlin, le 29 mars 1803.

März 29. Monsieur mon Frère. Les marques touchantes d'amitié dont V. M. I. me comble dans sa lettre du 3 m'ont pénétré de reconnaissance.

---

1) Das Datum ergiebt sich aus der Antwort, Nr. 31.

Oui, Sire, je compterai toujours sur votre cœur et c'est dans le mien que je puiserai les motifs d'y croire. Avec quels sentiments pourrait-on dans le monde s'assurer de quelque retour, si ceux que je vous ai voués ne me valaient pas cette douce conviction. 1803 März 29.

Je ne savais exactement des sentiments du Premier Consul envers les princes de la maison de Bourbon que ce que j'ai eu l'honneur d'en écrire à V. M. Sans doute il n'aurait pas fallu que ses offres fussent en collision avec d'autres intérêts, ni d'un genre à compromettre des considérations plus essentielles. J'aurais pensé comme elle à cet égard. Mais, je l'avais prévu, les choses n'en viendront pas au point de rendre la discussion nécessaire. Les princes ont tout refusé. Je suis depuis quinze jours en possession de leur réponse, et voici pourquoi je ne vous l'ai pas communiquée plus tôt, Sire. Ils l'avaient déposée dans l'écrit ci-joint[1]), qui plus qu'une réponse de bouche devait aigrir à Paris. Or tous mes soins dans cette affaire ont tendu surtout à ce qu'il n'en résultât pas de nouvelles animosités. J'ai donc essayé d'en faire représenter les suites au comte de Lille, pour qu'il se bornât à transmettre ses résolutions par mon organe. Il ne s'est point rendu à mes instances, et l'incluse vient de partir pour Paris. Je m'empresse actuellement d'instruire V. M. I. de l'issue de cette affaire qui difficilement sera reprise. . . . Frédéric Guillaume.

32.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 5. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Entbindung der Schwester des Kaisers.

Potsdam, le 1er avril 1803.

Monsieur mon Frère. M. de Both qui vient d'arriver en ce moment, devant aller annoncer à V. M. I. l'heureuse délivrance de Madame sa sœur la grande-duchesse Hélène[2]), il me serait quasi impossible de lui savoir prendre ce chemin, sans que je profite de cette occasion, pour vous témoigner à la hâte, Sire, toute la part que je prends à cet événement heureux. J'ose vous prier encore de vouloir bien agréer par ces lignes mes plus sincères félicitations à ce sujet. Devant me presser de finir, je ne puis qu'avoir l'honneur de me dire avec la plus parfaite considération et l'amitié la plus inaltérable. . . . Frédéric Guillaume. April 1.

1) Dabei, von Lombard's Hand, Abschrift der bekannten Erklärung der Bourbonen.

2) Geburt der Prinzeß Maria von Mecklenburg, 31. März 1803.

33.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für Glückwunsch zur Entbindung der Großfürstin Helena.

Saint-Pétersbourg, le 1er mai 1803.

1803 Mai 13. Monsieur mon Frère. La part que V. M. a bien voulu prendre à la délivrance de ma sœur et la lettre gracieuse qu'elle m'a écrite à ce sujet m'ont causé le plaisir le plus sensible. Rien ne m'est plus cher que les marques d'amitié que V. M. veut bien me donner à chaque occasion, j'espère qu'elle rend justice aussi aux sentiments d'attachement inaltérable que je lui ai voués pour la vie. . . .

Alexandre.

J'ose présenter mes hommages respectueux à S. M. la Reine.

34.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 152. Eigenhändig. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 12b.

Antrag zu einem Schutzbündniß.

Saint-Pétersbourg, le 22 juin 1803.

Juli 4. Monsieur mon Frère! Dans un moment aussi important et critique qui décidera en grande partie de la situation à venir de l'Europe, il m'a semblé qu'il ne suffisait pas que mon ministre auprès de V. M. soit chargé de conférer avec les siens, et j'ai cru qu'il était de mon devoir de m'en expliquer aussi directement avec elle. L'amitié que je lui ai vouée, la confiance qu'elle me témoigne, m'imposent le devoir de lui parler vrai et de lui faire remarquer les dangers qui s'accumulent[1]). Après avoir envisagé la chose de tous les côtés, je ne vois aucun autre moyen de les détourner que celui qui sera proposé au ministère de V. M. par M. d'Alopéus, à qui j'ai envoyé pour cela les instructions nécessaires[2]). Je vous conjure, Sire, de prendre en sérieuse considération mes propositions et de ne pas vous y refuser. C'est[3]) l'intime conviction que j'ai du bien essentiel qui en résultera

1) Im Concept: qui l'entourent.

2) Vgl. hierzu Martens, Recueil des traités conclus par la Russie, 6, 317.

3) Die folgende Stelle lautete im Concept: C'est l'intime conviction que j'ai que votre sûreté future et la prospérité de votre règne se ressentiront en bien ou en mal des déterminations que vous prendrez dans le moment décisif qui fait que etc.

pour l'Allemagne et même pour toute l'Europe en général, qui fait que, loin de craindre d'agir contre la délicatesse en vous pressant si vivement, je croirais y manquer si je ne le faisais pas. Vous sentez, Sire, que pour moi, je n'aurais pas encore de raisons à m'alarmer si fort, et c'est pourquoi mon conseil mérite d'autant plus d'attirer toute votre attention. Je ne puis voir indifféremment tout le Nord de l'Allemagne dépouillé, ravagé, mis sens dessus dessous [1]), pour une querelle qui lui est si étrangère, et V. M. partage sûrement mes sentiments là-dessus. Je prévois que le gouvernement français fera tout son possible pour tranquilliser V. M. et pour empêcher le concert que je voudrais établir entre nous; peut-être ira-t-il jusqu'à vous présenter la perspective de quelque acquisition brillante pour vos états [2]); mais je connais trop la façon de penser noble et élevée de V. M. pour douter un instant qu'elle ne préfère en toute occasion le bien général à quelques avantages particuliers; j'espère au contraire que nous nous réjouirons un jour ensemble d'avoir agi de concert pour le plus grand bien de tous et d'un chacun. Dans la supposition cependant que, par des raisons que je ne puis prévoir, il arrivait que V. M. ne croie pas devoir adhérer aux propositions que je lui fais, elle peut être bien sûre que cela ne changera en rien l'amitié personnelle dont je fais profession à tout jamais [3]) pour elle; mais je la prie dans ce cas de me le dire sincèrement, afin que je pense pour mon compte à prendre les mesures nécessaires pour ma propre sûreté, et, s'il est possible, pour sauver aussi le reste de l'Europe d'une désorganisation totale [4]). V. M. doit m'excuser, si je me suis expliqué avec trop de franchise [5]); accoutumé à la chérir, je ne puis lui parler que le langage

1803 Juli 4.

---

1) Die folgende Stelle lautete ursprünglich: et vous-même, Sire, que j'aime et que j'estime vous laissant aller à une sécurité dont vous vous repentiriez tôt ou tard. Je prévois etc.

2) Die folgende Stelle lautete ursprünglich: mais soyez sûr que quelques dehors qu'il se donne, son véritable but sera toujours d'égarer votre politique et, après vous avoir flatté, de vous dominer d'autant mieux et de finir peut-être par causer à votre royaume les dommages les plus fâcheux. Si V. M. ne se décide pas à présent à des moyens de vigueur, je ne puis assez le répéter, elle le regrettera une fois, mais j'espère ne devoir pas le craindre et qu'au contraire nous nous réjouirons etc.

3) A tout jamais ist Zusatz Alexanders zum Concept.

4) Hier folgte im Concept noch nachstehender Satz: Je connais trop le cœur de V. M. pour m'arrêter sur le motif des heureux effets qui résulteront des mesures proposées tant pour l'Allemagne que pour toute l'Europe: je sais que ce motif parle assez en sa faveur aux yeux de V. M. sans que j'aie besoin de le renforcer.

5) Die folgende Stelle lautete ursprünglich: L'amitié qui nous unit ne me permettait pas de me taire et j'avais l'obligation de vous dire ce que je pense. Je prie etc.

1803 Juli 4. de mon cœur, et me crois même dans l'obligation de lui exposer ma façon de penser.

Je prie V. M. d'être toujours bien persuadée des sentiments sincères et inaltérables que je lui porte, ainsi que de la haute considération. . . . Alexandre.

Veuillez[1]) bien me mettre aux pieds de S. M. la Reine.

35.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 6. Eigenhändig. Kassirte Reinschrift von Kanzleihand mit Correctur des Königs im G. St. A. R. XI Rußland 152.

Bedenken gegen das vorgeschlagene Übereinkommen. Sendung Lombard's zu Napoleon.

Charlottenbourg, le 7 juillet 1803.

Juli 7. Sire. Vous voulez que je vous parle à cœur ouvert et qui plus que vous a droit de l'exiger? Ma position est extrêmement pénible. Je sais tout ce que je dois aux considérations qui, dans la crise actuelle, vous ont paru mériter une attention si sérieuse; mais je répugne infiniment à toute mesure qui pourrait provoquer la guerre. Quels en seraient les derniers résultats contre un ennemi inattaquable chez lui? On s'épuiserait pour vaincre à pure perte, et la guerre la plus heureuse entraînerait la ruine de mes provinces et de la prospérité du Nord plus sûrement encore que des usurpations passagères. Je vous l'avoue, Sire, mais à vous seulement, pour peu que ces usurpations demeurassent supportables et telles que l'honneur pût les colorer, je prendrais mon parti sur quelques sacrifices plutôt que de ramener un état de choses bien plus malheureux encore.

J'envoie Lombard à Bonaparte. C'est un dernier essai, ou pour le lier d'une manière solennelle, ou pour m'éclairer sur ce qu'on a à craindre avec plus de certitude que je n'en ai. A la suite de cette démarche, je compte recourir à vos conseils. Peut-être va-t-elle encore accréditer l'opinion que j'ai eu, pour rester dans l'inaction, des motifs secrets et un intérêt caché. Cette opinion, indifférente d'ailleurs comme tous les bruits, m'a peiné, parce que j'ai cru, pardonnez-m'en l'aveu, Sire, en apercevoir quelques traces même dans les derniers offices du ministère de V. M. I. Cette malheureuse politique qui bâtit d'indignes espérances sur le malheur des nations, est bien étrangère à mon caractère, et surtout, il me serait impossible

1) Zusatz Alexanders zum Concept. 2) Angekommen in Petersburg 19. Juli.

d'avoir un vœu ou une relation qui ne fût pas connue de V. M. ou qu'elle ne partageât pas. Je regarde[1]) comme un devoir que m'imposent les relations entre nous si heureusement établies, mais comme un devoir bien cher à mon cœur, de ne jamais avoir ni de secrets pour vous, ni d'autres intérêts que les vôtres. Ce sentiment fait ma consolation. J'y puise la conviction précieuse de ce que V. M., à son tour, ne me refusera pas, si les événements ne justifient point mon calme apparent et que la Prusse doive recourir au secours de son puissant allié. . . Frédéric Guillaume. 1803 Juli 7.

36.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 7. Eigenhändig. Concept von Renfner, vom 27. Juli, im G. St. A. R. XI Rußland 152[2]).

Dank für die Eröffnungen im Schreiben Nr. 34, die er nach Eingang der Nachrichten aus Brüssel beantworten wird.

Berlin, le 28 juillet 1803.

Monsieur mon Frère. La lettre que V. M. I. doit avoir reçue de ma part en date du 7 juillet, s'est croisée en chemin avec celle qu'elle a bien voulu m'écrire le 4. Je suis accoutumé depuis longtemps à trouver dans sa correspondance l'expression du sentiment et le langage du cœur; mais[3]) il n'est pas possible de pousser plus loin les témoignages de l'amitié, de la confiance et du plus tendre intérêt. J'en ai été touché et pénétré cette fois plus que jamais[4]). Juli 28.

Vous connaissez, Sire, ma façon de penser et d'agir. Vous lui rendez justice, et je vous en ferai toujours mes preuves. Soyez persuadé que l'importance de la conjoncture actuelle ne saurait m'échapper[5]) et que j'apprécie les intentions magnanimes de V. M., devant me féliciter d'avoir un tel ami et un tel allié; mais je ne risque rien d'en appeler à son propre jugement, s'il m'est possible d'arrêter un parti quelconque avant que je sois informé des résultats

---

1) Die folgende Stelle ist eine Correctur des Königs; ursprünglich hieß es: Je vous en donne ma parole d'honneur, je vous la donne en Roi et vous la donne en ami: jamais je n'aurai ni de secrets etc.

2) Der König hat bei der Reinschrift des Briefes das Concept vielfach geändert.

3) Im Concept: mais il me semble que jamais elle ne m'a parlé avec une plus grande effusion. On ne saurait pousser plus loin etc.

4) cette fois plus que jamais ist Zusatz des Königs.

5) Im Concept lautete die folgende Stelle: Toutes les considérations que vous me présentez, seront mûrement pesées et combinées avec les propositions dont vous les accompagnez. J'apprécie les intentions magnanimes de V. M. I.; j'en suis reconnaissant et je me félicite de plus en plus d'avoir un tel ami etc.

1803 Juli 28. de ma dernière tentative auprès de Bonaparte? J'espérais d'en apprendre des nouvelles ces jours passés, et c'est cette attente qui m'a fait différer ma réponse à V. M. I.; mais l'arrivée du Premier Consul à Bruxelles ayant été retardée jusqu'au 22, Lombard, qui s'y trouve déjà rendu depuis le 16, n'a pu s'acquitter de ma commission avec la célérité que j'avais calculée[1]. Si les explications que j'ai demandées ne sont pas de nature à me rassurer et à me tranquilliser, j'aurai recours, Sire, soyez-en sûr, au concert que vous m'offrez si généreusement, et nous nous entendrons alors sur les démarches et sur les moyens que les circonstances exigeront[2]. Ce sera donc sous peu de jours que je[3] reprendrai cette matière. Je suivrai en tout point l'exemple de cordialité que vous me donnez, Sire, et je n'oublierai rien pour vous convaincre de mon sincère et inviolable attachement. . . . Frédéric Guillaume.

37.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Ergebniß der Sendung Lombard's. Ablehnung der russischen Anträge. Neue Vorschläge Preußens.

Charlottenbourg, le 16 d'août 1803.

Aug. 16. Monsieur mon Frère. Lombard est de retour; je me hâte de vous transmettre, Sire, par ma mission ses dépêches[4] mêmes et la marche dont elles m'ont suggéré l'idée. Je n'avais que trop prévu qu'il serait difficile de faire revenir la France sur les sujets de plainte qu'on avait déjà contre elle. Mon seul espoir, comme j'en ai fait l'aveu à V. M. I., était d'obtenir sur l'avenir des explications qui me rassurassent. Elles ont été solennelles de la part du Premier Consul. Sa lettre ne le lie pas moins que ses discours. De ce moment je n'ai pu résister ni au besoin, ni au devoir d'épargner pour le mo-

---

1) Im Concept lautete die folgende Stelle: et malgré toute celle qu'il y aura employée, le mois courant finira avant que j'obtienne les explications que j'ai demandées. Si elles ne sont pas etc.

2) Im Concept: sur les moyens qui pourront nous conduire au but salutaire que nous avons en vue.

3) Die folgende Stelle lautete im Concept: je reprendrai mes communications avec V. M. I. Elles seront marquées au coin de la plus parfaite franchise, exemptes de réticences et de restrictions. Je suivrai en tout point l'exemple de cordialité qu'elle me donne, et je n'oublierai rien etc.

4) Einem Erlaß an Goltz vom 15. August war ein von Lombard selbst angefertigter Auszug seiner Berichte beigefügt.

ment à ma monarchie des sacrifices extrêmement pénibles et qui en dernier résultat auraient provoqué peut-être le danger dont je voulais la défendre. Pour allier cette considération majeure avec celles qui ont fait en dernier lieu l'objet de notre correspondance, j'ai conçu le plan dont mon ministre, Sire, est chargé d'entretenir les vôtres. Je désire vivement que V. M. I. partage ma conviction. Je le désire plus vivement, s'il est possible, depuis cette lettre touchante, à jamais gravée dans mon cœur, où son amitié s'est épanchée tout entière, et où pour tous les moments qui menaceraient ma monarchie, elle m'offre les secours de ses lumières et de sa puissance. Si je tarde à les réclamer, j'ai certainement en elle un juge qui sait apprécier mes motifs. Elle sent, j'en suis sûr, dans une question pareille toute la distance qu'il y a d'un État inattaquable par sa position, guidé seulement par des motifs de générosité ou de prévoyance lontaine, à un État sur lequel devraient peser toutes les suites de la querelle et pour qui l'avenir n'aurait rien de certain que les pertes. Si j'agis plus en père de mes peuples que je ne suis dans cette occasion les maximes d'une politique plus sage dans ses motifs que sûre de ses effets, à qui pourrai-je sans crainte en faire l'aveu, si ce n'est à vous, Sire? J'ose me flatter que votre cœur m'entendra, et j'attends avec une impatience bien juste que V. M. I. m'ait fait part de son jugement sur les propositions que je lui transmets. Elle sait quel est le premier besoin de mon cœur, et j'ose me reposer sur le sien du soin de lui rappeler quelquefois la tendre et inaltérable amitié. . .

Frédéric Guillaume.

1803 Aug. 16.

38.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. V b. 5. Eigenhändig. (Eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.)

Sendung von Porzellan.

Charlottenbourg, le 16 août 1803.

Monsieur mon Frère. Ayant cru m'apercevoir, Sire, à nos petits déjeuners après les manœuvres de Memel, que nos tasses de porcelaine de Berlin paraissaient plaire à V. M. I., il m'est venu tout de suite en idée que peut-être il ne vous serait pas désagréable, Sire, de posséder quelques échantillons de notre manufacture de porcelaine. Celle-ci venant d'achever un ouvrage qui me paraît analogue à ce but, j'ai cru devoir hasarder de vous l'offrir, Sire, mais en comptant beaucoup sur votre amitié et sur votre indulgence. Si cependant V. M. I. jugeait cette porcelaine digne de s'en servir, et si alors elle vous rappelait Aug. 16.

1803 Aug. 16. quelqu'un qui se fait gloire d'oser se dire être votre ami, je pourrai me féliciter d'avoir obtenu ce qui, si essentiellement, me tient à cœur. Je vous prie de ne pas m'effacer de votre souvenir, Sire; et si je crois y avoir quelque droit, c'est par l'amitié et l'attachement inviolable avec lequel j'ai l'honneur d'être.... Frédéric Guillaume.

39.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 8. Eigenhändig.

Theilnahme beim Tode der Großfürstin Helena.

Potsdam, le 3 octobre 1803.

Oct. 3. Monsieur mon Frère. Il y a plus de huit jours que j'ai reçu la fatalle nouvelle[1] et je me résous à peine à prendre la plume. Jamais je ne pouvais éprouver une émotion plus profonde. Avec quelle amertume je me peins votre situation, Sire! Vous à qui des liens si tendres l'attachaient! J'ai une consolation que vous n'avez pas. Je l'ai revue[2], j'ai encore une fois osé admirer de près ce caractère angélique, elle nous a encore souri, à la Reine et à moi. Je ne donnerais pas ce souvenir pour quelque prix que ce fût, dût-il servir d'aliment à mon affliction. Sire, je n'opposerai point à la vôtre ces faibles raisons qui ne se présentent qu'aux consolateurs indifférents. Je vous écris parce que j'ai besoin de confier ma douleur à quelqu'un qui la sente toute. Conservez-moi votre précieuse amitié, sûrement elle est une des douceurs de ma vie. Je vous le demande par la mémoire de cette même malheureuse amie que nous pleurons...

Frédéric Guillaume.

40.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 152. Eigenhändig. Concept[3] im P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 13.

Ablehnung der preußischen Vorschläge. Bedenken gegen die preußische Politik.

Saint-Pétersbourg, le 24 septembre 1803.

Oct. 6. Monsieur mon Frère! L'amitié personnelle qui nous unit a pour moi d'autant plus de prix qu'elle nous met, Sire, à même de porter

---

1) Tod der Großfürstin, 24. September, in Ludwigslust.

2) König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise waren am 23. August an das Krankenlager der Großfürstin geeilt.

3) Das Concept trägt das Datum »2 octobre« (14. Okt.). Wahrscheinlich bezeichnet dies den Abgangstag; denn der Brief ist erst kurz vor dem 28. Oktober in Berlin ein-

aussi dans les affaires politiques une franchise sans bornes qu'on n'y rencontre pas toujours. Je remercie infiniment V. M. pour celle qu'elle m'a témoignée dans sa lettre du 16 août dernier [Nr. 37]. Je sais ne pouvoir mieux y répondre qu'en mettant aussi dans ce que je vais lui écrire une sincérité égale. Je vous dirai donc, Sire, sans aucune réserve ma façon de penser sur les dernières propositions que V. M. m'a fait parvenir par la voie du comte de Goltz. Si j'ai tardé si longtemps d'y faire réponse, c'est que cette matière demandait une mûre délibération, et j'ai mieux aimé ne pas me presser que d'exprimer à V. M. une opinion qui ne fût pas la suite d'une conviction profonde et réfléchie. 1803 Okt. 6.

Je respecte certainement les motifs qui ont engagé V. M. de ne point agréer les propositions que je lui ai faites; mais je ne saurais partager son opinion, ni voir que celles qu'elle veut bien me communiquer, puissent conduire au but qui avait motivé les miennes. Il me paraît évident au contraire que par l'arrangement projeté par le ministère de V. M. la France serait d'autant plus assurée de donner cours à ses vues ambitieuses, étant tout à fait hors d'inquiétudes du côté du continent, et pouvant porter toutes ses forces contre l'Angleterre[1]. Je souhaite que les assurances et les protestations apportées par M. Lombard, ne soient pas trompeuses et que V. M. n'ait pas lieu de se repentir du système qu'elle a adopté. Quoique je ne puisse vous cacher, Sire, les craintes que j'ai à cet égard, je n'en désire pas moins qu'elles ne se réalisent pas, et que votre monarchie trouve sa sûreté dans la règle de conduite que vous avez choisie.

Les affaires publiques peuvent souvent nous faire juger des choses diversement; les intérêts des états dont le sort nous est confié, peuvent quelquefois nous paraître différents; mais rien malgré cela ne pourra changer les sentiments personnels et le tendre attachement que j'ai voué à tout jamais[2]) à V. M., et dont je la prie de recevoir l'assurance. . . . . Alexandre.

---

getroffen. Außerdem findet sich im G. St. A. R. 92 (Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½) ein Concept obigen Briefes, dem Alexander das Concept zu Nr. 41 eigenhändig beigeschrieben hat.

1) Im Concept folgt hier noch ein Satz: V. M. ne s'est-elle pas trop fiée à des paroles et des explications vagues dont on n'est pas fort chiche ni strict observateur dans ces temps-ci? C'est ce que l'avenir nous montrera.

2) A tout jamais Zusatz Alexanders.

41.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 152. Eigenhändig. Eigenh. Concept[1]) im G. St. A. R. 92 Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb $5^1/_2$.

Dank für das Porzellangeschenk.

Saint-Pétersbourg, le 24 septembre 1803.

1803 Monsieur mon Frère! Il y a quelques jours que j'ai reçu par le
Okt. 6. comte de Goltz le superbe service de porcelaine que V. M. a eu la bonté de m'annoncer dans sa lettre. J'ai été d'autant plus sensible à cette marque d'amitié et de souvenir qu'elle a voulu bien me donner, qu'elle a dû son origine au séjour de Memel à jamais cher pour moi. Veuillez, Sire, recevoir l'expression de ma vive reconnaissance et de cet attachement inviolable qui ne finira qu'avec ma vie. Je n'ai jamais vu une collection de peintures plus belles en porcelaine, ni de fleurs qui imitent plus parfaitement la nature. J'ose adresser à V. M. la même demande qu'elle veut bien me faire sur son souvenir, et la supplie de croire qu'être son ami sera toujours le titre le plus cher pour moi. C'est avec ces sentiments et la considération la plus respectueuse. . .

Alexandre.

42.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 9. Eigenhändig.

Dank für das Geschenk einer Mineraliensammlung[2]).

Potsdam, le 12 octobre 1803.

Okt. 12. Monsieur mon Frère. La superbe collection minéralogique que V. M. I. m'a destinée, est arrivée à Berlin. On s'occupe à la hâte de la ranger, pour satisfaire ma première impatience de la voir; tout le monde assure que c'est une des plus belles choses qui se soient vues dans ce genre. Berlin, Sire, va vous devoir un ornement rare, et moi, j'ajoute avec la sensibilité la plus vive ce nouveau témoignage de votre amitié à tous ceux dont le souvenir est déjà gravé dans mon cœur. Veuillez recevoir mes remerciements les plus sincères et croire que je vous les exprime bien imparfaitement. La dernière lettre de V. M. I. m'a touché plus que je ne saurais le dire. Mais je sens vivement les devoirs que tant de confiance et tant de bonté m'impose et je saurai les remplir scrupuleusement. . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Vgl. Anmerkung 3, S. 36—37.

2) Von preußischer Seite war zur Vervollständigung des Berliner Mineralienkabinets eine Sammlung russischer und besonders sibirischer Mineralien erbeten worden.

43.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 10. Eigenhändig. (Im G. St. A. R. XI Rußland 152, eine Abschrift der Kabinetskanzlei.)

Die Verhandlungen Preußens mit Frankreich.

Potsdam, le 15 novembre 1803.

Monsieur mon Frère. De toutes les impressions que votre lettre m'a laissées, c'est celle de l'amitié qu'elle prouve qui, comme toujours, est demeurée la plus profonde. Je ne me consolerais pas de voir autrement que V. M. I. dans d'aussi grands intérêts, si je ne me l'expliquais sans peine par la différence de nos situations et par conséquent de nos devoirs. Permettez-moi une idée qui fait mon orgueil et mon bonheur, c'est que si j'étais né sur le trône de Russie, j'aurais jugé comme vous, et qu'à ma place, vous auriez pensé comme moi. Cependant, Sire, votre lettre m'a fait appuyer plus sérieusement encore sur les réflexions que le devoir et notre correspondance m'avaient déjà suggérées. Vous supposez que je vais donner suite aux idées pour lesquelles j'avais désiré votre concours, mais je sens trop la différence essentielle qui résulte de vos refus. Je tâcherai de faire de ceux-ci même un usage heureux, et faire valoir les chances moins favorables qu'ils me présentent, d'un côté pour obtenir à la Prusse et à ses voisins des avantages réels, de l'autre, pour rendre, s'il est possible, moins pénibles les obligations que je devrai m'imposer. Je demande à la France la neutralité absolue de l'Empire et en conséquence l'évacuation entière de son territoire. Je n'offre plus en retour que la garantie de cette même neutralité, sans l'étendre au-delà des frontières de l'Allemagne et simplement pour la durée de cette guerre. Je fais, s'il est possible de réussir, pour mes sujets et pour mes voisins tout ce qu'ils peuvent désirer, et encore les avantages qui en résulteraient pour la Grande-Bretagne valent au moins ceux que sa rivale en retirerait.

1803 Nov. 15.

Je me réfère pour les détails aux communications de mon ministère. Mais il m'a été doux de parler encore une fois de mes motifs à V. M. I. elle-même. Son opinion a tant de poids sur la mienne et tant d'intérêt pour mon cœur que sans elle il me reste toujours des regrets, et que rien au monde n'ébranlerait mes résolutions, si je pouvais la gagner. . . Frédéric Guillaume.

44.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für Theilnahme beim Tode der Großfürstin Helena.

Saint-Pétersbourg, le 3 novembre 1803.

1803 Nov. 15. Monsieur mon Frère! Comment vous exprimer, Sire, toute l'émotion que m'a causée votre lettre et la reconnaissance que j'en éprouve! La part que vous voulez bien prendre à ma douleur sur une perte irréparable, peut seule l'adoucir, et il m'est bien doux de voir jusqu'à quel point vous partagez nos regrets. Veuillez me conserver toujours une amitié à laquelle je mets tant de prix et croyez en même temps à l'attachement le plus inviolable que je vous ai voué pour la vie...

Alexandre.

45.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI. Rußland 152. Eigenhändig.

Zweifel an dem Erfolg der Verhandlungen mit Frankreich.

Saint-Pétersbourg, le 3 décembre 1803.

Dez. 15. Monsieur mon Frère! J'ai reçu avec bien de la reconnaissance la lettre que V. M. a bien voulu m'adresser du 15 de novembre et les communications qui l'accompagnaient par la voie du comte de Goltz à mon ministère. Je fais des vœux bien sincères, Sire, pour que vos intentions de procurer le repos et la tranquillité à l'Allemagne, se trouvent remplies par les déterminations que V. M. a jugé à propos de prendre. Pourvu que notre but commun soit atteint, et alors mes désirs se trouveront satisfaits. Mais j'avoue, Sire, avec ma franchise accoutumée, je n'ose pas me livrer à une espérance aussi flatteuse; bien des données font augurer autrement. Dans tous les cas, dans toutes les circonstances, l'amitié de V. M. me sera toujours bien précieuse, et les événements politiques ne sauront jamais porter la moindre atteinte à celle qui m'unit si sincèrement à vous pour la vie . . .

Alexandre.

46.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1803, 11. Eigenhändig.

Preußens Verhandlungen mit Frankreich.

Berlin, le 19 décembre 1803.

Monsieur mon Frère. J'ai appris avec une satisfaction inexprimable la manière dont le comte de Woronzoff s'est expliqué envers le comte de Goltz sur les dernières propositions transmises par mon ministère à Paris et communiquées à V. M. I.[1]) J'y trouve une nouvelle preuve et de l'amitié dont elle m'honore et du coup d'œil qui la distingue. Elle a prévu que sous les conditions offertes, je n'obtiendrais pas à Paris les sacrifices que la situation du Nord exige impérieusement. La réponse du Premier Consul m'a prouvé la vérité de ses craintes. Cependant cette réponse me laisse l'espoir de vaincre les difficultés. Il faut de manière ou d'autre que les entraves du moment aient leur borne et les inquiétudes pour l'avenir leur terme. C'est dans cet esprit que je m'occupe d'adresser au marquis de Lucchesini de nouvelles instructions, dont je ferai incessamment, Sire, instruire votre ministère. Trois principes en feront la base. Ne m'imposer aucun engagement qui s'étende au-delà de la durée de cette guerre actuelle, ne donner à ceux dont je devrai me charger d'autre tendance que la conservation de la paix, mettre fin une bonne fois à l'ordre présent des choses en Allemagne et aux justes inquiétudes de mes voisins, voilà ce qui me paraît essentiel et fait pour mériter à ma marche les suffrages dont je suis jaloux. Votre amitié, Sire, votre opinion, voilà ce qui m'importe avant tout, et je me crois des titres à toutes deux par le tendre et inviolable attachement avec lequel je suis. . . . 1803 Dez. 19.

Frédéric Guillaume.

47.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept, corrigirt von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 5.

Dank für Mittheilungen über die Verhandlungen mit Frankreich.

Saint-Pétersbourg, le 1er février 1804.

Monsieur mon Frère! C'est avec un plaisir vivement senti que j'ai reçu la lettre que V. M. a bien voulu m'adresser en date du 19 dé- 1804 Febr. 13.

1) Nach einem Bericht von Goltz vom 1. Dezember hätte Woronzow »applaudi au parti que V. M. vient de prendre«.

2) Erst am 17. Februar aus Petersburg abgesandt.

1804 Febr. 13. cembre dernier et où son amitié[1]) s'est exprimée d'une manière qui me touche et me flatte infiniment. Quoique votre ministère, Sire, recevra par M. d'Alopéus mes remerciements pour les communications que vous avez ordonné qu'on lui fasse des dernières instructions transmises à M. de Lucchesini, j'aime cependant à vous réitérer, Sire, personnellement l'expression de ma sensibilité avec toute la franchise et l'absence de formalités qui préside toujours à notre correspondance directe[2]). Connaissant les principes de V. M. et sa façon de penser, je ne saurais qu'applaudir à l'excellence de ses intentions; croyez, Sire, que je fais des vœux véritables pour le succès de vos démarches et que, si les résultats bien louables que vous vous en promettez peuvent être réalisés bientôt, je partagerais vivement la joie que vous en ressentirez, en rendant[3]) toute la justice qui est due à vos désirs désintéressés et à vos soins. La valeur que V. M. veut bien attacher à mon opinion, est pour moi une marque précieuse de son amitié; veuillez, Sire, me la conserver et vous convaincre en retour des sentiments sincères et inviolables.... Alexandre.

J'ose vous supplier, Sire, de me mettre aux pieds de S. M. la Reine[4]).

48.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 1. Eigenhändig. Abschrift im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Aussichtslosigkeit der Verhandlungen mit Frankreich. Bitte um den Rath Alexanders. Frage nach der Haltung Rußlands im Falle eines Bruches.

Berlin, le 21 février 1804.

Febr. 21. Monsieur mon Frère. Je prie V. M. I. de jeter un coup d'œil sur la note ci-jointe[5]). Elle y verra où en sont les choses entre la France et moi. J'ai voulu sincèrement le bien, mais j'ai perdu à peu près l'espérance de m'entendre avec le Premier Consul, et si je poursuis encore les communications à Paris, c'est pour ne pas la rompre avant d'avoir consulté V. M. Elle m'a assuré plus d'une fois que je la retrouverais toujours dans le besoin. Je lui demande aujourd'hui ses conseils, en désirant vivement que je ne sois pas un jour dans le cas de

1) Im Concept: amitié pour moi.

2) Im Concept: la correspondance directe que je me félicite toujours de voir si bien établie entre nous.

3) Im Concept: et que mon suffrage ne sera pas des derniers à rendre etc.

4) Diese Nachschrift fehlt im Concept.

5) Es ist die bei Ranke, Hardenberg, 5, 132 abgedruckte Denkschrift.

lui demander davantage. Veuillez me dire, si vous ne pensez pas, Sire, que j'aie fait à la cause de la paix tous les sacrifices possibles, ou si, pour mettre enfin à la politique française un frein qu'elle ne puisse plus rompre sans déshonneur ni sans armer toute l'Europe contre elle, vous croyez que je doive aller plus loin et céder encore sur les mots, après avoir jusques-là cédé sur les choses. Mais surtout veuillez m'éclairer sur un objet duquel toute ma marche va dépendre. 1804 Febr. 21.

Il n'est plus possible sans doute de changer par la force l'état actuel des choses dans le Nord de l'Allemagne: à la place d'un moindre mal ce serait en mettre un plus grand. Je persiste même à penser, et je suis convaincu, qu'un grand appareil militaire, tant que des usurpations nouvelles n'auront pas lieu, serait une provocation dangereuse. Cependant, malgré les assurances que Bonaparte me prodigue encore, il est possible que le gouvernement français, déçu dans son attente d'enchaîner sans réserve ma politique à la sienne, s'en prenne un jour, soit directement à ma monarchie, soit à des objets qui se lient éminemment à sa prospérité ou à son honneur. Jusqu'à quel point dans ce cas-là pourrais-je, Sire, compter sur vos secours et sur la coopération de vos alliés? Je vous ouvre tout mon cœur. Vous voyez si ma confiance a des bornes. Ne me refusez pas la vôtre et songez de quel poids devront être vos ouvertures dans toutes les résolutions qu'un avenir incertain me dictera. Je compterai sur un mot de votre bouche, comme on ne compte pas sur des traités solennels, et je serai tranquille sur les destinées de la Prusse dès que la Russie y associera les siennes. Je supplie instamment V. M. I. de me garder encore le secret de ces communications et de me transmettre s'il est possible sous peu de jours les siennes, puisqu' elles devront présider à mes dernières réponses envers la France qu'il serait impossible de suspendre plus longtemps. . . .

Frédéric Guillaume.

49.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept. corr. von Alexander im P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 6.

Lehnt einen Rath ab. Zusage im Fall eines Kampfes für Europas Unabhängigkeit.

Saint-Pétersbourg, le 3 mars 1804.

Monsieur mon Frère! J'ai été plus que jamais sensible à la confiance que V. M. m'a témoignée dans sa lettre du 21 février en voulant bien me demander un conseil pendant qu'elle se trouve dans une position qu'elle regarde comme critique; cependant, Sire, il est des März 15.

1804 März 15. cas où l'ami le plus sincère ne peut plus donner de conseils et où chacun doit prendre son parti par lui-même. C'est ce qui nous arrive aujourd'hui. Je me suis empressé de faire part avec sincérité[1]) à V. M. de mes idées dès le commencement de la crise actuelle, et je lui ai conseillé avec toute l'instance de l'amitié d'y adhérer. Vous avez cru devoir, Sire, suivre d'autres avis; j'ose dire cependant que si vous aviez agréé les miens, vous vous en seriez mieux trouvé. Notre liaison intime et particulière, ni même celle qui existe entre nos deux états si heureusement, n'a été aucunement refroidie par cette différence d'opinions; mais V. M. ne saurait avoir aucun doute sur la mienne dans les circonstances présentes; je l'ai manifestée avec une franchise sans réserve dans les ouvertures que M. d'Alopéus a faites à votre ministère l'été passé. Ma façon de penser n'a pu varier depuis, puisque l'événement a démontré que je ne m'étais pas trompé. Permettez donc, Sire, que je me réfère au contenu de la lettre que je vous ai écrite alors[2]) et aux propositions qui furent énoncées à votre ministère en même temps. La conduite du gouvernement français dans le Nord de l'Allemagne et vis-à-vis de la Prusse elle-même pourrait y fournir un supplément d'arguments et de réflexions; mais dans ce moment, je le répète, ce n'est plus à moi de conseiller à V. M. C'est à elle à se décider sur le parti qu'elle voudra prendre. Je ne lui cacherai pas cependant que d'un côté je vois l'honneur, la gloire et l'intérêt véritable[3]) de votre couronne; de l'autre, après beaucoup de complaisances très chères et avec le reproche éternel d'avoir concouru à donner à qui le mérite si peu la monarchie universelle, je vois la ruine totale et inévitable de la vôtre. V. M. sait de reste que pour obtenir la paix il faut le plus souvent d'autres sacrifices que ceux de la condescendance; avec un homme sans équité et sans délicatesse, on ne gagne rien en cédant, et il est beaucoup d'occasions dans la vie privée et publique où la tranquillité ne peut être conquise qu'à la pointe de l'épée. Je ne trouve pas que l'on puisse avec sécurité faire une différence entre le mot et la chose dans des traités et surtout dans ceux qui sont contractés avec le gouvernement français, dont on connaît l'habilité à les expliquer et à les commenter à sa convenance. La notice que V. M. a bien voulu me communiquer, donne la mesure de ce qu'on doit s'attendre de lui, et je vous avouerai, Sire, que ce qui m'étonne le plus, c'est qu'il n'ait pas accepté les propositions que vous lui avez faites. Ne voulant pas me départir de la régle que je me

---

1) Im Concept: très clairement. 2) Vgl. Nr. 34.
3) Im Concept: et constant.

suis faite de vous parler franchement, je dirai à V. M. que je regarde comme un incident très heureux que le Premier Consul ne l'ait pas saisie au mot. Vos stipulations, je l'avouerai, me semblent déjà lui être trop favorables et n'étaient pas de nature à garantir l'Europe de la domination du gouvernement français, qui aurait su tirer tout le parti possible de cet accord pour l'exécution de ses plans, lesquels auraient peut-être donné lieu à des combinaisons qui auraient pu devenir très désagréables et fâcheuses pour la Prusse. Telle est mon opinion que je vous exprime, Sire, avec toute la sincérité que me dicte mon attachement vrai et inviolable pour V. M.[1]. 1804 März 15.

Quand vous aurez pris une résolution, Sire, faites m'en part avec la même confiance illimitée que je mets en vous écrivant, et si je vois V. M. engagée pour la défense de l'indépendance et du bien de toute l'Europe, je l'assure bien qu'elle me retrouvera à l'instant à ses côtés et que la Prusse n'aura pas à craindre que la Russie la laisse seule dans une lutte aussi noble. Quelle que soit la détermination de V. M., je compte qu'elle me gardera le plus profond secret sur la réponse que je lui donne; dans un cas c'est indispensable pour qu'elle ne se compromette pas inutilement, et dans le cas contraire je suis d'autant plus certain de votre stricte loyauté; de mon côté V. M. peut être assurée que rien ne transpirera. Veuillez, Sire, recevoir l'expression des sentiments de l'amitié la plus sincère que je vous ai vouée à tout jamais, Sire.... Alexandre.

50.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 2. Eigenhändig. Abschrift im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Dank für das letzte Schreiben des Kaisers. Abbruch der Vertragsverhandlung mit Frankreich.

Potsdam, le 8 avril 1804.

Monsieur mon Frère. Les communications que mon ministère transmet au vôtre, Sire, vous prouveront toute l'impression que votre lettre m'a faite. Elle respirait dans tous ses détails un sentiment qui fait mon bonheur. Mes résolutions ont été prises à l'instant. Il n'est plus question d'un concert avec la France, et je n'ai pas laissé de doute au Premier Consul sur la manière dont j'envisagerais de nouvelles usurpations. Je vais veiller sur les événements avec toute l'attention que le moment réclame, et s'ils me font craindre pour le April 8.

---

1) Die Worte que me dicte etc. sind Zusatz des Kaisers.

1804 April 8. Nord un danger effectif, je recourrai à V. M. I. avec toute la confiance dont ses offres généreuses me font la loi. A côté d'elle, je ne craindrai point l'avenir. Ma reconnaissance, Sire, égale aujourd'hui ma haute estime et ma tendre amitié.... Frédéric Guillaume.

51.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept, 8. April, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 7.

Erschießung Enghien's. Vorschlag zu einem Bunde gegen solche Übergriffe.

Saint-Pétersbourg, le 9 avril 1804.

April 21. Monsieur mon Frère! Je sais déjà par ce que m'en a écrit M. d'Alopéus que V. M. a vivement ressenti l'indignité que vient de se permettre Bonaparte en enlevant le duc d'Enghien au mépris de tout ce que la justice et le droit des gens peuvent présenter de plus inviolable et le livrant pour ainsi dire gratuitement au supplice[1]. Connaissant le cœur de V. M. et sa façon de penser, je n'ai pas douté un instant de la profonde impression que ferait sur elle ce nouvel attentat du gouvernement français qui donne la mesure de ce que l'Europe a à attendre de sa part; mais, Sire, à notre place, souvent il ne suffit pas de sentir une juste indignation dans le fond de son âme, il faut la témoigner. C'est ce que je me suis décidé de faire, comme V. M. le verra par les communications que M. d'Alopéus transmettra à son ministère.

La Russie et la Prusse ainsi que la plupart des autres états européens ont suivi jusqu'à présent envers le gouvernement français un système de condescendance et de douceur qu'elles ont cru propre au maintien de la paix et de la tranquillité. Qu'ont-elles gagné par leur modération et leur complaisance sur l'ambition et les injustices du Premier Consul? — L'expérience prouve qu'elles ont entièrement manqué leur but, et que pour l'atteindre, il faut prendre une autre règle de conduite. Croyez-moi, Sire, la terreur panique que Bonaparte a su inspirer à tous les gouvernements, est la base principale de sa puissance. Qu'il rencontre une opposition ferme à ses violences de tout genre, et sa fougue se calmera. Autant par sentiment que par raison, je me suis déterminé à des démarches énergiques vis-à-vis du gouvernement français qui seules sont capables de l'arrêter dans le cours de ses injustices. J'espère que V. M. ne me laissera pas agir

1) Et le livrant — supplice, Zusatz Alexander's.

seul en faveur de l'honneur outragé et de la sûreté détruite de l'Empire germanique et qu'elle joindra ses démarches aux miennes pour prévenir dorénavant une lésion aussi manifeste du droit des nations, soit par une négociation commune à Paris conduite sur un ton de fermeté et de dignité inconnu jusqu'ici au gouvernement français, soit en opposant une vigoureuse résistance à ses funestes entreprises. Je suis très éloigné de désirer la guerre, mais je ne la crains nullement, le but unique de mes soins est de sauver l'Europe d'un bouleversement immanquable et d'y faire cesser un état d'anxiété, de dangers, d'incertitude qui tous les jours devient plus flétrissant et plus intolérable pour les pays qui l'endurent. J'ai reçu avec une véritable joie l'avis préalable des réponses déclinatoires et fermes que V. M. a données au dernier office du gouvernement français. Vous désirez de l'arrêter, s'il prétend marcher en avant; je suis prêt à vous soutenir de tous mes moyens; mais, Sire, je souhaiterais que nous puissions clairement convenir de nos faits et établir entre nous une union qui devienne le centre d'un système d'oppositon générale contre l'ennemi déclaré des droits et des propriétés d'autrui. C'est ce que je crois pouvoir pour ainsi dire demander à V. M.[1], en appuyant mes instances sur l'intérêt de nos deux états et sur l'amitié personnelle qui s'est formée pour toujours[2]) entre nous. Je ne le cacherai pas à V. M., je mettrais un grand prix à pouvoir de préférence me lier avec elle pour le maintien de l'ordre, de la justice et du repos en Europe....

1804 April 21.

Alexandre.

Veuillez me mettre, Sire, aux pieds de S. M. la Reine.

52.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 8.

Das Auslieferungskartell. Neue Vorschläge zu einem Übereinkommen.

Saint-Pétersbourg, le 22 avril 1804.

Monsieur mon Frère! La dernière lettre de V. M. m'a causé une vive émotion de joie; l'amitié et la confiance qu'elle me témoigne me devient d'autant plus chère, quand j'en reçois des preuves sur des objets qui intéressent de si près la sûreté de nos états et celle de toute l'Europe. Mais avant que je vous entretienne, Sire, de cette Mai 4.

1) Im Concept: exiger de V. M. 2) Pour toujours, Zusatz Alexanders.

1804 Mai 4. matière importante, permettez que je vous ouvre mon cœur sur un sujet moins essentiel.

J'ai appris avec une véritable affliction celle que V. M. avait paru éprouver relativement à l'article sur l'extradition de chevaux des frontières de la Russie, que je n'ai pas cru pouvoir admettre dans l'arrangement du cartel[1]. Je ne saurai vous exprimer combien il m'en coûte de vous causer de la peine; mais V. M. sait que la défense de la sortie des chevaux est en Russie une loi émise par feu l'Empereur et que je la regarde fondée sur des raisons très valables pour l'État. Malgré le désir bien sincère que j'ai de complaire en tout à V. M., devais-je dans cette occasion agir contre ma conviction et ne point avoir égard à la force des motifs antérieurs qui ont établi une telle règle, au moment où la remonte de ma cavalerie rencontre des embarras très réels? Vous ne pourriez, Sire, l'approuver, mais d'un autre côté je suis très éloigné de désirer que V. M. n'en agisse pas de même relativement à l'objet dont il est question, et je serais réellement peiné, si elle se décidait à sanctionner un arrangement qu'elle considérerait être au préjudice de ses états.

D'ailleurs ces objets se perdent auprès des soins plus importants qui doivent nous occuper. Le Premier Consul, exaspéré par la résolution aussi noble qu'indispensable que V. M. vient de prendre de ne point permettre aucune mesure de sa part qui compromette davantage la sûreté de la Prusse et du reste de l'Allemagne, voudra peut-être se porter à des démarches extrêmes et inconsidérées. J'ai cru ne pouvoir mieux répondre à la confiance sans réserve, que V. M. veut bien me témoigner en se reposant entièrement dans ce cas sur ma coopération efficace et sincère, qu'en m'engageant dès à présent à lui donner les secours dont elle aurait alors besoin de ma part[2]. Les résolutions que j'ai cru devoir prendre relativement à la violation du droit des gens commise dernièrement par le gouvernement français et qui, je m'en flatte, obtiendront votre assentiment, Sire, sont une raison de plus pour que je m'empresse de prendre ce parti; car le Premier Consul ne pouvant douter à présent de l'amitié et de l'attachement indissoluble qui m'unit à V. M., pourrait bien s'en prendre à elle de la conduite qu'il m'a forcé de tenir vis-à-vis de lui. M. d'Alopéus est chargé de faire des communications dans ce sens à votre ministère. J'avouerai que j'attache le plus grand prix à leur succès. Notre

---

1) Vgl. hierüber Martens, 6, 322 folg.

2) Vgl. die russische Deklaration vom 3. Mai bei Thiers, Histoire du Consulat et de l'Empire 5, 19. S. auch Ranke, Hardenberg, 3, 57.

amitié, nos principes communs, l'intérêt de nos états et celui de l'Europe se réunissent pour démontrer l'urgence du concert que je propose à V. M. avec une pleine confiance que tant de motifs, agissant sur votre cœur et sur votre sagesse, vous engageront, Sire, à ne pas vous refuser au vœu le plus sincère que je vous exprime, et dans l'accomplissement duquel je vois la sécurité du Nord de l'Allemagne et le bien futur de l'Europe, liés à la gloire et aux intérêts de V. M. auxquels je me plais d'associer les miens. 1804 Mai 4.

Recevez, Sire, l'expression du tendre attachement que je vous ai voué pour la vie. . . . Alexandre.

53.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 3. Eigenhändig. Reinconcept, 23. Mai, im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Preußische Gegendeklaration. Die Kartelkonvention.

Berlin, le 24 mai 1804.

Monsieur mon Frère. Je suis toujours touché, mais je ne suis plus surpris des preuves de votre confiance. Vous m'avez fait prendre l'habitude d'y compter comme d'y répondre. La lettre de V. M. I. du 22 de ce mois [sic] achève de me donner la conviction consolante qu'ainsi que nos sentiments, nos principes sont absolument les mêmes. Quand ils varieront dans l'expression, je suis sûr d'avance que la différence sera dans les localités et qu'il ne peut y en avoir dans notre pensée et dans nos vœux. Mai 24.

Je comptais sur vous, Sire, et cette certitude m'avait suffi. J'avais pensé même qu'une transaction formelle pouvait avoir ses dangers vis-à-vis d'une puissance pour laquelle aucun prétexte n'est perdu. Mais votre opinion est pour moi d'un prix supérieur et d'ailleurs il y a tant de franchise et de générosité dans vos offres que je me croirais ingrat d'écouter encore une autre considération. Vous recevez avec cette lettre la déclaration solennelle qui n'est que le complément de mes résolutions antérieures. Elle respire le même esprit et les mêmes principes que celle de V. M. I., et s'il est dans les termes d'autres nuances, c'est pour être conséquent comme elle. J'y parle comme j'ai parlé jusqu'à présent, et elle, comme elle a dû parler toujours.

Je me flatte, Sire, que cette pièce répondra[1]) à vos intentions généreuses. Quant à ma reconnaissance, il serait bien inutile de

---

1) Im Reinconcept: répondra complètement.

1804 Mai 24. vous en entretenir. Vous, qui jugez si bien les dangers qui m'entourent, vous vous direz sans peine combien d'actions de grâces je dois à la Providence, qui, dans ce moment critique, me donne en vous un tel ami [1]). J'apprécie ce bonheur dans toute son étendue.

Je sens également le prix de la déclaration [2]) avec laquelle V. M. I. s'explique sur la convention de cartel. Je respecte ses motifs, je suis heureux de lui voir juger les miens, et je ne désespère pas que, si les obstacles du moment sont d'une nature passagère, il viendra un temps où ce nouveau lien aussi pourra [3]) exister entre nos états. J'ai été d'autant plus sensible, Sire, à votre ouverture que mon parti était pris et qu'au premier mot que vous m'auriez dit encore, je me serais défendu toute objection [4]). . . . . Frédéric Guillaume.

54.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 9.

Wünscht weitergehende Verabredungen gegen Frankreich. Die Erschießung Enghien's.

Saint-Pétersbourg, le 3 juin 1804.

Juni 15. Monsieur mon Frère! C'est toujours avec une sensibilité bien vive que je reçois les témoignages de votre amitié. La lettre de V. M. du 24 mai qui m'en renouvelle l'assurance, peint si bien des sentiments auxquels j'attache le plus grand prix, que je ne saurais assez me féliciter de les voir correspondre si entièrement à ceux que je porte à V. M. Grâce à vos déterminations, Sire, le Nord de l'Europe n'a pas du moins des maux plus grands à redouter. C'est avec la plus vive joie que je me trouve lié avec V. M. pour un but aussi intéressant, et qui pour le moment était tout ce que l'on pouvait désirer. Cependant je prie V. M. de ne point perdre de vue l'avenir [5]). Son caractère noble et généreux m'est trop connu et mon amitié pour elle trop prouvée pour que je doive hésiter à lui parler avec tout

1) Im Concept: Le plus noble des amis. 2) Im Concept: délicatesse.

3) Im Concept: il en viendra un autre où ce nouveau lien pourra etc.

4) Im Concept: je ne me serais plus permis d'objection.

5) Im Concept folgt hier noch nachstehende Stelle: Je ne lui cacherai pas que je crains qu'à cet égard elle ne se lie trop les mains vis-à-vis du gouvernement français, et qu'après avoir établi un concert qui va devenir la sauvegarde du Nord de l'Allemagne, elle ne se prive volontairement au futur de l'avantage de déployer, dans l'occasion et si les circonstances le permettent, toute son énergie à l'effet de libérer aussi les parties de l'Empire germanique devenues déjà la proie de l'avidité française. Le caractère noble et généreux de V. M. etc.

l'abandon de la franchise. Je lui dirai donc sincèrement que lorsque toute l'Europe est menacée par une puissance qui s'évertue à méconnaître le droit imprescriptible de l'indépendance des nations, il me semble que nous devons éviter de nous préparer réciproquement des entraves et que nos soins doivent tendre plutôt à rivaliser d'efforts pour opposer à cette puissance envahissante des barrières capables d'arrêter son ambition désordonnée. V. M. lira jusqu'au fond de mon cœur, si je lui avoue que ce serait un bien grand chagrin pour moi, si je ne la voyais pas, d'après mon vœu le plus ardent, prendre toute sa part à la gloire du rétablissement en Europe d'un équilibre politique, sans lequel la tranquillité des états ne repose que sur une base chancelante. Mon amitié pour vous, Sire, me fait désirer de partager avec V. M. la reconnaissance qu'un pareil bienfait nous mériterait de toute l'association européenne, et je me plais à me persuader qu'elle ne refusera pas de calmer mes inquiétudes bien sincères sur ce point, et que la tâche que nous venons de nous imposer par l'accord formel qui vient de s'établir entre nous une fois remplie, il nous sera aisé de nous entendre sur la suite qu'il faudra y donner. 1804 Juni 15.

V. M. ne me dit rien sur la lettre que je lui avais écrite au sujet de l'enlèvement d'Ettenheim [Nr. 51]. J'aurais désiré d'apprendre sur ce sujet son opinion particulière qui a pour moi la plus haute valeur. Mais avant tout je dois vous remercier, Sire, pour le langage que votre ministre à Ratisbonne a tenu à la Diète à l'occasion de la note qu'on y a présentée de ma part. J'espère qu'elle voudra bien lui faire suivre dans cette affaire une marche conforme au lien qui nous unit et [à] la sûreté de l'Empire germanique, afin d'assurer à cette affaire l'issue la plus avantageuse au bien général qui nous tient à cœur également à tous les deux. Je serais très sensible à tout ce que V. M. voudra bien faire pour y contribuer, et je saisis cette occasion pour lui réitérer.... Alexandre.

55.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 4. Eigenhändig. Undatirtes Concept Hardenberg's in R. XI Rußland 155[1]).

Ablehnung weitergehender Verabredungen gegen Frankreich. Die Ettenheimer Gewaltthat. Oldenburg und Jever.

Charlottenbourg, le 11 juillet 1804.

Quoiqu'il ne me fallait sans doute aucun nouveau lien pour m'unir à V. M. I., je n'en apprécie pas moins avec la plus vive joie Juli 11.

1) Dabei auch Abschrift des abgegangenen Briefes von Köckritz' Hand.

1804 Juli 11. et reconnaissance la satisfaction qu'elle veut bien m'exprimer à l'égard des engagements que nous venons de prendre[1]. Les principes énoncés dans votre lettre sont les miens, mais, Sire, vous partagez avec moi le désir de maintenir la paix et de la voir rendue à l'Europe, et j'ose croire mon opinion conforme à la vôtre: que dans les circonstances présentes il y a de fortes raisons d'éviter ce qui provoquerait la guerre avec la France, et surtout ce qui mettrait son chef dans le cas de s'en assurer les premiers succès. Vous conviendrez[2], Sire, que la position géographique dans laquelle se trouve une grande partie de mes états et de ceux qui les avoisinent, rend les ménagements indispensables. Je regarde l'heureuse union qui subsiste entre nous, comme un pas très essentiel vers le système sur lequel V. M. I. porte ses vues bienfaisantes, mais en envisageant les choses de cette manière, je pense qu'il serait tout aussi difficile que dangereux de vouloir le consommer dans la crise présente. La guerre avec la France que nous voulons éviter en serait la suite aussi immanquable que prompte. Bonaparte, prêt à la faire partout, s'y déciderait sans faute, afin d'empêcher ce système de se consolider. Il me paraît donc qu'il faudra se borner à le préparer et réserver son accomplissements à des chances plus favorables[3].

V. M. rend trop justice à ma façon de penser pour ne pas avoir préjugé mon opinion à l'égard de la malheureuse affaire d'Ettenheim. Il ne peut exister qu'une voix là-dessus. Votre sollicitude, Sire, et le sentiment qui a guidé vos démarches sont dignes de votre caractère et exigent la plus vive reconnaissance; mais je ne m'en flatte pas moins qu'ayant en vue le grand but du maintien de la tranquillité et tant d'autres objets restant encore à débrouiller, elle ne désapprouvera pas qu'on tâche de concilier, avec le respect dû à sa dignité et à ses intentions, le désir d'empêcher les suites fâcheuses que cet incident aurait, si on voulait forcer Bonaparte à des réparations tout à fait satisfaisantes, ce qui ne pourrait avoir lieu que les armes à la main. Mon ministère a donné sur cet objet et sur tous ceux qui pourraient[4] intéresser V. M. I. sous ses rapports avec moi, les explications nécessaires à M. d'Alopéus, qui ne manquera pas sans doute de lui en rendre compte.

---

1) Im Concept Hardenberg's hieß es hier weiter: Je la prie d'être bien persuadée que le plus parfait accord règne entre nous quant à la manière dont elle envisage la situation politique.

2) Hardenberg hier (und sonst) die dritte Person: elle conviendra.

3) Hardenberg: à des chances favorables et au retour de la paix générale.

4) Hardenberg: peuvent.

Il ne me reste qu'à ajouter un mot sur la seigneurie de Jever et le duché d'Oldenbourg. J'entends sans le moindre doute que ces deux pays restent compris dans le casus fœderis suivant nos anciens traités[1]), et je n'ai que la seule distinction en vue que V. M. approuvera, j'espère, d'une attaque véritablement hostile où les stipulations de nos engagements seraient sans doute applicables[2]), et de quelque légère violation du territoire qui pourrait avoir lieu dans ce pays[3]) d'après sa position géographique, et dont on obtiendrait le redressement sans en venir à une rupture. 1804 Juli 11.

Je suis avec le plus parfait[4]) attachement et la plus haute estime...

Frédéric Guillaume.

56.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept[5]), corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 10.

Dank für das letzte Schreiben des Königs. Bedauern über die Haltung der deutschen Mächte. Abbruch der Beziehungen zu Frankreich.

Saint-Pétersbourg, le 23 septembre 1804.

Monsieur mon Frère! C'est avec beaucoup de contentement que j'ai retrouvé dans la lettre que V. M. a bien voulu m'adresser en date du 11 juillet dernier, une nouvelle preuve de ses dispositions à rendre justice à la pureté de mes motifs dans toutes les ouvertures que les circonstances critiques du jour ont pu nécessiter entre nous. Je suis pareillement sensible à l'assurance que vous m'y donnez, Sire, relativement à la seigneurie de Jever et au duché d'Oldenbourg. Connaissant si bien la loyauté de caractère de V. M., cette assurance me tiendra lieu du traité le plus solennel, et je ne doute nullement que, si je me voyais forcé en cas de lésion du territoire de l'une ou de l'autre de ces deux principautés, à réclamer l'assistance de V. M., elle ne me l'accorde en bon et fidèle allié, et ne remplisse, dans toute leur étendue, les engagements mutuellement contractés[6]). Okt. 5.

Je regrette infiniment que notre manière d'envisager les événements récents, quoique uniforme dans le principe, n'ait pu l'être

1) Hardenberg: soient compris dans le casus fœderis de notre engagement.
2) Hardenberg: de notre engagement seraient d'abord applicables.
3) Hardenberg: dans le pays d'Oldenbourg.
4) Hardenberg: le plus tendre attachement.
5) Das Concept trägt das Datum: 2. September (14. Sept.).
6) Im Concept stand: elle ne se montre comme il convient à un bon et fidèle allié, et ne remplisse les engagements contractés dans leur étendue.

1804 Okt. 5. dans son application. Il serait inutile de revenir ici sur des explications qu'à mon ordre M. d'Alopéus doit avoir données à votre ministère, Sire; c'est pourquoi je me bornerai à participer avec ma franchise ordinaire à V. M. que mon opinion à cet égard ne pouvant en aucun temps varier, je ne pourrai être que très peiné de voir que des motifs secondaires continueront jusqu'à la fin d'empêcher les puissances d'Allemagne d'adopter pour les affaires du temps une marche plus conforme à leur dignité, ainsi qu'à la justice.

V. M. aura été informée par son ministre ici de ce que toute relation vient de cesser entre la Russie et le gouvernement français. C'est avec une grande satisfaction que j'ai appris en son temps que ma conduite envers cette puissance[1]) avait été approuvée par V. M. Le dénouement, qui n'a été qu'une suite nécessaire de ce qui s'était passé antérieurement, ne m'empêchera pas de suivre constamment la ligne de fermeté et de modération que je me suis tracée[2]). Je me flatte qu'elle sera appréciée par V. M. et qu'aussi à l'avenir, quelque tournure que prennent les événements, nous ne cesserons jamais, pour le fond et dans les occasions décisives[3]), à avoir la même façon de penser et d'agir. C'est du moins mon plus cher espoir fondé sur la connaissance que j'ai du caractère et des principes de V. M., et sur la confiance que je place dans son amitié pour moi.

Je[4]) prie V. M. d'agréer l'expression du plus parfait attachement et de la haute considération.... Alexandre.

57.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1804, 11.

Preußische Kriegsvorbereitungen an der russischen Grenze.

Saint-Pétersbourg, le 10 décembre 1804.

Dez. 22. Monsieur mon Frère! Toutes les fois qu'il peut exister un point essentiel à éclaircir entre nous et une inquiétude majeure à faire cesser, la tendre amitié qui m'unit à V. M. me prescrit le devoir de ne rien lui cacher et de suivre envers elle l'effusion de la franchise et du sentiment. Votre gouvernement dans les provinces limitrophes de mes états est occupé de l'établissement de magasins considé-

1) Im Concept stand statt der letzten drei Worte: dans cette affaire désagréable.
2) Im Concept: prescrite.
3) Im Concept: nous ne continuerons pour le fond et dès le moment décisif à avoir etc.
4) Im Concept: Je profite de cette occasion pour réitérer etc.

rables. Je ne puis avoir aucun doute à cet égard, Sire, car des négociants russes ont reçu de vos régies la commission de fournir une grande quantité de blé à des termes et des lieux marqués. Ces lieux sont sur la lisière même de mes frontières. D'après les apparences, l'établissement de ces magasins ne peut pas être expliqué comme une mesure de précaution pour un autre côté. Que faudrait-il en conclure, si ce n'est que la Prusse a des vues hostiles contre la Russie? car assurément toute mesure de précaution paraît superflue sur ce point, au moment où V. M. par tant de faits et de preuves réitérées ne peut qu'être intimement convaincue de la sincérité de mes dispositions vis-à-vis de sa personne et de sa monarchie, et sait avec une entière certitude que mes désirs tendent uniquement à obliger la France de ne plus troubler la tranquillité et l'équilibre de l'Europe. V. M. pourrait-elle m'en vouloir de ce qu'un pareil aspect de choses ne me laisse pas sans inquiétude? La qualité si douce et si flatteuse à mon cœur de votre meilleur ami, Sire, aurait déjà suffi pour m'en donner, mais elle m'est aussi inspirée par l'obligation que j'ai de ne jamais perdre de vue le bonheur des peuples confiés à mes soins, dont je suis responsable et à la prospérité desquels notre union inviolable me semble si nécessaire. Dans de telles circonstances, je n'ai pas voulu m'en fier à aucun intermédiaire; j'ai cru devoir écarter les formes diplomatiques de nos explications et ouvrir toute mon âme à V. M. pour qu'elle veuille bien y lire, m'éclairer et détruire mes appréhensions qui me pèseraient trop, si j'eusse voulu les lui cacher. Cependant, sans attendre la réponse de V. M., j'ai déjà ordonné pour qu'on s'empresse dans mes états à fournir le blé nécessaire aux magasins formés sur mes frontières. Veuillez, Sire, d'après cela vous convaincre que mon amitié restera à jamais sincère et confiante, et que dans cette occasion, en m'adressant à vous avec tout l'abandon qu'elle commande, je n'ai jugé votre cœur que par le mien. . . .

Alexandre.

1803 Dez. 22.

58.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 1. Eigenhändig. Concept [1]) von Lombard im G. St. A. R. XI Rußland 154.

Aufklärung über die angeblichen Kriegsvorbereitungen an der russischen Grenze.

Berlin, le 4 janvier 1805.

Monsieur mon Frère. Je manquerais à l'amitié, si je cachais à V. M. I. qu'à la première lecture de sa lettre j'ai éprouvé un senti- 1805 Jan. 4.

1) Das Concept ist vom 2. Januar.

1805 Jan. 4. ment très pénible. Après nos explications récentes et nos derniers engagements, mais surtout après les moyens que nous avons eus de lire dans le cœur l'un de l'autre, je vous ai cru, je l'avoue[1]), inaccessible à toute espèce de doute. Mais je me suis dit bientôt, Sire, ce que vous vous êtes dit à vous-même, que les devoirs du souverain, quelque sévères qu'ils soient, sont à vos yeux les premiers. Je me suis rappelé plus d'un moment de mon règne où des apparences, tout aussi trompeuses, n'ont pas moins réveillé chez moi les craintes des bons patriotes, et la franchise de vos explications m'a paru plus flatteuse enfin que les sollicitudes ne m'avaient peiné.

J'ai eu le malheur cette année-ci d'avoir dans la plupart de mes états[2]) une récolte plus que mauvaise. Les dégâts des eaux ont ajouté au désastre. Pour sauver les Marches, la Poméranie, la Silésie de la famine, il a fallu ouvrir mes magasins. Je dois penser à temps à réparer la brêche qui a été si considérable qu'à moins de mesures promptes, je me verrais en cas de malheurs ultérieurs[3]) dangereusement dénué. C'est là le but des achats de blés que j'ai fait faire en Prusse. Ces blés ne restent pas même dans la province, mais sont destinés à remonter les magasins vidés en-deçà de la Vistule. Tel est, Sire, le fait qu'avec les intentions peut-être les plus pures, on a pu présenter à V. M. avec une apparence si fausse. Permettez-moi de ne pas ajouter un mot pour écarter toute possibilité d'intentions — dirai-je hostiles? ce mot seul[4]) me coûte à tracer, et je suis[5]) malgré moi profondément affligé de l'idée qu'il ait été sous votre plume. Mais ce que j'aime à vous répéter, c'est qu'il n'y a pas une arrière-pensée pour vous dans ma politique. Mes ministres et[6]) mes lettres vous ont tout dit et indépendamment des nœuds personnels dont je fais mon bonheur et ma gloire[7]), mes principes resteront inébranlablement les mêmes et tels que vous les avez connus. Après le doute passager que j'ai vu naître, je me ferais peut-être des idées incertaines et[8]) lugubres sur l'avenir et sur la possibilité qu'un hasard, la malveillance, une chance apparente[9]) quelconque ne ramenassent un moment pareil, — si ce qu'il y a de rare et de touchant dans votre franchise, Sire, ne suffisait[10]) pour me rassurer. Tant que

---

1) Lombard schrieb: peut-être ai-je pu croire mon auguste ami inaccessible etc.
2) Lombard: provinces. 3) Lombard: malheurs politiques.
4) Lombard: ce mot même.
5) Lombard: Je suis triste malgré moi de l'idée etc. 6) Lombard: ou.
7) Letztere Unterstreichungen vom König.
8) incertaines et, Zusatz des Königs. 9) apparente, Zusatz des Königs.
10) Si und suffisait, vom König unterstrichen.

nous éprouverons le besoin de nous confier mutellement nos premières incertitudes, je ne craindrai pas d'être méconnu[1]). V. M. I. trouvera constamment en moi la vérité, des intentions irréprochables, une préférence décidée pour la relation actuelle de nos empires, et — l'attachement le plus tendre pour sa personne. Je me flatte qu'il ne m'aura pas été difficile de vous en convaincre et que j'avais en vous mon plus sûr avocat. 1805 Jan. 4.

Frédéric Guillaume.

59.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 154. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 13.

Genugthuung über das vorhergehende Schreiben des Königs. Glückwunsch zur Entbindung der Königin.

Saint-Pétersbourg, le 10 janvier 1805.

Monsieur mon Frère! Je ne veux pas tarder un seul moment de répondre à la lettre de V. M. du 4 janvier. Mon cœur est trop plein de l'impression qu'ont produite sur lui les nouvelles assurances de votre amitié, Sire, pour ne pas être impatient de vous exprimer les sentiments qu'il a éprouvés en lisant cette lettre[2]). Elle était nécessaire à ma tranquillité, car l'idée seule de devoir renoncer à une intimité aussi cordiale m'affectait au dernier point, et comment ne pas être douloureusement ému lorsque des rapports répétés m'annoçaient que vos régiments sur mes frontières, Sire, avaient eu ordre de se tenir prêts à marcher dans six semaines et qu'on leur avait distribué l'artillerie nécessaire pour entrer en campagne. Un sentiment intérieur me disait que je ne devais pas y croire, mais ç'eût été manquer aux premières obligations de notre amitié que de ne point m'ouvrir à V. M. sur des notions si peu faites pour assurer la durée des rapports intimes auxquels nous attachons sans doute un prix égal[3]). J'ai trop appris à connaître votre cœur et vos sentiments, Sire, je suis trop assuré de la réciprocité de votre amitié pour donner suite à ces inquiétudes pénibles. Je vous ai toujours envisagé comme aussi rapproché de moi par vos Jan. 22.

---

1) Die folgenden Sätze lauten bei Lombard: V. M. ne trouvera jamais en moi que la vérité, des intentions irréprochables, une préférence à toute épreuve pour la relation actuelle de nos empires, et l'attachement le plus tendre pour sa personne. Je me livre à l'espérance qu'il ne m'aura pas été difficile de l'en convaincre et que j'avais en elle mon avocat le plus sûr.

2) Im Concept folgt hier noch: Elle m'a causé le plaisir le plus sensible.

3) Im Concept folgt hier der Satz: Celui que j'y mets est tel qu'une volonté prononcée de V. M. pourrait seule parvenir à rompre nos liens, mais j'ai etc. Alexander strich diesen Satz trotz Czartoryski's Gegenvorstellung.

1805 Jan. 22. vues et par vos principes que le sont heureusement nos monarchies par leur position; non, Sire, un hasard, la malveillance ou une chance apparente quelconque ne peuvent changer cette opinion. Le hasard ne saurait présider à nos déterminations, la malveillance n'a point de prise là où il n'y a pas de démarches équivoques et où l'on est empressé de s'expliquer sur toute chose avec une sincérité mutuelle, et les chances après lesquelles j'aspire sont connues; que l'Europe soit rassurée et tranquille et je le serais autant sur l'avenir que je le suis sur les intentions de V. M. surtout[1]) depuis la réception de sa lettre. Je l'avoue, je suis jaloux, Sire, de votre amitié, je travaille constamment à la cultiver et je sens le besoin de lui ouvrir mon cœur sur tout ce qui peut mériter une attention sérieuse. Je m'en occupais encore sans attendre votre réponse, Sire, lorsque je l'ai reçue; et cette lettre ne doit contenir que l'expression de ma sensibilité. Je lui en adresserai incessamment une sur divers objets qui nous intéressent également. En attendant je n'ai pas voulu perdre un instant pour l'assurer de la douce impression que m'a causée la franchise amicale de ses explications.

V. M. me permettra d'y joindre mes plus sincères félicitations sur l'heureuse délivrance de S. M. la Reine[2]) et ma prière de les lui faire agréer aussi bien que mes vœux pour son prompt rétablissement et pour le bien-être du nouveau-né.

Ce ne sera jamais assez souvent que je pourrai lui réitérer les sentiments d'attachement sincère et inviolable . . . Alexandre.

60.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[3]).

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 14.

Sendung Wintzingerode's. Verwicklungen wegen Schwedisch-Pommern.

Saint-Pétersbourg, le 15 janvier 1805.

Jan. 27. Monsieur mon Frère! Mon aide de camp général baron de Wintzingerode aura l'honneur de remettre à V. M. la présente. Cet officier dont la famille se trouve aujourd'hui au nombre des heureux sujets de V. M., a mérité par sa conduite ma confiance; elle le rend plus capable qu'un autre de vous porter, Sire, l'expression de mes sentiments. Je le recommande particulièrement aux bontés et à la bien-

1) surtout ist Zusatz Alexander's.
2) Geburt des Prinzen Ferdinand, 13. Dezember 1804.
3) Dem König am 16. Februar durch Wintzingerode überreicht.

veillance de V. M. Elle voudra bien ajouter pleine foi à tout ce qu'il lui dira en mon nom, et je la prie d'employer aussi son entremise quand elle désirera s'expliquer à cœur ouvert directement avec moi. 1805 Jan. 27.

Le désir sincère et amical que j'ai de concerter toutes mes démarches avec V. M., a déjà produit d'heureux effets, puisqu'il nous a engagés à garantir en commun la tranquillité et la sûreté du Nord de l'Allemagne. Il paraît que de nouveaux projets exigent notre attention particulière. Ma lettre précédante vous aura pleinement convaincu, Sire, de la confiance sans bornes que je place dans les sentiments qui nous unissent; mais l'attachement inviolable que je porte à V. M. me fait voir avec une véritable peine qu'il s'élève des nuages qui peuvent compromettre son repos. Le cabinet de St. Cloud, habile à attiser la discorde, veut la semer parmi les puissances du Nord, qui devraient réunir leurs efforts pour lui en imposer et contre-carrer ses desseins ambitieux; c'est l'esprit et le but des derniers engagements que j'ai pris avec V. M., et je me flatte qu'elle lit assez dans le fond de mon cœur pour que je n'aie pas besoin de lui renouveler ici l'assurance de ma bonne volonté à y donner un plein effet dès qu'elle le jugera nécessaire. Je m'empresserai, en attendant qu'elle m'ait fait connaître ses dernières déterminations relativement aux projets que Bonaparte médite contre la Suède, à faire parvenir à la cour de Stockholm, selon vos désirs, Sire, des insinuations propres à lui inspirer une juste mesure. Cependant V. M. connaît mes engagements envers S. M. Suédoise. Ce prince ne laissera jamais occuper la Poméranie sans coup férir; il se défendra et requerra l'assistance de la Russie d'après le traité de Gatschina du 18/29 octobre 1799[1]). Mettez-vous, Sire, un instant à ma place, que puis-je faire? Mes engagements sont clairs, je suis incapable d'y manquer, et je serai forcé de marcher aussitôt au secours du Roi de Suède. C'est alors que la joie de Bonaparte sera complète; il pourra s'applaudir d'avoir réussi dans ses trames au-delà même de son attente. Esclave de ma parole, il ne me restera qu'à déplorer le malheur des circonstances impérieuses qui m'auront entraîné à me déclarer contre un ami avec lequel j'espérais n'avoir jamais qu'une pensée. C'est alors, Sire, que les souvenirs seront pénibles et les mots difficiles à tracer. Je m'écarte de ce tableau et ne pourrais me consoler de l'avoir esquissé, si je n'étais sûr qu'une volonté bien décidée de notre part[2]) peut donner à nos efforts réunis l'essor et l'impulsion

---

1) Russisch-schwedischer Vertrag von Gatschina, 18. (29.) Oktober 1799, s. Martens, Recueil des traités, 7, 365. 2) Schon im Concept von Alexander unterstrichen.

1805 Jan. 27. nécessaires pour maîtriser les événements et nous mettre constamment à même de combiner les devoirs envers nos alliés avec ceux de l'amitié sincère et de la confiance intime qui nous lient.

Voilà, Sire, mes craintes et mes espérances; mon cœur avait besoin de vous exprimer les unes et les autres. Tirez-moi d'une position aussi pénible. V. M. me trouvera toujours prêt d'aller au-devant de ce qui peut contribuer à la convaincre de l'inaltérable attachement que je lui ai voué.... Alexandre.

61.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 2. Eigenhändig. Concept von Lombard[1]) im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Rechtfertigung der Erklärung gegen Schweden. Wintzingerode.

Berlin, le 16 mars 1805.

März 16. Monsieur mon Frère. En me livrant à toute la joie que votre lettre, Sire, datée du 22 janvier m'avait dû causer, je ne m'attendais pas, je l'avoue, à l'impression dont je n'ai pu me défendre, lorsque j'ai lu la dernière. Il m'avait été impossible de prévoir qu'une démarche aussi simple et d'un intérêt aussi clair que l'était ma déclaration au Roi de Suède, serait interprétée comme elle l'est à Pétersbourg. Garantir le Nord de l'Allemagne des suites d'une querelle entre la France et la Suède, ôter aux armées de la première tout prétexte dans un tel cas au moyen d'une mesure prompte, sévère, qui eût attesté mon impartialité et dont les fruits cependant[2]) eussent été pour S. M. Suédoise, voilà ce que j'ai voulu. L'intérêt de ma monarchie, celui de mes voisins[3]), les engagements que j'ai pris avec V. M. I., tout m'en imposait le devoir. J'ai prescrit à mon ministère des explications qui, je m'en flatte, ne laisseront plus à V. M. l'ombre d'un doute, ni sur la tendance de cette mesure, ni sur sa nécessité[4]). En attendant, son amitié a su adoucir jusqu'au profond chagrin, quoique passager[5]), que ce mésentendu m'a causé. La manière dont elle m'a confié ses doutes, l'organe qu'elle a choisi pour m'en expliquer le véritable sens, tout dans cette occasion encore m'a prouvé que l'abandon avec lequel je compte sur son attachement n'aura point

---

1) Concept vom 17. März. Ein erster sehr umfänglicher Briefentwurf Lombard's mit Correkturen Hardenberg's trägt die Randbemerkung: cessat.

2) Lombard schrieb: tous les fruits eussent etc.

3) Lombard schrieb: nos voisins.

4) Diese, wie die späteren Unterstreichungen, rühren vom König her.

5) Lombard schrieb nur chagrin passager.

rompé mon cœur. M. de Wintzingerode m'a parlé de vos sentiments, Sire, comme un homme digne d'apprécier un tel maître, et j'ai trouvé un plaisir extrême à l'entretenir des miens. En cela[1]), je vous ai une obligation toute particulière de m'en avoir procuré l'occasion par son envoi. Je dois m'attendre[2]) que personne mieux que lui ne pourra présenter à V. M. I. la suite de mes idées, l'importance de mes motifs, la pureté de mes intentions dans l'affaire dont il s'agit, et personne ne pourra mieux lui redire combien chez moi l'attachement à sa personne et le désir de n'avoir qu'un intérêt avec elle est toujours l'objet essentiel. Ces sentiments, vous le savez, Sire, font le bonheur de ma vie, et il n'est qu'un malheur[3]) dont rien ne pourrait me consoler. Mais c'est le seul aussi sur lequel on ne m'inspirera jamais la moindre inquiétude. J'ose croire que cette confiance serait seule un titre à vos yeux, quand même nos souvenirs ne m'en donneraient pas de si flatteurs.

1805 März 16.

Je suis pour la vie avec la plus haute estime et l'amitié la plus tendre. . . . Frédéric Guillaume.

62.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805,15.

Plan einer Sendung Nowossiltzow's nach Paris.

Saint-Pétersbourg, le 30 mars 1805.

April 11.

Monsieur mon Frère! Que V. M. me permette à remettre à une autre fois de répondre à la lettre qu'elle a bien voulu m'adresser le 16 mars. Je [ne] désire l'entretenir aujourd'hui que d'un objet auquel elle a constamment pris un intérêt marqué et qui, comprenant toutes mes vues pour l'avenir, vous montrera, Sire, combien ma confiance en vous est illimitée. J'ai recueilli par le retour de Londres de mon ministre adjoint à la justice de Novosiltzof des notions précises sur la manière dont S. M. Britannique envisage la guerre actuelle. Je sais que ce prince désire la paix et pour le prouver à toute l'Europe, il s'en est remis entièrement à moi à l'égard de la réponse à donner sur la démarche récente faite à Londres par le gouvernement français. J'ai promis en conséquence à S. M. Britannique d'offrir moi-même à Bonaparte la paix avec franchise et loyauté, d'après un plan modéré et uniquement calculé sur ce qui

1) En cela, Zusatz des Königs.
2) Je dois m'attendre que Zusatz des Königs.
3) Lombard: malheur au monde.

1805 April 11. est indispensablement nécessaire pour assurer l'indépendance future des états de l'Europe. Les sentiments que V. M. a professés de tout temps et les soins qu'elle a voulu prendre pour me rapprocher de la France, me sont garants qu'elle applaudira à cette détermination. Dans cette conviction, j'adresse à V. M. la demande d'informer Bonaparte que, s'il transmet des passe-ports nécessaires à cet effet, une personne qui jouit de ma confiance particulière, sera envoyée à Paris pour lui offrir la paix, mais directement à lui-même, sans aucun intermédiaire. Les points de désunion existants entre la Russie et la France d'après la tournure que Bonaparte leur a donnée dans les offres qu'il a confiées en dernier lieu au ministère de V. M., ne peuvent être réglés qu'avec la paix générale. Si Bonaparte est dans des dispositions vraiment pacifiques et s'il attache quelque prix aux bons offices de V. M., il ne pourra qu'être empressé de recevoir le plénipotentiaire que je me propose de lui envoyer. J'ai choisi pour cette mission M. de Novosiltzof, qui se rendra immédiatement à Paris aussitôt que Bonaparte aura fait parvenir à votre ministère les passe-ports demandés. M. de Novosiltzof ne déploierait aucun caractère diplomatique, mais je le munirais de pouvoirs très amples, parce que la confiance de S. M. Britannique m'en donne la facilité. Je crois faire beaucoup en mettant dans cette occasion de côté tous les griefs personnels que j'ai à la charge du gouvernement français, mais je me flatte que son chef sentira que je je ne saurais ajouter à cela une reconnaissance prématurée du titre qu'il a pris. Ne pouvant douter des effets qui suivront l'intervention de V. M., je me fais un plaisir de lui annoncer d'avance que M. de Novosiltzof, à son passage par Berlin, vous fera connaître, Sire, avec détail les bases de la pacification qu'il est chargé de proposer. Je suis persuadé que V. M. en reconnaîtra la modération et qu'elle voudra les appuyer de son côté. J'en trouve une certitude de plus dans les sentiments d'amitié qui nous unissent et dont je vous prie, Sire, de trouver ici un nouveau témoignage. . . . Alexandre.

63.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1])

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 3. Eigenhändig. Concept von Lombard im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Sendung Zastrow's nach Petersburg.

Potsdam, le 12 d'avril 1805.

April 12. Monsieur mon Frère. Le général major de Zastrow, longtemps investi de ma confiance particulière en qualité de mon aide de camp

1) Am 15. April aus Berlin, mit Zastrow, der am 8. Mai vom Kaiser empfangen wurde.

général et qui, maintenant chef d'un régiment, y a conservé tous ses titres, aura l'honneur de remettre à V. M. I. cette lettre. La commission dont il est chargé, mettra, j'espère, le dernier sceau à celle de M. de Wintzingerode, et je vous demande, Sire, de vouloir bien envisager l'une de l'œil dont j'ai moi-même envisagé l'autre. J'ai le besoin de ne pas laisser dans votre cœur la trace d'une idée dont notre amitié mutuelle pût s'affliger. Toujours prêt à payer à votre caractère et à votre politique noble un juste tribut d'admiration, j'ai l'ambition aussi de n'être pas méconnu[1]), celle du moins de ne pas l'être par vous. Elle doit m'être permise, Sire, car c'est la seule que j'aie. Le général de Zastrow ne laissera pas à V. M. I. le moindre doute à cet égard, s'il obtient l'avantage de lui expliquer, comme il en a l'ordre, et mes motifs dans les discussions du moment et les intentions loyales et pures qu'aucune époque ne me verra démentir. Veuillez, Sire, ajouter une foi entière aux assurances de ce militaire instruit et probe. Permettez-moi surtout d'espérer qu'admis en votre présense peu de jours après m'avoir quitté, chargé par moi-même de tout ce que j'aimerais tant à vous dire, il ne vous rendra pas les expressions de mon sincère[2]) attachement sans que V. M. I. se complaise à les entendre. C'est là toujours pour moi la première idée et la dernière. C'est elle aussi[3]) qui me console et me rassure dans les moments pénibles de mon règne, et au milieu de tous les orages, je ne demande au ciel que de me les conserver toujours.... Frédéric Guillaume. April 12.

64.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 4. Eigenhändig. Concept[4]) von Lombard vom 5. Mai, im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Die Mission Nowossilzow's.

Potsdam, le 8 mai 1805.

Monsieur mon Frère. Le rôle dont V. M. I. consent à se charger est digne d'elle et de son grand caractère. Oublier ses propres res- Mai 8.

1) Vom König unterstrichen. 2) Lombard: tendre attachement.

3) aussi, Zusatz des Königs.

4) Ursprünglich lag ein von Hardenberg corrigirtes Concept Renfner's vor, über das Lombard am 4. Mai an Hardenberg schreibt: J'avais trouvé la lettre à l'Empereur de Russie parfaite et ne doutais pas que le Roi n'en jugeât de même. Il vient de me dire que M. de Wintzingerode voyageant sans hâte, notre réponse arriverait bien tard par son canal et que l'affaire était assez importante pour mériter l'envoi d'un courrier. Il m'a donc rendu la lettre pour y faire les chan-

1805 Mai 8. sentiments, se mettre au-dessus de toutes les considérations particulières, chercher à faire le bien et ne mettre sa gloire que là, voilà la marche qui doit finir par triompher de tous les obstacles, s'il en est une qui le puisse. J'ai écrit tout de suite à Napoléon[1]) pour fixer son attention sur tout ce qu'un tel système a d'heureux pour lui-même et pour lui demander les passe-ports dont M. de Nowossiltzoff aura besoin. Je me trompe, ou les propositions de V. M. I. seront accueillies avec la déférence qui leur est due. Je m'empresserai de lui transmettre la réponse dès que mon courrier sera de retour. Puisse le succès couronner des intentions aussi nobles! Puissent mes soins, mes conseils, mes représentations énergiques avoir pu quelque chose pour les préparer! Je n'ai pas besoin d'ajouter, Sire, qu'à son passage à Berlin, M. de Nowossiltzoff trouvera l'accueil distingué que votre bienveillance doit lui assurer partout. Je vous remercie d'avance des communications importantes que vous me promettez encore. Dans les grands intérêts que V. M. I. me confie, je vois surtout avec une satisfaction bien douce le gage des sentiments précieux sur lesquels j'ai compté toujours. Si les miens pouvaient augmenter, chaque jour ajouterait à la haute estime, au tendre attachement avec lequel je suis...

Frédéric Guillaume.

65.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 16.

Wintzingerode. Zastrow. Wunsch nach weiteren Verabredungen.

Saint-Pétersbourg, le 21 mai 1805.

Juni 2. Monsieur mon Frère! Je n'ai pas encore eu l'occasion de remercier V. M. de l'accueil gracieux qu'elle a bien voulu faire au baron de Wintzingerode, et je m'empresse de m'en acquitter ici et de lui exprimer en même temps le véritable plaisir que j'ai eu à recevoir la lettre dont le général Zastrow était porteur. La confiance que V. M. accorde à cet officier et qu'il s'est acquise par des qualités[2]) personnelles auxquelles il m'est si agréable de rendre pleinement justice, a ajouté au plaisir que j'ai eu à m'entretenir avec lui. Il est à même

---

gements ordinaires, et à cette occasion sa paresseuse Majesté, qui moins que jamais dans les temps de manœuvres aime les longues copies, m'a ordonné de la resserrer autant que possible.

1) Schreiben Friedrich Wilhelm's an Napoleon, 28. April 1805. Bailleu, Preußen und Frankreich, II, 600.

2) Im Concept: par un dévouement sincère et par des qualités etc.

de connaître et d'apprécier les sentiments d'amitie qui me lient à V. M.[1]); ces sentiments qui me guident dans tous mes rapports avec vous, Sire, et la manière franche et loyale dont M. de Zastrow s'est acquitté de la commission que vous lui aviez donnée pour moi, m'ont porté à employer son canal pour vous faire connaître directement et en toute confiance l'ensemble de mes vues dans la crise où se trouve actuellement l'Europe. Je l'ai chargé de vous témoigner, Sire, combien je désire sincèrement que vous y adhériez et combien je le crois nécessaire à l'établissement d'un ordre de choses stable et permanent. Les expressions de la lettre de V. M. du 8 mai[2]), qui vient de me parvenir, m'ont procuré une joie réelle, et la justice que vous rendez, Sire, à mes intentions, me confirme dans l'espoir certain que je nourris, que de nouveaux liens, fondés sur les bases d'un système qui peut seul sauver l'Europe, mettront le sceau à notre intimité. Je ne forme que ce seul vœu maintenant; mais quelque prix que j'y attache, son accomplissement ne pourra rien ajouter à l'amitié sincère que je porte à V. M. . . .

1805 Juni 2.

Alexandre.

66.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[3]).

G. St. A. R. XI Rußland 155. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 17.

Mission Nowossiltzow's.

Saint-Pétersbourg, le 29 mai 1805.

Monsieur mon Frère! V. M. a bien voulu s'occuper de demander à Bonaparte les passe-ports nécessaires pour le voyage de M. de Novosiltzof en France. Il se rend maintenant à cette destination et aura l'honneur, Sire, à son passage par vos états, de vous remettre cette lettre. La crise actuelle et l'objet de l'envoi de M. de Novosiltzof sont d'une telle importance que je prie V. M. de permettre qu'il lui expose mes idées à cet égard, et de ne pas refuser de l'entendre elle-même. C'est une grâce que je demande à V. M. M. de Novosiltzof a le bonheur d'être connu d'elle; il jouit[4]) de ma confiance et a su se pénétrer des principes dont je ne me départirai jamais et que je sais être ceux de V. M. Une paix suivra la démarche à laquelle je me suis déterminé, si V. M. veut bien me seconder et faire tenir un langage ferme à Paris; si non, la guerre pourra s'allumer;

Juni 10.

1) Im Concept: qui nous lient.
2) Der Brief (Nr. 64) war am 12. Mai von Berlin abgegangen, am 23. in Petersburg.
3) Dem König am 9. Juli durch Nowossiltzow überreicht.
4) Im Concept: et vous savez jusqu'à quel point il jouit etc.

1803 Juni 10. car décidé à ne pas faire un pas rétrograde, je ne pourrai m'empêcher de soutenir mes ouvertures, et dans ce cas également je compte avec certitude que votre amitié, Sire, ne se démentira pas et que, si même V. M. se trouvait obligée par la force des circonstances à prendre un parti, elle ne balancera pas entre le salut de l'humanité et sa perte. — Vous connaissez, Sire, par le général de Zastrow, les principes d'après lesquels j'agirai, si je suis contraint à prendre les armes. Veuillez permettre à M. de Novosiltzof d'entrer en quelque discussion à ce sujet[1]) et lui dire si vous les adoptez. Il est formellement autorisé à recevoir tout engagement de la part de V. M. et à en prendre envers elle en mon nom. Rien ne comblerait plus mes vœux que d'apprendre qu'avant d'aller traiter avec Bonaparte, il a été assez heureux pour établir entre la Prusse et la Russie un concert dont dépend certainement le salut de toute l'Europe et sa tranquillité future. L'amitié et la confiance qui nous unissent pour la vie, auraient été la première base de ces nouveaux liens, comme elles seront aussi les garants de l'exécution la plus cordiale. Recevez-en l'assurance....

Alexandre.

67.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 5. Eigenhändig. G. St. A. R. XI Rußland 155. Concept von Renfner[2]), corr. von Hardenberg.

Scheitern der Mission Nowossiltzow's. Kritik der für Frankreich bestimmten Friedensvorschläge. Neutralität Preußens.

Charlottenbourg, le 14 juillet 1805.

Juli 14. Monsieur mon Frère. L'arrivée de M. de Nowossiltzow m'a décidé à retourner promptement à Berlin, parce que j'étais pressé de recueillir de sa bouche les communications importantes dont il se trouvait chargé. D'après les désirs de V. M. I., je l'ai écouté[3]) avec la plus grande attention, et je lui ai répondu avec une entière confiance. Il m'eût été intéressant de seconder de mon mieux le but de son voyage et les négociations qu'il devait entamer à Paris, si un nouveau contre-temps n'était venu changer subitement sa destination. J'ai prévu le funeste effet que produirait la catastrophe de la Ligurie; j'ai été le premier à l'improuver, et je m'en suis expliqué hautement, mais j'ai cru un moment que sans les sanctionner et sans en prendre

---

1) Im Concept stand: Veuillez les discuter avec M. de Novosiltzow et lui dire etc.

2) Am Rande von Hardenberg's Hand: Approuvé et transcrit par le Roi.

3) Im Concept: écouté moi-même.

une connaissance légale, il conviendrait peut-être aux puissances intéressées d'accélérer d'autant plus l'ouverture des négociations, afin de parer du moins à des extensions ultérieures, que la continuation de la guerre risque d'amener encore. V. M. I. en a jugé autrement, et je lui témoignerais mes vifs regrets sur la résolution que la nécessité des circonstances lui a dictée, si je n'avais à lui faire part d'une autre observation. 1805 Juli 14.

Qui pourrait méconnaître dans les propositions de paix l'amour le plus pur de l'humanité, le sentiment du juste, et une tendance généreuse à opérer le bien général? Mais en considérant la position actuelle de la France, le caractère de celui qui la gouverne, et les moyens immenses dont il dispose à son gré, y a-t-il quelque apparence qu'il aurait souscrit à des conditions qui renchérissent encore de beaucoup sur les précédentes? Se serait-il désisté des avantages réels qu'il tient en main et en aurait-il trouvé une compensation suffisante dans les sacrifices bien plus faibles que l'Angleterre lui offrait en retour? J'en doute et je croirais plutôt que ce ne serait qu'après plusieurs campagnes heureuses qu'on pourrait obtenir de pareilles concessions.

Ces réflexions que ma franchise épanche dans le sein de votre amitié me conduisent encore plus loin. Quel sera maintenant le parti auquel vous allez vous arrêter? Si c'est celui de la guerre, elle ne saurait porter atteinte au système que je me suis prescrit. Je l'ai embrassé par conviction, et je l'ai suivi d'un pas égal et ferme, parce qu'il est adopté aux vrais intérêts de ma monarchie, à la situation de mes états, à l'étendue de mes forces. J'ai contracté avec V. M. I. l'obligation de le soutenir vigoureusement s'il venait à être attaqué, et nous avons tracé nous-mêmes les lignes dans lesquelles ma neutralité restera circonscrite[1]). Tant qu'elles seront respectées, je me contenterai de garder l'attitude imposante qui doit assurer le repos de mes peuples et servir en même temps à garantir les puissances alliées des diversions dangereuses qui pourraient les menacer. Je vous parle à cœur ouvert, et je me fais une religion de vous indiquer avec exactitude la mesure de ce que vous pouvez attendre de ma part. Ce procédé, loin de vous déplaire, vous paraîtra marqué au coin de la loyauté qui a toujours présidé aux relations de notre amitié mutuelle. Elle n'en sera pas moins vive et moins sincère. J'en ai retrouvé de nouveaux gages touchants, et dans l'accueil plein de bonté dont V. M. a honoré mon général de Zastrow,

1) Vom König unterstrichen.

1805 Juli 14. et dans les assurances qu'elle m'a transmises par M. de Nowossiltzow, et dans celles que renferme sa dernière lettre. Je la prie de ne jamais perdre de vue les sentiments que je lui ai consacrés, et d'être persuadée qu'ils seront fondés à jamais sur la haute considération et sur le tendre attachement. . . . Frédéric Guillaume.

68.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1])

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 18.

Rüstungen Rußlands gegen Frankreich. Verlangt Preußens Mitwirkung.

Peterhof, le 7 août 1805.

Aug. 19. Monsieur mon Frère! Je n'ai jamais manqué de faire part à V. M. des résolutions importantes que j'ai cru devoir prendre et de lui en communiquer les motifs. L'amitié m'en faisait une loi; mais aujourd'hui j'ai plus que jamais besoin de m'adresser à celle de V. M., et c'est en son nom et en celui de la confiance que je me suis efforcé de mériter de sa part, que je vous demande votre concours, Sire, dans un moment décisif que mes soins chercheraient en vain de retarder davantage. Le danger est parvenu à son comble et la crise dans laquelle vous aviez prévu que l'Europe devait se lever tout entière, est arrivée. Elle requiert des mesures immédiates et énergiques. V. M. a bien voulu d'avance m'assurer de son assistance pour ce cas et je ne balance pas à vous la demander maintenant.

V. M. connaît mieux que personne tout ce que j'ai fait pour procurer la paix à l'Europe, seul objet de nos vœux communs. J'ose me flatter qu'elle n'a pas méconnu la sincérité de mes efforts à cet égard, la suite et la patience que j'y ai apportées et qui ont rencontré si peu de retour de la part d'un homme que l'on ne peut envisager que comme l'adversaire de toute l'Europe et le perturbateur de tout repos. Ses nouveaux envahissements m'ont obligé de rappeler M. de Nowossiltzow. L'Autriche en attendant, alarmée de ces mêmes envahissements et des rassemblements de troupes qui avaient lieu en Italie, a de son côté commencé des armements pour se mettre en mesure à tout événement. Je n'avais pas eu le temps de me concerter avec elle sur le rappel de mon plénipotentiaire. Elle n'a vu dans cette résolution, qui m'a été commandée par la force des circonstances, qu'un prétexte de plus pour Bonaparte d'exécuter les projets qu'il médite

---

1) Am 21. August aus Petersburg, in Berlin 29. August, vgl. Lenz, Forschungen zur brand. u. preuß. Gesch. 6, 234.

contre elle. En me faisant part de ses appréhensions les plus vives 1805
et de ses regrets de voir la négociation rompue, elle vient d'inviter Aug. 19.
V. M. ainsi que la France, l'Angleterre et la Russie, à la renouveler. Quel parti me restait-il à prendre? Les armements réciproques de l'Autriche et de la France qu'aucune des deux ne voudra et ne pourra plus contremander dans cet état d'incertitude, la résolution qu'a prise la première de ne point reconnaître le titre de Roi d'Italie, l'impossibilité où elle se trouve d'admettre les nouveaux envahissements de Bonaparte, présagent une rupture immédiate que le caractère connu du chef de la France va accélérer. La démarche pacifique à laquelle l'Autriche s'est décidée, en amenant les choses à une issue, ne peut que hâter encore l'explosion de la guerre générale dès que cette dernière négociation aura été rompue, et comment espérer qu'elle ne le soit immédiatement, si l'on considère les sentiments et les vues que Bonaparte avoue hautement, et que surtout il n'a pas cachés à V. M. Si l'Autriche n'est pas énergiquement soutenue, elle succombera, et alors ni V. M. ni moi ne pouvons plus compter sur la tranquille possession de nos états. Si cette puissance est en danger, V. M. a déclaré vouloir l'aider. Ce n'est qu'un langage ferme et appuyé par des forces considérables qui peut d'une part nous sauver d'un bouleversement général, et de l'autre donner le seul espoir d'obtenir la paix dès à présent. Ces deux motifs si puissants ont dû me décider. Voyant tous mes alliés en danger; le royaume de Naples au moment d'être la proie de Bonaparte; les états de la Porte, objet de son avidité, par cela même menacés; ceux du Roi de Suède pouvant être au premier jour occupés; enfin votre monarchie, Sire, également sans sûreté à cet égard, j'ai reconnu que les engagements que j'ai contractés avec tous ces états, me commandaient de me mettre en mesure de les secourir efficacement. Si je m'étais borné à rester derrière mes frontières, elles sont trop éloignées du lieu de la scène, ainsi que Bonaparte s'est plu lui-même à le juger, pour que mon assistance ne devienne pas illusoire. On aurait donc pu me reprocher avec raison d'avoir manqué à mes promesses en ne songeant pas à me mettre dans la possibilité de les tenir, et en ne prenant pas maintenant toutes les mesures nécessaires pour placer mes forces de manière à ce qu'elles puissent empêcher Bonaparte de nous dicter la loi et d'écraser tous les états auxquels je prends intérêt. Mais je ne fais marcher mes troupes qu'en accédant à la demande de la cour de Vienne de renouveler la négociation, et je suis prêt à les rappeler, si Bonaparte se décide enfin à donner des sûretés suffisantes au continent. Après ce qui s'est passé, en n'ayant uniquement égard qu'à

1805 Aug. 19. la dignité de la Russie compromise par l'arrogance de Bonaparte, il ne m'eût été guère possible d'accéder purement et simplement à un renouvellement de négociation de paix, et cependant, il m'eût trop coûté de perdre ce dernier rayon d'espoir de la rendre à l'Europe. J'ai annoncé ma résolution à la cour de Vienne et je l'ai exécutée en même temps. Cent mille hommes de mes troupes marchent en Autriche pour opérer un armement d'observation et de médiation imposant.

Mais je sens l'insuffisance de cette mesure, si V. M. ne consent pas à montrer à l'Europe qu'elle est déterminée à coopérer à mes vues et à mes projets. Pour espérer de la modération de la part de Bonaparte, il faut lui prouver que deux cent mille Prussiens, deux cent mille Russes et trois cent mille Autrichiens réunis aux forces de tout l'Empire germanique, sont prêts à l'attaquer, s'il ne se rend pas à nos vœux, et c'est alors qu'il préférera sans doute aux chances incertaines de la guerre une paix encore trop avantageuse. C'est d'après cette conviction que je demande à V. M. de ne point se refuser à entrer dans un concert de mesures propres à procurer la paix générale, ou au moins, si elle était encore impossible, à assurer un ordre de choses en Europe qui présente une garantie de l'indépendance de tous les états. Les raisons qui arrêtaient jusqu'ici la manifestation, Sire, de vos sentiments si conformes aux miens, n'existent plus; vos appréhensions sur les suites que nos mesurs pourraient entraîner, ne sauraient plus trouver place. Une partie de mes troupes est déjà avancée et d'autres sont prêtes à marcher à votre secours. Les Autrichiens ont pris une contenance ferme et reconnaîtront l'utilité de la marche de mes troupes, qui leur présente un nouveau sujet de sécurité, et par conséquent le sort de l'Europe est uniquement dans vos mains. Serait-il possible que vous voulussiez en prononcer la ruine? — Non, V. M. a le désir de voir rétablir l'ordre et l'équilibre en Europe, et je ne saurais croire qu'elle ne soit pas prête à se rendre à mes vœux. Mes armées n'avancent et n'avanceront vers les limites de la France que pour obtenir le grand but qui nous intéresse également, celui uniquement de la paix, et je serais prêt à les retirer à l'instant, si Bonaparte accorde les sûretés que je demande. Vous connaissez tous mes désirs; je les ai déposés avec confiance dans le sein de V. M. Elle me rendra la justice d'avouer qu'il ne me restait rien d'autre à faire que ce que j'entreprends dans ce moment, et d'après cela, elle ne se refusera pas d'y concourir. Mes engagements ne vont pas au-delà de ce que j'ai chargé le général de Zastrow de vous dire, et je suis prêt à vous en faire connaître la teneur littérale. Il

me serait bien doux de ne devoir qu'à votre amitié, Sire, l'accomplissement de tout ce que j'ambitionne, et c'est à cet effet que je me suis adressé directement à vous. Je vous conjure, Sire, de ne pas retarder de donner vos ordres au baron de Hardenberg de s'entendre avec M. d'Alopéus sur tout ce qui peut concerner mes demandes et en être la suite. 1805 Aug. 19.

Que V. M. me permette aussi de lui réitérer ici l'assurance de mon tendre attachement qui ne finira qu'avec ma vie. . . .

Alexandre.

96.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 19.

Verlangt Gestattung des Durchmarsches russischer Truppen durch Preußen, wünscht eine Zusammenkunft mit dem König.

Saint-Pétersbourg, le 23 août 1805.

Monsieur mon Frère! Dans ma lettre du 7 août, j'ai invité V. M. Sept. 4. de prendre part à la mesure que la sûreté de la Russie, de ses alliés et de toute l'Europe m'a prescrite, en répondant à la dernière démarche pacifique de la cour de Vienne. Cette lettre, dans laquelle j'ai ouvert toutes mes pensées à V. M., l'aura convaincue que je connaissais trop bien la position actuelle des affaires pour ne point chercher à réunir toutes les combinaisons possibles, afin d'atteindre le but que nous nous proposons. La seule qui pût me paraître efficace était la coopération de V. M. et d'après cela mon penchant personnel, aussi bien que le désir si pressant de réussir dans une entreprise au succès de laquelle le salut de l'Europe est attaché, tout me portait à demander à V. M. de se joindre à moi. Je connais trop vos sentiments, Sire, pour douter un moment que vous n'ayez éprouvé le même besoin et que vous n'ayez reconnu que la sûreté même de nos états exigeait que nous réunissions nos forces et nos volontés à celles de l'Autriche pour commander la paix, ou du moins l'observation du droit des gens en Europe. Ces considérations me donnent le plus doux espoir que V. M. aura déjà consenti à coopérer aux mesures que je mets à exécution. Cependant depuis l'expédition de ma dernière lettre à V. M., des nouvelles de plus en plus inquiétantes me sont parvenues de toutes parts. Mon ministre rendra compte à V. M. de la conduite révoltante de Bonaparte envers la cour de Naples et des

---

1) Am 5. September aus Petersburg, Nacht vom 15.—16. September in Berlin.

1805 Sept. 4. complots qu'il trame contre l'Espagne et le Portugal. La Suisse est au moment d'être engloutie, la Hollande suivra son sort, et les procédés du sieur Bignon à l'égard de l'électeur de Hesse aussi bien que les démonstrations du général Bernadotte, ne prouvent que trop ce que le Nord de l'Allemagne a à attendre de la part de Bonaparte. Les Français font filer des troupes sur le Rhin et semblent méditer en même temps une invasion sur le Nord de l'Allemagne, ou au moins un coup de main contre les villes hanséatiques et la Poméranie suédoise, et je dois me résoudre d'envoyer[1]) des secours au Roi de Suède. V. M. sentira facilement la nécessité urgente dans laquelle je me trouve maintenant de prendre toutes les mesures nécessaires pour soutenir avec énergie le premier pas que j'ai fait. Comment mes armées déjà en marche ne seraient-elles pas exposées, si elles n'étaient pas appuyées par d'autres forces, et si l'ennemi commun n'était pas menacé de plus d'un côté? Ce n'est qu'en l'entamant sur tous les points par nos forces réunies que nous pouvons le dompter; autrement je regarderai l'Europe comme perdue. Si donc contre la la plus juste attente V. M. ne s'est pas encore prononcée, je conserve l'espoir certain que maintenant tous ses doutes auront disparu, mais si elle préférait de ne laisser apercevoir ses déterminations que plus tard, lorsque mes armées seront déjà plus avancées, une simple assurance de votre part me suffit pour le moment, et je demande en attendant à V. M. d'accorder le libre passage par ses états aux armées qu'il est indispensable que j'emploie en Allemagne pour agir simultanément avec mes premières troupes, en remettant de nous concerter avec détail sur l'ensemble de nos vues dans une entrevue qui pourrait, si vous le vouliez, Sire, être très prochaine, comptant me rendre à l'armée et suivre de là l'indication que vous voudrez me donner. Ce moment serait une vraie fête pour moi, et nous pourrions y déterminer les moyens que nous mettrons en œuvre pour éviter, autant qu'il est possible, d'en venir aux mains avec la France et la manière dont nous ferons usage de toutes nos forces, si Bonaparte nous refuse la paix que, sans contredit, nous lui demanderons avec des moyens sûrs de nous la procurer. Les forces pour lesquelles je demande à V. M. le libre passage, sont une armée de 50 mille hommes marchant de Brzest le 4 septembre et une de 47000 hommes rassemblée pour le même objet sur les frontières de Lithuanie.

Mon caractère vous est connu aussi bien que mes principes, vous savez que je ne cherche pas la guerre et que je ne veux rien re-

1) Im Concept hieß es: je ne saurais tarder davantage d'envoyer etc.

cueillir pour moi des soins que je prends pour rendre aux autres 1805
états leur indépendance, mais il est temps de faire finir cet ordre de Sept. 4.
choses. Je vous garantis maintenant des dispositions de l'Autriche. La marche de mon armée lui a prouvé que le moment où l'Europe devait tenter[1]) de briser ses chaînes, ne pouvait être reculé. Que V. M. veuille se mettre dans ma position, qu'elle considère celle de l'Europe, et je suis certain qu'elle approuvera ma conduite, qu'elle suivra l'impulsion de son cœur et ne m'abandonnera pas dans un moment aussi critique. J'ai prescrit à mon ministre de ne faire aucune démarche relativement aux objets sur lesquels je vous écris, Sire, avant d'y avoir été invité par votre ministère, parce que j'aime à devoir tout à votre cœur et à votre amitié pour moi. Je conjure V. M. de ne point tarder à s'expliquer, et je la prie de considérer qu'un moment peut décider du sort de l'Europe, auquel je ne saurais prendre qu'un intérêt redoublé, depuis surtout qu'une de mes armées est prête à partager les dangers qui la menacent. V. M. sentira combien il est nécessaire que je soutienne cette première armée avec promptitude, afin de ne pas l'exposer à succomber à des forces supérieures. Ce n'est pas par des demi-mesures qu'on peut espérer de réussir, et je suis décidé à y employer toutes mes forces disponibles. Ne serais-je donc pas assez heureux pour voir vos troupes et les miennes, qu'un même esprit anime et qui ont tant de rapports par leur organisation, marcher et combattre ensemble pour la plus belle des causes?

Je termine en répétant encore à V. M. que le sort de l'Europe est entre ses mains et qu'il dépend uniquement de la résolution que vous allez prendre, Sire. Votre accession fait pencher la balance décidément en notre faveur; votre refus serait l'événement le plus fâcheux pour l'Europe, le plus désolant pour moi et le plus propice à l'accomplissement des projets pernicieux de Bonaparte.

Recevez, Sire, l'assurance réitérée de mon attachement inviolable et de la haute considération avec lesquels... Alexandre.

---

1) »tenter de« ist Zusatz Alexander's.

70.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 6. Eigenhändig. G. St. A. R. XI Rußland 155. Concept von Renfner, corr. von Friedrich Wilhelm.

Ablehnung der Mitwirkung bei den russischen Rüstungen. Verhandlung mit Duroc. Preußen rüstet zur Aufrechterhaltung der Neutralität Norddeutschlands.

Charlottenbourg, le 6 septembre 1805.

1805 Sept. 6. Monsieur mon Frère. Je me hâte de répondre à la lettre importante que V. M. I. vient de m'écrire. [Nr. 68] Elle y demande mon concours aux résolutions[2]) vigoureuses qu'elle a exécutées dans le même instant où elle les a prises. Mais, qu'elle me permette de le lui dire avec ma franchise accoutumée, un concours précipité serait une mesure offensive, contraire à mes principes si souvent énoncés[3]), contraires aux intérêts les plus chers de ma monarchie. Vous connaissez, Sire, les engagements qui nous lient! Ils sont fondés sur ma position locale et je leur resterai fidèle, sans oublier que jusqu'ici les cas stipulés dans notre convention n'ont point existé.

V. M. I. s'était proposé de travailler au rétablissement de la paix et de m'associer à cet ouvrage salutaire. Un malheureux incident l'en a détournée, et la cour de Vienne, essayant du depuis de renouer le fil rompu de la négociation projetée, m'a invité à y intervenir de nouveau. Rien n'était plus conforme aux vœux de mon cœur; mais la tentative a échoué, du moins quant à l'Autriche, l'Empereur des Français ayant refusé l'offre d'une médiation qui était accompagnée d'armements et de préparatifs hostiles. Puisqu'il en est ainsi, y a-t-il lieu de se flatter que des démonstrations progressives et menaçantes produiront un meilleur effet? ou bien, n'est-il pas à prévoir qu'elles risquent d'accélérer un éclat que vous désirez d'éviter encore, et auquel, si je ne me trompe, l'Autriche aussi répugne en secret?

Il se présente dans ce moment un rayon d'espérance que j'ai dû saisir pour ne rien négliger de ce qui pourrait prévenir une rupture totale et épargner de nouveaux malheurs à l'humanité. Tandis que Napoléon donnait à la cour de Vienne sa réponse déclinatoire, il m'a envoyé du camp de Boulogne le général Duroc pour s'expliquer avec moi et mon ministère sur la situation générale des affaires et sur la

1) Am 6. September Abends aus Berlin, 17. September in Petersburg. (Vom 6. September sind auch die Berichte von Alopäus, die schon am 15. in Petersburg eingetroffen, den am 18. hervorgetretenen Umschwung der russischen Politik hauptsächlich veranlassen). 2) In der Reinschrift verschrieben: »relations«.

3) Die Unterstreichungen rühren vom König her.

possibilité d'obvier à l'extension d'une guerre que la France ne paraît pas craindre, et à laquelle son chef est prêt à se porter avec énergie. Cependant, à en juger par les premières ouvertures qu'il m'a fait faire, je crois qu'il y aura moyen d'obtenir la garantie de l'intégrité de toutes les parties de l'Italie non comprises dans le royaume de ce nom ou dans les territoires que la France possède actuellement au-delà des Alpes, c. à d. la Ligurie, Parme et Plaisance, Lucques et Piombino; l'indépendance de la République helvétique; celle de la République batave; la sûreté et l'intégrité de l'Empire germanique, tel qu'il a été fixé par la paix de Lunéville et par le recès qui en est résulté. Ces objets majeurs ayant été mis précédemment au premier rang de ceux qui devaient être proposés à l'Empereur Napoléon, ce serait gagner beaucoup que de les emporter d'emblée, et ils achemineraient ensuite à la reprise des négociations sur le reste. J'ai donc cru devoir en communiquer aussitôt avec l'Empereur d'Allemagne et d'Autriche et on tâchera d'arrêter ici le sieur Duroc jusqu'au retour du courrier que j'ai fait expédier à Vienne.

1805 Sept. 6.

V. M. I. applaudira, j'en suis sûr, aux soins que je me suis imposés, et je me féliciterais, s'ils n'étaient pas absolument infructueux. En attendant et au point où les choses en sont venues aujourd'hui, je sens la nécessité d'embrasser éventuellement une mesure que ma propre sûreté, celle des états voisins que je dois protéger, et les relations mêmes que j'ai contractées avec V. M. I., ne me permettent pas de différer davantage. Je[1] vais rassembler un corps de troupes destiné à défendre ma neutralité et assez considérable pour s'opposer à tout empiétement de la part des Français. En prenant cette attitude imposante, je contribuerai en même temps à seconder d'une manière indirecte les vues de V. M. I. Cependant, j'espère et je puis m'attendre[2] qu'elle ne voudra pas compromettre elle-même par des entreprises hostiles, soit dans la Poméranie suédoise, soit dans telle autre province voisine, la garantie réciproque dont je me suis chargé pour la neutralité du Nord de l'Empire germanique. Vous voyez, Sire, que je suis décidé à la maintenir efficacement et que j'avise aux moyens qui vous préserveront d'une diversion quelconque de ce côté-là. Ce soin sera le seul qui m'occupera dans le moment présent, et je ne me mettrai point en peine de l'armée nombreuse que vous avez placée sur mes frontières; car il m'est impossible de concevoir

1) Renfner schrieb: Je vais rassembler et mettre sur pied de guerre un corps de troupes considérables. Il sera destiné à défendre ma neutralité et à s'opposer etc.

2) Renfner schrieb: seulement je souhaite et j'espère qu'elle etc.

1805 Sept. 6. ni soupçon ni ombrage contre un allié qui m'a donné en tant d'occasions des promesses et des preuves si touchantes de son amitié. Je me livre à lui avec une entière confiance, persuadé que son caractère magnanime est incapable d'en abuser en prêtant l'oreille à la malveillance[1]. C'est aux événements qui se préparent, à déterminer mes résolutions ultérieures. Si le sort devait en être jeté, je saurais me prévaloir des secours précieux que V. M. I. me réserve, et nous nous concerterions alors sur l'emploi qu'il s'agirait d'en faire.

Puissent ces explications cordiales la convaincre de plus en plus de mon tendre attachement, ainsi que de la haute estime. . . .

Frédéric Guillaume.

71.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 7. Eigenhändig[2].

Die vorgeschlagene Zusammenkunft. Ablehnung des Durchmarsches russischer Truppen.

Potsdam, le 21 septembre 1805.

Sept. 21. Monsieur mon Frère. Quelque peiné que je sois de ne pouvoir partager encore votre conviction lorsque je me demande quels sont mes devoirs, il était dans votre dernière lettre un article qui m'a fait suspendre toute autre refléxion pour ne me laisser que l'impression la plus satisfaisante, celle de penser que V. M. I. aussi s'occupe de me revoir, comme depuis trois ans j'ai fait de cette espérance une de mes idées les plus chères. Le[3] devoir, il est vrai, semble me fixer à mon poste dans une crise qui, d'un jour à l'autre, peut m'appeler à la tête de mon armée ou commander quelqu'une de ces mesures qui ne doivent émaner que du souverain lui-même, mais je saurai me mettre au-dessus des considérations les plus pressantes dès que V. M. le croira utile aux affaires ou que son amitié le désirera, et je m'empresse de lui expédier cette lettre dont le major de Hacke, aide de camp de mon frère Henri, sera le porteur, pour la prier de me faire savoir ses résolutions ultérieures relativement à ce projet. Je vous

---

1) »En prêtant l'oreille à la malveillance« ist Zusatz des Königs.

2) Im G. St. A. (R. XI Rußland 155): Kassirte eigenhändige Reinschrift des Königs (A) vom 20. September, und Concept Lombard's (B) vom 20. September zu dem abgegangenen Schreiben. Vgl. auch Ulmann, Russisch-preußische Politik, S. 224.

3) In A hieß es: J'accepte son invitation avec reconnaissance et je m'empresse de lui expédier cette lettre dont le major de Hacke aide de camp de mon frère Henri sera le porteur pour la prier de me faire savoir ses résolutions ultérieures relatives à ce projet. Je vous y parlerai à cœur ouvert etc.

parlerai alors, Sire, à cœur ouvert, comme je le fais toujours, trop heureux que nos devoirs puissent se concilier tous, mais sûr du moins qu'il en est un sur lequel nous nous réunirons sans peine et que chacun de nous saura se respecter lui-même dans les droits de son ami. 1805 Sept. 21.

En attendant, Sire, que nous ayons épuisé la discussion des intérêts de nos états, je n'ai pas besoin de dire à un souverain tel que vous qui s'arme uniquement pour sauver l'indépendance de l'Europe, que l'entrée de ses troupes dans mes provinces est impossible sous les rapports existants. Elle préjugerait toutes les questions, elle détruierait toutes nos relations, elle perdrait infailliblement l'Europe. Non, Sire, que le ciel me préserve de partager à cet égard les sollicitudes dont autour de moi, je l'avoue, un patriotisme aveugle dans ses alarmes ne s'est pas toujours défendu. Je n'ai pas seulement besoin de puiser mes motifs dans votre caractère. Il n'est pas de souverain qui, après s'être chargé, comme vous, du beau rôle de défenseur des droits des nations et surtout des neutres, voulût attenter sans la moindre provocation et sans griefs à ceux d'un État ami, voisin et allié, qui a été le boulevard de la sûreté du Nord et qui n'a jamais porté que des paroles de conciliation et de paix. Dans des circonstances toutes pareilles, j'ai montré à votre auguste père la même sécurité. Ce souverain paya ma confiance de loyauté. Il sentit que ne me laisser de choix qu'entre le déshonneur ou le désespoir, c'était achever la ruine de l'Europe[1]), et je pus à côté de lui et dans le voisinage de ses armées, conserver[2]) à la protection de mes faibles voisins des forces avec lequelles, disait-on alors en m'alarmant sur ses vues, je serais tôt ou tard contraint de défendre mon indépendance. Et vous, à qui je tiens par des traités solennels que j'ai remplis, par une amitié qui fait mon bonheur, vous qui m'avez demandé compte des prétendues mesures de sûreté qu'on s'est plu à m'imputer sans que je me sois alarmé des vôtres, c'est par vous que mes premiers droits de souverain pourraient être compromis! Non, Sire, quels que soient les fruits de nos entretiens, je poursuivrai sans crainte pour la prospérité de mes peuples la route que le devoir et ma raison me prescrira, et puissent tous les genres de gloire vous suivre dans celle que vous préférez! A quelques destins qu'elle vous conduise, on ne me fera jamais ni craindre votre puissance, ni bien moins encore mettre en doute votre loyauté.

---

1) Vom König unterstrichen.
2) In B: consacrer.

1805 Sept. 21. Pardon, Sire, si je vous ai peiné un moment. Mais il ne m'est pas possible de conserver une arrière-pensée pour vous. Permettez-moi de vous répéter les assurances de la haute estime et de la tendre amitié. . . . Frédéric Guillaume.

72.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept. corr. von Alexander und Czartoryski, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 20.

Die Zusammenkunft. Der Durchmarsch der russischen Truppen durch Preußen.

Brzest en Lithuanie, le 15 septembre 1805.

Sept. 27. Monsieur mon Frère! J'ai reçu la lettre de V. M. du 6 septembre [Nr. 70] au moment où je quittais Saint-Pétersbourg pour me rendre ici, et en arrivant, un courrier de mon ministre m'a apporté la nouvelle que vous acceptiez, Sire, l'entrevue dont je vous ai parlé dans ma dernière lettre. Cette résolution m'a causé le plaisir le plus sensible, en me donnant la certitude de vous revoir et l'espoir que votre amitié pour moi et la conformité de nos principes l'avaient emporté chez vous sur d'autres considérations et avaient déterminé V. M. à adhérer aux demandes que je lui ai faites. Cette conviction et le désir de rapprocher encore l'instant de notre réunion, m'a déterminé à envoyer près de V. M. mon aide de camp général prince de Dolgorouky, porteur de cette lettre, que je charge de lui renouveler l'assurance de mes sentiments pour elle et de lui témoigner l'impatience avec laquelle j'attends l'instant où je pourrais les lui réitérer de vive voix.

Une circonstance a encore motivé l'envoi de cet officier auprès de V. M. Elle aura appris que, mon ministre m'ayant fait appréhender que la marche trop précipitée de mes troupes pourrait vous déplaire, Sire, je me suis empressé de révoquer les ordres qu'elles avaient précédemment reçus et qui, pour leur époque et pour leur nature, étaient calculés sur les réponses que j'attendais de V. M., et que je croyais ne pouvoir pas être douteuses. Cependant mes troupes étant rendues aux points d'où elles doivent se porter en avant, je me flatte que V. M. se rappellera tous les motifs que je lui ai précédemment retracés pour lui peindre la nécessité où je suis de renforcer promptement les premières armées que j'ai déjà fait avancer[2]). La situation actuelle des affaires le rend de jour en jour plus urgent et m'oblige de de-

1) Durch Fürst Peter Dolgoruki, der am 4. Oktober in Berlin eintraf, dem König am 6. überreicht. Vgl. Ranke, Hardenberg, 2, 250 folg.

2) Die folgende Stelle lautete im Concept ursprünglich: ce qui devient de jour en jour plus urgent. Je me crois donc obligé de demander etc.

mander à V. M. d'accélérer autant que possible le moment où mes troupes pourront traverser ses états. Le prince Dolgorouky lui retracera tout l'embarras où me mettrait leur séjour prolongé dans leur position présente. Elles y consommeraient des magasins préparés pour servir à leur subsistance en traversant les états de V. M.[1]) Il est muni d'autorisations nécessaires pour leur donner la direction que vous jugeriez la plus convenable, et moi-même, je me rends après-demain à Poulavy[2]) pour y attendre, Sire, votre détermination sur le lieu et le jour où je pourrais avoir la satisfaction tant désirée de renouveler de bouche à V. M. l'expression de mes sentiments et me concerter avec elle personnellement sur tout ce que nous aurons encore à régler pour l'ensemble des mesures que nous devons prendre. 1805 Sept. 27.

C'est dans l'attente la plus empressée du moment où je recevrai la réponse de V. M., et où je vous reverrai, Sire, que je suis avec les sentiments de l'attachement le plus inviolable et de la plus haute considération. . . . Alexandre.

73.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 21.

Die bevorstehende Zusammenkunft. Vertrauen zur Freundschaft des Königs.

Quartier général à Poulavy en Galicie, le 18 septembre 1805.

Monsieur mon Frère! Le major Hacke vient de me remettre la lettre de V. M. du 21 septembre [Nr. 71] qui m'a procuré la plus vive satisfaction parce qu'elle m'a convaincu que vous partagiez, Sire, le vœu que j'ai exprimé de vous revoir et que je nourris depuis notre séparation à Memel. J'envisagerai le moment où il s'accomplira comme un des plus heureux de ma vie, mais si mon cœur désire qu'il ne soit pas retardé, la situation des affaires ne le demande pas moins. Le prince Dolgorouky en aura rendu compte à V. M., je l'ai chargé de vous proposer Grouschtschine[3]) sur la frontière autrichienne, pour le lieu de notre entrevue, et j'attendrai votre arrivée, Sire, avec une impatience inexprimable. C'est sur une conformité absolue de principes et sur une amitié inébranlable de la part de V. M. que tous mes plans ont été calculés et que j'ai réglé ma conduite. Si je pouvais m'être trompé dans une supposition aussi chère Sept. 30.

1) Hier folgt im Concept noch der von Alexander gestrichene Satz: (préparés pour) et par conséquent alléger leur entretien dans ses provinces.
2) Ursprünglich: pour y apprendre plus tôt (von Alexander corrigirt).
3) Gruszczina an der Weichsel.

1805 Sept. 30. à mon cœur, du moins aurais-je la consolation de penser que je n'ai agi que par la confiance aveugle que j'avais mise dans votre amitié, Sire. Je me flattais qu'il ne fallait que fournir à V. M. une occasion pour se prononcer sans crainte des effets de la vengeance de Bonaparte, pour que votre choix entre les deux causes ne fût plus douteux, et permettez-moi de vous observer, Sire, que la circonstance que vous citez sous le règne de feu mon père et celle du moment présent, peuvent difficilement être comparées ensemble, car le but qu'on se propose maintenant, est essentiellement différent de celui qu'on avait alors.

Mais je ne veux pas entrer ici en discussion sur des objets que je préfère me réserver pour notre entrevue, où nous pouvons les traiter plus aisément de bouche. Je me borne à supplier V. M. d'accélérer autant que possible ce moment, n'ayant rien de plus à cœur que de m'entendre au plus tôt avec elle sur tous les objets qui ne sont pas encore mis au clair entre nous et de lui prouver mes sentiments d'attachement le plus tendre et de haute considération. . . .

Alexandre.

74.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]

Nach dem Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 13.

Preußische Rüstungen. Russische Gegenmaßregeln.

[septembre 1805?]

[Okt.?] C'est avec autant de surprise que de douleur que je viens d'apprendre que tandis qu'un seul mot de V. M. m'a fait arrêter tout le développement ultérieur des mesures projetées contre l'ennemi commun, on pousse dans ses états limitrophes aux miens les préparatifs militaires avec la plus grande activité. Des camps se forment de toute part, enfin l'armée de Silésie s'est mise en marche dans une direction qui ne laisse aucun doute sur vos intentions. J'avouerai à V. M. que je ne me serais jamais attendu que le temps précieux que j'ai sacrifié uniquement pour lui complaire et pour obéir avec un entier abandon à l'amitié que je lui ai vouée à jamais, soit employé par votre cabinet à des préparatifs, et à la marche d'une armée entière dirigée évidemment contre moi. Le but de mes armements, de mes mouvements est connu à l'Europe, à V. M. Les vôtres, Sire, ne peuvent être que dans des vues hostiles contre moi. Dans un

1) Obiger Entwurf, vermuthlich aus dem Anfang Oktober, ist augenscheinlich nicht abgegangen.

moment aussi critique, il ne me reste plus d'autre parti à prendre que celui qui m'est commandé par la sûreté de mon pays et de mes armées. Je marche donc en avant pour prévenir le mal que l'on veut me faire; je dois le faire d'autant plus que les Français marchant par la Hesse, ils ont détruit toute la neutralité du Nord de l'Allemagne, que le cabinet de V. M. semble ne vouloir détruire que contre nous. Cependant en [me?] portant à cette extrémité à laquelle la conduite de votre ministère m'a réduite, j'offre toujours à V. M. une réunion sincère et un arrangement sur les principes que je lui ai exposés avec tous les avantages que la Prusse a droit de retirer de sa coopération; j'attendrai avec la plus vive impatience une réponse de V. M., trop heureux si elle me fournit encore l'occasion de n'écouter que la voix de notre amitié mutuelle, qui restera toujours concentrée dans mon cœur. [1805 Okt. ?]

75.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 8. Eigenhändig. Abschrift von Nagler's Hand im G. St. A. R. XI Rußland 155. Concipient zweifellos Lombard.

Durchmarsch der Franzosen durch Franken. Aufschub der Zusammenkunft. Durchmarsch der Russen durch Preußen.

Potsdam, le 9 octobre 1805.

Monsieur mon Frère. A l'instant où le prince Dolgorouky me quittait après m'avoir remis la lettre de V. M. I. [Nr. 72], un événement inattendu a donné à toute ma manière d'envisager les affaires une tendance nouvelle, mais décisive. Les Français ont violé mon territoire en Franconie en effectuant le passage avec trois corps différents, malgré les protestations solennelles des autorités de la province. Tous mes devoirs vont changer. Si quelque chose me console, Sire, c'est qu'ils vont s'identifier avec les vôtres. J'ignore si à la suite des premières mesures que j'ai prises, la rupture formelle éclatera sur-le-champ, ou si j'aurai le temps encore d'en concerter l'époque avec V. M., mais cette incertitude m'impose un sacrifice auquel le souverain accordera son suffrage, si l'ami s'en afflige avec moi. Avec un homme aussi violent que Napoléon s'est montré toujours et aussi inconsidéré qu'il s'est montré cette fois, chaque instant peut compromettre un intérêt décisif et tous mes devoirs m'attachent à mon poste. Si, en priant V. M. de remettre encore le moment où j'aurai le bonheur de la revoir, je ne payais une dette à notre relation même, ce Okt. 9.

---

1) Durch Dolgoruki besorgt, der 16. Oktober bei Alexander in Pulawy eintraf.

1805 Okt. 9. sacrifice-là serait de tous le plus grand. Il est dit que je serai trompé dans toutes mes espérances. Je vois un système auquel je tenais par huit ans d'une expérience jusqu'alors heureuse, détruit, et la plus grande jouissance que je pusse devoir à l'amitié, il faut que je la diffère encore, quand je croyais ce vœu-là du moins au moment d'être rempli.

M. d'Alopéus rendra compte à V. M. I. des principes[1]) qui ont été la suite des derniers événements. Je me rends désormais à son désir de faire passer par mes états une partie de ses troupes, en la priant seulement de ne point en accuser mon amitié, si les besoins de mes provinces et de ma propre armée ne me laissent pas indifférent à la direction de ces troupes. J'ai fait choix du général de Kalckreuth pour se rendre auprès d'elle, afin d'y prendre tous les arrangements relatifs à cet objet, et je me flatte qu'au moment où nos mesures militaires auront un intérêt commun si essentiel, le choix de ce général expérimenté sera agréable à V. M. J'espère surtout que nos ministres ne tarderont pas à s'entendre sur le concert d'intentions et de moyens qu'il s'agit avant tout d'établir. . . .

Frédéric Guillaume.

76.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb 5. Eigenhändig.

Kündigt seinen bevorstehenden Besuch in Berlin an.

Kosenytzy, le 7 octobre.

Okt. 19. Pardonnez, Sire, si je mets de côté toutes les formalités, mais c'est mon cœur qui a besoin de vous parler. Il ne pourra jamais vous exprimer tout ce qu'il éprouve. Je n'ai jamais passé encore une époque plus malheureuse et dans laquelle j'aie plus souffert. Vous venez d'y mettre fin et d'ajouter à tous les sentiments de l'amitié la plus sincère que je vous ai vouée pour la vie ceux d'une reconnaissance qui restera à jamais gravée dans mon cœur. Mais, Sire, il lui est impossible de renoncer à la jouissance de vous l'exprimer de bouche. Je sens parfaitement toutes les raisons qui rendent votre présence à Berlin indispensable, et pour concilier les deux choses, c'est moi, Sire, qui viendrai me présenter chez vous, espérant que vous ne le trouverez pas mauvais. Je compte partir demain 8/20 octobre et être rendu à Berlin le 13/25 le matin. La joie que

1) In der Ausfertigung: des premiers qui etc. Zur Sache vgl. den Staatsrath vom 9. Oktober, Ranke, Hardenberg 2, 275 folg.

je me fais de revoir V. M. est inexprimable; tout ce que j'aurais à regretter, c'est de n'avoir que si peu de moments à passer près d'elle; mais du moins j'aurais rempli le désir le plus cher de mon cœur. 1805 Okt. 19.

Veuillez, Sire, recevoir avec amitié l'assurance de l'attachement le plus sincère. . . Alexandre.

Puis-je espérer aussi de l'amitié de V. M. qu'elle voudra me traiter **absolument sans façons et sans apprêts**; cela serait une vraie grâce qu'elle m'accorderait.

77.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 9. Eigenhändig.

Freude über die bevorstehende Zusammenkunft.

Potsdam, le 24 octobre 1805.

Monsieur mon Frère. Le général de Köckritz aura l'honneur de vous remettre cette lettre. Il aura plus tôt que moi de quelques heures celui de revoir V. M. I., mais cet instant même, combien je le lui envie! Je m'abstiens de vous dire quelle impression, Sire, la nouvelle de votre arrivée a faite sur moi; je réserve l'expression de tous les sentiments que je vous dois aux moments heureux que je vais passer avec vous. Ma joie répond à l'attachement tendre et constant avec lequel, dans toutes les époques de ma vie, je serai toujours, Monsieur mon Frère, de V. M. I..... Frédéric Guillaume. Okt. 24.

78.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]

Nach dem Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 22.

Nachrichten über seine Reise. Hoffnung auf den König.

Schmiedefeld, 2 (14) novembre 1805.

A une poste de Dresden, j'ai reçu un courrier de Prague, qui m'annonçait que les Français s'étaient avancés jusqu'à Pilsen et qu'ils pouvaient dans quelques jours entrer dans la capitale de la Bohême. Cette nouvelle m'a forcé de tourner sur la route de Breslau pour de là me rendre à Olmütz. Quelque fâcheuses que soient ces circonstances qui me ramènent à présent dans les états de V. M., je Nov. 14.

1) Mit einem Briefe des Kaisers an die Königin Luise schon am 15. November in Berlin eingetroffen.

1805 Nov. 14. ne saurais ne pas lui exprimer le plaisir que je ressentirai de me revoir dans un pays qui lui appartient.

Les affaires se trouvent dans un état bien plus alarmant que nous ne l'avions supposé au moment de mon départ de Berlin et chaque moment est précieux. Le sort de l'Europe est dans vos mains, Sire. Moi-même, je suis inquiet pour les miens. Ils se sont déjà battus avec courage, mais soutenant seuls les efforts de forces aussi considérables, ils ne peuvent que céder au nombre. Le prince de Hohenlohe aura rendu comte à V. M. des conversations que j'ai eues avec lui à Dresden. Mon espoir est dans vous, Sire, dans votre amitié, dans votre fermeté.

79.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [1])

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig.

Ungünstige Kriegslage. Nothwendigkeit des Vormarsches der Preußen.

Olmütz, le 7/19 novembre 1805.

Nov. 19. Je quitte toutes les formes, car vous m'avez permis, Sire, de m'adresser à vous comme à mon ami. Jamais je n'en ai eu plus besoin. Notre position est plus que critique, nous sommes absolument seuls contre les Français, et ils nous talonnent continuellement. Aujourd'hui le quartier général sera déjà à Olmütz, qui n'est ni approvisionné ni en état de défense. Quant à l'armée autrichienne, elle n'existe pas. Les nôtres se battent avec un courage vraiment étonnant, et Mortier a été complètement battu à Krems. On prétend qu'il a péri lui-même, mais tout cela ne nous sert de rien, car la supériorité des Français est trop grande. En attendant le comte Haugwitz n'est pas encore arrivé, et il semble que Bonaparte veut nous mettre à l'extrémité avant son entrevue avec lui. Je m'en remets à vous, Sire, à mon ami, à ce que vos sentiments pour moi vous dicteront. Si vos armées avancent, la position changera entièrement et les miennes pourront reprendre l'offensive, et vous ne doutez sûrement pas, Sire, du zèle que je mettrais à seconder les vôtres de tous mes moyens.

Veuillez recevoir, Sire, l'assurance de cet attachement inviolable qui vous est voué pour la vie. . . . Alexandre.

---

1) Am 23. November in Berlin, vgl. Nr. 81.

80.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1])

G. St. A. R. XI Rußland 155. Eigenhändig.

Sendung Dolgoruki's.

Olmütz, le 8/20 novembre 1805.

Je vous envoie, Sire, le lieutenant général prince Dolgorouky pour mettre au fait V. M. de la position dans laquelle nous nous trouvons, comme en ayant été le témoin oculaire. Il pourra rendre aussi compte à V. M. de la valeur avec laquelle nos troupes se tirent d'affaires malgré la position critique dans laquelle elles se trouvent. Nous ne sommes pas indignes, Sire, d'avoir pour allié un souverain qui a une armée aussi célèbre que la vôtre, et je suis persuadé que, comme ami, vous prendrez quelque part, Sire, à ces témoignages de courage que les troupes russes ne cessent de donner. Veuillez ajouter foi à tout ce que j'ai chargé le prince Dolgorouky de dire à V. M. de bouche et conservez-moi une amitié à laquelle je mets un prix inexprimable. Tout à vous de cœur et d'âme pour la vie. 1805 Nov. 20.

Alexandre.

Pardonnez-moi, Sire, si je passe sur les formes, mais avec vous, vous ne sauriez croire combien elles me pèsent.

81.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2])

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 10. Eigenhändig. Concept von Hardenberg im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Die Kriegslage. Vorbereitungen zum Vormarsch der preußischen Truppen.

Berlin, le 23 novembre 1805.

Monsieur mon Frère. J'avais reçu les deux lettres que V. M. I. m'a fait l'honneur de m'adresser de Leipsic et de Schmidefeld. Son courrier m'apporte en ce moment celle du 19 de ce mois[3]). Si les souvenirs qu'elle a emportés de Berlin lui sont aussi précieux qu'ils me le sont à moi-même, le plus cher de mes vœux est rempli. Je sens, il est vrai, combien la position des affaires y doit en ce moment mêler d'amertume, mais aussi nous ne sommes pas sans sujets de satisfaction. Les affaires brillantes où vos braves troupes, Sire, ont Nov. 23.

---

1) Am 24. November in Berlin, vgl. Ranke, Hardenberg 2, 349.

2) Dem Kaiser Alexander am 27. November überreicht.

3) Vgl. Nr. 78 und 79. Das Schreiben aus Leipzig ist nicht zu ermitteln.

1805 Nov. 23. si bien soutenu leur gloire, la jonction de vos deux armées heureusement opérée, les désastres même de la marine française, mettent un poids dans la balance et nous présagent, j'espère, des événements plus décisifs. Quant à moi, V. M. peut compter sur ma fermeté à suivre la marche que nous avons concertée. Elle sait qu'entre les motifs qui me l'ont fait adopter de préférence, l'éloignement de mes armées et le temps nécessaire pour les rassembler sont entrés essentiellement. Cependant, Sire, s'il est un mouvement qui puisse contribuer à attirer utilement l'attention des Français et à diminuer le fardeau qui tout entier pèse sur vos troupes jusqu'à ce que les miennes le partagent avec elles, vous sentez avec quel plaisir je m'y prêterai. Je m'en occupe déjà et je m'empresse de vous donner la nouvelle que le gros de mes troupes va se concentrer incessamment du côté de la Franconie pour être à portée d'agir aussitôt qu'elles seront réunies et que la tentative des négociations entamées en attendant aurait échoué. Je ne m'occupe que de vous, Sire, et du grand objet que nous discutions ensemble à Berlin, et vous prie de compter sur l'invariabilité de mes principes comme sur la tendre amitié . . .

Frédéric Guillaume.

82.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept v. D. von Lombard im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's E. 6.

Die Kriegslage. Preußische Rüstungen in Schlesien.

Berlin, le 27 novembre 1805.

Nov. 27. J'ai appris avec un intérêt extrême par le lieutenant général prince Serge Dolgorouki tous les détails que votre lettre m'annonce, et, en partageant avec V. M. I. ses sollicitudes sur la position des affaires, je jouis avec elle de la gloire dont ses troupes continuent de se couvrir. C'est avec la dernière impatience que j'attends les premières nouvelles. J'ose me flatter que mes présages ne m'auront point trompé, et un des beaux moments de ma vie sera celui où je pourrai la féliciter sur le plus beau de la sienne. Quant aux mesures qui se prennent ici, je dois me référer à ma dernière lettre. Je joins seulement à la présente le tableau [1]) des mouvements qui se font avec toute la célérité possible, en [2]) attendant l'issue de la négociation du

---

1) Fehlt.

2) Das Folgende bis »y faire«, Zusatz des Königs; vgl. auch Ranke, Hardenberg 2, 350.

comte de Haugwitz qui cependant ne les paralyse en rien et ne m'empêchera pas de recevoir en cas d'un malheur imprévu vos troupes combinées dans la Silésie, où j'envoie des renforts et fais mettre les forteresses en état de défense pour opposer une barrière aux progrès que les Français voudraient y faire. Je me croirais méconnu de V. M. si je jugeais nécessaire de l'assurer encore jusqu'à quel point elle peut compter sur moi. J'ai chargé encore le prince Dolgorouki de lui répéter l'expression de mon tendre et inébranlable attachement. 1805 Nov. 27.

Frédéric Guillaume.

C'est pour suivre vos volontés, Sire, que j'ai omis toute cérémonie.

83.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [1])

Abschrift im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Die Kriegslage. Vormarsch der Russen. Übersendung seines Briefwechsels mit Napoleon.

Wischau, le 16/28 novembre 1805.

Monsieur mon Frère. Je ne peux rendre à V. M. le plaisir que Nov. 28. j'ai eu de recevoir la lettre qu'elle a bien voulu m'écrire du 23 novembre [Nr. 81]. Les nouvelles que vous voulez bien m'annoncer, Sire, sur l'accélération des mouvements de vos armées, me prouvent bien votre amitié et me pénètrent de la plus vive reconnaissance. Je continue toujours seul à soutenir le poids des forces françaises, et c'est à V. M. qu'on devra le salut de la bonne cause; mais je ne saurais assez oser répéter à V. M. combien les moments sont précieux et peut-être parviendrons-nous dans une seule campagne à faire finir la guerre par la position aventurée dans laquelle se trouve Bonaparte. Depuis deux jours mon armée a repris l'offensive et l'avantgarde a eu aujourd'hui une affaire très heureuse contre la cavalerie française, et notre quartier-général se trouve par là transféré d'Olmütz à Wischau.

Hier, à mon grand étonnement, le général Savary m'a été envoyé de la part de Bonaparte avec une lettre dont le contenu surprendra V. M. encore davantage. Je la joins ici en original, en vous priant, Sire, de me la renvoyer. Je joins également la réponse que j'y ai faite [2]). Je désire qu'elle rencontre l'approbation de V. M. . . .

(signé) Alexandre.

---

1) Am 3. Dezember in Berlin.

2) Brief Napoleon's, s. Corresp. de Napoléon Ier, XI, 436; Antwort des Kaisers, s. Ranke, Hardenberg 2, 352.

1805 Nov. 28. P. S. L'armée devant faire demain un mouvement par sa gauche pour entamer le flanc droit de l'ennemi et menacer de lui couper la retraite sur Vienne, j'ai cru, Sire, devoir en avertir le prince de Hohenlohe et le général Grawert pour des précautions qu'il ne serait pas inutile de prendre pour la sûreté de deux Silésie.

84.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5. Eigenhändig.

Schlacht bei Austerlitz. Waffenstillstand. Rückzug der Russen. Überläßt dem Könige sich mit Frankreich zu verständigen.

Holitsch, le 24 novembre 1805.

Dez. 6. Monsieur mon Frère. Mes intentions vous étaient connues, je n'avais d'autre but que de procurer à l'Europe un ordre de choses tranquillisant et stable. Le sort en a voulu autrement, il n'a pas permis la réunion des forces qui seules auraient pu triompher. L'armée autrichienne détruite, je suis resté seul contre toutes les forces de Bonaparte. Je n'avais d'autre alternative que d'opter entre l'exténuement de mon armée par la faim, ou un combat décisif. C'est le 20 novembre/2 décembre que la bataille fut livrée près d'Austerlitz. Je laisse au prince Dolgorouky, que j'expédie avec cette lettre près de V. M., à lui faire le détail de tout ce qui s'est passé. Malgré toute la valeur de mes troupes et l'acharnement avec lequel elles ont combattu, notre centre fut percé. Cependant nous cédâmes fort peu de terrain à l'ennemi, et ce n'est que la nuit que nous nous sommes retirés. Par l'issue de cette journée, l'Empereur des Romains s'est trouvé dans l'impossibilité de continuer plus longtemps la lutte. Un armistice a été conclu pour traiter de la paix. Je n'ai exigé d'autre chose que de ne pas être mêlé dans tout cela, et mes troupes n'étant plus nécessaires à mon allié, je leur ai donné ordre de rentrer dans mes frontières. Je remets à la disposition absolue de V. M. les corps du comte Tolstoy et du général Bennigsen. J'espère que par la sagesse de vos déterminations, Sire, vous parviendrez à vous arranger avec la France, et que les démarches que V. M. a faites uniquement par amitié pour moi ne la compromettront pas. Dans tous les cas, et à tout jamais, je suis prêt à la soutenir de toutes mes forces, et ma personne même est à ses ordres. Le prince

1) Fürst Peter Dolgoruki kam am 17. Dezember in Berlin an. Vgl. auch die Anmerkung 2 zu Nr. 85.

Dolgorouky est chargé par moi de connaître ses volontés et à les participer aux deux corps susmentionnés. Mon frère[1]) a désiré présenter ses hommages à V. M. et dans peu de jours il suivra le prince Dolgorouky. 1805 Dez. 6.

V. M. pourra se dire tout ce que je dois éprouver dans des moments pareils. Votre amitié, Sire, est ma seule consolation. Veuillez me la continuer et croire à l'attachement inviolable que je vous ai voué pour ma vie. . . . Alexandre.

85.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5. Eigenhändig.

Sendung des Großfürsten Konstantin nach Berlin.

Holitsch, le 24 novembre 1805.

Je charge mon frère, Sire, de vous remettre cette lettre et de vous réitérer tout ce que le prince Dolgorouky a été autorisé par moi de vous exprimer. Indépendamment du désir qu'il a eu lui-même de faire sa cour à V. M., je l'envoie exprès près d'elle comme témoin oculaire de tout ce qui s'est passé et de la manière dont on s'est conduit envers nous. Il faut l'avoir vu pour en avoir une idée. J'ose recommander mon frère à vos bontés, Sire, et les demander pour lui. Continuez-moi aussi votre amitié qui m'est si précieuse et croyez à l'attachement que je vous ai voué pour la vie. Tout à vous de cœur et d'âme. Alexandre. Dez. 6.

86.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 11. Eigenhändig. Concept im G. St. A. R. XI Rußland 155[3]).

Nachricht von den letzten Kämpfen. Die Verhandlung mit Napoleon. Nothwendigkeit militärischer Verabredungen. Sendung des Obersten Phull.

Berlin, le 10 décembre 1805.

Sire. J'allais répondre à la dernière lettre de V. M. I. [Nr. 83] et vous remercier de la complaisance avec laquelle vous avez bien voulu me communiquer celle de Napoléon, lorsque les nouvelles con- Dez. 10.

1) Großfürst Konstantin, vgl. Nr. 85.

2) Großfürst Konstantin kam am 18. Dezember in Berlin an. Die Angaben Hardenberg's (2, 366) sind irrig.

3) Einen Abdruck des Conceptes, das von der Hand eines Kabinetskanzlisten geschrieben, von Lombard und Hardenberg corrigirt ist, s. bei Ranke, Hardenberg, 2, 363.

1805 Dez. 10. fuses des événements du 2 m'ont fait suspendre l'envoi du courrier dans l'espérance toujours de recevoir des détails qui m'auraient éclairé davantage sur la position des affaires. Mais les premières dépêches du comte Haugwitz arrivent enfin et me font un devoir de ne plus tarder.

La proposition par laquelle Bonaparte prélude ne porte que trop le caractère de sa marche. Je dois lui garantir que les alliés n'entreprendront rien contre la Hollande, et, à ce prix, il accepte ma médiation, mais sans que j'aie encore aucune donnée sur les bases de la paix à laquelle il voudra consentir et sans même qu'en retour d'une condition qui paralyserait ses ennemis du côté où il n'est pas le plus fort, il offre, à son tour, de suspendre ses avantages au moyen d'un armistice général. Vous sentez comment j'ai dû recevoir une demande pareille.

De ce moment il y a deux objets qui doivent éminemment nous occuper. Le premier, c'est de faire la dernière tentative auprès de lui par la déclaration franche et nette des dernières conditions de paix auxquelles on pourrait se résigner. Le comte de Stadion est auprès de lui; une circonstance que le traité n'avait pas prévue. Comme certainement, après l'accession de S. M. l'Empereur d'Autriche, je ne dois pas craindre un instant qu'il veuille séparer ses intérêts des nôtres, l'apparition de son ministre au quartier général français ne peut se rapporter qu'à l'article du traité qui laisse à ce monarque le droit de se relâcher sur l'étendue de nos propositions communes. Sur ce point-là, c'est de vous, Sire, et de lui que le comte de Haugwitz doit recevoir ses instructions. Je vous prie donc de vous concerter avec notre allié commun pour que mon ministre soit autorisé incessamment par vous et par lui à ouvrir[1]) avec le comte de Stadion la discussion qui doit décider du reste. J'ai dû d'autant plus faire dépendre à cet égard ma marche de la vôtre que, dans la situation cruelle où l'Empereur des Romains se trouve, bien des considérations peut-être céderont à celle du danger imminent de sa monarchie. C'est avec une douleur profonde que j'ai reçu les premiers avis des journées du 2 et du 3. L'incertitude même où je me trouve sur les détails ajoute à l'impression que ces premiers avis m'ont causée, et plus que jamais je dois désirer sans doute qu'un reste de justice, si nous pouvons l'attendre de Napoléon, prévienne les dernières suites de cette guerre calamiteuse.

---

1) Obiges ist Correctur Lombard's; im Concept stand autorisé d'avance à ouvrir.

Le second objet sur lequel il importe de s'entendre sans délai, c'est le concert militaire qui, d'après l'article X de notre traité, devait se régler entre nous, si, au bout de quatre semaines, notre négociation était restée sans succès. Ce point est d'autant plus essentiel, qu'il offre plus de difficultés, car les progrès rapides de l'ennemi ont fait que les positions données à mes troupes, changées plus d'une fois, ont été jugées successivement moins conformes aux besoins des circonstances qu'elles n'avaient paru l'être d'abord. Ces mouvements, sans nuire à l'ennemi, sont ruineux dans la saison, et la difficulté des subsistances se présente dans un jour vraiment effrayant, sans compter le temps perdu par là[1]). J'ai l'honneur de vous envoyer pour discuter ces objets le colonel de Phull quartier-maître-général de l'armée, officier non-seulement très instruit en général, mais absolument au fait de la position de mes troupes et des matières qui, sous le rapport militaire, doivent se discuter entre nous. Je vous prie de l'honorer de votre confiance. Si vous daignez convenir avec lui de l'endroit où l'on pourra combiner le plan général des opérations et des officiers que V. M. et l'Empereur des Romains aurez choisis pour ce travail, ou[2]) si la présence du colonel de Phull y suffit, il ne me restera que le vœu de voir cesser bientôt ce cruel état d'incertitude et les efforts que je ferai sûrement pour répondre à ce que nos traités et notre amitié m'imposent, couronnés d'un heureux succès. En[3]) attendant rien ne suspend les mouvements de mes troupes vers la Bohême. Le colonel de Phull vous en rendra compte, Sire.

1805 Dez. 10.

Je renvoie à V. M. la lettre singulière de Napoléon. Sa réponse, de quelque manière qu'on la prenne, me paraît ne pouvoir être mieux. En lui répétant mes remerciements, mais surtout la prière de me donner bientôt de ses nouvelles, je suis. . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) sans compter le temps perdu par là, ist Zusatz Hardenberg's.

2) Ou si — suffit Zusatz Lombard's.

3) Von hier bis »Sire«, Zusatz Lombard's; nur vers la Bohême, Zusatz Hardenberg's.

87.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1805, 12. Eigenhändig. Abschrift von Nagler[1]) im G. St. A. R. XI Rußland 155.

Theilnahme bei dem Scheitern der Pläne Alexander's. Annahme seiner Vorschläge in Nr. 84.

Berlin, le 17 décembre 1805.

1805 Dez. 17. Monsieur mon Frère. Il m'est impossible d'exprimer à V. M. jusqu'à quel point j'ai été ému et touché du contenu de la lettre qui vient de m'être remise par le prince Dolgorouky [Nr. 84]. Elle caractérise si complètement votre belle âme, et au milieu des sentiments douloureux dont je n'ai pu me défendre depuis la dernière malheureuse catastrophe, il en est un du moins dont la douceur me console, c'est celui de mon admiration pour vous. Sûrement il n'en a pas tenu à vos intentions généreuses que l'Autriche ne fût sauvée, ni à vos efforts et à votre fermeté dans le moment décisif, que les derniers revers ne lui fussent épargnés du moins. Déçu dans une attente aussi juste, c'est l'amitié, c'est la loyauté qui au sortir de la bataille occupe vos premiers moments, et vous pensez à moi au milieu de tant de soins qui vous appellent. Je sais apprécier un tel ami, et je saurai toujours m'en rendre digne. J'accepte vos offres avec reconnaissance, car j'en ai grand besoin dans la position difficile et critique où je me trouve dans ce moment. Il faut s'arranger, je me le dis avec vous. Sauver l'honneur et l'indépendance de ceux qui marchaient de pair avec nous, voilà le devoir que je m'impose et sur lequel vous avez compté sans doute en m'offrant si noblement vos moyens.

Du reste, le moment n'est plus où l'on pouvait porter plus loin ses regards et se sacrifier à d'autres grandes considérations. V. M. I. sera incessamment instruite de ce que j'aurai pu faire. En attendant je me félicite de voir ici le grand-duc Constantin. Il vous appartient de trop près, Sire, pour ne pas en être sûr, car quelque pur qu'ait été mon attachement pour vous, cette époque mémorable lui a donné, s'il se peut, une force nouvelle.

Je suis toute ma vie avec tous les sentiments que je dois à un tel cœur . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Der erste, zweifellos von Lombard herrührende Entwurf obigen Schreibens, den der König, wie er selbst am 17. an Hardenberg schrieb, mehrfach geändert hat, ist nicht mehr vorhanden.

88.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 1. Eigenhändig. Concept[2]) o. D. im G. St. A. R. XI Rußland 136.

Sendung des Herzogs von Braunschweig. Die Verhandlungen Preußens mit Frankreich.

Berlin, le 7 janvier 1806.

Monsieur mon Frère. Je ne pouvais désirer assez d'avoir dans ce moment auprès de V. M. I. un interprète qui possédât sa confiance et la mienne. C'est S. A. S. le duc de Brunswick qui veut bien consentir à l'être[3]) pour mettre sous ses yeux tout ce qu'il m'importe qu'elle ne connaisse pas à moitié. 1806 Jan. 7.

En attendant je m'empresse de lui transmettre les changements essentiels survenus dans ma position. Jamais, Sire, je ne cesserai d'admirer le caractère que vous avez su déployer dans le moment difficile où votre allié crut devoir céder à la force des circonstances[4]). Vous avez fait pour la foi de nos traités et pour l'amitié qui nous lie, tout ce qui se pouvait encore. Je ne m'en trouvais pas moins dans une crise violente, et pour le moment presque seul en butte à la vengeance de la France[5]). J'ai tâché de payer à la dignité de ma couronne ce qu'elle exigeait de moi. Mes troupes n'ont pas suspendu leurs mouvements, et c'est dans l'attitude de la force et du calme que j'ai attendu de nouveaux résultats. Le comte Haugwitz, entravé d'abord par les négociations autrichiennes qui avaient commencé dès son arrivée et depuis jeté si loin de son premier rôle par la conclusion de l'armistice, est revenu porteur de propositions tendantes à rétablir les rapports entre la Prusse et la France. Napoléon a demandé la reconnaissance et la garantie de l'ordre de choses qui sera la suite de sa paix avec l'Autriche. Il s'engage en retour à ne plus troubler la tranquillité du Nord par des entreprises contre le pays de Hanovre, pourvu que mes troupes occupent seules l'électorat et lui répondent que de ce côté-là il ne sera pas attaqué. Enfin, si la paix avec

1) Am 8. Januar den Grafen Goltz in Petersburg übersandt.

2) Das Concept ist von einem Kabinetskanzlisten geschrieben, von Lombard (diktirt und ?) corrigirt, dann hat Hardenberg nach der Ausfertigung des Königs noch dessen Änderungen vermerkt. Vgl. auch Ranke, Hardenberg, 2, 432.

3) Im Concept folgte hier der Satz: et qui partira dans peu de jours pour mettre etc.

4) Im Concept ursprünglich: où votre allié ne sût pas partager votre courage.

5) Im Concept statt de la France: de l'ennemi commun.

1806 Jan. 7. l'Angleterre lui laisse[1]) la disposition de sa conquête, Hanovre ne pourra tomber qu'à la Prusse, sauf quelques sacrifices de la part de celle-ci.

Si je pouvais perdre la mémoire de ce que j'ai voulu pour le bien de l'Europe, si la puissance monstrueuse du nouvel empire ne me laissait des craintes sur le résultat, quel qu'il puisse être d'ailleurs, je ne regarderais pas cet accord comme désavantageux à ma monarchie. Mais les malheurs publics ne me laissent plus maître de mon choix. J'ose croire que je n'ai pas dû craindre pour l'État sous le rapport de l'honneur, quand même il eût fallu recourir aux armes, mais ce qu'il y a de sûr, c'est qu'aujourd'hui la guerre[2]), en m'épuisant aussi, ajoutait aux désastres de l'Europe et les aurait portés à leur comble. J'ai conclu avec des modifications dans les formes telles que ma loyauté me les a prescrites. J'attends que les dernières nouvelles de Munich ou de Paris constatent ce nouveau rapport, et je me réfère pour les détails aux communications du duc de Brunswick, qui partira dès que ces nouvelles me seront parvenues[3]). Au milieu des revirements que chaque jour amène, je ne lis cependant qu'à moitié dans l'avenir. Jusqu'au moment qui l'aura fixé, je compte sur vos promesses, Sire, et cet espoir, qui double mes forces en cas de malheur, me fera attendre plus tranquillement la décision. Sans doute, je n'ai pu me défendre de moments bien douloureux, mais je vous en ai dû de bien doux. Je puiserai toujours mes premières jouissances dans ce sentiment rare que tous les jours vous m'inspirez davantage. Vous savez qu'il est une relation pour moi devant laquelle tous les intérêts disparaissent. Puisse-t-elle vous rester aussi précieuse qu'à moi! Mais je serais ingrat d'en douter! . . .

Frédéric Guillaume.

89.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 2. Eigenhändig.

Abreise des Großfürsten Konstantin. Komplimente.

Berlin, le 23 janvier 1806.

Jan. 23. Monsieur mon Frère. Le grand-duc[4]) part demain. Ce n'est pas à vous, Sire, que j'ai besoin de dire combien sa présence et celle de

---

1) Vom König unterstrichen.

2) Im Concept lautete der folgende Satz: que la guerre était sans objet et qu'en m'épuisant aussi, elle ajoutait aux désastres de l'Europe.

3) Im Concept hieß es nur: aux communications de M. le duc.

4) Großfürst Konstantin.

Mme votre sœur, la grande-duchesse Marie[1]), nous a rendus tous heureux. Mon dernier vœu est qu'à leur tour ils aient pu se plaire à Berlin, et que nous n'ayons pas essayé sans succès de leur en rendre le séjour agréable. Je considère, Sire, comme une faveur du ciel tout ce qui tend à resserrer notre intimité. Elle est ma première idée, mon premier devoir, et ma seule consolation quand il me reste des doutes sur l'avenir. J'envie le grand-duc qui vous reverra dans peu de jours. Mais je me flatte du moins qu'il vous entretiendra de nous et de notre attachement pour tout ce qui vous appartient. Recevez, Sire, mes remerciements les plus tendres pour le sentiment auquel j'ai dû sa visite, pour la lettre dont il a été le porteur[2]) et pour tout ce qu'il m'a dit en votre nom. Je lui ai voué un souvenir ineffaçable et je lui demande en retour de me conserver le sien et de rappeler quelquefois à son auguste frère la haute estime et la constante amitié. . . Frédéric Guillaume.

1806 Jan. 23.

Le départ du duc de Brunswick a dû encore être différé, n'ayant rien de décisif à vous communiquer jusqu'à présent.

90.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 3. Eigenhändig. Concept von Lombard im G. St. A. R. XI Rußland 156.

Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich. Sendung des Herzogs von Braunschweig.

Potsdam, le 26 janvier 1806.

Jan. 26.

Les nouvelles de Munich ne me laissent plus de doute sur l'issue de ma discussion avec la France. Je suis d'accord avec elle sur les objets essentiels qui seuls devaient m'occuper depuis que des intentions plus bienfaisantes encore étaient, par les revers de l'Autriche, devenues une chimère. J'ai sauvé mes entours, c'est là ma consolation; mais, si j'ai pu jusqu'au bout déployer l'énergie à laquelle[3]) le pays de Hanovre va devoir sa délivrance, je n'oublie pas, je n'oublierai jamais, Sire, combien votre amitié généreuse a ajouté à mes moyens dans cette époque critique. M. le duc de Brunswick part dans quelques jours pour mettre sous les yeux de V. M. I. toutes les pièces relatives aux dernières négociations. Ce prince éclairé lui fera le

---

1) Großfürstin Maria Pawlowna, die mit ihrem Gemahl, dem Erbprinzen von Weimar, vom 4. bis 27. Januar am Berliner Hofe zu Besuch war.

2) Vgl. Nr. 84. 3) In Concept und Reinschrift: auquel.

1806 Jan. 26. tableau fidèle[1]) de la position où la Prusse s'est trouvée, et j'espère qu'elle ne méconnaîtra pas l'obligation que m'imposaient mes devoirs de souverain. Si j'ai été conduit par les événements jusqu'à sanctionner de mon aveu des revers dont j'aurais voulu sauver l'Europe, elle se dira du moins que de tous les inconvénients j'ai choisi le moindre et qu'il n'y avait guère à balancer, sans courir les chances les plus incertaines[2]). Son estime est mon premier besoin, comme son amitié mon premier bonheur. Mais je me contente aujourd'hui d'en appeler aux confidences du Duc. . . Frédéric Guillaume.

91.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 5. Eigenhändig.

Rücksendung des Fürsten Dolgoruki. Sendung des Herzogs von Braunschweig.

Berlin, le 29 janvier 1806.

Jan. 29. Je ne puis laisser partir le prince Dolgorouky sans le charger de quelques lignes pour V. M. I. Elles doivent servir à vous réitérer la reconnaissance sans bornes que je vous dois pour tout ce dont il se trouvait chargé pour moi. — Le duc de Brounswick partant demain pour Pétersbourg[3]), ce sera lui qui aura l'honneur de vous entretenir en détail, si vous daignez le lui permettre, de tout ce qui est relatif aux relations politiques dans lesquelles je me trouve vis-à-vis de la France. Je ne puis donc ajouter à ceci que l'assurance de l'attachement tendre et inviolable. . . . Frédéric Guillaume.

92.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 4. Eigenhändig.

Sendung des Herzogs von Braunschweig nach Petersburg.

Berlin, le 29 janvier 1806.

Jan. 29. Lorsque le duc de Brunswick aura l'honneur de remettre ces lignes à V. M. I., elle aura déjà reçu mes dernières lettres, et les communications de ce prince ne feront que compléter les confidences

---

1) fidèle Zusatz des Königs.

2) Lombard schrieb: Je ne me flatte pas qu'elle voie avec indifférence que j'aie été conduit par les événements jusqu'à sanctionner de mon aveu des revers dont j'aurais voulu sauver l'Europe, mais elle se dira au moins que de tous les inconvénients j'ai choisi le moindre et surtout que je l'ai dû.

3) Hardenberg (Ranke 2, 451) irrig: 29. Januar.

dont notre amitié m'imposait le devoir et qu'achèvera le tableau des 1806
motifs auxquels, si je ne me trompe, j'aurais été impardonnable de Jan. 29.
ne pas céder. Je puis donc me référer avec confiance à ce que S. A. s'est chargée de lui détailler. La longue expérience du duc donne à son opinion un poids d'autant plus grand que la première question qui devait se juger dans ma position était sans doute la question militaire, et que ce respectable vétéran, jaloux de l'honneur de mon armée, bien instruit de tous ses moyens et qui n'a jamais douté de notre gloire, était plus en état que tout autre de calculer aussi les obstacles et d'apprécier les suites délicates même des plus beaux succès. Veuillez l'écouter, Sire, et vous dire en l'écoutant, qu'il parle au nom d'un ami dont votre suffrage sera l'orgueil. Veuillez surtout ne jamais douter que mes premiers intérêts sont ceux qui nous sont communs et qu'aucune relation ne peut exister pour moi qu'autant que la nôtre l'aura permise. . . Frédéric Guillaume.

93.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem von Alexander corrigirten Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 13.

Wunsch nach näherer Verbindung mit Preußen. Die Sendung des Herzogs von Braunschweig.

25 janvier 1806.

Monsieur mon Frère! Aujourd'hui V. M. me permettra de ne Febr. 6.
répondre qu'aux témoignages d'amitié que renferme sa lettre du 7 janvier [Nr. 88] et auxquels j'attache tous les jours un nouveau prix. Les sentiments qu'elle me porte et les nouvelles assurances que je viens d'en recevoir me sont devenus encore plus nécessaires par le besoin que j'éprouve de resserrer de plus en plus les liens qui m'unissent à vous, Sire, et qui font tout mon espoir au milieu des malheurs qui accablent l'Europe[1]). Je me flatte, Sire, que je trouverai des consolations dans les communications que vous m'annoncez et dont S. A. S. le duc de Brunswick veut bien se charger. J'aurais été en tout temps bien charmé de le voir chez moi[2]); mais son arrivée dans ce moment-ci devant mettre aussi[3]) le terme à une incertitude pénible, m'en est doublement agréable et je tâcherai de l'en convaincre[4]).

1) Der Kaiser strich den Zusatz: et dont j'éprouve une si forte et si juste douleur.

2) Ursprünglich hieß es: J'aurais toujours été charmé de le voir à ma cour.

3) Dans ce moment-ci und aussi Zusätze Alexander's.

4) Das Folgende hieß ursprünglich: C'est en employant pour organe ceux qui

1806 Febr. 6. Veuillez recevoir, Sire, mes remerciements pour ce choix si distingué et croire que mon unique désir est de cimenter encore davantage, s'il est possible, l'union entre nos deux états. Ce désir est encore augmenté par les sentiments d'attachement et de considération que je vous ai voués[1]) et avec lesquels je suis. . .

94.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 6. Eigenhändig. Concept[2]) von Lombard im G. St. A. R. XI Rußland 156.

Neuer Vertrag Preußens mit Frankreich.

Berlin, le 28 février 1806.

Febr. 28. Vos lettres, Sire, me sont arrivées[3]) dans un moment où j'avais besoin d'y puiser la douce certitude de vous retrouver toujours. V. M. I. aura appris dans l'intervalle que les armées françaises s'étaient de nouveau[4]) renforcées en Allemagne, loin d'évacuer ce malheureux empire. S. A. S. le duc de Brunswick vous apprendra dans quelle illusion on m'avait laissé quatre semaines et quelles en ont été les suites. Tout était aventuré une nouvelle fois, si je ne prenais un parti extrême. Que la malveillance ou l'erreur me calomnie ou me méconnaisse, je ne reconnais que deux juges, c'est ma conscience et c'est vous. Le premier me dit que je dois compter sur l'autre, et cette conviction me suffit. Quant au détail, je me réfère aux communications du duc[5]).

Veuillez, Sire, croire que mon premier sentiment est et sera toujours la tendre amitié. . . Frédéric Guillaume.

---

commandent l'estime et la confiance générale qu'on peut être sûr de cimenter toujours plus l'union entre les états. Soyez persuadé, Sire, que c'est mon vœu le plus sincère à l'égard de la Prusse et qui est toujours augmenté etc.

1) que je vous ai voués, Zusatz Alexander's.

2) Lombard's Entwurf trägt Correcturen von Hardenberg's Hand, die jedoch vermuthlich nach der Ausfertigung des Königs eingetragen sind.

3) Im Concept Lombard's stand: Votre lettre du 26 janvier m'est arrivée etc. Daß damals zwei Briefe Alexander's eintrafen, bestätigt ein Erlaß an Goltz vom 21. Februar. In Berlin ist keiner davon erhalten; in Petersburg nur das hier unter Nr. 93 abgedruckte Concept.

4) de nouveau Zusatz des Königs in der Ausfertigung.

5) In Lombard's Concept folgte hier ursprünglich noch der Satz: L'idée que V. M. s'entretient de moi avec le grand-duc son frère et le souvenir que le dernier me conserve, me font un plaisir que je ne puis lui rendre.

95.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI. Rußland 156. Eigenhändig.

Dank für die Sendung des Herzogs von Braunschweig. Nothwendigkeit gegenseitigen innigsten Einvernehmens.

Saint-Pétersbourg, le 26 février 1806.

Je ne puis assez exprimer à V. M. toute ma reconnaissance pour le choix si distingué qu'elle a fait dans la personne de S. A. le duc de Brunswick, comme organe des communications importantes dont elle a bien voulu le charger pour moi. J'ai à vous remercier, Sire, de même pour vos deux lettres du 29 janvier [Nr. 91, 92]. C'est avec la confiance la plus illimitée que je me suis ouvert au duc. Il vous porte, Sire, ma façon d'envisager les événements, mes appréhensions, et mes idées sur la manière de parer aux dangers qui nous menacent. L'union la plus intime entre la Prusse et la Russie me paraît plus que jamais indispensable et c'est en même temps le vœu le plus cher de mon cœur. Dans tous les moments de dangers, que V. M. se rappelle qu'elle a en moi un ami prêt à voler à son secours. Son langage et ses déterminations dans tous les temps peuvent hardiment s'appuyer non seulement des 300 000 hommes qu'elle compte dans les armées prussiennes, mais de toutes les forces que la Russie est prête à lui envoyer dès que vous le jugerez, Sire, à propos. C'est avec un vif regret que je vois partir le duc, et son séjour ici nous laisse le souvenir le plus agréable. 1806 März 10.

Veuillez recevoir, Sire, l'assurance la plus sincère de l'amitié inviolable que je vous ai vouée pour la vie et de la haute estime. . .

Alexandre.

96.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 7. Eigenhändig.

Besichtigung der russischen Truppen. Beziehungen zu Frankreich. Besitzergreifung Hannovers. Bereitwilligkeit zu einer Deklaration. Beruhigung von Norddeutschland. Schweden.

Berlin, le 19 mars 1806.

J'ai été passer quelques jours à Schwedt et à Stettin pour voir défiler le corps du général Tolstoy[2]. Je ne puis, Sire, vous dire assez, März 19.

1) Am 21. März dem Grafen Goltz übersandt. Über das Concept Lombard's und die Änderungen des Königs vgl. Ranke, Hardenberg, 2, 544—546.

2) König und Königin waren am 6. März nach Schwedt, dann nach Stettin gereist, von wo sie am 13. zurückkamen. Vgl. auch Ranke, Hardenberg, 2, 512. Gräfin Voß notirt in ihrem Tagebuch, 14. März: Tout le monde enchanté des Russes.

1806 März 19. quelle satisfaction j'ai rapportée de cette course. Il ne se peut rien de plus beau que ces troupes et rien qui soit plus digne d'éloge que leur discipline et toute leur tenue. Je désire que l'accueil que j'ai tâché de leur procurer dans mes états ait répondu à leur juste attente.

Le duc de Brunswick, confondu par vos bontés, Sire, m'a rendu compte des premiers entretiens dont vous l'avez honoré. La note écrite de votre main[1]), Sire, est d'une sagesse parfaite, et V. M. I. ne s'était pas trompée en observant que le silence de Napoléon sur les modifications apportées au traité de Vienne n'avait pas dû être considérée comme une acceptation. Le mal est fait. La prépondérance de la France sur toutes les parties du continent où le devoir ne défend pas soit à la Russie soit à la Prusse de permettre une influence étrangère est incontestable, et je suis le premier à ne point m'abuser à cet égard. L'avenir peut guérir bien des plaies. Aujourd'hui, j'ai dû courir au plus pressé en sauvant et assurant avant tout la force de la Prusse et de ses entours. Mes refus seuls, à moins d'une guerre incalculable, n'eussent pas sauvé le pays de Hanovre, et cette vérité incontestable répond d'avance à ce que l'Angleterre pourrait exiger de votre loyauté. A-t-elle pu s'attendre que vos troupes viendraient encore reconquérir cet électorat infortuné sur les Français? Et ce qui n'aurait pas été admissible contre la France, paraîtrait-il possible et juste contre un ami qui n'a plus (je vous le jure) eu le choix de ses résolutions? Certes, en supposant que la France tendît à régner seule en Europe, il ne lui manquerait plus qu'un triomphe, ce serait qu'on se trompât sur cet axiome. Le jour où vous et moi, Sire, aurions des intérêts opposés, serait celui qu'elle attend pour mettre le sceau à sa toute-puissance.

Un autre objet de votre note concerne la déclaration qui doit rassurer la Russie sur la tendance de mes nouveaux rapports. Avec quel plaisir je vous la donne, Sire, et quel besoin pour mon cœur de vous répéter sans cesse que mes premiers devoirs sont envers vous! et que rien ne m'y fera faire manquer!

Les fruits de mes sacrifices commencent à se faire sentir, les Français ayant dû évacuer Hameln hier le 18, et les premiers ordres sont donnés pour la retraite des troupes qui inondent encore l'Allemagne. Je considère le Nord de l'Empire sauvé, du moins pour le moment, et le Roi de Suède se trouve par là à l'abri de leur vengeance. Il n'a pas à craindre la mienne, vous le savez, malgré son

1) Diese Note ist abgedruckt in Ranke, Hardenberg, 2, 537.

étrange conduite, et dès qu'il sera rentré dans ses frontières, car il le doit sans doute pour ne pas compromettre encore une fois la sûreté du Nord, je ne craindrai pas que vous prêtiez l'oreille aux propos de la malveillance qui est accoutumée à empoisonner mes intentions les plus pures. Je ne voudrai jamais que ce que je vous aurai confié, et j'ose ajouter, je ne voudrai jamais que ce qui sera juste ou nécessaire par la force des circonstances. Plût au Ciel qu'il dépendît de moi de replacer les choses où elles étaient il y a six mois! Vous seul m'en croirez peut-être, mais c'est là ce qui me suffit. 1806 März 19.

Je prie V. M. I. d'accepter l'assurance du tendre dévouement. . .

Frédéric Guillaume.

97.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 8. Eigenhändig.

Die politische Lage. Tod des kleinen Prinzen Ferdinand.

Berlin, le 1er avril 1806.

Le duc de Brunswick rend compte aujourd'hui à V. M. I. de la manière dont il s'est acquitté de ses commissions. Je charge son courrier de la présente pour ne pas retarder plus longtemps, Sire, les tendres remerciements que je vous dois. Combien vous avez prévu juste en craignant que Napoléon ne me laissât dans le Hanovre qu'au prix de la clôture des fleuves. J'ai fait inutilement ce que j'ai pu pour éviter cette condition. Ce sont désormais les fruits heureux de mon arrangement qui me restent à recueillir, car parmi les objets du mémoire que V. M. a daigné remettre au duc[1]), tous ceux du moins qui ont le plus attiré ses justes sollicitudes, sont sauvés par mon accord même. La Suède et le Danemark voient aujourd'hui un boulevard entre la France et elles. Les armées françaises défilent successivement quoique lentement envers leurs frontières, et c'était là, Sire, votre second vœu. Et quant à l'article essentiel du mémoire, savoir la tendance de mes nouveaux rapports sous le point de vue de ceux qui nous unissent, ma dernière lettre a été au-devant de la question, si cette question a pu s'élever entre nous. Conservez-moi, Sire, ce qui m'a soutenu au milieu de toutes les épreuves, votre précieuse amitié. Les divers témoignages que j'en ai reçus m'ont donné une confiance que je ne laisserai point ébranler. April 1.

Recevez, je vous prie, l'expression du tendre et inviolable attachement. . . Frédéric Guillaume.

1) Die oben erwähnte Denkschrift, s. Ranke, Hardenberg, 2, 552.

1806 April 1. Ma femme qui s'était proposée de vous écrire, se trouve pour le moment hors d'état d'y songer. Elle est accablée de la plus profonde tristesse après la perte que nous venons de faire du cadet de nos enfants, qui est mort la nuit dernière après de très longues souffrances[1]). Elle me charge d'être l'interprète de ses sentiments auprès de vous, Sire.

98.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 9. Eigenhändig.

Feindseligkeiten Englands und Schwedens gegen Preußen. Wunsch nach Vermittelung des Kaisers.

Potsdam, le 1er mai 1806.

Mai 1. Je charge aujourd'hui le comte de Goltz de communications auxquelles V. M. I. me permettra de me référer, mais qui lui prouveront combien j'ai besoin de son amitié dans ce moment-ci. L'Angleterre me menace de la guerre, le Roi de Suède me la fait déjà. Le premier de ces événements, s'il allait se réaliser dans toutes ses extensions, serait un fléau pour l'Europe entière. L'autre me chagrine parce qu'il vous peinera. Je laisserai jusqu'au dernier moment à S. M. Suédoise le choix d'un autre parti malgré que toutes ses démarches portent l'empreinte d'une intention bien prononcée de rallumer, coûte qui coûte, le feu de la guerre sur le continent en faveur de l'Angleterre. Je supplie V. M. d'employer son ascendant sur le Roi de Suède, et surtout à Londres, pour que le malheur public n'aille pas plus loin. J'espère qu'elle me permettra toujours de m'adresser à sa personne elle-même et qu'elle n'envisagera mes lettres que comme les épanchements de l'amitié, la malheureuse publicité qu'on donne en Angleterre à tout ce qui s'y communique devenant une source éternelle d'équivoques et de reproches. Je suis sûr que la conservation du repos dans le Nord dépend aujourd'hui de vous seul. Daignez, Sire, empêcher qu'on ne le trouble et suggérer à vos alliés les réflexions si simples mais si graves qu'eux-mêmes n'ont pas voulu faire et qui ne feraient qu'aggraver les maux que l'on veut éviter. . .

Frédéric Guillaume.

---

1) 1. April, Tod des Prinzen Ferdinand. Tagebuch der Gräfin Voß; 1. April: La Reine très faible et désolée, le Roi pleurant.

99.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Empfehlung für die Herzogin von Kurland.

Charlottenbourg, le 19 mai 1806.

La duchesse de Courlande étant résolue de faire le voyage de Saint-Pétersbourg pour y soigner certaines affaires particulières, insiste sur ce que je lui confie une lettre pour V. M. I. Je n'ai pu m'y refuser, comme elle semble y attacher un très grand prix, j'espère donc que vous me pardonnerez, si je vous importune encore par ces lignes. Je suis au désespoir, si dans ces derniers temps j'ai été obligé de le faire bien souvent, mais l'importance des événements et nos relations qui me tiennent plus à cœur que toute autre chose, me le prescrivaient. Je n'ajouterai rien ici au sujet de la duchesse de Courlande, si ce n'est de la recommander, elle et ses intérêts, à sa haute protection. 1806 Mai 19.

C'est avec l'attachement le plus sincère et l'amitié la plus inviolable. . . Frédéric Guillaume.

100.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

Nach dem Reinconcept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 15.

Mißbilligt die Schließung der Häfen gegen England. Besetzung Cattaros durch die Russen.

[Saint-Pétersbourg], le 12 mai 1806.

J'ai à répondre à deux lettres [Nr. 97. 98] de V. M. qui m'ont toutes deux porté de nouveaux témoignages de son amitié. Elle sait combien j'y ai constamment compté, et ce n'est pas dans les circonstances malheureuses qui accablent l'Europe que je pourrais me persuader qu'elle dût diminuer. J'aime à voir que vous reconnaissez qu'il est des pays où le devoir ne permet point à la Prusse et à la Russie de tolérer une influence étrangère. C'est en agissant d'après ce principe que nous pourrons nous entendre sur nos intérêts communs. J'avais déjà communiqué à V. M. mon intention d'éviter tout ce qui pourrait de nouveau troubler la tranquillité de l'Europe; c'est ce qui a concouru à me faire voir avec peine la résolution que vous avez prise, Sire, de fermer diffé- Mai 24.

1) Vgl. die Erlasse von Czartoryski an Alopäus vom selben Tage, Ranke, Hardenberg, 3, 11 folg. und 5, 331.

1806 Mai 24. rents ports au commerce anglais, et l'occupation des bouches du Cattaro par mes troupes, qui s'est exécutée sans des ordres positifs de ma part. Les déterminations que je viens de prendre à ce sujet et qui seront communiquées au ministère de V. M. prouvent qu'aucun sacrifice ne m'est pénible pour assurer la tranquillité générale. J'attends de votre amitié, Sire, qu'elle la portera à concourir à cet heureux résultat par tous les moyens qui seront à sa disposition.

101.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [1]).

G. St. A. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. R. 92. B. VI. 18. Eigenhändig. Concept, 12. Mai, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 16.

Die geheime Verhandlung durch Hardenberg.

[Saint-Pétersbourg, le 12 mai 1806.]

[Mai 24.] Pour Elle seule. Je ne puis me refuser au désir de témoigner à V. M., avec cette franchise amicale qu'elle me connaît, la satisfaction que j'éprouve de ce qu'elle a songé à établir des relations intimes entre nous par le canal du baron de Hardenberg, et je forme des vœux bien sincères pour que cette œuvre si nécessaire soit promptement terminée. Tant que ce ministre aura part à la confiance de V. M., je ne perdrai point l'espoir d'y réussir, mais[2]) je ne puis ne pas vous exprimer, Sire, avec tout l'abandon de la confiance que je crains que les sentiments de ce respectable ministre ne sont pas ceux que professent d'autres. Je ne m'appesantirais point sur les moyens qu'on pourra tenter de mettre en œuvre pour atteindre au but que la France paraît s'être tracé de séparer de plus en plus vos intérêts de ceux de vos vrais alliés; mais il m'a été impossible, en parlant à V. M. pour elle seule et avec une effusion entière, de ne point faire mention d'un objet qui touche de si près au besoin que nous ressentons mutuellement d'une amitié et d'une confiance sans bornes. Ces sentiments, V. M. le sait, sont ceux que je professe pour elle et qui ne finiront qu'avec ma vie. Veuillez détruire cette feuille.

---

1) Durch Alopäus am 3. Juni an Hardenberg, von diesem am 7. Juni dem König übersandt. Vgl. Ranke, Hardenberg, 3, 10 und 5, 321.

2) Der Schluß dieses Satzes lautete im Concept: mais je ne puis écarter toute appréhension en me rappelant qu'il se trouve près de vous, Sire, des personnes qui malheureusement se sont ouvertement prononcées contre le système d'union entre nos deux états et ont pris à tâche de détruire nos plus belles espérances.

102.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem von Alexander corr. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 17.

Sendung Stackelberg's zur Vermittlung zwischen Preußen und Schweden.

[Saint-Pétersbourg,] le 12 mai 1806.

Le vif désir que j'ai de contribuer au plus prompt rétablissement 1806
de la bonne harmonie entre V. M. et le Roi [de Suède m'a suggéré Mai 24.
l'idée de charger spécialement de cet important objet une personne de confiance qui réunira tous ses soins pour le remplir. C'est mon conseiller privé comte de Stackelberg qui aura l'honneur de vous remettre la présente, que j'ai choisi à cet effet[1]. Je prie V. M. de vouloir bien l'honorer de sa bienveillance, et d'accueillir avec sa bonté accoutumée les répresentations qu'il prendra la liberté de lui faire sur l'objet en question. Veuillez bien être persuadé, Sire, qu'elles ne prendront leur source que dans l'intérêt bien vif que je prends à tout ce qui peut intéresser V. M., ainsi que dans l'amitié sincère avec laquelle. . .

103.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß König Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Annahme der russischen Vermittlung in dem Zerwürfniß mit Schweden.

Charlottenbourg, le 7 juin 1806.

M. le comte de Stackelberg m'a remis votre lettre du 12 de mai Juni 7.
[Nr. 102]. V. M. I. est trop éclairée pour n'avoir pas senti toutes les suites de ma querelle avec le Roi de Suède. J'ai prévu l'intérêt qu'elle devait y prendre et n'ai pas attendu, pour régler là-dessus ma marche, qu'elle m'y invitât formellement. Attaqué dans le fait par le blocus de mes ports et la prise de mes vaisseaux et maître à chaque heure d'en tirer une vengeance facile, j'ai suspendu mes mesures, j'ai fait le premier pas vers la réconciliation, j'ai donné à vos ministres, Sire, tout le temps de recevoir vos ordres et de faire valoir leurs sages représentations. Aujourd'hui vous m'offrez vos bons offices; je les accepte avec joie et mon ministre s'est prêté à tous les

---

1) Ein augenscheinlich nicht abgegangenes Schreiben Kaiser Alexander's vom 12. (24.) April benachrichtigt den König, daß er dem russischen Gesandten in Berlin auf seine Bitte Urlaub ertheilt und dem Grafen Stackelberg aufgetragen habe, sich in Berlin »en qualité de voyageur« aufzuhalten, damit Jemand die etwaigen persönlichen Aufträge des Königs für den Kaiser entgegennehmen könne.

1806 Juni 7. désirs du vôtre, même sur des points auxquels vous seul pouviez me faire consentir.

Je ne fais pas à notre alliance l'injustice de croire que j'aie jamais besoin de vous rappeler, Sire, qu'elle aussi conserve ses droits et que je suis dans le cas de les réclamer. Mais j'ai voulu vous être agréable et j'aurai du moins la consolation d'avoir tout fait pour vous le prouver. Aussi je ne doute pas un moment que, si mes sacrifices étaient inutiles et votre intervention même sans effet, V. M. serait aussi jalouse de mon honneur que je l'ai été de lui plaire.

Veuillez, Sire, dans cette nouvelle occasion reconnaître encore le premier sentiment de mon cœur et cette amitié loyale et tendre avec laquelle je serai toujours. . . Frédéric Guilaume.

104.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Das Zerwürfniß mit Schweden. Sendung Kalckreuth's. Anrufen der mit Rußland bestehenden Allianz.

Charlottenbourg, le 12 juin 1806[1]).

Juni 12. L'aurait-on pu croire? Le Roi de Suède refuse votre médiation et l'arrangement honorable conclu sous les auspices de V. M. I. Après cela, je méconnaîtrais les droits que notre amitié, ceux même que notre alliance me donne, si en me faisant justice des hostilités de ce prince, je ne comptais pas sur vous. Eh bien, je me fais violence encore. Je sais quels sont vos vœux, et il me suffit de les connaître. Je passe par-dessus mille considérations et j'envoie le général Kalckreuth au Roi de Suède[2]). La chose, le choix de l'homme, tout prouve à V. M. ce que je veux. Mes ministres auront l'honneur de communiquer aux siens tout ce qui a rapport à cette mission. Je l'invite seulement à faire deux réflexions qui sont essentielles pour me juger, l'une que bien des choses étaient possibles sous les auspices d'un souverain tel que vous, qui ne sauraient me convenir dans tout autre rapport; l'autre, que, si je dois n'être pas la dupe de ma modération, il faut de toute nécessité que les choses soient remises d'abord entre la Suède et moi sur un pied d'égalité, car il est de fait que tout le mal que le Roi de Suède peut me faire, il me le fait dès à présent par le blocus de mes ports et que mon empressement à n'en croire que

1) Erst am 16. Juni aus Berlin abgegangen.

2) Vgl. hierzu Ranke, Hardenberg, 3, 42 und das Schreiben des Königs an Kalckreuth vom 12. Juni, ebenda 5, 333.

vous seul, entrave tous mes moyens contre lui. Ainsi, dans l'hypothèse que Kalckreuth ne réussit pas, il en résulterait pour moi l'impossibilité de suspendre plus longtemps les coups décisifs sans manquer aux premiers devoirs, si notre alliance ne m'en offrait les moyens. Que le Roi de Suède se méconnaisse tant qu'il voudra en vous dégageant de tout ce que vous pensiez devoir à la sienne, moi, j'ose la réclamer avec la conscience d'avoir tout fait pour vous plaire. Qu'au défaut des secours dont je n'ai pas besoin, votre marine, Sire, me garantisse la sûreté de mon commerce. C'est tout ce que je désire. La querelle tombe dès lors d'elle-même et je puis tout oublier. Mais daignez songer combien il m'importe d'avoir à cet égard une prompte certitude. La position bizarre où je me trouve vis-à-vis d'un prince faible, touche à l'honneur, et je ne pourrai pas toujours ce que j'ai si sincèrement désiré. D'ailleurs mes sujets souffrent et les vôtres avec eux. Veuillez m'honorer d'une réponse qui achève de fixer mes idées et mes devoirs. Je crois toujours ne les remplir qu'à demi tant qu'il reste à V. M. quelque chose à désirer. . . 1806 Juni 12.

Frédéric Guillaume.

105.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Sendung Krusemarck's nach Petersburg. Zerwürfniß mit Schweden.

Charlottenbourg, le 23 juin 1806.

Le lieutenant colonel de Krusemarck aura l'honneur de remettre cette lettre à V. M. I., qu'elle daigne lui permettre de l'entretenir en mon nom sur l'objet pénible qui en fait le contenu. Ayant ordonné qu'on communiquât sur-le-champ au comte de Stackelberg les rapports du général Kalckreuth, il ne vous restera plus de doute, Sire, après leur lecture que le Roi de Suède ne veuille la guerre à tout prix et qu'il ne mette une espèce de gloire à se refuser à toutes nos offres. Vous savez à qui je fais le sacrifice des ordres que déjà depuis longtemps j'aurais dû donner, mais, Sire, les moments sont plus précieux que jamais, et d'aujourd'hui surtout la question touche à l'honneur. Je ne connais que trois moyens de la résoudre. Ou que nous fassions cause commune pour forcer Gustave à la paix, vous par mer, moi sur terre. Ou que vous veuillez prendre l'engagement de faire lever vous seul le blocus de mes ports dans la Baltique, et de garantir mon commerce contre le Roi. Alors, spectateur tranquille, j'oublierai le passé et ne me soucierai plus de vengeance. Ou enfin, si V. M., dé- Juni 23.

1806 Juni 23. gagée sans doute par le refus du Roi de Suède de toutes les obligations qu'elle s'est crues, répugne cependant à faire usage contre lui de ces moyens, il ne me reste qu'à marcher sur Stralsund. Dans ce dernier cas mon intention sera pure et toujours la même, et le moment où mes ports seront libres, sera celui où mes troupes se retireront. Je conjure V. M. par l'amitié que depuis deux mois mes délais lui prouvent tous les jours, par notre alliance dont je réclame les titres, de me faire connaître aussi promptement qu'elle le pourra, si des deux premiers partis il en est un qui convienne à V. M. Songez qu'on me fait la guerre, et que je ne la fais point, et daignez vous rappeler, Sire, qu'il faut un rapport aussi précieux que le nôtre pour me faire supporter trois semaines encore, une position si bizarre. Je me repose en toute confiance sur votre justice...

Frédéric Guillaume.

106.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Eigenh. Concept ebenda in B. VI. 18.

Zerwürfniß mit Schweden. Nothwendigkeit sich im Frieden gegen Napoleon zu kräftigen. Graf Haugwitz.

[Charlottenbourg], ce 23 juin 1806.

Pour Votre Majesté seule.

Juni 23. Je vous conjure par tout ce qui vous est sacré, Sire, d'employer tous vos moyens pour forcer le Roi de Suède à rester tranquille. Vous ne pouvez croire combien cet état des choses est nuisible et préjudiciable à la bonne cause. N—p—n ne désire rien davantage que de me voir aux mains avec ce prince, il attend ce moment avec impatience, pour laisser dès cet instant un libre cours à ses projets ultérieurs sur le Nord de l'Europe, que je ne serai plus à même à réprimer et à repousser, si cette affaire odieuse et déraisonnable ne se termine au plus vite. En outre cet état des choses entrave toutes les mesures et tous les arrangements arrêtés depuis longtemps pour consolider mes forces financières et militaires, afin de pouvoir opposer en temps et lieu une force suffisante aux vues ambitieuses et incommensurables de mes nouveaux alliés. Mais, je ne puis songer à tout ceci aussi longtemps que ma position bizarre avec la Suède ne change de tournure.

---

1) Durch Krusemarck, der am 24. Juni Berlin verließ, nach Petersburg mitgenommen, wo er am 5. Juli ankam.

Pour parler franchement, je vous dirai, Sire, que c'est l'Angleterre qui fomente encore toujours davantage cet esprit de vertige de cette tête exaltée et fanatique, uniquement dans la vue de nous brouiller tous et d'attirer par là l'attention des Français sur les affaires du continent pour en agir d'autant plus arbitrairement sur mer et dans les autres parties du monde; ce n'est absolument qu'en faveur de ce système que les affaires du continent intéressent l'Angleterre. Vous seul, Sire, vous voulez le bien véritable, vos intentions sont pures et désintéressées, mais le choix des moyens pour y réussir est fort difficile, et, permettez-moi de le dire, on ne gagne rien en brusquant des affaires aussi compliquées, mais bien au contraire, on risque d'amener le bouleversement de tout ordre de choses existant encore, si on n'agit pas avec la dernière circonspection vis-à-vis d'un ennemi aussi dangereux et aussi formidable que N., et qui a cent fois plus de moyens et de ressources à sa disposition que ses adversaires, n'ayant que sa seule volonté à consulter. Si on ne parvient pas à assoupir les vues ultérieures de cet homme extraordinaire en lui inspirant de la sécurité, ce qui ne peut se faire qu'en autant que les puissances continentales pourraient gagner assez sur elles pour jouer d'un commun accord un rôle analogue à cette idée, car si cela ne se peut pas, il restera toujours problématique d'y réussir d'une manière différente. Il s'agirait donc de lui inspirer la persuasion que l'état des choses tel qu'il se trouve actuellement, serait reconnu par toutes les puissances et mutuellement garanti. En attendant on reprendrait haleine, on songerait à un commun accord, à un rapport bien intime; on rétablirait ses finances et ses moyens de défense, on consoliderait ses frontières, en général on aviserait à tous les moyens pour se mettre sur le pied le plus respectable que l'on pourrait. Quant à moi, j'y ai songé sans relâche, j'ai tout préparé déjà, et je n'attends que le premier moment favorable pour mettre mes projets en exécution. Mais, sans quelque espérance de repos, il sera extrêmement difficile d'opérer quelque chose de bien efficace, et ce sera toujours une tâche très hasardée et vraisemblablement fort périlleuse, si on ne pouvait réussir de cette manière. Il me semble du moins qu'on pourrait en faire l'essai.

1806 Juni 23.

Excusez ma hardiesse, Sire, mais ce n'est pas à l'Empereur de Russie que j'ai osé parler ainsi, c'est à un ami, que j'ai cru m'adresser. Je crois devoir vous avertir, Sire, que les négociations confiées à MM. d'Alopéus et de Hardenberg touchent à leur terme, et que j'ai lieu de me flatter que V. M. en sera contente.

Me serait-il bien permis que je saisisse cette occasion pour oser

Juni 23. rectifier une opinion injuste de V. M.? C'est du comte Haugwitz qu'il s'agit. Croyez-moi, Sire, vous lui faites tort; il envisage les affaires sans préventions, il n'a aucune prédilection pour N— et il le juge comme on doit le juger. Il a cru agir d'après son devoir et en bon patriote, mais il n'a pu changer les circonstances, et il a cru devoir choisir le seul parti qui lui paraissait le moins funeste. Croyez-moi, je ne vous parlerai pas ainsi, si je n'étais intimement convaincu de la vérité de ce que je viens de vous exposer.

J'ose finalement vous conjurer, Sire, que tout ce que je viens de vous dire reste éternellement enseveli dans le plus profond secret. Veuillez brûler ce chiffon et excuser le peu d'ordre qui y règne.

107.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Hardenberg[1]) im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's L. 5.

Unterzeichnung der geheimen Deklaration. Nothwendigkeit der Erwerbung Hannovers für Preußen. Vermittlung des Kaisers zwischen Preußen und England.

Charlottenbourg, le 1er juillet 1806.

Juli 1. Dans l'acte secret[2]) que j'ai signé aujourd'hui avec la plus vive satisfaction parce que c'était vous donner, Sire, une nouvelle preuve de ma tendre amitié et de ma confiance illimitée dans la vôtre, vous ne trouverez rien sur le pays de Hanovre. La raison en est que je préférais de m'expliquer d'une manière tout à fait confidentielle envers V. M. I. sur ce sujet délicat et sur l'exécution de l'article du maintien des garanties dont je viens de me charger conjointement avec elle.

Depuis que la France par les derniers changements est maîtresse absolue de la Hollande, de toutes les places fortes du Rhin et d'une partie de la Westphalie, la possession du Hanovre est devenue tellement indispensable à la sûreté de la Prusse pour mettre une espèce d'ensemble dans ses provinces éparpillées et former une barrière sur ses frontières occidentales (dangereusement) menacées; — elle est devenue tellement nécessaire à la sûreté de ses voisins et du Nord entier que toutes les puissances, excepté la France, sont fortement intéressées à me le conserver et à ne pas voir retomber ce pays entre des mains incapables de le défendre contre la première agression.

1) Die gesperrten Stellen sind vom König unterstrichen, die eingeklammerten von ihm hinzugefügt. Vgl. über diesen Brief, Ranke, Hardenberg, 3, 48.

2) Acte secret vom 1. Juli, s. Ranke, Hardenberg, 3, 45.

Et la Russie elle-même ne le serait-elle pas éminemment? Pourrait-elle voir d'un œil tranquille qu'au premier éclat d'une nouvelle querelle entre l'Angleterre et la France, celle-ci trouvât dans le Hanovre une conquête beaucoup plus facile et plus assurée qu'autrefois, les moyens de mettre la Prusse dans le plus grand danger et de subjuguer tous les états auxquels celle-ci sert de soutien et de premier boulevard? On n'a qu'à jeter un coup d'œil sur la carte et bien peser la position où la France se trouve et l'éloignement des forces puissantes que V. M. pourrait lui opposer, pour se persuader de l'importance de cette considération. Elle me paraît telle que l'Angleterre même, qui n'a pas besoin du Hanovre pour entretenir des liaisons utiles sur le continent, semble devoir en bonne politique et pour peu qu'elle veuille être impartiale, y faire attention. Quoique je sois le premier à me dire que la possession de ce pays ne saurait être regardée comme entièrement légitime et consolidée aussi longtemps que la paix générale ne l'aura sanctionnée, elle est dans l'état actuel des choses si intimement liée à l'existence de la Prusse, que je ne puis raisonnablement m'engager à rien de plus positif relativement à cet objet, sans compromettre le salut de ma monarchie, et que je risquerais tout autant sa perte en m'obligeant à combattre pour des intérêts plus éloignés, tels que le sont l'intégrité et l'indépendance de la Porte Ottomane et des états de la maison d'Autriche, sans être sûr de ne point exposer en attendant ceux qui me touchent de si près. Le maintien de ces garanties que je viens de nommer ne peut donc avoir efficacement lieu de ma part sans la possession du Hanovre. C'est dans cet embarras que je compte encore sur vous, Sire. Je désire ardemment de m'arranger à l'amiable avec S. M. Britannique; mais comment prévoir quels seront les moyens que les circonstances nous offriront pour cet effet à la paix générale? J'espère que V. M. entreverra la justesse de mes raisonnements et que non seulement elle ne voudra point contribuer à me gêner dans la possession de ce pays pendant la durée de la guerre actuelle, mais qu'elle ne me refusera pas ses bons offices pour me le faire conserver à la paix générale et pour terminer d'une manière conforme à mes intérêts et à ceux du continent avec S. M. Britannique qu'en attendant cette époque peut-être encore éloignée, elle s'emploiera pour faire cesser cet état d'aigreur et d'hostilité existant entre l'Angleterre et moi, qui ne peut tourner qu'au désavantage des deux nations et du commerce du Nord en général. Dans les calculs des plans d'opérations éventuels de mon armée, dans les moyens de la mettre sur un pied plus formidable et de pouvoir la faire agir avec succès, de tirer parti des forces (de

1806 Juli 1.

1806 Juli 1. ceux) de mes voisins qui peuvent (particulièrement) contribuer à la défense commune, la possession du Hanovre entre très essentiellement. Il ne serait pas difficile d'alléguer encore plusieurs autres motifs en faveur de son acquisition pour la Prusse, (toutes en faveur de sa position locale), mais je ne veux pas abuser de votre patience, (Sire). Que V. M. veuille examiner tout ce que je viens de lui dire, qu'elle y acquiesce et elle pourra compter alors sur la persévérance de la Prusse tout comme celle-ci comptera sur les bons offices et sur les secours de la Russie. Sûr alors d'agir pour l'intérêt commun et pour ceux de mes états en même temps, j'aurai la consolation, Sire, de voir nos liens resserrés et, voyant le bien de ma monarchie combiné avec mon empressement de vous complaire, de ne plus mettre de bornes à vous prouver mon attachement inviolable et la tendre amitié...

Frédéric Guillaume.

108.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem eigenhändigen Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Das Zerwürfniß Preußens mit Schweden. Krusemarck.

[Saint-Pétersbourg, juin 1806.]

[Anfang Juli.] Mon courrier allait partir pour porter à V. M. ma réponse à ses lettres du 7 et 12 juin [Nr. 103. 104], lorsque le lieutenant colonel de Krusemarck vient de m'apporter celle du 23 [Nr. 105]. Veuillez, Sire, avant tout recevoir l'expression de ma reconnaissance pour la déférence que vous avez bien voulu me montrer dans le démêlé avec la Suède. J'en sens tout le prix et aime à y reconnaître toute votre amitié pour moi. Vous savez, Sire, combien elle m'est chère et si mon cœur sait y répondre. Mais permettez-moi de vous en demander encore un nouveau témoignage, c'est celui d'attendre l'effet que produiront mes dernières et pressantes représentations que j'adresse au Roi de Suède par ce même courrier. J'ai lieu d'espérer qu'elles auront plus de succès que toutes les précédentes, et alors nous pourrons nous féliciter en commun d'avoir évité une guerre si inutile, si peu politique dans le moment présent. Au reste que V. M. me permette de lui dire avec cette franchise dont j'ai fait vœu envers elle, que toute la modération que vous venez de montrer dans l'affaire avec la Suède, ne peut être jamais envisagée que sous le plus beau côté et que comme l'effet de sa générosité. Qui ne connaît pas vos forces et tout le mérite de l'armée prussienne?

Avant de finir, que V. M. permette de lui témoigner combien l'envoi et le choix de M. de Krusemarck m'a fait plaisir. Il sera porteur sous peu de jours d'une seconde lettre de ma part, je n'ai pas voulu en attendant retarder l'envoi de celle-ci pour que vous en soyez, Sire, d'autant plus tôt en possession. Je suis avec 1806 [Anfang Juli.]

109.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem eigenhändigen Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. V b. 5½.

Das Zerwürfniß Preußens mit Schweden.

[Saint-Pétersbourg, 5 juillet 1806.]

Le lieutenant colonel Krusemarck allant partir[1]), je le charge de ces lignes pour V. M. Qu'elle me permette de lui réitérer la même demande que j'ai osé lui faire par le dernier courrier. Je ne peux pas abandonner l'espoir que mes fortes représentations ne produisent un effet salutaire sur le Roi de Suède. Du moins, Sire, c'est là le terme que je crois devoir demander à votre patience. M. de Stackelberg a ordre d'instruire votre ministère de l'issue de mes démarches auprès du Roi. Il me serait bien doux d'avoir contribué à faire cesser une mésintelligence venue si peu à propos pour les affaires générales[2]). Je ne peux finir sans répéter à V. M. combien la déférence qu'elle a bien voulu me témoigner à cette occasion m'a été précieuse. Qu'elle se persuade qu'elle n'a pas un ami plus fidèle et plus sincèrement attaché que moi. C'est avec ces sentiments que je suis [Juli 17.]

110.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. R. 92. B. VI. 18. Eigenhändig. Eigenh. Concept ebenda B. V b. 5½.

Preußen und Schweden. Die geheime Verhandlung. Graf Haugwitz.

[Saint-Pétersbourg, 5 juillet 1806.]

Pour Votre Majesté seule.

Je ne puis assez vous exprimer, Sire, combien j'ai été sensible à toute la confiance que vous voulez bien me témoigner et à tout ce [Juli 17.]

---

1) Krusemarck verließ frühestens am 17. Juli Petersburg und scheint die Briefe Nr. 109 und 110 mitgenommen zu haben. Am 29. Juli war er in Berlin.

2) Hier folgte noch der später durchstrichene Satz: Elles demandent plus que jamais une réunion de toutes les puissances capables encore de tenir tête au colosse. Vgl. S. 114, Zeile 3 ff.

1806 [Juli 17.] que la feuille séparée contient. [Nr. 106] Cette malheureuse contestation avec la Suède m'afflige véritablement. Elle vient si mal à propos, et plus que jamais il me semble que les puissances devraient tâcher d'être unies étroitement entre elles pour s'opposer à ce colosse qui semble vouloir engloutir l'univers entier.

C'est avec la plus vive impatience que j'attends, Sire, ce que vous voulez bien m'annoncer sur notre négociation secrète, et les bonnes nouvelles que vous m'en donnez m'ont causé une vraie joie; j'en attends les plus heureux effets.

Enfin, Sire, il faut que je touche au dernier article de votre lettre. Le titre de votre ami, qui m'est plus précieux que tout au monde, me met dans l'obligation de ne pas vous taire les sentiments de mon cœur. C'est vous-même, Sire, qui avez provoqué la franchise que je vais mettre dans ces lignes. Il m'est de toute impossibilité de partager l'opinion de V. M. sur le compte du comte de Haugwitz, et cela serait vous mentir que de vous parler autrement. Malheureusement je n'ai eu que trop de preuves de ses sentiments pour pouvoir en douter. Pardonnez l'élan de ma sincérité, mais j'aurais cru manquer à l'amitié [qui] m'unit à vous, si je pouvais vous déguiser mon opinion quand vous-même, Sire, vous m'appelez à l'énoncer.

Veuillez aussi brûler ce chiffon et ensevelir dans le plus grand secret tout ce qu'il contient.

Pour Votre Majesté seule.

111.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. R. 92. B. VI. 18. Eigenhändig. Reinconcept ebenda B. V b. 5½.

Preußen und England. Unterzeichnung des geheimen Vertrags, mit Ausnahme des Artikels über Schweden.

Saint-Pétersbourg, le 16 juillet 1806.

Juli 28. Avec la lettre de V. M. du 1er juillet [Nr. 107], j'ai reçu l'acte secret qu'elle a bien voulu signer le même jour, et qui m'est un nouveau témoignage bien précieux de son amitié et de sa confiance pour moi. Presque tous mes désirs seraient remplis de ce côté, si en même temps V. M. avait cru pouvoir me donner quelque motif d'espoir de concilier ses intérêts avec ceux du Roi de la Grande-Bretagne relativement au Hanovre. Quoique je ne puisse disconvenir de la justesse des raisons qui vous portent à désirer la conservation de ce pays, je ne saurais cependant être d'un avis différent de celui que j'ai déjà énoncé à cet égard, qui est d'ajourner toute discussion sur cet objet

jusqu'à la paix générale; et V. M. est trop éclairée, trop juste pour s'attendre à ce que je lui donne dès à présent quelque assurance qui y serait contraire. Si encore il était permis de se flatter que dans telle combinaison l'Angleterre pourrait renoncer sans effort à ce patrimoine de ses souverains; mais comme V. M. l'observe très bien, comment prévoir quels seront les moyens que les circonstances nous offriront pour cet effet à la paix générale? Dans cette incertitude je dois me borner à vous assurer, Sire, que je ne négligerais rien de ce qui pourra contribuer à diminuer et même à faire cesser, s'il est possible, cet état d'aigreur et d'hostilités qui existe entre V. M. et l'Angleterre, aussitôt que le résultat des derniers ordres qu'à cet égard j'ai fait transmettre au comte de Stackelberg m'en auront fourni la facilité. 1806 Juli 28.

V. M. recevra par M. d'Alopéus la déclaration que je viens de signer en réciprocité de celle que j'ai reçue de votre part[1]). Je prends par cet acte, et de bien bon cœur, tous les engagements dont nous étions convenus précédemment. Il n'y a que l'article qui m'obligerait en quelque sorte à prendre fait et cause avec V. M contre le Roi de Suède que je ne saurais admettre. V. M. connaît suffisamment ma manière de penser sur la malheureuse altercation qui subsiste entre elle et le Roi; mais elle connaît aussi les liens de tout genre qui m'unissent à S. M. Suédoise. Je ne les récapitulerai donc pas ici; mais il me paraît qu'en continuant jusqu'à la fin mes bons offices pour concilier vos intérêts avec ceux de la Suède, en restant simple spectateur des suites que peut avoir ce démêlé si mes soins devaient rester sans succès, et en me bornant alors à déplorer la fatalité du sort qui désunit deux souverains faits pour s'estimer et cela dans un moment où ils ne devraient avoir qu'un même but, une même volonté, j'aurais fait tout ce que me prescrivent mes devoirs et mes inaltérables sentiments pour V. M. Je désire bien vivement, Sire, de ne point me trouver dans le cas de vous donner cette preuve de mon empressement à vous complaire, et je compte dans cette circonstance plus que jamais sur votre amitié pour moi, ainsi que sur les principes de modération qui vous ont guidé jusqu'ici. Il me serait bien doux de pouvoir encore ajouter cette obligation réelle que je vous aurais à tous les sentiments d'attachement inviolable et d'amitié à toute épreuve avec lesquels . . . Alexandre.

---

1) Die Deklaration Kaiser Alexander's vom 12. (24.) Juli, s. Ranke, Hardenberg, 3, 120.

112.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß König Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Feindselige Absichten Napoleon's gegen Preußen. Bitte um Belassung der russischen Truppen an der preußischen Grenze.

Charlottenbourg, le 8 août 1806.

1806 Aug. 8. C'est dans la plus intime confiance que j'adresse cette lettre à V. M. I., et je la supplie de permettre que l'objet en demeure entre elle et moi. Mes sollicitudes suspendues un moment viennent de renaître. J'ai des données presque certaines que Napoléon est prêt à acheter sa paix avec l'Angleterre en m'obligeant à restituer le pays de Hanovre sans équivalent. En même temps il renforce ses armées autour de moi; il emploie tous les genres de séductions pour détacher de la Prusse des princes d'Empire liés à mes intérêts et non compris jusqu'à présent dans la nouvelle confédération du Rhin qu'il vient de proclamer. Si les nouvelles qu'on m'en donne sont vraies, s'il est capable d'une perfidie si noire, soyez convaincu, Sire, qu'il ne s'agit pas entre lui et moi du pays de Hanovre, mais qu'il est décidé à me faire la guerre à tout prix. Il ne veut pas de puissance à côté de la sienne: il sent que si j'étais la dupe de sa trahison, le ressentiment et le besoin me forceraient à des liaisons tellement intimes avec ses ennemis naturels qu'à la première guerre la Prusse serait nécessairement à leur tête avec des forces intactes qu'il ne peut mépriser; il sent que pour prévenir ce danger, il faut m'écraser à temps et que le moment présent lui en offre l'occasion la plus favorable, parce que V. M. a fait sa paix, parce que l'Autriche est épuisée, parce que, par un enchaînement bizarre de circonstances, l'Angleterre a contre moi un intérêt avec lui, parce qu'enfin ses armées sont en Allemagne et les miennes disséminées. Il n'y a pas de doute que, s'il transige à Londres sur le pays de Hanovre, il veut me perdre. Le verrez-vous avec indifférence, Sire? Vous avez fait votre paix. Je ne me permets pas de craindre qu'il s'y trouve rien dont mon amitié puisse s'alarmer un moment. Mais cette paix, j'en suis convaincu, ne vous ôtera jamais le droit et la résolution d'empêcher qu'un des derniers boulevards de la sûreté publique soit renversé avec la puissance prussienne! Dans cette hypothèse, ne consentiriez-vous pas, Sire, à laisser votre armée quelque temps encore sur ma frontière pour en imposer, si l'on voulait abuser de votre modération, et pour prêter la main aux derniers états demeurés indépendants? Heureuse relation que la nôtre qui me fait demander ce qui inquiéterait un

C'est donc
cette lettre à
supplier de
Elle et mes
moment où
presque cert
ter sa paix
à restituer
En même
de moi; il
pour déta
pein lui
présent dan
qu'il vient
qu'on m'en
de me persi
qu'il ne
d'honneur,
la guerre
vaincu à
le Dieu de
besoin me
intimes a
premier g

Schreiben

autre souverain que moi et qui dans l'appareil de votre force me fait voir des gages de sûreté et des motifs de consolation! Je sens tous les jours davantage tout ce que la fortune a fait pour moi quand elle nous a personnellement rapprochés. Dites-moi, Sire, je vous en conjure, si je puis espérer que vos troupes resteront à la portée de me secourir et si je pourrais compter sur elles en cas d'agression. Deux mots de votre main qui m'en donneraient l'assurance, me seraient d'un prix inestimable; car je ne puis assez vous prier que l'objet de ma démarche reste dans ce moment un secret. Si mes nouvelles sont fausses contre toute apparence et que Bonaparte soit étranger (cette fois-ci) à la perfidie dont on l'accuse, il importe de ne l'avoir pas mis sur la voie du système que je crains, par des mesures précoces. En attendant je m'en vais prendre les miennes pour ne pas être pris au dépourvu. 1806 Aug. 8.

C'est toujours à vous que je m'adresse, Sire, dans les peines que j'éprouve. Pardonnez ce nouvel épanchement à ma tendre amitié et à ma confiance dans vos sentiments. Rien ne pourra altérer ceux avec lesquels j'ai l'honneur d'être. . . Frédéric Guillaume.

113.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [1]).

Nach dem eigenhändigen Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Ablehnung der Ratifikation des russisch-französischen Friedensvertrags. Ermahnung zum Ausharren. Für den Kriegsfall, Beziehungen zu Österreich und England. Zusicherung russischer Hilfe.

[août 1806.]

C'est avant-hier au moment de me mettre au lit que j'ai reçu la si intéressante lettre de V. M. du 8. Je n'ai rien de plus pressé, Sire, que de vous expédier ma réponse, dont je me suis occupé hier. [Aug.]

Permettez-moi avant tout de faire une espèce de reproche à V. M. de ce qu'elle a pu un instant s'arrêter sur l'idée que ma paix conclue avec la France m'ôterait les moyens de venir à votre secours si vous vous trouviez attaqué! Avez-vous pu penser, Sire, que je me lierais les mains à ce point dans aucun cas? Mes traités me seront toujours sacrés, et avec vous, Sire, il s'y joint un sentiment encore plus vif, celui d'une amitié réelle, d'un attachement inviolable. Mais

---

1) Vom August bis Oktober 1806 fehlt fast der gesammte Schriftwechsel des preußischen Ministeriums mit der Gesandtschaft in Petersburg.

1806 [Aug.] les circonstances se trouvent entièrement différentes. Je n'ai pu ratifier une paix dont les stipulations étaient absolument en contradiction aux instructions que j'avais données à mon plénipotentiaire et dont il a eu la gaucherie impardonnable de s'écarter. La lecture de l'acte que j'ai chargé mon ministre de communiquer à V. M., suffira pour vous convaincre, Sire, de l'impossibilité dans laquelle je me suis trouvé de le ratifier. Les suites que doit avoir cet incident sont tout aussi graves que les appréhensions que V. M. me témoigne dans sa lettre et que je crois, d'après toutes les notions qui me parviennent, parfaitement justes.

Je ne puis m'empêcher, Sire, de rappeler ici tout ce que j'ai répété si souvent au duc de Brunswick lors de son séjour à Pétersbourg. J'étais convaincu que l'arrangement conclu entre la Prusse et la France était bien loin d'avoir mis fin aux dangers dont la première se trouvait menacée. Et la dissémination de votre armée, Sire, a été pour Bonaparte une barrière puissante de moins. J'ai applaudi à toutes les mesures vigoureuses que V. M. vient d'ordonner. Mais permettez qu'avec cette confiance que vous m'avez constamment inspirée et que je crois un devoir à la suite de mon sincère attachement pour vous, que je vous témoigne une crainte que je ne puis m'empêcher d'éprouver. C'est que Bonaparte, pour paralyser dès le commencement vos mesures, ne propose à la Prusse quelque arrangement plâtré dans le genre de celui qu'il a eu l'adresse de conclure déjà une fois; son but sera encore le même, celui de vous faire renoncer, Sire, à vos préparatifs imposants et de se replacer dans la position avantageuse dans laquelle il se trouvait jusqu'ici. Je vous en conjure, Sire, par tout ce qu'il y a de plus sacré, par le salut de l'Europe, de votre propre monarchie, ne souscrivez à rien, profitez de l'occasion qui se présente et mettez-vous sur un pied à lui en imposer. C'est le seul moyen de se sauver d'un asservissement complet. Un concert intime entre la Prusse et la Russie présente une masse de forces respectables et des chances de réussite heureuse. Il me semble que c'est le cas de tout préparer en commun pour agir avec avantage dès que le moment sera venu.

Si la lutte commence, rien ne doit être négligé pour en sortir avec honneur. La faiblesse dans laquelle se trouve l'Autriche me fait craindre qu'elle ne plie sous le joug de Bonaparte et qu'elle ne se range sous ses drapeaux. Dans ce malheureux cas, il n'y aurait pas à balancer et nos mesures doivent être poussées avec vigueur contre elle. Les armées prussiennes pourraient entrer en Bohême et les miennes en Galicie. Si l'Autriche tient bon contre la France, nos

forces se trouveront augmentées par toutes celles qu'elle pourra mettre en campagne, et alors si nous avons avec l'aide de Dieu du succès, il me semble que la Prusse pourrait se dédommager des frais que ses armements lui coûteraient sur les pays de la Confédération du Rhin. Dans tous les cas, Sire, il me semble qu'il serait bon que V. M témoigne à l'Angleterre qu'elle ne tient pas absolument à la possession du Hanovre et que vous êtes d'accord à vous en désister pour une compensation équivalente. Par là vous couperez court à vos différends avec cette puissance si utile en cas de guerre. 1805 [Aug.]

Je vous ouvre, Sire, mon cœur, je vous parle avec tout l'abandon de la franchise, mais le moment est trop important pour que je me permette d'avoir quelque chose de caché envers vous. Veuillez me répondre de même. Il me semble que des résultats si heureux pourraient naître de l'intimité qui subsiste entre nous. Je vous supplierai, Sire, de m'envoyer un officier expérimenté, soit de l'état-major général, soit quelqu'un comme le général Zastrow, ou tel autre que vous jugerez à propos à cela, instruit de vos intentions, de vos plans, pour pouvoir tout concerter avec lui et me mettre en état d'agir conformément avec vous.

Quant à ce que V. M. me demande sur mes armées, il s'entend de soi-même qu'elles resteront toutes prêtes sur mes frontières et que ce n'est nullement le moment de les en débouger [sic!], prêtes à voler en tout temps à votre secours.

114.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]

Nach dem Concept von L. D. Le Coq, corr. von Haugwitz, im G. St. A. R. XI Rußland 156.

Neue Nachrichten über bedrohliche Pläne Frankreichs. Sendung Krusemarck's nach Petersburg. Hannover. Norddeutscher Bund.

[Août] 1806.

Monsieur mon Frère. J'ai déjà épanché mon cœur dans le sein de votre amitié sur les dangers auxquels je me crois exposé. Mais chaque jour ajoute à la gravité des circonstances. Il me revient, Sire, que durant la présence de votre négociateur à Paris, le gouvernement français a conçu de nouveaux projets, de plus en plus destruc- [Aug.]

1) Obiges Schreiben, dessen Ausfertigung und Absendung sehr zweifelhaft ist, scheint durch die Meldungen Lucchesini's über den angeblichen Plan einer Wiederherstellung des Königreichs Polen veranlaßt zu sein (vgl. Bailleu, Preußen und Frankreich, II, Urk. Nr. 302). Die zweite Sendung Krusemarck's wäre hiernach schon im August geplant gewesen.

1806 [Aug.] tifs de la sûreté générale et de la mienne en particulier. Il me suffit de savoir V. M. I. instruite de ces idées pour ne conserver aucune ombre d'inquiétude à leur égard. Jamais, et c'est ma plus douce consolation, jamais mes intérêts, liés à ceux de l'Europe entière, ne courront de risque tant que sa voix pourra se faire entendre; mais il m'a paru instant de mettre sous ses yeux éclairés tout le tableau de la situation présente, et après les bontés dont elle a daigné combler le colonel de Krusemarck, j'ai cru devoir le choisir pour cette importante communication. Daignez, Sire, l'écouter avec bonté. L'attitude des Français aux frontières de la Saxe et de la Hesse, sur le Bas-Rhin et sur l'Ems, est toujours la même. Mes troupes se concentrent sur les points dont le colonel de Krusemarck aura l'honneur de vous présenter les détails. Si la France veut faire rentrer ses troupes dans le Hanovre, c'est au renversement de l'indépendance du reste de l'Allemagne qu'elle vise; sachant bien que ce pays, situé au milieu de mes provinces, sera toujours, si je suis appelé à le défendre, un des premiers boulevards du Nord. V. M. I. me connaît et je lui proteste que ce n'est pas l'intérêt qui me guide! Je ne demande que de pouvoir par son entre-mise amicale m'entendre sur ce pays avec l'Angleterre elle-même. Je n'ai eu dans toutes mes démarches — je n'ai encore — d'autre but que de sauver ce qui reste à sauver, le Nord de l'Allemagne; et aujourd'hui où Napoléon dispose à son gré du Sud et des rives du Rhin, aujourd'hui plus que jamais c'en est fait, si la France, soit à présent, soit à la première querelle avec sa rivale, parvient à y rentrer. C'est ce but aussi qui motive l'association du Nord dont je suis occupé à jeter les fondements. Celle-ci peut-être offrira des arrangements qui, en satisfaisant au point d'honneur de la cour de Londres, — le seul intérêt qu'elle ait au pays de Hanovre —, obvient enfin au retour d'un ordre de choses qui a entraîné de si funestes conséquences.

M'expliquer sans réserve avec V. M. I.; agir avec elle dans le plus intime accord; me reposer sur son amitié, sur son appui efficace; c'est dans toutes les circonstances critiques de ma vie le premier besoin de mon cœur. Jamais elles ne le rendirent plus pressant que dans ce moment-ci. . . .

115.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III B. Vb. 5. Eigenhändig.

Preußische Forderungen an Frankreich. Österreich. England.

Charlottenbourg, le 6 septembre 1806. 1806 Sept. 6.

Je suis accoutumé, Sire, au ton de vos lettres, mais la dernière m'a fait une impression plus profonde que je ne puis dire. Elle prévient tous mes vœux, elle prévoit tous mes intérêts, elle juge ma situation avec une raison supérieure. Je serais indigne d'une telle amitié, si je n'y répondais avec une franchise entière.

Je dirai donc à V. M. I. que je suis prévenu contre les tentatives que Napoléon pourrait faire encore pour m'endormir. J'ai prouvé du reste que je veux la paix. Je la veux encore, mais après les expériences que j'ai faites, je ne puis plus la vouloir que sous deux conditions, la première que l'association des princes du Nord s'achève tranquillement sans exception quelconque, l'autre que ses armées repassent le Rhin. C'est dire assez quels sont les devoirs que je prévois; car Bonaparte manque déjà à la première de ces conditions, puisque, outre ses tentatives perfides pour détacher la Hesse, il a eu l'impudence de déclarer que les trois villes hanséatiques auraient une existence à elles sous sa protection, c. à d. sous sa domination, et quant à la seconde, je le connais trop pour croire qu'il se laissera imposer des lois. Dès lors je n'ai plus de choix que la guerre.

Non, Sire, je ne mérite pas vos reproches: Je n'ai pas cru un moment que vous pussiez ratifier le traité du 20 juillet, s'il contenait la moindre chose qui fût incompatible avec vos principes. J'ai toujours compté sur votre appui, et je ne vous parle ni de ma reconnaissance ni du prix extrême que j'attache à vos secours. Le lieutenant colonel de Krusemarck aura l'honneur de vous entretenir de mes idées sur la première direction que je crois utile de leur donner. J'ai fait choix de cet officier instruit et sage pour les communications qui vont s'ouvrir entre nous, parce que le rang de Zastrow va bientôt l'appeler à d'autres devoirs. Je supplie V. M. de l'honorer de sa confiance.

L'idée me répugne de croire que l'Autriche est assez tombée pour qu'on ait à craindre de la voir marcher contre nous. J'espère toujours qu'elle entendra mieux ses vrais intérêts, et d'ailleurs elle risque plus à provoquer votre agression qu'à braver celle de la France. Il serait utile toutefois qu'elle sût à temps les intentions de V. M. pour le cas que la crainte de Napoléon la jetât entre ses bras. Daignez, Sire, vous servir de l'ascendant que vous avez à Vienne pour

1806 Sept. 6. y préparer des idées justes ou même, s'il se peut, des résolutions énergiques en notre faveur. Je m'en occupe préalablement.

Mais c'est à Londres surtout que votre influence m'est nécessaire. J'ai suivi vos conseils, et mes résolutions relatives à l'ouverture des fleuves et au sort du pays de Hanovre, si les chances de la guerre nous favorisent assez pour pouvoir à la paix concilier tous les intérêts, viennent d'être annoncées à l'Angleterre. Des discussions de détail dans ce moment-ci seraient la mort de l'union. Voilà pourquoi j'ai terminé mes différends avec la Suède. L'essentiel est d'agir, et pour me mettre en état de le pouvoir avec vigueur, il faut surtout que l'Angleterre m'offre des moyens prompts, suffisants, quittes à compter plus rigoureusement ensemble quand des succès nous en laisseront le temps. Votre ministre, Sire, pourrait me rendre des services essentiels en persuadant au cabinet de Londres que c'est là pour lui le seul et dernier moyen d'obtenir encore des succès contre le perturbateur du repos de l'univers.

En attendant Bonaparte m'a mis à mon aise, car non-seulement il n'est entré dans aucune explication sur mes armements, mais même il a défendu à ses ministres de s'en expliquer dans quelque sens que ce fût. C'est donc moi, à ce qui paraît, qui devrai prendre l'initiative des ouvertures décisives. Mes troupes marchent de tout côté pour en hâter le moment.

Je n'entretiens point V. M. de ce que je lui dois et des souvenirs que chaque jour grave plus profondément dans mon cœur. Par qui serais-je apprécié, si je ne le suis par elle? . . .

Frédéric Guillaume.

116.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Hardenberg mit Verbesserungen des Königs in B. VI. 18.

Annahme der Deklaration vom 24. Juli. Schweden. England. Bevorstehende Sendung Krusemarck's. Österreich.

Charlottenbourg, le 9 septembre 1806.

Sept. 9. Pénétré de la confiance la plus illimitée dans vos intentions généreuses, Sire, et pour ne pas arrêter la confection d'un traité aussi analogue aux sentiments de mon cœur que conforme aux véritables intérêts de ma monarchie, je n'ai pas hésité d'accepter l'acte du 12/24 juillet tel qu'il a été signé par V. M. I., sans l'article 3 qui concerne la Suède[1]. Elle sera déjà instruite à l'heure qu'il est, que

1) Vgl. Nr. 111.

des considérations majeures m'ont fait passer sur bien des choses relatives à mes différends avec cette puissance, et que j'ai cru devoir terminer promptement ceux-ci pour ne pas nuire à d'autres plus graves[1]. Quant au Hanovre, je compte que V. M. consultera les véritables intérêts du continent et qu'en attendant que l'Angleterre se persuade que ceux-ci exigent un sacrifice, peu important pour elle-même, vous daignerez employer tous les moyens possibles, Sire, pour faire cesser l'état d'hostilité entre cette puissance et moi, plus[2] déplacé que jamais dans le moment actuel. 1806 Sept. 9.

V. M. est entièrement au fait de la situation dans laquelle je me trouve avec la France. Je n'attends que le retour de mes courriers expédiés pour Vienne et Paris et qui doivent arriver incessamment, pour expédier aussitôt le lieutenant colonel de Krusemarck avec les instructions nécessaires pour remplir le but de sa mission dont V. M. se trouve déjà être informée[3].

Je me permets encore une seule observation à l'égard de la garantie des états de l'Autriche dont je me suis chargé; c'est que je compte qu'elle sera réciproque et que vous voudrez bien vous charger, Sire, de m'assurer de la part de cette puissance la garantie de mes états.

Puissent les liens qui nous unissent être aussi inaltérables que les sentiments qui les ont formés. Croyez que je serai toujours jaloux de vous prouver ceux-ci . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Statt vorstehenden Satzes hatte Hardenberg geschrieben: Elle n'ignore pas toutes les démarches que j'ai faites pour opérer une réconciliation entre le Roi de Suède et moi, mais elles sont toutes restées infructueuses malgré vos offres de médiation, Sire. Vous aurez trouvé dans ma conduite cette modération que vous avez désiré me voir employer, et je me flatte qu'en l'envisageant comme une preuve de mon empressement à vous complaire et de ma répugnance à pousser les choses à bout envers un prince qui devrait avoir les mêmes intérêts que nous, vous voudrez bien continuer vos généreux efforts pour le ramener à la raison et pour rendre au commerce de la Baltique cette liberté si essentielle au bien-être de nos sujets. Ce ne sera que dans la dernière extrémité que j'aurai recours aux armes.

2) Hardenberg hatte geschrieben: (état d'hostilité) auquel la France seule trouve son compte.

3) Der vorstehende Absatz lautet in Hardenberg's Concept: V. M. I. est informée de la situation dans laquelle je me trouve avec celle-ci [la France]. Ses nouvelles mesures en Allemagne, la présence non interrompue de ses troupes et leurs mouvements menaçants, ne peuvent qu'entretenir une juste défiance et m'ont forcé à mettre la plus grande partie de mon armée sur le pied de guerre et à la concentrer dans plusieurs corps, tandis que je m'occupe à former une confédération dans le Nord de l'Allemagne qui, unie avec les autres puissances du Nord et sous la protection de V. M. I. et la mienne, peut seule encore opposer une digue au despotisme toujours croissant de Napoléon.

117.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Sendung Krusemarck's nach Petersburg.

Charlottenbourg, le 17 septembre 1806.

1806 Sept. 17. J'avais remis d'un instant à l'autre le départ du lieutenant colonel de Krusemarck pour attendre que les nouvelles de Paris et de Vienne eussent répandu plus de jour sur ma position[1]). Je n'arrête plus cet officier, pour lequel je réclame encore une fois vos bontés, Sire. Ses instructions épuisent les communications que je devais à V. M. I. J'ose donc me référer à ce qu'il aura l'honneur de lui dire . . .

Frédéric Guillaume.

118.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. VI. 18. Eigenhändig. Ebenda. B. Vb. 5½. Concept, corr. von Alexander.

Die Annahme der geheimen Deklaration. Graf Haugwitz.

[Saint-Pétersbourg,] le 12 septembre 1806.

Sept. 24. Vous[2]) voudrez bien recevoir, Sire, l'expression de toute ma reconnaissance pour votre lettre du 9 septembre [Nr. 116]. J'ai été bien heureux de voir que l'acte en question a reçu sa dernière sanction. C'est un lien de plus qui se joindra à tous ceux qui nous unissent déjà.

Dans les termes d'intimité et de confiance où nous en sommes, je croirais manquer à ce que je dois à V. M. en retour de toute l'amitié qu'elle ne cesse de me témoigner, si je me permettais la moindre réticence, la moindre réserve à son égard. Cette scrupulosité n'embrasse pas seulement les affaires majeures qui identifient pour ainsi dire nos intérêts les plus chers; je crois devoir l'étendre aussi à des objets en apparence moins importants, sur lesquels il est cependant tout aussi essentiel de s'expliquer avec franchise et loyauté afin de prévenir jusqu'au plus léger mésentendu entre nous[3]).

Rien n'égale sans doute la juste confiance que je place en votre caractère, en vos principes et dans l'invariabilité de vos dispositions à mon égard. Cette confiance, je le répète, est illimitée. Que V. M. juge donc elle-même combien il doit m'être pénible de ne pouvoir

1) Vgl. Bailleu, Preußen und Frankreich, II, LXXIX, Anmerk. 3.

2) Dieser Absatz ist von Alexander dem Concept hinzugefügt.

3) Im Concept hieß es: jusqu'à la possibilité d'un relâchement dans les liens qui nous unissent.

suivre les impulsions que ce sentiment me suggère avec cet entier abandon que je désirerais mettre dans toutes nos relations et qui très certainement serait d'une grande utilité entre amis et alliés tels que nous le sommes. Mais comment le pourrais-je? V. M. devinera aisément que c'est de son ministère actuel que je lui parle[1]). Je suis bien éloigné de vouloir influer le moins du monde sur le choix des personnes que vous honorez de votre confiance; mais pour le bien de la cause même que nous allons défendre et au nom de l'amitié qui nous unit, je crois de mon devoir[2]) de prier V. M. de nommer tel autre que ce soit de ses ministres pour cultiver les relations qui subsistent entre nos cabinets, pourvu que ce ne soit pas le comte de Haugwitz. Je balance d'autant moins à vous adresser, Sire, cette demande qu'après m'être examiné avec la plus scrupuleuse attention, je trouve au fond de mon cœur la conviction que si jamais V. M. pouvait être dans le même cas à mon égard, je m'empresserais de me conformer à ses vœux. . . . Alexandre.

1806 Sept. 24.

119.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 10. Eigenhändig.

Die Niederlage von Auerstedt und ihre Folgen. Versuch einer Friedensverhandlung. Sendung Schöler's an Alexander.

Custrin, le 22 d'octobre 1806.

V. M. I. sait par les communications que le lieutenant colonel de Krusemarck a été chargé de lui faire de ma part, quelles étaient mes vues en armant contre la France. Je n'ai jamais douté que V. M. ne rendît justice à leur pureté, et la manière dont elle a daigné accueillir cet officier, n'a pu qu'achever de m'en convaincre. En vous offrant, Sire, mes tendres et sincères remerciements, que n'ai-je à vous mander un résultat moins funeste de mes efforts! Le ciel en a voulu autrement. Okt. 22.

V. M. n'ignore déjà plus que j'ai livré bataille à l'Empereur des Français dans les environs d'Auerstedt entre Naumbourg et Weimar, et que j'ai [sic] le malheur de la perdre. Mais ce qu'elle ignore peut-être, et ce que je dois à son amitié de lui révéler avec la con-

1) Hier folgten im Concept noch nachstehende Sätze: Oui, Sire, je n'hésite pas à vous le dire: tant que vous serez entouré des personnes dont se compose aujourd'hui votre cabinet, je ne dois ni ne puis m'abandonner entièrement à la confiance que personnellement vous m'inspirez. Je ne tâcherai point d'appuyer cette nécessité sur l'opinion générale de tous les cabinets qui se trouvent en relation avec le vôtre, ni sur celle de la grande majorité de vos propres sujets.

2) Im Concept hieß es: je me crois en droit.

1806 Okt. 22. fiance illimitée qu'elle m'inspire, c'est que de toute cette brave et nombreuse armée écrasée par les forces bien supérieures de l'ennemi, il ne reste plus à l'heure qu'il est que de faibles débris tellement épars, que moi-même je suis hors d'état encore d'apprécier au juste la grandeur de ma perte. Elle est immense toutefois. Les Saxons déjà ont abandonné, et se sont séparés de mes troupes. L'électeur de Hesse n'a absolument pas voulu bouger et renoncer au système de neutralité qu'il avait embrassé, et toutes mes tentatives sont restées infructueuses. Les Français doivent être entrés hier dans ma capitale, et ce qui met le comble à tout ce que ma situation présente d'affreux, c'est l'impossibilité physique où je suis de leur opposer une résistance efficace, si, poursuivant leur marche victorieuse, ils essayent de forcer le passage de l'Oder, derrière laquelle je me trouve maintenant pour ma personne, réduit à attendre ce que mes généraux auront pu rallier des restes de mon armée détruite, pour les conduire vers ce fleuve.

Dans cet état des choses, les moyens de pacifications sont les seuls auxquels j'aie pu songer à recourir. Dès mon passage à Magdebourg j'ai dû, pour les tenter, envoyer le marquis de Lucchesini au quartier général de Napoléon; je n'en ai aucune nouvelle jusqu'a présent; mais je saisis le premier moment de relâche pour informer V. M. I. d'une démarche que le salut de mes peuples exigeait impérieusement, et dont elle-même, j'en suis sûr, sentira l'indispensable nécessité. Si, dans l'amertume de l'affliction avec laquelle j'écris cette lettre à V. M., il est quelque chose qui me console, c'est la persuasion intime qui me demeure, que dans tous les cas je pourrai compter soit sur son assistance, si les conditions de la paix étaient telles que je fusse obligé de les rejeter, soit sur son aveu, si les circonstances me forçaient à y souscrire. Je serai dans peu de jours en état, Sire, de vous en dire davantage. Jamais plus que dans ce moment je n'ai reconnu tout le prix des sentiments que V. M. I. a bien voulu me vouer. J'ai la conviction qu'ils sont à l'épreuve de tous les événements et que je pourrai toujours compter avec certitude sur un parfait retour de l'attachement inviolable et sincère avec lequel . . .

Frédéric Guillaume.

Le capitain de Schöler de l'état-major de mon armée aura l'honneur de remettre cette lettre à V. M., il pourra vous donner, Sire, tous les détails relatifs à la funeste journée du 14. C'est un officier instruit et intelligent, j'ose le recommander à votre protection[1]).

---

1) Schöler kam mit obigem Briefe am 4. November in Petersburg an, das er am 1. Dezember wieder verließ.

120.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 156. Eigenhändig.

Nachrichten von einer preußischen Niederlage. Versicherung unverbrüchlicher Treue. Russische Hilfstruppen.

Saint-Pétersbourg, le 22 octobre 1806.

Accablé depuis plusieurs jours par les rapports aussi alarmants que confus qui me parviennent d'une défaite essuyée par l'armée de V. M., je suis privé de la seule consolation qui pourrait être de quelque prix à mes yeux, celle d'avoir des nouvelles directes de vous et de connaître par vous-même, Sire, les déterminations que vous aurez jugé à propos de prendre. Dans cet état d'anxiété et d'incertitude, j'ai cru devoir vous adresser la présente pour réitérer à V. M. l'assurance la plus solennelle que, quels que soient les résultats de vos généreux efforts, je ne me départirai jamais des dispositions que V. M. me connaît. Doublement lié à elle en ma qualité d'allié et par les nœuds de la plus tendre amitié, il n'y a pas de sacrifices ni d'efforts que je ne sois prêt à faire pour lui prouver toute l'étendue de mon attachement aux devoirs chéris que ces titres m'imposent. Dans l'heureuse intimité qui a toujours subsisté entre nous, je me flatte que V. M. aura su me rendre justice pour ne jamais douter de l'invariabilité de mes principes et de mes affections; et d'après la nature des sentiments que je lui porte, ils ne peuvent, s'il était possible, que redoubler de force et d'ardeur par la position où V. M. se trouve. J'attendrai avec la plus vive impatience les communications que vous voudrez bien m'adresser. Le corps du général Bennigsen marche, celui du général Buxhöwden, fort de 60 mille hommes aussi, sera incessamment prêt à le soutenir. Réunissons-nous plus étroitement que jamais; restons fidèles aux principes de l'honneur et de la gloire, et abandonnons le reste à la Providence qui ne peut manquer de mettre enfin un terme aux succès de l'usurpation et de la tyrannie en faisant triompher la plus juste et la plus belle des causes. 1806 Nov. 3.

Je suis avec la plus haute estime et la plus tendre amitié . . .

Alexandre.

121.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 11. Eigenhändig.

Sendung des Generals Phull nach Petersburg. Stand der Friedensverhandlungen mit Frankreich. Vertrauen auf Alexander.

Graudenz, le 8 novembre 1806.

1806 Nov. 8. Le lieutenant colonel de Krusemarck m'a remis la lettre[1]) dont V. M. I. a bien voulu le charger pour moi. Son contenu m'a procuré après 5 semaines d'infortunes, le premier moment de bonheur. Ah, Sire! que de désastres m'étaient réservés encore depuis que je vous écrivis par le capitaine de Schöler. La capitulation du prince de Hohenlohe, la coupable reddition de Stettin, celle de Cüstrin plus criminelle encore, tous ces sinistres événements se sont succédés avec une célérité atterrante, et V. M. en aura été informée par les communications de mon ministre. Il importe néanmoins qu'elle connaisse à fond tous les détails de ma position militaire actuelle et de celle de l'ennemi. J'envoie à V. M. pour lui en rendre un compte fidèle, le général major de Phull[2]). Vous ne l'ignorez pas, Sire, cet officier expérimenté fut un de ceux les plus portés pour la guerre. Son témoignage aujourd'hui n'en sera donc que de plus de poids, quand de sa propre conviction comme de la mienne il exposera à V. M. les motifs souverainement urgents que j'ai de faire la paix, fût-ce à des conditions très onéreuses. Reste à savoir si, au prix même de tous les sacrifices auxquels je pourrais me déterminer, il y aura moyen de l'obtenir. La négociation que j'ai confiée à Lucchesini et Zastrow n'a conduit à rien jusqu'ici, et le peu d'empressement que montre Napoléon à s'entendre avec moi justifie en quelque sorte la crainte que, sentant l'immensité de ses avantages, il voudra peut-être pousser les choses à outrance. Accoutumé à vous épancher mon cœur, je ne vous cacherai pas, Sire, que j'envisagerais cette chance comme la plus déplorable; mais elle ne me laisserait qu'un parti à prendre et je le prendrais avec résignation et fermeté. Ma confiance sans bornes en votre amitié me fait compter dans ce cas sur tout ce que V. M. aurait de moyens à mettre en œuvre pour mon assistance et la défense de vos propres états ouvertement menacés alors, et je me repose assez sur l'effet de ses représentations à Vienne pour espérer que du moins

1) Das oben erwähnte Schreiben Alexander's, das nach der Angabe in Nr. 122 vom 12. (24.) Oktober gewesen sein muß, hat sich nicht ermitteln lassen.

2) General Phull kam am 17. November in Petersburg an und überreichte an demselben Tage dem Kaiser obiges Schreiben.

dans une extrémité pareille, l'Autriche ne balancerait pas à prendre enfin fait et cause contre un ennemi que rien au monde n'empêcherait plus sans cela de l'engloutir elle-même. 1806 Nov. 8.

Veuillez, Sire, accueillir le général de Phull avec votre bonté ordinaire, et recevez de sa bouche aussi l'assurance réitérée des sentiments tendres et inviolables . . . Frédéric Guillaume.

122.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 156. Eigenhändig.

Schmerz über die preußischen Niederlagen. Sendung Tolstoy's. Ermunterung zur Hoffnung und Beharrlichkeit.

Saint-Pétersbourg, le 30 octobre 1806.

Après la réception de la lettre que V. M. a bien voulu m'adresser le 22 de ce mois [Nr. 119] par le capitaine de Schöler, j'attendais de jour en jour avec plus d'impatience les communications ultérieures qu'elle m'a fait espérer. Cette attente ayant été vaine jusqu'à cette heure, il m'est affreux, Sire, de [ne] devoir prendre la plume qu'avec un sentiment de douleur plus grand encore, venant de recevoir avis d'un nouveau désastre essuyé par une partie de l'armée de V. M. Je crois ne devoir plus suspendre le départ du lieutenant général comte de Tolstoy, et c'est lui qui aura l'honneur de vous remettre la présente[1]. Cet officier jouit de toute ma confiance; je suis persuadé qu'il ne négligera rien pour mériter également une part à celle de V. M. Qu'elle veuille bien ajouter une foi entière à tout ce qu'il lui dira sur la profonde sensibilité avec laquelle j'ai appris les funestes résultats que jusqu'ici ont eus ses efforts, et surtout, Sire, sur la fermeté inébranlable avec laquelle je compte persévérer dans les dispositions que j'ai énoncées à V. M. dans ma lettre du 12 de ce mois[2]. Je n'ajouterai rien à ce que le comte de Tolstoy aura l'honneur de lui exposer à ce sujet; mais je crois ne pas devoir terminer celle-ci, sans faire à V. M. une réflexion qui me paraît justifiée par l'expérience de tous les temps: c'est que, de même que dans le bonheur l'homme est ordinairement disposé à envisager sa félicité sous un aspect plus favorable qu'elle ne l'est en effet, de même aussi dans l'adversité on s'exagère communément l'étendue de ses malheurs bien au delà de ce qu'ils sont en réalité. Songez en même temps que lorsque le mal est parvenu à son comble, à son plus haut degré, il est impossible qu'il ne diminue par telle combinaison que ce soit; enfin Nov. 11.

1) Vgl. Ranke, Hardenberg, 3, 233. 2) Vgl. Anmerk. 1 zu Nr. 121 S. 128.

1806 Nov. 11. ajoutez à ces réflexions toutes les ressources que vous offre l'assistance d'un allié fidèle qui est en même temps un ami à toute épreuve, et j'aime à croire que V. M. ne prendra aucune détermination qui puisse faire le moindre tort à sa gloire en compromettant la sûreté et l'indépendance de ses peuples.

En me flattant que V. M. ne considérera cet épanchement de l'amitié la plus pure que comme un effet bien naturel des sentiments d'attachement inviolable et sincère que je lui porte et avec lesquels je suis . . . Alexandre.

123.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept[1]) von P. L. Le Coq im G. St. A. R. XI Rußland 156.

Scheitern der Verhandlungen mit Napoleon; dessen maßlose Forderungen. Versicherung des Ausharrens.

Osterode, le 23 novembre 1806.

Nov. 23. En fidèle ami et allié j'ai exposé avec franchise à V. M. I. les motifs urgents qui m'ont engagé à entamer avec Napoléon des négociations de paix. Tant que j'ai pu espérer d'obtenir celle-ci par des sacrifices qui ne coûtassent qu'à moi, elle m'a paru un bienfait justement dû à mon peuple souffrant. Mais mon espoir a été vain. Le froid accueil qu'a fait Napoléon à mes ouvertures, les délais qu'il continue à mettre aux explications auxquelles elles l'appelaient, la marche avancée de ses troupes que malgré la proposition d'un armistice (inadmissible par ses conditions)[2]), il a poussées déjà jusqu'à la Vistule; toutes ces circonstances jointes à une foule d'autres données ne me laissent plus de doute sur ses funestes intentions. Ce n'est pas au prix seul de cessions territoriales que je pourrais acheter la paix, c'est le sacrifice de toutes mes relations politiques, même les plus chères à mon cœur, c'est l'asservissement total de la Prusse qu'il veut, parce que, libre encore, elle serait toujours un obstacle aux vues de son insatiable ambition, et surtout à ses desseins contre votre empire. Plein de cette conviction, je m'étais décidé déjà pour la continuation de la guerre, lorsque je reçus par le comte Woronzow[3]) la nouvelle et du redoublement et de l'arrivée si prodigieusement accé-

---

1) Das Concept trägt folgenden Vermerk Le Coq's: Dieses Schreiben ist mit einigen Abänderungen und mit Weglassung der den Grafen Haugwitz betreffenden Stelle (vgl. Anmerk. 3 S. 131) den 25. November Abends von Ortelsburg durch den Feldjäger Schmidt nach Petersburg befördert worden.

2) Zusatz des Königs.

3) Par le comte Woronzow, Zusatz des Königs.

lérée[1]) des secours que votre généreuse amitié veut bien mettre à ma 1806
disposition. Je n'essayerai point d'exprimer à V. M. toute la vivacité Nov. 23.
des sentiments de reconnaissance que cette consolante nouvelle, dont j'avais plus besoin que jamais[2]), m'a inspirée. Les faits parleront. Recevez toutefois, Sire, la promesse solennelle qu'inébranlable dans la résolution que je vous annonce, je ne poserai désormais l'épée contre l'ennemi déclaré de l'indépendance de l'Europe que lorsque vos intérêts, dès ce moment plus indissolublement liés que jamais aux miens, vous le feront désirer à vous-même[3]). Telle est ma ferme résolution. Elle est tout aussi inviolable que les sentiments avec lesquels . . . Frédéric Guillaume.

124.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 156. Eigenhändig.

Russische Rüstungen. Ernennung Kamensky's zum Oberbefehlshaber. Wunsch, daß ihm auch die preußischen Truppen unterstellt werden.

Saint-Pétersbourg, le 16 novembre 1806.

Plus la crise actuelle augmente, Sire, moins il faut perdre de Nov. 28.
temps pour assurer par un ensemble de mesures sages et bien combinées une issue favorable à nos entreprises pour la bonne cause. Elle est la mienne, elle est la vôtre, elle est celle de tous les souverains légitimes. Tous les moyens qui sont à ma portée seront consacrés à sa défense. La masse des forces à opposer à l'ennemi étant diminuée considérablement par les échecs qu'ont essuyés les armées de V. M., ce ne sera qu'en redoublant de zèle et d'activité qu'on pourra parvenir à suppléer à ces pertes. Elles ne me découragent pas, j'espère même les réparer à l'aide de Dieu, mais pour mettre dans mes opérations cet ensemble qui seul peut mener à de grands résultats et pour éviter que mes généraux baron de Bennigsen et comte de Buxhöwden ne soient gênés sur le parti à prendre dans des circonstances où tout dépend d'un moment précieux, j'ai jugé à propos de mettre à la tête de toutes mes troupes prêtes à agir en Prusse, mon

---

1) Im Concept: de l'arrivée presque miraculeusement accélérée.

2) dont — jamais, Zusatz des Königs.

3) Im Concept folgte hier eine Stelle über Haugwitz, die im Ganzen mit der in Nr. 127, S. 138 übereinstimmt; doch heißt es hier am Schluß: accepter l'offre spontanée du comte de Haugwitz de se démettre de sa place (ohne Erwähnung des Augenleidens); c'est un sacrifice pénible que je fais à V. M. I., mais il n'y en a aucun qui me coûte dès qu'il peut servir à constater toute la vérité des sentiments inviolables avec lesquels etc.

1806 Nov. 28. feldmaréchal comte de Kamensky. Il se qualifie sous tous les rapports à la tâche dont je l'ai chargé. Il joint à beaucoup de connaissances militaires une grande expérience, la confiance des troupes, celle de la nation et la mienne. En lui confiant le commandement en chef de mes armées, je lui donne le plein pouvoir de faire telle disposition qu'il jugera la plus convenable, et je suis persuadé qu'aussi V. M., en lui abandonnant entièrement le choix du plan à suivre, ne verra dans cette mesure qu'une preuve de plus de mon désir à ne rien omettre de ce qui concerne ses intérêts, tout en soignant ceux de mon empire. Peut-être V. M. jugera-t-elle utile de lui confier de même le commandement des troupes prussiennes en état d'agir. L'heureuse confiance qui règne entre nous et que je me flatte de mériter par mon attachement inviolable pour vous, Sire, me fait espérer que V. M. consentira à vouloir bien donner ses ordres en conséquence. Plus nous mettrons d'unité et d'ensemble dans nos opérations, et plus le succès de nos communs efforts sera assuré. . . Alexandre.

125.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. VI. 18. Eigenhändig. Concept o. D. im P. A. Lettres de cab. Prusse 1806. Abschrift davon mit Correkturen Alexander's im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Dringt auf Entfernung von Haugwitz, Lombard, Beyme.

Saint-Pétersbourg, le 18 novembre 1806.

Nov. 30. Le capitaine de Schöler que je réexpédie aujourd'hui vers V. M. lui remettra deux lettres de ma part[1]). Celle-ci ne doit être connue que de V. M., car elle traite d'un objet infiniment délicat, et quelle que soit la détermination que vous jugerez à propos de prendre après l'avoir lue[2]), il m'importe que le contenu en reste éternellement[3]) entre vous, Sire, et moi.

Dès qu'il me fut permis d'espérer avec quelque certitude que V. M. embrasserait enfin le seul parti qui convenait à ses véritables intérêts comme à sa gloire, je n'hésitai pas de lui communiquer mes vives appréhensions sur l'influence dont jouit auprès d'elle le comte de

1) Im Concept folgt hier nachstehender Satz: l'une servant de réponse à ses deux dernières, est de nature à être connue de son cabinet, puisqu'elle ne renferme que l'expression réitérée des sentiments que j'ai toujours et très ostensiblement professés tant à l'égard de V. M. que relativement aux intérêts généraux de l'Europe. Celle-ci, au contraire, ne doit etc.

2) Im Concept lue, relue et mûrement méditée.

3) éternellement, Zusatz des Kaisers.

Haugwitz par une suite de la confiance dont V. M. veut bien l'honorer. 1806
On dira peut-être que ce n'a été que l'effet d'une prévention de ma Nov. 30.
part contre la personne de ce ministre; mais indépendamment de ce que cela serait contraire à mes principes[1]), indépendamment même des preuves non équivoques que M. de Haugwitz a données de son peu d'attachement aux intérêts de la cause commune par sa conduite dans les derniers temps à Vienne et à Paris, V. M. n'a qu'à examiner avec quelque attention quelle est à l'égard de ce ministre l'opinion de toutes les cours avec lesquelles la vôtre s'est trouvée plus particulièrement en relation. A Vienne, à Londres, comme à Dresde et à Cassel, la confiance qu'on serait disposé à placer dans les principes de V. M. eût été sans bornes, s'il avait été possible d'en avoir le moins du monde dans ce ministre[2]). Comment aurais-je donc pu rester indifférent à un pareil état de choses, moi qui suis non-seulement votre allié le plus sûr et le plus naturel, mais en même temps votre ami dans toute la signification du terme? Comment aurais-je pu me dispenser de vous communiquer mes trop légitimes appréhensions sur un objet qui devait nécessairement influer d'une manière si marquante sur toutes vos déterminations? Mais si, alors, j'ai pu me borner à prier V. M. de charger tel autre de ses ministres du soin de cultiver les relations qui subsistent entre elle et moi, les choses ont bien changé de face depuis. Alors les forces de V. M. étaient encore intactes, et l'on était fondé à se flatter que malgré le génie malfaisant du comte de Haugwitz et de ses adhérents, l'attitude imposante que vous aviez prise n'en contribuerait pas moins à arrêter le torrent et à sauver l'Europe. Aujourd'hui au contraire, où il n'y a de salut à espérer que dans l'union la plus souverainement intime entre la Prusse et la Russie, où toute déviation de ce principe entraînerait infailliblement les suites les plus funestes pour l'une et pour l'autre, je croirais manquer à la fois à ce que je me dois à moi-même, à mon empire, ainsi qu'aux devoirs sacrés de l'amitié qui nous unit, si je ne représentais[3]) avec la plus vive instance à V. M. combien il serait urgent d'éloigner d'elle un ministre généralement mésestimé, qui ne peut être envisagé que comme[4]) la cause immédiate de tous les désastres qui viennent d'arriver, et qui enfin,

---

1) Im Concept: aussi contraire à mes principes qu'à ma dignité.

2) Im Concept noch folgender Satz: Partout les espérances que l'on aurait pu fonder sur les dispositions personnelles du maître, sont paralysées par la juste méfiance que doivent inspirer ses alentours.

3) Im Concept: si je ne demandais avec la plus vive instance à V. M. d'éloigner d'elle un ministre . . .

4) Im Concept: qui est évidemment.

1806 Nov. 30. après avoir si mal servi son maître et sa patrie, ne se fera pas grand scrupule sans doute de trahir également les intérêts de toute autre puissance quelconque. Ceux de la Russie se trouvent parfaitement identifiés avec ceux de la Prusse dans la malheureuse crise où nous sommes[1]; je suis plus que fondé aussi à étendre même cette représentation sur ses collaborateurs et nommément sur les Lombard, Beyme[2]) et tout ce qui est animé du même esprit qu'eux. Il[3]) est incontestable que V. M. est parfaitement en droit de déférer ou bien de refuser à ma demande; mais au cas qu'elle voulût se décider pour cette dernière alternative malgré l'évidence du mal qui en résulterait, je ne dois pas lui cacher qu'il me sera impossible, quelle que soit la confiance illimitée que je ne cesserai d'avoir en la personne de V. M. et[4]) qui durera autant que ma vie, de mettre dans mes rapports avec elle cette franchise et cet abandon[5]) que j'aimerais tant à avoir et qui peuvent seuls redresser les affaires, écarter de nouveaux désastres et finalement nous assurer le succès[6]). Il y va, Sire, du salut de la Russie, ma conviction intime est que ces individus sont dans les intérêts de la France. V. M. sentira donc que je suis excusable de ma trop grande franchise quand j'ai lieu d'appréhender que les intérêts de mon empire ne soient trahis. Je la prie de détruire cette lettre et si V. M. ne jugeait pas à propos d'adhérer à mes représentations, il ne me restera qu'à déplorer bien sincèrement la fatalité qui rend inutiles nos meilleures intentions en paralysant nos efforts les plus généreux. J'en souffrirais sous le double rapport d'allié et d'ami de V. M., mais rien ne saurait altérer jamais les sentiments du tendre et vif attachement avec lequel je ne cesserai d'être, Sire, de V. M. le bon frère, ami et allié Alexandre.

---

1) Im Concept folgt nachstehender Satz: Il est donc de mon devoir le plus pressant de vous inviter à renvoyer le comte de Haugwitz et je suis plus que fondé à étendre même cette demande sur . . .

2) Im Concept noch Köckritz.

3) Im Concept lautet dieser Satz: Il est certain que puisque je me crois le droit de vous adresser une pareille demande, V. M. a également celui d'y déférer ou de s'y refuser.

4) Die folgenden Worte bis vie fehlen im Concept.

5) Die folgende Stelle lautet im Concept: dont la pratique réciproquement observée peut seule redresser . . .

6) Die folgende Stelle lautet im Concept: V. M. sentira aisément que le contenu de cette lettre ne peut être que pour elle seule. Si elle ne jugeait point à propos d'adhérer à ma proposition, je la prie de détruire cette lettre, et il ne me restera . . .

126.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 156. Eigenhändig. Concept v. D., mit Correcturen Alexander's, in R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Nothwendigkeit des Ausharrens und gegenseitigen Vertrauens. Bitte, ihm den General Phull zu überlassen.

Saint-Pétersbourg, le 18 novembre 1806.

Quelques droits que je me flatte d'avoir à l'amitié et à la confiance de V. M., je n'ai pu être qu'infiniment sensible aux nouveaux témoignages qu'elle a bien voulu m'en donner par ses deux dernières lettres qui m'ont été successivement remises par le capitaine de Schöler et par le général major de Phull [Nr. 119. 121]. Les détails que V. M. me donne sur la pénible situation où elle se trouve, m'ont navré le cœur, mais en même temps ils ont porté à leur comble le zèle et l'ardeur qui de tout temps m'ont animé pour ses intérêts et pour sa gloire. S'il est généralement vrai que c'est dans le malheur que l'on reconnaît ses amis, V. M. peut bien compter que je ne démentirai point cet ancien dicton. Mais pour que mes efforts puissent tourner au plus grand avantage possible de V. M. ainsi qu'à celui du bien général, je lui demande avec instance de ne pas désespérer de voir ses affaires reprendre une tournure plus favorable et de se rappeler toujours que la guerre la plus désastreuse peut devenir moins fatale dans ses résultats qu'une paix dictée par l'ennemi le plus implacable[1]. Si V. M. pouvait partager mon opinion à cet égard, il me resterait à désirer de la voir invariablement persévérer dans la confiance qu'elle m'a témoignée jusqu'ici et de mettre le plus entier abandon dans les communications qu'elle voudra me faire sur ses vues et ses intentions, afin qu'en mettant ainsi le plus parfait ensemble dans nos opérations et nos efforts communs, nous puissions avec d'autant plus de fondement compter sur une issue favorable que la Providence réserve sans doute à la plus juste et à la plus sacrée des causes.

1806 Nov. 30.

Ayant eu occasion de connaître plus particulièrement les talents et le mérite distingué du général major de Phull[2], j'ose demander

---

1) Im Concept heißt es weiter: qui est en même temps le plus déloyal et le plus arrogant des mortels.

2) Im Concept lauten die folgenden Sätze: j'ai cru devoir lui proposer d'entrer dans mon service, et c'est avec un vrai plaisir que j'y ai trouvé quelque disposition dans cet officier. Dans toute autre circonstance je n'aurais certainement

1806 Nov. 30. avec instance à V. M. la permission qu'il puisse entrer à mon service. Vous savez, Sire, que mes armées combattent pour votre cause tout en défendant celle de la Russie, et cela sera ainsi le cas chaque fois que vous en aurez besoin. Le général Phull me sera de la plus grande utilité et par là même rendra les plus grands services à V. M. Les avantages acquis sur l'ennemi n'auront d'autre but que de rendre à V. M. ce que les malheurs de cette campagne lui ont fait perdre. J'hésite d'autant moins à adresser cette prière à V. M. que j'ai eu lieu de me convaincre que M. de Phull en changeant d'uniforme n'en restera pas moins attaché à V. M. par tous les sentiments qui peuvent animer un galant homme. J'espère[1]) de votre amitié, Sire, que vous ne me refuserez pas. Je saisis aussi avec empressement . . .

Alexandre.

127.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Concept, vom 28. Nov., in R. XI Rußland 156.

General Tolstoy. Versicherung des Ausharrens im Bunde mit Rußland. Österreich. Dänemark. England. Besichtigung der russischen Truppen. Entbindung der Kaiserin. Rücktritt des Grafen Haugwitz.

Ortelsburg, le 30 novembre 1806.

Nov. 30. J'ai reçu avec autant de plaisir que de reconnaissance la lettre en date du 30 octobre [Nr. 122] que V. M. I. a bien voulu m'adresser par le lieutenant général comte Tolstoy, et je commence, Sire, par vous remercier de l'envoi de cet officier de mérite, qui, m'étant déjà personnellement connu d'ancienne date, ne m'a trouvé que plus empressé à lui faire tout l'accueil auquel la confiance dont vous l'honorez lui donnait d'ailleurs de si justes titres.

Ma dernière lettre à V. M. [Nr. 123] lui aura prouvé que, pénétré et de la sagesse de ses conseils et du prix inestimable des généreux secours qu'elle m'accorde, je me suis arrêté à des déterminations entièrement conformes à ses vues. Rien de plus invariable que ma résolution, Sire, de n'avoir désormais qu'une même politique avec vous. Chaque jour m'y confirme davantage, car chaque jour donnant

---

pas même pensé à lui faire une pareille proposition, mais dans l'intimité de nos rapports actuels il m'a paru que celui qui me servira bien, servira également V. M., et j'ai d'autant moins hésité que j'ai eu lieu etc.

1) Dieser Satz lautet im Concept: Ne doutant pas de l'assentiment de V. M. à cet arrangement, je saisis avec empressement . . .

un nouveau développement aux projets audacieux[1]) de l'ambition insatiable de Napoléon, ajoute un nouveau poids aux motifs urgents qu'ont toutes les puissances encore libres de se réunir contre l'ennemi déclaré[2]) de leur indépendance. C'en est fait, si cette réunion ne s'opère sous vos auspices avec la plus haute énergie et la plus extrême célérité. L'Autriche surtout, le Danemark déjà ouvertement attaqué, n'ont plus un instant à perdre pour prendre fait et cause avec nous contre la France. Mes ministres auprès de ces cours ont l'ordre positif et réitéré d'agir à cette fin dans un concert intime avec ceux de V. M. I. Car à cet égard c'est sur elle que je compte le plus et presque seule[3]); et pourquoi en effet ses représentations auraient-elles moins de succès à Vienne et à Copenhague qu'elles n'en ont eu à la fin[4]) à Londres, d'où je viens de recevoir sur l'article des subsides de premières assurances qui, bien qu'assez générales encore, m'autorisent cependant à en espérer sous peu d'entièrement satisfaisantes. 1806 Nov. 30.

Oui, Sire, tous ces moyens réunis et mis en usage pour l'intérêt commun avec une persévérance qu'aucun revers même ne puisse ébranler, feront triompher enfin la justice de notre cause. Jamais je ne m'en tiens plus assuré que depuis une tournée que j'ai faite il y a quelques jours pour m'aboucher avec le général Bennigsen à son quartier général[5]) à Pultusk. Je n'ai su qu'y admirer davantage, l'excellente tenue de vos superbes troupes ou le noble enthousiame dont elles sont animées.

A la jouissance que m'a causée leur vue, s'en est jointe une autre bien douce pour moi. Le général Bennigsen m'a fait part, Sire, de la naissance d'une grande-duchesse[6]) dont S. M. l'Impératrice[7]) vient d'accoucher. Combien[8]) j'ai dû vivement partager la joie que doit vous avoir causée cet heureux événement, et je m'empresse d'en offrir à V. M. I. mes plus affectueuses félicitations. Elles partent d'un cœur qui vous est bien sincèrement dévoué[9]).

---

1) Im Concept: aux vastes projets de l'ambition démesurée.

2) Die Unterstreichungen vom König.

3) Et presque seule, Zusatz des Königs. 4) A la fin, Zusatz des Königs.

5) Pour m'aboucher — quartier général, Zusatz des Königs.

6) 15. November, Geburt der Großfürstin Elisabeth Alexandrowna.

7) Im Concept: votre auguste épouse.

8) Im Concept: En père et ami tendre j'ai vivement partagé la joie que doit vous avoir fait éprouver cet heureux événement.

9) Im Concept: un cœur que vous connaissez trop bien pour ne pas être convaincu qu'il vous est sincèrement dévoué.

1806 Nov. 30. Qu'à cette occasion je vous l'ouvre encore sur un objet que les relations étroites qui nous unissent, ne me permettent pas d'envisager comme indifférent. Le[1]) ministre qui est à la tête de mon cabinet, n'inspire pas à V. M. le même degré de confiance que ses talents, ses longs services et son patriotisme éclairé m'ont fait placer en lui. V. M. sait combien[2]) j'en étais peiné, sûr comme je l'étais que, s'il eût été plus particulièrement connu de V. M., elle l'eût à tous égards jugé aussi digne de sa haute bienveillance que de son côté il s'en est constamment[3]) montré jaloux. Il suffisait néanmoins que la prolongation de sa gestion pût altérer le moins du monde cet abandon de confiance qui aujourd'hui plus que jamais, Sire, doit être la base de nos rapports, pour m'engager à accepter l'offre de sa retraite qu'une ophthalmie aussi[4]) sérieuse qu'opiniâtre, a déterminé le comte de Haugwitz à me faire. Je n'y ai souscrit, je l'avoue, qu'avec regret, mais dans la persuasion que je devais à ces mêmes rapports un sacrifice qui servît à constater de nouveau toute la vérité et l'étendue des sentiment inviolables . . . Frédéric Guillaume.

128

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 156. Eigenhändig. Concept o. D., corr. von Alexander, in R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. V b. 5½.

Genugthuung über den Abbruch der Verhandlung mit Frankreich. Unerschütterlicher Entschluß zu gegenseitigem Ausharren. Schritte in Wien und Kopenhagen. Die russischen Truppen. Graf Haugwitz.

Saint-Pétersbourg, le 1er décembre 1806.

Dez. 13. J'essayerais en vain d'exprimer à V. M. la satisfaction particulière avec laquelle j'ai reçu ses lettres des 23 et 30 novembre [Nr. 123. 127]. Ce n'est qu'en vous rappelant tous les efforts que je n'ai cessé de faire pour établir entre V. M. et moi cette entière conformité de vues et de volontés qui m'a toujours paru indispensable pour la gloire et la prospérité de nos empires, qu'elle pourra se faire une idée juste de ma joie en apprenant sa résolution de n'avoir désormais qu'une même politique avec moi. Quelque grands que soient les désastres que nous avons essuyés jusqu'ici, il nous reste toujours l'espoir de les réparer, et rien ne saurait contribuer davantage à donner à cet espoir le plus haut degré de probabilité qu'un attachement sans bornes

1) Im Concept: Plus d'une fois j'ai cru m'apercevoir que le ministre etc.
2) V. M. sait combien, Zusatz des Königs.
3) Constamment, Zusatz des Königs.
4) Aussi sérieuse que, Zusatz des Königs.

au principe d'une union parfaite et indissoluble entre la Prusse et la 1806
Russie. Mais il faut que cette union soit à l'épreuve de telle tour- Dez. 13.
nure que pourront encore prendre les événements, et loin de nous décourager, loin d'affaiblir les liens intimes de notre alliance, de nouveaux revers, quels qu'ils soient, ne doivent servir qu'à les resserrer de plus en plus. Inébranlablement résolu à rester fidèle à ce principe et ne doutant pas que V. M. y persévérera avec la même fermeté, je me flatte que l'expérience de l'avenir ne nous offrira que les résultats les plus désirables de ce sage et politique système. Pour en assurer le succès autant qu'il peut dépendre de moi, je redoublerais de soins et d'efforts, afin d'engager les cours de Vienne et de Copenhague à embrasser d'une manière active notre légitime et commune cause. Je ne connais encore rien sur l'effet que les démarches que j'ai déjà faites à cette fin ont pu produire; mais V. M. peut bien être persuadée qu'elle sera incessamment instruite de tout ce que j'apprendrais d'intéressant sous ce rapport.

La manière dont vous voulez bien vous exprimer, Sire, sur le compte de mes troupes, m'a causé un vrai plaisir, l'opinion de V. M. m'étant bien précieuse[1]). Je me flatte que le chef que je leur ai donné dans la personne du maréchal Kamensky aura le bonheur de mériter également votre confiance et vos bontés.

Agréez aussi, Sire, mes remerciements bien sincères pour la part que vous voulez bien prendre à la naissance de ma fille[2]).

Dans ce que V. M. me communique relativement au comte de Haugwitz, j'ai vu avec infiniment de sensibilité la part essentielle qu'a eue votre amitié pour moi à la détermination d'accepter la retraite de ce ministre. Je ne répéterais pas ici ce que j'ai déjà eu occasion de vous observer à ce sujet, mais, par une suite des sentiments inaltérables qui m'y ont porté, je crois devoir ajouter que ce n'est sans doute pas la personne du comte de Haugwitz qui a pu motiver les représentations que j'ai cru devoir vous adresser, mais bien les principes politiques de ce ministre[3]).

Persuadé que V. M. saura me rendre justice, il ne me reste qu'à lui renouveler l'assurance des sentiments . . . Alexandre.

---

1) Im Concept lautet obige Stelle: m'a causé un plaisir d'autant plus vif, que l'opinion de V. M., en sa qualité de juge parfaitement éclairé et compétent en cette matière, ne saurait être que du plus grand poids.

2) Im Concept noch folgende von Alexander gestrichene Stelle: Puisse-t-elle être destinée par la Providence à indiquer l'aurore de jours plus sereins et plus fortunés.

3) Im Concept hieß es weiter: ainsi que l'esprit qu'il répandait dans vos con-

129.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Eigenh. Concept ebenda, B. VI 18.

Haugwitz. Lombard. Beyme.

Königsberg, le 15 décembre 1806.

1806 Dez. 15. V. M. I. doit connaître sans doute, à l'heure qu'il est, les déterminations que j'ai cru devoir prendre au sujet du comte de Haugwitz. Elle verra par là que j'ai été au-devant de ses désirs, et je me félicite d'avoir si parfaitement rencontré ses intentions à cet égard. Je dois me référer d'ailleurs aux détails contenus dans ma dernière lettre concernant cet objet. Quant à Lombard, qui également paraît lui être suspect, je puis avoir l'honneur de vous dire, Sire, qu'il a déjà quitté son poste depuis Erfurt, et qu'il ne se trouve plus dans aucune relation avec mon ministère des affaires étrangères. Il faut néanmoins que je rende justice à son zèle et à son attachement qui ne s'est jamais démenti vis-à-vis de moi, et je supplie V. M. de ne pas m'en vouloir si, en rendant hommage à la simple vérité, j'ose observer que selon ma manière de juger, elle lui fait tort en le condamnant. Beyme est dans le même cas, avec cette différence près, que, dans le fait, il est absolument étranger à toute discussion en matière de politique, car, s'il a eu à gérer intérimistiquement les affaires depuis le départ de Haugwitz, c'était uniquement par un manque absolu de personnes qualifiées sur les lieux. Cet inconvénient va être levé tout à l'heure, et je me flatte que le choix que je m'en vais faire conviendra sous tous les rapports aux relations intimes qui me lient si étroitement avec V. M.

C'est avec un attachement à toute épreuve . . .

Frédéric Guillaume.

---

seils et qui ont en grande partie amené l'état actuel des choses, en aliénant la juste confiance que tous les cabinets se seraient empressés de placer dans la personne de V. M. Persuadé qu'elle saura apprécier le motif de cette observation [von Alexander corrigirt: de mon langage] et en tirer le parti que sa sagesse lui indiquera, il ne me reste . . .

130.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Erlaubniß für Phull, in russischen Dienst zu treten.

Königsberg, le 16 décembre 1806.

V. M. I., par sa lettre du 18 novembre [Nr. 126], me témoigne le désir 1806
de voir entrer le général major de Phull dans son service. C'est avec Dez. 16.
un plaisir extrême que j'accorde au général cette permission, non pas que des officiers tels que lui se remplacent aisément, mais parce que sous vos drapeaux c'est pour son ancienne patrie qu'il va combattre, et surtout parce que c'est vous, Sire, qui le souhaitez. . . .

Frédéric Guillaume.

131.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Renfner im G. St. A. R. XI. Rußland 156.

Napoleon's Unterredung mit Zastrow und Anregung zu Friedensverhandlungen. Unterstellung der preußischen Truppen unter Kamensky. Zastrow Nachfolger von Haugwitz. Sendung von Krusemarck.

Königsberg, le 22 décembre 1806.

En recevant la lettre que V. M. I. m'a fait l'amitié de m'écrire Dez. 22.
en date du 1er/13 décembre [Nr. 128], je tenais déjà la plume pour lui faire de nouvelles communications au retour de mes plénipotentiaires du quartier général français. Peu avant son départ, le général de Zastrow a eu encore avec Napoléon un long entretien dont l'objet et les détails ne doivent pas vous rester inconnus. J'en ai fait dresser le résumé ci-joint[2], et je vous laisse à considérer, Sire, si les propos de paix que l'Empereur des Français a jetés en avant, ne mériteraient point une attention sérieuse, et s'ils ne pourraient pas devenir l'initiative d'un rapprochement? Vous avez rejeté à la vérité les premières ouvertures qui se trouvent consignées dans la note du ministre Talleyrand du 16 novembre[3], mais celles d'aujourd'hui paraissent offrir du moins un avantage réel en ce qu'elles impliquent le consentement de réunir dans une seule et même négociation la

---

1) Durch Krusemarck besorgt, der 23. Dezember abreiste und etwa 6. oder 7. Januar in Petersburg ankam.

2) Dabei ein Précis von Renfner; zur Sache vgl. Ranke, Hardenberg, 3, 241.

3) Über diese Note vgl. Ranke, Hardenberg, 4, 45.

1806 Dez. 22. paix avec la Russie, l'Angleterre et la Prusse, et d'ailleurs, il s'entend que, dans tous les cas, il faudrait aborder une telle négociation sans ralentir en rien[1]) nos mesures et nos opérations militaires dont l'énergie et les succès pourraient ajouter du poids dans la balance, et contribuer principalement à rendre Bonaparte plus coulant[2]). V. M. en décidera; mais quel que soit le parti qu'elle prenne, je la prie[3]) d'être persuadée qu'en entrant en explication avec elle sur cette matière, mon intention ne saurait être de détacher ma cause de la sienne[4]). Non, Sire! nous resterons réunis à jamais, et je ne connaîtrai jamais d'autre système que celui d'une alliance indissoluble entre la Russie et la Prusse. Dussé-je courir de nouveaux risques et essuyer de nouveaux revers[5]), je ne changerai pas envers vous; je vous garderai une fermeté à toute épreuve, et je payerai du plus parfait retour votre confiante amitié. C'est par ces assurances que je réponds à celles que V. M. a bien voulu me donner encore dans sa dernière lettre.

Dans le moment où j'allais finir la mienne, le général major de Kretoff m'apporte celle dont elle a chargé pour moi le feld-maréchal comte Kamensky [Nr. 124]. Son arrivée me fait grand plaisir[6]). Il a, Sire, votre confiance, il aura la mienne, et je lui abandonne sans balancer le commandement de mes troupes que j'avais déjà mises à la disposition du général de Bennigsen. J'ai[7]) donné en même temps l'ordre de pourvoir à la subsistance des troupes réunies. Rien ne sera épargné pour faciliter leurs opérations en autant que mes moyens y suffiront. Soyez sûr en un mot que l'on fera tout ce qui sera faisable au monde pour satisfaire à tous les engagements que j'ai contractés avec elle.

J'ai encore à vous informer, Sire, qu'après le départ du comte Haugwitz, j'ai remis le portefeuille des affaires étrangères entre les mains du général major de Zastrow. Il est connu de V. M.! Elle

1) Vom König unterstrichen.

2) Im Concept: contribuer à rendre l'Empereur Napoléon plus coulant.

3) Im Concept: je la prie avec instance.

4) Im Concept heißt es noch: ou de suivre d'autres errements qu'elle.

5) Im Concept: nouveaux désastres.

6) Im Concept: je me réjouis de son arrivée.

7) Die folgenden Sätze lauten im Concept: J'ai donné en même temps l'ordre de pourvoir à leur subsistance, et cet ordre pourra être rempli surtout avec un empressement redoublé sur la droite de votre armée, où se trouvent mes magasins. En un mot, on fera tout ce qui est faisable au monde, pour manifester à V. M. I. combien je suis jaloux de satisfaire à tous les engagements etc.

lui a accordé dans d'autres occasions sa bienveillance et son suffrage, 1806
et j'aime à me flatter que ce choix aura son approbation[1]). Dez. 22.

La présente lettre lui sera remise par le lieutenant colonel de Krusemarck qu'elle a déjà honoré plus d'une fois de ses bontés. Je le charge très expressément de lui exprimer les sentiments les plus vifs de reconnaissance, d'estime et d'attachement avec lesquels j'ai l'honneur d'être pour la vie . . . Frédéric Guillaume.

132.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1806, 12. Concept von Renfner im G. St. A. R. XI Rußland 156.

Glückwunsch zu dem Siege von Pultusk. Sendung des Majors von Klüx.

Königsberg, le 31 décembre 1806.

Je m'empresse de vous témoigner, Sire, ma vive joie du succès Dez. 31.
de vos armes. Il est dû aux talents de M. le général de Bennigsen et V. M. I. se fera un plaisir d'y applaudir. Espérons que cette première victoire nous conduira bientôt à d'autres avantages marqués. La situation des choses est telle qu'elle a besoin d'être promptement relevée. Il ne tiendra pas à moi, Sire, d'y contribuer par mes efforts. Je vous les ai promis, et je les continue dans la ferme résolution de vous rester fidèlement attaché. Je ne puis que répéter à cet égard tout ce que j'ai dit à V. M. I. dans mes précédentes lettres[3]). Celle-ci lui sera présentée par mon aide de camp le major de Klüx, que j'envoie expressément à sa cour pour constater de nouveau le grand intérêt que je prends aux opérations de ses armées. Je la prie de recevoir de la bouche de cet officier, que j'ose lui recommander particulièrement[4]), l'assurance réitérée des sentiments d'amitié . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Im Concept: que ce choix lui plaira.

2) Durch Major Klüx besorgt, der obiges Schreiben am 9. Januar 1807 dem Kaiser überreichte.

3) Im Concept: ma dernière lettre.

4) Der Zwischensatz vom König hinzugefügt.

133.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 158. Eigenhändig. Concept o. D., corr. von Alexander, in R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Versicherung des Ausharrens und Hoffnung auf Erfolg. Eingehen auf die Unterhandlung mit Napoleon. Angebot eines Asyls in Rußland für den König und dessen Familie. Dank für Überlassung von Phull.

Saint-Pétersbourg, le 6 janvier 1807.

1807 Jan. 18. En réexpédiant près de V. M. le lieutenant colonel de Krusemarck, je l'ai chargé de lui rendre compte des sentiments dont mon cœur est déchiré. Il a été le témoin de la douleur profonde que je ressens sur la position dans laquelle V. M. se trouve à la suite de tous les malheurs qu'elle a essuyés. Il vous répétera, Sire, ce que j'ai déjà si souvent énoncé à V. M., qu'il n'y a pas d'efforts que je croie trop grands pour tâcher de réparer les maux qui pèsent sur elle, et que je ne les discontinuerai pas, tant que le succès n'aura pas couronné mes soins. Je compte fermement sur l'aide de la Providence Divine, elle mettra une fin aux malheurs qui désolent l'humanité, elle m'accordera les moyens d'être utile à un ami que j'ai toujours chéri du fond de mon âme, et qui depuis ses malheurs ne m'est devenu que plus cher encore.

Je me suis empressé même à me rendre aux désirs de V. M., autant que cela m'a semblé possible, pour répondre à la démarche indirecte que Bonaparte a faite par le général Zastrow. J'adresse une seconde lettre à V. M. ostensible [Nr. 134] pour qu'elle puisse la communiquer conjointement avec la note de mon ministère dont le baron de Krusemarck est également le porteur[1]. V. M. y reconnaîtra, j'espère, mon désir d'aller en tout au-devant des siens, autant seulement que cela est compatible avec mes devoirs envers mon pays[2].

Quelque pénible qu'il doive être pour moi d'envisager la possibilité que V. M. fût dans le cas de se retirer dans mes états, et quel que soit mon espoir de ne point voir arriver une si fâcheuse extrémité, les sentiments inaltérables et le tendre intérêt que je lui ai voués ainsi qu'à toute sa famille, m'engagent à lui exprimer à tout

---

1) Vgl. die Note Budberg's an Goltz und Krusemarck, 15. Januar 1807. Ranke, Hardenberg, 5, 426.

2) Statt obiger beider Absätze, die Alexander dem Concept beifügte, hieß es in diesem: Monsieur mon Frère. Mon chargé d'affaires près de V. M. n'a point tardé à me faire connaître le contenu de la note qu'il a reçue de votre ministère en date du 4 décembre nouv. st.

événement le désir que si, ce qu'à Dieu ne plaise, la suite des circonstances le rendait nécessaire, elle veuille bien ne pas balancer à passer en Russie pour y attendre des temps plus heureux et la réalisation de nos vœux et de nos efforts communs. V. M. ne saurait dans une pareille circonstance me donner une marque plus réelle de son amitié qu'en usant sans réserve avec un entier abandon des droits qu'elle lui donne. Si vous m'abandonnez le choix du lieu de votre résidence, je n'hésiterais pas de nommer Pétersbourg de préférence, car il me serait particulièrement doux de vous recevoir ici[1]). Vous le seriez à bras ouverts et je pourrais vous réitérer de vive voix les expressions sincères dont j'espère avoir à l'avenir des occasions plus heureuses de vous prouver l'étendue. Si cependant, Sire, à mon grand regret, la distance de cette ville ou d'autres circonstances[2]) vous faisaient préférer quelque autre séjour plus rapproché des événements auxquels V. M. est si particulièrement intéressée, le choix qu'elle fera, soit pour sa propre résidence, soit pour celle de son auguste famille[3]), ne dépend entièrement que d'elle, mon unique[4]) désir est qu'il soit entièrement à sa convenance. Je n'ai pas besoin d'exprimer à V. M. combien sont ardents les vœux que je fais pour ne point voir se réaliser une supposition aussi affligeante et pour obtenir un heureux résultat des efforts qui doivent mettre un terme à tant de maux. 1807 Jan. 18.

En vous exprimant, Sire, ces sentiments dont le principe est le dévouement le plus entier et le plus inaltérable pour V. M., je la supplie de recevoir l'assurance que mon attachement pour elle ne finira qu'avec ma vie. . . . Alexandre.

Veuillez[5]), Sire, recevoir toute ma reconnaissance pour la bonté que vous avez bien voulu avoir de me céder le général Phull, j'en sens tout le prix et c'est une nouvelle dette que j'ai contractée envers vous.

---

1) Im Concept hieß es nur: de vous recevoir ici et de pouvoir vous réitérer etc. Alexander fügte à bras ouverts hinzu und gab dann in der Reinschrift dem Satz die obige Fassung.

2) ou d'autres circonstances, Zusatz Alexander's.

3) Im Concept lautete die folgende Stelle: ne saura que m'être d'autant plus agréable qu'il sera plus à sa convenance.

4) In dem von ihm selbst geschriebenen Satz des Concepts hat Alexander »unique« wieder ausgestrichen.

5) Diese Nachschrift fehlt im Concept.

134.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 158. Eigenhändig.

Ostensible Antwort auf Napoleon's Vorschläge.

Saint-Pétersbourg, le 6 janvier 1807.

1807 Jan. 18. Le lieutenant colonel de Krusemarck est le porteur de ma réponse à la note que le comte de Goltz a présentée à mon ministère par ordre de V. M. Vous y reconnaîtrez, Sire, les mêmes principes qui m'ont constamment animé. Vous connaissez mes désirs, ils n'ont d'autre but que le rétablissement d'un ordre de choses équitable en Europe. . . .

Alexandre.

135.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 158. Eigenhändig.

Wahnsinn Kamensky's. Ernennung Bennigsen's zum Oberbefehlshaber.

Saint-Pétersbourg, le 10 janvier 1807.

Jan. 22. Je ne puis assez exprimer à V. M. combien j'ai été sensible à l'envoi du major de Klüx[1]) et à votre lettre, Sire, dont il a été le porteur [Nr. 132]. Mais en même temps j'ai regretté amèrement que le succès qu'ont eu mes armées et dont V. M. m'a félicité avec tant de bonté, n'a pu avoir des suites plus avantageuses par l'accès de folie survenu au maréchal Kamensky et qui a manqué causer des désastres irréparables. Les talents du général Bennigsen y ont suppléé autant que cela a été en son pouvoir, aussi j'ai destitué sur le champ même le premier en l'envoyant en exil à Grodno, et j'ai conféré le commandement en chef de toutes mes armées au général Bennigsen. J'espère qu'il emploiera tous ses efforts pour justifier une telle confiance, et je désire en même temps que mon choix puisse être agréable à V. M. Que je serais heureux si mes efforts peuvent être utiles aux intérêts d'un ami qui m'est plus cher que jamais. Veuillez croire, Sire, à la sincérité de ces sentiments qui vous sont voués pour la vie de même que ceux de la plus haute estime. . . .

Alexandre.

---

1) Klüx verließ Petersburg am 26. Januar 1807 und war 2. Februar in Memel.

136.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1807, 1. Eigenhändig. Concept, 20. Februar, von Renfner im G. St. A. R. XI Rußland 158.

Der Sieg von Eylau. Die Verhandlung mit General Bertrand. Dank für einen Reisewagen.

Memel, le 19 février 1807.

Monsieur mon Frère. Je dois encore réponse aux lettres que V. M. I. a bien voulu m'écrire au retour du colonel de Krusemarck et du major de Klüx [Nr. 133. 134. 135]. Jamais l'amitié n'a tenu un plus touchant langage; jamais je n'oublierai les procédés généreux que la vôtre vous a inspirés. Si j'avais été, ou si j'étais encore dans la dure nécessité de chercher un asyle hors de mes états, où aurais-je été, où serais-je mieux accueilli que chez vous? Mais une émigration serait toujours le comble du malheur, et V. M. a fait des vœux, tout comme moi, pour que j'en sois préservé. La victoire du 8 février a suspendu le danger. J'avais lieu de m'attendre qu'une seconde bataille gagnée l'écarterait entièrement, et je me proposais de vous envoyer alors, Sire, un de mes officiers pour vous apporter de nouveaux compliments de félicitations; mais le général Bennigsen n'a pas pu reprendre encore le fil de ses opérations, et il survient actuellement un incident imprévu qui me détermine à faire partir sans délai le capitaine de Schöler. Le précis ci-joint[2]) vous le fera connaître dans tous ses détails. J'invite V. M. à peser les réflexions qu'on y a fait entrer. Nous devons recevoir encore une lettre du ministre Talleyrand que le général Bertrand a annoncée comme très prochaine. Peut-être répandra-t-elle plus de jour sur la situation des affaires, et peut-être que d'ici à l'arrivée de la réponse de V. M. I., je ferai quelque nouvelle découverte sur les motifs de la démarche de Napoléon. Soyez persuadé, Sire, que jamais mon intérêt particulier ne l'emportera sur l'intérêt général. Remettez-vous-en à ma loyauté, à ma reconnaissance, à ma tendre et inviolable amitié et aux sentiments de la plus haute considération . . .

1807 Febr. 19.

Frédéric Guillaume.

---

1) Durch Schöler besorgt, 20. Februar. Über einen (noch vorhandenen) ersten Briefentwurf vom 17. Februar, in welchem ein Sonderfriede mit Frankreich in Aussicht genommen war, s. Ranke, Hardenberg, 3, 309. Der Briefentwurf enthielt auch die Mittheilungen, die nachher in den Précis verwiesen wurden.

2) Vgl. Précis relatif aux ouvertures du général Bertrand, Ranke, Hardenberg, 5, 430.

1807 Febr. 19. P. S.[1]). Permettez, Sire, que j'ajoute encore l'expression de ma plus vive reconnaissance pour la délicieuse voiture de voyage. Elle ne m'est parvenue, par rapport aux détours que le vaisseau a été obligé de faire, que les derniers jours de mon séjour à Königsberg, et c'est ce qui m'a empêché de le faire plus tôt. Je la considère comme un nouveau gage de votre amitié, sur laquelle je compte inébranlablement.

137.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

G. St. A. R. XI Rußland 158. Eigenhändig. »Ostensible«. Concept, vom 18. Februar, im P. A. Lettres de cab. Prusse 1807, 9.

Dank für Mittheilung der Mission Bertrand's. Aussichtlosigkeit der Verhandlung mit Frankreich. Festhalten an der preußisch-russischen Allianz.

Saint-Pétersbourg, le 20 février 1807.

März 4. Le capitaine de Schöler arrivé ici depuis peu de jours, m'a mis en possession de la lettre dont V. M. l'a chargé pour moi, ainsi que de tous les papiers y appartenants. En m'empressant d'exprimer à V. M. ma plus vive reconnaissance pour ce nouveau témoignage de sa confiance et de son amitié, de même que toute ma sensibilité pour la fermeté et la persévérance qu'elle ne cesse de déployer dans cette crise si importante, je me conforme avec plaisir à ses vœux en lui communiquant franchement la manière dont j'envisage la mission que le général Bertrand vient de remplir auprès d'elle.

Quelque étrange qu'aurait pu paraître l'objet de cette mission dans d'autres conjonctures, j'avouerais que je n'en ai nullement été étonné dans la circonstance présente, et ce d'autant moins que le gouvernement français paraît avoir établi pour principe d'avancer de temps en temps des propositions de paix, non avec une intention sérieuse, mais uniquement pour semer la méfiance et la zizanie entre les puissances dont l'union intime et à toute épreuve ne peut que lui devenir redoutable. L'histoire de nos jours ayant fourni plus d'un exemple de ce genre, je ne me permets pas même de douter que V. M. aura envisagé ce nouvel essai dans son vrai jour. D'après cette considération, je pense qu'il serait aussi inutile que déplacé de vouloir donner suite à une négociation qui n'a été entamée évidemment que pour amuser le tapis, à moins que, pour preuve de sa sincérité, le gouvernement français ne veuille préalablement revenir au

1) Fehlt im Concept.
2) Nr. 137 und 138 mit preußischem Courier 5. März aus Petersburg, vor 11. März in Memel.

principe d'une négociation commune à la Russie, à la Prusse et à l'Angleterre, principe que lui-même a dernièrement mis en avant et qui est effectivement le seul qui puisse amener une paix générale [1]), solide et équitable. Si ensuite le gouvernement français veut adhérer aux deux points énoncés dans la note du 3 janvier, remise par mon ministre des affaires étrangères au comte de Goltz et au colonel de Krusemarck [2]), V. M. peut bien compter que je mettrais à entrer en négociation autant d'empressement que j'emploie aujourd'hui de zèle et d'ardeur pour le soutien de notre juste et commune cause. C'est donc très gratuitement que le gouvernement français veut bien accuser la Russie d'apporter des obstacles à la conclusion de la paix, et c'est bien au contraire lui-même qui, en substituant à tout moment une base de négociation à l'autre, ne prouve que trop qu'il ne croit pas encore de son intérêt de rendre enfin à l'Europe le repos et la tranquillité dont elle est privée depuis si longtemps. 1807 März 4.

Après avoir ainsi exposé à V. M. le seul point de vue sous lequel je puisse envisager la mission du général Betrand, je me flatte qu'elle voudra bien n'y voir qu'une nouvelle preuve de l'immuabilité du système que j'ai dû embrasser, et dont l'une des bases est et sera toujours le maintien de l'alliance la plus intime entre la Russie et la Prusse. Persuadé de la réciprocité des dispositions de V. M. à cet égard, j'aime à croire que dans aucun cas elle ne se départira de cette alliance, qui aurait prévenu bien des malheurs si elle avait pu se former à une époque plus reculée, et qui encore dans ce moment-ci est le seul espoir qui reste à l'humanité souffrante.

C'est avec l'amitié la plus tendre et la plus haute considération que je suis pour la vie . . . Alexandre.

138.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 158. Eigenhändig. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1807.

Dank für Mittheilung der Mission Bertrand's. Unmöglichkeit eines Friedensschlusses mit Napoleon. Militärische und finanzielle Rüstungen Rußlands. Österreich. England. Hoffnung auf Erfolg bei beiderseitigem treuen Ausharren.

Saint-Pétersbourg, le 20 février 1807.

V. M. m'ayant fait énoncer le désir d'obtenir de moi une réponse ostensible [Nr. 137] à la lettre que m'a apportée de sa part le capitaine de Schöler, je n'ai pas hésité de m'y conformer, uniquement März 4.

---

1) générale, ursprünglich nicht im Concept. 2) Vgl. S. 144.

1807 März 4. pour ne pas laisser échapper une occasion de lui prouver combien je suis désireux de lui complaire en tout ce qui peut lui être agréable. Cette réponse se trouve sous ce même pli, et V. M. pourra en faire l'usage qu'elle jugera le plus convenable, quoique je ne me flatte aucunement qu'elle puisse faire de l'effet sur Bonaparte, quelque conséquentes et modérées que soient nos justes prétentions.

Je crois avoir épuisé dans cette réponse ostensible tout ce que j'avais à dire à V. M. sur la mission du général Bertrand. Néanmoins je ne saurais me refuser de lui exprimer encore toute ma sensibilité pour cet abandon sans réserve avec lequel vous avez bien voulu me communiquer tous les détails qui y ont trait. V. M. connaît trop bien mon cœur et les sentiments inaltérables que je lui porte, pour ne pas se figurer combien j'ai dû apprécier ce nouveau témoignage si touchant de son amitié. Mais c'est surtout avec un plaisir inexprimable que j'ai observé que V. M. n'a pas méconnu un seul instant le vrai motif de cette démarche de Bonaparte. Dans la position bien critique où il se trouve, il n'est pas étonnant sans doute qu'il ait encore eu recours à sa tactique accoutumée pour nous désunir, ou du moins pour altérer la confiance et l'intimité qui règne entre nous[1]) et qu'il redoute peut-être plus que les plus grands efforts que nous pourrions encore faire[2]). Après tout ce qui s'est passé dans ces derniers temps, ce serait bien le comble de l'aveuglement que de se flatter d'obtenir une paix solide et honorable par un arrangement isolé avec la France. V. M. ne doute assurément pas que je prends la part la plus vive à sa position personnelle, et que surtout je partage bien sincèrement la sollicitude avec laquelle vous désirez soulager le sort de vos états portant à eux seuls tout le poids de la

---

1) Im Concept: qui nous unissent.

2) Im Concept folgten hier noch nachstehende Sätze: Mais Bonaparte n'a point songé qu'à une époque où son armée ne s'était encore mesurée avec les nôtres et où toutes les chances paraissaient être en sa faveur, V. M. avait déjà refusé sa sanction à un armistice qui ne pouvait lui paraître acceptable. Il n'a point calculé l'énorme différence qui se trouve entre sa position d'alors et les circonstances actuelles où la Providence semble enfin vouloir favoriser la plus juste des causes; car dans ce cas, il n'aurait probablement pas même essayé à tendre à V. M. ce nouveau piège, qu'il était d'autant plus aisé d'éviter que les propositions mises en avant, quoique très vagues, étaient cependant trop attrayantes, en ne les envisageant que superficiellement, pour être sincères. Aussi, pour cette fois-ci du moins, il ne pourra pas même se flatter d'avoir remporté le moindre avantage de sa politique astucieuse, et je ne permets pas même le moindre doute sur ce que V. M. connaissant trop bien ses véritables intérêts, ne se départira jamais du principe qui a guidé sa conduite dans cette occasion et qu'elle a itérativement énoncé dans sa lettre du 7 février envoyée par M. de Kleist. Après tout ce qui etc.

guerre[1]). Mais les pertes ayant été déjà si fortes, elles ne pourront être oubliées par vos sujets, Sire, que quand la Prusse reprendra son ancien rang; alors tous les sacrifices paraîtront moins rudes et V. M. deviendra l'idole de son peuple, tandis qu'une paix séparée entre V. M. et la France, loin de remplir ce but, ne serait tout au plus qu'un palliatif, une ressource précaire et illusoire[2]), et la Prusse se verrait condamnée à rester sous le joug de la France. Quelle compensation pourront donc avoir les sacrifices énormes de vos sujets? 1807 März 4.

Persuadé que V. M. ne saurait être d'un avis différent à cet égard, c'est avec une ardeur proportionnée à mon amitié pour elle, ainsi qu'aux circonstances pressantes énoncées dans le précis relatif aux ouvertures du général Bertrand, que je vais redoubler d'efforts pour pousser avec la plus grande vigueur les succès dont jusqu'ici le Ciel a daigné bénir nos armes. — Aussitôt que seront arrivées à leurs destinations les troupes que je fais avancer de différents points de l'intérieur et auxquelles se joindront toutes mes gardes qui ont déjà quitté Pétersburg, j'espère que les lacunes qu'ont dû nécessairement produire dans mon armée les batailles sanglantes qu'elle a livrées ainsi que les fatigues inséparables d'une campagne d'hiver, seront non-seulement parfaitement remplies, mais que même nos forces réunies deviendront alors plus imposantes que jamais. Je mets la même activité à ce qui concerne l'approvisionnement, et j'ai lieu[3]) de me flatter que cet objet essentiel ne tardera également pas à être réglé de la manière la plus rassurante[4]), de même que les remises pour les sommes que V. M. a bien voulu avancer au général Bennigsen.

Il resterait donc à persuader la cour de Vienne à quitter enfin le rôle passif qu'elle a joué jusqu'ici et à engager celle de Londres à déployer plus d'énergie dans ses opérations contre l'ennemi commun,

---

1) Im Concept lautete obige Stelle: le sort de la majorité de vos états envahis et opprimés par l'ennemi. Mais une paix séparée etc.

2) Statt der folgenden Sätze hieß es im Concept: car ce n'est que l'administration paternelle et absolument indépendante de V. M. qui puisse effacer jusqu'aux traces de tous les revers qui ont assailli ses peuples; tandis qu'un arrangement isolé, en assurant à Bonaparte une influence plus ou moins directe, ne ferait que perpétuer ces mêmes revers. Persuadé que V. M. etc.

3) Im Concept: et d'après les nouvelles mesures que je viens de prendre, j'ai lieu etc.

4) Der Schluß des Satzes lautete: Mes ressources pécuniaires pourraient à la vérité ne pas suffire à la longue pour les dépenses extraordinaires que nécessitent les circonstances, mais j'ai tâché d'y suppléer par des moyens extraordinaires, qui ne tarderont pas, à ce que j'espère, de produire aussi l'effet désiré.

1807 März 4. ainsi qu'à se montrer plus coulante à l'égard des demandes de V. M. relativement aux subsides. Je puis l'assurer que, pénétré de la haute importance de ces deux objets, je n'ai jamais rien négligé pour obtenir à cet égard les résultats que nous pouvons désirer. Mais il paraît que l'effet des désastres éprouvés par V. M., soutenu par l'incertitude sur la tournure que prendraient les événements en Pologne, ont tenu en suspens les déterminations de ces deux cours. Actuellement qu'avec l'aide de Dieu nous sommes parvenus à arrêter le torrent auquel rien ne paraissait devoir résister, j'aime à croire que les démarches réitérées que je vais tenter pour faire sentir au cabinet de Vienne tout l'avantage que lui offre la crise actuelle et pour activer d'un autre côté les mesures offensives de l'Angleterre, produiront leur effet, et que sous ces rapports également il ne nous restera bientôt rien à désirer.

V. M. verra par ce que je viens de lui exposer que nos ressources, bien loin d'être épuisées, sont encore très considérables et[1]) nous donnent le moyen de continuer notre lutte avec énergie.

Je conviens avec vous, Sire, que pour consolider le grand ouvrage d'une paix générale et solide, il faut que non-seulement V. M. soit rétablie dans la pleine possession de ses états, mais que l'Allemagne soit affranchie du joug des Français, et qu'ils soient repoussés au delà du Rhin. Je ne me dissimule aucunement les difficultés que nous aurons encore à combattre pour parvenir à ce résultat; mais je ne doute cependant pas que nous y réussirons si nous restons unis jusqu'à la fin, et que, repoussant sans cesse toute proposition qui pourrait nous être faite séparément, nous agissions invariablement sur les mêmes principes d'unité et d'alliance indissoluble. Intimement convaincu que c'est là le seul moyen de salut qui nous reste, je suis inébranlablement décidé à ne pas m'écarter des devoirs que notre position m'impose, et d'après les sentiments nobles et élevés que V. M. a manifestés dans le cours de la crise actuelle, je ne saurais même m'imaginer qu'elle puisse ne pas être également résolue à ne jamais abandonner la marche qu'elle suit dans ce moment-ci, et qui sans contredit est la seule analogue[2]) à sa gloire comme à ses véritables intérêts. Mais[3]) je la supplie en même temps de songer à tout ce que les devoirs envers mon propre pays pourraient m'obliger si je

---

1) Im Concept lautete der Schluß dieses Satzes: tandis que, selon toutes les apparences, l'ennemi est aux abois.

2) Im Concept: la plus analogue.

3) Die folgenden beiden Sätze fehlen im Concept.

devais rester seul. J'écarte cette idée, et mon cœur me dit qu'avec un allié comme vous, Sire, une crainte pareille est impossible. 1807 März 4.

Que V. M. veuille bien agréer l'expression réitérée des sentiments de la plus tendre amitié et de la haute estime . . . Alexandre.

139.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1807, 2. Eigenhändig. G. St. A. R. XI Rußland 158. Concept von Renfner, 5. März.

Mittheilung eines Schreibens von Napoleon. Wunsch nach einem Einverständniß über die Beendigung des Krieges.

Memel, le 6 mars 1807.

Monsieur mon Frère. Je profite du passage de M. de Nowossiltsof pour communiquer à V. M. I. la lettre ci-jointe en copie que j'ai reçue hier matin de Napoléon[1]). Son langage porte l'empreinte de la modération, mais je vous laisse à juger, Sire, si nous devons y ajouter foi. Outre le congrès de pacification, il propose aussi un armistice. Il en est question dans un rapport très volumineux que le colonel de Kleist a dressé à Ortelsbourg le 2 mars[2]) et que le général de Zastrow a fait lire en original à M. de Nowossiltsof. J'en fais passer l'extrait au comte de Goltz, qui pourra le participer au ministère de V. M. I. Prenez la chose en considération et voyons si, en continuant d'agir dans le plus parfait accord, nous ne trouverons pas les moyens de mettre un terme aux malheurs de l'Europe et à ceux de ma patrie[3]) en particulier. Nulle apparence que l'armée française songe déjà à se retirer au delà de la Vistule. Bonaparte[4]) se prépare au contraire à reprendre l'offensive, et rien n'annonce qu'il soit entièrement au bout de ses ressources. J'attends avec impatience le retour ou les premières dépêches du capitaine de Schöler. Elles me feront connaître vos dispositions, et mes communications d'aujourd'hui pourront[5]) fournir de nouvelles réflexions. März 6.

Kleist s'est rendu au quartier du général Bennigsen pour lui proposer, à la réquisition du maréchal Berthier, le cartel d'un échange des prisonniers russes et français. Si, à son retour ici, son rapport

1) Im Concept: de l'empereur Napoléon. Den Brief Napoleon's vom 26. Febr. f. Correspondance, XIV, 11890.

2) Veröffentlicht, Bailleu, Preußen und Frankreich 2, 586 folg.

3) Im Concept: de la monarchie prussienne. 4) Im Concept: Napoléon.

5) Im Concept: pourront nous conduire à de nouvelles réflexions. Vos déterminations ultérieures sauront embrasser, j'en suis sûr, l'intérêt général, sans oublier les miens qui périclitent plus que tout le reste. Kleist etc.

1807 März 6. verbal m'offre encore quelques particularités qui puissent mériter l'attention de V. M. I., je les lui transmettrai incessamment.

Je finis cette lettre en vous réitérant l'assurance de mon attachement sans bornes et les sentiments éternels de la tendre et inviolable amitié . . . Frédéric Guillaume.

140.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A. A. I. R. I. Rußland 24. Eigenhändig.

Kritik der französischen Friedens- und Waffenstillstandsanträge. Dank für Überlassung des Generalchirurgen Goerke. Bevorstehende Ankunft des Kaisers in Memel.

Saint-Pétersbourg, le 13 mars 1807.

März 25. La lettre que V. M. a bien voulu m'adresser le 6 mars n. st. [Nr. 139] m'est exactement parvenue. Je ne m'arrêterai pas à vous réitérer, Sire, combien je sens de plus en plus tout le prix de cette intimité sans réserve qui nous unit; je me bornerai seulement à vous exposer avec ma franchise accoutumée la manière dont j'envisage les nouvelles propositions de Bonaparte, que V. M. a déjà si justement appréciées.

Bonaparte désire, à ce qu'il dit, mettre un terme aux malheurs de votre maison et de vos peuples et réorganiser promptement la monarchie prussienne. Sans relever l'arrogance extrême avec laquelle il s'imagine que le sort de la monarchie prussienne ne dépend que de lui seul, sans compter pour quelque chose ni les ressources que V. M. possède encore, ni les secours puissants de ses fidèles alliés, je m'attacherai uniquement à examiner le degré de confiance qu'une pareille offre peut inspirer. Si Bonaparte avait voulu tout de bon s'arranger avec V. M., il n'aurait pas manqué de vous faire connaître les bases sur lesquelles cet arrangement aurait pu avoir lieu; il aurait calculé la solidité des liens qui unissent la Prusse et la Russie, et il se serait persuadé qu'après la triste expérience que V. M. a faite de sa duplicité, elle ne consentirait jamais à séparer ses intérêts de ceux de ses alliés; mais il affecte de n'avoir fait aucune de ces réflexions, et l'excès même de son impudence ne me paraît qu'une raison de plus pour placer cette offre insidieuse au nombre de ces subterfuges dont il aime tant à faire usage, et dont il s'est servi si souvent avec succès pour ralentir les efforts dirigés contre lui, et pour semer la méfiance entre ses ennemis.

Bonaparte témoigne aussi le désir de faire sa paix avec la Russie

---

1) Durch Schöler besorgt, der 25. März Petersburg verließ.

et l'Angleterre, mais le même vague qui caractérise les propositions qu'il vous a faites se retrouve encore ici et ne saurait par les mêmes raisons admettre la moindre confiance de notre part. La Russie a suffisamment prouvé qu'elle veut la paix, non, à la vérité, une paix illusoire dont tous les avantages seraient exclusivement du côté de la France, sans garantir en aucune manière la tranquillité générale, mais elle veut une paix équitable et solide qui puisse parfaitement remplir l'unique but qu'elle s'est proposé. On doit, d'après toutes les données, supposer l'Angleterre dans les mêmes principes. Que Bonaparte s'explique donc clairement et sans détours sur les conditions auxquelles il veut faire sa paix avec la Prusse, la Russie et l'Angleterre, et il verra que loin de se refuser à un juste accommodement, ces puissances seront prêtes à accorder tout ce qui sera compatible avec leurs intérêts et leur dignité. 1807 März 25.

L'armistice me paraît sous tous les rapports inadmissible et ne pouvant servir qu'à l'avantage uniquement de notre ennemi.

Quant au choix de Memel pour le lieu du congrès, je laisse à juger à V. M. s'il ne serait pas contraire aux premières règles de la prudence et des principes de la guerre d'établir ainsi un point de correspondance derrière la ligne qu'occupent nos armées, et si une pareille proposition, abstraction faite de tout le reste, n'est pas une preuve évidente que Bonaparte ne veut que nous abuser et qu'il est bien loin de désirer sincèrement la paix. D'après toutes ces considérations, je suis fermement résolu et je persisterais toujours à me refuser à toute ouverture de ce genre, tant que Bonaparte n'exprimera clairement son acceptation d'un congrès dans un lieu neutre, car ce n'est qu'alors que nous pourrons nous flatter d'obtenir les résultats qui font l'objet de tous nos efforts.

Je ne saurais terminer cette lettre sans exprimer à V. M. la profonde sensibilité avec laquelle j'ai appris la nouvelle marque si touchante qu'elle vient de me donner de son amitié en se privant de son premier chirurgien[1]) en faveur des braves guerriers qui ont eu le malheur d'être blessés. Cette marque de votre généreux intérêt aura été vivement sentie par eux, et je me rends l'organe de leur plus vive gratitude.

Veuillez bien, Sire, agréer les assurances réitérées d'un attachement qui ne finira qu'avec ma vie . . . Alexandre.

Dans quelques jours j'espère être assez heureux pour me présenter en personne à V. M. à Memel et m'en fais une fête d'avance[2]).

1) Generalchirurg Goerke.

2) Alexander kam 2. April in Memel an, das er 3. wieder verließ.

141.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1807, 3. Eigenhändig[1]. Eigenh. Concept im G. St. A. R. 92 Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5.

Die Kapitulation von Danzig.

Königsberg, le 28 mai 1807.

1807 Mai 28. Danzig se trouve entre les mains de l'ennemi. Le général comte Kalckreuth s'est trouvé dans la malheureuse nécessité de rendre cette place, après 51 jours de tranchées ouvertes, par capitulation[2]. Il m'a fait parvenir la copie ci-jointe pour la mettre entre les mains de V. M. I. Il n'y a sans doute aucun reproche à lui faire, et je m'abstiens de tout commentaire sur un événement qui était facile à calculer. V. M. verra par la teneur de cette capitulation que les troupes vont être rendues incessamment par la Nehrung à Pillau. Il s'agit donc de prendre les arrangements convenables pour la dislocation de ces troupes et pour un grand nombre d'objets y relatifs, qui rendent ma présence ici indispensablement nécessaire, jusqu'à ce que j'aie pu m'aboucher avec le comte Kalckreuth, pour connaître l'état effectif des troupes et pour avoir de lui les détails qui y ont rapport. Ce genre d'occupation, très désagréable par la raison qui l'occasionne. m'oblige de différer pour quelques jours mon départ pour Tilsit. Ce sera donc un peu plus tard que je pourrai jouir du bonheur de vous réitérer de vive voix, Sire, l'expression des sentiments dont mon cœur est pénétré . . .

Frédéric Guillaume.

142.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A. A. I R. I Rußland 24. Eigenhändig.

Die Kapitulation von Danzig.

Tilsit, le 18/30 mai 1807.

Mai 30. Il serait difficile de faire quelque reproche au comte de Kalckreuth et à la brave garnison de Danzig. Ils ont fait tout ce qui était possible de faire, et ce n'est que le général en chef qui peut se reprocher de n'avoir pas sauvé cette place par les mouvements de la grande armée faits à temps. Accoutumé à parler toujours avec franchise à V. M., elle sait quelle a été toujours mon opinion sur cet

---

1) Auf dem Original der Vermerk: Reçu le 17/29 mai, répondu le lendemain par le capitaine Borstel.

2) Kapitulation von Danzig, 24. Mai.

article. La capitulation me paraît plus honorable qu'on ne pouvait même se l'attendre. La défense de cette place fera toujours honneur à celui qui en a été chargé. Je sens combien tous les arrangements que vous devez prendre, Sire, par rapport au retour de la garnison doivent vous occuper, et j'attendrais avec impatience le moment qui me procurera le bonheur de revoir V. M. et de l'assurer de bouche de cet attachement sincère et inviolable qui ne finira qu'avec ma vie . . . 1807 Mai 28.

Alexandre.

143.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1807, 4. Eigenhändig. Eigenh. Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5.

Entschuldigt sein Fernbleiben von Tilsit und zeigt seine bevorstehende Ankunft daselbst an.

Königsberg, le 6 juin 1807.

L'idée de savoir V. M. I. toujours seule à Tilsit, m'inquiète trop, pour que je ne fasse l'impossible afin de me soustraire, le plus promptement que je le puis, des affaires qui, en demandant ma présence, m'arrêtent toujours ici malgré moi, mais les arrangements à prendre relativement à la distribution et à l'emploi temporaire des troupes revenues de Danzig, ayant éprouvé plusieurs retards accidentels, il m'a été impossible de les terminer aussitôt que je l'aurais désiré. Me trouvant enfin dans le cas de pouvoir fixer le jour où je puis espérer avoir le bonheur de rejoindre V. M., je m'empresse, Sire, de vous annoncer que je serai à Tilsit, lundi soir[1]). C'est alors, Sire, que je pourrai vous parler de l'attachement inviolable que je vous ai voué à jamais . . . Frédéric Guillaume. Juni 6.

144.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A. I. R. I. Rußland 24. Eigenhändig.

Nachricht von der Niederlage bei Friedland. Reise nach Tauroggen.

Olitta, le 4/16 juin 1807.

C'est le cœur navré, Sire, que je remplis mon devoir en vous communiquant les fatales nouvelles que je viens de recevoir du général Bennigsen[2]). Il m'est cruel de perdre jusqu'à l'espoir de vous être Juni 16.

1) Montag, 8. Juni 1807.

2) Vgl. die bei Ranke, Hardenberg, 5, 515—518 veröffentlichten Schriftstücke.

1807 Juni 16. utile autant que mon cœur l'avait désiré et que les moyens que j'avais mis en jeu semblaient devoir nous le promettre. Je joins pareillement, Sire, la copie de ma réponse au général. Mais je l'envoie à M. de Popof, en l'autorisant de ne la remettre au général que si toutefois il est vrai que les circonstances sont telles que le général nous l'annonce. Moi-même, arrivé de ce matin ici, je vais me remettre cette nuit en route pour venir à Tauroggen; peut-être V. M. jugera-t-elle à propos de s'y rendre de même, il serait indispensable que nous soyons réunis et que nous prenions une détermination commune. Je me serais empressé de me rendre à Memel, mais je crains que trop de temps ne soit perdu par là, et si V. M. faisait le chemin jusqu'à Tauroggen, nous nous en rencontrerions que plus tôt.

Recevez, Sire, l'assurance réitérée d'un attachement inviolable qui ne finira qu'avec ma vie . . . Alexandre.

Je crois bien faire aussi, Sire, de joindre ici une copie du rapport qu'un employé du département des affaires étrangères attaché au général adresse à M. de Budberg[1]).

145.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. V b. 5. Eigenhändig.

Stand der Verhandlungen mit Napoleon. Persönliches. Kalckreuth und Schladen.

Tilsit, le 15 juin [1807].

Juni 27. Je crois devoir rendre compte à V. M. que d'après une longue conversation de 3 heures avec Napoléon hier après dîner, j'ai l'espoir que les choses s'arrangeront bien, car lui-même a mis sur le tapis la dissolution et le partage de l'Empire Ottoman. Cela donne de l'étoffe, mais, Sire, il faut y aller avec les plus grands ménagements, la plus grande prudence. Que V. M. veuille avoir quelque confiance en moi, et j'espère pouvoir la servir avec ce zèle et cet attachement qu'elle me connaît pour sa personne. Tout à vous, Sire, de cœur et d'âme pour la vie. Alexandre.

Je ne peux rien dire à V. M. sur mes dîners, car je ne sais pas encore comment les choses s'arrangeront sur ce chapitre; pour aujourd'hui, il m'est même impossible de recevoir chez moi, car ma cuisine n'a pu passer que dans ce moment, faute de bâteau. Elle a dû attendre sur le bord de la rivière toute la nuit.

---

1) Der Bericht Zismer's an Budberg, Ranke, Hardenberg, 5, 516.

J'allais oublier aussi de vous prévenir, Sire, que le maréchal Kalckreuth paraît être mal avec M. de Schladen, c'est à V. M. à juger s'il n'en résultera pas quelque préjudice à son service[1]). 1807 Juni 27.

146.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Eigenh. Concept ebenda, Ad B. Vb. 5.

Vertrauen auf Alexander. Dank für die letzten Mittheilungen.

Picktupöhnen, le 27 juin 1807.

C'est en vous seul, Sire, que je dépose toute ma confiance, et ce n'est qu'à V. M. seule que je désire et que j'espère devoir être redevable de l'existence future de ma monarchie. Tout ce que mon cœur sent pour elle, elle le sait mieux que je ne saurai le lui exprimer. Je rends mille grâces à V. M. des avis qu'elle daigne me donner sur les perspectives qui s'offrent sur le succès de notre négociation future. Juni 27.

J'ai déjà obvié à l'inconvénient qui se présente dans la personne du baron de Schladen, et ce sera le comte Goltz que j'ai désigné pour aller assister le maréchal Kalckreuth dans sa mission.

Je dis comme vous, Sire, tout à vous de cœur et d'âme pour la vie.

Frédéric Guillaume.

147.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cabinet. Prusse 1807. 5. Eigenhändig.

König Gustav von Schweden hat den Waffenstillstand gekündigt.

Memel, le 10 juillet 1807.

Pendant que nous pouvions au moins nourrir l'espérance d'avoir mis un terme à l'effusion du sang humain, je viens d'apprendre officiellement, par le colonel d'Engelbrechten arrivé ici de Stralsund, que le Roi de Suède a dénoncé l'armistice qui subsistait entre ses troupes et les troupes françaises, de manière que les hostilités pourraient recommencer le 13 de ce mois. Je m'empresse de vous communiquer, Sire, ce que je n'ai pas tardé d'écrire à l'Empereur Napoléon, et je conjure V. M. I. de vouloir s'employer également et le plus promptement possible près de lui, afin d'acheminer de nouveaux pourparlers. Juli 10.

———

1) Vgl. hierüber (Schladen) Preußen in den Jahren 1806 und 1807, S. 246.

1807 Juli 10. Le major de Klüx, que j'ai envoyé à Stralsund avec une lettre[1]) à S. M. Suédoise pour l'informer des changements arrivés ici, doit y être actuellement et aura porté, je me flatte, ce prince à suspendre aussi de son côté les opérations.

Je suis avec le plus inviolable attachement . . .

Frédéric Guillaume.

148.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. XI Rußland 158. Eigenhändig.

Die Kündigung des Waffenstillstands durch Schweden.

Doblen[2]), le 1er juillet 1807.

Juli 13. Il faut que j'aie omis de rendre compte à V. M. que, la veille de mon départ de Tilsit, l'Empereur Napoléon m'avait parlé de cette dénonciation de l'armistice par le Roi de Suède, dont le maréchal Brune lui rendait compte dans un rapport. Mais présumant que c'était encore avant la réception des nouvelles de ce qui s'était passé à Tilsit, il m'a assuré avoir donné des ordres à Brune pour ne pas attaquer les Suédois. Quant à moi, Sire, aussitôt après vous avoir quitté, arrivé à Tauroggen, je n'ai rien eu de plus pressé que d'expédier un courrier à Stralsund pour instruire le Roi de la position actuelle des affaires. Comme mon ministre se trouve à Stockholm, j'ai fait adresser toutes les dépêches à M. Wetterstedt secrétaire du Roi pour que d'autant plus tôt ces communications lui parviennent. D'après tout cela, il me semble, Sire, que vos désirs se trouvent entièrement remplis et qu'il ne me reste qu'à me recommander à la continuation de votre amitié. La mienne vous est vouée inviolablement à tout jamais. Je suis, Sire, de V. M. le bon frère, ami et allié

Alexandre.

149.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[3]).

G. St. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von A. F. F. v. d. Goltz, mit Zusätzen des Königs, in R. XI Rußland 158.

Die Verträge von Tilsit. Neue Bedrückungen durch Frankreich. Sendung Knobelsdorff's. Vertrauen auf Alexander's Verwendung.

Memel, le 30 juillet 1807.

Juli 30. Je m'empresse, Sire, de renouer notre correspondance, très décidé à conserver dans toute leur force nos anciennes relations intimes.

---

1) Schreiben an König Gustav, 30. Juni 1807. 2) Mitau in Kurland.

3) Auf dem Original der Vermerk: reçue le 26 juillet.

Le comte de Lehndorff[1]) a eu ordre de communiquer à V. M. I. mon traité de paix, et de témoigner à ses ministres mon désir de connaître celui qu'elle a conclu. Cette réciprocité lui paraîtra naturelle, et je crois pouvoir l'attendre d'un allié pour lequel je n'ai point de secrets. 1807 Juli 30.

Les conditions du mien, (V. M. le sait)[2]), sont plus que dures, elles sont accablantes, et ce qui les aggrave (encore)[2]), ce sont les vexations arbitraires, les transgressions et les violations de tout genre que les autorités françaises commettent en sus du traité. Je vous épargnerai, Sire, le récit de tant de justes sujets de plaintes — je ne citerai qu'un exemple récent d'injustice, celui de Danzig, où le général Rapp a trouvé bon de signer avec la nouvelle régence une convention séparée qui assigne à la ville un arrondissement de beaucoup plus étendu que le rayon de deux lieues fixé par le traité, et où, sans égard aux stipulations contenues dans celui-ci, ce général a cru pouvoir déterminer les limites du territoire de la ville sans attendre l'arrivée de mes commissaires. V. M. n'ignore pas non plus le fardeau effrayant des contributions et réquisitions imposées à mes états. Elle sait que j'ai pris le parti d'envoyer à l'Empereur Napoléon le général de Knobelsdorff[3]), afin de lui demander une diminution de ces contributions et des payements à termes. Je vous ai prié, Sire, d'interposer vos bons offices dans ce sens, et j'ose vous répéter mes instances à cet égard.

Veuillez aussi encore intercéder pour tous les autres objets qui m'intéressent en général, et qui ont le soulagement de mes pauvres sujets pour but, tels que sont l'incident de Danzig, l'observation exacte des époques fixées pour l'évacuation de mes provinces et un ordre précis aux autorités françaises civiles et militaires de ne pas contrevenir aux stipulations du traité. Toute ma confiance est placée en vous, Sire, car je ne doute pas que vous ne trouviez dans votre cœur et dans vos sentiments d'amitié de puissants motifs pour vous intéresser à mon sort, j'ose encore croire que l'esprit et l'intérêt de votre politique m'assurent des droits à votre intervention en faveur du maintien de mon indépendance. J'aime à me rappeler de la déclaration que V. M. a bien voulu faire à ce sujet à mon ministre, au comte de Goltz, lors de son séjour de Tilsit[4]), et persuadé que dans

---

1) Nach dem Abgang von Graf Goltz interimistischer Vertreter Preußens in Petersburg. 2) Zusätze des Königs.

3) Sendung Knobelsdorff's, der 17. Juli Memel verließ, s. Hassel, Geschichte der preußischen Politik 1807 bis 1815, 1, S. 2 folg.

4) Vgl. Bericht von Goltz, Tilsit 8. Juli 1807, Bailleu, Preußen und Frankreich, 2, 594.

1807 Juli 30. tous les cas où elle se verrait conduite à contracter avec la France quelque engagement qui pourrait faire rejaillir des avantages particuliers sur telle ou autre puissance, elle ne négligera pas l'occasion de plaider aussi la cause de son fidèle ami et allié. Je me tiens assuré qu'elle s'emploiera toujours avec plaisir à me faire obtenir dans la suite une compensation proportionnée à la perte considérable et sensible que je viens d'éprouver pour le moment par une suite de mon scrupuleux attachement à mes engagements. C'est là au moins l'espoir auquel je me livre, et c'est dans cette attente que je suis avec le dévouement le plus inviolable et les sentiments de la considération la plus distinguée, Sire, de V. M. I. le bon frère, ami et allié Frédéric Guillaume.

150.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß König Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Kanzleihand. Concept von A. F. F. v. d. Goltz in R. XI Rußland 158.

Dank für Mittheilung des Tilsiter Vertrags. Französische Bedrückungen. Schreiben an Napoleon.

Memel, le 9 août 1807[1]).

Aug. 9. Monsieur mon Frère. La participation de votre traité patent de paix, Sire, et plus encore celle des articles séparés et secrets[2]) me fournissent une nouvelle preuve bien précieuse de votre confiance. Je m'empresse de vous en remercier, et, en vous garantissant, Sire, le plus profond secret sur leur contenu, je m'impose même silence sur les regrets que j'éprouve en voyant de tout côté que le présent état des choses n'offre aucune sécurité pour l'avenir. Mes espérances, Sire, sont exclusivement placées en vous. Il me paraît impossible qu'il ne vous soit réservé, à proportion des ressources immenses de votre empire, de protéger et de relever dans la suite la cause et les intérêts des puissances opprimées dans ce moment-ci par une combinaison involontaire et irrésistible des circonstances. Je vois au moins avec sensibilité par l'article 5 des articles secrets du traité de Tilsit[3]) que V. M. I. a travaillé à me ménager quelques chances rassurantes pour l'avenir. Je n'ose pas me livrer à l'espoir de les voir facilement tourner à mon avantage, mais je n'en suis pas moins touché de l'intention de V. M. I. et lui en ai les plus sincères obligations.

---

1) Erst am 11. durch Feldjäger abgesandt; vor dem 18. in Petersburg.

2) Vgl. hierzu Hassel 1, 10.

3) Der Artikel enthielt die Bestimmung, daß Preußen bei der Vereinigung von Hannover mit dem Königreich Westfalen auf dem linken Elbufer durch einen Landstrich von 3—400000 Seelen entschädigt werden solle.

Ma position devient tous les jours plus embarrassante — j'ose dire plus accablante. La note[1]) que mon chargé des affaires a ordre de remettre à votre ministère, Sire, vous présentera de nouveaux exemples bien affligeants des vexations, des interprétations arbitraires du traité et des injustices criantes dont les autorités françaises se permettent le libre exercice, — j'ose dire, dont elles se font un devoir. La paix n'existe au fond que par le nom — par le fait mes sujets se trouvent constamment encore exposés à toutes les horreurs de la guerre. Je n'ai plus par-devant mes yeux que le déchirant tableau de la misère qui ravage mes provinces, et dans mon intention de concourir à leur plus prompt soulagement, j'ai usé du dernier moyen qui était encore en mon pouvoir pour conjurer les effets ultérieurs de la haine implacable dont mon pays et ma personne paraissent être les objets. Je viens d'écrire à l'Empereur Napoléon la lettre[2]) dont je transmets ci-joint la copie à V. M. I. — je me flatte qu'elle n'en méconnaîtra pas le but. Il ne me restait plus que ce dernier essai à faire, et en me réglant en cela d'après le conseil que V. M. I. a cru elle-même devoir me donner lors de notre séjour à Tilsit, j'ose croire qu'elle ne désapprouvera pas une démonstration qui, quel qu'en puisse être le résultat et la suite, n'altérera jamais les sentiments de l'amitié et de la confiance, de même que ceux de l'attachement inviolable . . . 1807 Aug. 9.

Frédéric Guillaume.

[Eigenhändige Nachschrift[3]).] Une cure qui m'a été prescrite par les médecins, me prive du bonheur, pour cette fois, d'écrire de main propre à V. M. I.

151.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[4]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1807, 6. Kanzleihand. G. St. A. R. XI Rußland 158. Concept von Renfner.

Beglaubigung für Graf Lehndorff als interimistischen bevollmächtigten Minister.

Memel, le 14 août 1807.

Monsieur mon Frère. Pour suppléer en quelque manière à la vacance que la vocation actuelle du comte de Goltz a laissée dans ma mission près la cour de V. M. I., j'ai pris la liberté de revêtir ad intérim mon conseiller d'ambassade le comte de Lehndorff du caractère Aug. 14.

---

1) Die Note vom 8. August betraf die Militärstraßen, Kriegskontributionen, Neu-Schlesien und Danzig. 2) Schreiben an Napoleon, 16. Juli 1807, vgl. Hassel, S. 2.

3) Nicht im Concept.

4) Mit Baron Bühler am 20. August aus Memel, dem Kaiser am 6. September durch Lehndorff überreicht.

1807 Aug. 14. de mon ministre plénipotentiaire. Je crois m'être aperçu que déjà précédemment il s'était concilié, Sire, votre approbation et votre haute bienveillance, et j'aime donc à me flatter que sa nomination actuelle ne vous sera pas désagréable. Je la prie d'ajouter une pleine et entière confiance à tout ce qu'il lui proposera de ma part et de recevoir de sa bouche les assurances renouvelées de l'amitié inaltérable . . .

Frédéric Guillaume.

152.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1807, 7. Kanzleihand. G. St. A. A. A. I. R. I. Rußland 22 a. Concept von Renfner.

Sendung Schöler's. Französische Bedrückungen. Bitte um Rath und Verwendung.

Memel, le 15 septembre 1807.

Sept. 15. Monsieur mon Frère. Le voyage que V. M. I. a résolu de faire devant la ramener incessamment dans le voisinage de mes frontières, je m'empresse d'envoyer à sa rencontre mon major de Schöler qui a l'honneur de lui être connu. Le premier but que j'attache à sa mission, c'est de vous renouveler, Sire, mon amitié et de me confier, comme toujours, à la vôtre. J'en ai retrouvé une preuve flatteuse et touchante dans la note que M. le baron de Budberg a remise au comte de Lehndorff le 20 août/1er septembre en réponse préalable des communications successives que j'ai fait passer à V. M. I. Elle a suivi l'impulsion de son cœur et consulté l'intérêt que lui inspire ma situation, en se rendant à mes instances. Recevez mes sincères remerciements de tout ce que vous voulez bien faire, et puissent les effets répondre à vos généreuses intentions.

Mais je dois vous répéter à mon très grand regret que je n'aperçois pas encore le moindre changement favorable dans la conduite des agents et généraux français. Chaque jour au contraire accumule les griefs. Pour mettre V. M. I. à même de les connaître et de les juger, je les ai fait rassembler dans un mémoire que le major Schöler lui présentera[2]). Elle verra quelles sont mes peines et mes souffrances, — quels sont les maux qui pèsent sur mes provinces occupées, — quels sont les dangers dont toute la monarchie prussienne est encore menacée. Comment y parer, et comment faire face aux contributions énormes qu'on inflige au pays, si le séjour prolongé des troupes françaises

1) Von Major Schöler am 26. September dem Kaiser persönlich überreicht, vgl. Hassel S. 13.

2) Vgl. hierüber Hassel S. 376.

continue à l'accabler, et si je ne rentre pas aussitôt dans tous les droits de son administration civile? 1807 Sept. 15.

J'en appelle encore une fois à votre amitié, et je viens lui demander de nouveaux conseils. Faut-il tenir ferme et protester contre toute prétention abusive dans l'espérance que les bons offices de V. M. I. produiront un heureux succès? Ou bien, faut-il céder sur tous les points et tout accorder dans l'attente d'un dédommagement que son intervention m'aiderait à obtenir? La franchise qui préside à nos relations et à notre correspondance, me permet de vous parler à cœur ouvert, et je sais que vous en userez de même envers moi. Veuillez donc me dire votre pensée, m'apprendre confidentiellement le résultat de vos premières démarches et vous porter avec chaleur à celles qui restent encore à faire pour effectuer la délivrance et le soulagement de mes états. Comptez sur ma reconnaissance, ainsi que sur les sentiments de la haute considération et de l'attachement inviolable . . . Frédéric Guillaume.

153.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1807, 8. Kanzleihand. Concept von Nagler im G. St. A. A.A. III. R. III Rußland 3.

Beantragt die formelle Übergabe von Bialystok und empfiehlt die dortigen preußischen Beamten.

Memel, le 22 septembre 1807.

Monsieur mon Frère. Les sentiments de V. M. I. sont les garants les plus sûrs qu'elle voudra bien consentir tant à régler ce qui concerne les revenus encore à percevoir par moi dans le district cédé de Bialystok, qu'en général à une remise formelle qui réponde également à la dignité des souverains et des peuples. J'ai donné des pleinpouvoirs et mes ordres pour cet objet aux présidents de Ziegenhorn et de Wagner, et je me flatte que V. M. I. sera disposée de son côté à munir un commissaire de ses instructions pour cette affaire. Sept. 22.

Permettez, Sire, que je recommande instamment à votre haute bienveillance le sort des serviteurs qui demeurent dans le district cédé et de ceux qui en ont reçu jusqu'ici leurs salaires. Plus l'abandon et l'état déplorable d'un grand nombre de serviteurs fidèles des autres provinces cédées aggravent les nouvelles affligeantes qui me parviennent de tous côtés, plus j'apprécierai la protection et les bienfaits que V. M. I. voudra bien accorder auxdits employés, dout l'avenir dépend de sa justice et de sa clémence. . . . Frédéric Guillaume.

155.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. R. XI Rußland 158. Eigenhändig. Concept o. D., corr. von Alexander, im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Versicherung rückhaltlosen Vertrauens. Verwendung für Preußen bei Napoleon.

Saint-Pétersbourg, le 10 septembre 1807.

1807 Sept. 22. Malgré que je n'aie jamais douté des dispositions[2]) de V. M. à mon égard, je[3]) n'ai pu voir qu'avec la plus vive sensibilité toute l'amitié qu'elle me témoigne par ses lettres du 30 juillet et du 9 août [Nr. 149. 150]. La communication qui a été faite au comte de Lehndorff, non seulement de mon traité de paix avec la France, mais encore des articles secrets qui en font partie, vous aura servi, Sire, de nouvelle preuve de l'abandon sans réserve que je désire maintenir éternellement[4]) dans nos relations.

La conduite arbitraire que tiennent les autorités françaises en contravention des stipulations passées entre V. M. et l'Empereur Napoléon et dont elle se plaint à si justes titres, n'a pu qu'exciter[5]) en moi les sentiments les plus pénibles. Je me serais empressé de déférer au vœu que vous m'avez fait exprimer, Sire, d'appuyer d'abord[6]) par une personne de confiance les réclamations que V. M. a chargé le général de Knobelsdorff de faire contre ces abus, si le départ[7]) de mon ambassadeur pour Paris ne me fournissait une occasion bien plus sûre[8]) de remplir vos désirs. Le lieutenant général comte de Tolstoy va[9]) se mettre en route pour cette destination et il a reçu les ordres[10]) les plus précis d'agir dans le même sens que les représentants de V. M. Elle[11]) peut être bien convaincue qu'aucun soin ne sera négligé pour réparer le mal. En attendant pour ne pas perdre

1) 7. Oktober in Memel.

2) Im Concept ursprünglich: de la sincérité des dispositions.

3) Im Concept: je n'ai pu cependant voir qu'avec un plaisir bien sensible l'empressement qu'elle me témoigne par sa lettre du 30 juillet à renouveler la correspondance amicale qui a subsisté entre nous pendant si longtemps et que de mon côté je mettrai le plus grand intérêt à ne jamais interrompre. La communication etc.

4) éternellement, Zusatz Alexander's.

5) Concept: a dû exciter.

6) Concept: dès à présent.

7) Concept: départ prochain.

8) Concept: tout aussi sûre.

9) Concept: ne tardera pas de se mettre etc.

10) Concept: aura les ordres.

11) Statt der folgenden Sätze hieß es im Concept nur: Elle peut être bien convaincue que si les résulats de ses démarches répondent à mes vœux, il ne vous restera rien à désirer sous ce rapport. Du reste je me tiens assuré que V. M. ne doutera jamais de l'inviolabilité des sentiments que je lui ai voués pour la vie et avec lesquels je suis . . .

un moment, dès le lendemain de la réception de votre première lettre, 1807
Sire, du 30 juillet, j'ai parlé moi-même avec instance au général Sept. 22.
Savary et depuis je suis revenu encore plus d'une fois sur ce sujet[1]. Les lettres que ce général a écrites à ma demande et qu'il m'a communiquées, ont été telles que je pouvais les désirer. Mon ambassadeur va revenir à la charge avec plus d'insistance encore et V. M. peut être convaincue de la part sincère que je prendrais constamment à tout ce qui la regarde; mon attachement et mon amitié pour elle ne finiront qu'avec ma vie.

C'est avec ces sentiments et la considération la plus distinguée que je suis, Sire, de V. M. le bon frère, ami et allié Alexandre.

155.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5. Eigenhändig.

Übersendung von Helmbüschen.

[Saint-Pétersbourg], le 10 septembre 1807.

Je saisis cette occasion pour envoyer à V. M. les panaches qu'elle Sept. 22.
m'avait donné la commission de lui faire faire. J'espère qu'ils sont tels que vous les avez désirés, et s'ils vous plaisent, je me chargerais avec plaisir du soin de vous en fournir, comme aussi d'être votre commissionnaire pour tout autre objet à faire venir de Russie.

Tout à vous, Sire, de cœur et d'âme pour la vie.

Alexandre.

156.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]

G. St. A. R. XI Rußland 158. Concept von Renfner.

Gewaltmaßregeln Daru's in Ost- und Westpreußen. Graf Tolstoy. Beabsichtigte Sendung des Prinzen Wilhelm nach Paris.

Memel, le 15 octobre 1807.

Monsieur mon Frère. La lettre amicale que V. M. I. m'a écrite Oct. 15.
en date du 10/22 septembre a été suivie de près de l'arrivée de M. le comte de Tolstoy à Memel[3]. Je lui réitère mes remerciements du tendre intérêt qu'elle continue de prendre à mes affaires. Jusqu'ici pourtant nos espérances ont été déçues, les autorités françaises n'ayant

1) Vgl. hiezu Savary's Berichte im Sbornik, 83. Band, S. 19, 28, 62 folg.

2) Das Schreiben trägt von Goltz' Hand den Vermerk cessat und ist nicht abgegangen. Der Inhalt wurde einem Erlaß an Lehndorff und Schöler eingefügt.

3) Graf Tolstoy, der russische Botschafter in Paris, war vom 10. bis 12. Oktober in Memel.

1807 Okt. 15. adouci en rien la dureté de leurs prétentions et de leurs procédés. L'intendant Daru vient d'en donner un nouvel exemple. Sous prétexte que la liquidation totale des contributions restantes n'a pas été réglée avant le 1er octobre, il a ordonné le rétablissement des administrations françaises dans la Prusse Orientale et Occidentale, quoique ces deux provinces aient déjà acquitté la quote-part qui leur avait été imposée. J'ai réclamé contre cet acte d'injustice, et je devrais m'imaginer qu'il sera incessamment révoqué, puisque dans le moment même où il a été décrété, j'ai cédé sur tous les points dont les plénipotentiaires français faisaient dépendre nos arrangements définitifs.

M. le comte de Tolstoy a bien voulu prendre sa route par Elbing, pour y appuyer mes représentations auprès du maréchal Soult [1]). Ce premier trait de son activité complaisante ne peut que me prévenir favorablement sur celle qu'il doit déployer à Paris. Je l'ai mis au fait de tous les torts dont j'ai à me plaindre, et de tous les sacrifices auxquels je veux souscrire, même en sus des stipulations de la paix de Tilsit. A ce prix, je devrais obtenir maintenant la prompte retraite des troupes françaises. J'aime à me flatter qu'en y insistant sans relâche, V. M. I. m'aidera enfin à la décider. C'est là l'objet qui presse le plus, et que j'ai pris la liberté de recommander de préférence à votre ambassadeur.

De mon côté je ne néglige absolument rien de ce qui peut satisfaire l'Empereur Napoléon et me réconcilier avec lui, et dans cette vue je viens de prendre encore une résolution dont je veux, Sire, vous faire incessamment la confidence. Le voyage que le grand-duc de Wurtzbourg et plusieurs autres Princes du premier rang sont allés faire à Paris, m'a fait naître l'idée d'y envoyer aussi mon frère le prince Guillaume dans l'espérance que sa visite pourra produire un bon effet. Si je ne me trompe, vous approuverez cette démarche. Cependant, et pour être plus sûr de mon fait, j'ai commencé par sonder le terrain d'avance en ordonnant à Knobelsdorff de demander les passe-ports. Tout ceci prouve à V. M. I. que j'ai bien préparé et secondé son intervention. Puissions-nous réussir, et puissé-je voir finir bientôt ces temps d'amertume et de douleur qui se prolongent outre mesure. . . .

---

1) Vgl. dagegen den Bericht Krüdener's aus Memel, 12. Oktober, Sbornik, 89, 156.

157.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1808 (sic), 9.

Rathschläge für das Verhalten Preußens gegen Frankreich. Der allgemeine Friede.

Saint-Pétersbourg, le 2 novembre 1807.

Ayant engagé, Sire, le major de Schöler de prolonger son séjour ici pour avoir par là la possibilité de communiquer plus directement avec V. M., je ne veux pas tarder plus longtemps de répondre à la lettre que vous avez bien voulu m'écrire par lui [Nr. 152]. 1807 Nov. 14.

C'est avec une peine bien vive que je vois encore la continuation des maux qui pèsent sur vos états, Sire. Tous les moyens qui sont en mon pouvoir sont employés pour les faire finir, et les dernières déterminations que V. M. a prises y contribueront, je l'espère, puissamment. Le major de Schöler doit avoir rendu compte à V. M. de mon opinion sur les conseils qu'elle a bien voulu me demander. Je ne peux que la répéter, puisqu'elle est fondée sur mon intime conviction: »Éviter avec soin tout ce qui peut donner ombrage à la France, et amener par tous les moyens possibles la prompte évacuation de vos états, Sire.« Telle est, à ce qu'il me semble, la ligne de conduite qu'il est nécessaire de tenir dans les circonstances présentes[2]).

Les affaires survenues devant Copenhague m'ont obligé de témoigner hautement mon mécontentement à l'Angleterre. J'ai lieu d'espérer que ce sera un moyen[3]) d'accélérer une paix générale dont l'Europe a un besoin si urgent. Tant que la guerre entre la France et l'Angleterre durera, il n'y aura pas de tranquillité pour les autres états du continent. C'est cette paix qu'il est de l'intérêt de toutes les puissances d'amener le plus tôt possible.

Je prie V. M. de croire que dans tous les cas je ne séparerai jamais mes intérêts des vôtres, et que je saisirais avec empressement[4]) toutes les occasions de vous convaincre, Sire, de cette tendre amitié que je vous ai vouée pour la vie . . . Alexandre.

---

1) 16. November aus Petersburg, 23. in Memel.
2) Im Concept fehlt dans les circonstances présentes.
3) Im Concept: moyen puissant.
4) Avec empressement fehlt im Concept.

158.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1])

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept vom 27. November, von Graf Goltz im G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24.

Stand der Verhandlungen mit Frankreich. Vertrauen auf die russische Verwendung. Dank für die Helmbüsche.

Memel, le 29 novembre 1807.

1807 Nov. 29. La lettre que V. M. I. m'a fait l'honneur de m'écrire en date du 2 novembre m'est un nouveau gage de son amitié. Rien n'est plus analogue aux circonstances que le conseil qu'elle m'y donne, mais aussi rien n'est plus consolant pour moi que la conviction de l'avoir prévu et prévenu par mes dernières déterminations. Je devais à ma dignité et à l'intérêt de ma monarchie de soumettre à la décision de l'Empereur Napoléon les prétentions exorbitantes des sieurs Daru et Soult. Le traité de paix de Tilsit, moins onéreux dans ses conditions et seule régle de ma conduite, en justifiait la démarche, et quels que soient les torts que les autorités françaises veuillent gratuitement en dériver, vous ne m'accuserez au moins jamais, Sire, d'avoir voulu par là élever des difficultés inutiles. V. M. connaît les sacrifices que j'ai portés du depuis, et dans l'attente d'une réponse décisive de Paris, à l'aplanissement des contestations subsistantes; et vous regretterez sans doute avec moi que chaque nouvelle preuve de condescendance de ma part n'ait pu produire qu'un redoublement de prétentions de la part des plénipotentiaires français. Mes nouvelles de Paris du 9 et 10 novembre m'annoncent enfin la détermination ultérieure de Napoléon. Il insiste sur le payement de la somme de 108 millions de francs, demandée par son intendant général, dans le courant d'une année, moitié en domaines entre l'Elbe et l'Oder, moitié en lettres de change et promesses et exige pour sûreté de ces dernières l'occupation de Glogau, Stettin et Cüstrin. L'état des choses ne change pas par là — mon embarras reste le même, mais l'Empereur N. s'est désisté de la remise de Colberg et de Graudenz, également demandée par Daru à Berlin.

Cette première concession en ma faveur m'est d'autant plus précieuse qu'elle est l'effet de votre intervention, Sire, et elle me donne la mesure de ce que j'ai à me promettre des représentations réitérées de votre ambassadeur sur le point si important pour la Russie même, de la remise des trois forteresses[2]), qui, à côté des propositions de

1) 3. Dezember aus Memel, 11. dem Kaiser von Schöler überreicht.

2) Im Concept: pour la Russie de la remise des trois autres forteresses.

payement que je viens de faire tout récemment, ne devrait plus rencontrer d'obstacle. Recevez-en, Sire, mes plus sincères remerciements. Le comte Tolstoy auquel je dois une entière justice, prouve par sa conduite et les conseils donnés à mon ministre à Paris, qu'il s'occupe efficacement de mes intérêts et qu'il a le moyen de m'être utile. Il m'inspire la confiance et l'espoir que, successivement secondé par des instructions précises et abondantes dans le sens des ouvertures que j'ai eu l'honneur de vous adresser, Sire, par le major de Schöler, il ne saurait pas manquer de remplir en tout vos généreuses intentions à mon égard. Les conjonctures actuelles[1]) m'y paraissent propices. Le projet de convention que ma mission s'empressera de communiquer à votre ministre[2]), Sire, et que je vous prie de peser et d'appuyer auprès du général Savary, vous prouvera que je m'occupe sérieusement de l'idée de faire les derniers efforts pour acquitter les prétentions du sieur Daru, pour effectuer enfin[1]) l'entière évacuation de mes états et la réinstallation dans l'administration et dans la jouissance de mes revenus — de même que le voyage et la commission dont j'ai chargé mon frère Guillaume, et le parti qu'avant d'y être provoqué par une insinuation directe de Paris, j'ai eu soin de prendre tant à l'égard du rappel de ma mission de Londres que par rapport à l'éloignement des sieurs Garlike et Hugo[3]), quoique ne séjournants que comme particuliers dans cette ville, ne peuvent pas manquer de convaincre l'Empereur N. de mes principes politiques. Rendez-moi au moins cette justice, Sire, partout où l'on pourrait vouloir élever de nouveaux doutes et soupçons, et conservez-moi les effets de votre généreuse intervention, et de votre amitié qui ne saurait que vous assurer la satisfaction de me rendre le repos et le moyen de m'occuper du bonheur de mes malheureux sujets. 1807 Nov. 29.

Je suis avec le plus inviolable attachement et pour la vie . . .

Frédéric Guillaume.

Que[4]) V. M. me permette de lui témoigner toute ma reconnaissance pour la charmante attention qu'elle a eu de m'envoyer les beaux panaches. Je voudrai en revanche m'offrir pour être son commissionnaire, mais que pourrai-je vous offrir, Sire, si ce n'est le plus inaltérable et le plus sincère attachement que je vous ai voué pour la vie.

Frédéric Guillaume.

---

1) Vom König unterstrichen.

2) Vgl. über dies Projekt Hassel, S. 72.

3) Vertreter Englands und Hannovers. Vgl. auch Hassel, S. 47.

4) Diese Nachschrift fehlt im Concept.

159.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1808, 1. Eigenhändig. Concept[2]), 2. Februar, von P. L. Le Coq im G. St. A. A.A. I. R. I Hessen 5.

Verwendung für den Kurfürsten von Hessen.

Königsberg, le 3 février 1808.

1808 Febr. 3. Je m'adresse à V. M. I. avec toute la confiance que je dois à sa loyale amitié, sur un objet qui m'intéresse au plus haut point dans la situation toujours si difficile et si malheureuse où je continue de me trouver.

Elle daignera se rappeler les tentatives infructueuses faites à Tilsit en faveur de l'électeur de Hesse. Ce prince, dans la lettre[3]) que le major de Schöler aura l'honneur de lui remettre en même temps que la présente, réclame avec instance sa protection et son entremise efficace pour une juste amélioration de son sort. C'est le prince de Wittgenstein qui devait vous la présenter, Sire, et je vous supplie de permettre au major de Schöler de vous exposer les raisons qui nous ont fait juger que cette voie-ci vous paraîtrait préférable. V. M. ne connaît que trop la nécessité urgente que les circonstances m'imposent et en même temps la grande difficulté de trouver les fonds pour faire face aux exorbitantes contributions dont ma monarchie est accablée. Je dois confier à son amitié que mes espérances à cet égard se fondent en plus grande partie sur les moyens et le crédit de l'électeur de Hesse. S'il plaisait à V. M. de lui donner, par une réponse gracieuse à sa lettre, l'assurance qu'elle veut s'intéresser pour lui, soit dès à présent, soit surtout à l'époque de la paix générale; qu'elle a particulièrement égard, dans cette occasion, à la demande que je lui en ai faite; qu'elle se propose de rester sur ce sujet en communication avec moi et que nous tâcherons d'un commun accord de lui procurer une indemnité convenable et de lui assurer en particulier tout ce qui constitue ses propriétés personnelles, — je crois pouvoir me flatter avec certitude que l'électeur concourra très efficacement, sinon par un prêt en numéraire, du moins par des effets et par l'emploi de son crédit à me tirer de mes cruels embarras pécuniaires[4]).

---

1) Am 12. Februar dem Kaiser durch Schöler überreicht.
2) Nach einer Weisung des Königs vom 28. Januar.
3) Schreiben des Kurfürsten an den Kaiser vom 12. Oktober 1807.
4) Am 4. März erhielt Schöler ein Schreiben Alexander's an den Kurfürsten, das im Allgemeinen obigen Wünschen entsprach.

Je ne me pardonnerais pas, Sire, de conserver le moindre doute sur la disposition amicale de V. M. à se prêter à ma demande et à accélérer même sa lettre à l'électeur. Ce sera un nouveau titre à ma plus vive et tendre reconnaissance. Elle se joint dans mon cœur aux sentiments de l'amitié sans bornes et de la haute considération . . . 1808 Febr. 3.

Frédéric Guillaume.

160.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1808, 2. Eigenhändig.

Verwendung für zwei Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

Königsberg, le 1er mai 1808.

Que V. M. I. me permette d'oser recommander à sa protection les deux princes de Hesse-Philippsthal-Barchfeld, dont l'aîné, qui a servi dans notre armée, aura l'honneur de lui remettre cette lettre. Ce sont deux jeunes gens qui ont abandonné toute leur fortune (quoique assez médiocre en elle-même), pour avoir l'honneur de vous servir, Sire. Je puis donner le meilleur témoignage à celui qui a servi chez nous. Ils sont élevés dans les meilleurs principes, et de bonne heure ont montré beaucoup de caractère et de fermeté. C'est en les recommandant encore une fois à votre haute protection, Sire, qu'ils s'appliqueront infailliblement de mériter, que j'ai l'honneur d'y ajouter les assurances de l'amitié et de l'attachement le plus inviolable . . . Mai 1.

Frédéric Guillaume.

161.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von L. D. Le Coq im G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24.

Dank für eine Abschlagszahlung und die Bemühungen bei Napoleon. Bitte um Mittheilung über eine angebliche Zusammenkunft der beiden Kaiser.

Königsberg, le 17 mai 1808.

V. M. vient d'assigner à des termes rapprochés l'à-compte de trois millions[2]) dont ma situation m'a forcé de désirer le payement accéléré. Au même instant, j'apprends de Paris avec quelle chaleur elle a daigné écrire pour moi à l'Empereur Napoléon et recommander Mai 17.

---

1) Am 20. Mai an Schladen gesandt, dem Kaiser am 2. Juni von Schöler überreicht.

2) Abschlagszahlung auf Forderungen Preußens wegen der Lieferungen im Kriege von 1806/7.

1808 Mai 17. au comte Tolstoy de solliciter des modifications favorables, ou tout au moins la prompte acceptation de la convention du baron de Stein pour l'évacuation de mes états[1]). Pourrais-je, Sire, me priver du plaisir de vous exprimer moi-même ma plus vive et tendre reconnaissance! Je ne lui demande pas ce dont son amitié me répond, la continuation de ce même intérêt généreux et les ordres nécessaires pour terminer bientôt la liquidation de Memel et pour avancer autant qu'il sera possible les payements futurs!

Le moment actuel paraît décisif pour mes affaires, puisqu'on dit l'Empereur Napoléon sur son retour[2]). A cette occasion, que V. M. I. me permette de recourir à sa confiance précieuse sur le bruit répandu depuis quelque temps d'une entrevue entre elle et ce monarque, et, s'il est fondé, de lui exposer en détail l'intérêt de mes malheureux états que j'abandonne dans ce cas important à sa bienveillante amitié. Je garantis à V. M. le plus profond secret de ce qu'elle daignera m'en confier.

Il n'y a pas de termes, Sire, pour rendre toute la vivacité de mon éternel attachement et la haute considération . . .

Frédéric Guillaume.

162.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[3]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1808, 3. Eigenhändig. G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24. Concept von Goltz[4]).

Stand der Verhandlungen Preußens mit Frankreich. Feindschaft Napoleon's. Bitte um Aufklärung über Gefahr eines österreichisch-französischen Krieges. Die Beziehungen Rußlands zu Frankreich.

Königsberg, le 28 août 1808.

Aug. 28. Sire. Le moment actuel, si fertile en événements et en appréhensions, m'invite à des confidences, Sire, que je ne peux adresser qu'à votre amitié et dont le secret m'est cher.

Le comte Tolstoy aura sans doute déjà informé V. M. I. que les ouvertures les plus récentes du ministre de Champagny doivent me faire espérer de toucher[5]) au terme de mes discussions avec la France, et le baron de Schladen et le major de Schöler ont ordre, Sire, de

---

1) Vgl. über Stein's Konvention mit Daru, 9. März 1808, Hassel S. 131.
2) Im Concept: revenu ou sur le point de revenir à Paris.
3) Aus Königsberg, 30. August, dem Kaiser am 7. September von Schöler überreicht.
4) Der König hat schon im Concept selbst einige Änderungen vorgenommen (vgl. Hassel S. 371 folg.), noch mehr in der Reinschrift, die obigem Abdruck zu Grunde liegt.
5) Im Concept: me font espérer de toucher bientôt etc.

vous mettre au fait des conditions sous lesquelles la négociation[1]) vient d'être reprise. Si les termes de la convention projetée entre le baron de Stein et le sieur Daru, à laquelle on y revient, ne me présentaient dans le temps aucun sacrifice qui m'eût paru trop onéreux pour racheter par là la délivrance immédiate de mes états, six mois de plus d'attente pénible et d'épuisement ultérieur de mes sujets ne peuvent plus aujourd'hui me faire envisager cet arrangement hérissé de nouvelles modifications très[2]) inattendues comme[3]) une détermination bien favorable. En effet, Sire, l'arrangement en question, quoique'il doive m'offrir la perspective de rentrer bientôt dans la soi-disante[4]) possession de mes états et de mes droits assurés par la paix de Tilsit — perspective que je suis loin de vouloir repousser volontairement[5]) — ne[6]) me donne qu'une existence précaire pour l'avenir, en autant que l'évacuation entière de mes états et de mes forteresses n'aura pas lieu, que la somme énorme des contributions arriérées et leurs payements ne seront modérés et réglés, l'article 25[7]) du traité de Tilsit et la totalité de mes possessions actuelles solemnellement garantie[8]). Il ne faut pas s'y tromper; le changement en mieux qui dans ce moment-ci paraît vouloir s'opérer dans ma situation, loin d'être dû à un retour de confiance, n'est que la suite et l'effet de la politique du moment, qui doit ménager[9]) en apparence les dispositions des puissances qui s'intéressent à mon sort; au[10]) surplus les bornes 1808 Aug. 28.

1) Im Concept: la négociation de mon frère.

2) »très« Zusatz des Königs.

3) Im Concept lautete die obige Stelle: comme le parti le plus convenable à prendre. L'offre de mon alliance au moins ne peut à ce prix plus avoir lieu, et V. M. I. ne désapprouvera certainement pas qu'en conséquence de cela, je viens d'enjoindre à mon frère de ne plus toucher cette corde, à moins que la proposition n'en soit reproduite par le comte de Champagny même, où il ne lui resterait que de la prendre ad referendum et de me demander de nouvelles instructions. En effet, Sire, l'arrangement qu'on me propose, quoiqu'il m'offre la perspective etc.

4) »soi-disante« Zusatz des Königs.

5) Im Concept: par des difficultés volontaires.

6) Im Concept: ne me donne ni avantage ni sécurité pour l'avenir. Mon existence politique reste toujours également précaire tant que l'évacuation entière etc.

7) Artikel 25 des Tilsiter Friedens betraf den Schutz der Capitalien von Privaten ꝛc. in den abgetretenen preußischen Landen, die bei der Bank oder Seehandlung in Berlin angelegt waren.

8) Vom König unterstrichen.

9) Im Concept: l'effet de la nécessité de ne pas pousser le désespoir de mes sujets à bout et de ménager etc.

10) Im Concept: personne ne me répond de ma tranquillité future, si par cet arrangement et les bornes . . . on m'ôte etc.

1808 Aug. 28. qu'on y fixe au montant futur de mon armée, doivent m'ôter l'espoir et les moyens de reparaître jamais sur le rang des puissances[1]). Ceci est une preuve certaine que l'amitié et la confiance de l'Empereur Napoléon ne me seront jamais veritablement[2]) rendues, et ses propos et ses procédés[3]) ne me le prouvent déjà que trop clairement.

Cette observation très importante et très alarmante pour mon avenir devient par la conformité de nos intérêts politiques encore plus digne de votre attention, Sire, si vous voulez considérer que nous sommes peut-être à la veille d'une nouvelle guerre entre la France et l'Autriche. Cette guerre, qu'elle soit éloignée ou prochaine, deviendra tôt ou tard, si l'Autriche reste seule en lice contre la France, le signal d'une suite d'événements incalculables, par lesquels, en cas de bonheur, Napoléon, à travers les débris des derniers trônes renversés, se frayera le chemin vers la monarchie universelle, seul et unique but de toutes ses actions[4]). Le danger de cette guerre est dans tous les cas également grand pour la Russie et pour la Prusse, et s'il n'est pas facile de prévoir dès aujourd'hui le moyen le plus sûr d'y aviser, il est cependant trop important[5]) de nous occuper d'avance de cette recherche, dans un moment où les embarras accumulés que causent les affaires d'Espagne nous invitent à y réfléchir plus librement[6]). Je ne sais pas quelle est l'opinion de V. M. sur la situation actuelle des affaires — mais dans la position critique où je me trouve, il est important pour ma tranquillité de connaître à fond quels sont les rapports actuels de V. M. avec la France — et quel est surtout le parti qu'elle croit pouvoir prendre en cas d'une guerre inévitable entre la France et l'Autriche. Je vous conjure, Sire, par l'amitié qui nous unit et à laquelle j'attache tant de prix, de ne pas me laisser dans l'ignorance[7]) sur tous ces points, et d'être persuadé que je saurai respecter le secret et me mériter par là de nouveaux droits à votre confiance.

Je supplie V. M. I. d'agréer à cette occasion aussi mes très sincères remerciements pour les chevaux de remonte pour les gardes du

---

1) Im Concept: puissances respectées.

2) Im Concept: entièrement.

3) Im Concept: derniers procédés.

4) Im Concept: seul et unique but de toute son ambition — tout comme en cas de malheur il se dédommagera par la ruine de nos états.

5) Im Concept: digne de notre attention.

6) Im Concept: réfléchir avec courage et assurance.

7) Im Concept: de ne pas me laisser inutilement demander une explication catégorique sur tous ces points etc.

corps[1]) que sa bonté vient de m'offrir et[2]) que je considère comme une faveur toute particulière. J'ai déjà donné ordre pour qu'un officier se rende à Polangen pour les chercher et pour régler avec l'écuyer qui les accompagne tout ce qui est relatif à sa commission.... 1808 Aug. 28.

Frédéric Guillaume.

163.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5. Eigenhändig.

Napoleon's Wunsch mit Preußen zum Abschluß zu kommen. Bevorstehende Zusammenkunft. Remonte.

Saint-Pétersbourg, le 18 août 1808.

C'est la première fois, Sire, depuis bien longtemps, que je prends Aug. 30. la plume avec plaisir. Ne pouvant jusqu'ici malheureusement vous annoncer rien d'agréable, j'ai préféré de ne pas vous importuner de mes lettres, jusqu'au moment où mes vœux les plus chers commenceraient à s'exaucer. Enfin ce moment tant désiré semble être arrivé. Le général Caulaincourt m'a annoncé officiellement de la part de l'Empereur Napoléon qu'il venait de donner l'ordre de tout terminer avec les employés de V. M., et que dans peu de jours cela allait être achevé. Je n'ai pas besoin de vous exprimer, Sire, toute la joie que m'a causée cette si heureuse nouvelle, mais elle ne sera parfaite que quand j'en verrais l'exécution. En attendant, je me suis empressé de la communiquer au baron de Schladen, et après avoir expédié le courrier porteur de la lettre que V. M. avait désiré que j'écrive à l'Empereur Napoléon[3]) et à laquelle j'ai cru ne devoir rien changer, il me reste à vous exprimer, Sire, combien j'ai souffert intérieurement pendant tout ce temps de votre position, et combien il m'était cruel de voir que je ne pouvais parvenir à y rien changer. Enfin c'est une consolation bien véritable pour moi de pouvoir m'entretenir avec V. M. sur un avenir moins pénible, et j'aime à espérer que je ne verrais pas évanouir cette fois-ci cette attente.

Après une incertitude parfaite, je me trouve aussi dans la possibilité de répondre à V. M. à la question qu'elle m'a faite dans sa dernière lettre [Nr. 161] sur mon entrevue avec l'Empereur Napoléon.

1) Im Concept: pour les 125 chevaux de remonte etc.

2) Im Concept lautet die folgende Stelle: et qui me viennent extrêmement à propos. Je commanderai sans perte de temps un officier qui ira les chercher à Polangen et qui réglera avec votre écuyer, Sire, tout ce qui etc.

3) Schreiben Alexander's vom 25. August, s. Tatistscheff, Alexandre Ier et Napoléon, S. 432.

1808 Aug. 30. Il en avait été vaguement question au printemps, mais la possibilité d'une attaque de nos ports par les Anglais et les affaires d'Espagne l'avait ajournée à une époque indéfinie. Maintenant elle se trouve fixée à la moitié de septembre[1]), et je m'empresse d'en avertir en confidence V. M. Elle me procurera des moments bien chers en me donnant l'occasion de vous revoir, Sire. Cet espoir est une véritable jouissance pour moi, et j'attends ce moment avec la plus vive impatience.

Je vous supplie de croire que rien au monde ne saurait altérer les sentiments que mon cœur vous porte et qui vous sont voués pour la vie. . . . Alexandre.

P. S. J'espère que V. M. sera contente des chevaux que je lui ai offerts. J'en ai réformé sur le total 20 qui m'ont déplu et m'ont paru trop peu élevés de taille. Ils vont être remplacés incessamment par d'autres qui ne le céderont pas à ceux que j'ai expédiés.

164.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24. Eigenhändig.

Seine bevorstehende Ankunft in Königsberg. Befürchtet die Vernichtung Österreichs bei einem Kriege mit Frankreich.

Pétersbourg, le 31 août 1808.

Sept. 12. Je viens de recevoir, Sire, votre lettre du 28 août [Nr. 162], et quoique j'espère avoir le bonheur de revoir V. M. dimanche prochain[2]), si toutefois les mauvais chemins ne m'arrêtent plus longtemps, je ne veux pas tarder un moment de parler à V. M. avec toute la franchise que j'ai constamment mise dans mes relations.

Je crois, Sire, la guerre entre l'Autriche et la France comme un des plus grands malheurs qui pourraient arriver à l'Europe, car je ne peux y voir que la destruction de l'Autriche. Il me paraît qu'il n'y a pas de soins, pas d'efforts qu'il ne faille employer pour l'empêcher. S'imaginer que l'embarras des affaires d'Espagne donne une chance favorable à l'Autriche, me paraît mal calculé. Veuillez vous rappeler, Sire, que la France s'est trouvée sous un gouvernement révolutionnaire très faible assez redoutable pour se défendre contre toutes les puissances réunies contre elle; je ne puis donc admettre la supposition que les affaires d'Espagne lui ôteront les moyens de s'opposer avec avantage à une attaque de la part de l'Autriche dans un

1) Alexander meint: à la mi-septembre (15/27. September).
2) Kaiser Alexander traf am 18. September Abends in Königsberg ein.

moment où ses forces se sont accrues si énormément, et où elles sont 1808
conduites par des talents dont il serait difficile de contester la réalité. Sept. 12.
Telle est ma croyance, Sire, et je vous la communique avec toute sincérité. Je me réserve de vous en parler plus au long de bouche....

Alexandre.

165.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1808, 4. Eigenhändig. Eigenh. Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb 5.

Freude über die bevorstehende Durchreise des Kaisers. Sendung L'Estocq's zur Begrüßung.

Königsberg, le 14 septembre 1808.

J'ai l'honneur d'accuser à V. M. I. l'entrée de sa lettre du 18/30 août Sept. 14.
[Nr. 163]. Elle renferme la répétition de ces sentiments qui font mon bonheur et ma consolation dans ces temps d'adversités. Mais, Sire, qu'il me soit permis aujourd'hui de n'entrer dans aucun détail sur des matières de politique, pour ne me livrer tout entier qu'à une seule et même pensée, celle de la perspective de revoir V. M. Ce moment fortuné, nous l'attendons avec la dernière impatience, et c'est pour vous en témoigner d'avance, Sire, toute ma joie, que j'ai cru devoir expédier au-devant de V. M. le lieutenant général de L'Estocq, qui aura l'honneur de lui remettre cette lettre. Oui, Sire, ce sera un bien heureux moment pour moi, que celui où il me sera permis de vous répéter de vive voix les expressions du tendre et inviolable attachement que je vous ai voué pour la vie . . .

Frédéric Guillaume.

166.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1])

P. A. Lettres de cab. Prusse 1808, 5. Eigenhändig. Eigenh. Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5.

Der abgefangene Brief Stein's. Sendung von Goltz nach Erfurt. Der Pariser Vertrag.

Königsberg, le 21 septembre 1808.

Le contenu des dépêches que V. M. I. a bien voulu me commu- Sept. 21.
niquer, entièrement conforme à mes rapports subséquents, était un véritable coup de foudre pour moi. M. de Stein s'est perdu par une

---

1) Unmittelbar nach der Abreise aus Königsberg, 20. September, begegnete Kaiser Alexander einem Courier mit Berichten aus Paris, welche die Nachricht von dem aufgefangenen Briefe Stein's an Wittgenstein enthielten. Sein Schreiben hierüber an den König ist nicht mehr erhalten. Vgl. auch Hist. Zeitschr. 70, 87.

1808 Sept. 21. imprudence qui m'est tout à fait inexplicable, et si V. M., par ses soins généreux, ne nous soutient pas, c'en est fait de la Prusse, car ce qui vient de se passer est plus que suffisant pour lui casser le col. De grâce, Sire, daignez calmer, s'il y a moyen encore, le courroux de Napoléon. Rappelez-lui que c'est lui-même qui a mis Stein sur les rangs lorsqu'il s'agissait du renvoi de Hardenberg, que le désespoir seul a pu lui dicter des paroles aussi irréfléchies. S'il y avait un moyen de le conserver! mais j'en doute. Quel embarras pour moi dans un moment aussi critique que le choix d'un homme propre à le remplacer! Le comte Goltz part incessamment pour la Saxe. Il se trouve muni de tous les détails relatifs à la mission dont Stein devait être chargé. Au nom de Dieu, Sire, rappelez-vous de nous et comptez sur la reconnaissance éternelle que vous devra celui qui ne cessera d'être avec le plus inviolable attachement. . . .

Frédéric Guillaume.

Je joins ici les dépêches du comte Tolstoy, celle que je viens de recevoir de Paris sur le même objet et une lettre de la Reine [1]) pour V. M. J'ai manqué de vous dire, Sire, que je n'ai point signé encore le funeste traité conclu à Paris [2]), vu l'impossibilité absolue et totale de payer les 140 millions sur lesquels on s'obstine. Veuillez, Sire, appuyer là-dessus.

167.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24. Eigenhändig.

Erfolge seiner Verwendung für Preußen bei Napoleon. Seine bevorstehende Ankunft in Königsberg.

Weimar, le 2/14 octobre 1808.

Okt. 14. Je n'ai pas voulu, Sire, prendre la plume avant d'avoir des résultats satisfaisants à vous annoncer. Enfin, après beaucoup de soins et de difficultés, je puis vous apprendre, Sire, que j'ai obtenu le délai de trois ans désiré, et les payements tels que le comte Goltz les a proposés. L'évacuation s'ensuivra d'après la convention signée par le prince Guillaume [2]); enfin je suis parvenu à obtenir une diminution de 20 millions sur la somme totale. Heureux, Sire, au delà de toute expression d'avoir pu vous être de quelque utilité, j'y trouve ma plus belle récompense, et j'attends impatiemment le jour où je pourrais

1) Dieser Brief der Königin hat sich nicht ermitteln lassen.
2) Die Pariser Konvention vom 8. September 1808, vgl. Hassel S. 246, 484 folg.

vous assurer de bouche du tendre attachement que je vous porte. 1808 Okt. 14.
C'est le 21 que je compte arriver à Königsberg à moins que les chemins ne m'arrêtent[1]).

Je suis avec la plus haute estime . . . Alexandre.

Je joins ici une lettre du comte Goltz et celle de l'Empereur Napoléon[2]) pour moi, qui fait foi de ce que je vous ai annoncé, Sire.

168.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5. Eigenhändig.

Freude über den bevorstehenden Besuch des Königs in Petersburg.

Saint-Pétersbourg, le 28 novembre 1808.

L'espoir que S. M. la Reine vient de me donner par sa lettre[3]) Dez. 10.
de vous posséder chez moi, Sire, me remplit d'un contentement que j'ai peine à vous rendre, et ces lignes ne sont destinées qu'à vous en exprimer toute l'étendue. Je regarderais ce jour comme un vrai jour de bonheur pour moi, et V. M. sera reçue avec la tendre amitié que mon cœur lui a vouée pour la vie. . . . Alexandre.

169.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5. Eigenhändig.

Sendung Lieven's. Die bevorstehende Zusammenkunft.

Saint-Pétersbourg, le 30 novembre 1808.

C'est le comte de Lieven qui aura le bonheur de remettre à Dez. 12.
V. M. cette lettre. Qu'elle me permette de lui exprimer encore une fois combien je suis heureux de l'espoir de la posséder chez moi. Il m'est impossible de vous rendre, Sire, toute la joie que j'en éprouve. Vous n'avez pas d'ami qui vous soit plus sincèrement attaché, et vous le prouver est tout mon désir. . . . Alexandre.

---

1) Kaiser Alexander traf schon am 20. Oktober in Königsberg ein.
2) Schreiben Napoleon's an Alexander vom 24. Oktober, Corresp. 17, 556.
3) Der Brief der Königin ist nicht zu ermitteln.

170.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1808, 6. Eigenhändig. Eigenh. Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5.

Anzeige seiner bevorstehenden Reise nach Petersburg.

Königsberg, le 15 décembre 1808.

1808 Dez. 15. Le sujet de la dernière conversation entre V. M. I. et moi n'a cessé d'occuper mon imagination depuis ce moment, et je n'ai fait que rêver aux moyens propres à écarter les obstacles assez multipliés qui faisaient mine de vouloir s'opposer à l'exécution d'un projet qui me tenait si fort à cœur et auquel l'amitié la plus tendre et la reconnaissance la plus parfaite et la plus sincère ont une même et égale part. Oui, Sire, c'est aujourd'hui enfin que je suis assez heureux de pouvoir profiter de votre obligeante invitation et de pouvoir vous annoncer que je m'approche du moment heureux où je puis espérer de présenter à V. M. mes hommages en personne à Saint-Pétersbourg, pour vous y exprimer encore combien mon cœur est pénétré des procédés généreux dont vous ne cessez de me combler, Sire, en toute occasion. Si V. M. l'agrée ainsi, je compte être auprès d'elle le 5 ou le 6 de janvier, nouveau style. J'aurais bien ambitionné de m'y trouver déjà pour le 12/24, jour de sa fête, afin de pouvoir déposer mes faibles vœux pour la conservation de vos précieux jours, mais tous mes efforts sont restés inutiles, et il n'y a pas eu moyen de me débarrasser plus tôt de la multitude des affaires que l'évacuation du pays par les Français m'a suscitées. Daignez, Sire, me recevoir comme ami, et si j'ose le dire, sans cérémonies, c'est tout ce que je demande. . .

Frédéric Guillaume.

171.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1808, 7. Eigenhändig. Eigenh. Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5.

Dank für die Einladung nach Petersburg.

Königsberg, le 16 décembre 1808.

Dez. 16. Peu de moments après avoir remis ma lettre pour V. M. I. à M. de Schladen, qui est chargé, Sire, de m'annoncer auprès de vous, je reçus la vôtre du 28 novembre [Nr. 168], par laquelle V. M. me prévient, d'une manière si infiniment obligeante et amicale, que ce

---

1) Mit Schladen am 25. Dezember in Petersburg eingetroffen.

serait avec plaisir qu'elle me recevrait chez elle, que quand même je 1808
n'eusse pas été décidé encore, vu les difficultés qui semblaient s'ac- Dez. 16.
cumuler d'un jour à l'autre pour mettre obstacle à l'exécution d'un projet qui a tant de charmes pour moi, mon parti aurait été pris aussitôt. Quel bonheur pour moi que celui de vous réitérer de bouche, Sire, les assurances de mon inviolable et sincère attachement, ainsi que de la haute estime . . . Frédéric Guillaume.

172.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1808, 8. Eigenhändig. Eigenh. Concept im G. St. A. K. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb. 5.

Dank für den aufmerksamen Empfang in Rußland.

Narwa, le 23 décembre 1808/4 janvier 1809.

Le lieutenant général comte de Tauentzien est chargé de remettre 1809
cette lettre à V. M. I. Elle doit lui annoncer qu'en conséquence des Jan. 4.
arrangements pris avec le comte de Lieven, je me flatte de toucher enfin au terme que j'ambitionnais depuis si longtemps, celui, Sire, de vous approcher à Saint-Pétersbourg. Mais, Sire! les paroles me manqueraient si je devais lui parler en détail de la profonde reconnaissance dont mon cœur est pénétré pour l'accueil plus que distingué que je reçois partout, et pour les attentions réitérées et de tout genre qui se renouvellent sans cesse d'après les ordres de V. M.; je me borne donc aujourd'hui, Sire, à vous annoncer mon arrivée pour le 26 décembre/7 janvier et me flatte qu'elle voudra bien rendre justice en tout temps aux sentiments qui me lient à vous, Sire, de cœur et d'âme . . . Frédéric Guillaume.

173.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

G. St. A. K. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Dank für die Aufnahme in Petersburg. Empfehlung für Lieven und Gorgoli.

Memel, le 28 janvier/9 février 1809.

En venant de quitter vos états, Sire, je désirerai vous exprimer Febr. 9.
encore une fois toute ma sensibilité et toute l'étendue de ma reconnaissance, autant que je le sens et que je m'en trouve pénétré. Mais! où vais-je chercher des termes assez énergiques et assez ex-

1) Durch Graf Lieven besorgt.

1809 Febr. 9. pressifs pour les rendre tel que je le voudrai. Je me borne donc à vous répéter, Sire, que le souvenir de ce temps de bonheur est pour toujours et à jamais ineffaçablement gravé dans mon cœur. Que V. M. I. me permette qu'en cette occasion je lui recommande encore le comte Lieven et le colonel Gorgoli[1]) des soins desquels je ne saurai trop dire ni assez me louer.

Veuillez me continuer, Sire, votre intérêt généreux et votre amitié inappréciable dont vous venez de me donner tant de preuves récentes, et souffrez que je répète ici à V. M. les assurances du tendre et inviolable attachement . . . Frédéric Guillaume.

174.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1809,1. Eigenhändig. Concept von Roux im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24.

Dank für Eröffnungen an Schöler. Wünscht Alexander's unbedingte Bürgschaft für Preußen im Fall erhöhter Forderungen Napoleon's oder eines Bruches infolge unregelmäßiger Kontributionszahlungen.

Königsberg, le 24 mars 1809.

März 24. Monsieur mon Frère. V. M. I. ayant déclaré au major de Schöler qu'elle se réservait la connaissance exclusive des ouvertures qu'il venait de lui faire, ainsi que de celles qui pourraient encore lui parvenir de ma part sur le même objet, je prends la liberté de vous écrire, Sire, et je m'empresse, avant tout, de remercier V. M. I. des explications franches et amicales qu'elle a bien voulu me donner par le canal de M. de Schöler.

Tout en convenant que la garantie réciproque du statu quo par les trois cours impériales, projetée par l'Empereur Napoléon, semble aller au même but que je désirais d'atteindre par ma proposition d'une triple alliance défensive entre la Russie, l'Autriche et la Prusse, je ne puis cependant m'empêcher de regretter, Sire, que celle-ci vous ait paru inadmissible dans les circonstances actuelles, car, sans parler de l'incertitude de l'accession de l'Autriche au projet de la France; sans compter que s'il est agréé, la dernière seule en tirera avantage, puisqu'il n'offre en effet aux deux autres parties contractantes que de faibles sûretés, il est certain que ce nouveau système fédératif, si j'en reste exclu, laissera la Prusse dans la position la plus précaire.

---

1) Oberst Gorgoli wurde, wie es hieß, infolge dieser Empfehlung zum Adjutanten des Kaisers ernannt.

2) Dem Kaiser Alexander am 9. April von Schöler überreicht. Vgl. Gaede, Preußens Stellung zur Kriegsfrage 1809. S. 73.

V. M. a daigné exprimer au major de Schöler sa satisfaction de la mesure que j'ai su mettre dans ma conduite politique en général et particulièrement dans mes démarches à Vienne toutes tendantes au maintien de la paix. Ce témoignage que vous me rendez, Sire, m'est très précieux. Mais V. M. ne pouvait pas s'attendre à me voir agir différemment, puisqu'elle était sans doute persuadée de mon désir de lui complaire. Et je vais le lui prouver encore en suivant son conseil de subordonner toutes les considérations politiques à l'accomplissement de mes engagements, en autant que la faiblesse de mes ressources et les circonstances m'en laisseront la possibilité. 1809 März 24.

J'accepte avec reconnaissance l'offre de V. M. de me donner par écrit l'assurance qu'elle garantira envers et contre tous l'indépendance et l'intégrité de la Prusse. Je regarderai cette garantie comme le gage de ma sécurité future; mais j'ose le lui avouer: elle n'achèvera de me tranquilliser que si elle daigne reconnaître le casus foederis et exprimer la promesse de prendre hautement et avec énergie la défense de la Prusse dans la double hypothèse: 1° que l'on exigeât de moi des prestations allant au delà de ce que mes traités stipulent, et que, sur mon juste refus de m'y prêter, on en vînt aux menaces et aux voies de fait pour m'y forcer; 2° que, sous prétexte du non-payement de la contribution, laquelle, avec la meilleure volonté, pourrait éprouver dans la suite quelques retards[1]), à cause de l'impossibilité inattendue de remplir aucun emprunt dans l'étranger et de trouver dans un pays épuisé[2]) aux termes fixés les sommes nécessaires, on voulût réoccuper mes états.

Je connais trop bien l'âme grande et généreuse de V. M., pour appréhender que la franchise avec laquelle je me suis expliqué, lui déplaise; je me tiens assuré, au contraire, qu'elle n'y verra que la preuve de ma confiance illimitée dans son amitié. Vos anciens sentiments pour moi que j'ai retrouvés récemment tout entiers en vous, m'assurent que vous ferez, Sire, tout ce qui dépendra de vous pour dissiper toutes mes craintes pour l'avenir. Recevez-en d'avance mes remerciements . . . Frédéric Guillaume.

1) Im Concept: laquelle éprouvera inévitablement quelques retards.
2) Im Concept nur: dans le pays.

175.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

Nach dem eigenhänd. Concept im G. St. A. R.92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. Ad B. Vb.5.

Dank für ein Geschenk und Remonte.

Königsberg, le 28 mars 1809.

1809 März 28. Les traîneaux et la drogki dont V. M. I. a bien voulu me faire cadeau pendant mon séjour à Saint-Pétersbourg venant de m'arriver, il m'est impossible de me refuser au plaisir de vous en témoigner par ces lignes le plaisir et la joie que j'en ressens, ainsi que d'y ajouter l'expression de ma plus parfaite reconnaissance, autant pour les cadeaux en question, que pour les 30 chevaux de remonte et les chevaux de trait qui y ont rapport et que j'attends ces jours-ci. Si je ne puis espérer d'être assez heureux un jour de pouvoir vous rendre, autant que je le désirerai, les aimables attentions dont vous ne cessez de me combler, ce ne sera du moins jamais par l'ingratitude que vous me trouverez coupable.

C'est en vous présentant mes très humbles devoirs que j'ai l'honneur . . . Frédéric Guillaume.

176.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

Abschrift der Ausfertigung von Nagler im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24. Concept von Roux[2]), mit zahlreichen Zusätzen und Verbesserungen des Königs, ebenda.

Nothwendigkeit für den König sich an Österreich anzuschließen. Bittet um die Zusicherung, daß Rußland in keinem Falle Preußens Feind sein werde.

Königsberg, le 12 mai 1809.

Mai 12. Sire. L'intérêt constant dont V. M. I. m'honore, m'encourage à venir déposer dans le sein de l'amitié un récit fidèle et succinct de la situation critique et pénible dans laquelle je me trouve placé depuis le funeste commencement des hostilités entre l'Autriche et la France.

Vous n'ignorez pas, Sire, le prix inestimable que j'ai mis de tout temps et qu'assurément je continue de mettre encore dans votre généreux appui, et combien j'ai lié mon système politique à celui de V. M. Mais, Sire, de grâce, daignez songer aussi que bien des fois on se

1) Ab mit russischem Courier in der Nacht vom 11. zum 12. Mai, Ankunft in Petersburg, s. Nr. 177.

2) Das ursprüngliche Concept Roux's, das am Schluß obigen Schreibens mitgetheilt wird, beruht auf den von Nagler niedergeschriebenen „Ideen Seiner Majestät zu einem autographen Schreiben an den Kaiser Alexander“ (10. Mai).

trouve entraîné malgré soi par la force des circonstances, contre lesquelles il n'y a pas toujours moyen de se raidir. Voudriez-vous, pour un cas semblable, m'en vouloir et rompre tous vos liens avec moi et mon malheureux pays, si, tôt ou tard, je me voyais forcé de m'écarter un moment — à Dieu ne plaise que ce soit pour longtemps! — de ce système auquel je tenais plus encore par les sentiments de mon cœur que par la simple politique. Je suis resté sourd et j'ai résisté pendant longtemps à toutes ces démarches qu'on a faites vis-à-vis de moi, tant de la part de l'Autriche que de la part de la presque-totalité de mes peuples, pour me décider en faveur de l'Autriche et de ce système qui cherche, pour une dernière fois, son salut dans l'opposition des armes contre un autre universellement destructeur et perfide qui comble d'outrage tous ceux qui ont le malheur d'y succomber. Les esprits sont tellement montés, et l'agitation et la fermentation est si grande que je risque tout, si je ne prends le parti auquel la nation tient par préférence. 1809 Mai 12.

L'Autriche m'offre la conquête de mes provinces perdues. Il est vrai que je ne la crois pas aussi facile qu'on semble l'envisager. Mais l'Autriche une fois culbutée, ce qui est immanquable si V. M. ne se décide à la protéger et à la soutenir, et que la Prusse reste oisive et ne ramasse ses derniers efforts en profitant en même temps de l'influence qu'elle a conservée sur les pays du Nord de l'Allemagne — la plupart de ses anciens sujets qui n'attendent qu'avec la plus vive impatience ce moment-là pour rompre le joug qui leur est devenu insupportable et pour se soulever contre leurs oppresseurs —, je le répète: si l'Autriche succombe, je suis entraîné immanquablement dans sa ruine; car je ne saurais me dissimuler qu'au fond de son cœur N. a juré la mienne et qu'il trouve des prétextes suffisants pour me chercher querelle, et ne pardonnera jamais à la Prusse les extravagances qui se sont commises par quelques écervelés qu'on ne pouvait en partie ni contenir, ni deviner leurs folles entreprises, comme sont ces mouvements séditieux en Westphalie et le décampement impardonnable de Schill et de sa troupe. Chaque jour amène de nouveaux incidents qui me compromettent envers la France. Ils sont le résultat du désespoir de mes peuples et de mon armée également pénétrés du sentiment de leur malheur et décidés également à tout risquer pour y mettre un terme. Adopter des mesures plus sévères que par le passé, ce serait vouloir amener une explosion soudaine, d'autant plus dangereuse que les suites en sont incalculables.

Ajoutez à cela, Sire, l'impossibilité absolue d'avoir recours aux emprunts dans l'étranger dans les circonstances actuelles. Napoléon

1809 Mai 12. lui-même y a échoué. Pour faire face jusqu'ici aux engagements contractés, je n'ai eu regret personnellement à aucune des privations que je me suis imposées, ni mes fidèles sujets à aucun sacrifice. Mon exactitude à acquitter les termes prescrits a surpassé l'attente même des autorités françaises; mais actuellement l'assemblée des états refuse de signer les lettres foncières qui doivent être remises à la France, au moment même que leur extradition est impérieusement exigée par le comte de Saint-Marsan et qu'il insiste avec menaces sur le prompt acquittement de la contribution que le défaut de fonds rend impossible.

Après tout, que V. M. I. me pardonne si je semble manifester ainsi la crainte qu'il ne dépendra plus alors d'elle d'empêcher ma perte. Sire, je vous dirai toute ma pensée: je frémis de l'idée qu'après tous ces bouleversements, la Russie ne fasse elle-même l'épreuve de ce que valent les perfides assurances d'amitié que la France lui prodigue aujourd'hui. Mais V. M. I., je m'en tiens assuré, ne voudra pas compromettre le salut de l'Europe dont elle avait jadis embrassé la cause avec tant de chaleur, en contribuant à la ruine de l'Autriche. Qu'elle ne daigne voir dans cette franche expression de mes sentiments qu'une preuve de la confiance illimitée que son amitié justifie, et qu'elle agrée la prière réitérée que j'ose lui adresser, de me donner la promesse consolante que quelle que soit l'extrémité à laquelle la force des malheureuses circonstances où je me trouve pourrait me réduire, V. M. I. me conservera cette précieuse amitié et que dans aucun cas la Russie ne sera l'ennemie de la Prusse, si elle se voyait dans la nécessité d'assimiler ses intérêts avec ceux de l'Autriche. Je vous supplie, Sire, de garder tout ceci pour vous seul. Je profite du passage d'un Feldjäger qui revient de Cobourg, pour le charger de cette lettre. Mes sentiments pour vous, Sire, resteront invariables. Permettez-moi de vous en réitérer ici l'assurance, et daignez croire au tendre et inaltérable attachement avec lequel je suis pour la vie. Signé: Frédéric Guillaume.

Concept von Roux:

Monsieur mon Frère. Je croirais mal répondre à l'amitié dont V. M. I. m'honore, amitié que tout récemment encore elle m'a témoignée d'une manière aussi noble que touchante, si dans le moment le plus critique de ma vie je balançais à lui ouvrir mon cœur. Le traitement que j'ai essuyé de la part de la France lors de la paix de Tilsit et depuis cette époque a rempli d'indignation l'âme généreuse de V. M. I., je le sais. La fatale lettre de M. de Stein, les menaces qui s'ensuivirent, la présence de 170000 Français désolant depuis 18 mois mes provinces entre l'Elbe et la Vistule, forcèrent l'acceptation de conditions inouïes que l'événement a prouvé impossibles à remplir. La contribution de 100

millions primitivement exigée et en effet déjà extorquée à mes sujets au double et au triple durant le long séjour des Français dans mes états et par leur administration pour le compte de Napoléon, fut portée à 140 millions. L'intervention de V. M. I. les fit réduire à 120 millions. C'est un bienfait dont je conserverai à jamais le souvenir. Pour faire face jusqu'ici aux engagements contractés, je n'ai eu regret personnellement à aucune des privations que je me suis imposées, ni mes fidèles sujets à aucun sacrifice. Notre exactitude à acquitter les termes prescrits a surpassé l'attente même des autorités françaises. Nous nous sommes épuisés: et il n'y a pas à songer à un emprunt dans l'étranger: Napoléon lui-même y a échoué.

Le joug sous lequel ce souverain tient l'Allemagne pèse aussi sur mes sujets; ils en sont las. Je n'ai pas pu les défendre de l'atteinte de cet esprit d'opposition qui du Rhin à la Vistule se manifeste partout contre la tyrannie française. Ce même esprit s'est emparé de mon armée et y est dégénéré dans une insubordination sans exemple, au point qu'un régiment entier vient de déserter pour se mettre en état de guerre avec les Français. Quelque affecté que j'en sois, comment puis-je espérer de persuader jamais à Napoléon que c'est sans autorisation et contre mon vœu que Schill a osé quitter Berlin avec sa troupe. Il n'a pas été non plus en mon pouvoir de prévenir les excès auxquels d'anciens officiers prussiens se sont portés dans les provinces voisines de la Westphalie. Chaque jour amène de nouveaux incidents qui me compromettent envers la France. Ils sont le résultat du désespoir de mes sujets, de mon armée, également pénétrés du sentiment de leur malheur et décidés également à tout risquer pour y mettre un terme. Adopter des mesures plus sévères que par le passé, ce serait vouloir amener une explosion soudaine, d'autant plus dangereuse que les suites en sont incalculables. L'assemblée des états refuse de signer les lettres foncières qui doivent être remises à la France, au moment même que leur extradition est impérieusement exigée par le comte de St. Marsan et qu'il insiste avec menaces sur le prompt acquittement de la contribution que le défaut de fonds rends impossible. Mon embarras est cruel; je n'ose regarder dans l'avenir. Si l'Autriche succombe, je serai entraîné dans sa ruine, car je ne saurais me dissimuler qu'au fond de son cœur Napoléon a juré la mienne. V. M. I. me pardonnera si je semble manifester ainsi la crainte qu'il ne dépendra plus alors d'elle d'empêcher ma perte. Sire, je vous dirai toute ma pensée, je frémis de l'idée qu'alors la Russie ne fasse elle-même l'épreuve de ce que valent les perfides assurances d'amitié que la France lui prodigue aujourd'hui. Mais V. M. I., je m'en tiens assuré, ne voudra pas compromettre le salut de l'Europe en contribuant à la ruine de l'Autriche. Qu'elle ne daigne voir dans cette franche expression de mes sentiments qu'une preuve de la confiance illimitée que son amitié justifie; et qu'elle agrée la prière que j'ose lui adresser de me donner la promesse consolante que quelle que soit l'extrémité à laquelle la force des malheureuses circonstances où je me trouve pourrait me réduire, V. M. I. me conservera cette précieuse amitié et que dans aucun cas la Russie ne sera l'ennemie de la Prusse. J'aime à me flatter qu'elle est bien persuadée que de ma part elle pourra compter sur la reconnaissance la mieux sentie et sur un dévouement aussi tendre qu'inaltérable.

177.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab. Prusse 1809.

Dringende Warnung vor dem Anschluß an Österreich. Rußland bleibt bei dem französischen System.

Saint-Pétersbourg, le 7 mai 1809.

1809 Mai 19. J'avais préparé déjà une lettre pour V. M. en réponse à celle du 24 mars [Nr. 174], lorsque je reçois ce matin celle du 30 avril.

Je vais vous parler, Sire, avec toute la franchise que vous me connaissez et que ma tendre amitié pour vous exige en devoir dans un moment aussi critique.

J'avais reçu la précédente lettre de V. M. dans un moment où tous mes efforts étaient tournés pour retenir l'Autriche d'embrasser un parti qui, comme je l'avais prévu, l'a mise au bord de l'abîme. Tous mes soins, toutes mes offres n'ont servi à rien, et l'Autriche, stimulée par l'Angleterre, s'est précipitée dans une lutte désastreuse.

Les propositions que V. M. me faisait, n'étaient donc plus applicables, et j'ai voulu alors attendre le commencement des hostilités, pour vous parler, Sire, en détail sur ma manière d'envisager les choses. Ce commencement des hostilités a été suivi immédiatement de résultats que trop malheureux pour l'Autriche. C'est au moment où j'achevais de vous tracer tout le tableau de ces calamités que je n'avais que trop prévues, que votre lettre du 30 avril m'est arrivée. Je vais donc refondre la mienne dans celle-ci, pour ne vous présenter, Sire, qu'un ensemble plus conforme au sujet que traite V. M. dans sa lettre. J'ai frémi, Sire, à sa lecture, et je ne crains pas de l'avouer; car il s'agit ici des dangers les plus certains pour votre monarchie. Je prévois les conséquences les plus sinistres à la suite du parti que V. M. croit pouvoir se trouver dans le cas de prendre.

C'est dans le moment où l'Autriche se trouve ébranlée jusque dans ses fondements que V. M. veut s'assimiler à ses calamités! — J'ose le demander à vous-même, Sire, le secours de V. M. viendra-t-il à temps, et suffira-t-il pour sauver la monarchie autrichienne? — Pour moi, Sire, j'ai la conviction que non, et que vous en attendant, vous décidez votre propre perte; vous m'ôtez même tout moyen de l'empêcher.

---

1) Am 26. Mai durch Oberst Gorgoli in Königsberg überreicht.

Je puis prendre à témoin l'Être suprême que nul intérêt que celui de votre conservation dicte ce que je vous trace ici. Au contraire, tout ce qui pourrait augmenter les embarras de l'Empereur Napoléon, tout ce qui userait davantage ses forces sans compromettre la Russie, doit paraître dans ses intérêts aux yeux de la multitude. Ainsi la jonction de la Prusse au système de l'Autriche servirait certainement à ce but. Mais, Sire, je ne suis pas assez égoïste pour envisager les choses ainsi, et mon sincère attachement pour vous ne peut pas s'y résigner, car, d'après ma manière de voir, la France n'en triompherait pas moins, et la Prusse se trouverait perdue ensemble avec l'Autriche. V. M. elle-même ne doute pas de la perte de cette dernière puissance, si, comme elle le dit, je ne me décide à la protéger et à la soutenir. Mais outre l'obligation indispensable à la Russie de remplir ses engagements envers la France, sa réunion avec l'Autriche la sauverait tout aussi peu. Que V. M. se rappelle un exemple bien récent: quand après les malheurs arrivés à ses armées, je suis venu avec toutes mes forces joindre ce qui restait des vôtres. Quel résultat avons-nous produit? et le talent toujours supérieur de Napoléon n'a-t-il pas su triompher de nos efforts réunis? C'est cette supériorité de talents, c'est le manque absolu de bons généraux à opposer qu'on évalue trop peu, et de là tous ces malheurs que nous voyons se répéter encore dans ce moment pour l'Autriche. 1809 Mai 19.

Mes obligations envers mon pays, Sire, sont sacrées; je ne puis le vouer à un malheur certain. Ainsi je suis fermement décidé à suivre le système que j'ai adopté, rien ne m'en ébranlera. L'effervescence des esprits est un guide pernicieux à suivre. C'est elle qui a amené les calamités de l'Autriche, et permettez à un véritable ami, à quelqu'un qui vous chérit du fond de son âme, de vous conjurer de mesurer dans votre sagesse toute la profondeur de l'abîme qui se présente sous vos pas. Je le répète, Sire, je vois la perte de la Prusse attachée au parti dont V. M. me parle; la Russie sera bien loin d'y contribuer, mais cette perte ne s'en achèvera pas moins.

C'est là, Sire, ce que mon dévouement pour vous m'a forcé à vous tracer. V. M. seule est le maître et le juge de ses actions, et elle prendra la résolution que ses intérêts lui dicteront. Aucune circonstance au monde n'est capable d'altérer les sentiments d'attachement et d'amitié que je lui ai voués et qui dureront autant que ma vie. C'est avec ces sentiments . . . Alexandre.

178.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1809. Eigenhändig.

Empfehlung für Prinz Gustav Biron.

Königsberg, le 23 mai/5 juin 1809.

1809 Juni 5. Des affaires de famille rappelant à Saint-Pétersbourg le colonel prince Gustave Biron[1]), je prends la liberté de le recommander à la haute protection et à la bienveillance de V. M. I. C'est une faveur que je lui dois pour les bons services qu'il m'a rendus pendant la dernière guerre et nommément pour le zèle et le dévouement avec lequel il s'est voué à la défense de Cosel, qui lui a valu la ruine d'une partie considérable de sa fortune. Il vous suppliera, Sire, de lui continuer le payement de la pension viagère de 24 mille écus qu'il a partagée jusqu'à présent avec son frère le feu prince Pierre Biron. J'ose croire qu'il n'est pas indigne de cette grâce et si V. M. daigne la lui accorder, je lui en serais très redevable. . . .

Frédéric Guillaume.

179.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Kanzleihand. Concept von Roux, corr. von P. L. Le Coq, im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24.

Schwierigkeit und Gefahren der Lage Preußens. Bittet den Kaiser um Verwendung bei Napoleon. Nachricht vom Abschluß eines russisch-österreichischen Waffenstillstands.

Königsberg, le 15 juillet 1809.

Juli 15. Monsieur mon Frère. J'ai regardé comme une double preuve du constant intérêt que V. M. I. prend à mon sort, et la lettre qu'elle m'a fait l'honneur de m'écrire le 7 de mai, et ce que le major de Schöler m'a dit depuis de sa part[3]). Je ne pouvais mieux lui en témoigner ma reconnaissance qu'en suivant ses conseils. Il m'a été aisé personnellement de l'essayer, mais croyez, Sire, que j'y rencontre d'ailleurs les plus grandes difficultés, la disposition générale des esprits dans mes états, comme en Saxe et plus ou moins dans tout le reste de l'Allemagne, se trouvant en opposition avec le système que je voudrais suivre. Mes sujets regrettent leur idole, la gloire militaire qu'une malheureuse campagne a dissipée: ils voudraient la

---

1) Prinz G. Biron kam am 11. Juni in Petersburg an.
2) Vgl. hierzu die Anmerk. 1 zu Nr. 180.
3) Schöler war seit Anfang Juni in Königsberg.

reconquérir, parce qu'ils se flattent de ramener avec elle la prospérité dont ils s'enorgueillissaient avant la dernière guerre. Joignez à ce désir le sentiment douloureux de leur présente humiliation, celui de tous les maux qui pèsent sur eux depuis trois ans et auxquels ils ne prévoient pas de terme, et il sera facile d'apprécier la fermentation qui agite mes peuples. Si j'ai réussi jusqu'à présent à prévenir une explosion générale, j'aime à croire que j'en suis redevable autant à l'attachement de mes sujets qu'aux mesures de sévérité et plus encore à l'indulgence dont j'ai usé tour à tour. Ce résultat a surpassé mon attente. Mais, Sire, je l'avoue, ce n'est point la conviction acquise d'atteindre le but de rester attaché au système actuel de la politique continentale qui m'engage aujourd'hui à écrire à V. M. I.: je me laisse aller, au contraire, au besoin de lui exprimer la peine cruelle que je ressens de voir incessamment s'accroître les difficultés qui m'en éloignent. 1809 Juli 15.

Toute l'Europe est en feu, et tandis que les armées françaises sont retenues à de grandes distances, les ennemis de l'Empereur Napoléon établissent le théâtre de la guerre sur mes frontières ou opèrent de puissants débarquements dans leur voisinage. Cette guerre générale se prolongeant a paralysé toute industrie nationale, détruit le peu de ressources qui me restaient et anéanti tout crédit dans l'étranger. Ainsi le malheur de la Prusse est allé empirant tous les jours, et loin de pouvoir alléger le poids qui accable mes sujets, j'ai dû l'aggraver à un degré dont les annales ne fournissent pas d'exemple et qui peut-être surpasse l'oppression que la France éprouva à l'époque la plus funeste de ses révolutions; mais, par une conséquence naturelle, tout ce qui peut faire naître une ombre d'espoir que je changerai de système, est avidement accueilli par mes malheureux sujets, d'autant plus qu'ils connaissent très bien l'impossibilité absolue de remplir les engagements pris envers la France, dût-on doubler et tripler les charges qu'on leur a imposées: la somme de ce que je dois payer annuellement à la France surpassant d'un tiers le total de mes revenus actuels, ceux-ci suffisent à peine aux dépenses qu'exigent l'administration et l'armée. Je dois entretenir celle-ci et afin de pouvoir remplir une de mes principales obligations envers la France, et sinon pour maintenir mon indépendance, du moins pour être à même de repousser les avanies des Polonais, qui, dans la conviction d'un prochain rétablissement d'un royaume de Pologne aux dépens des états voisins, cherchent à y semer les germes de la révolte et n'épargnent à la Prusse aucune espèce d'insulte. V. M. I. sentira que dans un tel état des choses je ne ferais qu'empirer le mal en usant

1809 Juli 15. de plus de rigueur envers mes sujets. Un souverain heureux à la guerre peut sans danger demander les plus grands sacrifices à son peuple, surtout après une révolution comme celle de la France, — mais un prince à qui la guerre n'a fait éprouver que des revers, risque de faire révolter ses sujets en formant des demandes pareilles. Si V. M. I. daigne le permettre, le major de Schöler aura l'honneur de lui donner verbalement de plus amples détails sur ma situation, et elle se convaincra aisément alors de l'impossibilité où je me trouve de détruire les préventions et la défiance de l'Empereur Napoléon à mon égard.

Incertain si je réussirai d'atteindre le but que je me suis sincèrement proposé; appréhendant que la marche mesurée que j'ai adoptée pour cet effet ne soit interprétée à mon désavantage, quoiqu'elle ne soit que trop bien justifiée; craignant, enfin, que la suspension du payement de la contribution ne soit de même jugée de la manière la plus défavorable et qu'ainsi tous les sacrifices faits jusqu'à présent ne l'aient été en pure perte: je supplie V. M. I. d'essayer une dernière fois de faire envisager à l'Empereur Napoléon dans leur vrai jour et ma position et ma conduite et de l'engager à manifester sa disposition à rester l'ami de la Prusse: disposition qu'il ne saurait mieux prouver à mon peuple et à moi qu'en nous dispensant du payement ultérieur de la contribution.

Je suis d'autant plus intéressé à ce que V. M. I. agrée ma prière, que, depuis le départ de l'Empereur Napoléon de Paris, je n'ai plus reçu de sa part la moindre communication ni aucune réponse aux représentations réitérées que je lui ai faites sur l'impossibilité de continuer nos payements. Je lui eusse volontiers envoyé un ambassadeur extraordinaire pour lui adresser directement ma demande, mais j'ai craint, je l'avoue, qu'un refus de la part de ce souverain n'augmentât le désespoir de mes sujets en leur donnant la conviction que leur ruine est jurée.

J'ai l'honneur d'être . . . Frédéric Guillaume.

P. S. [Eigenhändig.] Je viens de recevoir l'avis que l'on est convenu entre l'Autriche et la France d'une suspension d'armes. Puisse-t-elle amener un état des choses qui terminât aussi les souffrances de mes pauvres sujets.

180.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von P. L. Le Coq in R. 131. 346 D 1.

Gefahren Preußens. Bittet Alexander sich Österreich anzuschließen. Vertrauen auf Alexander.

Königsberg, le 24 juillet 1809.

V. M. verra par ma lettre ci-jointe[1]) la position dans laquelle je me trouve et combien elle est embarrassante. Je ne puis me dispenser néanmoins d'exposer à V. M. I. ma véritable façon de penser et j'en fais l'objet du présent postscriptum que je la prie de vouloir bien détruire. 1809 Juli 24.

Si l'Autriche est anéantie par la France ou que Napoléon réussisse du moins à la réduire assez pour la contraindre à une paix qui la mette dans sa dépendance entière, la ruine de la Prusse devient inévitable. Telle est ma conviction intime. Cette opinion est trop bien fondée sur le caractère personnel de l'Empereur des Français, pour pouvoir être censée chimérique. Les prétextes ne lui manqueront pas. Que V. M. en juge elle-même par ce que j'ai eu l'honneur de lui dire dans ma lettre du 15.

Il n'y a guère de probabilité que j'échappe à un sort aussi funeste en m'associant seul aux efforts de l'Autriche, vu d'un côté la faiblesse des moyens dont je suis à même de disposer pour le moment, et de l'autre les revers continuels que cette puissance a essuyés et qui ont amené enfin la trêve qu'elle vient de conclure. Ce parti serait donc celui du désespoir et il ne faudrait sans doute l'embrasser qu'à la dernière extrémité, si toutefois il m'en reste alors le temps.

Mais que l'état des choses serait différent, si vous jugiez de l'intérêt de votre empire, Sire, de renoncer à votre système politique actuel, en vous déclarant contre la France. Non seulement l'Autriche acquerrait sous un double rapport une augmentation considérable de forces, mais moi-même, cessant dans ce cas d'être paralysé par cette Pologne ennemie dont le voisinage incommode menace mes derrières et que la seule détermination de V. M. forcerait à rester tranquille, je pourrais librement déployer les miennes dans le Nord de l'Allemagne où de puissants renforts me seraient d'autant plus certains,

---

1) Es ist das Schreiben Nr. 179, das mit Schöler erst am 24. Juli abging. (Vgl. auch Gaede, S. 146.) Schöler kam am 31. Juli in Petersburg an und wurde sogleich von Kaiser Alexander empfangen.

1809 Juli 24. que tous les esprits y espèrent un semblable revirement et le désirent avec ardeur.

Je ne prétends pas préjuger les résolutions de V. M., mais, en général, il me paraît que la persévérance que l'Autriche a montrée jusqu'à présent dans la lutte isolée où elle est engagée, est, nonobstant la trêve qu'elle n'a problement conclue que pour donner aux autres puissances le temps de se déclarer pour elle — le garant d'une persévérance plus grande encore, lorsqu'elle aura de l'assistance à se promettre; il me paraît que l'Empereur Napoléon, s'estimant sûr de n'avoir que l'Autriche seule à combattre, s'était mis dans une situation périlleuse, que les événements récents n'ont guère améliorée et dont il aurait certes de la peine à se retirer, si cette sécurité ne se trouvait être qu'illusoire; il me paraît enfin que la Russie, l'Autriche et la Prusse fermement résolues de persister dans leurs efforts et avec les secours en argent et en subsistances que l'Espagne et l'Angleterre leur assurent, pourraient à la longue, la fortune dût-elle même rester jusqu'au bout fidèle à N. dans les combats, l'obliger à une paix qui rendît la liberté à l'Allemagne, et dès lors aussi V. M. pourrait compter sur la conservation intacte de ses acquisitions récentes[1]) avec bien plus de certitude, que si l'assentiment de la France victorieuse et dictant la loi à tout le reste de l'Europe devait en être la condition.

Je vous renouvelle, Sire, ici l'assurance solennelle de mon inébranlable résolution de rester attaché aussi longtemps qu'il sera humainement possible au système politique de V. M., mais si la trêve conclue aujourd'hui entre la France et l'Autriche amènerait quelque projet destructif de ma monarchie, et à cet égard je ne suis pas sans crainte, je compte, Sire, que votre amitié pourra en prévenir l'exécution, et je recevrais avec une vive reconnaissance la garantie qu'elle daignerait m'en donner. Dans tous les cas je la supplie d'accorder une attention particulière aux considérations que je viens de lui soumettre. Et si elle les juge dignes alors d'un plus mûr examen, le major de Schöler qui à cet égard aussi a été mis à même de s'instruire à fond, pourra avoir l'honneur de fournir à V. M. tous les renseignements nécessaires tant sur l'état effectif des forces actuelles de la Prusse qu'en général sur tout ce qui a rapport à cet objet . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Im Concept folgte hier noch ein Zwischensatz, der vom König oder von Nagler gestrichen wurde: auxquelles se joindrait encore celle du duché de Varsovie déjà tout préparé à cette réunion.

181.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24. Eigenhändig. Eigenh. Concept o. D. im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. V b. 5½.

Verspricht seine Verwendung für Preußen. Glückwunsch zur Entbindung der Königin.

Saint-Pétersbourg, le 20 octobre 1809.

Le major de Schöler s'est acquitté des communications que V. M. 1809
l'avait chargé de me faire[1]). Une érésipèle au pied accompagnée Nov. 1.
d'une fièvre m'ont retenu alité plus de dix jours et m'ont empêché de prendre plus tôt la plume pour vous exprimer, Sire, ma manière de voir.

Que V. M. se persuade d'abord qu'en toute occasion elle trouvera en moi un ami et un allié qui porte le plus vif intérêt à tout ce qui a rapport à elle et à sa monarchie. Je ne puis vous cacher, Sire, que je prévois pour vous quelques embarras avec la France, à la suite de la ligne de conduite que V. M. a jugé convenable de tenir pendant la guerre qui vient de se terminer. Très certainement j'emploierais tous mes efforts pour les diminuer et pour concilier les choses, mais je ne puis espérer de réussir qu'autant que V. M. voudra me seconder par sa propre conduite envers la France. J'en ai parlé en détail au major de Schöler, dont, je dois le dire, je ne puis assez me louer et qui en rend sûrement compte à V. M. dans les dépêches que je lui transmets par ce même courrier. Avec du soin, de la persévérance et surtout avec une invariabilité prouvée dans le système adopté par le cabinet, il me semble qu'on peut se flatter de réussir et de détourner les embarras qui se présenteront. J'espère que V. M. ne doutera jamais de toute l'amitié que je lui porte et combien je suis constamment prêt à la seconder de mes efforts.

Je ne puis finir cette lettre sans offrir à V. M. mes bien sincères félicitations sur l'heureux accouchement de S. M. la Reine[2]) . . .

Alexandre.

---

1) Erlaß an Schladen und Schöler vom 11. Oktober über die von Preußen infolge der österreichischen Friedensverhandlungen beabsichtigte Politik, Schreiben des Königs an Napoleon 2c. Schöler hatte hierüber am 23. Oktober eine Unterredung mit Kaiser Alexander.

2) Geburt des Prinzen Albrecht, 4. Oktober 1809.

182.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Roux im G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24.

Vertrauen auf die russische Verwendung. Persönliches.

Königsberg, le 5/17 novembre 1809.

1809 Nov. 17. Je m'empresse de remercier V. M. I. de ce qu'elle a bien voulu me dire dans sa lettre du 20 du mois passé [Nr. 181] concernant la conduite précédemment tenue et désormais à tenir par la Prusse. Je ressens une singulière satisfaction de ce que vous approuvez, Sire, mes dernières déterminations qui en effet sont toutes conformes au système politique de V. M., particulièrement la mission du colonel de Krusemarck à Paris dont je me réserve, Sire, de vous marquer les résultats. En vous priant, Sire, de croire que je ne m'écarterai point de cette ligne de conduite, j'ose encore vous conjurer avec instance d'assurer le succès de mes démarches auprès de l'Empereur Napoléon, en lui témoignant en temps utile combien ce succès tient à cœur à V. M. C'est avec la plus entière confiance que je m'en repose à cet égard sur l'amitié dont elle m'honore.

Qu'elle me permette de saisir cette occasion pour lui exprimer la reconnaissance avec laquelle j'ai reçu ses félicitations sur l'heureux accouchement de la Reine[2]). Elles me servent de preuve de cette amitié que je suis si jaloux de conserver.

C'est[3]) encore avec une bien grande satisfaction que j'apprends que la jambe de V. M. va mieux, qui précédemment nous avait donné quelque inquiétude . . . Frédéric Guillaume.

Mille remerciements, Sire, pour la musique que V. M. a bien voulu m'envoyer.

---

1) Am 16. November schreibt der König: „Um den Faden nicht abreißen zu lassen, wird es gut sein, durch einige Zeilen dem Kaiser für die offene Mittheilung seiner politischen Ansichten zu danken, desgleichen für seinen geäußerten Antheil über die Geburt des Kleinen." In der Reinschrift vereinfachte der König wie auch sonst oft die Formalien, ließ Monsieur mon Frère weg, schrieb vous approuvez statt V. M. I. approuve; j'ose vous conjurer statt la conjurer etc.

2) Im Concept: la Reine, mon épouse.

3) Dieser Absatz und die Nachschrift fehlen im Concept.

183.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Roux im G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24.

Übersiedelung nach Berlin. Versicherung unwandelbarer Anhänglichkeit an Alexander.

Königsberg, le 2/14 décembre 1809.

Je pars demain avec la Reine mon épouse pour retourner à Berlin 1809
où je compte être rendu le 23. En augmentant ainsi la distance qui Dez. 14.
me sépare de V. M. I., j'éprouve un sentiment d'autant plus pénible qu'elle m'a donné plus de preuves de sa précieuse amitié durant mon séjour dans le voisinage de ses états. Je ne saurais donc le quitter, Sire, sans vous en exprimer mes regrets. Je me flatte cependant de l'espoir que, pour être plus éloigné de V. M., nos relations n'en seront ni moins étroites ni moins suivies. Ma confiance en elle sera toujours la même, volontaire, illimitée, telle enfin que l'exigent les sentiments qui lui sont invariablement acquis de ma part. En en recevant l'assurance, elle voudra bien agréer aussi l'expression réitérée de la sincère amitié et de la haute considération . . . Frédéric Guillaume.

184.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24. Eigenhändig. Eigenh. Concept o. D. im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Glückwunsch zur Rückkehr nach Berlin. Freundschaftsversicherungen. Major Schöler.

Saint-Pétersbourg, le 21 janvier 1810.

C'est pour féliciter V. M. sur son retour dans sa capitale que je 1810
lui adresse ces lignes. Puissent tous mes vœux pour son bonheur se Febr. 2.
réaliser; bien sûrement alors il n'y manquera rien.

Je vous supplie, Sire, de recevoir en même temps mes remerciements pour ses deux dernières lettres [Nr. 182. 183]. J'ai été bien touché de ce que V. M., en quittant Königsberg, a bien voulu penser à moi. Heureux toutes les fois où je pourrais vous prouver mon amitié, je voudrais, Sire, qu'elle puisse vous rendre des services efficaces. Très certainement l'augmentation de l'éloignement dans lequel nous nous trouvons maintenant, ne portera pas le moindre préjudice aux rapports d'intimité que je suis si jaloux de maintenir avec V. M., et j'aime

1) Am 29. Dezember dem Kaiser von Schöler überreicht.
2) Durch Tschernyschew, der 16. Februar in Berlin eintraf, dem König überreicht.

1810 Febr. 2. à espérer que rentré dans sa capitale, ses affaires y gagneront de beaucoup.

Je crois de mon devoir, Sire, de vous dire un mot sur le major de Schöler. Il ne m'a pas caché que V. M. avait pensé un moment que j'avais eu à me plaindre de lui. Je m'empresse de vous désabuser, Sire, sur ce sujet. Bien au contraire, je ne saurais assez exprimer à V. M. combien j'en suis satisfait. Mon estime pour lui est réelle[1]), et j'ose dire que V. M. a en lui un serviteur excellent, et avec lequel il m'est bien agréable de traiter.

Qu'elle veuille bien agréer les assurances de la tendre amitié que je lui ai vouée pour la vie . . . Alexandre.

185.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

G. St. A. R. 92 Hardenberg F 1½. Eigenhändig. Eigenh. Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5.

Graf Lieven. Freundschaftsversicherungen. Möglichkeit eines Wiedersehens in Berlin.

Saint-Pétersbourg, le 22 janvier 1810.

Febr. 3. C'est le comte de Lieven qui remettra ces lignes à V. M. Il est chargé en même temps de vous exprimer de bouche, Sire, combien mon attachement pour votre personne est sincère et inaltérable. Mais tout ce qu'il pourra vous dire à ce sujet, sera encore loin de la réalité. Vous donner des preuves, Sire, de cette tendre amitié que je vous ai vouée pour la vie, est le désir le plus constant de mon cœur.

J'espère que le comte de Lieven saura mériter vos bontés, c'est là la tâche qui lui est prescrite. Je lui envie son sort, mais je ne perds pas l'espoir de pouvoir rendre à V. M. la visite qu'elle a bien voulu me faire à Pétersbourg et dont le souvenir ne s'effacera jamais de ma mémoire. Il me semble même qu'il y a bien plus de probabilité pour moi de vous revoir à Berlin qu'à vous, Sire, de pouvoir jamais revenir à Pétersbourg . . . Alexandre.

---

1) Im Concept: augmente tous les jours.

2) Durch Graf Lieven, der 25. Februar in Berlin eintraf, dem König überreicht.

186.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Major Schöler.

Saint-Pétersbourg, le 16 février 1810.

Je ne peux pas laisser partir, Sire, le major de Schöler[1]) sans me rappeler à votre souvenir par ces lignes. Je n'ai pas à entretenir V. M. d'objets essentiels pour le moment. Je m'en réfère à ce que le major de Schöler aura l'honneur de dire de bouche à V. M. J'ose encore une fois recommander à votre bienveillance, Sire, cet officier que j'estime sincèrement. Je ne puis assez me louer de sa conduite . . . 1810 Febr. 28.

Alexandre.

187.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. V b. 5. Eigenhändig. Concept vom 16. Mai von Roux, corr. vom König, im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24.

Unwandelbarkeit seiner Beziehungen zu Alexander. Die Kontributionszahlungen an Frankreich. Der Tilsiter Geheimartikel über Hannover. Oberstleutnant Schöler.

Potsdam, le 7/19 mai 1810.

Par la suite non interrompue des communications que j'ai chargé mon ministre le baron de Schladen de faire au chancelier comte Romantzow, V. M. I. a pu connaître ma situation actuelle. Si elle est un peu meilleure que par le passé, je ne l'attribue pas seulement à mes efforts pour atteindre à tout ce que la France a exigé de moi, je reconnais avec plaisir et sensibilité[3]) que j'en suis redevable en partie et à la généreuse entremise de V. M. et aux conseils qu'elle a bien voulu me donner. Je la remercie de l'une comme des autres, et particulièrement de ce qu'elle a chargé le lieutenant colonel de Schöler de me dire. La peine que j'ai ressentie naturellement en devant paraître moins attaché à V. M. qu'à l'Autriche et à la France même, a été adoucie par l'assurance que vous m'avez renouvelée, Sire, de l'invariabilité de votre amitié et par celle que ces démonstrations extérieures ne changeraient rien à nos rapports; que je pourrais toujours compter sur vous et vous retrouverais constamment disposé à venir au secours de la Prusse, si quelque danger non à craindre dans ce moment devait de nouveau la menacer. Mai 19.

---

1) Schöler verließ 2. März 1810 Petersburg und traf 14. März in Berlin ein.

2) Am 27. Mai verließ Schöler mit obigem Schreiben Berlin, kam 11. Juni in Petersburg an und überreichte das Schreiben dem Kaiser am 22. Juni.

3) et sensibilité, Zusatz des Königs.

1810 Mai 19. V. M. aura appris avec plaisir la probabilité de la réussite de mon emprunt en Hollande par l'intervention même de la France. Ce serait un grand pas de fait. En attendant je redouble d'efforts pour continuer les payements mensuels, et je ferai l'impossible pour qu'ils ne soient plus interrompus. Mais si, contre meilleure attente, ils éprouvaient quelques difficultés, ne pourrai-je pas d'autant plus me flatter que V. M. s'entremettra efficacement en ma faveur, que la France aura moins de motifs à m'en vouloir, puisque je serai plus près de l'entier accomplissement de mes engagements?

Peut-être, Sire, auriez-vous dès aujourd'hui entre les mains un moyen de m'être éminemment utile. Je donne à considérer à V. M., si, prenant occasion de la cession du pays de Hanovre à la Westphalie, elle ne voudrait pas rappeler à l'Empereur Napoléon l'article secret de son traité de Tilsit concernant l'indemnité de 300,000 âmes à m'accorder, au cas que la France disposât du susdit pays. Quand cette insinuation n'aurait pour le moment d'autre résultat que de rendre la France plus coulante envers la Prusse, ce serait déjà un grand avantage. Au reste, je ne pense pas avoir besoin d'assurer V. M. que je lui ai religieusement gardé le secret de ce qu'elle m'a confié de cet engagement pris par la France envers elle.

Je remets cette lettre au lieutenant colonel de Schöler qui aura l'honneur de la rendre à V. M. Ce qu'elle ma marqué de la satisfaction que lui a donnée la conduite de cet officier [Nr. 184. 186], m'a fait un plaisir extrême et lui a valu son avancement extraordinaire [1]), et j'en ai d'autant plus à le lui renvoyer que sa présence servant à nos communications confidentielles, ne peut être qu'un moyen de plus de cultiver les rapports étroits et intimes dans lesquels j'ambitionne de rester constamment avec vous, Sire.

Veuillez bien agréer l'assurance de la sincère amitié qui vous est acquise de ma part à jamais . . . Frédéric Guillaume.

188.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1810, 1. Eigenhändig.

Ernennung Hardenberg's zum Staatskanzler.

Potsdam, le 4/16 juin 1810.

Juni 16. V. M. I. a daigné honorer le baron de Hardenberg de ses bonnes grâces; j'ose donc me flatter qu'elle verra avec plaisir que m'étant auparavant assuré de l'assentiment de l'Empereur Napoléon, j'aie replacé ce ministre dans les affaires, qui nécessairement exigeaient plus

1) et lui — extraordinaire, Zusatz des Königs zum Concept.

d'ensemble, en le nommant chancelier d'État. Il déploiera dans sa nouvelle qualité le même zèle pour votre personne, Sire, et la même ardeur pour tout ce qui pourra servir à assurer de plus en plus les liens de cette amitié sincère et de ce dévouement inviolable qui m'attachent à V. M. que par le passé, et ce sera par là qu'il justifiera la confiance que j'ai placée en lui et remplira le vœu le plus cher à mon cœur. . . . Frédéric Guillaume. 1810 Juni 16.

189.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. Prusse 1810, 2. Eigenhändig.

Ableben der Königin Luise.

Charlottenbourg, le 13/25 juillet 1810.

La Providence m'a frappé le coup le plus sensible qui pouvait m'être réservé encore. J'ai perdu la Reine, mon épouse chérie. Une maladie de 20 jours, qui avait pour principe un abscès dans le poumon, l'a enlevée le 19 de ce mois à 9 heures du matin au château de Hohenzieritz près de Strelitz, où elle était allée visiter le duc son père. Accoutumé à chercher et à trouver dans l'amitié de V. M. I. des consolations dans mes peines, j'ai la certitude qu'elle participera sincèrement à celle qui m'accable. Vous avez vu souvent, Sire, le bonheur de l'union qui vient d'être dissoute; et vous savez à quel point j'étais attaché à ma femme, qui méritait à tous égards mon amour et mon estime. Votre sensibilité justifiera donc mes regrets douloureux et vous me plaindrez dans mon affliction profonde. Elle ne me permet pas d'en dire davantage. Je prie le Ciel d'écarter de V. M. et de sa maison tout événement qui puisse troubler le cours de ses prospérités . . . Frédéric Guillaume. Juli 25.

190.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Beileid beim Ableben der Königin Luise. Sendung des Fürsten Gagarin.

Zarscoselo, le 21 juillet 1810.

Je n'essayerais pas de vous exprimer, Sire, toute la douleur que m'a causée la perte que vous venez de faire et combien je sens Aug. 2.

---

1) Major Wrangel, der spätere Feldmarschall, wurde mit der Anzeige vom Ableben der Königin an Alexander gesandt, dem er am 10. August obiges Schreiben überreichte.

2) Das Schreiben hat Trauerrand. Fürst Gagarin wurde gleich nach Eintreffen der Todesnachricht und vor Ankunft Wrangel's mit obigem Schreiben abgesandt.

1810 Aug. 2. vivement le malheur de V. M. Vous connaissez, Sire, tout mon attachement pour vous, et j'ose dire que personne ne partage plus vivement que moi votre affliction. Dans des cas pareils, nulle consolation ne peut être offerte et la résignation à la volonté de la Providence peut seule donner la force de supporter sa douleur.

J'envoie mon aide de camp général le prince Gagarin auprès de V. M. pour lui remettre cette lettre et être l'interprète de mes sentiments pour elle. Veuillez croire, Sire, que l'attachement sincère et la haute estime que je vous ai voués ne finiront qu'avec ma vie . . .

Alexandre.

191.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für Wrangel's Sendung. Theilnahme.

Saint-Pétersbourg, le 1er octobre 1810.

Okt. 13. Je vous adresse ces lignes, Sire, pour vous exprimer combien j'ai été touché de ce que vous avez bien voulu penser à moi dans le moment de votre affliction et m'envoyer M. de Wrangel. V. M. a rendu justice au sentiment d'attachement que je lui porte et à tout l'intérêt avec lequel j'ai partagé sa profonde douleur. Puisse-t-elle être la dernière du moins et puisse la Providence vous offrir des consolations que V. M. mérite à tant et tant de titres.

Je vous prie, Sire, de croire que mon amitié pour vous ne finira qu'avec ma vie et que vous en donner des preuves sera toujours pour moi la plus grande des jouissances . . . Alexandre.

192.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Hardenberg, mit Correkturen und Nachschrift des Königs, im G. St. A. R. 92 Hardenberg F 1½.

Graf Tschernyschew. Dank für ein durch Wrangel überbrachtes Geschenk.

Potsdam, le 19/31 octobre 1810.

Okt. 31. Le comte Tschernyschew aura l'honneur de remettre ces lignes à V. M. I. Connaissant ses principes, j'ai eu le plaisir de m'entretenir librement[3]) avec lui sur les notions intéressantes qu'il a recueillies à

---

1) Durch Major Wrangel dem König am 31. Oktober überreicht. Vgl. Nr. 192.

2) Vgl. unter Nr. 339 u. 340 zwei Briefe des Königs vom 24. August u. 28. Oktober 1810.

3) Connaissant ses principes und librement, Zusätze des Königs.

Paris, et indépendamment de celui que je ressens de saisir chaque 1810
occasion où je puis vous renouveler, Sire, l'expression des sentiments Okt. 31.
inviolables qui m'attachent à V. M., je crois devoir lui faire part des avis que j'ai reçus au sujet dudit comte. L'avantage qu'il a eu d'accompagner l'Empereur Napoléon durant la dernière guerre contre l'Autriche, lui a valu, à ce que le général de Krusemarck assure[1], des témoignages constants et particuliers de faveur de la part de cet Empereur, de manière que la cour et la ville ayant suivi l'exemple du souverain, aucun étranger n'a été aussi bien traité à Paris que le comte Tschernyschew. Krusemarck est de l'opinion que vous ne pouvez, Sire, être mieux servi en France que par cet officier et que rien ne serait plus conforme au bien de votre service, Sire, que de l'y faire retourner, ses relations personnelles lui fournissant des facilités et des moyens que tout autre n'a pas.

J'abandonne à la sagesse et au bon plaisir de V. M. quel usage elle jugera à propos de faire de ces observations du général Krusemarck que j'ai toutefois cru devoir lui transmettre[2]) et la prie de compter sur mon plus parfait dévouement et sur la plus haute estime...

Frédéric Guillaume.

M. de Wrangel[3]) vient de me remettre tout à l'heure la lettre de V. M. et les superbes pistolets dont elle me fait cadeau et qui surpassent tout ce que l'on peut voir de plus parfait dans ce genre d'ouvrage. Les considérant comme une marque précieuse de son souvenir, j'en apprécie doublement le prix.

193.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Sendung von geographischen Karten.

Potsdam, le 30 octobre/11 novembre 1810.

Il se présente si rarement pour moi une occasion un peu favorable Nov. 11.
de pouvoir donner à V. M. I. quelque légère preuve de mon désir à lui être utile en quelque chose. Ayant appris occasionnellement, il y a quelque temps, que je possède dans ma collection de cartes géographiques quelques-unes qui ne doivent pas se trouver encore dans

1) Schreiben Krusemarck's an den König vom 24. Oktober, durch Tschernyschew aus Paris überbracht.

2) que j'ai — transmettre Zusatz des Königs.

3) Zusatz des Königs zu Hardenberg's Concept. Wrangel war bereits am 28. Oktober in Berlin eingetroffen.

1810 Nov. 11. la vôtre, Sire, j'ai donné ordre aussitôt de les faire copier et m'empresse de les présenter aujourd'hui à V. M. comme un faible, mais bien sincère témoignage de ma bonne volonté à lui être agréable et de l'attachement inviolable[1] . . . Frédéric Guillaume.

194.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2])

G. St. A. R. 92. Hardenberg F 1½. Eigenhändig.

Dank für das Kartengeschenk. Beziehungen zu Napoleon, dessen Forderungen. Oldenburg. Napoleon will Rußland zum Kriege reizen. Stärke der russischen Streitkräfte. Schwierige Lage Preußens. Alexander rechnet auf den Anschluß Preußens. Vorschläge für die Verwendung der preußischen Streitkräfte.

Saint-Pétersbourg, le 7 février 1811.

1811 Febr. 19. Je ne puis assez exprimer à Votre Majesté combien j'ai été touché de la marque d'amitié qu'elle a bien voulu me donner en m'envoyant la collection de cartes que le comte de Lieven m'a fait parvenir de sa part. Croyez, Sire, que les sentiments que vous me témoignez en toute occasion, sont payés par le retour le plus tendre et le plus vrai, et un des vœux les plus chers de mon cœur est, d'avoir une occasion où je puisse enfin vous prouver mon attachement par des faits. Peut-être n'est-elle pas si éloignée! Les circonstances du moment me paraissent si importantes que je crois de mon devoir de vous en entretenir avec cette franchise que j'ai mise toujours, Sire, dans toutes mes relations avec vous.

L'Empereur Napoléon paraît avoir sérieusement le projet d'entamer la dernière puissance qui est restée encore intacte. Vers la fin de cet

---

1) Lieven berichtet am 14. Dezember 1810: Ce n'est que depuis quelques jours que le général Scharnhorst, chef tacite du département de la guerre, m'a remis la lettre ci-incluse du Roi à l'adresse de S. M. l'Empereur. Le Roi, en me commettant le soin de faire parvenir ces objets à leur haute destination, a exigé de moi la plus scrupuleuse discrétion. Es waren Karten von den Marken, Pommern, Magdeburg, Braunschweig, Netzedistrikt, Neu-Ostpreußen, Schlesien, Preußen und Warschau nach dem Tilsiter Frieden, Niedersachsen, Westfalen, Holland. Nach einer neuen Methode war darin die Fruchtbarkeit und Wegsamkeit des Landes, Schiffbarkeit der Flüsse u. s. w. angegeben.

2) Auf dies Schreiben bezieht sich folgendes Billet Alexander's an Rumianzow: Voici une lettre au Roi de Prusse que je vous envoie décachetée pour que vous puissiez en prendre la copie destinée au comte Lieven. Vous avez un petit cachet, je crois, dans votre département, pour la fermer ensuite. Y aurait-il un grand inconvénient à remettre notre travail à demain? Par là vous auriez le temps nécessaire d'expédier le courrier pour Berlin et moi, à préparer des pièces nécessaires à vous être montrées demain. Tout à vous.

été, pour la première fois, il a essayé de s'immiscer dans des mesures 1811 Febr. 19.
d'administration intérieure de la Russie (ce qui jusqu'ici n'avait jamais eu lieu), en faisant la proposition d'adopter le tarif français et d'interdire l'entrée de toute denrée coloniale sans exception. Un peu plus tard, Czernitschef m'a été expédié avec une demande pareille, mais encore plus instante, et, en outre, avec celle de forcer la Suède par les armes de déclarer la guerre à l'Angleterre. Malgré tous mes désirs de conserver les ménagements possibles, je n'ai pu faire autrement que d'écarter, dès le principe, ce premier essai qu'on faisait de se mêler de mon administration, et j'ai déclaré franchement que je ne pouvais admettre aucune participation étrangère dans des mesures de ce genre; que, ne me mêlant pas des affaires internes de la France, je désirais qu'on observe envers moi une réciprocité parfaite, d'autant plus que rien de pareil n'existait même dans les transactions qui nous lient. Quant à la Suède, j'ai déclaré qu'il n'était pas de mon intérêt de me brouiller avec elle, que nous n'avions aucun point de contestation et que je trouvais utile de rester en bonne amitié avec elle. Au reste, par la terreur qu'on a su produire en même temps à Stockholm, toute mesure de ma part devint même inutile.

A la suite de ces négociations ont succédé les nouvelles réunions. Sans parler déjà de tout ce qu'a eu de désavantageux pour les relations commerciales de la Russie celle de la Hollande, la réunion du duché d'Oldenbourg était une violation manifeste du traité de Tilsit. Elle était gratuite, car nulle raison majeure ne pouvait obliger l'Empereur Napoléon à s'emparer de ce petit coin si peu important pour lui. Il est évident que l'intention a été de blesser la Russie.

A l'appui de tous ces faits, me sont venues des notions de sources certaines de Paris même que l'Empereur Napoléon s'était décidé à une guerre avec la Russie. Que pour cet effet il avait pris le parti de la provoquer pour la porter à devenir l'agresseur, et que, s'il n'avait pas donné encore plus de vigueur à ses mesures, ce n'est que la marche peu avantageuse uniquement de ses affaires d'Espagne qui l'avait arrêté.

Je suis décidé, Sire, à ne pas tomber dans la faute qu'on désire me faire commettre, et à ne pas entamer la lutte, mais à être en mesure à tout événement. Ne pouvant pas passer sous silence la violation du traité de Tilsit à l'égard du duc d'Oldenbourg, j'ai fait faire des représentations à Paris que le comte Romantzof communique à votre ministère, Sire; mais si, comme il y a tout lieu de le croire, elles n'auront aucun effet, je me dois à moi-même de faire remettre à l'Empereur Napoléon une protestation dans laquelle je

1811 Febr. 19. réserve mes droits sur ce duché. Pour éviter cependant même dans cette occasion d'avoir l'air de saisir des prétextes de rupture, je finis ma protestation par dire qu'on se méprendrait étrangement, si on en déduisait que les liens qui m'unissent à l'Empereur Napoléon, étaient le moins du monde relâchés, que, cette union étant produite par de grands intérêts, j'étais loin de les sacrifier pour des causes moins importantes.

Telle est, Sire, la marche que j'ai cru devoir suivre. En attendant Czernitschef m'écrit qu'il a été très bien accueilli à Paris, que l'Empereur Napoléon lui avait dit que, puisque je jugeais contraire à mes intérêts l'adoption du tarif et des prohibitions des denrées coloniales, il était tout simple que je ne m'y sois pas prêté. La même réponse a été faite à mon ambassadeur. Mais, Sire, en même temps les mesures militaires qui sembleraient annoncer un plan d'attaque, ou du moins une résolution de faire la guerre, se poursuivent sans relâche, et je dois en augurer que la guerre probablement éclatera. C'est pour instruire V. M. de tous ces faits importants que je lui adresse la présente.

De mon côté, voici les moyens de défense que j'ai à opposer à l'ennemi. Sur l'étendue de mon théâtre de guerre j'ai de disponibles 17 divisions entièrement complètes. Ce sont les divisions n°s 2, 3, 4 5, 7, 9, 11, 12, 14, 15, 17, 18, 23, 24, 26; et, d'après une nouvelle organisation que j'ai introduite dans mon armée et par laquelle chaque bataillon a sa compagnie de grenadiers, celles qui appartiennent aux bataillons de réserve, sont formées en bataillons de grenadiers et réunies ensemble forment deux divisions de grenadiers. A ces forces se joindront la division des gardes et la 1ère en garnison à l'entour de la capitale et composée depuis quelque temps de 6 régiments de grenadiers. De manière que le total formera 19 divisions, ou, en y comprenant infanterie, cavallerie, artillerie et cosaques, cela fait une force de 224900 combattants. En outre, Sire, sur ma base d'opérations j'ai tous mes bataillons de réserve organisés en brigades et divisions,' ce qui produit une force de 50000 combattants renforcés par 80000 recrues organisées, exercées et habillées depuis quelques mois dans les dépôts. L'armée de Finlande composée des divisions n°s 6, 21 et 25, celle de Moldavie des n°s 8, 10, 16 et 22, celle de Géorgie des n°s 19 et 20 et le corps de Crimée de la 13e division restent intacts.

Avec ces forces imposantes, comme V. M. peut le voir, je suis décidé à épuiser cependant tous les moyens de conciliation; mais si, malgré tous mes efforts pour l'éviter, la guerre commence, je sens combien la position de V. M. sera pénible.

Les deux partis qui s'offrent à elle, sont également difficiles. — N'en prendre aucun, cependant me paraîtrait encore plus dangereux. 1811 Febr. 19.

Si V. M., ne consultant que son cœur et ses sentiments, se décide pour moi, elle augmentera mes forces de 50 mille hommes d'excellentes troupes, et l'espoir de voir triompher notre cause commune en augmentera de beaucoup. Si la Providence bénit nos armes, le joug sous lequel l'Europe languit, sera allégé, et alors vous me procurerez l'unique jouissance que je désire le plus, celle de pouvoir contribuer à réparer toutes les pertes que votre monarchie a faites. L'exaspération de l'Allemagne nous offrira un secours de plus, et la cession que je compte faire à l'Autriche d'une partie des provinces dont je me suis emparé sur les Turcs, me donne l'espoir que dans des chances heureuses l'Autriche ne se refusera pas à coopérer avec nous pour regagner ses pertes.

Mais si V. M., contre ses propres sentiments, croira devoir suivre le parti contraire, elle aidera alors à ébranler la dernière puissance qui reste encore sur pied en Europe, et à fonder la monarchie universelle à laquelle tend Napoléon. L'exemple du sort de ceux qui ont le plus coopéré à ses vues, celui même de ses frères, démontre assez celui auquel tous les princes qui lui sont alliés doivent s'attendre.

Cette idée, Sire, de me trouver en opposition avec vous, m'est si cruelle que je l'écarte promptement de ma pensée, pour m'arrêter plutôt à la première. Je ne me dissimule pas qu'elle offre de très grandes difficultés.

Voici l'idée que je me fais des mesures militaires qu'on pourrait prendre en Prusse. Que V. M. me pardonne si j'ose lui exprimer aussi franchement ma manière de voir; mais le cas me paraît si essentiel que taire son opinion me semblerait criminel. Les forces prussiennes pourraient se diviser, suivant les localités qu'elles occupent, en trois parties. L'une tâcherait de gagner Colberg, l'autre Glatz et Neisse, et la troisième joindrait les armées russes. Je soumets simplement ces idées au jugement de V. M. qui doit mieux connaître que moi les possibilités.

J'ose la supplier d'une chose: c'est de me parler franchement sur le contenu de ma lettre, en voulant bien la garder aussi secrète que possible.

Je vous prie, Sire, de croire que de mon côté rien ne sera négligé pour éviter la guerre et que, si elle éclatera, ce sera une preuve que telle aura été la décision immuable de l'Empereur Napoléon.

1811 Febr. 19. Je n'ai pas besoin de donner l'assurance à V. M. que, telle chance qui survienne, mon attachement pour elle est inaltérable et à l'abri de tous les événements. C'est avec ces sentiments, Sire, que je suis pour la vie . . . Alexandre.

195.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Hardenberg im G. St. A. R. 92 Hardenberg F 1½.

Vorläufige Antwort auf die letzten Eröffnungen des Kaisers. Schwierige Lage Preußens. Empfiehlt für den Kriegsfall Verbindung mit Österreich und Schweden und Wiederherstellung Polens. Erste Nachschrift: Napoleon fordert eine neue Militärstraße. Wie weit kann Preußen bei einem französischen Angriff auf russische Hilfe rechnen? Zweite Nachschrift: Haltung Österreichs. Rüstungen. Dringende Nothwendigkeit sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung des Krieges.

Berlin, le 26 mars/7 avril 1811.

April 7. Si j'ai tardé de répondre à la lettre amicale que V. M. I. a bien voulu m'adresser en date du 7/19 février, je n'en ai pas été moins pénétré de la plus vive reconnaissance des preuves précieuses qu'elle renferme de son amitié pour moi et de sa confiance. Je dois à ces sentiments qui font mon bonheur et que je ne cesserai de payer du plus parfait retour, des communications infiniment intéressantes sur votre position envers la France, Sire, et sur les puissants moyens que vous pourrez lui opposer, au cas d'une guerre, et j'ai éprouvé une satisfaction bien douce de la justice que V. M. me rend, lorsqu'elle pose pour principe que dans ce cas je ne pourrai me ranger que de son côté, si je n'ai que mon cœur à consulter.

Le délai de ma réponse n'a été causé que par l'attente dans laquelle je suis encore de quelques renseignements essentiels pour fixer mes plans. Cependant j'ai profité des occasions sûres qui se sont offertes, pour vous transmettre l'expression de ma gratitude, Sire, et pour vous exposer préalablement la manière dont j'entrevois les objets importants dont il est question. J'en ai parlé surtout avec franchise au respectable duc d'Oldenbourg, dont le traitement révoltant et injuste fait un des griefs principaux de V. M. contre l'Empereur Napoléon.

Vous connaissez la situation malheureuse dans laquelle je me trouve, Sire. Un seul coup d'œil sur la carte et sur les positions qu'occupent les troupes de l'Empereur Napoléon et de ses alliés, sur les routes militaires et les communications qui leur sont assurées par

1) Das Concept Hardenberg's ist vom 9. April. Die Briefe wurden dem Kaiser am 5. Mai durch Schöler übergeben.

de funestes traités, suffit pour prouver à quel point ma position est gênante, dangereuse et peut-être sans exemple, et avec quelle circonspection je dois en agir pour ne pas exposer l'État à une ruine aussi prompte qu'immanquable; il suffit pour se convaincre qu'à moins de changements favorables, je pourrais même me voir dans la cruelle nécessité d'être forcé — hélas — à suivre le parti le plus contraire à mes vœux et à mes principes. Rien ne pouvait, par conséquent, être plus consolant pour moi, Sire, que la sage modération que V. M. se proposait d'opposer aux mesures de l'Empereur N., et je vois mes inquiétudes encore calmées par la confidence que le colonel Tschernyschew vient de me faire à son passage, qu'il est porteur de paroles conciliantes[1]). Une guerre entre la Russie et la France sera toujours un cruel désastre pour la Prusse, qui ne se relève qu'avec une peine extrême de ses malheurs; il faudrait donc qu'elle pût compter avec beaucoup de sûreté sur de grands succès, pour ne pas désirer bien ardemment d'en voir l'époque reculée. 1811 April 7.

Je me réserve, Sire, de vous faire part dans peu et avec le plus entier abandon de confiance du plan que je croirai devoir me prescrire. Que je serais heureux, si mes obligations peuvent être conciliées avec mon inclination et mon attachement inviolable pour votre personne! En attendant je me permettrai d'observer que, pour combattre avec succès un ennemi aussi formidable que N., il me paraît indispensablement nécessaire de n'avoir que cette seule lutte à remplir et de pouvoir y vouer exclusivement toute son attention et toutes ses forces; qu'il s'agit de se renforcer de l'assistance de ses voisins et de ne pas craindre même de grands sacrifices pour se l'assurer. V. M. aura, sans doute, préjugé tout ce que je pourrais lui dire à ce sujet, mais elle pardonnera certainement au zèle de l'amitié que je fasse mention ici de liaisons intimes avec l'Autriche qui la feraient sortir dès le commencement d'un rôle purement passif; de celles qui pourraient s'établir peut-être avec la Suède; enfin du rétablissement de la Pologne qu'elle-même a déjà eu en vue et qui ferait, sans doute, le plus grand effet, surtout si l'on pouvait lui permettre de se donner un Roi à son choix. L'expérience du passé nous prouve combien il est important de bien combiner ses plans. Assurer et recouvrer l'indépendance, voilà, sans doute, dans le moment actuel la plus utile et la plus glorieuse des conquêtes. V. M. pense, sans doute, comme

---

1) Über Tschernyschew's Mittheilungen, vgl. das Schreiben des Königs an Hardenberg, 4. April, bei Duncker, Aus der Zeit Friedrich's des Großen und Friedrich Wilhelm's III., S. 345, und Tschernyschew's Bericht im Sbornik 21, 66 folg.

1811 April 7. moi à cet égard. Je la prie de me croire pour la vie et avec ce dévouement inaltérable qu'elle me connaît pour elle . . .

Frédéric Guillaume.

[Erste Nachschrift.] Potsdam, le 31 mars/12 avril 1811 [1]).

April 12. Un nouvel incident m'oblige à ajouter encore quelques mots à ma lettre.

L'Empereur Napoléon vient de me faire demander encore une route militaire dirigée en droiture de Hambourg par le Mecklembourg sur Stettin et de là à Danzig. Elle rend les communications beaucoup plus faciles et plus promptes et sert à me cerner de plus en plus. Absolument incertain jusqu'à présent sur les plans de N. relativement à la Prusse, je dois craindre que ce ne sera qu'au moment où la rupture avec la Russie éclaterait, qu'il voudra s'expliquer et qu'en attendant il prendra tous les arrangements possibles pour paralyser les forces qui me restent, et pour se rendre maître de la Prusse et de toutes ses ressources. Ces considérations me paraissent tout aussi importantes[2]) pour les intérêts de V. M. Dans la situation où je me trouve, il sera sans doute impossible de refuser la nouvelle route en question, mais je redoublerai de précautions, afin de ne pas succomber au moins sans honneur. Que votre amitié, Sire, me pardonne une question bien essentielle pour moi: puis-je compter avec certitude sur votre assistance, vos armées viendront-elles à mon secours, au cas que je fusse attaqué, ou que mes provinces fussent envahies par l'Empereur Napoléon ou ses alliés, qu'il y fît entrer des troupes d'une manière contraire à nos conventions? Des mesures pareilles seraient, sans condredit, hostiles contre V. M., et je pense que son propre intérêt ne lui permettrait pas de se borner, dans ce cas[3]), à une stricte défensive dans ses frontières. Elle est bien persuadée que, loin de provoquer Napoléon, j'userai de la circonspection la plus scrupuleuse, mais j'ai le plus grand besoin de savoir vos déterminations, Sire, pour pouvoir prendre les miennes dans les cas épineux qui peuvent survenir. Veuillez donc me les communiquer le plus tôt possible, et soyez sûr que je vous garderai le secret.

Agréez encore une fois l'assurance de mon tendre et inviolable attachement. Frédéric Guillaume.

---

1) Hardenberg's Concept ist vom 10. April.

2) Hardenberg schrieb: aussi très importantes.

3) dans ce cas, Zusatz des Königs.

[Zweite Nachschrift.] Potsdam, le 4/16 avril 1811.

Venant de recevoir de la source la plus directe et entièrement sûre[1]) des notions sur la politique de la cour de Vienne, je me fais un devoir d'en faire part sans perte de temps à V. M. I., quoique je doive la supposer bien informée sur un point si essentiellement important. 1811 April 16.

On ne voit qu'avec peine en Autriche que vous pensiez à une levée de bouclier contre la France, Sire; on y désire vivement qu'elle n'ait pas lieu, et l'on ne croit pas à Napoléon l'intention de vous attaquer; on y envisage une guerre que vous feriez dans ce moment à la France, comme ne pouvant vous offrir aucun avantage réel en cas de succès et comme compromettant ce qui reste encore d'indépendance en Europe, surtout en Autriche et en Prusse. Malgré qu'on ne se dissimule point les suites fâcheuses qu'aurait pour l'Autriche une issue défavorable de cette guerre, on est décidé à la neutralité, l'état des finances ne permettant point, dit-on, les efforts militaires qu'exigerait une part active qu'on y prendrait. Je n'ose pas me flatter, Sire, de voir l'Autriche venir à mon secours, au cas que je fusse attaqué par la France, et V. M. sent combien cela achève de rendre ma position pénible et dangereuse, combien je dois souhaiter moi-même qu'elle puisse trouver dans sa sagesse les moyens de rétablir la confiance et la bonne harmonie entre elle et l'Empereur Napoléon, au point de pouvoir suspendre de part et d'autre des armements réciproques qui pourraient finir par entraîner à un éclat, sans le vouloir.

Des troupes tant françaises que de la Confédération du Rhin continuent de filer par les routes militaires dans mes états pour se rendre à Danzig dont la garnison doit être portée à 15 mille hommes. Napoléon vient de me demander les mesures les plus sévères dans mes ports pour empêcher tout commerce et toute communication avec l'Angleterre. Ceci me facilite les moyens de concentrer mes forces le long des côtes et de me mettre en état de défense dans les environs de Colberg, Pillau etc.; mais toujours incertain sur les véritables intentions de la France à mon égard, il devient de plus en plus important pour moi de savoir positivement ce que V. M. ferait pour me secourir, au cas que malgré toutes les déférences et tous les sacrifices je fusse attaqué, ou qu'on exigeât de moi des concessions qui me paralyseraient, par exemple l'entrée d'un corps de troupes considérable, la cession de mes ports etc.

Il paraît certain, au reste, que la guerre contre les Turcs donne

---

1) Hardenberg's Concept: d'une source entièrement sûre.

1811 April 16. toujours beaucoup d'ombrage à la cour de Vienne, et il n'est pas du tout clair même si de telles dispositions ne pourraient mener tôt ou tard jusqu'au point à faire pencher la balance en faveur de N. En cette occasion[1]) je me permets d'observer encore une fois que, sans avoir bien lié la partie, sans être sûr de ses voisins, sans être débarrassé de toute lutte étrangère, V. M., toujours assez puissante pour défendre ses états contre une attaque, réussirait cependant difficilement à atteindre son but généreux de sauver le reste de l'Europe de la perte entière de sa liberté et de son existence politique.

Je la prie d'agréer l'assurance réitérée de mon entier dévouement.

Frédéric Guillaume.

196.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Hardenberg im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½.

Vertragsverhandlung Preußens mit Frankreich. Bedenken gegen einen Krieg mit Frankreich. Rußlands Beziehungen zur Türkei. Die polnische Frage. Zwangslage Preußens. Wunsch nach Erhaltung des Friedens.

Potsdam, le 30 avril/12 mai 1811.

Mai 12. Depuis la dernière lettre que j'ai adressée à V. M. I. et dans laquelle je me suis réservé de lui faire part avec le plus entier abandon de confiance du parti que je croirais devoir me prescrire dans la situation infiniment embarrassante où je me trouve, je me suis appliqué surtout à faire cesser l'état d'incertitude dans lequel j'étais à l'égard des intentions de Napoléon. J'avais de fortes raisons de craindre que, sans aucune négociation préalable, après avoir préparé les puissants moyens qu'il a pour forcer la Prusse à se ranger de son côté, il les y emploierait à l'improviste, ou que, préférant d'user en pleine liberté de ce qui reste de ressources à la Prusse, il la paralyserait et la traiterait en ennemie. Prendre des mesures efficaces pour parer un coup pareil, était chose impossible, sans me déclarer et sans attirer incessamment sur moi les plus grands dangers. Il ne me restait donc que de provoquer des explications. Celles-ci ont produit des déclarations rassurantes de la part de N. sur les relations avec vous, Sire, sur son désir et son espoir de conserver la bonne harmonie et l'amitié établies entre la Russie et la France, enfin l'offre d'entrer en négociation avec moi sur une union plus étroite avec lui. Dans la situation

1) et il — occasion, Zusatz des Königs.

2) Nr. 196 und 197 ab mit Feldjäger, 16. Mai. Dem Kaiser durch Schöler am 26. Mai übersandt.

où je me trouve, voyant journellement le danger s'accroître autour de moi, V. M. sent que je ne puis me refuser à des pourparlers sur cet objet. Ils serviront de pierre de touche à l'égard des véritables sentiments de N., ils me feront gagner du temps, et je pourrai attendre un peu plus tranquillement que les événements se développent. 1811 Mai 12.

D'après les renseignements que j'ai été à même de me procurer, les troupes françaises depuis le Rhin jusqu'à la Vistule atteignent le nombre considérable de 73462 hommes, sans compter les Saxons, les troupes de Westphalie et les Polonais, comme V. M. le verra par le tableau ci-joint[1]).

Les articles sur lesquels je vais entrer en négociations avec la France, ne porteront pas contre la Russie, je n'ai pas besoin de dire qu'elle ne sera point nommée; mais la base d'une union utile et solide ne pouvant être qu'une confiance entière et mutuelle, je tâcherai de faire disparaître tout ce que la méfiance a dicté, et d'assurer un peu plus mon indépendance: je demanderai qu'il ne soit plus question de la clause qui me défend d'augmenter mon armée; j'insisterai sur la restitution de Glogau qui m'est due conformément aux traités, ayant payé la moitié de la contribution; j'exprimerai le vœu de voir retirer de Cüstrin et de Stettin les garnisons françaises, quoique je prévoie que ce but sera difficilement atteint. Je témoignerai surtout combien les assurances de l'Empereur des Français sur son intention de rester ami avec V. M. ont été consolantes pour moi; je lui communiquerai copie de la lettre que j'adresse séparément à V. M., pour l'engager à écouter la voix de la conciliation, et qu'elle trouvera ci-jointe[2]).

J'ose me flatter, Sire, que considérant l'extrême difficulté de ma position, vous ne refuserez pas votre suffrage à mes démarches. Vous ne pouvez révoquer en doute et mes sentiments en général et la tendre et sincère amitié que je vous ai vouée. Je ne crains pas de parler à cœur ouvert à mon meilleur ami, je le conjure de peser mûrement et impartialement le parti qu'il va prendre, et les observations que je ne puis m'empêcher de lui soumettre.

Une guerre avec Napoléon ne peut que compromettre les derniers restes d'indépendance qui existent en Europe, à moins qu'elle ne soit conduite avec la plus grande vigueur, que des liaisons intimes ne soient formées avec les puissances voisines, qu'aucune lutte étrangère n'empêche l'emploi de toutes les forces pour un seul objet, que tout

1) Vgl. das bei Pertz, Gneisenau, 2, 65 abgedruckte Tableau.
2) Vgl. Nr. 197.

1811 Mai 12. sujet de jalousie ne soit écarté. Tout doit annoncer le désintéressement et l'unique intention de ne combattre que pour cette indépendance qui est la plus belle et la plus utile des conquêtes. Votre empire est trop grand, Sire, pour pouvoir risquer de la perdre tout-à-fait; mais j'ose dire que vous avez le plus grand intérêt à assurer celle de vos voisins, et que les malheurs de la guerre pourraient vous ravir toute influence en Europe. Le moment présent est-il favorable pour engager le combat avec un ennemi aussi dangereux et aussi formidable que Napoléon, les circonstances le sont-elles?

Je dois ma pensée tout entière à mon ami; c'est à sa sagesse, à son bon esprit qui ne veut que le bien et le bonheur des peuples, à la juger.

V. M. est en guerre avec la Porte pour une conquête qui ne peut lui manquer tôt ou tard, mais qui dans ce moment empêche la paix avec cette puissance dont il serait intéressant de se faire une alliée, pour une conquête qui donne la plus vive jalousie à l'Autriche et ajoute le plus grand poids aux motifs qu'elle trouve dans ses pertes et dans ses finances, pour ne pas prendre de parti décisif. La Russie aurait-elle moins de puissance, aurait-elle moins de perspective de l'augmenter dans la suite, si elle consentait même, s'il le fallait, à la restitution de ces conquêtes, à des conditions qui lui garantiraient une influence marquée, qui assureraient l'indépendance des princes de la Moldavie et de la Valachie et laisseraient à la Porte un simulacre de suprématie?

Un parti en Pologne est prêt à se déclarer pour vous, Sire; ceci est de la plus grande importance, et rien n'aurait pu, sans doute, faciliter plus essentiellement des succès qu'une opération vigoureuse qui aurait rendu V. M. maître du duché de Varsovie; rien n'aurait été plus propre à lui assurer l'Autriche et la Prusse; mais elle pardonnera ma franchise qui est un devoir sacré: si elle voulait jamais rendre cette mesure véritablement utile, elle aussi devrait porter l'empreinte du plus entier désintéressement. Que V. M. laisse aux Polonais la pleine liberté de se donner un Roi de leur choix, de leur nation, s'ils le préfèrent; qu'elle proclame leur indépendance complète, et que c'est pour l'assurer que ses armées entrent sur leur territoire; qu'elle les invite à la conquérir en se rangeant de son côté; — et ces mesures produiraient le plus grand effet, sans qu'elle ait besoin, je pense, de céder les provinces polonaises réunies à la Russie. Mais si vous paraissiez vouloir réunir la Pologne à votre empire, quelle que soit la forme de cette réunion, Sire, vous donneriez à N. les moyens de tourner la mesure contre vous; vous susciteriez un nouveau

sujet d'appréhension et de jalousie à l'Autriche, qui pourrait même la porter à se jeter du côté de la France, et, je n'ose pas le cacher à V. M. — ma confiance personnelle dans ses sentiments pour moi ne saurait être ébranlée, mais la Prusse, ne devant calculer que sur ses vrais intérêts et non sur le moment actuel, ne pourrait voir cette acquisition qu'avec la plus vive inquiétude. 1811 Mai 12.

V. M. avise de la manière la plus efficace à sa défense, pour le cas de la guerre avec N., mais en se bornant à ces précautions, elle provoque son adversaire à bien préparer ses moyens, elle perd tous les avantages que lui donnerait une offensive bien dirigée; elle les met entre les mains d'un ennemi qui a souvent prouvé combien il sait en profiter. Et le vrai moment d'agir avec succès ne serait-il pas déjà perdu? Ne vaudrait-il pas mieux se prêter, au moins pour le moment, à une conciliation des différends qui se sont élevés? Napoléon a déjà eu trop de temps de prendre ses mesures. Il serait essentiel, je pense, de les arrêter, de les lui faire reprendre et de rétablir la confiance et la sécurité en s'entendant avec lui, de manière à ce que les armements puissent cesser et que de part et d'autre on retirât les troupes. Si vous ne pouvez prévoir des succès décisifs avec certitude, Sire, si le malheur voulait qu'ils fussent le partage de la France, le coup de grâce serait porté à ce qui reste d'indépendance en Europe. V. M. conviendra qu'avant d'entreprendre une lutte aussi importante et aussi dangereuse, il s'agit de se prémunir contre tout ce qui peut la rendre incertaine; et lorsque dans la suite, sous des auspices plus favorables, elle se résoudrait à la guerre, il me paraît qu'il faudrait cacher le plus soigneusement possible ses intentions, préparer en secret les moyens dans l'intérieur de son empire et prévenir son adversaire par des coups imprévus et des démarches vigoureuses.

Quant à ma situation, Sire, il n'est pas besoin de vous la dépeindre. Quelles que soient les précautions que je puisse prendre, les embarras, les dangers s'accumulent de plus en plus. Il s'en va de l'existence — la conserver — voilà le prémier soin auquel je dois m'appliquer, en attendant des événements, des chances heureuses qui peuvent l'assurer, c'est ce que je dois avant toute chose à mon peuple et à ma maison. Que je serais heureux de ne pouvoir écouter que mon cœur! mais V. M. conviendra que je dois lui imposer silence quand le devoir parle. Si elle avait l'Autriche pour elle, ou si, maître du duché de Varsovie et se l'ayant attaché de la manière que je viens de développer, ses armées se trouvaient rapprochées de mes états et à portée de me soutenir, je n'hésiterais pas sur le parti à prendre; elle ne me verrait certainement combattre qu'à côté d'elle,

1811 Mai 12. mais aussi longtemps que ni l'une ni l'autre de ces suppositions ne sera réalisée, comment puis-je conserver mon existence politique, sans m'unir à la France? Il ne tiendrait qu'à son souverain de la détruire avant que V. M. pût venir à mon secours; et serait-elle sûre de le pouvoir, si elle avait une fois perdu les avantages d'une attaque bien combinée et faite à temps?

Quel que soit le parti que prenne la Prusse, une guerre entre la Russie et la France sera toujours pour elle le plus grand des malheurs, elle lui portera de nouvelles et profondes plaies et l'empêchera de guérir celles que lui ont faites les désastres de 1806 et 7. Toutes ces considérations et surtout la triste nécessité dans laquelle je pourrai me trouver de combattre contre mon meilleur ami, me font bien ardemment désirer que V. M. puisse trouver le moyen d'éviter la guerre dans les circonstances actuelles et de rétablir la bonne harmonie avec la France.

Je vous ai épanché mon cœur; quelles que soient vos résolutions, Sire, que j'attends avec la plus grande impatience, vous ne verrez dans tout ce que je viens de vous exposer que des preuves de ma confiance illimitée et de l'amitié inviolable que je vous ai vouée; elle ne finira qu'avec ma vie . . . Frédéric Guillaume.

197.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept[2]) von Roux in A.A. I. R. I Rußland 24.

Haltung Preußens im Fall eines russisch-französischen Krieges. Empfiehlt Zugeständnisse zur Erhaltung des Friedens.

Potsdam, le 30 avril/12 mai 1811.

Mai 12. V. M. I. conçoit, sans doute, les vives inquiétudes que me donnent les différends avec la France, et l'appréhension qui en est généralement réveillée qu'ils ne finissent par amener une rupture. L'amitié qui nous unit, m'autorise, Sire, à vous en parler à cœur ouvert. V. M. appréciant la position géographique de mes états, voit à coup sûr que, dans le cas prévu, la neutralité de la Prusse serait une chimère. Je devrai prendre un parti qui nécessairement serait déterminé par mes liaisons et mes engagements avec la France. Il me serait bien douloureux de ne pouvoir suivre ce parti, sans voir s'altérer les relations

---

1) Ostensibel für Frankreich, vgl. S. 215.
2) Nach einem ersten Entwurf von A. F. F. v. d. Goltz.

de parfaite intelligence qui jusqu'ici ont si heureusement subsisté entre nous. 1811 Mai 12.

Je me tiens assuré que l'Empereur des Français ne veut point la guerre, et il semble ainsi qu'il ne dépendrait que de V. M. de l'éviter. Je laisse là l'origine de ses différends avec ce souverain, je ne me permets pas de préjuger jusqu'à quel point ils touchent les intérêts majeurs de la Russie; mais j'ose croire qu'en donnant un peu plus d'étendue à l'application des principes du grand système continental, en écartant les sujets d'ombrage, en s'expliquant enfin avec l'Empereur N. sur ce qui cause ses sollicitudes, V. M. pourrait conjurer un orage dont les suites sont des plus incalculables. Ne voudrait-elle donc pas user de tous les moyens qui sont en son pouvoir, afin de conserver la paix du continent, à laquelle il semble que le bonheur de ses peuples soit attaché, tout comme celui du reste de l'Europe?

Peut-être qu'en exposant ces idées à V. M., je n'exprime que les siennes propres; mais, dans tous les cas, je la conjure de leur accorder quelque attention. Je m'estimerais infiniment heureux, si elles étaient accueillies de manière à me faire espérer l'inappréciable avantage d'avoir contribué au prompt retour d'une entière confiance entre V. M. et l'Empereur des Français; je croirais dès lors avoir acquis les plus justes titres à la reconnaissance de tous les peuples du continent et de nouveaux droits au dévouement de mes sujets.

Est-il besoin, Sire, que j'excuse la franchise avec laquelle j'ai parlé à V. M.? Je me flatte qu'elle ne verra dans tout ceci que le vif désir qui m'anime de maintenir et de consolider entre elle et moi des relations auxquelles j'ai constamment attaché le plus haut prix. . . .

Frédéric Guillaume.

198.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Eigenhändig. Eigenh. Concept[1]) im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb 5½.

Wunsch nach Erhaltung des Friedens. Ein Angriff auf Preußen ist eine Kriegserklärung gegen Rußland. System der Kriegführung. Österreich.

Saint-Pétersbourg, le 14 mai 1811.

J'ai reçu la lettre que Votre Majesté a bien voulu m'adresser par le capitaine Bornstedt [Nr. 195], et sans perte de temps je réponds par la même voie à son contenu si intéressant. Mai 26.

1) Bei dem Concept liegt noch folgende von Alexander eigenhändig aufgesetzte Disposition zu obigem Schreiben: 1° Accuser la réception de la lettre. 2° Rassurer

1811, Mai 26. Quoique dans ma précédente j'aie énoncé positivement à V. M. que de mon côté je ferais tout ce qui est possible pour éviter une rupture avec la France, je crois devoir le répéter encore de la manière la plus formelle. Loin de chercher la guerre, je n'ai d'autre désir que de maintenir la paix sur le continent, et les dispositions militaires que j'ai été dans le cas de prendre, n'ont été purement que des mesures de prudence commandées par la conduite qu'a tenue la France depuis quelque temps. C'est ce soin d'éviter tout ce qui pourrait paraître agressif de ma part qui m'empêche de terminer soudainement ma guerre avec la Turquie que V. M. semble envisager comme si désavantageuse pour moi dans les circonstances présentes, mais qui cependant, réduite à une pure défensive, n'occupe qu'une bien

---

sur les inquiétudes de rupture de ma part. 3° Expliquer mes sentiments politiques. 4° Toucher légèrement la corde de ma guerre de Turquie et des raisons qui m'obligent à retarder ma pacification. 5° En venir au sujet important et poser pour principe que tout ce qui tient aux intérêts de la Prusse regarde directement ceux de la Russie. 6° Que toute agression contre la Prusse ne peut être regardée que comme dirigée contre la Russie. 7° Que par conséquent la résolution est prise ici de la regarder comme déclaration de guerre. 8° Mais qu'ayant ainsi répondu avec un abandon entier à la demande du Roi, j'étais autorisé à mon tour de le prier de me répondre avec confiance sur ses intentions et sur le parti auquel il s'était décidé? Qu'il m'était indispensable de connaître si le Roi se joindrait pour ou contre la Russie? 9° Que si le premier cas devait avoir lieu, le seul but qu'on doit avoir en vue, ce serait de réussir dans les efforts qu'on fera. 10° Que par conséquent le système de guerre qui peut promettre le plus vraisemblablement cette réussite doit être le seul adopté. 11° Que tel paraissait être celui d'éviter soigneusement les grandes batailles en organisant de très longues lignes d'opération pour des mouvements rétrogrades, aboutissantes à des camps retranchés où la nature jointe à l'art de l'ingénieur ajouterait aux forces qu'on aurait à opposer aux talents de l'ennemi. Que ce système était celui qui avait rendu victorieux Wellington en épuisant les armées françaises et que c'était celui que j'étais résolu de suivre. 12° Que si ce principe se trouvait adopté, il me semblait que les armées prussiennes pourraient le suivre avec avantage en organisant des camps retranchés sous Colberg, Pillau et Neisse ou une forteresse de la Silésie. 13° Que je me référais pour les détails à ma conversation avec le lieutenant colonel de Schöler dont il doit avoir rendu compte au Roi dans son rapport. 14° Qu'ensuite, si des circonstances avantageuses venaient se présenter, il fallait certainement en profiter, mais en conservant toujours le système dont on vient à parler tout prêt pour les cas de besoin. 15° Que ces circonstances avantageuses, tel que la défection des Polonais ou un mouvement en Allemagne, seraient un surcroît de facilité pour le but qu'on se propose. 16° Quant à l'Autriche, que c'était beaucoup déjà de ne pas l'avoir contre soi, et que si les choses vont bien, qu'on a tout lieu de l'espérer de l'avoir pour soi. 17° Et que même elle en avait laissé l'espoir. 18° Telle était ma manière de voir, qu'avec tout cela cependant j'étais bien décidé à conserver la paix avec la France tant que cela sera seulement possible et que c'est elle seule qui m'obligera à la rompre.

petite partie de mes forces et qu'il me serait même impossible de détourner de cette frontière dans un temps de paix. 1811 Mai 26.

V. M. désire savoir si elle peut compter sur mon assistance dans le cas d'une agression de la France contre ses états? Indépendamment de tous les liens qui m'unissent à vous, Sire, l'intérêt politique de la Russie exigeant impérieusement la conservation de la Prusse, V. M. peut y trouver la meilleure garantie, que tout ce qui sera dirigé contre ses états et son indépendance ne pourra être envisagé par la Russie que comme hostile contre elle-même. Aussi le regarderais-je comme une déclaration de guerre.

Mais ayant ainsi répondu avec un plein abandon à la question de V. M., je me crois autorisé à la prier, à mon tour, de me répondre avec confiance sur les intentions et sur le parti auquel elle s'est décidée? Il m'est indispensable de connaître si V. M., dans le cas où malheureusement la guerre éclatait, se joindrait à la Russie ou contre elle?

Ce fléau une fois commencé, le seul but qu'on puisse avoir en vue dans les efforts qu'on fera, est la réussite. Par conséquent, le système de guerre qui peut promettre le plus vraisemblablement cette réussite, doit être le seul adopté. Tel me paraît être d'éviter soigneusement les grandes batailles en organisant de très longues lignes d'opérations pour des mouvements rétrogrades, aboutissantes à des camps retranchés où la nature jointe à l'art de l'ingénieur ajouterait aux forces qu'on aurait à opposer aux talents de l'ennemi. Ce système est celui qui a rendu victorieux Wellington en épuisant les armées françaises, et c'est celui que je suis résolu de suivre.

Si ces principes seront agréés, il me semble que les armées de V. M. pourront le mettre à exécution avec avantage en organisant des camps retranchés sous Colberg, Pillau et Neisse (ou une autre forteresse de la Silésie). Je me réfère, Sire, pour les détails de ce que je viens d'énoncer, à ma conversation avec le lieutenant colonel de Schöler, qui doit en avoir rendu compte à V. M. Si des circonstances avantageuses venaient ensuite à se présenter, telles que la défection des Polonais ou un mouvement insurrectionnel en Allemagne, il faudra certainement en profiter comme d'un surcroît de facilité, mais en conservant sans cesse tous les arrangements pour le système dont je viens de parler plus haut tout prêts pour pouvoir le reprendre en cas de basoin.

Quant à l'Autriche, je trouve que c'est déjà beaucoup de ne pas l'avoir contre soi, et si les choses vont bien, on a tout lieu d'espérer qu'elle entrera elle-même en lice.

1811 Mai 26. Telle est ma manière de voir, Sire, et je finis ma lettre en répétant encore une fois à V. M. que je suis bien décidé à tout faire pour conserver la paix avec la France, et si la guerre aura lieu, ce ne sera que parce que l'Empereur Napoléon l'aura commencée.

Recevez, Sire, l'assurance réitérée de mon tendre et inviolable attachement . . . Alexandre.

199.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F1½. Eigenhändig. Eigenh. Concept, 15. Mai, in R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Bedenken gegen die Verhandlung Preußens mit Frankreich. System der Kriegführung durch verschanzte Lager. Wiederholte Betheuerung seiner Friedensliebe.

Saint-Pétersbourg, le 16 mai 1811.

Mai 28. Ma lettre allait partir, quand j'ai reçu deux de la part de V. M. du 30 avril/12 mai [Nr. 196. 197].

Malgré tous les sentiments pénibles qu'elles m'ont causés, je remercie V. M. de la confiance avec laquelle elle m'instruit de sa position.

Avec ma franchise habituelle, je ne puis vous cacher, Sire, que je doute que le but de V. M. de gagner du temps et d'écarter la rupture soit atteint par les démarches qu'elle vient de faire envers la France; au contraire, l'Empereur Napoléon, rassuré sur vos intentions, Sire, n'en accélé[re]ra que davantage le commencement de la guerre. V. M. qui a paru prendre tant d'intérêt à l'indépendance de l'Europe, si elle se décide au parti qu'il me sera si douloureux de lui voir prendre, ne va-t-elle pas puissamment contribuer à son anéantissement dans la dernière lutte qui puisse survenir?

De mon côté, je ne puis que répéter à V. M. que tout sera fait (comme elle l'a pu voir par mes précédentes lettres) pour éviter, autant que faire se peut, cette malheureuse guerre.

Sur tout le reste je ne puis que lui confirmer ce que ma lettre contient, en y ajoutant que le système de guerre que j'y propose me paraît le seul possible, ne voyant aucun moyen des bords du Niémen d'accourir sur l'Oder, avant que les Français stationnés en avant de l'Elbe et en Mecklembourg y arrivent. Mais je faisais le raisonnement suivant: Dans tous les cas, que V. M. joigne les Russes ou les Français, la Prusse devra être toujours le théâtre de la guerre. Que les armées françaises la traversent en amis ou en ennemis, la différence certainement ne sera pas grande. Mais il m'a semblé que l'entrée des Français sur le territoire de V. M. n'amenait pas pour

cela la perte de sa monarchie, si d'avance V. M. avait des camps retranchés préparés dans les endroits que j'ai cités. Je pensais que si les efforts des Français se dirigeaient contre ces camps, les armées russes ne pourraient pas avoir devant elles une force supérieure et auraient par là tous les moyens de s'avancer pour attirer à elles les forces ennemies. Alors, sans risquer des batailles et fidèles à leur système, elles commenceraient leurs mouvements rétrogrades. Celles de V. M. acquerront par là la faculté d'agir dans les flancs et sur les derrières de l'ennemi. Si celui-ci tournait de nouveau ses forces sur les troupes de V. M., elles commenceraient leur retraite vers leurs camps retranchés, et les armées russes pourront de nouveau avancer. C'est ainsi que j'ai envisagé la chose. Les camps retranchés de Colberg et de Pillau ne pourraient jamais manquer ni de munitions ni de provisions par leur position sur la mer, et les Anglais, de même que les forces maritimes russes, seront employés pour les ravitailler sans cesse. 1811 Mai 28.

Que V. M. jette un coup d'œil sur l'Espagne et ce qui s'y passe. Elle se convaincra qu'un système pareil n'est pas chimérique et a de grands avantages. V. M. a tous les moyens de le préparer sous main, comme étant dirigé contre les Anglais; et ensuite, avec la ferme résolution de ne pas provoquer la guerre avec la France, de l'éviter autant que faire se peut, si, malgré tous nos soins, elle éclatait par la volonté de l'Empereur Napoléon, ni V. M. ni moi n'aurons aucun reproche à nous faire, et, s'il le faut, nous saurons périr avec gloire.

Telle est ma manière de voir, Sire; j'aime trop V. M. pour ne pas la lui soumettre avec un entier abandon. — L'expérience n'a prouvé que trop que les princes qui se sont livrés à la France n'ont pas retardé de beaucoup leur perte, et puis, Sire, l'idée de combattre contre vous m'est affreuse.

Il me semble remarquer que V. M. me suppose l'envie de commencer la guerre. Je ne conçois pas d'où est venue cette erreur. J'ose vous le jurer par tout ce qu'il y a de plus sacré que rien n'est plus faux, que je ne veux pas la guerre, que nulle idée ambitieuse ne se présente même à ma pensée et que je ferai tout au monde pour conserver la paix sur le continent. Toutes les démarches de l'Angleterre, je les ai toujours repoussées et ferai de même jusqu'à ce que le canon n'ait tiré. Je veux du moins avoir la consolation de n'avoir pas été l'agresseur. Mais en même temps, Sire, il me semble qu'il y a de la sagesse à ne pas se fasciner les yeux et à se dire que le cas d'une attaque par la France est possible. Ce n'est que pour ce cas-là que j'ai proposé de convenir d'un système de guerre.

1811 Mai 28. Enfin, se peut-il que je doive croire qu'après tous les soins que j'aurais mis à éviter la rupture, si Napoléon à toute force veut m'attaquer, ce soit V. M. qui lui en facilite les moyens et l'aide dans son entreprise? C'est une idée à laquelle jusqu'ici mon cœur n'a jamais pu s'arrêter!

Par le feldjäger de V. M. je lui écrirai une lettre ostensible telle à être montrée à Napoléon[1]. J'espère que celles-ci, par contre, ne seront vues que de Votre Majesté.

Indépendamment de tous les événements mon attachement pour V. M. ne finira qu'avec ma vie. Ut in letteris.

200.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]

G. St. A. A. I. R. I Rußland 24. Eigenhändig.

Versicherung seiner Friedensliebe.

Saint-Pétersbourg, le 18 juin 1811.

Juni 30. J'ai reçu en son temps la lettre que V. M. a jugé à propos de m'écrire du 12 de mai [Nr. 197]. J'avais cru que ma manière de voir et mes principes politiques lui étaient connus, ainsi son contenu n'a pu que me surprendre. — Je n'ai jamais cherché, ni provoqué la guerre. Ne convoitant rien à mes voisins, n'ayant nul besoin d'agrandissement, il n'est pas raisonnable de me supposer l'envie de troubler la paix. Je crois, au contraire, avoir assez prouvé combien j'étais soigneux à la conserver. Mes mesures n'ont été que des mesures de pure précaution, commandées par ce qui se passait à côté de moi. La guerre ne se fera que quand je serais attaqué, et alors le parti que les autres états voudront prendre, ne pourra m'empêcher de me défendre avec vigueur.

Je prie V. M. de croire aux sentiments d'attachement que je lui ai voués pour toujours . . . Alexandre.

---

1) Vgl. die folgende Nummer.

2) Am 9. Juli vom Kaiser an Schöler übergeben. Ostensibel für Napoleon; vgl. Nr. 199 am Schluß.

201.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept von Hardenberg im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½.

Ergebnißlosigkeit der Verhandlungen mit Frankreich. Preußen wird sich an Rußland anschließen. Nothwendigkeit militärischer Verabredungen. Scharnhorst. Äußerliches Festhalten der Verbindung mit Frankreich.

Charlottenbourg, le 4/16 juillet 1811.

C'est bien contre mon gré, Sire, que ma réponse aux deux lettres que V. M. I. a bien voulu m'adresser en date du 14/26 et du 16/28 de mai [Nr. 198. 199], a été retardée; mais j'attendais d'un jour à l'autre avec la dernière impatience le résultat des ouvertures faites à Paris dont je vous ai fait confidence dans ma lettre du 30 avril/12 mai, Sire [Nr. 196]. Enfin je viens d'en être informé et je m'empresse de reprendre notre correspondance. 1811 Juli 16.

Je ne m'étendrai pas de nouveau sur le danger de ma situation; je dirai seulement qu'il a considérablement augmenté par les renforts arrivés à Danzig et dans les trois forteresses occupées sur l'Oder par les troupes de Napoléon, par l'attitude de celles du Roi de Saxe et par les nouvelles levées en Westphalie. Rien ne peut, par conséquent, me tenir plus à cœur que la conservation de la paix entre la Russie et la France, rien ne peut être plus important pour moi que de voir cesser toute incertitude à cet égard. Si la force des circonstances amène néanmoins la guerre, je ne puis rester neutre, ma position géographique ne me le permet pas. V. M. rend justice à mes sentiments; elle sait de reste de quel côté ils me rangeront, à moins que je ne sois forcé à suivre un système contraire. J'ose me flatter que ce sera à ses mesures que je devrai l'inappréciable avantage de pouvoir m'abandonner au sentiment qui m'attache à sa personne et à sa cause.

Des pourparlers sur une union plus étroite avec Napoléon offraient, sans me compromettre, la plus grande utilité. J'avais tout lieu d'appréhender que N. n'eût des projets hostiles contre la Prusse, qu'au moins il entrait dans ses plans de m'entraîner contre mon gré dans son parti. Ces pourparlers, tout en me servant de pierre de touche pour connaître ses véritables intentions, pouvaient me faire attendre

1) Am 18. Juli mit Bornstedt nach Petersburg. Über seine Ankunft schreibt Schöler am 14. August an Hardenberg: Der Rittmeister Bornstedt ist den 3. d. M. krank angekommen. Das was er mitgebracht hat, macht den besten Eindruck.

1811 Juli 16. plus tranquillement que les événements se développassent, tandis que je ne perdais ni la faculté de traîner la négociation en longueur, ni celle de la rompre. Je gagnai donc en effet du temps et surtout pour m'expliquer avec vous, Sire, sur ce que je devais souhaiter que vous fissiez pour vous assurer du succès et pour me conserver à moi la possibilité de combattre à côté de vous dans cette importante lutte, pour me garantir de la déplorable nécessité de me joindre à la France contre mon seul ami.

Toutes ces considérations, Sire, existent encore, et je crois ne pas devoir changer ma marche, quelle que soit ma répugnance contre la duplicité qui y est attachée, mais qui malheuresement est inévitable avec un homme comme N. et d'ailleurs impérieusement exigée par la conservation de l'existence de la Prusse. V. M. en jugera, je pense, de même, lorsqu'elle aura pris connaissance du rapport ci-joint du prince Hatzfeldt[1]). Si d'un côté il semble effectivement que N., trop occupé dans la péninsule, ne désire point la guerre avec la Russie, de l'autre les phrases rassurantes et les termes vagues dont il s'est servi envers Hatzfeldt, sans entrer dans le fond de la chose, les tergiversations relativement à la restitution de Glogau qui m'est due d'après le traité du 8 septembre 1808, prouvent jusqu'à l'évidence qu'il ne veut pas se lier les mains, afin d'être plus libre de faire dépendre ses déterminations futures des événements et des circonstances du moment; elles font craindre que les dispositions hostiles contre la Prusse ne sont qu'ajournées.

Krusemarck, qui juge mieux et voit plus impartialement les choses que Hatzfeldt, est bien éloigné de penser que tout sujet d'alarme ait disparu; il envisage cependant la situation des affaires politiques en général comme moins alarmante et croit au moins les projets remis qui menacent notre existence; il sait de source authentique que N. se montre actuellement beaucoup plus disposé au maintien de la paix dans le Nord qu'il ne l'était il y a trois mois, où peut-être la guerre était résolue dans ses pensées. Il attribue ce changement au mauvais état des affaires en Espagne que N. était loin de prévoir, à la répugnance que montre la cour de Vienne à entrer dans ses vues, parce qu'il ne peut sans inquiétude la voir rester neutre sur son flanc et sur ses derrières, aux grands efforts enfin que V. M. a faits pour augmenter ses moyens de défense, qui ont été inattendus et qui ont fait une grande impression. D'ailleurs tout prouve que Napoléon est

---

1) Über den Bericht Hatzfeldt's vom 27. Juni, vgl. Duncker, S. 364; Lehmann, Scharnhorst 2, 377.

de plus en plus décidé à ne point abandonner le projet de la conquête de l'Espagne. Il fait semblant de ne pas vouloir donner de l'ombrage à V. M. en se liant plus intimement à la Prusse, et toutefois il ne discontinue pas ses préparatifs de guerre. Je ne serais nullement étonné de le voir tirer partie des ouvertures que j'ai fait faire à Paris, pour me brouiller avec vous, Sire, afin de réussir d'autant mieux à s'emparer de tous les moyens qui me restent et à mettre fin à l'existence de la Prusse, du moment que cela lui conviendra. 1811 Juli 16.

Que je suis heureux de vous avoir pour ami, Sire, dans des circonstances aussi épineuses et de jouir du bonheur bien rare entre souverains de pouvoir vous épancher mon cœur sans la moindre réserve. Vous me donnez la consolante assurance que tout ce qui sera dirigé contre la Prusse et son indépendance, sera envisagé par la Russie comme hostile contre elle-même, et que vous le regarderez comme une déclaration de guerre; mais vous voulez, comme de raison, connaître positivement le parti que je prendrais dans le cas de la guerre.

V. M. est d'accord avec moi que, si nous ne pouvons la faire avec la plus grande énergie et avec une espèce de certitude de succès, il faut tout faire pour conserver la paix. Un répit d'une ou de deux années, surtout si la guerre en Espagne continuait, serait déjà beaucoup de gagné. L'Autriche et la Prusse reprendraient quelque force; on aurait le temps de se bien préparer. Mais on ne peut se cacher que malgré tout ce qu'on fera pour atteindre ce but, la guerre peut éclater. J'ai pris la liberté, Sire, de vous soumettre quelques observations sur ce que je crois utile pour renforcer notre parti, et je pense que V. M. regarderait toujours comme un bonheur d'avoir la Porte, l'Autriche et la Suède pour alliées. Je ne nomme pas l'Angleterre qui ne lui manquera pas; mais elle me permettra d'ajouter que quiconque aura les Polonais, aura la plus grande vraisemblance de réussir et que, par conséquent, de grands sacrifices même à cet égard me sembleraient essentiellement utiles. Je vous ai parlé de la nécessité de me conserver les moyens de me joindre à vous, Sire, de venir efficacement à mon secours et de ne point m'abandonner à la triste chance de me voir accablé par les forces supérieures de N. Je ne puis qu'insister sur cet article, et je vous prie, Sire, de vouloir prendre en considération le mémoire que j'ai fait dresser par le général Scharnhorst et que Schöler aura l'honneur de mettre sous vos yeux [1]. J'ose remarquer que non seulement la Prusse réclame un

1) Es ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, auf welche Denkschrift Scharnhorst's sich obige Angabe bezieht.

1811 Juli 16. système vigoureux et qui puisse lui servir d'appui et de garantie, mais qu'aussi les puissants moyens que nous pourrons trouver dans l'esprit qui règne en Allemagne et presque partout, l'exigent pour pouvoir offrir un effet peut-être décisif; j'observe que rien n'entraînera mieux l'Autriche dans nos vues qu'un système pareil. Mais je me repose sur vous, Sire; vous pèserez tout avec sagesse et vous prendrez le meilleur parti.

C'est dans cette confiance que je m'engage volontiers et avec ce sentiment que m'inspire la tendre amitié que je vous ai vouée, à ne prendre d'autre parti que le vôtre, Sire, au cas que la guerre entre la Russie et la France ait lieu. V. M. veut améliorer le sort de la Prusse; elle m'a témoigné qu'elle contribuerait avec plaisir à la voir au moins rétablie dans la possession de ce que la dernière guerre lui a ravi. C'est pour le cas des succès, et je reconnais vivement ses intentions amicales et généreuses; mais j'ose compter aussi que dans celui du malheur elle ne m'abandonnera pas, et qu'elle ne fera la paix qu'en assurant l'existence et les intérêts de la Prusse.

Ce qu'il y a de plus essentiel pour le moment, Sire, c'est de se bien concerter sur les préparatifs nécessaires et sur le plan d'opérations. Les mémoires du général Scharnhorst paraîtront, je pense, dignes de l'attention de V. M. Il est entièrement informé de mes intentions, de mes moyens et de mes ressources, et peut-être le concert susmentionné serait-il le plus facilement et le mieux établi, s'il était possible d'arranger dans le plus grand secret et avec les précautions nécessaires un rendez-vous entre un officier de confiance à votre service, Sire, le général Scharnhorst et Schöler. Celui-ci aura l'honneur de proposer à V. M. la manière dont cette idée pourrait être réalisée et dont l'exécution me paraît très urgente.

Du reste, je continuerai de paraître décidément attaché au système de N., toutes mes démarches patentes et le langage de mon département des affaires étrangères seront dans ce sens. Il n'y a dans le secret que le baron de Hardenberg et les personnes nommées plus haut, et je conjure V. M. d'observer une précaution semblable. Il serait bon même que dans tout ce qui paraît il y eût une teinte de défiance et de froideur entre nos agents diplomatiques et même entre nos ministères. Je vous communiquerai par contre à vous-même, Sire, ou ferai communiquer par Hardenberg au comte de Lieven, que vous honorez de votre confiance particulière et qui à tous égards en est digne, toutes mes négociations et transactions avec la France, qu'il est essentiel d'entretenir dans l'idée qu'elle peut compter sur mon alliance. Lorsqu'il s'agira un jour de conclure, les sujets de rompre

ne manqueront certainement pas, et N. lui-même les fournira par les conditions dont, sans doute, il voudra faire dépendre son amitié. Afin de me soustraire à la possibilité d'une dépendance de N. à l'égard de ces négociations, pendant que celles qui décideront de la paix ou de la guerre ne seront point encore terminées, je pourrai, en cas de besoin, me rendre[1]) sous peu en Prusse, sous prétexte d'un voyage ordinaire pour les revues, et le malheur arrivé à Königsberg[2]) m'en fournira pour y prolonger mon séjour jusqu'à l'arrière-saison, où je présume que les doutes auront disparu au moins pour cette année. 1811 Juli 16.

Il y a un objet encore pour lequel je réclame l'attention de V. M. Je serai toujours comme paralysé aussi longtemps que les Français occuperont les trois forteresses de l'Oder, et cette occupation est, sans contredit, offensive contre la Russie. Peut-être si les affaires s'arrangent à l'amiable entre vous, Sire, et la France, y aurait-il moyen de stipuler l'évacuation de ces places. Je sens que N. y consentira difficilement, mais il serait, sans doute, du plus haut intérêt pour la Russie même d'obtenir ce point, et ce ne serait aussi que là-dessus que la demande devrait être fondée. La restitution de Glogau m'est due, je le répète.

A présent, Sire, j'attendrai avec impatience vos déterminations ultérieures, et je n'ajouterai à cette longue lettre que la prière de vouloir m'informer dès que les incertitudes auront cessé, et l'assurance réitérée de mon attachement inviolable et de tous les sentiments que vous me connaissez . . . Frédéric Guillaume.

202.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept[3]) von Hardenberg im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½.

Gefahren des drohenden Krieges für Preußen und Rußland. Unwahrscheinlichkeit eines Erfolges. Wünscht und empfiehlt dringend die Erhaltung des Friedens.

Charlottenbourg, le 15/27 d'août 1811.

Je viens d'être informé de la longue conversation que Napoléon a jugé à propos d'entamer publiquement le 15 de ce mois avec le Aug. 27.

1) Hardenberg hatte geschrieben: je compte de me rendre. Vgl. Lehmann, Scharnhorst, 2, 380. 2) 14. Juni 1811, großer Brand in Königsberg.

3) Auf Grund einer Weisung des Königs, der am 26. an Hardenberg schrieb: Il me semble qu'il n'y a pas un moment à perdre et que nous devons profiter des notions infiniment intéressantes qui viennent de nous être transmises par Krusemarck sur la fameuse conversation de l'Empereur N. et le prince Kurakin, pour faire valoir de nouveau à l'Empereur de Russie les puissants motifs qui se pré-

1811 prince Kurakin[1]), et supposant que la grande question de la paix ou
Aug. 27. de la guerre va être décidée, j'ose vous adresser ces lignes, Sire, pour épancher encore une fois mon cœur dans le sein de l'amitié et pour soumettre au jugement éclairé de V. M. I. les réflexions qui se présentent à mon esprit. Ma situation me donnerait tous les titres à votre indulgence, Sire, si je n'étais sûr de les trouver dans vos sentiments[2]). Qui plus que moi est intéressé à voir les malheurs de la guerre éloignés? Non seulement elle menace mes sujets des plus grands désastres, mais elle met dans le danger le plus éminent mon existence et celle de ma famille, elle détruit, dans tous les cas, les espérances que je puis nourrir de voir mes états rendus à la prospérité. Le cœur de V. M. répugne également à la guerre; elle ne la fera jamais, j'en suis sûr, à moins qu'une nécessité urgente ne l'exige, soit pour le bien de son empire, soit pour celui de l'humanité. Vous êtes assez puissant, Sire, pour ne pas craindre une attaque de la part de N., mais n'entraînerait-elle pas tant de maux, serait-elle à un tel point dénuée de tout danger qu'il n'importât de l'éviter? Les circonstances me paraissent tout à fait défavorables et elles le deviennent de plus en plus. En convenant de retirer simultanément les troupes de part et d'autre et de remettre les choses sur le pied où elles étaient avant les préparatifs de guerre, on suffirait à ce que veulent l'honneur et la sûreté, et peut-être la sagesse de V. M. trouvera-t-elle les moyens d'arranger à l'amiable les points qui font l'objet des discussions existantes entre elle et l'Empereur des Français.

Le bien qui pourrait résulter pour l'humanité et pour les états qui jouissent encore d'une certaine indépendance, d'une nouvelle guerre avec la France, est, sans doute, plus que problématique. Lorsqu'on examine avec calme les éléments dont les différentes cours de l'Europe se composent, leurs forces, leurs sentiments et leur manière

---

sentent de toute part pour éviter une rupture entre les deux empires et les nôtres en particulier. Je pense qu'une lettre écrite dans ce sens par moi à l'Empereur dans des termes bien précis et énergiques, quoique amicals, ne serait pas déplacée, même urgente peut-être. Si vous êtes du même avis, je vous prie de vous occuper de la rédaction d'une semblable lettre, dans laquelle sans doute il ne faudrait pas faire mention de la connaissance que nous avons de la fameuse conversation susdite. On pourrait la faire tenir ensuite au comte Lieven, pour qu'il l'expédie, ne croyant pas qu'il serait à propos d'envoyer un feldjäger exprès, qui éveillerait les soupçons de nos surveillants. Das Schreiben des Königs ging gleichwohl mit Feldjäger am 30. August ab und kam am 9. September in Petersburg an.

1) Die bekannte Unterredung Napoleon's mit Kurakin, über die Krusemarck in einem am 24. August eingegangenen Berichte Mittheilung machte.

2) Hardenberg schrieb: dans vos bontés.

d'agir, le peu d'union qui règne entre elles, et les grandes difficultés qu'il y a de l'établir, on désespère d'atteindre le grand but qu'on se proposerait. La perspective s'offre, au contraire, de la ruine de ce qui existe encore de cette indépendance et d'un despotisme funeste qui la remplacera. Vous resterez sur pied, Sire, mais ceux pour lesquels vous vous intéressez, pour lesquels vous voulez généréusement combattre, auront-ils le même bonheur? Et ne risquerez-vous pas vous-même de perdre l'influence bienfaisante que vonz avez en Europe? 1811 Aug. 27.

A moins d'avoir bien combiné et préparé les puissants moyens qu'il faut réunir pour faire la guerre à N. avec des succès décisifs et assurés, il me paraît qu'il faut se borner à conserver son existence, travailler à établir une union plus étroite[1]) entre les puissances qui sont encore debout, tâcher de se refaire et de regagner des forces, préparer sous main les moyens nécessaires pour les employer avec succès du moment que les circonstances deviendront plus favorables. Quelle que soit la manière de voir des têtes exaltées qui ne voient de salut que dans la guerre, je crois que dans l'état où sont les choses, nous ne la ferions que sous les plus mauvais auspices[2]). N. a eu tout le temps de rassembler des moyens formidables, il les augmente de jour en jour, et je conjure V. M. de ne pas ajouter foi à ceux qui peut-être voudraient les lui faire envisager comme peu à craindre. Je suis plus intéressé que tout autre à me procurer des notions authentiques, et mes informations sont exactes.

Puissiez-vous, Sire, trouver moyen d'aplanir les difficultés qui s'opposent au maintien de la paix! J'ose me flatter que s'il s'agissait de retirer réciproquement les troupes, vous n'oublierez pas les places sur l'Oder dont l'occupation est aussi offensive pour la Russie que pour la Prusse. J'entrevois qu'il ne sera guère possible peut-être d'en obtenir l'évacuation entière avant l'acquittement de la contribution, mais lorsque celui-ci aura eu lieu, il faudrait du moins que N. ne continuât point d'occuper ces places sous aucun prétexte et qu'elles fussent dès à présent affranchies de ce grand nombre de troupes qui s'y trouve au delà de celui fixé par les traités. Il y a maintenant à peu près 16 mille hommes seulement à Stettin, et la remise de Glogau m'est due de droit. Du reste, je prie instamment V. M. de me faire savoir le plus promptement possible quelles seront ses résolutions, car tous mes arrangements et ma propre sûreté en dépendent. . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Vom König unterstrichen.
2) Hardenberg: sous de mauvais auspices.

203.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Eigenhändig. Eigenh. Concept o. D.. in R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Friedfertigkeit der russischen Politik. Napoleon hat den Allianzvertrag gebrochen. Ergebniß der Verhandlung mit Scharnhorst.

Saint-Pétersbourg, le 27 septembre 1811.

1811 Okt. 9. V. M., en m'exprimant dans sa lettre du 27 d'août tout le danger de sa position et combien cependant la guerre dans les circonstances actuelles lui semblait être peu avantageuse, désire connaître ma manière d'envisager les choses, en m'engageant de ne pas me laisser séduire par un espoir de chances heureuses dans la lutte qui semble se préparer.

Accoutumé, comme je le suis, à dévoiler à V. M. toute ma politique et mes pensées les plus secrètes, je donne ordre au comte de Lieven de communiquer au baron de Hardenberg toutes les dépêches que porte mon courrier au prince Kourakin à Paris. Elles prouveront à V. M. mieux que tout ce que je pourrais lui dire, où en sont les choses et que je reste exactement dans la ligne de conduite que je me suis tracée et dont j'ai chargé M. de Schöler d'instruire V. M. précédemment. — Je ne veux pas la guerre, au contraire, j'ai tout fait pour l'éviter, et je compte persévérer dans ma marche, tant que mes états ou ceux de V. M. ne seront pas attaqués. La France n'a aucun grief à mettre en avant contre moi. Observant scrupuleusement le système d'alliance qui nous lie, j'ai évité soigneusement d'avoir aucun tort vis-à-vis d'elle. Nulle vue d'ambition ou d'agrandissement ne m'anime, je ne convoite rien à personne. J'ai des griefs fondés contre la France, mais j'ai déclaré hautement qu'ils n'étaient pas tels à me forcer à lui faire la guerre. J'ai dû me mettre en mesure pour ne pas être pris au dépourvu par les armements imposants qui se faisaient par elle, le duché de Varsovie et les puissances de la Confédération. — Tel est l'état des choses de mon côté. Ce n'est pas moi qui a enfreint le traité, c'est la France; ce n'est donc pas à moi à rien demander, sinon le rétablissement du traité dans son intégrité, et c'est à la France, si elle ne peut y souscrire, à me proposer des équivalents. J'ai déclaré être prêt à tout écouter, et si V. M. croit utile pour ses affaires de réitérer à la France en mon nom mes principes politiques, je l'en laisse le maître.

---

1) Durch Butjagin besorgt, der am 19. Oktober in Berlin ankam.

Ces jours-ci le général S..... va repartir et porter à V. M. notre travail[1]). J'ai cru devoir prendre pour base dans la transaction qui doit nous lier encore plus étroitement: qu'elle se contracte dans un but purement défensif, que les deux états sont animés d'un égal désir d'éviter la guerre et qu'on ne la fera que quand l'un d'eux se trouvera attaqué. Cette base m'a paru indispensable pour constater envers nos peuples, envers l'Europe et envers nos ennemis mêmes les véritables sentiments des deux gouvernements. Cette transaction, en cas de guerre rendue publique, sera notre meilleure apologie et nous servira d'autorisation pour exiger de nos nations respectives les sacrifices pénibles auxquels les circonstances pourront nous obliger. 1811 Okt. 9.

Les dernières nouvelles que m'a transmises le comte de Lieven sur les démarches du ministre de France, ne me paraissent pas beaucoup changer la position des choses. — Je ne cacherais pas à V. M. qu'en apprenant le commencement des ouvrages à Spandau et la déclaration qu'elle a jugé nécessaire de faire à la France sur son augmentation de forces, j'ai pensé tout de suite qu'il fallait s'attendre à une démarche pareille de la part de cette dernière et qui ne pouvait avoir d'autre résultat que celui qui a eu lieu. Je n'ai donc envisagé la Prusse toujours que dans l'état de forces dans lequel elle se trouvait précédemment. Mais que V. M. se persuade qu'avant même que notre transaction soit conclue, toute hostilité contre ses états sera regardée par la Russie comme une déclaration de guerre contre elle-même, et celle-ci commencée, que les armes ne seront posées que de commun accord. Cette lettre-ci est aussi obligatoire pour moi que la transaction à laquelle nous travaillons, et doit de même éclairer V. M. sur sa véritable position et l'appui auquel elle a droit de s'attendre.

Pour être plus d'accord avec le sens du langage qu'a tenu le baron de Hardenberg, j'ai fait rédiger ma dépêche au prince Kourakin sur ce sujet de manière à prouver que nulle connivence n'a eu lieu entre nous et que la Russie a été aussi surprise des armements de la Prusse que la France même; je crois avoir servi les intérêts de V. M. en donnant cette tournure à ma dépêche.

Je prie V. M. de croire que mon attachement et mon amitié pour elle ne finiront qu'avec ma vie et que je ne souhaite rien tant que de lui en donner des preuves . . . Alexandre.

---

1) Scharnhorst verließ Zarskoje Selo 18. Oktober. Über seine Verhandlung in Petersburg und die abgeschlossene Militär-Konvention, vgl. Lehmann, Scharnhorst, 2, 410 folg.

204.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1])

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. R.H.A. R.49. Eigenh. Concept.

Remonte. Wachsende Gefährdung Preußens. Verwendung für Frl. v. Reinbrecht und ihren Verlobten.

Potsdam, le 18/30 octobre 1811.

1811 Oft. 30. Le lieutenant colonel de Schöler vient de m'informer que la remonte destinée pour le régiment des gardes du corps dont j'avais sollicité la permission d'achat dans les états de V. M. I. et dont, au lieu de cela, elle a généreusement préféré de me faire cadeau, se trouve déjà en route pour Memel, je n'ai voulu perdre un instant pour vous en témoigner, Sire, ma plus vive gratitude. Que V. M. veuille seulement se persuader que je sens on ne peut pas plus vivement le prix de ces attentions si souvent réitérées et de ces marques constantes d'intérêt de tout genre dont elle ne cesse de me donner des preuves; mais en revanche, Sire, personne aussi ne peut vous être plus sincèrement attaché.

Je me réserve, Sire, de vous parler politiquement dans ma prochaine lettre et me borne à vous dire dans celle-ci que ma position devient plus précaire et plus critique d'un jour à l'autre, me trouvant quasi cerné et bloqué, du moins sévèrement surveillé au milieu de ma capitale, autant par les garnisons accumulées des forteresses sur l'Elbe et l'Oder, que par nombre de corps réunis sur différents points et tout prêts à m'assaillir, si on venait à me soupçonner. Que V. M. juge par ceci du cruel embarras dans lequel je me trouve.

Avant de terminer ma lettre, je dois encore recourir à votre indulgence, Sire, pour vous parler d'une affaire qui n'est rien moins que politique, car c'est d'une affaire d'amour dont il s'agit. V. M. se rappellera peut-être que la Reine, pendant notre fortuné séjour à Saint-Pétersbourg, vous a presénté sa première femme de chambre, la demoiselle de Reinbrecht l'aînée comme promise d'un jeune baron de Dolst, en recommandant ce couple futur à votre haute protection. Cependant cette union n'a pu être contractée encore faute de moyens pour subsister. En attendant la pauvre promise est à se morfondre et se consume d'amour et ne cesse de me presser afin que je m'emploie en sa faveur auprès de vous, Sire, pour solliciter une place pour son

1) Graf Lieven schreibt am 22. November, daß er auf Köckritz' Veranlassung dem Kaiser ein unpolitisches Schreiben des Königs übersende, worunter vermuthlich obiger Brief verstanden ist.

bien-aimé, capable de leur assurer une existence décente. J'ose donc recommander cette affaire de cœur au cœur bienfaisant de V. M., tandis qu'à mon tour j'en fais autant à l'égard de la continuation de son souvenir . . . Frédéric Guillaume. 1811 Okt. 30.

205.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1812. Eigenhändig. G. St. A. R. 92. Hardenberg F 1½. Concept von Hardenberg.

Sendung Scharnhorst's nach Wien, Knesebeck's nach Petersburg.

Berlin, le 19/31 janvier 1812.

Sire. J'ai tardé d'écrire de nouveau à V. M. I., parce que dans la crise violente du moment et particulièrement dans la position embarrassante et périlleuse où je me trouve, j'ai toujours combattu entre les devoirs du souverain et l'inclination dont mon cœur est pénétré. Que ne puis-je suivre aveuglément celle-ci! V. M. sait, par les communications faites au comte de Lieven, que j'ai envoyé secrètement le général de Scharnhorst à Vienne, que j'ai tout tenté pour faire prendre un parti décisif à cette cour, parce que rien n'aurait pu mieux justifier le choix de celui qui est conforme à mes vœux. Mais toutes ces peines ont été infructueuses, et j'ai acquis de nouveau la persuasion que l'Autriche, quelque bien intentionnée qu'elle soit, désire et a le besoin le plus pressant de voir la guerre ajournée. Ce besoin, Sire, est celui de l'Europe entière et celui de la Prusse en particulier, dont la situation a bien empiré depuis l'été passé, devenant de jour en jour plus dangereuse. J'envoie le colonel et aide de camp général de Knesebeck à V. M. I. pour lui en rendre un compte exact tout comme des résultats de cette mission à Vienne. Il vous exposera, Sire, avec un abandon de confiance, mes idées et mes vœux. Des amis éprouvés se doivent la vérité et je compte trop sur vos sentiments pour craindre un instant que vous puissiez douter des miens. Daignez écouter le colonel de Knesebeck qui est complètement informé des circonstances et de ma manière de voir. Je crois le maintien de la paix si important danc ce moment pour le salut de l'Europe et pour assurer et ne point compromettre ce grand but que V. M. s'est toujours proposé, que les sacrifices de considérations secondaires ne devraient rien coûter. Vous l'atteindrez par là, Sire, et ce sera la 1812 Jan. 31.

---

1) Oberst Knesebeck, der 1. Februar Berlin verließ, wurde am 16. vom Kaiser Alexander empfangen.

1812 Jan. 31. gloire la plus digne de votre caractère d'avoir sauvé à l'humanité et à votre ami en particulier, des malheurs incalculables.

Rien n'égale la tendre amitié et la haute estime avec lesquelles je ne cesserai d'être, quels que soient les événements[1]), Sire, . . .

Frédéric Guillaume.

206.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I.I. Rußland 37. Eigenhändig. Eigenh. Concept[2]) im P. A. Lettres de cab. Prusse 1812.

Betheuerung seiner friedfertigen Gesinnung. Napoleon will den Krieg.

Saint-Pétersbourg, le 22 février 1812.

März 5. M. le colonel de Knesebeck[3]) remettra ces lignes à V. M. en réponse à la lettre qu'elle a bien voulu m'écrire. Il a pu se convaincre par lui-même combien je suis éloigné de vouloir la guerre et combien de mon côté tous les moyens pour l'éviter ont été épuisés. Même dans ce moment, je suis fermement décidé à ne pas la commencer. Ainsi V. M. doit voir combien mes intentions sont d'accord avec les siennes, et si malheureusement la guerre a lieu, ce ne sera que parce que l'empereur Napoléon l'aura décidé ainsi, et alors tous mes soins pour l'éviter resteront impuissants. Du moins aurais-je la consolation d'avoir travaillé de tout mon pouvoir pendant des années à épargner ce fléau à l'humanité. Il ne me restera plus alors qu'à me confier à cet Être Tout-Puissant qui lit dans nos âmes et sous sa puissante égide à me défendre avec courage et persévérance contre une agression à la fois injuste et sans motif, amenée uniquement par l'ambition insatiable de Napoléon.

Ma tendre amitié pour V. M. est à l'abri de tous les événements et ne finira qu'avec ma vie. Je suis, Sire, de V. M. le bon frère, ami et allié

Alexandre.

207.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5½.

Gefährdung Preußens durch den Anschluß an Frankreich.

1er mars.

März 13. Je n'ai chargé, Sire, le colonel de Knesebeck que d'une lettre à peu près ostensible. Souffrez que dans celle-ci je me livre à ce sen-

1) Die Unterstreichungen vom König.
2) Vgl. Schilder, Kaiser Alexander I., 3, 485.
3) Knesebeck kam 19. März wieder in Berlin an.

timent d'amitié sincère et inviolable que j'ai voué à V. M. depuis que je la connais. 1812 März 13.

Nous voilà ennemis, Sire! V. M. peut se rendre tout ce que je dois éprouver à cette idée cruelle. Et cependant c'est une affreuse, mais positive certitude. V. M. elle-même, d'après ce qu'elle a fait dire par M. de Wrangel au comte de Lieven, est convaincue que la guerre est décidée dans la pensée de l'Empereur Napoléon. Le succès si problématique de la lutte qui va commencer deviendra donc encore plus douteux depuis la jonction de V. M. à la France, et le sort de l'Europe sera prononcé avec les revers de la Russie. Si le parti que V. M. a jugé devoir prendre pouvait sauver sa monarchie, je serais le premier à convenir que vous n'aviez d'autre choix à faire et que vous avez suivi ce que vos devoirs vous prescrivaient. Mais pouvez-vous croire, Sire, que la Russie une fois abattue, votre existence soit conservée par la France et que pendant la durée même de la lutte, Napoléon voie jamais en vous un allié sur lequel il puisse compter? Non, Sire, je suis trop vrai pour ne pas vous le dire avec franchise. Les chances que vous couriez en vous réunissant à la Russie étaient grandes, votre pays devenait le théâtre de la guerre. Mais n'en sera-t-il pas de même maintenant, ne serez-vous pas obligé de supporter tout le poids de cette lutte, et pour toute perspective, si la France triomphe même, vous ne pouvez voir qu'un asservissement complet de votre monarchie, et peut-être, à l'exemple du Roi de Hollande, vos états entreront dans quelque grand plan de mutation politique.

Dans le premier cas du moins, V. M., secondée par les dispositions si prononcées de son armée, aurait contribué aux efforts qu'on va faire pour délivrer l'Europe de son joug et mettre un frein à l'ambition effrénée de l'Empereur Napoléon. Dans les chances de succès, V. M. aurait reconquis la gloire de la monarchie prussienne, et dans celles malheureuses, conjointement avec la Russie, elle aurait du moins vendu chèrement son existence. Il est encore plus beau de finir glorieusement que d'exister dans l'asservissement.

Telle est ma pensée, Sire, et je n'ai pu vous la taire. Pardonnez à une amitié qui ne se démentira jamais pour votre personne, cet élan de franchise. Il ne me reste qu'à déplorer la fatalité des circonstances, et, en mettant mon espoir dans la justice divine, de remplir avec fermeté et persévérance mes devoirs. Persuadez-vous, Sire, que mon amitié pour vous ne finira qu'avec ma vie.

Je suis, Sire, de V. M. le bon frère et ami Alexandre
je n'ose plus dire allié.

208.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1812. Eigenhändig. Concept[1]) im K. H. A. R. 49.

Rechtfertigung des Bündnisses mit Frankreich, Zwangslage Preußens. Unverbrüchliche Anhänglichkeit an den Kaiser.

Potsdam, le 19/31 mars 1812.

1812 März 31. Je suis navré de douleur, Sire, quand je réfléchis au parti que la nécessité la plus irrésistible m'a prescrit de choisir, mais je suis encore plus profondément affligé de penser que V. M. I., qui a toujours rendu justice à mes sentiments, pourrait ne pas me rendre la même justice dans le moment actuel. Votre lettre, Sire, me l'a fait appréhender. C'était pour éviter toute fausse interprétation de mes démarches que j'avais chargé le colonel de Knesebeck d'exposer verbalement et dans le plus grand détail à V. M. les motifs qui m'ont guidé dans cette occasion. La justesse de ses idées et la solidité de ses principes vous étaient connues, et je suis peiné qu'il n'ait pas convaincu V. M. du pouvoir impérieux des circonstances auxquels le devoir le plus sacré m'a fait sacrifier les affections de mon cœur.

V. M. doit se rappeler ce que je lui ai détaillé dans un de nos derniers entretiens à Saint-Pétersbourg sur la situation où je me trouverais à Berlin cerné de tous côtés même en temps de paix de troupes étrangères. En transférant ma résidence de Königsberg à Berlin, ce que l'intérêt de mes états et le vœu même de V. M. me conseillaient, je ne pouvais me déguiser à moi-même que je serais à compter dès ce moment dans la dépendance complète de la France, et dans le cas d'une guerre entre la France et la Russie, mon système politique était sous de tels auspices malheureusement décidé. Lorsque la bonne intelligence entre les deux empires commença à s'altérer, rappelez-vous, Sire, combien de fois je vous ai conjuré par écrit et fait conjurer par le comte Lieven de mettre tout en œuvre pour éviter une guerre qui ne pouvait commencer que sous les auspices les plus défavorables, et qui, dès que l'Autriche se refusait à toute espèce de participation, mettait la Prusse dans la nécessité cruelle de prendre un parti désespéré et de s'attacher à la France. V. M. a cru qu'il était de son intérêt de faire les plus redoutables armements et de se taire sur les motifs et le but de ces préparatifs; j'ai toujours été dans l'idée que c'était le moyen le plus sûr d'amener la guerre; il y a un an que de simples explications et des ménagements dictés par

1) Zu Grunde liegt ein eigenhändiger Entwurf des Königs, den Ancillon zu einem Reinconcept umarbeitete, das dann der König nochmals durchcorrigirte.

l'intérêt général de l'Europe eussent prévenu la lutte terrible qui va 1812
s'engager. Maintenant les deux puissances sont en présence, et il März 31.
est bien plus difficile de s'expliquer et de s'entendre.

A mesure que la crise approchait, ma situation devenait plus pénible et plus alarmante. Dans ces circonstances urgentes où mes états pouvaient être envahis sur tous les points, où les forces et les ressources dont je pouvais disposer pouvaient être séparées et coupées dans tous les sens avant que je puisse les réunir, où V. M., fidèle à son système de ne pas prendre l'offensive, m'ôtait toute espérance de secours actif et prompt, où la destruction de la Prusse eût été le préalable de la guerre contre la Russie, j'ai dû aller au plus pressé, et avant toute chose sauver la monarchie d'une ruine prochaine. Vous devez bien être persuadé, Sire, que je ne me dissimule pas les conséquences désastreuses de la guerre pour mes états, ni les dangers auxquels ils peuvent encore être exposés dans la suite, mais je n'avais que le choix des inconvénients; le péril du présent devait l'emporter, et quelle que soit l'issue des événements, l'avenir m'offre dans l'intérêt bien entendu de la France et de la Russie et dans l'amitié précieuse de V. M. des chances de conservation.

Je n'ai pas besoin de vous dire, Sire, ce qu'il m'en a coûté de prendre ce parti, mais je crois avoir satisfait à mon premier devoir en immolant mes sentiments les plus chers à la conservation de l'État, et je me repose dans ma conscience. Plaignez-moi donc, Sire, mais ne me condamnez pas; s'il m'est permis de le dire, V. M. s'est trouvée elle-même dans des positions où elle a jugé avec raison qu'il valait mieux se prêter à des circonstances cruelles que de périr fût-ce avec gloire, et où elle a pris des résolutions qui, bien que sages, ont dû coûter à son cœur magnanime. Quelle que soit la tournure que prennent les événements, mon attachement inviolable pour la personne de V. M. ne perdra rien de sa vivacité. Si la guerre éclate, nous ne nous ferons de mal que ce qui sera d'une nécessité stricte, nous nous rappellerons toujours que nous sommes unis, que nous devons un jour redevenir alliés, et tout en cédant à une fatalité irrésistible, nous conserverons la liberté et la sincérité de nos sentiments. Oui, Sire, soyez sûr des miens, ils resteront les mêmes pour vous dans toutes les circonstances, me faisant gloire d'être pour la vie, Sire, de V. M. I. le bon frère, ami et allié de cœur et d'âme.

Frédéric Guillaume.

La superbe remonte pour laquelle j'ai déjà eu l'honneur de vous remercier, Sire, est arrivée ici, il y a environ six semaines, permettez que je vous en renouvelle encore l'expression de toute ma reconnaissance.

209.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Albrecht Nr. 19. Eigenhändig, ohne Unterschrift.

Sendung Boyen's.

le 29 octobre 1812.

1812 Nov. 10. J'ai vu, Sire, M. de Boyen. Il connaît la situation actuelle des affaires et mes vues pour l'avenir. Quel que soit le résultat de la communication qu'il en fera, je désire que lui-même vienne m'en rendre compte[1]).

210.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab. 1812, 21.

Konvention mit York. Bedeutung der Entscheidung des Königs. Allianz-Antrag.

Vilna, 25 décembre 1812.

1813 Jan. 6. Je saisis, Sire, le premier moment favorable pour réitérer à V. M. l'expression de cette ancienne et tendre amitié qu'aucune circonstance n'a pu ébranler en moi. Croyez, Sire, que malgré les événements pénibles qui se sont passés pendant cette année, mon attachement pour V. M. est resté toujours le même, et depuis la tournure si favorable que la Providence Divine a fait prendre aux affaires, un de mes désirs les plus ardents est de vous convaincre combien j'ai à cœur vos intérêts et ceux de votre monarchie. Par ma religion, par mes principes, j'aime à payer le mal par le bien, et je ne serais satisfait que quand la Prusse aura repris toute sa splendeur et sa puissance. Pour y parvenir j'offre à V. M. de ne poser les armes que quand ce grand but sera atteint. Mais il faut que V. M. de son côté se joigne franchement à moi. Jamais moment n'y a été plus favorable. La grande armée française est en grande partie détruite et ses faibles restes complétement désorganisés. V. M. doit être informée que le

---

1) Boyen schreibt dem König, Ratibor, 12. Januar 1813: „Ew. K. M. nahe ich mich ehrfurchtsvoll mit diesen Zeilen, um Allerhöchstdenenselben unterthänigst die Beilage zu überreichen, die deshalb nicht unterzeichnet ist, weil der, der sie schrieb, darauf rechnet, daß Eurer Maj. noch seine Hand bekannt sein wird, und er durch Untersetzung seines Namens auf den Fall, daß mir durch ein unglückliches Ereigniß meine Papiere geraubt würden, jedes denkbare Kompromiß vermeiden wollte."

2) Obiges Schreiben übersandte Alexander am 6. Januar mit einem eigenhändigen Brief dem General York zur Beförderung. Nach Hardenberg's Tagebuch trafen die Schreiben Alexander's (vom 6. und 21. Januar, Nr. 210 und 211) am 28. Januar in Breslau ein. Vgl. auch Duncker S. 481 folg., 487; Lehmann, Scharnhorst 2 494 folg.

corps du général Yorck, à la suite de tous ces événements, a été séparé de celui de Macdonald. J'espère que le général Yorck, en acceptant la convention que je lui ai fait proposer, a agi dans le sens des intentions de V. M. Je ne saurais assez vous exprimer, Sire, le plaisir que j'éprouve en pensant que mes troupes n'ont plus à combattre les vôtres; mais en même temps je suis trop vrai pour ne pas vous dire que cet événement me semble devoir renforcer tous les autres motifs que V. M. a de prendre un parti vigoureux contre l'oppresseur de l'humanité. Elle doit sentir tout ce que V. M. a à redouter de la vengeance de cet homme. En saisissant ce moment unique, V. M. aura la gloire immortelle de sauver l'Europe en rendant à la Prusse son ancienne puissance. Que je serais heureux d'y contribuer de mon côté et d'accomplir par là un vœu que je nourris depuis si longtemps. Je conjure V. M. de prendre en mûre considération tout ce que je viens de lui énoncer. Jamais décision n'a été plus importante que celle que vous allez prendre. Elle peut sauver l'Europe ou la perdre à jamais. 1813 Jan. 6.

Agréez, Sire, l'expression des sentiments de l'amitié la plus inviolable qui vous est vouée pour la vie. Sire, de V. M. le bon frère et ami Alexandre.

211.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab 1813, 120.

Begrüßung als Freund auf preußischem Boden. Vollmacht für Stein. Vorgänge in Memel. Leutenant Werner.

Lyck, le 9 janvier 1813.

Ayant mis le pied dans vos états, Sire, il m'est impossible de ne pas vous adresser ces lignes pour vous exprimer toute l'émotion que j'éprouve de me retrouver dans un pays où j'ai été chaque fois comblé des marques d'affection les plus flatteuses par son souverain et reçu en vrai ami. C'est encore sous ce titre que j'y rentre cette fois-ci, et j'espère dans la Providence Divine que je serais assez heureux pour vous en donner des preuves indubitables. J'ai écrit à V. M. de Vilna en priant le général Yorck d'envoyer ma lettre par un officier de confiance. Je ne sais si elle est parvenue à V. M. J'en joins ici une copie. Je crois aussi de mon devoir de vous annoncer, Sire, qu'à la suite de la ligne de conduite scrupuleuse que je me suis tracée dans vos états, j'ai revêtu de mes pleins pouvoirs un dignitaire russe, Jan. 21.

1) Durch Leutenant Werner besorgt, vgl. auch Anmerkung zu Nr. 210.

1813 Jan. 21. mais un des plus fidèles sujets de V. M., le baron de Stein. J'espère par là avoir donné une preuve à V. M. combien la conservation de ses états à leur légitime souverain me tient à cœur.

Je dois de même annoncer à V. M. qu'à l'entrée de mes troupes à Memel, Königsberg se trouvant encore au pouvoir de l'ennemi et tout paraissant faire croire qu'il avait intention de s'y maintenir, le commandant de mes troupes a été obligé de régler une marche administrative à Memel pour suppléer aux autorités supérieures qui se trouvaient dans des chefs-lieux encore occupés par l'ennemi. Dès l'instant que Königsberg s'est trouvé libéré, j'ai fait cesser cet ordre provisoire et tout est rentré dans la marche habituelle établie dans les états de V. M.

Le porteur de cette lettre, le lieutenant Werner du 1er régiment de dragons, est le premier officier prussien que j'ai eu le plaisir de rencontrer sur votre territoire, Sire, et il s'est prêté à être mon commissionnaire auprès de V. M.

Je la supplie de croire à l'attachement inaltérable que je lui ai voué à tout jamais. Sire, de V. M. le bon frère et ami et dans peu, j'espère, sincère allié Alexandre.

212.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. 1813, 129. Eigenhändig. Concept von Hardenberg im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 37.

Dank für die Schreiben des Kaisers. Nachrichten aus Österreich. Sendung Knesebeck's mit Vollmacht zum Abschluß einer Allianz.

Breslau, le 27 janvier/8 février 1813.

Febr. 8. Sire. Il m'est impossible de témoigner à V. M. aussi vivement que je le sens, et ma reconnaissance des sentiments qu'elle m'a conservés et le plaisir que j'éprouve de me réunir à elle, à son système et à ses mesures dont les circonstances les plus impérieuses seulement ont pu me séparer pour des moments. Elle n'a pu jamais révoquer en doute la tendre amitié que je lui ai vouée et que rien ne peut altérer, elle jugera donc combien il a été précieux pour mon cœur de la retrouver de sa part dans sa lettre de Vilna du 25 décembre et dans celle dont elle a chargé le lieutenant Werner à Lyck.

J'y aurais répondu sans le moindre délai, si je ne m'étais flatté d'avoir en même temps à vous annoncer des nouvelles satisfaisantes sur la coopération de la cour de Vienne, Sire, où j'avais envoyé mon aide de camp général le colonel de Knesebeck pour mettre tout en

1 Durch Knesebeck dem Kaiser am 15. Februar in Chlodawa übergeben.

œuvre afin de nous l'assurer. S'il n'y a pas réussi, au moins n'est-il pas revenu sans espoir, et il sera sans doute très utile d'user de tous nos moyens pour écarter les sujets d'inquiétude que pourrait avoir l'Autriche et pour la porter le plus tôt possible à un parti énergique et déterminé auquel elle se résoudra probablement, au cas que son entremise pour une paix qui assurât mieux que les précédentes l'indépendance à l'Europe, dût rester infructueuse. 1813 Febr. 8.

Vous avez honoré le colonel de Knesebeck de vos bontés et l'avez accueilli d'une manière gracieuse. J'ai cru que le choisir de préférence pour l'envoyer à V. M., serait faire ce qui lui serait agréable, vu que son séjour récent à Vienne le mettra en état de lui donner des renseignements fidèles sur les vues et les intentions de l'Autriche. Je l'ai muni du reste des pleins pouvoirs nécessaires pour conclure avec celui ou ceux que vous voudrez nommer pour cet effet, un traité d'amitié et d'alliance qui unira, j'espère, à jamais nos états, comme nous le sommes de cœur et de sentiments pour notre personne. Il vous exposera mes vœux et mes intentions, Sire, il vous dira combien j'apprécie celles que vous manifestez à mon égard. Daignez l'écouter et lui accorder votre confiance et comptez sur mon attachement le plus inviolable et sur les sentiments que je vous ai voués pour la vie. Sire, de V. M. le bon frère et ami — il me tarde d'ajouter et fidèle allié

Frédéric Guillaume.

213.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig, ohne Unterschrift und Datum [1]).

Vertrauen zum König. Zusicherung von Unterstützung.

[Février 1813.]

J'ai reçu exactement votre billet [2]), et je m'empresse de vous remercier pour les sentiments qu'il exprime. J'aime à me reposer avec toute confiance sur eux, et j'espère ne pas compter en vain sur votre amitié. Je ferais mon possible pour aider à faire cesser au plus tôt l'état de contrainte dont vous vous plaignez, et je me regarderais heureux au delà de toute expression quand nous nous trouverons réunis. [Februar.]

---

1) Dorsalnotiz von der Hand des Königs: »Reçu 9 février 13.«

2) Es ist nicht zu ermitteln, welches Billet des Königs vorangegangen ist und durch wen der König obigen Brief erhalten hat.

214.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 37. Kanzleihand, Nachschrift eigenhändig. Concept von Nesselrode im P. A. Lettres de cab. 1813, 121.

Sieg Wintzingerode's über Regnier. Der König möge sich der Festung Glogau bemächtigen. Knesebeck.

Klodava, ce 3 février 1813.

1813 Febr. 15. Je m'empresse d'annoncer à V. M. un nouveau succès que mes troupes viennent de remporter. Le baron de Wintzingerode ayant atteint le corps de Régnier près de Kalisch, l'a attaqué et battu. Le général saxon Nostiz a été fait prisonnier avec six colonels, 36 officiers et 2000 hommes. En outre deux drapeaux et sept canons ont complété les résultats de la journée. Les débris du corps de Régnier se sont retirés dans la direction d'Ostrovo pour se sauver en Silésie. V. M. sentira combien il est important qu'ils ne réussissent pas à entrer dans Glogau, et à en augmenter la garnison. Je la conjure donc de faire cerner immédiatement cette place par les troupes qu'elle peut avoir à sa disposition dans ces environs, et d'empêcher par tous ses moyens que les restes du corps de Régnier ne nous échappent pas. Quand même vous ne jugeriez pas encore possible, Sire, de vous déclarer publiquement contre la France, la circonstance que depuis longtemps Glogau vous aurait dû être restitué parce que vous vous êtes acquitté de plus de la totalité des contributions arriérées, vous fournit le meilleur prétexte pour vous en emparer et annoncer que vous ne sauriez consentir à voir qu'une ville florissante de la province que vous habitez actuellement, soit exposée aux malheurs d'un siége opiniâtre, et soit gardée par d'autres troupes que celles de V. M.

Je lui envoie cette lettre par le lieutenant Peterson, qui ajoutera verbalement les détails qui n'ont pu y trouver place. Mon quartier général va sous peu de jours être établi à Kalisch, les communications entre nous pourront par conséquent être aussi fréquentes que nos rapports actuels les exigent. Je regrette que le colonel Knesebeck ne m'ait pas rejoint encore. V. M. ne saurait douter de l'impatience avec laquelle j'attends le moment de pouvoir manifester ouvertement les sentiments que je ne cesserai de lui porter. Je suis de V. M. le bon frère et ami Alexandre.

P. S. Pardonnez, Sire, si je me suis servi d'une main étrangère pour vous écrire cette lettre, mais le temps m'a manqué absolument

---

1) Dem König am 17. Februar von Leutenant Peterson überreicht.

pour la faire moi-même. Au moment où je fermais ma lettre arrive le colonel Knesebeck, je ne l'ai pas vu encore. Tout à vous de cœur et d'âme. 1813 Febr. 15.

215.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 130. Eigenhändig. Concept v. D. von Hardenberg, corr. vom König, im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 37.

Vorsichtiger Abbruch der Beziehungen zu Frankreich. Ablehnung einer Überrumpelung Glogaus.

Breslau, le 5/17 février 1813.

Le lieutenant Peterson m'a remis votre lettre du 3/15 février, Sire. Je ne puis vous exprimer combien je suis charmé et de savoir V. M. si près de moi et de la perspective de me joindre bientôt à elle. Le colonel de Knesebeck lui aura fait part maintenant de ma position et de mes idées. Elle saura de quelle manière je compte d'amener le changement de système qui fait l'objet de tous mes vœux, mais elle conviendra aussi qu'il est essentiel de mettre Napoléon dans son tort, même devant sa nation, et de ne point lui fournir un prétexte d'exalter l'opinion et les esprits en France, en présentant ma conduite comme une perfidie. Je charge le colonel de Knesebeck de mettre sous vos yeux, Sire, les ordres que j'ai donnés au général de Krusemarck. D'après toutes les notions qui me sont revenues et les rapports que j'ai reçus encore aujourd'hui, Napoléon sera bien loin d'entrer dans mes propositions et de satisfaire à mes demandes. Dès lors ce sera lui qui sera évidemment dans le tort, même aux yeux de tout Français, et j'aurai agi avec conséquence et conformément à mon caractère. Dans tous les cas, je ne tarderai pas longtemps à me déclarer et en attendant je me flatte que nos relations seront entièrement fixées moyennant l'envoi du colonel de Knesebeck. Febr. 17.

Je prie V. M. I. de jeter un coup d'œil sur la carte que le lieutenant Peterson lui présentera. Elle y trouvera la ligne de démarcation qui partage la Silésie dans la partie neutre, par laquelle je viens de refuser le passage aux troupes françaises et alliées, et dans celle où le passage des troupes a été stipulé. J'ose me flatter que vous voudrez bien ordonner à vos troupes, Sire, de respecter la première également. Vous vous convaincrez que vous pouvez faire marcher les vôtres directement sur Glogau par un chemin beaucoup plus court qu'en passant par la Silésie neutre. Mes troupes restreintes jusqu'à présent dans celle-ci, arriveront toujours trop tard pour empêcher que les troupes françaises en retraite ne jettent des renforts dans la place.

1813 Febr. 17. Je ferai représenter ici l'arrivé du lieutenant Peterson au ministre de France comme relative à la neutralité en question. Mon impatience de me déclarer, Sire, est égale à la vôtre.

Veuillez agréer l'assurance renouvelée de ma tendre amitié et de l'attachement inviolable avec lequel je ne cesserai d'être de V. M. I. le bon frère et ami Frédéric Guillaume.

216.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [1])

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Kanzleihand. Concept von Nesselrode im P. A. Lettres de cab. 1813, 122.

Sendung von Anstett zum Abschluß des Allianzvertrages.

Zbiersko, ce 10 février 1813.

Febr. 22. Monsieur mon Frère. Pour accélérer la conclusion du traité d'alliance que V. M. m'a fait proposer, je lui envoie mon conseiller d'état actuel d'Anstett. Je l'ai instruit de mes idées relativement à cette importante transaction. Il jouit de toute ma confiance, et je ne doute pas qu'il ne réussisse également à se concilier celle de V. M. Je le munis par la présente lettre de cabinet du pouvoir nécessaire pour arrêter un projet de traité sur des bases qui vous prouveront, Sire, toute la sincérité de mes sentiments. Le traité définitif sera signé immédiatement après que j'aurai reçu ce projet. Il m'a paru que pour donner à cet acte toute la solennité possible, V. M. verrait avec plaisir qu'il fût signé par le maréchal commandant mes armées prince Koutousoff-Smolenskoi; et c'est ce qui a motivé la marche que j'ai cru devoir adopter.

Je suis avec les sentiments les plus inviolables, Monsieur mon Frère, de V. M. le bon frère et ami Alexandre.

217.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [2])

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab. 1813, 123.

Bedenken gegen die Zögerungen des Königs. Nothwendigkeit schleunigsten Abschlusses. Sendung Anstett's. Stein.

Zbiersko, 12 février 1813.

Febr. 24. Les sentiments que V. M. a bien voulu me témoigner dans ses deux lettres de Breslau du 27 janvier/8 février [Nr. 212] et du 5/17

---

1) Mit den Briefen Nr. 216 und 217 kam Anstett am 25. Februar in Breslau an.
2) Vgl. Anmerkung zu Nr. 216.

février [Nr. 215] m'ont causé le plus sensible plaisir. Mais il m'est impossible de cacher à V. M. l'impression pénible qu'a produite sur moi la communication que m'a faite M. de Knesebeck des instructions données en dernier lieu au général Krusemarck à Paris. J'aime à me flatter qu'elles n'eussent pas été telles, si V. M. eût su déjà, quand elles se rédigeaient, que mes armées étaient aussi avancées et qu'elles vous prêtaient la main. Vous connaissez trop, Sire, ma constante amitié pour pouvoir vous méprendre sur le motif de ces observations. Dès que l'ennemi a été anéanti, oubliant tout le passé, j'ai volé au-devant de vous, parce que la pensée de la réintégration, de l'agrandissement même de la Prusse, a toujours été nourrie dans l'intimité de mes sentiments. Le temps est venu où on peut réaliser. Il faut le saisir. Un moment perdu pour nous est plus qu'un moment gagné pour l'ennemi, et c'est dans cette grande crise où toutes les chances paraissent si favorables qu'une négociation qui n'entraînerait que des lenteurs, me paraît complètement contre les intérêts de la cause que nous allons, j'espère, soutenir en commun. Permettez-moi, Sire, d'y ajouter que vous voulez mettre Napoléon dans son tort vis-à-vis de sa nation; vous voulez l'empêcher d'exalter l'opinion; vous voulez éviter le reproche de perfidie. Je réponds à cela que devant Dieu et les hommes votre rôle d'auxiliaire a cessé avec la destruction des principales forces de l'ennemi, car vous étiez l'allié d'une puissance qui devait mettre et qui a mis 400000 combattants contre la Russie; ces forces détruites, où sont vos engagements? Quant au reproche de perfidie, quel parallèle à établir entre votre conduite et celui d'un souverain qui a violé à votre égard chaque article du traité de Tilsit, et cela de la manière la plus inouïe? Vous avez pu vous plier à la force des circonstances, mais votre droit de saisir celles favorables qui se présentent pour vous libérer d'une alliance oppressive, est incontestable, et en France même, de quelle force ne frapperiez-vous point effectivement l'opinion par l'exposé simple des faits? Nous serons d'accord, Sire, je l'espère, sur ces points et je me flatte que nous nous accorderons de même sur tous les autres. Amitié, confiance, persévérance et courage, la Providence fera le reste.

1813 Febr. 24.

Pour accélérer la négociation j'envoie près de V. M. le conseiller d'état actuel d'Anstett muni de mes pleins pouvoirs. J'ose le recommander à vos bontés, Sire, et suis persuadé que son arrivée aplanira toutes les difficultés restantes.

Le baron de Stein profite de cette occasion pour venir se mettre en personne aux pieds de V. M. C'est certainement un des plus fidèles sujets qu'elle possède. Pendant près d'une année qu'il est resté

1813 Febr. 24. auprès de moi, j'ai appris encore mieux à le connaître et à le respecter. Il est au fait de toutes mes intentions et de mes désirs sur l'Allemagne et pourra vous en rendre un compte exact.

Veuillez recevoir, Sire, l'assurance réitérée du tendre attachement que je vous ai voué pour la vie. Sire, de V. M. le bon frère et ami

Alexandre.

218.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I. [1])

P. A. Lettres de cab. 1813, 131. Eigenhändig. Concept v. d. von Hardenberg im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½.

Abschluß der Allianz. Sendung Scharnhorst's. Stein.

Breslau, le 15/27 février 1813.

Febr. 27. Je me flatte, Sire, que vous aurez jugé, par l'empressement avec lequel j'ai approuvé aussi de mon côté le projet de traité apporté par le conseiller d'état actuel d'Anstett[2]) sans proposer aucun changement, de la confiance illimitée que j'ai dans vos sentiments d'amitié pour moi, auxquels j'ai trouvé ce projet entièrement conforme, et combien je suis impatient de voir les liens qui m'unissent à V. M. I. indissolublement resserrés et notre alliance signée.

Le général de Scharnhorst aura l'honneur de lui remettre ces lignes. Je l'envoie à votre quartier général, Sire, pour concerter conjointement avec le colonel de Knesebeck nos premières opérations militaires avec ceux ou celui que V. M. voudra bien nommer pour cet effet.

Je n'ai pas encore pu voir le baron de Stein parce qu'il est retenu chez lui par une indisposition, mais ce sera avec plaisir que je le reverrai et apprendrai par lui vos intentions sur l'Allemagne, Sire.

Puisse le Ciel bénir nos efforts et me donner en même temps la douce satisfaction de donner à V. M. les preuves les plus convaincantes du tendre attachement que vous a voué à jamais, Sire, de V. M. I. le bon frère, ami et allié Frédéric Guillaume.

---

1) Durch Scharnhorst dem Kaiser in Kalisch überreicht.
2) Hardenberg schrieb nur: le conseiller d'état d'Anstett.

219.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Eigenhändig. Concept von Nesselrode im P. A. Lettres de cab. 1813, 124.

Genugthuung über den Abschluß der Allianz.

Kalisch, le 16 février 1813.

Il m'est impossible, Sire, de résister à vous témoigner tout le bonheur que j'éprouve de me voir de nouveau lié à vous par l'acte le plus solennel et le plus sacré qui doit, avec l'aide de la Providence Divine, arracher l'Europe au joug qui l'oppresse et me donner la jouissance si longtemps attendue de vous prouver par des faits combien je suis votre ami. J'ai reconnu bien votre cœur à la manière franche et prompte avec laquelle tout a été conclu et terminé. Je finis ma lettre en répétant encore une fois notre devise: Espoir en Dieu, courage et persévérance, et tout ira bien. 1813 Febr. 28.

Tout à vous de cœur et d'âme pour la vie. De V. M. le bon frère, ami et fidèle allié Alexandre.

J'attends avec impatience le général Scharnhorst et ensuite j'aspirerais au bonheur de vous revoir; moment qui me sera cher au delà de toute expression.

220.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 132. Eigenhändig. Concept v. D. von Hardenberg im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½.

Genugthuung über die geschlossene Allianz.

Breslau, le 18 février/2 mars 1813.

Je suis vivement ému, Sire, de l'expression touchante de vos sentiments dans votre lettre du 16/28 février. Les miens y répondent entièrement, et je ne puis exprimer à V. M. I. combien je suis aise de voir maintenant les liens qui nous unissent resserrés solennellement et pour jamais. J'accepte en plein votre devise: Espoir en Dieu, courage et persévérance. Le moment où je vous reverrai sera le plus heureux que j'aurai eu depuis longtemps. Je l'attends avec impatience et suis de cœur et d'âme inviolablement tout à vous et de V. M. I. le bon frère, ami et fidèle allié Frédéric Guillaume. März 2.

221.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Befreiung Berlins.

Kalisch, le 22 février 1813.

1813 März 6. C'est avec un vrai bonheur, Sire, que je me fais un devoir de vous annoncer la délivrance de votre capitale[1]. V. M. probablement en est déjà instruite directement, mais je n'ai pu me refuser le plaisir de vous en offrir mes félicitations et vous réitérer tous les sentiments du tendre attachement que je vous porte pour la vie[2]. . . .

Alexandre.

222.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 133. Eigenhändig. Concept von Hardenberg im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½.

Einzug der Russen in Berlin.

Breslau, le 23 février/7 mars 1813.

März 7. Vous me donnez une nouvelle preuve bien touchante de votre amitié, Sire, en m'annonçant l'entrée de vos troupes à Berlin. Elles y ont été reçues comme d'anciens amis et des libérateurs, avec les marques les plus prononcées de joie et d'allégresse. Je me trouve infiniment heureux de marcher avec V. M. I. sur la même ligne et la prie de compter sur mon plus tendre et plus sincère attachement avec lequel je suis à jamais . . . Frédéric Guillaume.

223.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 134. Eigenhändig. Concept von Hardenberg im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½.

Freude über die bevorstehende Zusammenkunft.

Breslau, le 28 février/12 mars 1813.

März 12. Le retour du major de Wrangel[3] m'a rendu bien heureux, Sire, parce qu'il m'a donné la certitude de vous posséder bientôt ici.

---

1) 4. März, Ausmarsch der Franzosen aus Berlin.

2) Der König sandte dieses Schreiben mit einem eigenhändigen Billet folgenden Inhalts an Hardenberg: L'Empereur m'envoie la lettre ci-jointe par un de ses aides de camp pour me notifier l'occupation de Berlin. Cette aimable attention demandera une réponse, peut-être voudriez-vous vous charger de la minute et me l'envoyer ensuite.

3) Major Wrangel war mit der Ratifikation des Vertrages von Kalisch an Alexander gesandt.

Présumant que V. M. I. devait passer à Breslau, j'ai cru qu'elle préférerait de m'accorder ici le plaisir de la revoir, sans quoi je me serais empressé d'aller la trouver à Kalisch. Je ne puis vous exprimer, Sire, avec quelle impatience j'attends le moment de vous serrer contre mon cœur et de vous réitérer l'assurance du tendre et inviolable attachement . . . Frédéric Guillaume. 1813 März 12.

224.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 135. Kanzleihand. Concept, gez. Jordan, im G. St. A. R. 74. K XII 4.

Wünscht Wiederherstellung des Handels zwischen Preußen und Rußland-Polen.

Breslau, le 20 mars 1813.

Monsieur mon Frère.

J'appelle l'attention de V. M. I. sur un objet qui me paraît également important pour la Russie et la Prusse. März 20.

Les circonstances malheureuses qui avaient interrompu les relations d'amitié et de bonne harmonie entre les deux états, avaient aussi porté un coup fatal à leur commerce. Il est digne de votre cœur, Sire, de rétablir ces relations telles qu'elles existaient en 1806 et d'entretenir par cet acte de bienveillance les sentiments d'allégresse dont vous fûtes l'objet et le témoin. En 1806, toutes les fabrications en laine, coton et toile pouvaient s'importer dans les états de V. M. I., moyennant certains droits d'entrée. Elle permettait également le transit de toutes les marchandises pour la Chine. Je réclame aujourd'hui les mêmes concessions en faveur de mes sujets, et je m'empresserai de mon côté d'accorder de pareilles facilités aux sujets de V. M. I.

L'influence décidée du commerce sur la prospérité des états, et la nécessité d'encourager l'industrie nationale dans une époque où mes peuples font les plus grands efforts pour soutenir notre cause commune, me fait espérer que V. M. I. daignera en même temps adopter quelques modifications relatives au commerce de la Prusse avec la Pologne occupée maintenant par ses troupes. La première serait de lever la défense d'importation des fabrications prussiennes et d'en permettre l'entrée moyennant les droits qu'on prélevait sur les marchandises françaises qu'il faudrait prohiber; la seconde, d'ordonner que toutes les denrées coloniales venant de la Prusse soient absolument libres de l'aquittement des droits continentaux établis par la France; la troisième enfin, d'accorder à la Prusse la libre navigation sur le canal de Bromberg telle qu'elle était stipulée par le traité de Tilsit, en

1813 März 20. faisant cesser toutes les vexations arbitraires que le gouvernement polonais avait autorisées.

V. M. I. me donnerait une preuve précieuse de son amitié, si elle voulait prendre en considération ce que je viens d'avoir l'honneur de lui exposer. Il me tarde de pouvoir annoncer à mes sujets qu'il n'existe plus de barrière entre la Russie et la Prusse, et que les liens qui nous unissent vont être pour eux les garants de la prospérité et du bonheur . . . Frédéric Guillaume.

225.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 71. K XII 4. Kanzleihand. Concept im P. A. Lettres de cab. 1813, 125.

Wird die Wünsche des Königs nach Wiederherstellung des Handels zwischen Preußen und Rußland-Polen theilweise erfüllen.

Kalisch, ce 14 mars 1813.

März 26. Monsieur mon Frère. Le baron de Hardenberg vient de m'adresser la lettre de V. M. en date du 20 mars. Toujours disposé à saisir ce qui peut constater l'intime union rétablie entre nous, j'ai donné immédiatement des ordres conformes aux désirs de V. M. relativement aux relations commerciales entre ses états et le duché de Varsovie, ainsi que pour la libre navigation de ses sujets sur le canal de Bromberg.

Il me serait impossible, Sire, de vous faire dès à présent une réponse quelconque au sujet de l'entrée en Russie des marchandises en laine, coton et toiles fabriquées dans vos états. Cette mesure tient à une question générale, à laquelle entre autres l'Angleterre est éminemment intéressée; il s'agit donc de concilier les vœux des puissances étrangères avec la nécessité de ne pas décourager des fabriques naissantes, à peine établies en Russie. Dès lors, ce ne serait guère dans un moment comme celui-ci que je pourrai prononcer sur une affaire aussi compliquée. En attendant qu'elle soit décidée, les sujets de V. M. qui se sont voués à ce genre d'industrie trouveront une ample compensation dans la consommation considérable que feront mes armées en objets manufacturés tant qu'elles se trouveront sur territoire étranger. Une grande partie de l'habillement de la troupe qui se renouvelle actuellement, se confectionne déjà des draps de la Silésie et de la Prusse . . . Alexandre.

226.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 136. Eigenhändig. Concept von Hardenberg im G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½.

Wird den Kaiser in Kalisch besuchen.

Breslau, le 1er avril/20 mars 1813.

Je suis de retour de Berlin depuis hier au soir, Sire, et je n'ai 1813
rien de plus pressé que de me rendre chez V. M. I. Ce sera demain April 1.
vers le soir que j'aurai la satisfaction de l'embrasser à Kalisch, et je n'ai pas besoin d'ajouter quelle fête ce sera pour mon cœur de lui réitérer de vive voix l'assurance de l'inviolable attachement avec lequel je suis pour la vie . . . Frédéric Guillaume.

227.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Kanzleihand. Concept im P. A. Lettres de cab. 1813, 126.

Beglaubigung für Alopäus.

Kalisch, le 25 mars 1813.

Monsieur mon Frère. Je crois ne pouvoir mettre trop d'empresse- April 6.
ment à saisir toutes les occasions de donner à V. M. des preuves de mes sentiments et de ma haute estime[2]. Je viens donc de choisir mon conseiller privé d'Alopéus pour résider auprès de sa personne en qualité d'envoyé extraordinaire et de ministre plénipotentiaire. La présente lettre de cabinet l'accréditera, en attendant que des lettres de créance en toutes formes me soient envoyées de Saint-Pétersbourg. Il a l'instruction de ne rien négliger pour mériter la confiance de V. M., et de cimenter par ce moyen toujours davantage les rapports d'amitié et d'alliance si heureusement rétablis entre nous. Vous voudrez bien, Sire, ajouter foi à tout ce qu'il vous dira de ma part, et être assuré de l'inviolable attachement . . .

Alexandre.

---

1) Dem König am 12. April von Alopäus überreicht.
2) Im Concept stand nur mon estime.

228.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Hardenberg's F 1½. Eigenhändig.

Glückwunsch zu den ersten Erfolgen der preußischen Waffen.

Militsch, le 29 mars 1813.

1813 April 10. Je ne peux me refuser, Sire, le plaisir de vous offrir mes sincères félicitations sur les premiers succès des braves troupes de V. M. Elles se sont couvertes de gloire sous Lunebourg et dans l'importante affaire près de Magdebourg [1]. Le comte Wittgenstein ne peut assez se louer de leur conduite. Le porteur de cette lettre, comme témoin oculaire, pourra donner à V. M. tous les détails qu'elle désirera apprendre. Personne plus que moi ne prend part aux succès des armes prussiennes.

Recevez, Sire, en même temps l'assurance réitérée de mon bien sincère et tendre attachement . . . Alexandre.

229.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 137. Kanzleihand.

Beglaubigung für Oberst Schöler.

Dresden, le 29 avril 1813.

April 29. Monsieur mon Frère. V. M. I. ayant bien voulu me témoigner qu'elle continue d'honorer de ses bontés et de sa confiance mon aide de camp, le colonel de Schöler, et que son intention est de le voir attaché comme par le passé à sa personne, je lui ai ordonné de se rendre incessamment près d'elle. Il remplira en même temps, comme vous l'avez agréé, Sire, en attendant que je nomme un ministre à votre cour, le but essentiel de cette nomination, tandis que j'enverrai le sieur Jouffroy à Pétersbourg pour y soigner les affaires courantes avec le ministère de V. M. I.

Jouissant du bonheur d'approcher souvent de vous, Sire, et de me concerter personnellement avec vous sur les affaires, cet arrangement paraît ce qu'il y a de plus convenable pour le moment . . .

Frédéric Guillaume

---

1) Treffen bei Lüneburg, 2. April, Möckern, 5. April.

230.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Besorgniß für die Sicherheit der Königlichen Familie in Breslau.

Schweidnitz, le 16/28 mai 1813.

Arrivé aujourd'hui à Schweidnitz, j'apprends, Sire, que la famille royale n'a pas encore quitté Breslau. Je crois donc de mon devoir et de mon dévouement pour V. M. et pour tout ce qui tient à elle de lui observer que nos armées étant dans les environs de Striegau, la route depuis Liegnitz à Breslau est assez découverte malgré des corps détachés qui l'occupent. Du moins, Sire, pardonnez à mon attachement pour votre famille, si je ne puis m'empêcher d'éprouver des inquiétudes tant que je la sais encore à Breslau. 1813 Mai 28.

Je n'ai pu me refuser au besoin de vous tracer ces lignes, en remettant le tout à votre propre décision. Tout à vous, Sire, de cœur et d'âme pour la vie. Alexandre.

231.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Marschnachrichten.

Mittel-Sayda[1]), le 24 août 1813. A 9 heures 1/4 du matin.

Je me hâte d'annoncer à V. M. qu'il n'y a qu'une heure que je suis arrivé ici. L'obscurité était si grande qu'aucun guide n'a voulu me conduire et j'ai dû m'arrêter quelques heures à Marienberg. A deux heures, je me suis remis en route, et malgré que je ne me suis arrêté nulle part, je n'ai pas pu faire meilleure diligence à cause des chemins terribles par lesquels j'ai passé. Le quartier général va se porter ce matin à un village nommé Reichstädt à côté de Dippoldiswalda. A juger par la carte de Petri, il y a un chemin qui conduit de Teplitz à Dippoldiswalda, mais j'ignore s'il n'est pas tout aussi mauvais que ceux par lesquels j'ai passé. Jusqu'ici nous ne savons rien de bien positif de l'ennemi. Aug. 24.

En me recommandant au souvenir de V. M., j'ose lui présenter mes très humbles hommages. Alexandre.

---

1) Mittel-Sayda (Saida) S.S.O. von Freiberg.

232.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Militärische Nachrichten. Einschließung Dresdens.

Nötnitz[1]), le 26 août 1813 à 8 heures $^{3}/_{4}$ du matin.

1813 Aug. 26. Après l'expédition de ma dernière lettre, vers le soir, sont arrivés deux courriers du général Blücher, le comte Nostitz des Hulans de V. M. et M. de Maréchal, celui qui était auprès du comte Stadion. Le général Blücher s'acquitte à merveille de la tâche qui lui est imposée, il a eu plusieurs combats des plus glorieux aux environs de Löwenberg, Bunzlau et Hirschberg. Il occupe devant lui la presque totalité des forces françaises, et Napoléon en personne s'y trouvait jusqu'au 21 au soir; de manière qu'ici nous n'avons décidément que le corps de Saint-Cyr. Aussi s'est-il enfermé dans la ville.

Toute notre armée est arrivée hier soir devant Dresden. On avait le projet d'emporter la ville, mais le mauvais temps qu'il a fait et qui est cause que les colonnes n'ont pu arriver que très tard, tout autant que des renseignements plus exacts qu'on a pris sur l'état de la place et qui s'accordent tous à ce qu'elle est à l'abri d'un coup de main, ont fait renoncer à cette idée. On se contentera donc à empêcher l'ennemi de déboucher par la ville. La position que nous occupons est superbe, et si Napoléon à toute force voulait se présenter par là, nous pouvons le recevoir avec tous les avantages du terrain de notre côté. Le corps de Klenau de notre extrême gauche va occuper aujourd'hui Meissen et poussera de fortes reconnaissances en descendant l'Elbe, pour tâcher de se mettre en communication avec le prince royal de Suède. Voici le rapport, Sire, de l'état exact des choses jusqu'à ce moment. J'ai eu beaucoup de plaisir hier à revoir les braves troupes de V. M. et qui m'ont reçu avec infiniment d'amitié.

Le quartier général reste aujourd'hui dans les villages de Nötnitz Rosenitz, Eutschütz et Bannewitz qui se touchent[2]).

On dit le Roi de Saxe encore à Dresden; nous l'amuserons un peu aujourd'hui d'une canonnade. En même temps, on va faire mine sur notre gauche d'établir des ponts sur l'Elbe, comme si nous voulions cerner complètement la place; peut-être le maréchal Saint-Cyr jugera-t-il nécessaire de sortir de la ville sur la rive droite, de crainte

1) Südlich von Dresden.
2) Sämmtlich Ortschaften im Süden von Dresden.

d'être coupé de la grande armée. Au reste ce ne sont que des hypothèses fondées sur une certaine timidité qu'on connaît au maréchal. 1813 Aug. 26.

Je réitère à V. M. l'assurance du tendre attachement qu'elle me connaît pour sa personne depuis si longtemps. Alexandre.

233.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 138. Kanzleihand. Abschrift im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24.

Ratifikation des Teplitzer Vertrages.

Teplitz, le 18 septembre 1813.

Monsieur mon Frère. Nos plénipotentiaires viennent de signer Sept. 18.
les articles additionnels au traité d'alliance conclu entre la Russie et la Prusse à Kalisch le 16/28 février[1]). Ils ont signé de plus des articles secrets et des articles séparés et secrets, pour servir de complément au dit traité additionnel. Uni avec V. M. I. par les liens de la plus entière harmonie, je me plais à trouver dans ces nouvelles stipulations la garantie d'un avenir heureux, celle de l'indépendance des trônes, et surtout celle de votre amitié constante, Sire! Je prie en conséquence V. M. I. de vouloir regarder la présente lettre comme la ratification des articles additionnels signés le 9 de ce mois, et en même temps comme la ratification des articles secrets et des articles séparés et secrets signés le même jour, en attendant qu'elles puissent être expédiées en due forme.

Je prie V. M. I. d'agréer l'assurance réitérée de mon attachement inviolable et de la haute considération . . . Frédéric Guillaume.

234.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem Concept von Nesselrode im P. A. Lettres de cab. 1813, 127.

Ratifikation des Teplitzer Vertrages.

Teplitz, le 7/19 septembre 1813.

On vient de me soumettre les articles additionnels du traité de Sept. 19.
Kalisch que nos plénipotentiaires ont signés aujourd'hui [sic]. V. M. connaît trop les sentiments que je lui porte et l'intérêt que je n'ai cessé d'attacher à la plus intime union entre la Russie et la Prusse

1) Vertrag von Teplitz, 28. August/9. September s. Martens, Recueil des traités et conventions, 7, 105 ff.

1813 Sept. 19. pour ne pas être persuadée de la vive satisfaction que doit me causer tout ce qui tend à resserrer les liens d'amitié et d'alliance qui subsistent entre nous. Je m'empresse donc de donner mon entière approbation aux articles additionnels mentionnés ci-dessus, ainsi qu'aux articles secrets et séparés qui font partie de cette transaction, et les ratifier par la présente lettre de cabinet, en attendant que les ratifications officielles puissent être revêtues de toutes les formes usitées . . .

235.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 139. Eigenhändig.

Marschnachrichten.

Teplitz, le 27 septembre/9 octobre 1813.

Okt. 9. Le lieutenant colonel de Natzmer aura déjà eu l'honneur de faire son rapport à V. M. I. sur l'occupation du défilé de Gieshübel par le général Paskiewitsch. Ayant appris aujourd'hui, Sire, que vous avez quitté hier Commotau pour vous rendre par Marienberg vers Chemnitz, j'ai pris la résolution de suivre le mouvement de l'armée du général Bennigsen, qui s'est déjà mis en marche hier soir. Ce sera là que j'attendrai avec impatience le moment favorable pour venir rejoindre V. M. . . . Frédéric Guillaume.

236.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Militärische Nachrichten.

Chemnitz, le 29 septembre/11 octobre 1813.

Okt. 11. J'ai reçu, Sire, avec bien de la reconnaissance la lettre que V. M. a bien voulu m'écrire de Teplitz du 27 septembre/9 octobre. De même j'ai à la remercier pour l'envoi du lieutenant colonel Natzmer. La présence de V. M. à l'armée du général Bennigsen sera un grand et flatteur encouragement pour ses troupes. J'espère qu'elles tâcheront de se rendre dignes de ce bonheur. Je n'en attends pas avec moins d'impatience le moment qui doit me réunir à V. M., le plaisir d'être près d'elle a changé en une douce habitude.

Chez nous, Sire, grâces à Dieu, tout va bien jusqu'ici, et nous sommes en communication avec le prince royal et le général Blücher par Mersebourg et Halle. Le général Knorring se dirige aujourd'hui avec son gros sur Nossen ou Rosswein, ses patrouilles sur Grimma

et Oschatz. Le corps de Klenau de Rochlitz entre Kolditz et Laussigk. 1813
Wittgenstein et Kleist de Frohbourg à Borna. Son avantgarde vers Rötha Okt. 11.
et les avant-postes vers Leipzig. Le gros de l'armée vers Altenbourg, où sera le quartier général, les réserves entre Penig et Altenbourg. Kaysarof à Pegau et Platof était déjà hier à Lützen. Maurice Liechtenstein et Thielmann sur Naumbourg. C'est le Roi de Naples avec 40 mille qui se trouve devant nous. Hier, il a été poussé de Frohbourg par Borna à Eula et Laussigk.

Par un courrier français intercepté par Platof vers Lützen, d'après des lettres de Napoléon à sa femme, celles de Caulaincourt et d'autres, on voit que Napoléon, le 9, couchait à Wurtzen et paraissait y concentrer ses forces sur la gauche de Blücher. La même chose se confirme par une lettre que m'écrit Blücher, qui a pris déjà toutes ses mesures en conseqence. Il a eu une entrevue avec le prince royal et son plan a été complètement adopté par ce dernier, d'agir sur la gauche et les derrières de Napoléon. Les quartiers généraux de Blücher étaient à Düben, et celui du prince royal à Radegast le 7. Le Roi de Saxe a été laissé à Oschatz.

Cassel à été pris par Czernischef. Le Roi de Westphalie s'est enfui, 1200 de ses troupes avec du canon ont joint Czernischef, après qu'un petit corps qui voulait couvrir Cassel a été battu par lui et 6 canons enlevés. Czernischef se dirige sur Francfort sur-le-Mein.

Telles sont, Sire, nos nouvelles que je dépose aux pieds de V. M. avec l'expression de mon attachement le plus tendre et le plus inviolable. Alexandre.

237.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 140. Eigenhändig.

Allgemeiner Jubel über den Sieg bei Leipzig. Reise des Königs nach Breslau.

Berlin[1]), le 14/26 octobre 1813.

C'est aux efforts magnanimes et à l'appui généreux de V. M. que Okt. 26.
je suis redevable de la satisfaction que j'éprouve d'avoir été témoin de l'allégresse universelle qui se manifeste dans ces contrées à la suite des combats à jamais mémorables dans les plaines de Leipzic. Recevez-en, Sire, par ces lignes le tribut de ma profonde gratitude.

J'avais eu d'abord l'intention de faire réunir ici mes enfants, mais réflexion faite, je crois devoir différer cette transposition jusqu'à la reddition de Wittenberg et Torgau, du moins jusqu'au mo-

1) Der König war vom 24. bis 29. Oktober in Berlin.

1813 Okt. 26. ment où le maréchal Davout aura quitté sa position en deçà de l'Elbe. Ne pouvant donc les voir ici, je me suis décidé d'aller pour trois ou quatre jours à Breslau, ce qui différera tout au plus encore d'une huitaine le moment fortuné qui me rapprochera de V. M. I. . . .

Frédéric Guillaume.

238.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 141. Concept von Jordan im G. St. A. R. 74 O. W 4.

Plan des Fürsten Radziwill zur Bildung einer polnischen Legion.

Au quartier général de Francfort s. M., le 16 décembre 1813.

Dez. 16. Monsieur mon Frère. Le prince Antoine de Radziwill m'a proposé de lever une légion qu'on organiserait dans le duché de Varsovie. Elle se composerait d'après son projet: 1° des régiments d'infanterie qui font partie de la garnison de Danzig, et qui se trouveront à notre disposition après la reddition de cette place, et 2° de deux ou trois régiments de cavalerie qu'il serait aisé de recomposer, d'après ses assurances. Le prince offre de se faire garant de la fidélité et du bon esprit qui animerait cette légion. Ce projet que le prince aura l'honneur de développer à V. M. I., me paraît offrir de si grands avantages dans son exécution que je me vois obligé de le recommander, Sire, d'une façon toute particulière à votre haute sagesse. Si la Pologne offre effectivement des moyens aussi considérables, il serait bien à désirer qu'on pût les exploiter en faveur de la bonne cause et fournir en même temps un aliment utile à l'activité d'un peuple qui brûle de se signaler. Il serait dangereux à mon avis de repousser les démonstrations de son zèle. V. M. I. connaît le dévouement du prince Antoine Radziwill. Il n'est guidé que par ce sentiment et il fera certainement tous ses efforts pour justifier la confiance que V. M. I. daignera lui témoigner . . .

Frédéric Guillaume.

239.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1813, 142. Kanzleihand. Concept von Jordan im G. St. A. R. 7 C. 18 G.

Verwendung für Fürst Radziwill.

Au quartier général de Francfort s. M., le 16 décembre 1813.

Dez. 16. Monsieur mon Frère. V. M. I. connaît l'intérêt que je prends au prince Antoine Radziwill et à sa famille. Allie à ma maison, il m'a

donné dans tous les temps des preuves non équivoques de son dévouement et de son attachement pour ma personne. Ce motif et l'affection particulière que je porte à son épouse, ma cousine germaine, m'engagent à réclamer en sa faveur la bienveillance de V. M. I. pour le tirer de l'embarras extrême dans lequel il se trouve relativement aux revenus. Depuis longtemps ces revenus, assurés sur la terre de Przygodzice, département de Kalisch, et que son père s'était engagé à lui payer d'après le contrat de mariage, ne rentrent plus. Le défunt prince Ferdinand de Prusse, beau-père du prince Radziwill, avait fait des démarches juridiques appuyées à Dresden par mon ministre à cette cour pour faire valoir l'hypothèque. Ces mêmes réclamations avaient été portées par le défunt prince à la connaissance de V. M. I. à l'époque de l'établissement du conseil provisoire d'administration à Varsovie. La mort du prince Ferdinand a suspendu le cours de l'affaire. Cet événement a privé le prince Radziwill et de l'espoir de regagner ce qui lui revient de droit et des secours que son beau-père se plaisait à lui accorder. Victime d'un sentiment de délicatesse qui lui défend d'agir directement contre son père, il connaît néanmoins ce que lui prescrivent des devoirs non moins sacrés envers sa propre famille, et il s'est adressé à moi pour demander mon appui en qualité de garant de son contrat de mariage. 1813 Dez. 16.

Je désirerais vivement que le prince pût obtenir par l'intervention généreuse de V. M. I. ce qu'il pourrait exiger de droit dans d'autres circonstances. Si elle daignait ordonner à son conseil provisoire à Varsovie de terminer sans délai ce différend et de mettre, en cas de refus de la part du père, le prince Antoine en possession de la terre grevée de l'hypothèque, le payement de la rente serait assuré et solidement établi pour l'avenir. V. M. I. faciliterait extrêmement un arrangement à l'amiable entre le père et le fils et mettrait le comble à ses bontés, en levant en faveur du dernier la confiscation décrétée contre les terres et possessions du prince Dominique, qui vient de mourir et qui n'a d'autres héritiers que cette branche de la famille de Radziwill.

Je serai très sensible à toutes les mesures que V. M. I. voudra prendre à mon intercession pour améliorer la situation d'un prince et d'une famille à laquelle je m'intéresse à plus d'un titre, et qui se flatte d'en avoir, Sire, à votre protection généreuse . . .

Frédéric Guillaume.

240.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

Nach dem Concept im P. A. Lettres de cab. 1813, 128.

Fürst Anton Radziwill.

Freibourg, le 11 décembre 1813.

1813 Dez. 23. Monsieur mon Frère. J'ai eu le plaisir de recevoir à Carlsrouhe les deux lettres que V. M. m'a adressées en date du 16 décembre par le prince Antoine de Radziwill. L'intérêt qu'elle lui porte sera un nouveau motif pour moi de le faire soutenir dans ses réclamations. Je les enverrai sans délai à Varsovie et je prescrirai au Conseil provisoire de les prendre non seulement en sérieuse considération, mais de hâter même autant que possible les conclusions de cette affaire d'une manière favorable aux intérêts du prince Radziwill et par conséquent conforme aux vœux de V. M. Le projet d'une organisation d'un corps de troupes Varsoviennes est susceptible de développement. J'aurai l'honneur d'en entretenir V. M. aussitôt qu'elle nous aura rejoints. Elle ne saurait douter de l'impatience avec laquelle j'attends ce moment. Elle est analogue à tous les sentiments d'amitié que je lui ai voués . . .

241.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für Glückwunsch. Ergebenheitsbetheuerungen.

Freibourg, le 13/25 décembre 1813.

Dez. 25. J'ai été bien touché, Sire, de la bonté avec laquelle V. M. s'est rappelée de ma fête[2]). Elle me comble en toute occasion de marques de son amitié, mais qu'elle se dise du moins que ce n'est pas à un ingrat qu'elle a à faire et qu'être plus sincèrement dévoué à V. M. que je le suis est impossible. J'espère que toute ma conduite lui en sera une preuve constante. C'est avec ces sentiments que je suis pour la vie . . .

Alexandre.

---

1) Dem König durch Schöler überbracht.

2) Geburtstag Kaiser Alexander's I., 12/24. Dezember.

242.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1814, 95. Eigenhändig.

Sendung Hardenberg's zum Kaiser nach Karlsruhe.

Paris, le 25 juin/7 juillet 1814.

Le séjour que je compte faire à Neuchâtel me privera, je crains, du plaisir de revoir encore V. M. I. avant son départ pour Saint-Pétersbourg. Je charge en conséquence mon chancelier d'état le prince de Hardenberg de se rendre directement à Carlsruhe[1]) pour vous renouveler en mon nom, Sire, l'expression des sentiments que vous me connaissez et sur lesquels je ne varierai jamais. Il aura en même temps l'honneur d'entretenir V. M. de plusieurs objets dont la décision me paraît aussi urgente que nécessaire. Je me contente d'ajouter ici qu'il me tient extrêmement à cœur de pouvoir montrer, autant que les circonstances le permettent, à mes sujets à mon retour dans ma capitale que leur dévouement et leurs efforts ont obtenu le résultat tant désiré, celui d'opérer la reconstruction de la Prusse, et que c'est à Votre Majesté, mon plus ancien et mon fidèle allié, que je la dois particulièrement. Notre séparation ne sera pas longue et je me félicite de pouvoir bientôt réitérer de vive voix à V. M. l'assurance de la confiance sans bornes et de l'inviolable attachement . . . 1814 Juli 7.

Frédéric Guillaume.

243.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab. 1814, 97.

Glückwunsch zum Geburtstag und Dank. Zusammenkunft mit Hardenberg. Reise nach Wien. Rückfahrt der russischen Truppen.

Péterhof, le 22 juillet/3 août 1814.

Il m'est impossible de passer cette journée[2]) sans me rappeler au souvenir de V. M., sans lui offrir mes vœux les plus ardents pour son constant bonheur. Nous avons bu bien sincèrement à sa santé à table aujourd'hui. Revenu dans mes foyers, j'éprouve de même un besoin de vous exprimer, Sire, toute la reconnaissance dont je me sens pénétré pour toute l'amitié que V. M. m'a témoignée dans tous Aug. 3.

1) Hardenberg, der am 10. Juli Paris verließ, sprach den Kaiser Alexander am 13. Juli in Darmstadt.

2) 3. August, Geburtstag des Königs.

1814 Aug. 3. les moments de cette lutte mémorable. C'est à ces sentiments si précieux pour mon cœur, c'est à votre loyauté, à votre fermeté imperturbable qu'est dû en grande partie le succès si complet qui a couronné nos efforts. C'est encore à l'intimité, et à la franchise de notre union future que sera dû le repos permanent de l'Europe, et V. M. ne doute pas, je l'espère, de l'empressement que je mettrais à cultiver avec elle des rapports si analogues au tendre attachement que je lui porte.

Qu'elle me permette en même temps de la remercier pour la lettre [Nr. 242] que le prince de Hardenberg m'a remise de sa part à Darmstadt. J'espère qu'il lui aura rendu compte de la conversation que nous avons eue ensemble alors[1]).

Je partirais d'ici décidément le 1er/13 septembre. Je compte être à Vienne le 13/25 comme nous en étions convenus. Je ne peux lui rendre combien je sens un besoin de la revoir, car être avec elle est devenue une bien douce habitude pour moi.

Le succès complet qu'a eu le transport par eau de la 1ère division de ma garde qui est arrivée le même jour à Cronstadt que moi à Pétersbourg, me porte à vous demander, Sire, une grâce, c'est de permettre que la 2e division change sa marcheroute en se dirigeant sur Lübeck, et qu'elle veuille bien donner ses ordres pour lui en faciliter les moyens dans ses états. J'envoie ma flotte à Travemunde comme le seul mouillage sûr qui se trouve sur cette côte. Par là je raccourcirais la marche à ces braves gens de trois mois. Que V. M. me pardonne, si, comptant sur sa bonté, j'ose l'importuner avec cette demande.

En lui réitérant les assurances de tous les sentiments que je lui porte ainsi que ceux de la plus haute considération . . .

Alexandre.

244.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1814, 96. Eigenhändig. Concept von Jordan, 18. August, corr. von Hardenberg, im G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24.

Dank für Geburtstagsglückwunsch. Freude über das bevorstehende Wiedersehen. Siegesfest in Berlin.

Charlottenbourg, le 7/19 août 1814.

Aug. 19. Comment exprimer à V. M. I. le plaisir que j'ai éprouvé en recevant sa lettre du 22 juillet/3 août et la vive reconnaissance dont j'ai été pénétré en lisant tout ce qu'elle renferme d'amical pour moi. Vous

1) Vgl. die Anmerkung zu Nr. 242.

Il m'est

sans me

Majesté,

les plus

bonheur.

-rement a

-d'hui.

Reven

de même

Sire, tout

me sens

que Votre

tous les

-morable.

précieux

loyauté,

qu'est du

si comple

Schreiben Kaiser

connaissez, Sire, les sentiments que je vous ai voués, ils ne finiront qu'avec ma vie. 1814 Aug. 19.

C'est à V. M. que l'Europe doit l'exemple de ce noble courage et de cette belle persévérance qui vient de briser ses fers, et c'est à notre union intime et au concert parfait qui n'a cessé de régner entre les armées russes et prussiennes que nous devons nos succès. Je mettrai tous mes soins à cultiver de si heureuses relations et à montrer en toute occasion à V. M. cet attachement et cet abandon de confiance que m'inspirent l'amitié dont elle m'honore et la loyauté et la magnanimité de son caractère.

Je me félicite en particulier, Sire, d'avoir l'espoir de vous revoir bientôt. Croyez que c'est pour moi aussi un véritable besoin de me trouver auprès de V. M. et de m'aboucher avec elle sur tous les objets qui nous intéressent réciproquement.

Le prince Hardenberg m'a rendu compte de l'entretien qu'il a eu l'honneur d'avoir avec V. M. à Darmstadt[1]). Je suis bien sensible, Sire, aux intentions bienveillantes que vous lui avez manifestées à mon égard.

V. M. me marque qu'elle a eu la bonté de boire à ma santé le jour de ma fête. La vôtre a été bue par nous tous ici avec le plus vif enthousiasme conjointement avec vos gardes et les miennes devant une foule immense réunie pour célébrer la fête que j'ai donnée à ces braves troupes[2]). V. M. aurait été touchée du beau spectacle qu'offrait cette réunion franche et sincère. J'ai éprouvé une véritable satisfaction de pouvoir donner à cette division de vos gardes, Sire, pendant le séjour qu'elle a fait à Berlin, des marques de mon estime et de mon affection. Elle suivra la direction que V. M. a daigné lui prescrire, et je me suis empressé de donner tous les ordres nécessaires pour faciliter sa marche.

En faisant des vœux, Sire, pour tout ce qui peut augmenter la prospérité de votre règne et en vous félicitant sur votre heureux retour dans votre capitale, je vous prie d'agréer . . .

Frédéric Guillaume.

1) Vgl. die Anmerkung zu Nr. 242.

2) 15. August, Fest für die preußische und russische Garde, die am 7. bezw. 13. August in Berlin eingezogen waren.

245.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig, mit Bleistift, ohne Unterschrift und Datum.

Soirée bei der Fürstin Bagration.

[1814/15?]

[1814/15.] Nous nous sommes séparés si vite, Sire, après le dîner que je n'ai pas pu vous achever ma phrase et vous dire qu'il y a bien soirée chez la princesse Bagration, mais qu'on n'y vient pas à cause du deuil. C'est pour ne pas induire V. M. en erreur, que j'ose lui adresser ces lignes, en lui présentant mes très humbles hommages.

246.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

Nach dem eigenhändigen Concept im K. H. A. R. 49.

Erklärung der Prinzessin Charlotte.

Berlin, 4 novembre 1815.

1815 Nov. 4. J'ai l'honneur de vous transmettre, Sire, selon les vœux de Charlotte sa déclaration concernant le rite grec[1]), me flattant qu'elle sera conforme aux intentions de V. M. I.

247.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept ebenda.

Dank für die Erklärung der Prinzessin Charlotte.

Berlin, ce 23 octobre/4 novembre 1815.

Nov. 4. J'ai eu l'honneur de recevoir, Sire, la déclaration de S. A. la princesse Charlotte concernant le rite grec. Je m'empresse d'assurer V. M. qu'elle est parfaitement conforme à ce que nous désirons. En même temps, je puis lui certifier que dans aucun cas il ne pouvait être question de ce que portent les dernières lignes de cette déclaration. Alexandre.

---

1) Erklärung der Prinzessin, die noch nicht confirmirt war, über ihre Bereitwilligkeit, ein Mitglied der russisch-griechischen Kirche zu werden und sich nach den Bräuchen derselben zu richten, doch ohne noch ihrem Glauben besonders entsagen zu müssen. Am 4. November war die Verlobung der Prinzessin mit dem Großfürsten Nicolaus.

248.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. B, 49. Eigenhändig.

Dank. Gegenseitige Freundschaft und Vertrauen.

Trachenberg[1], le 10 novembre/29 octobre 1815.

Il m'est impossible de me refuser, Sire, de vous témoigner encore par ces lignes, avant de quitter vos états, toute l'étendue de ma reconnaissance pour l'amitié et la confiance dont j'ai été comblé par V. M. durant ces trois années que nous avons passé ensemble. Après le secours de la Divine Providence, c'est elles qui nous ont mis à même d'amener les heureux résultats qui ont terminé deux fois ces grandes époques. Conservez-moi ces sentiments, Sire, ils sont indispensables à mon bonheur, et comptez sur l'attachement le plus tendre et le plus inviolable de ma part, comme aussi sur une confiance absolue que je vous ai vouée à tout jamais et pensez quelquefois à votre plus fidèle ami 1815 Nov. 10.

Alexandre.

249.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1815, 97. Eigenhändig. Concept von Ancillon, im K. H. A. B. 49.

Dankbare Erinnerung an die Bundesfreundschaft der letzten Jahre. Einverständniß über die gemeinsamen Ziele. General Schöler.

Berlin, ce 22 décembre 1815/3 janvier 1816.

Les expressions de votre amitié me sont et seront toujours précieuses; mais celles que je viens de recevoir de vous, Sire, ont d'autant plus de prix à mes yeux, que mon cœur en avait besoin pour supporter l'amertume de notre séparation. Pendant trois ans d'un commerce intime et journalier, j'avais pris la douce habitude de vivre avec vous et de vous ouvrir mon âme. Nous avons tout partagé ensemble: travaux, pensées, revers et succès; dans les moments difficiles que nous avons eus, votre présence calmait mes inquiétudes; dans les moments heureux que le Ciel nous a accordés, elle rendait ma joie plus vive et plus pure. Il n'est pas aisé de devoir rompre de pareilles habitudes et de voir cesser de si beaux jours, mais Sire, les sentiments sont à l'épreuve des distances des lieux, comme de celles du temps, et mon amitié pour V. M. qui date de loin, accrue par les 1816 Jan. 3.

1) Kaiser Alexander hatte am 8. November Berlin verlassen.

1816 Jan. 3. événements, est devenue pour moi une véritable religion. Je n'oublierai jamais les services que vous m'avez rendus, Sire, ni cette grâce du sentiment dont vous les avez toujours accompagnés; mes sujets les oublieront aussi peu que moi. Après Dieu qui a béni mes armes et les généreux efforts qu'il a inspirés à mon peuple, c'est à vous, Sire, à votre persévérance, à votre héroisme, à celui de vos admirables troupes que je dois le plus. La reconnaissance toujours facile l'est surtout à l'amitié; j'aime à voir dans celle qui nous unit, non-seulement le gage de mon bonheur, mais le garant de celui de l'Europe. Liés par la conformité des principes et non pas des convenances passagères, nous resterons inviolablement attachés l'un à l'autre; nous n'avons eu, nous n'aurons qu'un but, celui d'asseoir la paix du monde sur les bases de l'ordre et de la justice; nous aurons tous deux le même bonheur, celui de pouvoir travailler sans partage au bonheur des peuples que la Providence nous a confiés; en joignant nos forces comme nos cœurs, nous leur assurerons la paix au dehors et la tranquillité intérieure. V. M. connaît à cet égard mes idées, elles sont les mêmes que les siennes, la confiance réciproque la plus entière peut seule en assurer l'exécution, vous pouvez compter, Sire, sur la mienne, et je me flatte que vous me payerez d'un parfait retour.

Différentes[1]) circonstances ayant retardé le départ du général Schöler, ont également différé l'expédition de ma lettre[2]). J'ose recommander de nouveau le général Schöler aux bonnes grâces de V. M., étant persuadé qu'il s'appliquera de toutes les manières à s'en rendre digne.

Agréez l'assurance de l'inaltérable attachement avec lequel je suis pour la vie, Sire, de V. M. I. le bon frère, ami et allié

Frédéric Guillaume.

250.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24. Eigenhändig. Concept. corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1816.

Freundschaftsbetheuerungen. Genugthuung über die innere Politik des Königs.

Saint-Pétersbourg, le 15/27 janvier 1816.

Jan. 27. Je n'ai point d'expressions pour vous témoigner, Sire, les sentiments dont j'ai été pénétré en lisant la lettre dont V. M. a bien voulu charger le général Schöler [Nr. 249]. Je prends la plume pour y

1) Dieser Absatz ist dem Entwurf Ancillon's vom König hinzugefügt.
2) Schöler kam am 22. Januar in Petersburg an.

répondre, et n'écouterai que mon cœur. C'est le seul langage qui puisse nous convenir. Lui seul peut rendre moins pénible la séparation que nos devoirs nous imposent. 1816 Jan. 27.

L'amitié qui nous unit, Sire, prend sa source dans le sentiment. Elle est cimentée par des épreuves, des souvenirs et des espérances qui s'identifient à toutes nos destinées. Elle nous accompagnera donc jusqu'au tombeau. Elle embellira de ses charmes et de ses consolations la carrière que nous devons encore parcourir avant que d'atteindre au grand but de notre existence, celui de n'être heureux dans ce monde, comme souverains et comme individus, que du bonheur que nous réussirons à faire partager à nos semblables. Cette sainte amitié dont j'ai constamment goûté toutes les douceurs dans les camps en présence de l'ennemi, tout comme au milieu de votre peuple et de vos armées, a soutenu mon âme, Sire, dans les moments les plus orageux et a redoublé le courage de ma nation et de mes troupes. C'est dans ce sentiment inaltérable et dans les liens d'une intimité toujours active avec V. M. que je puiserai constamment la persévérance nécessaire pour remplir la tâche qui nous est imposée. Elle consiste à préserver de toute atteinte le fruit de nos travaux, la paix du monde, à remettre en vigueur les principes immuables de la religion et de la justice, unique base de la prospérité comme de la gloire des nations. C'est dans ce sens que je m'empresse de vous féliciter, Sire, du succès des mesures sages et énergiques[1]) que vous avez adoptées dans la vue de ralentir la tendance excentrique des institutions secrètes dont les écarts auraient pu donner lieu à des inquiétudes légitimes. Il m'est doux de pouvoir rendre hommage à des dispositions d'une utilité aussi générale, et de vous exprimer ici les vœux que je ne cesse de former pour la gloire d'un souverain, ami[2]) et frère d'armes, qui m'est cher à tant de titres, ainsi que d'une nation que j'estime autant que la vôtre. Ces sentiments sont aussi vrais que l'amitié inviolable avec laquelle je suis pour la vie, Sire, de V. M. le bon frère, ami et allié Alexandre.

---

1) Publikandum des Königs vom 6. Januar 1816, vgl. Treitschke, Deutsche Geschichte, 3, 752 folg.

2) Ami, Zusatz Alexander's.

251.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. Prusse 1816. Eigenhändig. Reinconcept[1]), corr. vom König, im K. H. A. R. 49.

Die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Charlotte mit Großfürst Nicolaus. Gemeinsame Sorge für Erhaltung der Ruhe.

Berlin, le 3/15 avril 1816.

1816 April 15. C'est avec les sentiments de la plus vive reconnaissance que je retrouve dans la lettre de V. M. I. du 15/27 janvier que le baron de Schilden m'a remise, les expressions bienveillantes de cette amitié précieuse qui ne s'est jamais démentie et qu'elle me prouve[2]) en toute occasion. Elle fut mon égide dans le malheur, Sire, elle sera la compagne de ma vie et elle justifie l'abandon et la confiance sans réserve dont je me sens pénétré pour V. M. et qui est étranger à tous les calculs de la politique. Unis d'intentions et de sentiments, il ne manquait pour resserrer ces liens qu'une alliance entre nos familles. Le Ciel a voulu nous accorder ce bonheur, et jamais union ne sera conclue sous de plus heureux auspices. Les regrets que me fera éprouver l'absence d'un enfant chéri, seront moins amers quand je me dirai qu'elle va retrouver un second père, une famille non moins disposée à lui prodiguer son amour, et un époux qui fut le choix de son cœur. M.[3]) de Schilden m'a parlé des projets de V. M. relativement à l'époque à fixer pour le mariage de Charlotte et pour son départ d'ici. Je dois y applaudir. Ils me paraissent les plus convenables sous tous les rapports. Il m'a parlé également des projets de voyage concernant le grand-duc Nicolas; mais tout en reconnaissant la sagesse de vos décisions, Sire, je n'en suis pas moins impatient de revoir chez nous ce prince chéri et ma fille surtout serait au comble de ses vœux si V. M. pouvait permettre au grand-duc d'accompagner Mme la grande-duchesse Anne[4]) à Berlin avant d'entreprendre

1) Das Reinconcept, welches das Datum »mars« trägt, ist die Abschrift eines gleichfalls vom März datirten, von Hardenberg corrigirten Concepts im G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24.

2) Im Concept steht: daigne me prouver.

3) Die folgende Stelle lautet im Concept: Le baron de Schilden m'a parlé des projets de V. M. relativement aux voyages du grand-duc Nicolas. Je suis impatient de revoir ce prince chéri, et tout en applaudissant aux décisions que vous avez prises à cet égard, ma fille serait au comble de ses vœux si V. M. pouvait permettre etc.

4) Großfürstin Anna Pawlowna, die jüngste Schwester Kaiser Alexander's, die sich am 21. Februar 1816 dem Kronprinzen [Wi]lhelm (II.) der Niederlande vermählt hatte.

son voyage dans l'intérieur de la Russie. Je dois encore témoigner ma reconnaissance à V. M. des dispositions qu'elle vient d'arrêter[1]) pour l'instruction de Charlotte dans le rite grec ici à Berlin; je sais apprécier cette nouvelle preuve de ses bontés. Ma fille ne négligera rien pour les mériter de plus en plus. 1816 April 15.

Ce que vous me dites, Sire, dans votre lettre de la nécessité de préserver de toute atteinte le fruit de nos travaux, fera l'objet constant de mes soins, et j'espère que nos peuples pourront enfin jouir du repos et du bonheur qu'ils ont acquis par de si longs et de si généreux efforts. Il ne faut aujourd'hui que calmer l'effervescence des esprits, suite naturelle des agitations politiques. Je me félicite de l'approbation que V. M. veut bien accorder aux mesures que j'ai cru devoir prendre dans cette occasion. Mon unique ambition est, comme la vôtre, Sire, d'assurer le bonheur de mes peuples. C'est une dette sacrée que notre cœur se plaira d'acquitter après tant de preuves de leur amour et de leur dévouement.

Vous voyez, Sire, que le désir de m'épancher avec V. M. est devenu un besoin pour moi, et mes pensées me rapprochent bien souvent d'elle, malgré l'éloignement qui nous sépare. Conservez-moi, Sire, une amitié qui fait le bonheur de ma vie et que je paye du plus parfait dévouement et de l'attachement inviolable avec lequel je serai jusqu'à la fin de ma vie[2]) . . . Frédéric Guillaume.

[Auf einem besonderen Zettel[3])]. Permettez, Sire, que je vous rappelle les intérêts de l'ancienne femme de chambre de la Reine Mlle de Reinbrecht[4]).

252.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

Nach dem Concept[5]) von Ancillon im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 50.

Widerlegung der Gerüchte über eine angebliche revolutionäre Stimmung in Preußen.

[1816.]

Sire. L'amitié qui nous unit me donne le besoin et le droit de parler toujours à V. M. avec une entière franchise, et les relations journalières dans lesquelles nous avons vécu pendant trois ans m'ont laissé la douce habitude de vous ouvrir mon cœur. [1816]

1) Im Concept steht: qu'elle a daigné arrêter pour l'instruction de la princesse dans la religion grecque ici etc. 2) Im Concept: de ma carrière.
3) Nicht im Concept. 4) Über Fräulein von Reinbrecht, vgl. S. 234.
5) Das Concept selbst ist undatirt, aber zum Jahre 1816 registrirt. Es trägt von Hardenberg's Hand den Vermerk »cessat«, ist also nicht abgegangen.

[1816] J'ai appris que dans plus d'une occasion V. M. s'expliquant sur l'objet et le motif du grand état militaire qu'elle entretient en pleine paix, a dit qu'elle le faisait pour comprimer les révolutions qui se préparaient en Prusse et pour être toujours prête à marcher à mon secours. Croyez, Sire, que j'apprécie, comme je le dois, l'attachement qui vous a dicté ce langage; je n'en avais pas besoin pour compter sur vous et sur votre secours dans toutes les circonstances, comme vous aussi pouvez être sûr d'une parfaite réciprocité de ma part. Mais je dois à la vérité, à mon peuple et à moi-même d'assurer à V. M. qu'on lui a fait des rapports peu exacts sur la situation de mes états et sur l'esprit qui les anime. L'ordre public n'a été troublé ni menacé nulle part. Les dispositions de la grande masse de mes sujets sont excellentes, et ils sont si sincèrement attachés à ma personne et à mon gouvernement que je puis compter sur leur soumission dans la paix, comme j'ai pu compter sur leur dévouement pendant la guerre.

Le général Schöler, à qui j'ai donné sur cet objet mes instructions et qui connaît à fond l'état du pays, pourra entrer à cet égard dans tous les détails que V. M. désirera et qui lui ôteront, j'espère, toute espèce d'inquiétude et de doute. Aprés que ma déclaration et les renseignements que lui fournira mon ministre, l'auront convaincue de notre parfaite tranquillité, je suis persuadé que V. M. s'empressera à combattre les fausses idées que les autres cabinets pourraient se faire de l'état intérieur de la Prusse, et qui nuiraient à sa considération et à son crédit. Le jugement de V. M. est et sera toujours d'un grand poids en Europe; dès qu'elle paraîtra rassurée à notre sujet, tout le monde le sera. J'attends ce service, Sire, de votre amitié, de cette amitié à laquelle je fais gloire de devoir beaucoup et qui est pour moi un principe de bonheur, comme elle est un garant précieux de celui de mon peuple.

253.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1817, 96.

Rechtfertigung der Vorbehalte bei Ratifikation des Warschauer Vertrages. Bitte um deren Genehmigung.

Saint-Pétersbourg, le 10 février 1817.

1817 Febr. 22. Monsieur mon Frère. En autorisant mon envoyé près V. M., le conseiller privé d'Alopéus à procéder à l'échange des conventions

conclues à Varsovie[1]) par nos commissaires respectifs, je lui ai prescrit de faire en même temps des communications aussi détaillées que franches et positives au ministère de V. M. sur le motif et l'objet de la réserve insérée dans les ratifications de ces actes passés entre les deux états. Mais indépendamment de ces explications formelles, dictées par un sentiment de confiance et d'équité, j'éprouve le désir de m'ouvrir plus particulièrement sur ce sujet à V. M. et de ne lui laisser ignorer aucune des raisons qui ont déterminé cette mesure de restriction et d'ajournement momentané. 1817 Febr. 22.

Les actes de Varsovie qu'il s'agit maintenant de sanctionner entre nous, étant le complément des stipulations renfermées dans le traité du 21 avril/3 mai 1815, ils doivent servir à régler non seulement les rapports de commerce du royaume de Pologne, mais aussi ceux des provinces polonaises circonscrites par la démarcation de l'année 1772. Or le mode actuel d'administration financière de ces provinces, identifié à celui du reste de l'empire, se trouve être incompatible à plusieurs égards avec les principes établis par le traité de Vienne et par conséquent avec les actes de Varsovie qui en font l'application. A l'aspect de ces difficultés qui contrarient les engagements formés par ladite transaction et que je tiens à voir remplis avec une fidélité religieuse, mon ministère des finances et du commerce a reçu l'ordre de travailler immédiatement à modifier les règlements administratifs de l'empire, de manière à ce que les principes consacrés par le traité du 21 avril/3 mai obtiennent une application convenable et fondée sur le système le plus propre à combiner une juste réciprocité d'intérêts. Une fois que ces arrangements seront établis sur une base aussi étendue qu'immuable, ils trouveront dès lors une garantie toujours croissante dans les avantages qu'ils procureront aux puissances contractantes, en assurant à l'agriculture et à l'industrie des peuples respectifs des moyens d'encouragement et d'activité. Telle est en effet ma conviction intime, que des souverains unis comme je le suis à V. M. par les liens d'une amitié fraternelle, ne sauraient mieux faire partager ce sentiment à leurs peuples qu'en leur assurant la jouissance des grands avantages qui résultent pour eux d'un système administratif du commerce et de l'industrie[2]) permanent et fort de l'équité des bases sur lesquelles il repose. J'en sens profondément tout le prix: mais pour mettre à exécution ce projet qui me tient à

1) Vgl. F. de Martens, Recueil des traités et conventions, 7, (1885), 329 folg. Bernhardi, Geschichte Rußlands, 3, 643 folg.

2) Die hier ursprünglich folgenden Worte: aussi libéral dans les principes que hat Kaiser Alexander gestrichen.

1817 Febr. 22. cœur, je ne saurais me dissimuler qu'il faut accorder quelque temps à l'administration intérieure de mon empire. Il serait impossible de transiger sur une question de si haute importance sans prendre en considération toutes les branches de finance, rendues productives par le commerce, toutes les lois actuellement en vigueur, tous les objets de trafic, et la nature des relations qui en sont le fruit. Aussi est-ce dans cette unique vue et dans la ferme résolution d'exécuter fidèlement les clauses des traités de Vienne pour ce qui concerne les provinces polonaises de mon empire, que je me réserve de faire parvenir dans le courant de l'été prochain au ministère de V. M. l'énoncé définitif du mode d'après lequel les conventions déjà arrêtées pourront y avoir leur pleine exécution[1]). Je réclame le suffrage de V. M. par rapport à cette disposition qui ne rend les conventions exécutoires jusqu'alors que pour le seul royaume de Pologne, et cela avec d'autant plus de confiance, que cette restriction n'entraîne aucun inconvénient ni désavantage pour les parties contractantes: attendu que si même ce court intervalle de temps semble renfermer les relations des deux états dans un cercle provisoire plus rétréci, il en résultera par la suite des compensations majeures pour le commerce, moyennant l'extension que ce nouveau travail est destiné à lui donner. Toutes celles qui pouvaient être offertes dès ce moment aux sujets de V. M. ne rencontreront aucune entrave. Je compte trop sur l'amitié de V. M., ainsi que sur ses dispositions conciliantes, pour douter de son acquiescement aux mesures proposées. En les envisageant dans leur ensemble, on ne saurait se dissimuler l'importance de procurer au royaume de Pologne, à l'aide de la prochaine navigation, les moyens de se livrer avec assiduité à ses relations commerciales, si faites pour donner une direction salutaire à l'urgence des besoins et à l'activité des esprits. V. M. ne méconnaîtra pas sans doute l'influence que la prospérité intérieure des nations exerce sur leurs destinées, en leur offrant un point d'appui et de repos.

J'ai usé à mon ordinaire d'une franchise absolue, en retraçant à V. M. les motifs des propositions adressées à son ministère. Elle apercevra dans ces ouvertures l'accent de ma conviction et l'expression de la confiance sans bornes dont mon attachement pour elle me fait une loi. C'est dans ces traits de conformité avec nos relations antérieures toujours justifiées par l'événement que vous trouverez, Sire, une garantie certaine de l'inviolabilité des engagements que je contracte envers vous. Il me tient vivement à cœur de les réaliser le plutôt possible à la pleine satisfaction de V. M. . . . Alexandre.

1) Es hieß zuerst: auront leur pleine exécution et leur entier effet.

254.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. 1817, 82. Kanzleihand. Concept von Ancillon, corr. von Hardenberg, im G. St. A. A.A. II. R. VI. Rußland 8.

Beantragt Aufschub der Ratifikation des Warschauer Vertrages.

Berlin, le 10 avril 1817.

Monsieur mon Frère. J'ai pris connaissance des propositions que votre ministre M. d'Alopéus a été chargé de me faire au sujet de l'échange et de la ratification des conventions négociées à Varsovie, et de la réserve que V. M. I. y a ajoutée et qu'elle me demande de reconnaître et d'accepter. La lettre que V. M. I. m'a écrite à ce sujet a été pour moi une nouvelle preuve de la juste confiance qu'elle met dans mon inviolable amitié pour elle, et de la franchise que cette amitié lui inspire. Cette manière loyale et directe de nous expliquer et de nous entendre, ne peut que resserrer les liens qui nous unissent et contribuer au bonheur des peuples confiés à nos soins. Elle me sera toujours précieuse, et la préférant à toute autre, j'y répondrai toujours par la plus grande franchise. 1817 April 10.

Je ne dissimulerai donc pas à V. M. que la réserve qu'elle met à la ratification des conventions a été très inattendue pour moi, parce que je croyais qu'après de longues négociations, le moment était enfin venu où les Polonais de toutes les provinces qui formaient en 1772 le royaume de Pologne allaient jouir dans une parfaite réciprocité des avantages que les traités leur assurent de la manière la plus solennelle, et que les conventions postérieures avaient déterminés. Au lieu de cet état de choses que je croyais voisin et que les vœux des peuples appellent, V. M. me demande de faire entrer sur-le-champ de mon côté la totalité des provinces ci-devant polonaises dans la possession des facilités commerciales dont les conventions bilatérales négociées à Varsovie font une obligation pour la Prusse, mais elle-même ne veut pas encore accorder à mes sujets les prérogatives que les traités et les conventions leur assurent dans les provinces russes de la ci-devant Pologne, et pour le moment elle ne veut appliquer les principes consacrés par les traités qui nous lient qu'au royaume de Pologne.

Je sens parfaitement que V. M. I. doit avoir de la peine à concilier le système général de prohibition et le tarif qu'elle a établi dans son empire l'année passée, avec le mode particulier d'adminis-

1) Dem Kaiser durch Schöler am 1. Mai überreicht.

1817 April 10. tration que les traités et les conventions établissent pour la Pologne de 1772, et je trouve très naturel que toujours jalouse de l'intérêt de tous ses sujets, elle veuille peser dans sa sagesse avec toute la maturité possible les moyens de faire aux uns le bien qui leur est promis, sans nuire aux autres et sans compromettre l'intérêt commercial de son empire. Mais V. M. I. est trop éclairée et connaît trop bien mes états pour ne pas savoir que les mêmes difficultés existent pour la Prusse, et que dans le moment où je m'occupe d'un nouveau système général d'imposition, je dois aussi tâcher de mettre en harmonie ce que je fais pour mes provinces polonaises et ce que le bien-être de mes autres provinces exige. Cependant j'ai cru devoir faire céder cette considération au désir d'arranger une affaire qui tient à cœur à V. M. et dont des millions d'hommes attendent avec impatience la décision. V. M. I. est trop équitable, pour ne pas tomber d'accord avec moi que si mes sujets portent les charges et les désavantages du système commercial établi par les traités entre les provinces de la ci-devant Pologne, ils doivent à la même époque en recueillir les avantages et les fruits. V. M. sait que nous nous rencontrons dans l'amour que chacun de nous porte à ses peuples, comme dans les soins que nous prenons de leurs intérêts; elle me comprendra donc quand je lui dirai que j'eusse désiré que ces conventions bilatérales qui doivent nous lier fussent en même temps ratifiées, signées et appliquées des deux parts dans toute leur étendue aux objets qu'elles concernent.

Cependant, afin de donner à V. M. une nouvelle preuve de mes sentiments pour elle, je consens à faire jouir les Polonais soumis à son sceptre d'un libre transit jusqu'à la mer, moyennant les droits convenus, à compter de ce moment jusqu'au 1er novembre de cette année, et je me flatte que si V. M. I. voit dans cette résolution que mon cœur me dicte, une preuve de mon amitié et de ma déférence pour ses désirs, les Polonais y verront une preuve de ma bienveillance. Jusque-là, Sire, jusqu'à ce terme que l'on doit regarder comme péremptoire, la commission que V. M. veut charger de résoudre le problème qui l'occupe et qui suivant votre déclaration doit finir ses opérations vers la fin de l'été, vous aura mis à même, Sire, de mettre la dernière main aux conventions. Alors elle voudra bien me faire connaître le résultat de son travail et indiquer elle-même le lieu où nos commissaires devront s'assembler de nouveau, afin de comparer ce résultat avec les conventions, et voir si on a eu égard aux justes réclamations de la Prusse, et si avant d'en venir aux ratifications, il est nécessaire de mettre la dernière main aux négociations. Jusque-là il me paraît plus conforme aux principes et plus digne des

sentiments qui nous unissent, que les conventions ne soient ni ratifiées ni signées. Je n'ai pas besoin de votre signature pour croire que V. M. mettra le plus grand empressement à terminer cette affaire de la manière la plus satisfaisante pour tous les intéressés, et je n'ai pas besoin de contracter un engagement formel pour céder à un vœu qui vous tient à cœur. Nous pouvons donc ajourner l'échange et la ratification des conventions, jusqu'au moment où les choses seront assez avancées pour qu'elles aient leur entière exécution. V. M. I. m'autorise par sa déclaration à fixer ce moment au 1er novembre. L'intérêt de mes peuples exige qu'il ne soit pas reculé plus loin, et que les sacrifices auxquels je les soumets en faisant ce que vous désirez, Sire, expirent à ce terme. S'il ne s'agissait que de ma personne, V. M. sent que rien ne serait de rigueur entre nous, mais elle est trop pénétrée de la sainteté de ses devoirs, et le bonheur de ses peuples lui est trop cher, pour qu'elle ne rende pas justice aux sentiments qui m'animent et aux résolutions que ces sentiments me dictent. 1817 April 10.

J'ai chargé mon ministre, le général de Schöler, de lui développer plus amplement mes idées et de la remercier en mon nom de ce que le commerce de draps que mes sujets font à la Chine, va selon les bienveillantes intentions de V. M. I. être libre aux conditions stipulées; ce sera un véritable bienfait pour plusieurs de mes provinces et une espèce de dédommagement des sacrifices que les circonstances leur imposent. Je me flatte également que V. M. accordera dès ce moment jusqu'au 1er novembre aux draps, aux toiles, aux cuirs de la Prusse, l'entrée dans le royaume de Pologne, selon le tarif établi dans les conventions . . . Frédéric Guillaume.

255.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 83. Eigenhändig. Concept von Ancillon im K. H. A. R. 49.

Großfürst Nicolaus. Dank für ein Geschenk.

Berlin, ce 19 avril/1er mai 1817.

Je ne puis laisser partir le grand-duc Nicolas[1]) sans témoigner à V. M. I. toute la satisfaction que j'ai eu de revoir cet aimable et excellent prince. Je félicite V. M. d'avoir un frère aussi digne d'elle, et je me félicite moi-même d'entrer avec lui dans des relations plus étroites. Les qualités de son esprit et de son cœur me l'ont toujours fait chérir, mais pendant son dernier séjour à Berlin, il m'est devenu Mai 1.

1) Großfürst Nicolaus war am 15. April in Berlin angekommen und reiste 1. Mai wieder ab.

1817 Mai 1. plus cher encore. C'est avec une douce sécurité que je lui remets le soin du bonheur de ma fille. Ils s'aiment, et j'espère qu'ils seront heureux l'un par l'autre. La cruelle séparation qui s'avance est adoucie pour moi par l'idée que ma fille trouvera dans V. M. un second père. C'est avec une entière confiance que je la dépose dans vos mains[1]), Sire; je ne doute pas qu'elle ne soit toujours jalouse de mériter par son respect, son amour et ses vertus, l'estime et la tendresse de V. M.

Recevez[2]), Sire, bien des remerciements pour le joli cadeau que vous venez de me faire, j'ai surtout été touché de voir que V. M. se soit rappelée sa promesse. Son souvenir sera toujours pour moi du plus grand prix . . . Frédéric Guillaume.

256.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab. 1817, 97.

Dank für die Aufnahme des Großfürsten Nicolaus. Prinzeß Charlotte. Zeit der Verlobung und der Vermählung.

Zarscoselo, le 4/16 mai 1817.

Mai 16. J'ai reçu la lettre que V. M. avait bien voulu confier à mon frère pour moi [Nr. 255], au moment où Czernischef se mettait en voiture, car j'ai été absent à la campagne la veille, jour de l'arrivée de Nicolas[3]).

C'est son aide de camp, le lieutenant de la garde Adlerberg, qui aura l'honneur de remettre la présente à V. M. Il me tient à cœur de la remercier pour toute l'amitié qu'elle me témoigne dans la sienne, et pour toutes les bontés dont elle a comblé mon frère. J'aime à me flatter qu'il s'en rendra toujours digne, et que le bonheur de la princesse Charlotte sera le plus cher de ses soins. Je prie instamment V. M. de croire que je m'empresserais de mon côté en toute occasion de témoigner à la princesse l'attachement sincère que je lui porte et qu'elle sait si bien inspirer, ainsi que tous les égards qui lui sont dus, comme tenant de si près au cœur de V. M. Tous, nous rivaliserons et de soins et d'affection pour elle.

Mon frère nous a instruits que V. M. désirait retarder le voyage de la princesse jusqu'au moment de son départ pour les eaux. Ma mère m'a chargé en conséquence de vous exprimer, Sire, qu'elle s'en

---

1) Im Concept: dans les mains de mon frère et de mon ami.

2) Im Concept: En recevant le joli cadeau que V. M. vient de me faire, j'ai etc.

3) Großfürst Nicolaus kam 9. Mai in Petersburg an. Tschernyschew reiste 10. Mai ab.

remettait complètement sur cet objet à votre seule décision, sentant mieux que personne tout ce que V. M. devra éprouver à une séparation pareille. Les premières déterminations avaient fait penser que deux époques favorables se présentaient très à-propos: le jour de naissance de Nicolas pour faire les fiançailles, et celui de la princesse Charlotte [1]), pour célébrer les noces. Mais comme c'est une considération très secondaire et que le bonheur d'une union ne tient pas aux dates, il n'en sera que ce qu'il plaira à V. M. de décider. 1817 Mai 16.

Je suis très heureux, Sire, que mon offrande a été agréée par V. M. et je serai toujours jaloux d'être son commissionnaire . . .

Alexandre.

257.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 84. Eigenhändig. Concept von Jordan im G. St. A. A.A. I. I Rußland 24.

Empfehlung für Baron Schilden, Begleiter der Prinzeß Charlotte nach Rußland.

Berlin, le 30 mai/11 juin 1817.

Sire, le baron de Schilden, grand-maître de ma cour, aura l'honneur de présenter cette lettre à V. M. I. Connaissant son zèle et son dévouement pour mon service, je l'ai chargé d'accompagner la princesse Charlotte et de soigner les détails relatifs à son voyage. Il restera à Saint-Pétersbourg jusqu'après l'auguste cérémonie du mariage, et je vous prie, Sire, de vouloir lui continuer [2]) sa précieuse bienveillance et de le considérer comme un homme qui a su mériter ma confiance . . . Juni 11.

Frédéric Guillaume.

258.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 85. Eigenhändig. Reinconcept [3]), corr. von Hardenberg, im K. H. A. R. 49.

Abreise der Prinzessin Charlotte.

Berlin, le 31 mai/12 juin 1817.

Ma fille Charlotte venant de partir aujourd'hui [4]) pour se rendre à Saint-Pétersbourg, je m'empresse d'envoyer à V. M. I. le lieutenant Juni 12.

---

1) 7. und 13. Juli, Geburtstag des Großfürsten Nicolaus bezw. der Prinzeß Charlotte. 2) Baron Schilden war schon wiederholt in Petersburg gewesen.

3) Erster Entwurf des Briefes von Raumer, corr. von Jordan, im G. St. A. A. A. I. R. I Rußland 24. Das hiernach angefertigte und von Hardenberg corrigirte Reinconcept im K. H. A. wurde dann vom König bei der Reinschrift wieder mehrfach geändert.

4) Im Concept: Monsieur mon Frère. La princesse Charlotte venant de partir de Berlin pour etc.

1817 Juni 12. colonel de Grabow pour le lui annoncer et pour lui présenter cette lettre, interprète de mes sentiments. Vous les connaissez, Sire, ce sont ceux de l'amitié la plus sincère et la plus fidèle, et c'est avec la plus juste confiance en V. M. et en son auguste famille, que je vois le moment s'approcher où ma fille[1]) va former des liens indissolubles avec le grand-duc Nicolas. Le caractère de ce prince, que j'ai su apprécier, m'est un sûr garant du bonheur de Charlotte[2]). La protection et la bienveillance de V. M., dont je sollicite la continuation pour elle, achèveront de le consolider, et quelque pénible que soit pour mon cœur la séparation[3]) d'un enfant si chéri, j'en porterai volontiers le sacrifice en songeant au sort qui l'attend. Veuille la divine Providence bénir cette union . . . Frédéric Guillaume.

259.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept von Matuszewicz, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1817, 98.

Ankunft der Prinzessin Charlotte.

Pétersbourg, le 21 juin/3 juillet 1817.

Juli 3. A peine ai-je eu la douce satisfaction d'accueillir la princesse Charlotte à Saint-Pétersbourg[4]) et de la voir réunie à sa nouvelle famille, que je m'empresse de prendre la plume pour annoncer à V. M. l'heureuse arrivée de sa fille chérie, et répondre par l'expression de ma joie, à celle de la vive émotion que respire votre lette, Sire: celle où vous me faites part de votre séparation, comme des espérances qui l'adoucissent, avec toute l'effusion d'un cœur paternel. La confiance que vous inspire mon frère est, j'ose le croire[5]), méritée. Celle que vous placez en notre amitié, m'est infiniment[6]) précieuse. Je ne saurais mieux y répondre en ce moment que par l'assurance profondément sentie de l'attachement inviolable que j'ai voué à V. M. Ce sentiment puisse-t-il lui offrir un gage certain de l'affection constante que m'inspirera sa fille bien-aimée, celle à qui mon frère devra le bonheur, et ma famille celui d'être témoin de leur félicité mutuelle et de n'en former désormais qu'une seule avec celle de V. M. Il me tient à cœur de procurer un moment plus tôt à V. M. la consolation

1) Im Concept: la princesse. 2) Im Concept: ma fille.
3) Im Concept: la cruelle séparation.
4) Die Prinzessin kam 2. Juli in Petersburg an, 6. Juli war ihre Confirmation nach griechisch-orthodoxem Ritus, 7. Juli Verlobungsfeier.
5) J'ose le croire, Zusatz Alexander's. 6) Infiniment, Zusatz Alexander's.

d'apprendre l'heureuse arrivée de la princesse Charlotte au milieu de nous, ainsi que la joie générale qu'elle a causée[1]). C'est pourquoi je confie cette lettre à mon aide de camp le baron de Schöping, en le chargeant d'exposer de vive voix à V. M. les détails de cet événement si désiré. Je joins mes vœux les plus fervents à ceux que vous formez, Sire, pour la prospérité d'une union qui réalisera, s'il plaît à Dieu, toutes nos espérances . . . Alexandre. 1817 Juli 7.

260.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept, corrigirt von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1817, 99.

Verlobung der Prinzeß Charlotte mit Großfürst Nicolaus.

Pétersbourg, le 25 juin/7 juillet 1817.

V. M. recevra, j'espère, peu après la nouvelle de l'arrivée de sa fille chérie au milieu de nous, celle des fiançailles qui ont été célébrées aujourd'hui. Je ne perds pas un moment pour les lui annoncer par le général de brigade de Patkul que j'expédie avec cette lettre. Puisse-t-elle réaliser le désir[2]) que j'éprouve de vous faire partager, Sire, notre joie et notre émotion. Chaque jour en nous rapprochant de celui qui verra s'accomplir cette union, objet de tous nos vœux, ajoute aux espérances et à la douce satisfaction dont nos cœurs sont pénétrés. V. M. s'unit sans doute à ces sentiments par la pensée; et la pensée d'un père occupé des nouvelles destinées d'une fille si digne d'être heureuse, devient pour elle la plus efficace de toutes les bénédictions. Juli 7.

C'est dans cette religieuse persuasion que je confonds mes affections et mes souhaits avec les vôtres, et que je réitère à V. M. les assurances solennelles de l'inaltérable attachement avec lequel je suis, Sire, de V. M. le bon frère, ami et fidèle allié

Alexandre.

---

1) Von ainsi bis causée, Zusatz Alexander's.

2) Im Concept ursprünglich: Puisse-t-elle franchir la distance qui nous sépare avec une célérité proportionnée au désir . . .

261.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. Lettres de cabinet. 1817, 100.

Prinzeß Charlotte.

[Saint-Pétersbourg, le 25 juin/7 juillet 1817.]

[1817 Juli 7.] La feuille précédente était officielle et commandée par un devoir bien agréable à remplir envers V. M. En voici une que l'ancien ami éprouve un besoin et un plaisir extrême à vous tracer.

Ma belle-sœur a captivé tous les suffrages. Ma mère en est dans l'enchantement et il n'y a qu'une voix sur le succès qu'elle a obtenu sur tous les cœurs. Il n'est pas possible de s'être acquitté avec plus d'onction, de sentiment et de dignité des fonctions religieuses qu'elle a eu à remplir, et tout ce qu'elle fait a une grâce charmante.

J'ai pensé que ces détails communiqués à V. M. sans cérémonie et avec cette franchise que vous me connaissez, feront plus de plaisir à V. M. que tout ce qui pourra lui être dit de toute autre manière. C'est de cœur et d'âme, Sire, que je suis tout à vous pour la vie.

Alexandre.

262.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept, mit Zusätzen und Verbesserungen Alexander's, im P. A. Lettres de cab. 1817, 100.

Vermählung des Großfürsten Nicolaus mit Prinzessin Charlotte.

Saint-Pétersbourg, le 1er juillet 1817.

Juli 13. Nos vœux sont accomplis; Sire, nous avons eu aujourd'hui le bonheur de conduire à l'autel mon frère et ma sœur. C'est en prononçant un nom si doux que tous les sentiments qui m'unissent à V. M. parlent à mon cœur avec une nouvelle force et se mêlent à l'émotion religieuse dont j'ai été pénétré en assistant à la solennité de ce jour. Elle était embellie de toutes les espérances. Les qualités précieuses de ma belle-sœur et les grâces de sa personne, produisent une sensation générale qui lui garantit le bonheur d'être aimée autant qu'elle le mérite[1]). C'est durant une lutte mémorable, lorsque nos peuples associés l'un à l'autre par de formidables destinées parcouraient avec nous la sanglante carrière de l'adversité et de la gloire, et pour ainsi dire, au milieu des camps que cette union si chère pour nous a été

1) Von hier ab bis une seule eigenhändiger Zusatz Kaiser Alexander's. Martens (7, 278) giebt diese Stelle irrthümlich als Inhalt eines Briefes des Königs vom 3. Juli.

décidée. Elle met la dernière main à l'ouvrage de l'alliance indissoluble de la Prusse avec la Russie, en réunissant nos deux familles en une seule. 1817 Juli 13.

Tous ces sentiments nous sont communs, Sire, et V. M. sympathisera mieux que personne avec ceux que j'éprouve le besoin de lui exprimer.

Ma mère est heureuse de l'aurore de bonheur qui luit à ses enfants. Tout partage cet espoir de félicité. Mais c'est à moi surtout qu'il appartient d'en être l'interprète auprès de V. M. et de lui renouveler avec effusion les témoignages de l'attachement inaltérable avec lequel je suis . . . Alexandre.

C'est[1]) le général de division baron de Rosen commandant la première division de la garde que je rends le porteur de cette lettre. J'ose le recommander aux bontés de V. M.

263.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 86. Eigenhändig.

Dank für die Nachricht von der Ankunft seiner Tochter.

Carlsbad[2]), ce 8/20 juillet 1817.

J'ai reçu la lettre que V. M. I. m'a fait parvenir par M. de Schöping Juli 20. [Nr. 259], et je n'ai pas besoin de lui dire qu'elle m'a pénétré de la joie la plus vive. En allant au-devant de l'impatience que j'éprouvais d'apprendre l'heureuse arrivée de ma fille dans sa seconde patrie, en accompagnant cette agréable nouvelle de tant de choses obligeantes pour elle comme pour moi, vous m'avez procuré, Sire, une jouissance que votre propre cœur saura apprécier et dont je ne saurais assez vous remercier. Après avoir fondé le bonheur de ma fille, tout en resserrant en même temps encore plus les nœuds qui m'unissent si heureusement à V. M., il ne me reste d'autre vœu à former que pour la continuation de sa précieuse amitié; celle que je vous ai vouée, Sire, est, vous le savez, à l'épreuve du temps et des événements et ne finira qu'avec moi. Veuillez conserver toujours à Charlotte les bontés dont vous l'honorez et sans lesquelles son bonheur ne serait qu'incomplet . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Dieser Nachsatz fehlt im Concept.
2) Der König war seit 1. Juli in Carlsbad.

264.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. 1817, 87. Eigenhändig.

Dank für die Nachricht von der Verlobungsfeier und die Mittheilungen über seine Tochter.

[Carlsbad, juillet 1817.]

[1817 Juli.] J'étais sur le point de remettre au baron de Schöping la lettre ci-jointe [Nr. 263], lorsque le général de Patkul m'a apporté celle par laquelle V. M. I. veut bien m'annoncer les fiançailles de ma fille [Nr. 260]. Vous sentirez, Sire, sans que j'aie besoin de vous le dire, quelle a été mon émotion et ma joie en apprenant cette nouvelle. Il serait donc inutile de vous en entretenir, mais ce que j'ai à vous exprimer, c'est combien j'ai été enchanté de ce que vous me mandez au sujet de ma fille. Elle a le bonheur de plaire à V. M., à son auguste mère, à toute sa famille; que lui reste-t-il à désirer! Et quels remerciements ne vous dois-je pas encore, Sire, pour tout ce que votre lettre contient d'obligeant pour moi. J'en suis pénétré de la plus vive reconnaissance, et j'en dirais plus encore, si je n'étais convaincu que vous rendez justice à mes sentiments, que vous savez de quel tendre retour je paye votre amitié pour moi.

L'usage des eaux ne me permettant pas d'écrire trop longtemps de suite, je ne réponds pas aujourd'hui à la lettre [Nr. 378] que S. M. l'Impératrice-Mère m'a fait l'honneur de m'écrire à l'occasion des fiançailles, et je me réserve de le faire par le général Patkul. Oserais-je vous prier, Sire, de présenter à S. M. mes excuses de ce retard...

Frédéric Guillaume.

265.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Unfall des Prinzen Wilhelm.

Zarscoselo, le 9/21 juillet 1817.

Juli 21. Quoique le général Natzmer[1]) vous ait déjà expédié, Sire, un courrier pour vous rendre compte du petit accident arrivé au prince Guillaume, je crois de mon devoir d'en faire partir un de ma part,

1) Natzmer war im Gefolge des Prinzen Wilhelm bei der Reise der Prinzeß Charlotte nach Rußland. Vgl. Aus dem Leben des Generals O. von Natzmer, S. 227 folg. Über den Unfall des Prinzen, ebenda, S. 252, und die weiter unten folgenden Briefe der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna.

et, à la demande de ces messieurs, je l'ai retardé de 24 heures pour 1817
donner à V. M. des nouvelles d'autant plus fraîches. Grâces à Dieu, Juli 21.
le prince va à merveille et a supporté la petite opération qu'on a jugé nécessaire de lui faire, par un surcroît de précaution, avec une fermeté parfaite. Son pied va on ne peut pas mieux, et dans très peu de jours, il ne sera plus question de rien. Aucune inquiétude n'est admissible, le chien étant entièrement bien portant, ayant bu après même l'accident, et il n'a mordu le prince que parce qu'il s'était approché trop près de son chenil. Je prie donc V. M. d'être complètement rassurée, et je profite de cette occasion pour lui réitérer les expressions du tendre attachement que je lui ai voué pour la vie . . .

Alexandre.

266.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 88. Eigenhändig.

Wiederholter Dank für die Mittheilungen über seine Tochter. Besorgung eines Briefes an den Kronprinzen.

Carlsbad, ce 12/24 juillet 1817.

Quoique dans la lettre qu'aura remise de ma part à V. M. I. le Juli 24.
baron de Schöping [Nr. 263], j'aie tâché d'exprimer les sensations que m'ont fait éprouver les nouvelles agréables qu'elle a bien voulu me communiquer et tout ce qu'elle y a ajouté d'obligeant et de flatteur pour ma fille et pour moi, je ne saurais toutefois laisser partir le général Patkul, que j'ai revu avec une véritable satisfaction, sans profiter de cette occasion pour répéter à V. M. combien elle m'a rendu heureux et de quelle reconnaissance elle m'a pénétré. Permettez, Sire, qu'en me référant à ma première lettre, je vous prie de vouloir considérer son contenu comme partant d'un cœur qui vous est tendrement attaché et qui ne cessera de l'être; veuillez surtout croire que je n'y ai exprimé que bien faiblement, faute de termes, tous les sentiments dont je suis rempli pour vous.

Je crois au reste devoir prévenir V. M. que mon fils aîné faisant actuellement une tournée militaire du côté du Rhin, je me suis fait remettre la lettre dont elle a bien voulu charger le général Patkul pour lui[1]), afin de la lui faire parvenir moi-même.

Frédéric Guillaume.

1) Vgl. weiter unten, Brief Kaiser Alexander's an Kronprinz Friedrich Wilhelm, vom 25. Juni (7. Juli) 1817.

267.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 89. Eigenhändig.

Dank für die Nachricht von der Vermählungsfeier. Empfehlung für Graf Hake.

Carlsbad, ce 14/26 juillet 1817.

1817 Juli 26. J'ai reçu par le général baron de Rosen la lettre par laquelle V. M. I. a bien voulu m'annoncer la célébration du mariage de ma fille [Nr. 262]. Je ne lui dépeindrai pas la douce satisfaction que m'a fait éprouver cette nouvelle et ce qu'elle m'a fait l'honneur de me dire à cette occasion. Il était l'objet de tous mes vœux, vous le savez, Sire, ce mariage conclu sous de si heureux auspices, et qui, d'après les propres expressions de V. M., achève de rendre indissolubles les liens qui nous unissent et de ne plus faire de nos deux familles qu'une seule.

J'ose recommander à la bienveillance de V. M. le général comte de Hake, qui aura l'honneur de lui présenter cette lettre.

Conservez-moi, Sire, une amitié qui fait mon bonheur et agréez en retour l'assurance du très parfait dévouement et de l'inaltérable attachement . . . Frédéric Guillaume.

268.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 90. Eigenhändig.

Wiederholter Ausdruck des Dankes. General Rosen.

Carlsbad, ce 17/29 juillet 1817.

Juli 29. Je ne saurais m'empêcher de profiter du départ du lieutenant général baron de Rosen pour répéter encore à V. M. I. ce que j'ai déjà eu l'honneur de lui écrire à l'occasion de l'heureux événement qui m'a procuré de sa part de nouvelles preuves de sa précieuse amitié. En me référant, Sire, à la lettre que vous remettra le comte de Hake [Nr. 267], j'ose me flatter que vous considérerez son contenu comme partant d'un cœur qui vous est tendrement attaché et qui n'a exprimé que bien faiblement les sentiments dont il est rempli pour vous.

Le choix que V. M. a fait d'une personne aussi distinguée sous plus d'un rapport que l'est le général Rosen pour m'envoyer les lettres qui annoncent la célébration du mariage, n'a pu que m'être bien agréable et je la prie de vouloir en agréer mes remerciements . . .

Frédéric Guillaume.

269.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 91. Eigenhändig. Concept o. D. von Jordan im G. St. A. A.A. I. I. Rußland 24.

Der Unfall seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm.

Carlsbad, ce 21 juillet/2 août 1817.

Si, après les nouvelles rassurantes que S. M. l'Impératrice-Mère a eu la bonté de me faire parvenir sur la santé de mon fils [Nr. 379], j'avais pu conserver de l'inquiétude, celles que vous me donnez, Sire, dans votre lettre [Nr. 265] ne pourraient que me tranquilliser parfaitement. J'espère que tout ira bien et que mon fils[1]) ne conservera de cet accident que le souvenir des bontés et de la sollicitude de V. M. et de son auguste famille. J'en ai eu une nouvelle preuve bien touchante dans cette occasion, et en vous exprimant, Sire, combien j'en suis reconnaissant, je m'empresse de vous réitérer les assurances de l'attachement constant et inviolable . . . 1817 Aug. 2.

Frédéric Guillaume.

270.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 93. Eigenhändig.

Reise des Prinzen Wilhelm nach Moskau.

Ligny[2]), ce 2/14 août 1817.

Je félicite beaucoup mon fils Guillaume de l'avantage qu'il aura d'accompagner V. M. I. à Moscou[3]), et vous étiez en droit de vous attendre, Sire, que ce serait avec plaisir que je lui verrais faire ce voyage intéressant. C'est ce que je m'empresse de répondre à la lettre obligeante que V. M. m'a fait l'honneur de m'écrire à ce sujet[4]), en saisissant cette occasion pour lui réitérer les assurances de l'attachement sans bornes . . . Aug. 14.

Frédéric Guillaume.

---

1) Im Concept: le prince.

2) Es ist Ligny en Barois, wo der König, der Carlsbad am 2. August verlassen hatte, am 12. angekommen war.

3) Der Prinz trat am 30. September die Reise nach Moskau an.

4) Dieser Brief des Kaisers ist nicht mehr zu ermitteln.

271.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Prinz Wilhelm. Theilnahme an dem Befinden des Königs.

Pétersbourg, le 18/30 août 1817.

1817 Aug. 30. Je ne veux pas laisser partir le comte de Hake sans le charger de quelques lignes pour V. M. et sans la remercier pour ses dernières lettres. Celle par laquelle V. M. nous permet de faire faire le voyage à Moscou à S. A. le prince Guillaume [Nr. 270], nous a causé un plaisir extrême, et je vous en témoigne, Sire, ma plus vive reconnaissance. Le pied du prince est entièrement guéri.

V. M. nous a causé une très grande inquiétude, par l'accident qui lui est survenu[1]). Je bénis la Providence Divine de ce que vous vous en êtes tiré aussi heureusement, les dernières nouvelles nous rassurant complètement sur la santé de V. M. . . . Alexandre.

272.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 94. Eigenhändig.

Dank und Wünsche. Major Lucadou.

Berlin[2]), ce 18/30 octobre 1817.

Okt. 30. V. M. I., par la lettre qu'elle m'a fait l'honneur de m'écrire en date du 18/30 août [Nr. 271], m'a donné de nouvelles preuves de l'intérêt qu'elle veut bien prendre à ce qui me regarde. Je n'ai pas besoin de lui dire combien j'y ai été sensible puisqu'elle connaît les sentiments que je lui ai voués et le haut prix que j'attache à la continuation de son amitié pour moi. En vous priant, Sire, d'en agréer mes remerciements, je fais des vœux pour que vous n'ayez que de continuels sujets de satisfaction pendant toute la durée du voyage que vous avez entrepris et que vous l'acheviez dans la plus parfaite santé.

Ayant cru m'apercevoir que la personne du major de Lucadou, devenu mon aide de camp, n'est pas désagréable à V. M., je me suis déterminé par ce motif à le renvoyer à Moscou[3]), et c'est lui que je charge de la présente. . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Der König war bald nach seiner Abreise aus Carlsbad, bei Thiersheim, mit dem Wagen gestürzt.

2) Am 21. September war der König wieder in Potsdam angelangt.

3) Major Lucadou, der schon 1816 in Petersburg gewesen war, verließ erst am 20. November Berlin und hatte am 4. Dezember in Moskau Audienz bei Kaiser Alexander. Er wurde 1819, als Oberstleutnant, der Gesandtschaft in Petersburg beigegeben.

273.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

G. St. A. A.A. I. R. I Frankreich 74. Kanzleihand. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1817, 101.

Die finanziellen Verpflichtungen Frankreichs. Wunsch nach deren Erleichterung.

Moscou, ce 30 octobre 1817.

Toutes les fois qu'une réunion de motifs importants me procure 1817
la satisfaction de m'ouvrir à V. M. et de lui retracer ma pensée tout Nov. 11.
entière, j'éprouve un sentiment de confiance d'autant plus profond et plus inaltérable, qu'il reproduit en moi le souvenir des grands événements auxquels la Providence divine nous a fait prendre part, sous les auspices d'une parfaite identité de conviction et d'une amitié fraternelle.

Ce sentiment est mon guide dans la circonstance actuelle, si intimement liée aux intérêts majeurs et légitimes de l'Europe, si décisive pour le bien général. Je ne saurais caractériser autrement la vaste et épineuse question des créances particulières dont l'acquittement est imposé à la France par la convention du 8/20 novembre 1815[2]). Cet engagement accessoire aux stipulations fondamentales du dernier traité de Paris a établi certains principes de liquidation, dont il eût été difficile de prévoir les conséquences à l'époque de sa conclusion. Maintenant ces conséquences, présentées comme étant aussi onéreuses que la totalité des sacrifices pécuniaires imposés au gouvernement français, paraissent à la veille d'être constatées dans toute leur rigoureuse étendue. Dès lors elles seraient de nature à menacer l'édifice de la restauration, ce fruit de tant d'efforts combinés, cette glorieuse et salutaire compensation de tant d'années de désastres. La France, alarmée par un danger, le plus formidable de tous, en appelle de la sévérité littérale des stipulations, au tribunal de l'équité, de la modération et de la sagesse. Ce sont elles qui, sous l'égide d'une force supérieure et tutélaire, ont ramené la paix dans l'ordre social et politique. Ce n'est donc qu'à elles seules qu'il appartient de maintenir et de consolider leur ouvrage. Je me flatte que V. M.,

1) Nach einer Notiz von Matuszewicz auf dem vom 23. Oktober (4. November) datirten Concept, am 1. (13.) November an Alopäus gesandt, zugleich ihm und anderen russischen Gesandten abschriftlich mitgetheilt. Zur Sache vgl. Bernhardi 3, 453 folg., Treitschke 2, 448 folg.

2) Vertrag vom 20. November 1815 über die Ansprüche an Frankreich, s. De Clerq, Recueil des traités de la France, 2, 661 folg.

1817 Nov. 11. réfléchissant aux moyens d'y réussir[1]), ne tardera pas à partager ma conviction sur l'importance de garantir l'inviolabilité des traités dans leur ensemble. Mais adhérer à ce principe conservateur, c'est contracter l'obligation d'en faire constamment une application équitable. L'occasion est propice et le problème que l'exécution de la convention du 8/20 novembre offre à résoudre, n'en est point un pour la bonne foi. Sa solution peut et doit influer sur les destinées de l'Europe. En effet, pour éviter toute infraction des engagements contractés par la France et même pour écarter tout prétexte qui pourrait par la suite compromettre leur inviolabilité comme celle des stipulations majeures, il semble de toute nécessité d'entrer en négociation sur le mode d'exécuter une seule clause; celle de la dette immense que le gouvernement français ne désavoue pas, mais qu'il demande le moyen d'acquitter. Les raisons de droit s'unissent aux motifs de convenance politique pour attester combien il est urgent, combien même il est juste d'arrêter à cet égard une détermination unanime. N'ayant aucun intérêt distinct à mettre dans la balance de ceux des souverains, mes alliés, il ne m'appartient point de prononcer pour ma part une décision sur les ouvertures faites par le gouvernement français. C'est pourquoi je me suis borné à faire tracer par mon ministère l'aperçu raisonné des considérations qui ne sauraient être perdues de vue, sans atténuer la foi des traités et la sécurité générale. Ce travail sera mis sous les yeux de V. M. Elle y retrouvera l'expression de ma persuasion et le développement le plus étendu des réflexions que je viens de lui communiquer avec tout l'abandon de l'amitié.

Il m'est doux de penser que cette ouverture et les observations qui l'accompagnent, seront appréciées par l'âme élevée de V. M. d'après leur véritable point de vue. La conformité de nos principes m'en donne l'espoir[2]) et m'offre le présage[3]) du système de conciliation, qu'il semble si indispensable de faire prévaloir dans un conflit d'intérêts, de la cessation duquel dépend peut-être, en grande partie, l'affermissement progressif des utiles travaux de l'alliance européenne.

Agréez, Sire, l'assurance profondément sentie de mon attachement inviolable . . . Alexandre.

---

1) Im Concept ursprünglich: En réfléchissant aux moyens d'y réussir, V. M. ne tardera pas etc.

2) m'en donne l'espoir, ist Correctur Alexander's für me le garantit.

3) assuré von Alexander gestrichen.

274.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Lettres de cab. 1817, 95. Kanzleihand. Concept von Ancillon im G. St. A. A.A. I. R. I Frankreich 74.

Vorschlag für die Erleichterung der finanziellen Verpflichtungen Frankreichs.

Potsdam, ce 6 décembre 1817.

Monsieur mon Frère. L'objet sur lequel V. M. I. vient de m'écrire avec toute la franchise et l'effusion de l'amitié est sans contredit dans ce moment la question politique la plus importante et la plus difficile. Elle est tellement liée aux intérêts généraux de l'Europe et aux intérêts particuliers, elle présente tant de faces différentes, que je m'en suis occupé très sérieusement. Avant de recevoir les ouvertures de V. M. à ce sujet, j'avais fait dresser un mémoire sur les moyens de résoudre ce problème à la satisfaction de tous les intéressés, et l'adressant au lieutenant général de Schöler, mon ministre près de V. M., je l'avais chargé de lui communiquer mes idées et de lui demander les siennes. Les communications que nous nous sommes faites réciproquement se sont croisées, mais nos idées se sont rencontrées sur le point essentiel, et cet accord est d'autant plus précieux qu'il n'a pas été préparé. V. M. I. saura maintenant déjà qu'en partant du même principe qu'elle, je ne diffère d'elle que dans l'application, et qu'en reconnaissant avec elle la nécessité de soulager la France, j'ai été plus loin et j'ai indiqué les seuls moyens de concilier l'équité que les puissances alliées lui doivent avec la justice qu'elles doivent à leurs sujets. 1817 Dez. 6.

Le grand intérêt, l'intérêt majeur auquel tous les autres doivent être subordonnés, est sans aucun doute le maintien de l'ordre légal et de la tranquillité générale en Europe. L'un et l'autre tiennent à la conservation de la paix et à la stabilité de la restauration. Je sens comme V. M. qu'en exigeant du gouvernement français de satisfaire de la manière la plus stricte toutes ses créances particulières, on pourrait compromettre le sort de la dynastie régnante et amener des troubles en France dont les suites seraient incalculables. La raison d'état doit l'emporter ici sur le droit positif, car on ne peut nier qu'il ne soit de notre côté et de celui de nos sujets. Il faut faire des sacrifices et se relâcher des prétentions justes que la convention

---

1) Am 12. Dezember abgegangen, am 26. von Schöler in Moskau dem Kaiser überreicht, der das Schreiben las und dazu „halb im Scherz, halb im Ernst", wie Schöler sagt, bemerkte: „das heißt doch so viel, ich soll für die andern bezahlen."

1817 Dez. 6. du 20 novembre donne aux alliés. Du moment où nous serons convaincus que la France offre tout ce que sa situation lui permet d'offrir, il faudra s'en contenter; mais de là il ne résulte pas encore que les créanciers particuliers dont les alliés ont garanti les titres et les droits, doivent porter le poids de ces sacrifices. Il m'a paru que, comme ce sont les alliés qui par les nouvelles charges qu'ils ont imposées à la France l'an quinze, l'ont mise hors d'état de remplir les engagements qu'elle avait contractés l'an quatorze et qu'elle a renouvelés par la convention du 20 novembre, c'était aux alliés à porter proportionnellement la perte des créanciers qu'ils ont occasionnée sans le prévoir et sans le vouloir, et de sacrifier une partie de leurs avantages au désir d'alléger la France, afin d'avoir tout le mérite de cette générosité et de ne pas l'exercer aux dépens de ceux qu'ils doivent protéger, qu'ils ne peuvent pas consulter, et dont ils transigeraient à leur insu.

Tel est, je crois, le seul moyen de concilier les intérêts opposés. Plus V. M. paraît jalouse de satisfaire les vœux et les besoins de la France, et plus je me flatte qu'elle entrera dans mes idées et que sa magnanimité naturelle les lui fera saisir avec empressement. Moins V. M. I. est intéressée personnellement à ce que les créanciers particuliers ne soient pas sacrifiés, et plus on peut espérer qu'elle épousera leur cause. Son exemple sera comme toujours d'un grand poids et son adhésion entraînera celle des autres. Placé dans une situation moins agréable et plus difficile, obligé de plaider les droits de mes sujets et de sujets nouveaux que j'ai le plus grand intérêt de m'attacher de plus en plus, je ne puis pas jouer le rôle désintéressé que je propose à V. M., mais ce rôle est digne d'elle, et il me serait doux de lui devoir l'impulsion qui seule peut décider du succès de cette affaire.

Agréez, Sire, l'assurance des sentiments inviolables d'attachement que je vous ai voués pour la vie . . . Frédéric Guillaume.

275.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1817, 102.

Abreise des Prinzen Wilhelm. Verleihung eines Regiments an den Prinzen. Freude über die bevorstehende Ankunft des Königs.

Moscou, le 14/26 décembre 1817.

Dez. 26. Au moment de voir le prince Guillaume[1]) nous quitter après le séjour qu'il a fait au milieu de nous, je ne parlerais pas à V. M. du

1) Der Prinz verließ Moskau in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember und kam 15. Januar 1818 wieder in Berlin an.

regret que j'éprouve. Il est compensé par l'idée du plaisir que le retour d'un fils chéri va causer à V. M. J'aime à croire que S. A. R. a moins ressenti les privations qui sont inséparables d'une absence prolongée loin de sa famille. Il était au milieu des siens et environné d'une affection qui n'a fait que s'accroître depuis qu'il est avec nous. 1817 Dez. 26.

Je désirerais beaucoup, Sire, que l'un de mes régiments jouît de l'honneur de porter le nom de S. A. R.[1]). Dans l'espoir que V. M. veuille bien y consentir, j'ai réservé au prince son fils le choix de l'arme. Il me sera infiniment agréable de fixer ainsi le souvenir du séjour qu'il a fait en Russie.

J'anticipe de même en idée sur le voyage que V. M. se propose de faire pour revoir notre excellente sœur Alexandrine[2]), dont la santé continue à se soutenir parfaitement. Le[3]) plaisir de vous revoir, Sire, chez nous est désiré et attendu avec une impatience difficile à exprimer. Que pourrais-je ajouter ici aux sentiments d'amitié fraternelle et d'attachement inviolable dont le prince Guillaume voudra bien, sans doute, se constituer l'interprète et dont je le charge d'offrir à V. M. la fidèle expression . . . Alexandre.

276.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1818, 81. Eigenhändig.

Dank für die Aufnahme des Prinzen Wilhelm. Absicht einer Reise nach Rußland.

Berlin, ce 16/28 janvier 1818.

Quoique vous m'ayez accoutumé, Sire, à recevoir des preuves fréquentes de votre amitié, je n'en ai pas moins vivement ressenti tout ce que vous avez bien voulu faire pour mon fils Guillaume pendant le temps qu'il a eu le bonheur de passer auprès de vous, et je vous prie de croire que j'y ai été tout aussi sensible que si j'en avais été moi-même l'objet. V. M. I. a encore augmenté la reconnaissance que j'en éprouve par la lettre si obligeante dont elle a chargé mon fils [Nr. 275]. Je n'ai pas besoin d'ajouter que Guillaume est revenu le cœur pénétré des bontés de toute espèce dont vous l'avez comblé, et 1818 Jan. 28.

1) Es hieß ursprünglich: Je désirerais que l'un de mes régiments portât le nom de S. A. R. et jouît de l'honneur de l'avoir pour chef. Zur Sache vgl. weiter unten die Briefe des Prinzen Wilhelm.

2) Im Concept steht Charlotte.

3) Dieser Satz ist vom Kaiser hinzugefügt.

1818 Jan. 28. qui lui laisseront un éternel et bien agréable souvenir de cette époque de sa vie. Vous lui avez donné une nouvelle preuve d'affection, Sire, extrêmement flatteuse pour lui en voulant bien faire porter son nom à un des régiments de votre armée.

J'attends l'époque où je pourrai réaliser le projet de voyage qui me procurera le plaisir de revoir V. M. et son auguste famille avec une impatience dont vous ne douterez pas, Sire, si, comme je m'en flatte, vous rendez justice aux sentiments dont je fais profession. Je ne fais que répéter ce que vous savez déjà en vous réitérant ici les assurances de l'amitié sans bornes et de l'inaltérable attachement . . .

Frédéric Guillaume.

277.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I. [1]).

P. A. Lettres de cab. 1818, 82. Eigenhändig.

Seine und des Kronprinzen bevorstehende Reise nach Moskau.

Berlin, ce 14/26 mars 1818.

März 26. Je profite du séjour rapproché de V. M. I. pour lui envoyer mon aide de camp le lieutenant colonel de Brauchitsch, qui aura l'honneur de lui remettre cette lettre, dont le but est de vous annoncer, Sire, que le moment n'est plus bien éloigné, où, à la suite des obligeantes invitations que j'ai reçues de V. M., je pourrai enfin me rendre auprès d'elle. Ce voyage, Sire, est trop selon mon cœur, il me promet de trop douces jouissances, pour que j'aie besoin de vous parler de la vive satisfaction que j'éprouve de pouvoir bientôt en réaliser le projet. Ce sera, veuillez n'en pas douter, une des époques les plus agréables de ma vie, que celle où j'aurai le bonheur de me voir réuni pour quelque temps à V. M. et à son auguste famille. Des affaires qui exigent ma présence ici ne me permettent pas de faire une trop longue absence; je passerai, si V. M. le veut bien, quinze jours ou trois semaines auprès d'elle, et quant à l'époque de mon arrivée à Moscou, je compte m'arranger de manière à y être rendu environ à la mi-juin. La bienveillance que de tout temps vous avez accordée à mon fils aîné me fait espérer, Sire, que vous voudrez bien consentir que lui aussi profite de cette opportunité pour venir vous présenter ses respects. Qu'elle m'est précieuse, la certitude de pouvoir sous peu lui offrir moi-même l'expression réitérée du très parfait dévouement et de l'inaltérable attachement . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Am 1. April dem Kaiser Alexander I. in Warschau, wo er seit 12. März sich aufhielt, durch Brauchitsch überreicht.

278.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1818, 87 u. 88.

Freude über des Königs und des Kronprinzen Reise nach Moskau. Oberstleutenant Brauchitsch.

Varsovie, le 30 mars/11 avril 1818.

L'aide de camp de V. M., le lieutenant colonel de Brauchitsch, m'a remis la lettre dont vous avez bien voulu le charger pour moi. Cette si aimable attention de votre part, Sire, m'a vivement touché, et j'ai voulu par ces lignes vous en exprimer toute ma reconnaissance. Rien ne saurait égaler le plaisir que me cause la nouvelle de votre prochaine arrivée à Moscou. Vous y serez reçu, Sire, avec ce sentiment de tendre attachement que vous me connaissez depuis si longtemps pour vous, et que toute ma famille partage également. Mais en me marquant l'époque où je puis vous attendre, Sire, V. M. m'annonce combien son séjour chez nous sera peu prolongé. J'ose me plaindre de la restriction que V. M. veut mettre au bonheur qu'elle nous procure, et espérer qu'elle poussera la complaisance jusqu'à nous accorder quelques semaines de plus, surtout quand V. M. se convaincra elle-même que, vu les distances entre Pétersbourg et Moscou, il est même guère possible de l'arranger autrement. 1818 April 11.

Si quelque chose pouvait à cette occasion ajouter encore à ma satisfaction, c'est d'apprendre que S. A. le prince royal vous accompagne, Sire. Les liens qui le rapprochent maintenant de notre famille, l'affection que lui portent tous ceux qui la composent, lui feront connaître, je l'espère, à combien de titres il y appartient.

Je finis, Sire, en vous assurant que j'ai eu grand plaisir de revoir le lieutenant colonel de Brauchitsch, que j'estime beaucoup, et je remercie V. M. d'avoir fait tomber son choix sur lui . . .

Alexandre.

---

1) Durch Brauchitsch besorgt. — Den Nummern 278 u. 279 liegt ein Concept zu Grunde, das der Kaiser zu zwei Briefen umarbeitete.

279.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [1]).

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1818, 88.

Empfehlung des Großfürsten Michael.

Varsovie, le 31 mars/12 avril 1818.

1818 April 12. Mon frère Michel se rendant à Berlin avec l'intention de poursuivre de là la tournée des voyages qu'il se propose d'entreprendre dans la vue de compléter son instruction, c'est lui que je charge de cette lettre pour V. M. Pénétré, comme moi, des sentiments qui m'unissent à V. M., indépendamment de tous les autres rapports que la Providence a bien voulu mettre en commun entre nous, mon frère éprouve le désir le plus vif de lui faire sa cour. Le souvenir qu'il conserve des bontés que vous lui avez témoignées, Sire, et des marques d'affection qu'il a reçues de tout ce qui vous appartient, le portent à s'attacher avec bonheur à l'espoir de se présenter devant vous. Interprète de l'attachement sincère que V. M. me connaît pour elle, je la prie d'accueillir l'expression qu'il lui en offrira. Michel ne se proposant d'autre but dans son voyage que celui d'en rapporter une instruction salutaire, je serais particulièrement reconnaissant à V. M. qu'elle voulût favoriser le désir et l'application qu'il mettra sans doute à y atteindre. Cela sera une nouvelle obligation qui s'ajoutera à toutes celles que j'ai déjà envers V. M. à tant de titres.

Je m'empresse de lui réitérer l'assurance bien sincère de mon tendre et inaltérable attachement . . . Alexandre.

280.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [2]).

K. H. A. R. 49. Kanzleihand. Concept im P. A. Lettres de cab. 1818, 89.

Komplimente. Sendung des General Orlow.

Varsovie, le 18/30 avril 1818.

April 30. Monsieur mon Frère. Le lieutenant colonel de Brauchitsch aura remis à V. M. la lettre par laquelle je la remerciais de la mission de cet officier à Varsovie. Le général Orloff, que je charge de la présente, vous dira plus particulièrement encore, Sire, combien j'ai été sensible aux témoignages d'affection, dont M. de Brauchitsch a

---

1) Dem Großfürsten Michael mitgegeben, der 17. April in Berlin eintraf.

2) Durch General Orlow besorgt, der 2. Mai Warschau verließ.

été de votre part le fidèle organe auprès de moi. L'échange mutuel de ces témoignages ne saurait être trop fréquent entre nous; et je me félicite de la perspective de pouvoir bientôt, Sire, vous réitérer de vive voix l'assurance de l'attachement sincère et de la considération très distinguée . . . Alexandre. 1818 April 30.

281.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1818, 83. Eigenhändig. Concept, corr. von Hardenberg, im G. St. A. A.A. I. I Rußland 24.

Freude über die glückliche Entbindung Charlotte's und die bevorstehende Zusammenkunft. Großfürst Michael.

Berlin, le 27 avril/9 mai 1818.

J'ai eu l'honneur de recevoir les lettres de V. M. du 11 et du 12 du mois passé [Nr. 278. 279], et le général Orloff m'a remis celle du 30 du même mois [Nr. 280]. Elles portent toutes l'empreinte des sentiments d'amitié qu'il me tient si fort à cœur d'entretenir avec vous, Sire, et auxquels je réponds avec le plus vif empressement. Tout ce qui peut resserrer cette union, reçoit un nouveau prix à mes yeux; et quel événement pourrait y contribuer d'une manière plus efficace que celui qui depuis hier midi comble mes vœux les plus chers[1]. Ils sont accomplis depuis que je sais que la délivrance de ma fille a été heureuse, et je bénis la Providence qui a daigné veiller sur ses jours et sur ceux d'un enfant qui va devenir l'objet de tant d'affections. Que de reconnaissance ne dois-je pas aux tendres soins de S. M. l'Impératrice-Mère, et qu'il me tarde de lui en offrir l'hommage[2]. Mai 9.

Le moment approche, Sire, où j'aurai le bonheur de vous offrir de bouche les expressions réitérées de mon dévouement. Je l'attends avec la plus vive impatience et je prie V. M. de croire que je tâcherai d'en prolonger la jouissance aussi longtemps que mes affaires me permettront de rester absent.

J'ai éprouvé une véritable joie de voir le grand-duc Michel pendant quelques jours au milieu de nous.

---

1) 29. April, Geburt des Großfürsten Alexander (Kaiser Alexander II.), die Oberst von Fredericks, Adjutant des Großfürsten Nicolaus, dem König am 8. Mai gemeldet hatte.

2) Im Concept folgte hier noch der Satz: Je sens toute l'étendue des obligations que j'ai dans cette nouvelle occasion à cette digne mère, et mes soins les plus empressés seront de lui prouver combien je sais les apprécier.

1818 Mai 9. Il[1]) retirera, j'en suis sûr, de son voyage tout ce qui est nécessaire pour mettre la dernière main à son instruction.

Notre famille et nos affections, Sire, se confondent aujourd'hui, et cette intimité si précieuse, dont le premier germe existait dans nos cœurs, se répand de plus en plus sur toutes les relations qui nous entourent. C'est avec cet attachement inaltérable et cet entier dévouement que vous me connaissez que je suis et resterai toujours, Sire, de V. M. le bon frère, ami et fidèle allié Frédéric Guillaume.

282.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Entbindung der Tochter des Königs, Großfürstin Alexandra.

Odessa, le 4/16 mai 1818.

Mai 16. Je ne puis me refuser, Sire, la satisfaction d'exprimer à V. M. mes félicitations sincères sur les couches si heureuses de ma belle-sœur. V. M. aura déjà appris combien tout s'est passé au gré de nos vœux communs. Les nouvelles récentes que je viens de recevoir m'apprennent que la malade est en parfaite reconvalescence et qu'elle a pu déjà se lever même. Je partage bien vivement la satisfaction que ces nouvelles vous causeront, Sire, et c'est des bords du Pont Euxin que je m'empresse de vous en offrir les témoignages, en attendant que je puisse être assez heureux de le faire de bouche dans un mois d'ici. V. M. ne saura jamais assez se dire combien l'impatience de la revoir est extrême et combien les sentiments d'affection que je lui porte sont vifs et inaltérables . . . Alexandre.

283.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1818, 84. Eigenhändig.

Dank für Anzeige der Entbindung seiner Tochter.

Thorn[2]), ce 20 mai/1er juin 1818.

Juni 1. J'ai essayé une fois déjà d'exprimer à V. M. la joie et la satisfaction que m'a fait éprouver l'heureux événement qui comble nos vœux communs. Je dois y ajouter aujourd'hui l'expression de ma

---

1) Im Concept lautete der Satz: Il répondra parfaitement aux espérances de V. M. et il retirera u. s. w.

2) Der König hatte Berlin am 27. Mai verlassen.

plus vive reconnaissance pour l'intérêt qu'elle vient de m'en témoigner, en chargeant le général Kisseleff de me remettre à cet effet une lettre de sa part. Cet événement heureux ne peut rien ajouter à l'attachement que je vous ai voué, Sire, pour la vie, mais il met le comble à mon impatience de vous en renouveler l'assurance de vive voix. Frédéric Guillaume. 1818 Juni 1.

284.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1818, 85. Eigenhändig.

Dank für die Aufnahme in Rußland. Empfehlung seiner Begleiter.

Memel[1]), ce 11/23 juillet 1818.

Il paraîtra sans doute superflu à V. M. I., connaissant comme elle fait le fond de mon cœur, que j'ajoute quelque chose à ce qu'il m'a dicté au moment de notre séparation, mais, sur le point de m'éloigner tout à fait de ses états, je cède à l'irrésistible besoin de lui témoigner encore une fois toute l'étendue des regrets que j'emporte avec moi, de lui réitérer mes remerciements des attentions et des amitiés de toute espèce dont elle m'a comblé, de lui répéter enfin que les jours, trop courts au gré de mes désirs, que j'ai passé auprès d'elle, je les compterai toujours parmi les plus agréables de ma vie. Veuillez sur toutes choses, Sire, me conserver des sentiments qui, vous le savez, sont nécessaires à mon bonheur et croire en retour à ceux du très parfait dévouement et de l'inviolable attachement . . . Juli 23.

Frédéric Guillaume.

Permettez, Sire, d'ajouter un mot en faveur des personnes qui m'ont accompagné jusqu'ici et qui toutes ont rivalisé de zèle.

285.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1818, 86. Eigenhändig.

Sendung des Generals Holtzendorf.

Berlin, ce 10/22 août 1818.

C'est le lieutenant général de Holtzendorf, qui aura l'honneur de vous présenter cette lettre. Je l'ai chargé d'aller à la rencontre de V. M. I. jusqu'à la frontière et de l'accompagner ensuite pour prendre et exécuter tous les ordres qu'elle pourra juger à propos de Aug. 22.

1) Der König hatte Petersburg am 17. Juli verlassen.

1818 Aug. 22. lui donner[1]). Veuillez, Sire, accueillir avec bonté cet officier et ajouter foi à tout ce qu'il vous dira de ma part.

C'est en vous souhaitant le plus heureux voyage, que je vous renouvelle ici, en attendant que j'aie l'avantage de le faire de bouche, les assurances de la haute considération et de la très parfaite amitié . . .

Frédéric Guillaume.

286.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[2]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Beileid beim Ableben der Königin von Württemberg. Dank für Remonte.

Berlin, ce 27 janvier/8 février 1819.

1819 Febr. 8. De quoi pourrais-je entretenir V. M. I. en prenant la plume pour lui écrire, si ce n'est de ce qui dans ce moment-ci m'occupe si douloureusement, du coup fatal dont elle vient d'être frappée par le décès si inattendu de S. M. la Reine de Wurtemberg[3]). Croyez, Sire, que personne ne partage plus vivement que moi la douleur que doit vous causer la perte d'une sœur chérie et si digne de l'être, et que c'est du fond de mon cœur que je prie le Ciel qu'il veuille vous consoler d'un si triste événement par une suite constante de prospérités.

Le capitaine des gardes de V. M. le prince Trubetzkoi a amené ici dans le plus bel état possible les chevaux qu'elle m'avait destinés. Je vous ai, Sire, une obligation infinie de ce beau présent qui m'a fait le plus grand plaisir, et dont je vous prie de vouloir agréer mes très vifs et très sincères remerciements.

C'est avec les sentiments de l'attachement le plus vrai et du plus parfait dévouement . . . Frédéric Guillaume.

287.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Verlobung des Prinzen Paul von Mecklenburg mit Prinzessin Alexandrine von Preußen.

Berlin, ce 27 janvier/8 février 1819.

Febr. 8. Le grand-duc héréditaire de Mecklenbourg-Schwerin ayant recherché pour le prince Paul, son fils, la main de ma fille Alexandrine, je viens

1) Kaiser Alexander verließ 7. September Petersburg und war 12. September in Memel (Reise zum Aachener Kongreß), 17. September in Berlin, von wo er 21. nach Aachen reiste. 2) Dem Kaiser erst Anfang März durch Fürst Trubetzkoi überreicht.

3) Die Königin von Württemberg, Katharina, Schwester des Kaisers, war am 9. Januar gestorben.

de la lui promettre avec le consentement de ma fille, et je me hâte 1819
d'en faire part à V. M. I., persuadé, comme je le suis, de l'intérêt Febr. 8.
qu'elle voudra bien prendre à cet événement agréable et en osant compter sur le suffrage qu'obtiendra de sa part l'union projetée. Pour moi, outre le bonheur qu'elle promet à ma fille, j'y vois de plus un avantage personnel, puisqu'elle resserrera plus étroitement encore les liens qui m'unissent déjà si heureusement à V. M. et auxquels, vous le savez, Sire, une partie de mon bonheur est attachée[1].

C'est avec tous les sentiments que je vous ai voués à jamais que j'ai l'honneur . . . Frédéric Guillaume.

288.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für Theilnahme beim Tode seiner Schwester, Königin Katharina.

Saint-Pétersbourg, le 25 février 1819.

V. M. connaît depuis longtemps le prix que j'attache à une mar- März 9.
que d'affection de sa part. L'amitié en acquiert un nouveau dans la douleur. Vous venez, Sire, de m'en donner la preuve, et c'est avec une profonde émotion que j'ai vu V. M. s'associer à mes trop légitimes regrets. Il a plu à la Providence Divine d'appeler à elle une sœur que j'ai tendrement aimée; dans cette occasion, comme dans toutes les circonstances de ma vie, je me suis résigné aux décrets d'une impénétrable sagesse. Je remercie encore une fois V. M. des sentiments et des vœux qu'elle m'exprime. Les miens ne varieront jamais à son égard.

Veuillez, Sire, en agréer la nouvelle assurance et toujours croire à l'invariable amitié . . . Alexandre.

289.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Verlobung der Prinzeß Alexandrine.

Pétersbourg, le 26 février 1819.

Vous avez pressenti, Sire, la vive et réelle satisfaction que j'éprou- März 10.
verais en apprenant le mariage de la princesse Alexandrine votre fille avec le prince Paul de Mecklembourg. J'en félicite V. M. du fond de

1) Prinz Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, geboren 15. September 1800, war der Sohn der 1803 verstorbenen Großfürstin Helena Pawlowna, Schwester des Kaisers.

1819 März 10. mon cœur. Cette union forme entre nous un nouveau lien. Cela suffit déjà pour qu'elle me soit chère, mais j'aime à espérer en même temps qu'elle sera heureuse si la Providence Divine accomplit tous les vœux qu'elle m'inspire. V. M. n'ignore pas tout ce qu'ils ont de sincère et d'affectueux; je les lui offre comme je les sens, et je la prie de recevoir l'expression de l'attachement aussi vrai qu'inviolable . . .

Alexandre.

290.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Entbindung der Großfürstin Alexandra. Dank für Helme und Säbel.

Berlin, ce 20 août/1er septembre 1819.

Sept. 1. La nouvelle de l'heureuse délivrance de la grande-duchesse ma fille et de la naissance de l'enfant[2]) qu'elle a mise au monde n'a pu qu'être pour moi, comme vous n'en douterez pas, Sire, la source de la plus vive satisfaction, et c'est avec autant d'empressement que de plaisir que je m'acquitte du devoir de présenter à V. M. I. mes très sincères félicitations à ce sujet.

Il vous a plu, Sire, d'ordonner que deux mille casques de cuirassiers et autant de sabres tout neufs de la même arme fussent mis à ma disposition. Quelque touché que je sois de cette nouvelle marque d'attention et d'amitié de votre part, je dois pourtant vous prier de croire que ce n'est pas ainsi que je l'avais entendu lorsque je chargeai le général de Schöler de tâcher de faire l'acquisition d'un certain nombre de casques et de sabres de dragons de ceux que je savais avoir été réformés. Il ne me reste plus après ceci qu'à lui dire combien le cadeau qu'elle daigne me faire, a pour moi de prix et par lui-même et comme venant de la part [de] V. M., et à lui en faire les plus grands remerciements.

C'est avec les sentiments d'un très parfait attachement et d'un dévouement sans bornes . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Durch Major von Malachowski besorgt und am 15. September dem Kaiser überreicht, vgl. dessen Erinnerungen aus dem alten Preußen, S. 204 folg.

2) 18. August, Geburt der Großfürstin Maria Nikolajewna, später Herzogin von Leuchtenberg.

291.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Entbindung der Großfürstin Alexandra. Sendung des Obersten Schöppingk.

Saint-Pétersbourg, le 5 septembre 1819.

Le voyage que je viens de faire, Sire, dans les régions les plus 1819
septentrionales de la Russie et de la Finlande, m'a privé de la pos- Sept. 17.
sibilité de m'acquitter d'un devoir envers V. M., celui de lui envoyer quelqu'un pour lui porter mes sincères félicitations sur l'heureuse délivrance de ma belle-sœur et la naissance d'une charmante petite nièce. Je n'avais avec moi qu'un seul individu. Aussitôt arrivé[1]), je m'empresse de charger de cette mission le colonel Scheping, mon aide de camp, et je le charge d'assurer V. M. de tout le bonheur que j'ai éprouvé à cette occasion. Il vous répétera en même temps, Sire, une ancienne vérité, c'est que mon attachement pour vous est sans bornes, et qu'il est aussi sincère qu'inaltérable. Agréez-en l'assurance avec votre affabilité ordinaire et croyez-moi pour la vie . . . Alexandre.

292.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]).

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Entbindung der Großfürstin Alexandra.

Saint-Pétersbourg, le 5 septembre 1819.

J'ai reçu, Sire, par M. de Malachowski, aide de camp de V. M., Sept. 17.
la lettre que vous avez bien voulu m'adresser à l'occasion des couches de ma belle-sœur. Je m'empresse de vous en exprimer toute ma reconnaissance. C'eût été à moi de prévenir la démarche de V. M. en lui faisant parvenir plus tôt mes félicitations, mais je me trouvais absent, Sire, et dans des régions septentrionales, où j'ai dû réduire ma suite de manière que je n'avais avec moi que mon chef d'état major seul. C'est depuis avant-hier seulement que je me trouve de retour. Telle est mon excuse, Sire, et votre amitié pour moi la recevra avec cette indulgence que vous m'avez toujours témoignée.

---

1) Der Kaiser war erst in der Nacht vom 14. zum 15. September zurückgekommen. Die Absendung obigen Schreibens hielt der Kaiser für nothwendig, obgleich er inzwischen bereits das Glückwunschschreiben des Königs (Nr. 290) durch Malachowski erhalten hatte.

2) Durch Malachowski besorgt und am 2. Oktober dem König überreicht.

1819 Sept. 17. J'ai bien vivement partagé la jouissance que V. M. a éprouvée à cette augmentation de notre famille commune. Tout s'est passé, grâces à la bonté Divine, si heureusement. J'ai trouvé ma belle-sœur complètement rétablie et mieux que jamais et l'enfant est charmante. Le petit hussard [1]) prospère aussi à souhait.

Je réitère à V. M. mes remerciements pour l'envoi de M. de Malachowski, et quant aux objets militaires que j'ai été assez heureux pour vous fournir, Sire, veuillez croire que je n'ai qu'un désir, c'est celui de pouvoir vous être agréable et que de m'en donner l'occasion est un service véritable à me rendre . . . Alexandre.

293.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1819, 1882. Eigenhändig. Concept o. D. im G. St. A. AA. I. I. Rußland 24.

Dank und Komplimente.

Charlottenbourg, ce 23 septembre/5 octobre 1819.

Oct. 5. J'ai reçu avec un bien vif plaisir les lettres que V. M. I. vient de m'adresser, et je m'empresse de lui faire mes remerciements de tout ce qu'elle veut bien m'y dire d'obligeant, ainsi que de l'attention qu'elle m'a témoignée en envoyant ici son aide de camp le colonel de Schoepping. Mais ce qui surtout m'a pénétré de reconnaissance, ce sont les nouvelles preuves d'amitié dont ces lettres sont remplies. Serait-il nécessaire de vous répéter, Sire, ce dont j'ose me flatter que vous êtes déjà assez convaincu, c'est que je paye cette amitié si précieuse pour moi du plus tendre retour, c'est que rien ne saurait aller au delà des sentiments que je vous ai voués pour la vie.

J'ai pris la part la plus sincère à l'heureux retour de V. M. du long et fatiguant voyage qu'elle a fait dans le nord de ses états, et je la prie d'en agréer mes félicitations. Vous daignez vous exprimer, Sire, au sujet des objets militaires dont vous m'avez gratifié d'une manière qui est bien faite pour ajouter encore au prix que j'attache à ce cadeau, et je n'ai pas de termes pour vous exprimer combien j'en ai été touché . . , Frédéric Guillaume.

---

1) Großfürst Alexander Nikolajewitsch.

294.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig. Concept o. D. im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24.

Reise des Prinzen Karl nach Rußland.

Berlin, ce 12/24 mai 1820.

Ma fille[1]) ayant témoigné le désir de voir auprès d'elle son frère Charles, je n'ai pu pour ma part que céder avec bien du plaisir à ce vœu en consentant à ce qu'au cas que V. M. I. daigne l'approuver, Charles puisse entreprendre ce voyage, auquel il attache un si grand prix et qui ne pourra qu'être très instructif pour lui. Si donc V. M. veut bien permettre qu'il se rende auprès d'elle et remplir par là le plus cher de ses vœux, il se hâtera d'en profiter en se mettant en route dès le milieu du mois prochain, et il ne me restera plus, Sire, qu'à le recommmander à vos bontés que je suis bien sûr que le alte Stabsoffizier s'efforcera[2]) de mériter. 1820 Mai 24.

C'est avec le plus vif empressement que je saisis cette occasion, Sire, pour vous réitérer les assurances du très parfait dévouement et l'inaltérable attachement avec lequel je suis, Sire, de V. M. I. le bon frère, ami et allié[3]) Frédéric Guillaume.

295.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1820, 4896. Eigenhändig.

Empfehlung seines Sohnes Prinz Karl.

Berlin, ce 4/16 juin 1820.

Je ne saurais me résoudre à laisser partir mon fils Charles, qui compte se mettre demain en route pour se rendre auprès de V. M. I., sans le charger de quelques lignes pour elle. Elles ont pour but de me rappeler à son souvenir et de recommander en même temps encore une fois mon fils à ses bontés. Si vous daignez, Sire, les lui accorder, il ne lui restera plus rien à désirer, et j'en éprouverais de mon côté la plus vive reconnaissance. C'est en vous priant de croire à tout ce qu'il vous dira de ma part, surtout quand il vous parlera de mes sentiments pour V. M., que je saisis cette occasion pour vous renouveler Sire, les assurances . . . Frédéric Guillaume. Juni 16.

---

1) Im Concept: La grande-duchesse, ma fille etc.

2) Im Concept: qu'il s'efforcera etc.

3) Im Concept: fidèle allié.

296.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Die bevorstehende Ankunft des Prinzen Karl von Preußen.

Zarscoselo, le 14/26 juin 1820.

1820 Juni 26. C'est avec un plaisir extrême que j'ai reçu la lettre de V. M. par laquelle elle veut bien m'annoncer le voyage du prince Charles son fils [Nr. 294]. Vous connaissez depuis longtemps, Sire, ma tendre affection pour l'alter Staabsoficier, ainsi l'espoir de le posséder au milieu de nous, m'a causé une véritable satisfaction. Il sera reçu à bras ouverts, ou plutôt il se retrouvera au sein d'une famille qui se regarde comme faisant une partie de la vôtre, Sire.

Je prie V. M. de croire qu'en toute occasion vous prouver le tendre et inviolable attachement que je vous porte, sera un véritable bonheur pour moi. C'est avec ces sentiments inaltérables . . .

Alexandre.

297.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Prinz Karl. General Block. General Schöler.

Peterhof, le 25 juin/7 juillet 1820.

Juli 7. S. A. R. le prince Charles[1] m'a remis la lettre que V. M. a bien voulu lui confier pour moi datée du 4/16 juin [Nr. 295]. Je ne saurais assez exprimer à V. M. combien tout ce qu'elle contient de si amical pour moi, m'a rendu heureux, et elle le comprendra sans peine, connaissant le tendre attachement que je vous porte. C'est avec un extrême plaisir que j'ai revu l'alter Staabsoff[icier]. S. A. a fait son voyage le plus heureusement possible et jouit de la meilleure santé. Je l'ai trouvé infiniment grandi depuis l'année 1818 que je l'ai vu la dernière fois, et son caractère si aimable s'est encore développé à son avantage. Je ne puis assez remercier V. M., pour la jouissance qu'elle nous a accordée en permettant au prince Charles de venir au milieu de nous. Aussi j'ose vous répondre qu'il est entouré de l'affection la plus tendre.

J'ai eu aussi très grand plaisir de revoir le général Block, et V. M. en le désignant pour accompagner le prince m'a procuré une véritable satisfaction.

1) Prinz Karl war am 29. Juni in Zarskoje-Sselo eingetroffen.

C'est le général Schöler qui remettra à V. M. ces lignes, il va profiter de son sémestre pour soigner sa santé[1]. Je ne puis assez rendre justice au général à vos yeux, Sire, et j'ose particulièrement le recommander à vos bontés. Je l'ai chargé d'être l'interprète de mes sentiments inaltérables envers V. M. Ils ne peuvent pas être ni plus tendres, ni plus dévoués. Veuillez me conserver votre amitié, Sire, à laquelle je mets un si haut prix . . . Alexandre. 1820 Juli 7.

298.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Erbittet für Prinz Karl Verlängerung seines Urlaubs.

Zarscoselo, le 3/15 juillet 1820.

C'est avec une instante prière que je viens m'adresser à V. M. Juli 15.
L'amitié que vous voulez bien me témoigner en toute occasion, Sire, m'autorise à espérer que vous ne me refuserez pas. C'est de permettre au prince Charles de prolonger son séjour chez nous pour les couches de ma belle-sœur, et jusqu'à mon retour de Varsovie. Par là, V. M. nous accorderait à tous un plaisir extrême, et à moi, le moyen de compenser, en partie du moins, le temps que mon voyage va m'enlever. Veuillez, Sire, condescendre à ma demande, et je vous en aurais la plus vive reconnaissance.

V. M. aura appris, par la lettre de ma mère, l'indisposition de ma belle-sœur[2]. Grâces à Dieu, elle est presque entièrement rétablie, et j'espère qu'aucune suite ne s'en fera ressentir . . . Alexandre.

299.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1820, 4103. Eigenhändig.

Aufenthalt des Prinzen Karl am russischen Hofe.

Carlsbad[3], ce 17/29 juillet 1820.

J'ai été bien touché, Sire, de la nouvelle preuve de l'amitié que Juli 29.
renferme la demande que V. M. I. a bien voulu m'adresser. L'intérêt qu'elle daigne porter à Charles, m'est un sûr garant de ses bontés pour tout ce qui m'appartient, et comment pourrais-je, Sire, ne pas

1) Schöler verließ am 9. Juli Petersburg, um über Berlin nach Carlsbad zu gehen.
2) Die Großfürstin wurde bald darauf von einem todten Kinde entbunden.
3) Der König war seit 4. Juli in Carlsbad.

1820 Juli 29. être flatté de la bienveillance dont vous m'honorez, en voulant le retenir encore auprès de vous et de votre auguste famille? J'ose y considérer mon fils comme au sein de la sienne, et j'espère, Sire, qu'il emploiera son séjour à mériter les bontés que vous daignez lui prodiguer . . . Frédéric Guillaume.

300.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I. I Rußland 24. Kanzleihand. Concept von Matuszewicz im P. A. 1820, 2072.

Nothwendigkeit der Eintracht gegenüber den revolutionären Bewegungen. Zusammenkunft in Troppau.

Varsovie[1]), le 31 août/12 septembre 1820.

Sept. 12. Je ne saurais laisser partir le lieutenant colonel Lucadou sans lui rendre auprès de V. M. le témoignage honorable que je lui dois. Cet officier m'a inspiré une sincère estime, et c'est à mon vif regret qu'il me quitte. Sa présence me rappelait d'ailleurs les mémorables époques où notre amitié, après avoir triomphé des revers, résistait avec la même gloire à l'épreuve plus difficile de la prospérité. Dans ces grandes conjonctures, l'union des souverains sauva l'Europe, et, menacée des mêmes malheurs, c'est encore au même moyen de salut que l'Europe aujourd'hui attache toutes ses espérances. Notre devoir est de les accomplir, et le ministère de V. M. lui aura déjà fait connaître, à cet égard, ma persuasion et mes vœux. Je suis convaincu qu'il n'y a que l'action tutélaire de l'Alliance Européenne qui soit assez forte pour prévenir de nouveaux désastres, et cette action ne saurait, à mon avis, être réglée que dans une réunion où la franchise et la confiance puissent se manifester sans obstacles. Je ne m'arrêterai point à signaler ici les progrès de la révolution qui vient de reparaître environnée du funeste cortége de tous ses maux et de tous ses périls. Le danger est réel, et la nécessité de ne pas perdre un temps irréparable, évidente. Je ne doute donc point que V. M. n'ait accepté l'invitation de se rendre à Troppau pour s'y réunir à S. M. l'Empereur d'Autriche. J'y serai le 20 octobre n. st. et je me plais à croire que, sous les auspices des monarques fondateurs du système européen et de l'alliance sur laquelle il repose, ce système recevra une nouvelle garantie, cette alliance deviendra la source de nouveaux bienfaits. Il serait superflu de dire avec quelle impatience j'attends le moment où il me sera donné de revoir V. M. Mes sentiments lui sont connus. Je compte

---

1) Kaiser Alexander, der schon am 21. Juli Zarskoje-Sselo verlassen hatte, war über Moskau am 27. August in Warschau angekommen.

sur ceux qu'elle me porte, et je m'empresse de lui réitérer l'assurance 1820
de l'attachement inviolable et de la haute considération avec lesquels Sept. 12.
je suis, Sire, de V. M. le bon frère, ami et fidèle allié

Alexandre.

301.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [1])

Nach dem Concept im P. A. 1820, 2073.

Theilnahme beim Tode der Herzogin von York.

Varsovie, le 31 août/12 septembre 1820.

Un triste événement [2]) afflige l'auguste famille de V. M., et vous Sept. 12.
ne sauriez douter, Sire, de la part que j'y ai prise. Mon cœur s'associe toujours d'avance aux sentiments qu'éprouve V. M. Il les partage encore aujourd'hui et n'est point resté étranger à sa douleur. Je connais celle que la perte de Mme la duchesse de York cause à V. M., et en lui offrant l'expression de mes plus sincères regrets, je lui réitère l'hommage des vœux que je forme pour voir ce malheur abondamment compensé par la bénédiction de la Divine Providence.

302.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1820, 4437. Eigenhändig.

Dank für Theilnahme beim Tode der Herzogin von York.

Potsdam, ce 8/20 septembre 1820.

La lettre que V. M. I. a bien voulu m'adresser au sujet de la Sept. 20.
perte que j'ai faite par le décès de ma sœur la duchesse de York m'a sensiblement touché, et je ne saurais assez m'empresser de lui témoigner la vive reconnaissance que j'éprouve de cette nouvelle marque de l'amitié dont elle m'honore. Veuillez être assuré, Sire, que de mon côté je ne cesserai de prendre l'intérêt le plus sincère à tout ce qui vous concerne, ainsi qu'à tout ce qui pourra contribuer à votre bonheur et à celui de votre auguste famille.

Veuillez agréez également les assurances réitérées de la haute considération et de l'attachement sans bornes . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Wie Nr. 300 durch Oberstleutenant Lucadou besorgt.

2) Am 6. August war die Herzogin von York, Schwester des Königs, in London gestorben.

303.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1820, 4438. Kanzleihand. Concept, nach Ancillon's Entwurf, corr. u. gez. von Bernstorff, im G. St. A. A.A. I. I Rußland 24.

Ernst der Lage. Nothwendigkeit der Eintracht. Einwilligung in eine Zusammenkunft.

Berlin, le 24 septembre 1820.

1820 Sept. 24. J'ai reçu la lettre dont il a plu à V. M. I. de charger le lieutenant colonel Lucadou pour moi [Nr. 300]. J'apprends avec bien du plaisir que cet officier a répondu à ma confiance et à mes vœux en réussissant à acquérir des titres à sa bienveillance.

Je n'avais pas douté que V. M. ne jugeât avec moi les circonstances du moment aussi graves qu'alarmantes. (Il est très consolant pour moi qu'elle cherche les moyens de salut où, moi aussi, je crois trouver le seul remède à un mal qui se montre de jour en jour plus menaçant.) Ce n'est, sans doute, que contre l'union étroite et indissoluble des monarques alliés que peuvent échouer aujourd'hui les efforts des révolutionnaires. A mesure que les dangers augmentent, nous devons davantage resserrer nos rangs et doubler nos forces en les unissant et en les dirigeant vers le même but. Plus que jamais nous avons à remplir le devoir de préserver nos peuples d'eux-mêmes et de ceux qui les flattent pour les perdre. Voyant que V. M. partage ces sentiments avec moi, je m'y livre avec d'autant plus d'abandon. Toujours prêt à concourir aux mesures que les souverains, mes amis, croient pouvoir faire servir à raffermir le nœud et à étendre les effets salutaires d'une alliance qui fait aujourd'hui la base et la garantie de la sûreté de l'Europe, je suis très disposé à prendre part à la réunion que V. M. a, dans cette vue, concertée avec S. M. l'Empereur d'Autriche. J'en ai de suite fait prévenir ce monarque et je crois pouvoir d'avance me tenir assuré de son agrément. V. M. connaît assez mes sentiments pour elle pour ne pas douter de la satisfaction extrême que j'éprouverai à me rapprocher d'elle, à la voir, à l'entendre et à retrouver dans sa présence tous les souvenirs de l'époque à jamais mémorable, où la réunion de nos efforts est devenue un des principaux moyens dont la Providence s'est servie pour assurer à l'Europe les bienfaits qu'il s'agit aujourd'hui de lui conserver.

Ce sera pour moi un moment bien heureux que celui où je pourrai de vive voix renouveler à V. M. l'expression de mon attachement inaltérable . . . Frédéric Guillaume.

304.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1820, 4578. Eigenhändig. Concept im G. St. A. A.A. I. I Rußland 24 [1].

Verlobung der Prinzessin Alexandrine mit Erbgroßherzog Paul von Mecklenburg.

Berlin, le 15/27 septembre 1820.

L'intérêt bienveillant que V. M. I. veut bien prendre à moi et aux miens, me porte à lui adresser ces lignes pour l'informer que les fiançailles entre ma fille Alexandrine et le prince héréditaire de Mecklembourg-Schwerin ont été célébrées le 24 de ce mois. Ce prince ayant l'avantage de tenir de près à la maison de V. M., le plaisir que me donne cette union en est sensiblement rehaussé. Un rapport de plus avec elle est un avantage que je ne saurais trop apprécier. Je me tiens heureux d'avoir cette nouvelle occasion de lui offrir l'expression de mon inviolable dévouement et de la haute considération avec laquelle je suis à jamais . . . Frédéric Guillaume. 1820 Sept. 27.

305.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept [2] corr. von Alexander im P. A. 1820, 2173.

Glückwunsch zur Verlobung der Prinzessin Alexandrine.

Varsovie, le 26 septembre/8 octobre 1820.

V. M. connaît trop mon cœur, pour ne pas pressentir l'impression qu'a produite sur moi la lettre par laquelle V. M. m'annonce les fiançailles de la princesse sa fille. Dès le moment que j'ai appris qu'elle avait promis sa main au duc héréditaire de Mecklembourg, je me suis félicité de posséder avec V. M. un nouvel objet d'affection commune. Cette union m'eût été précieuse à ce seul titre, et d'ailleurs, témoin du bonheur de mon frère, puis-je douter du bonheur de mon neveu? Il ne sera ni moins réciproque ni moins pur, j'aime à le croire, et en priant V. M. d'agréer à cette occasion l'hommage de mes vœux les plus sincères, je m'empresse de lui réitérer l'expression du dévouement inviolable . . . Alexandre. Okt. 8.

1) Das Concept ist vom 25. September und zeigt die Anrede »Monsieur mon Frère«, sowie andere kleine Abweichungen. Zum Inhalt vgl. Nr. 287.

2) Das Concept ist vom 11. Oktober datirt und weicht unbedeutend ab von obiger Ausfertigung.

306.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1820, 4716. Eigenhändig.

Sendung des Kronprinzen.

Berlin, ce 4/16 octobre 1820.

1820 Okt. 16. V. M. I. trouvera, comme j'ose m'en flatter, bien excusable que j'aie retardé de quelque temps mon départ pour Troppau, après que j'ai eu le plaisir de voir arriver ici le grand-duc Nicolas et ma fille[1]; mais j'ai cru devoir me hâter de vous en informer, Sire, par mon fils aîné que j'ai chargé de se rendre à ma place auprès de V. M. I., et auquel je la prie de vouloir accorder toute confiance dans les affaires. Je n'ai pas besoin d'ajouter que c'est avec un bien grand plaisir que je verrai arriver le moment qui me rapprochera d'elle et que je pourrai lui réitérer de bouche les assurances de la haute considération et de l'inviolable attachement . . . Frédéric Guillaume.

307.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[2]

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Die bevorstehende Ankunft des Königs.

Troppau, le 21 octobre/2 novembre 1820.

Nov. 2. S. A. le prince royal m'a mis en possession de la lettre que V. M. a bien voulu lui confier pour moi [Nr. 306]. Veuillez en recevoir, Sire, l'expression de ma reconnaissance. Espérant voir arriver V. M. d'un jour à l'autre, j'ai craint de l'incommoder par ces lignes; mais apprenant aujourd'hui que ce n'est que dans le courant de la semaine prochaine que nous aurons le bonheur de la voir ici, j'ai cru devoir par écrit vous accuser, Sire, la réception de votre lettre et l'assurer en même temps que c'est avec la plus vive impatience que j'attends le moment qui doit nous réunir et me procurer la jouissance d'exprimer à V. M. de vive voix les sentiments de l'inviolable attachement . . .

Alexandre.

---

1) Das großfürstliche Paar war am 13. Oktober in Berlin eingetroffen. Der König reiste erst am 4. November ab, nachdem Hardenberg in einem Immediatbericht vom 25. Oktober seine Anwesenheit in Troppau dringend erbeten.

2) Kaiser Alexander war schon seit 20. Oktober in Troppau, wo ihm der Kronprinz das Schreiben Nr. 306 übrreichte. Der König selbst traf erst 7. November in Troppau ein.

308.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Verlegung des Kongresses nach Laibach.

[Troppau], Lundi soir, le 20 novembre 1820.

Ma sœur[1]) que je n'ai pas pu voir ce soir, à cause de mon travail, vient de m'écrire un billet pour me dire que V. M. lui avait parlé de l'idée qui a été mise en avant pour se transporter à Vienne. Je m'empresse donc, Sire, de vous informer de ce qui en est venu à ma connaissance ce soir. C'est à 8 heures que Nesselrode et Cappo d'Istrias sont venus me rendre compte de la conférence et m'ont appris qu'on avait proposé de se rapprocher de l'endroit désigné pour l'entrevue avec le Roi de Naples, et à cet effet de se rendre en attendant à Vienne. J'ai fait répondre que je me conformerais, comme de raison, aux intentions de l'Empereur, mais que si j'avais à exprimer mon opinion, elle serait de se fixer plutôt à Laibach qu'à Vienne, parce qu'on y serait plus près des nouvelles de l'Italie, qu'on prouverait en même temps la sincérité de la démarche qu'on avait faite vis à vis du Roi de Naples, et qu'on éviterait enfin l'apparence, dans un moment aussi sérieux, d'avoir été chercher les amusements et les distractions de Vienne. 1820 Nov. 20.

J'ai cru de mon devoir d'informer V. M. de tous ces détails pour lui prouver d'abord que ce matin, quand j'ai eu le bonheur d'être chez elle, j'ignorais complètement cette nouvelle idée dont certainement je l'aurais entretenue si j'en avais su quelque chose; ensuite il m'importe que vous soyez au fait, Sire, de la manière dont j'ai cru devoir répondre à la proposition en question.

Que V. M. me permette de saisir cette occasion pour lui souhaiter un bien heureux voyage[2]) et pour la prier de me conserver cette amitié à laquelle je mets un prix si haut; en même temps de croire à l'inviolable attachement que je lui ai voué pour la vie.

Alexandre.

---

1) Großfürstin Maria Pawlowna, die mit ihrem Gemahl, dem Erbprinz von Weimar in Troppau war.

2) Der König verließ Troppau am 21. November.

309.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1821, 10052. Eigenhändig.

Aufenthalt des Großfürsten Nicolaus und der Großfürstin Alexandra in Berlin.

Berlin, ce 18/30 août 1821.

1821 Aug. 30. C'est au moment de voir partir[1]) le grand-duc avec ma fille chérie que je vous écris ces lignes qui vont vous être remises par elle. V. M. I. n'aura pas de peine à se persuader de la peine que j'éprouve de devoir me séparer de deux personnes qui me sont si chères et dont le séjour ici a été pour moi la source des plus douces jouissances. Quoique je ne puisse douter qu'elles aussi ne nous quitteront pas sans regrets, ils seront bien adoucis par la perspective qu'elles ont de se réunir bientôt à une famille à laquelle tant de liens les attachent[2]), et de laquelle elles ont été séparées si longtemps. Quant à moi, je profite de cette occasion pour me rappeler au souvenir de V. M. et lui demander la continuation de cette amitié à laquelle elle m'a accoutumé et dont elle sait que je fais mon bonheur.

Veuillez, Sire, agréer ici l'assurance réitérée de l'inaltérable attachement et du dévouement sans bornes . . . Frédéric Guillaume.

310.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[3]).

P. A. 1821, ad 4954. Eigenhändig.

Sendung des Major von Thun.

Berlin, ce 26 novembre/8 décembre 1821.

Dez. 8. C'est le major de Thun, du régiment[4]) de V. M. I., qui aura l'honneur de vous présenter cette lettre, que je vous adresse, Sire, pour vous informer du choix que j'ai fait de cet officier pour résider auprès d'elle, à la place du lieutenant colonel de Lucadou. Je désire bien vivement qu'il ait le bonheur d'obtenir la haute approbation de V. M., et c'est en le recommandant à ses bontés, que je m'empresse, Sire, de mettre cette occasion à profit pour me rappeler à votre souvenir et pour vous renouveler les assurances bien sincères de tous les sentiments de très parfait dévouement et d'inaltérable attachement que je vous ai voués . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Das großfürstliche Paar verließ Berlin am 1. September.

2) Der König schrieb: l'attachent.

3) Durch Major von Thun dem Kaiser am 21. Dezember überreicht.

4) Grenadier-Regiment Kaiser Alexander.

311.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Rückkehr der Großfürstin Alexandra. Vertrauen auf die Unwandelbarkeit ihrer Freundschaft.

Saint-Pétersbourg, le 29 novembre/11 décembre 1821.

Ma belle-sœur étant arrivée ici la veille de mon départ pour l'inspection du corps de la garde en Russie blanche[1], je n'ai reçu la lettre que V. M. avait bien voulu lui confier pour moi [Nr. 309], qu'au moment, pour ainsi dire, où je me mettais en voiture. Je profite donc avec empressement d'un courrier expédié au comte Alopéus, pour vous offrir, Sire, ma gratitude pour toute l'amitié que V. M. a bien voulu me témoigner dans cette lettre. Elle connaît le prix infini que j'y attache, ainsi que la tendresse de celle que je lui ai vouée pour la vie. Vous en donner, Sire, en toute occasion des preuves, a été et sera toujours un bonheur véritable pour moi. J'étais convaincu d'avance que V. M. éprouverait une bien douce jouissance par le séjour de ma belle-sœur près d'elle, qui de son côté a rapporté de son voyage des souvenirs précieux à son cœur. Nous avons eu la consolation de la voir revenir avec une santé entièrement remise, et depuis son arrivée elle prend encore visiblement de nouvelles forces. Nous sentons tous les jours davantage le bonheur de la posséder parmi nous et tout ce que nous devons sous ce rapport à V. M. 1821 Dez. 11.

Dans cette lettre, je n'ose pas lui parler d'affaires; qu'il me soit seulement permis de vous exprimer, Sire, que je compte fermement sur vous, en tout état de choses, et sur votre amitié; comme V. M., à son tour, peut compter sur mes efforts les plus assidus pour conserver cette paix, sur toute la surface de l'Europe, que j'envisage comme le plus précieux des biens . . . Alexandre.

312.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 71 K XII. 4. Kanzleihand. Concept im P. A. 1822, 4951.

Undurchführbarkeit des Vertrags vom 7. (19.) Dezember 1818. Vorschlag zu einer neuen Verhandlung.

Saint-Pétersbourg, le 15 février 1822.

Monsieur mon Frère. Dans toutes les circonstances qui peuvent influer sur le bonheur de nos états et sur la stabilité des relations 1822 Febr. 27.

1) Das großfürstliche Paar war am 22. September in Pawlowsk eingetroffen. Der Kaiser trat am 24. eine Reise nach Witebsk an, wobei ihn der Großfürst Nicolaus begleitete, war jedoch bereits am 11. Oktober wieder in Petersburg.

1822 Febr. 27. qui subsistent entre nos gouvernements, c'est à V. M. elle-même que j'ai pris l'habitude de m'ouvrir. Il se présente aujourd'hui une de ces graves conjonctures. Je n'en parlerai à V. M. qu'avec un profond sentiment de douleur, mais je vous offre, Sire, un nouveau témoignage de mon entière confiance, certain de trouver en vous l'intention de me donner une nouvelle preuve de votre amitié.

Depuis deux ans, nous faisons exécuter l'un et l'autre la convention qui a réglé les intérêts commerciaux de nos peuples à la suite des stipulations renfermées dans l'acte général du congrès de Vienne, et, je l'avoue à regret, depuis deux ans, cette convention excite les continuelles réclamations de toutes les autorités administratives de la Russie et de la Pologne. A peine avait-elle été mise en vigueur, que de nombreux rapports me signalèrent les conséquences qu'elle entraînerait pour l'agriculture et l'industrie de mes états. Une expérience de quelques mois faisait déjà naître de trop justes alarmes, et déjà l'on pressentait avec certitude tous les inconvénients de l'acte additionnel du 7/19 décembre 1818[1]). Je ne me rendis point à ces représentations, quelque fondées que j'eusse lieu de les croire. Je voulais mettre à une plus longue épreuve le nouveau système commercial, car je désirais avant tout et par-dessus tout de respecter la foi de mes engagements, et je me flattais encore que des années plus favorables viendraient compenser les pertes qu'un premier moment de crise avait fait essuyer au commerce de mes peuples. Mais les événements sont bien loin d'avoir rempli mon attente. Plus l'acte du 7/19 décembre continue à s'exécuter, plus les principes qu'il a établis acquièrent de développement, et plus en Russie et en Pologne l'industrie agricole et manufacturière non seulement s'arrête dans ses progrès, mais s'approche même d'une inévitable ruine. Je ne ferai point à V. M. la longue énumération de tous les faits qui attestent cette vérité si affligeante. Pour vous convaincre, Sire, de la position où l'acte du 7/19 décembre devait forcément placer mes états, et de l'impossibilité où je suis de ne pas chercher à prévenir de nouveaux malheurs, il me suffira d'observer à V. M. que les stipulations les plus essentielles de cet acte reposent pour la Russie sur une base désormais inadmissible, parce que tous les états européens semblent unanimement décidés à ne plus l'admettre. La convention du 7/19 décembre 1818 n'est que l'application des maximes consacrées par les traités de Vienne du 21 avril/3 mai 1815, maximes sages et bienfaisantes, sans doute, si elles étaient générales, mais dont les effets

1) Vgl. Martens, Recueil des traités, VII (1885), 331 folg.

ne peuvent qu'être désastreux, lorsqu'un seul État les suit, tandis que tous les autres se dirigent d'après des maximes contraires. 1822 Febr. 27.

En 1815, on avait paru sentir le besoin d'imprimer aux relations commerciales un mouvement d'autant plus libre, que le continent tout entier s'était élevé en plaintes contre le joug sous lequel son commerce avait gémi durant près de dix années consécutives. Ce fut donc dans une circulation sans entraves et dans la facilité des échanges réciproques, que presque tous les gouvernements commencèrent par chercher les moyens de réparer les maux dont ils avaient eu à souffrir. Mais l'autorité de l'expérience et des calculs assis sur des données que l'établissement de la paix avait déjà permis de méditer avec une plus mûre attention, les obligèrent bientôt de ne pas renoncer au système prohibitif. L'Angleterre conserva le sien; l'Autriche resta fidèle au principe de se prémunir contre la concurrence de l'industrie étrangère; la France adopta dans le même but les plus rigoureuses précautions, et, si je puis citer à V. M. son propre exemple, la Prusse ne tarda point à suivre les lois du reste de l'Europe.

A mesure que le système prohibitif s'étend et que ses combinaisons se perfectionnent, les pays qui ont fait présider à leurs règlements de commerce l'esprit des traités de Vienne, supportent des sacrifices tous les jours plus exclusifs et plus considérables. C'est ainsi que ceux de mes états russes et polonais sont parvenus à un point, où une impérieuse nécessité défend de les tolérer. Devenues le vaste dépôt de tous les objets manufacturés à l'étranger, la Russie et la Pologne voient non seulement tomber par cette importation excessive leurs propres manufactures, mais tous les ports se fermer successivement aux produits de leur sol. De là les plus légitimes inquiétudes. L'agriculture sans marché et l'industrie sans encouragement ne peuvent plus se soutenir, le numéraire s'épuise, les maisons les plus solides sont ébranlées, et la fortune publique ne manquerait pas de se ressentir bientôt des atteintes qu'auraient reçues les fortunes particulières. Quoique liée par le même traité de commerce, la Prusse se trouve à cet égard dans une situation bien différente. Elle peut tout importer en Russie et en Pologne; la rivalité de leur industrie n'est point à craindre pour elle, et leurs blés ne forment pas l'objet de ses demandes. Sous ce point de vue, l'acte additionnel du 7/19 décembre ne présente à mes états aucune réciprocité. Je l'ai ratifié, parce que je voulais prouver que la Russie ne négligerait jamais aucun moyen de remplir les obligations que lui imposaient les actes du congrès de Vienne. Mais si un pareil état de choses devait se prolonger, la Russie, après avoir contribué à rendre au monde la paix

1822 Febr. 27. et tous les biens qui en découlent, serait seule privée de la jouissance de ces avantages universels, et qui plus est, ces avantages mêmes n'augmenteraient les richesses des autres pays qu'aux dépens de sa prospérité intérieure.

Que V. M. veuille bien se mettre à ma place, qu'elle pèse ces considérations dans son équité, et qu'elle juge s'il est en mon pouvoir de me refuser plus longtemps[1]) à satisfaire aux urgents besoins de la Russie et de la Pologne. En plaidant la plus juste des causes, l'administration russe et polonaise m'ont démontré l'impossibilité absolue de laisser subsister plus longtemps l'acte additionnel du 7/19 décembre, et elles travaillent toutes deux à la confection d'un nouveau tarif, où seront introduites quelques-unes des dispositions prohibitives dont tous les gouvernements de l'Europe ont hautement reconnu l'importance. Cette urgente réforme, pour amener des résultats utiles, devrait nécessairement s'effectuer avant l'époque de la navigation qui va s'ouvrir. Déjà M. d'Alopéus est muni à ce sujet d'amples instructions; et il ne me reste qu'à supplier V. M. d'ordonner aux dépositaires de sa confiance d'entrer en discussion avec ce ministre. Il leur fournira des preuves qui, j'ose le croire, ne laisseront rien à désirer, et j'ai l'espérance que cette négociation se terminera comme toutes celles qui ont eu lieu entre nos cabinets, sous les auspices du plus parfait accord de vues et de principes. V. M. me connaît assez pour sentir combien il m'en coûte de lui exprimer ce vœu, mais plus je tiens à ce que mon gouvernement n'élude jamais de fait les engagements qu'il a contractés, plus je devais déclarer avec franchise à V. M. que ceux dont il s'agit sont inexécutables.

Je le répète, c'est avec une peine difficile à rendre que je rappelle votre sollicitude, Sire, sur des objets que nous nous félicitions d'avoir réglés. Telle est néanmoins la destinée des choses d'ici bas; surtout à une époque où le passé n'a légué au présent rien de certain ni de solide, et où par conséquent tout est à fonder ou à raffermir. Dans de pareilles situations, l'union entre les gouvernements est le premier de tous les points d'appui, et les mesures qui tendent à resserrer les liens de cette union salutaire en écartant les motifs de tout différend à venir, sont des mesures d'une utilité européenne. Plein de cette conviction et sûr que V. M. la partage, je ne doute point qu'elle ne donne les ordres que j'ai pris la liberté de lui de-

1) Im Concept lautete die folgende Stelle ursprünglich: aux instances de l'administration russe et polonaise. En plaidant la plus juste des causes, l'une et l'autre m'ont démontré etc.

mander, à ceux de ses ministres qu'elle chargera du soin de travailler au grand œuvre d'une conciliation réelle des intérêts commerciaux de la Prusse et de la Russie. Je me flatte aussi que V. M. trouvera dans l'abandon avec lequel je l'ai entretenue de ces importantes questions, une marque de ma sincère amitié et de mon attachement inviolable. C'est avec ces sentiments et une considération distinguée que je serai toujours, Monsieur mon Frère, de V. M. le bon frère, ami et allié Alexandre. 1822 Febr. 27.

313.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III. [1]

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept im P. A. 1822, ad 4954.

Komplimente. Major Thun. Hinweis auf das vorhergehende Schreiben.

Saint-Pétersbourg, le 16/28 février 1822.

Je profite du départ d'un courrier pour Berlin, pour offrir à V. M. l'expression de ma reconaisssance pour la lettre que le major de Thun m'a remise de votre part, Sire [Nr. 310]. J'ai eu beaucoup de plaisir à faire la connaissance de cet officier, et V. M. peut être persuadée que tout individu choisi par elle sera reçu ici avec la plus franche cordialité et le désir sincère de lui rendre sa commission, ainsi que son séjour en Russie, aussi agréable que faire se peut. Je saisis cette occasion pour me rappeler à votre souvenir, Sire, et pour vous réitérer les assurances sincères de mon tendre et inaltérable attachement . . . Alexandre. Febr. 28.

P. S. Que V. M. me permette de fixer son attention sur une seconde lettre [Nr. 312] que je lui adresse pour affaire par cette même occasion et dont le contenu est d'une importance bien grave pour moi. J'y ai recours à votre équité, Sire, indépendamment [2] de l'ancien intérêt que vous avez eu toujours pour tout ce qui me regardait. L'exposé que je vous présente dans cette lettre est aussi franc que véridique. J'ose donc en recommander le contenu à V. M.

---

1) Nr. 313 und 312, in Berlin 9. März.

2) Diese Sätze lauten im Concept nur: et l'exposé que je lui fais est aussi franc que véridique.

314.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. 1822, 11259. Kanzleihand. Concept. corr. und gez. Bernstorff. im G. St. A. A.A. II. R. VI Rußland 12.

Schwierigkeit einer Abänderung des Vertrages von 1818. Bereitwilligkeit zu Verhandlungen darüber. Dank für Remonte.

Berlin, le 22 mars 1822.

1822 März 22. Monsieur mon Frère. J'ai reçu la lettre que V. M. I. a bien voulu m'adresser le 27 février dernier avec l'intérêt que j'attache à tout ce qui me vient de sa part, et quelque vive que soit la peine que j'éprouve à ce qui fait l'objet de cette lettre, je n'en apprécie pas moins avec une véritable reconnaissance la confiance qui la lui a dictée. Je connais trop bien la scrupuleuse fidélité de V. M. à garder la foi des traités pour ne pas me dire qu'elle a dû croire subir la loi d'une nécessité impérieuse en m'exprimant le désir de voir des modifications essentielles apportées aux dispositions de celui qui fixe les rapports commerciaux entre la Prusse d'un côté, et la Russie et la Pologne de l'autre. En attendant, la question se présente à mes yeux comme aussi grave que difficile. L'acte du 19/7 décembre 1818 est le fruit d'une négociation longue et pénible, et les stipulations qu'il renferme embrassent et concilient des intérêts aussi nombreux que compliqués. Ces stipulations sont tellement liées et se compensent si bien entre elles, qu'il ne sera guères possible d'en altérer les unes sans intervertir la base et les conséquences des autres. Si V. M. éprouve de l'embarras à concilier l'exécution de quelques-unes des dispositions de la convention de 1818 avec les intérêts et les besoins de ses sujets, il n'y aura pas pour moi un moindre embarras à revenir sur ces dispositions sans blesser les premiers intérêts de mes sujets et sans porter atteinte aux droits que la dite convention leur a garantis. La direction que depuis la conclusion de notre traité l'industrie nationale a prise dans mes états, ne saurait être arrêtée sans exposer une classe considérable de mes sujets à des pertes aussi cruelles qu'irréparables. Les avantages que ce traité assure à mes peuples sur quelques points, ont d'ailleurs été achetés par des sacrifices importants faits sur d'autres points, et V. M. est trop juste pour vouloir que ces avantages soient abandonnés sans qu'il y ait compensation de ces sacrifices.

La convention de 1818 ayant cependant prévu, dans ses articles séparés, le cas où des difficultés survenues dans l'exécution des stipu-

1) Am 2. April in Petersburg eingetroffen.

lations arrêtées exigeraient des communications ou feraient naître le 1822
désir d'arrangements ultérieurs entre les deux états, je n'ai pas hésité März 22.
à autoriser mon ministère à recevoir et à discuter sur cette base les propositions que l'envoyé de V. M. est chargé de lui soumettre dans la vue de faire adopter des modifications susceptibles de concilier les intérêts respectifs et de compenser les concessions qui pourraient être mutuellement jugées nécessaires. Ces propositions vont être examinées et pesées avec la plus scrupuleuse attention, et je prie V. M. d'être persuadée que dans cette circonstance elle rencontrera de ma part toutes les facilités dont mes devoirs envers mes peuples peuvent me laisser la faculté et que mon amitié inaltérable et ma confiance sans bornes doivent lui garantir.

Qu'elle me permette de profiter de cette occasion pour la remercier de la preuve d'amitié qu'elle m'a donnée en m'accordant l'exportation de chevaux de remonte que j'ai désiré tirer de la Russie. Elle m'a rendu par là un service dont je lui suis très véritablement obligé. Je ne saurais trop souvent renouveler à V. M. l'expression du sentiment de mon parfait attachement et de la haute considération . . . Frédéric Guillaume.

315.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. 1822. Eigenhändig.

Vermählung der Prinzessin Alexandrine.

Berlin, ce 14/26 mai 1822.

La célébration du mariage de ma fille Alexandrine avec le grand- Mai 26.
duc héréditaire de Mecklenbourg-Schwerin s'est faite hier, 25 de ce mois. Tout en m'empressant de faire part à V. M. I. d'un événement qui l'intéresse de si près, je ne crois pas avoir besoin de lui parler de la vive satisfaction qu'il me fait éprouver sous tous les rapports. Vous connaissez, Sire, toute l'étendue de mes sentiments pour la personne de V. M., ainsi je n'ajouterai rien à cet égard. Ce ne saurait être qu'avec le plus grand empressement que je saisis l'occasion que m'offre la présente, que le colonel de Röder, commandant le premier régiment de la garde à pied, aura l'honneur de présenter à V. M., pour me rappeler à son souvenir et pour lui réitérer . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Dem Kaiser durch Oberst von Röder in Wilna überreicht.

316.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1822, 12491. Kanzleihand. Reinconcept[1]), corr. von Hardenberg, im G. St. A. A.A. II. R. VI Rußland 12.

Schädigung Preußens durch die handelspolitischen Maßnahmen der polnischen Regierung.

Berlin, le 13 juillet 1822.

1822 Juli 13. Monsieur mon Frère. V. M. I. a eu la bonté de m'écrire en date du 27 février dernier [Nr. 312] au sujet des rapports de commerce entre nos deux pays. Ma confiance illimitée et inaltérable en elle me porte aujourd'hui à rappeler son attention sur cet objet, qui, dans ce moment, ne présente que désagréments et embarras.

V. M., en me faisant connaître les difficultés que rencontrait dans ses états l'exécution d'une partie des stipulations du traité de commerce du 7/19 décembre 1818, m'ouvrit la perspective d'une négociation destinée à concilier ses vues avec les intérêts de la Prusse et avec les droits que ledit traité avait assurés à mes sujets, et elle voulut bien m'informer que son ministre à ma cour se trouvait à cet effet muni d'amples instructions. Je n'hésitai pas à aller à la rencontre de ses vœux et à lui témoigner, par ma réponse du 22 mars [Nr. 314], ma disposition à me prêter à toutes les modifications compatibles avec mes obligations envers mes sujets, et j'autorisai mon ministère à recevoir et à examiner les propositions que lui ferait l'envoyé de V. M. d'après les instructions qui venaient de lui être transmises. Mais cet envoyé, loin de faire des ouvertures tendantes à concilier d'un commun accord les intérêts respectifs des deux états, a dû se borner à la communication des décrets et réglements relatifs à l'introduction d'un nouveau tarif dans les états de V. M. Cette communication n'a servi qu'à me faire connaître que par une résolution prise sans le concours de la Prusse et sans qu'elle ait été seulement entendue, le traité de 1818 avait été aboli de fait, et que, dans la vue d'en adoucir les effets pour les sujets prussiens, on leur

1) Der erste Entwurf ist von Bernstorff veranlaßt und unterzeichnet. Der Eingang lautete: Monsieur mon Frère. C'est avec le plus pénible regret que je me vois dans la nécessité de m'adresser encore une fois à V. M. I. au sujet des rapports de commerce entre nos deux pays. Il n'y a en effet que ma confiance illimitée et inaltérable en elle qui me porte aujourd'hui à rappeler son attention sur un objet qui, dans ce moment, ne présente que désagréments et embarras. Dieser Eingang wurde von Hardenberg auf Veranlassung des Königs wie oben abgeändert. — Das Schreiben selbst konnte Schöler erst am 13. August dem Kaiser persönlich überreichen, doch hatte er dem russischen Ministerium inzwischen eine Abschrift zugestellt.

avait accordé des exemptions temporaires, qui, bien examinées, n'étaient que la moindre partie des avantages qu'ils avaient possédés de droit, et que les restrictions les plus gênantes et les formalités les plus onéreuses achevaient de rendre illusoires. Accepter pour mes sujets de pareils avantages en compensation de ceux qui leur ont été si inattendûment enlevés, ce serait sacrifier et leurs intérêts et leurs droits, ce serait renoncer pour eux jusqu'à ce qui, dans le cas même où l'acte additionnel du 7/19 décembre 1818 aurait été annulé d'un commun accord, leur serait encore dû pour les mettre à l'abri d'un effet rétroactif d'un pareil accord. Leurs plaintes et leurs réclamations n'ont pas tardé à m'être adressées et se multiplient de jour en jour. Ils invoquent la foi des traités, ils implorent ma sollicitude pour le maintien des engagements contractés en leur faveur, ils me présentent des preuves trop irrécusables de ce que pour avoir fondé leurs spéculations et les efforts de leur industrie sur la base des dispositions de l'acte du 7/19 décembre 1818, ils sont aujourd'hui doublement victimes des mesures qui viennent d'être prises en Russie en opposition manifeste avec cet acte. Ce ne peut être là, je le sais parfaitement, l'intention de V. M., mais ce serait l'effet inévitable du système auquel elle s'est décidée, si elle ne consentait, dans sa justice, à y apporter des modifications propres à dédommager une classe nombreuse de mes sujets de la perte des droits que leur enlève le tarif du 12/24 mars dernier, et à les préserver par là d'une ruine qui sans cela deviendrait peut-être inévitable. V. M. s'en convaincra, si elle veut bien, ainsi que je l'en prie instamment, se faire rendre compte du contenu d'un mémoire[1]) que mon envoyé auprès d'elle est chargé de remettre sur cet objet à son ministère. V. M. I. verra que, si d'un côté je me suis montré empressé de me prêter aux arrangements que ses vœux m'avaient signalés et que les besoins de son pays peuvent sous de certains rapports réclamer, je ne saurais de l'autre, sans trahir mes devoirs, dissimuler la lésion d'intérêts et de droits qui résultent pour mes sujets de la suspension imprévue et unilatérale de l'acte additionnel de 1818. Ma confiance dans l'amitié de V. M., et surtout dans sa justice, est trop bien fondée, pour que je ne sois intimement convaincu, qu'elle ne souffrira pas que mes sujets soient sacrifiés à des mesures qu'ils n'avaient pu prévoir, et contre lesquelles ils avaient cru avoir une garantie suffisante dans les traités subsistants. Je me reprocherais d'autant plus le moindre doute à cet égard, que je m'adresse à un souverain qui a cherché et trouvé

1822 Juli 13.

1) Eine von Ancillon verfaßte Denkschrift.

1822 Juli 13. son premier titre de gloire dans les soins qu'il a constamment mis à rasseoir la politique de l'Europe sur la seule véritable base, celle de la morale publique et de la sainteté des traités.

V. M. m'a si bien habitué à ramener tout ce qui concerne les intérêts et les rapports de nos états respectifs aux sentiments d'amitié et de confiance qui m'attachent à jamais à sa personne, que je ne crois pas avoir besoin d'excuse en m'expliquant dans la circonstance présente envers elle avec cette franchise sans réserve qui ne s'est jamais démentie entre nous. Elle me trouvera toujours prête à recevoir toutes les propositions conciliatoires qui me viendront de sa part, et si elle veut bien encore entendre le général de Schöler sur ce qui fait l'objet de cette lettre, elle le trouvera interprète fidèle de mes vœux et dépositaire de toute ma pensée.

C'est toujours avec le même plaisir que je retrouve l'occasion de renouveler à V. M. l'expression de mon attachement inviolable . . .

Frédéric Guillaume.

317.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. 1822, 5493.

Glückwunsch zur Vermählung der Prinzessin Alexandrine.

Zarscoselo, le 12 juillet 1822.

Juli 24. Le colonel Röder m'a exactement remis la lettre dont V. M. a bien voulu le charger pour moi et pour laquelle je vous offre, Sire, toute ma reconnaissance. Le général major de Strecalof aura l'honneur de remettre la présente à V. M. Il lui porte mes félicitations les plus sincères sur l'union de S. A. R. la princesse Alexandrine sa fille avec mon neveu[1]. J'appelle du fond de mon cœur les bénédictions de la Divine Providence sur un couple qu'environnent les plus tendres affections et des souvenirs qui me seront toujours chers[2]. Chargé de réitérer à V. M. l'expression des vœux que je forme dans cette heureuse circonstance, le général Strecalof saura, j'aime à le croire, se rendre digne de la bienveillance de V. M. . . . .

Alexandre.

---

1) Im Concept: avec le grand-duc héréditaire de Mecklenbourg-Schwerin.

2) Im Concept: environnent des souvenirs qui me seront toujours chers, et auquel j'ai voué une si naturelle affection.

318.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. R. 74 K XII. 4. Kanzleihand. Concept[1]) im P. A. 1822, 5735.

Rechtfertigung seiner handelspolitischen Maßnahmen.

Kamennoï-Ostroff, le 30 juillet 1822.

Monsieur mon Frère. V. M. connaît trop les sentiments que je lui porte et les principes que j'ai toujours fait présider à mes relations avec elle, pour douter que sa dernière lettre [Nr. 316] et le mémoire qu'elle a chargé son ministre de communiquer à mon cabinet, n'aient produit sur moi une vive impression de regret et de peine. Jamais, Sire, il n'est entré dans mes vues de priver tout à coup sans motif et sans avertissement préalable les sujets de V. M. des avantages que leur assurait la foi des traités. Un malentendu que je déplore, pouvait seul donner une telle apparence aux mesures que j'ai été forcé de prendre, et je ne puis exprimer à V. M. combien je suis affecté de voir que les déclarations de mon envoyé n'aient point été comprises dès l'origine dans leur vrai sens et dans toute leur étendue. Ce que j'ai fait, Sire, je l'ai fait en cédant à la plus impérieuse nécessité. J'avais moi-même signalé à V. M. la situation où se trouvaient le commerce et l'industrie de mes peuples. Le caractère du mal n'admettait point de retard dans l'application du remède. Au milieu de ces trop justes motifs d'affliction, il m'a été agréable de me convaincre que pour l'avenir au moins mes intentions s'accordaient complètement avec les intentions de V. M. J'ai fait tracer, sous mes yeux, pour le comte d'Alopéus, de nouveaux ordres, qu'il s'empressera de communiquer au ministère de V. M. et qui, j'ose le croire, lui prouveront que, dans aucun moment, la conscience de mes obligations ne m'a abandonné; que j'ai celle de n'avoir rien négligé pour les remplir, et qu'en tout ce qui concerne la position où se voient replacées la Russie et la Prusse dans leurs rapports de commerce, ainsi que la marche à suivre pour régler l'état futur de ces relations essentielles à leur bien-être, je réalise avec le plus sincère empressement les vœux que V. M. a bien voulu me manifester. 1822 Aug. 11.

Je la prie de recevoir ces assurances comme un nouveau gage d'une amitié qui ne s'altérera jamais et d'être persuadée du plaisir que j'éprouve à lui réitérer l'expression de l'attachement inviolable et de la haute considération . . . Alexandre.

1) Auf dem Concept folgender Vermerk von Matuszewicz: Approuvé par S. M. I. à Péterhof le 23 juillet, signé à Kamennoï-Ostroff le 30 juillet 1822, expédié à Alopéus le 5 août. Die Ausfertigung wurde dem König durch Ancillon am 5. September nach Potsdam gesandt.

319.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept[1]) im P. A. 1822, 5749.

Oberst Röder. Freude auf das bevorstehende Wiedersehen.

Zarscoselo, le 4/16 août 1822.

1822 Aug. 16. Je ne veux pas laisser partir le colonel Röder sans le charger de quelques lignes pour V. M. et la remercier du choix qu'elle a fait de cet officier distingué pour me l'envoyer. Ayant appris que V. M. désirait avoir des notions précises, par un témoin oculaire, sur les colonies militaires, je me suis empressé d'y conduire le colonel Röder, ainsi que le major Thun, et le premier est à même d'en rendre un compte exact à V. M.

Je me fais une vraie fête, Sire, de vous revoir dans un mois. Deux années déjà se sont écoulées à peu près depuis que je n'ai joui de ce bonheur. V. M. connaît toute la sincérité de mon affection pour elle. Elle est inaltérable. J'ose par ces lignes vous en réitérer l'assurance . . . Alexandre.

320.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Entbindung der Großfürstin Alexandra Feodorowna. Dank für den Empfang in Preußen.

Vienne[2]), le 21 septembre 1822.

Sept. 21. Je ne puis résister au désir d'offrir à V. M. mes plus sincères félicitations sur l'heureuse délivrance de ma belle-sœur[3]). Le matin de la St Alexandre, elle a mis au monde une fille nommée Olga et n'a souffert en tout que trois heures. C'est le plus délicieux cadeau qu'elle pouvait me faire pour ma fête. La mère et l'enfant se portent aussi bien que possible, comme V. M. pourra s'en convaincre par les lettres que le colonel Kavelin est chargé de lui remettre. J'ai voulu y joindre ces lignes, pour vous exprimer, Sire, combien je partage le plaisir que V. M. va éprouver.

---

1) Im P. A. liegen noch zwei ältere Concepte vor, darunter eines von Matuszewicz, betreffend die Rücksendung Röder's. Der Kaiser verließ Zarskoje-Sselo am 16. August, um über Wien zum Kongreß nach Verona zu reisen; Oberst Röder verließ mit Major Thun erst einige Tage später Petersburg.

2) Kaiser Alexander war seit 7. September in Wien.

3) 11. September, Geburt der Großfürstin Olga Nicolajewna.

Permettez-moi de profiter de cette occasion, pour vous remercier, 1822
Sire, pour toutes les attentions dont j'ai été l'objet, pendant mon Sept. 21.
dernier passage par vos états. L'amitié de V. M. à laquelle je sais les rapporter, sera toujours ma plus douce consolation. Qu'elle veuille agréer l'assurance réitérée de celle que je lui ai vouée à tout jamais, ainsi que l'expression des sentiments . . . Alexandre.

321.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenh. Concept im P. A. 1822, ohne Nummer.

Verleihung eines preußischen Regiments an Großfürst Michael. Neujahrswünsche. Militärische Maßregeln gegen Frankreich.

Pilsen, le 25 décembre 1822/6 janvier 1823.

Je m'empresse de vous adresser ces lignes, Sire, pour vous dire 1823
que le courrier de Pétersbourg m'a apporté la réponse de mon frère Jan. 6.
Michel. Il me dit »qu'il est vivement pénétré de la nouvelle marque de bienveillance dont V. M. veut bien l'honorer, mais qu'il n'osera jamais se permettre d'indiquer le régiment et qu'il recevra avec une profonde reconnaissance celui et dans telle arme que V. M. daignera lui accorder.« Je transcris exprès ses propres paroles pour que vous soyez informé au juste, Sire, des dispositions dans lesquelles se trouve mon frère. Après tout cela, il ne reste qu'à V. M. à décider elle-même le choix du régiment qu'elle veut bien lui donner, et je réponds d'avance de la reconnaissance avec laquelle il le recevra. La mienne sera pour le moins égale, car j'y trouve un nouveau lien qui s'ajoute à tous ceux qui nous unissent déjà, ainsi que nos deux armées.

Je profite avec empressement de cette occasion, Sire, pour offrir à V. M. mes vœux aussi ardents que sincères sur le renouvellement de l'année, pour que la Providence Divine veuille vous combler de toutes ses bénédictions, dans le sens le plus étendu que peut avoir ce souhait. Puissiez-vous lire dans mon cœur, Sire, tous les sentiments dont il est pénétré pour vous.

Avant de finir, je crois devoir vous dire un mot sur les affaires. A notre dernière rencontre avec l'Empereur d'Autriche à Innsbruck[1]), on a pris en considération les nouvelles reçues sur les tergiversations perpétuelles de la France, conduite que je n'ai que trop prévue de la part de cette puissance, comme V. M. peut se le rappeler dans nos conversations. Nous avons donc reconnu qu'il serait utile si je faisais

1) Der König war mit den beiden Kaisern 25. Dez. 1822 in Innsbruck zusammengetroffen.

1823 Jan. 6. quelques apparences de préparatifs militaires, comme pour se trouver en mesure à tout événement et à la disposition de l'alliance. J'ai cru devoir vous en dire un mot, Sire, dans cette lettre, pour que, si quelqu'un venait à en parler à V. M., vous en paraissiez instruit. Une certitude complète sur la marche politique d'un chacun de nous, aux yeux de tout le monde, me paraît si essentielle dans les rapports d'intimité dans lesquels nous nous trouvons placés.

Recevez, Sire, l'assurance réitérée du tendre et inaltérable attachement, ainsi que de la haute estime que je vous porte . . .

Alexandre.

322.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1823, ohne Nummer. Eigenhändig.

Verleihung eines Kürassier-Regimentes an Großfürst Michael. Neujahrswünsche. Einverständniß mit den Maßregeln gegen Frankreich.

Berlin, ce 13/1er janvier 1823.

Jan. 13. V. M. I. ne peut me donner que des nouvelles agréables. J'ai été enchanté de la déclaration du grand-duc Michel, et par les raisons à vous connues, Sire, je lui ai conféré le 7e régiment de cuirassiers, duquel je puis répondre qu'il cherchera à se rendre digne de cet honneur.

C'est aujourd'hui que V. M. commence sa nouvelle année. Je n'ai pas besoin de vous dire que mes vœux seront toujours avec vous, Sire, et que j'implore le Ciel pour qu'il vous accorde toutes ses grâces pour le bonheur des peuples et particulièrement pour la prospérité de celui que vous gouvernez; qu'il prolonge vos jours; qu'il comble de ses faveurs et vous et tous ceux qui vous sont chers, en me conservant en vous, Sire, la continuation de cette amitié qui fait le bonheur de mon cœur, en assurant celui de nos peuples.

Oui, Sire, nous serons toujours d'accord! Et les mesures que nous prendrons, les forces que l'un de nous croira devoir développer n'auront jamais qu'une seule tendance, celle qui forme et formera toujours la base de notre alliance. C'est dans ce sens que j'envisage la communication que V. M. me fait dans sa lettre, et reconnaissant toute l'utilité des démonstrations que vous vous proposez de faire, d'accord avec l'Autriche, pour fixer la politique de la France, je vous prie, Sire, d'être persuadé de mon entière adhésion à toutes les mesures que vous prendrez et qui seront propres à obtenir ce résultat.

Je finis en vous offrant, Sire, l'expression réitérée de mon inviolable attachement . . . Frédéric Guillaume.

323.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1].

P. A. 1823, 20102. Eigenhändig.

Reise des Prinzen Wilhelm nach Rußland. Verlobung des Kronprinzen.

Berlin, ce 11/23 septembre 1823.

Je ne puis laisser passer l'occasion que m'offre le voyage de mon fils Guillaume[2]) sans me rappeler au souvenir de V. M. I. et vous remercier d'avoir bien voulu par votre consentement lui procurer l'avantage de vous présenter ses hommages et de jouir du spectacle de la brillante revue que V. M. va passer sur une partie de ses armées. J'ose le recommander de nouveau à votre bienveillance, Sire, et vous prier de lui accorder une partie de ces sentiments que V. M. m'a conservés dans tous les temps et qui seront toujours à mes yeux l'un des biens les plus précieux qui m'aient été accordés par la Providence. 1823 Sept. 23.

Votre constante amitié, Sire, m'est un gage de la part que V. M. prend au bonheur de ma famille: je ne puis pour cette raison m'abstenir de lui faire part que mon fils le prince royal vient d'y ajouter par le choix d'une épouse digne de lui sous tous les rapports et que j'ai éprouvé un bien sensible plaisir de m'être cru autorisé par les conjonctures à ratifier sa prochaine union avec la princesse Élise de Bavière[3]).

Veuillez, Sire, me conserver votre précieuse amitié et croire à la persévérance des sentiments d'attachement et de haute considération...

Frédéric Guillaume.

324.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Verlobung des preußischen Kronprinzen. Prinz Wilhelm.

Brest, le 20 septembre 1823.

J'ai eu le plaisir de recevoir la lettre que V. M. a confiée pour moi au prince Guillaume [Nr. 323]. Elle m'a causé une satisfaction extrême par son contenu et surtout par la bonté que vous avez eue Sire, de me faire part de l'union prochaine du prince royal avec la Okt. 2.

1) Alexander schrieb auf diesen Brief »ad acta«.

2) Prinz Wilhelm reiste am 24. September von Berlin über Warschau zu den Manövern nach Brest-Litowski; am 11. Oktober traf er in Gatschina ein.

3) Verlobung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern.

1823 Okt. 2. princesse Élise de Bavière. Je prie V. M. d'en recevoir mes plus sincères félicitations et mes vœux pour le bonheur constant des futurs époux. V. M. ne se trompera jamais quand elle se livrera à la conviction que tout ce qui tient à elle et à sa famille m'intéresse aussi vivement que s'il s'agissait de la mienne.

J'ai eu un bien grand plaisir de revoir le prince Guillaume et de passer quelques jours avec lui. Comme il va se rendre à Pétersbourg, j'espère l'y trouver encore à mon retour et compenser par là ce que le séjour de Brest n'a pu satisfaire.

Veuillez, Sire, me conserver votre amitié. Elle est un des plus précieux biens que je possède et m'a servi bien souvent de vraie consolation. Celle que j'ai vouée à V. M. ne finira qu'avec ma vie . . .

Alexandre.

325.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Vermählung des preußischen Kronprinzen. Prinz Wilhelm.

Zarscoselo, le 7 novembre 1823.

Nov. 19. Je ne puis laisser partir le prince Guillaume[1], sans lui remettre quelques lignes pour V. M. Il pourra vous donner de bien bonnes nouvelles, Sire, sur l'état de santé de ma belle-sœur, qui continue à s'améliorer de jour en jour, grâces à la bonté Divine.

Cette lettre probablement parviendra à V. M. le jour même des noces du prince royal[2]. Elle me permettra donc de lui réitérer à cette si heureuse occasion mes félicitations et mes souhaits pour le bonheur inaltérable du jeune couple. Je me plais à croire, Sire, que la princesse Élise captivera votre affection.

C'est avec un véritable regret que je me sépare du prince Guillaume. On ne peut le connaître sans s'attacher sincèrement à lui. Aussi mes vœux les plus ardents l'accompagnent pour son bonheur futur et tel que son cœur le désire.

Je prie V. M. d'agréer l'assurance réitérée des sentiments de l'attachement inaltérable . . . Alexandre.

---

1) Der Prinz verließ Gatschina in der Nacht vom 19. zum 20. November.

2) Vermählung des Kronprinzen mit Prinzessin Elisabeth, 29. November.

326.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]

P. A. 1823, 20659. Eigenhändig.

Dank für das durch Prinz Wilhelm überbrachte Schreiben. Vermählung des Kronprinzen.

Berlin, ce 18/30 novembre 1823.

La lettre que V. M. I. a bien voulu me faire tenir par mon fils Guillaume [Nr. 325] m'a donné une satisfaction d'autant plus vive que j'y vois qu'elle l'honore toujours des mêmes bontés. Je ne suis pas moins sensible à l'intérêt qu'elle veut bien prendre à l'événement qui va avoir une influence décisive sur l'avenir de mon fils aîné. C'est hier soir que la bénédiction solennelle a donné sa dernière sanction à l'union formée entre lui et la princesse Élise de Bavière. Je ne crois pas trop présumer des sentiments amicals et bienveillants dont V. M. I. m'a donné tant de preuves, en la priant d'en étendre les effets à ces nouveaux époux, qui, l'un et l'autre, ont été élevés dans des sentiments de respect et d'affection pour elle. 1823 Nov. 30.

C'est toujours avec le même empressement que je lui renouvelle l'expression de ma haute considération et de l'inviolable attachement...

Frédéric Guillaume.

327.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. II. R. VI Rußland 20. Concept[2], corr. von Alexander, im P. A. 1823, 8318.

Sendung des Baron Mohrenheim zur Verhandlung über einen neuen Handelsvertrag.

Saint-Pétersbourg, le 6 décembre 1823.

Monsieur mon Frère. C'est le conseiller d'état actuel baron de Mohrenheim que je charge de remettre la présente à V. M. Je lui confie en même temps une mission extraordinaire, dont le succès me tient d'autant plus à cœur que V. M. partagerait, j'aime à le croire, la satisfaction qu'il me ferait éprouver. M. de Mohrenheim a ordre de s'entendre avec le ministère de V. M. sur les moyens de terminer, d'après les convenances réciproques des deux états, les discussions qui se sont élevées entre le royaume de Pologne et la Prusse, à l'occasion des règlements de commerce, et toutes les autres affaires de la même nature, dont il nous tarde, à tous deux, de voir disparaître Dez. 18.

---

1) Durch Oberstleutnant von Lucadou dem Kaiser am 18. Dezember überreicht.

2) Das Concept trägt den Vermerk: Approuvé à Saint-Pétersbourg, 3 décembre. Die Ausfertigung, die über Warschau ging, ist in Berlin präsentirt 21. Januar 1824.

1823 Dez. 18. et les sujets et les traces. Connaissant à fond les matières dont il va traiter, investi de ma confiance, possédant celle de mon frère le grand-duc Constantin[1]) et de l'administration polonaise, M. de Mohrenheim n'omettra rien pour aplanir les difficultés que ces questions présentent encore[2]). Si nos vœux à cet égard ne sont point remplis jusqu'à présent, je suis fermement persuadé que des explications claires, franches, circonstanciées, ne peuvent manquer d'avoir l'utile résultat que nous cherchons depuis longtemps à obtenir, et je ne crois pas m'abuser en me flattant que V. M. se plaira elle-même à seconder les soins d'un négociateur digne de toute sa bienveillance et dont l'envoi a pour but de resserrer encore, s'il est possible, les heureux liens qu'ont formés entre nous cette amitié constante, cet inviolable attachement, qu'il m'est toujours si doux d'exprimer à V. M. . . .

Alexandre.

328.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[3]).

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept im P. A. 1824, 9068.

Glückwunsch zur Vermählung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

Zarscoselo, le 12 janvier 1824.

1824 Jan. 24. C'est avec un plaisir extrême que j'ai reçu la lettre par laquelle V. M. m'annonce le mariage du prince royal avec Mme la princesse Élise de Bavière [Nr. 326]. Je partage du fond de mon cœur la satisfaction que cette union donne à V. M. Tant de liens confondent nos familles, tant de souvenirs et un si vif attachement cimentent notre amitié, que votre bonheur, Sire, est devenu indispensable au mien. Puisse la Divine Providence accorder la plus longue durée à celui dont vous jouissez dans ce moment. Puisse-t-elle l'augmenter de jour en jour. Jamais vœux ne furent plus sincères, et je me plais à croire que V. M. en est intimement convaincue. Elle ne l'est pas moins sans doute de la satisfaction que j'ai à lui renouveler l'assurance des sentiments . . . Alexandre.

---

1) Mohrenheim war secrétaire général des commandements des Großfürsten Konstantin.

2) Im Concept ursprünglich: pour sceller au plutôt l'œuvre de conciliation à laquelle il est appelé.

3) Durch Flügeladjutant Oberst von Essen, 2. Februar in Berlin.

329.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1]

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept von Matuszewicz in P. A. 1821, 9141.

Vermählung des Großfürsten Michael.

Saint-Pétersbourg, le 17 février 1824.

Je ne saurais laisser partir le colonel de Lucadou sans profiter de cette occasion pour réitérer à V. M. l'assurance des invariables sentiments que je lui porte. J'éprouve d'autant plus le besoin de les lui exprimer aujourd'hui que ceux dont V. M. m'a donné tant de preuves ne me permettent pas de douter de la part qu'elle prendra à l'heureuse union qui vient d'avoir lieu dans ma famille, et que je m'empresse de lui annoncer moi-même[2]. Vous concevrez, Sire, de quelle satisfaction nous comble le mariage de mon frère, et vous vous associerez aux vœux que nous faisons pour que la Divine Providence daigne répandre ses bénédictions sur les deux époux et leur accorder la continuation du bonheur dont ils jouissent. Puisse-t-elle prolonger également celui que des liens de la même nature semblent garantir à V. M. 1824 Febr. 29.

C'est toujours avec le plaisir le plus vivement senti que je lui réitère l'expression de l'amitié inviolable . . . Alexandre.

330.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1824, 21705. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Vermählung des Großfürsten Michael. Theilnahme am Befinden des Kaisers.

Berlin, ce 1er/13 mars 1824.

Le sentiment de mon bonheur, Sire, est toujours bien plus vif lorsque les bienfaits du Ciel s'étendent sur nos deux familles en même temps. L'union que vous venez de célébrer m'a fait un bien sensible plaisir et c'est de cœur et d'âme que je me joins à V. M. I. pour implorer sur le grand-duc votre frère et sur Mme la grande-duchesse son épouse toutes les bénédictions de la Providence. März 13.

Les vœux que j'ai faits pour le prompt rétablissement de votre santé, Sire, sont enfin exaucés[3]; le lieutenant colonel de Lucadou

---

1) Durch Oberstleutnant von Lucadou, 10. März in Berlin.

2) 19. Februar 1824, Vermählung des Großfürsten Michael Pawlowitsch mit Helena Pawlowna (Friederike Charlotte) Prinzessin von Württemberg.

3) Kaiser Alexander war gegen Ende Januar an der Rose erkrankt.

1824 März 13. m'en apporte les nouvelles les plus rassurantes. V. M. sera bien persuadée combien ma satisfaction en a été vive et sincère; mais elle en voudra bien aussi recevoir la confirmation par le colonel de Essen[1]), que j'ai revu avec d'autant plus de plaisir qu'il m'apportait de nouveaux témoignages de votre souvenir. Croyez, Sire, que rien ne pourra ébranler ces sentiments d'estime et d'amitié qui depuis si longtemps et à travers tant de circonstances m'ont animé pour V. M. et que rien n'égalera jamais l'inviolable attachement . . .

Frédéric Guillaume.

331.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. 1824, 9689.

Dank für die Theilnahme des Königs. Oberst Essen.

Péterhof, le 23 juillet 1824.

Aug. 4. La présente sera remise à V. M. par mon aide de camp le colonel Essen, qui aura l'honneur de remplacer auprès d'elle le colonel German.

C'est avec le plus vif empressement, que je saisis cette occasion d'offrir à V. M. les témoignages de ma reconnaissance pour l'intérêt qu'elle a bien voulu prendre à l'amélioration de ma santé. Je[2]) mets un prix infini aux sentiments de V. M. exprimés dans sa lettre du 1er/13 mars. Vous savez, Sire, que les miens vous sont acquis à jamais, que vous en réitérer l'assurance, vous en renouveler les preuves, sera toujours pour moi et un besoin et un plaisir.

Le colonel Essen a le bonheur d'être connu de V. M. Il a même déjà été honoré de ses bontés. Je me plais à croire qu'elle ne lui en refusera pas la continuation et à espérer qu'à l'exemple de son prédécesseur, il s'efforcera avec le zèle le plus soutenu de mériter une bienveillance qui ne peut qu'être à ses yeux le résultat le plus flatteur de la mission que je lui confie. J'éprouve une vraie satisfaction à pouvoir exprimer ici encore une fois l'ancienne amitié et l'attachement inviolable . . .

Alexandre.

---

1) Vgl. Nr. 328. Oberst von Essen kam mit obigem Schreiben 23. März in Petersburg an.

2) Die folgende Stelle lautete ursprünglich: Je sais que les sentiments exprimés dans sa lettre du 1er/13 mars partaient du cœur, et de mon côté, vous savez, Sire, que les miens sont également sincères, qu'ils vous sont à jamais acquis etc.

332.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Reichsarchiv IV, 249. Eigenhändig.

Theilnahme am Befinden des Kaisers. Die durch Großfürst Nicolaus übermittelten vertraulichen Aufträge.

Berlin, ce 8/20 octobre 1824.

Le colonel de Essen m'a remis la lettre qu'elle a bien voulu m'écrire sous la date du 23 juillet. Après avoir embrassé mes enfants dont j'avais été séparé pendant un temps qui devait paraître bien long au cœur d'un père[2]), je n'avais rien de plus empressé que de m'informer avec le plus grand détail de la santé de V. M. I. Ils m'ont confirmé à ma vive satisfaction que V. M. est assez bien remise des suites de l'accident qu'elle avait éprouvé pour entreprendre un grand et pénible voyage[3]). Je n'ignore pas, Sire, combien votre présence est salutaire aux provinces de votre vaste empire que vous visitez, mais que V. M. permette à la sollicitude d'un véritable ami et d'un allié fidèle de lui représenter combien il est nécessaire non seulement au bonheur de vos sujets, mais à la tranquillité de l'Europe et au maintien de ce système qui ne passera à la postérité qu'accompagné de son principal fondateur, que V. M. ménage sa précieuse santé. Je vous en prie, Sire, au nom des motifs que je viens d'exprimer, je l'en conjure au nom de l'amitié qui nous unit. Qu'elle veuille bien voir dans ce vœu la confirmation de l'attachement inviolable . . . Frédéric Guillaume.

1824 Okt. 20.

Nicolas, que je vois partir avec bien des regrets, vous fera la confidence, Sire, de deux affaires qui me tiennent bien à cœur et que j'ose recommander à votre puissante protection[4]).

1) Durch Großfürst Nicolaus, der am 23. Oktober Berlin verließ, vgl. Nr. 337.

2) Das großfürstliche Paar war 29. August eingetroffen.

3) Kaiser Alexander hatte am 28. August eine Reise nach Samara, Orenburg u. s. w. angetreten, von der er erst am 4. November zurückkehrte.

4) Vgl. H. Z. 80, 243 folg. Schiemann, Prinzessin Elise Radziwill und Prinz Wilhelm, und die dort mit obigem Briefe abgedruckte Anlage. Die andere Angelegenheit betraf vielleicht die Vermählung des Königs mit der Fürstin von Liegnitz.

333.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1])

P. A. 1824, 23914. Kanzleihand. Concept von Ancillon, 25. Oktober, im G. St. A. A.A. III. R. III Rußland 93.

Abschluß eines Handelsvertrags. Vorschlag zur Regelung der finanziellen Ansprüche Preußens in Polen.

Berlin, le 31 octobre 1824.

1824 Okt. 31. Monsieur mon Frère. Si je n'ai pas répondu plus tôt à la lettre amicale que V. M. a bien voulu m'écrire en accréditant auprès de ma personne le baron de Mohrenheim [Nr. 327], c'est que je m'étais flatté que d'une part les dispositions conciliantes, manifestées dans sa lettre, et de l'autre les ordres précis que j'avais donnés à mes commissaires ne tarderaient pas à amener des résultats satisfaisants, et que je pourrais en même temps remercier V. M. de l'envoi de son plénipotentiaire et lui annoncer l'heureux effet de ses efforts et des nôtres.

A mesure que la négociation s'est développée, de nombreuses difficultés se sont développées avec elle. Cependant, au mois d'avril dernier, un projet de convention dans lequel la Prusse n'avait stipulé pour elle que des avantages peu proportionnés à ses sacrifices, était venu à maturité. Soumis au cabinet de V. M., il a paru contraire aux principes administratifs, consacrés dans ce moment en Russie, et il n'a pas été agréé.

Il ne fallait pas moins que mon désir constant de voir décider à la fin des questions d'une haute importance, pour ne pas désespérer du succès de nouvelles négociations. Il semblait que tous les éléments d'un travail pareil nous fussent enlevés. Cependant, il fut intimé à mes commissaires de se remettre à l'ouvrage et de se placer sur l'extrême ligne des sacrifices que l'intérêt de mes sujets me permettait de faire, et des concessions que ce même intérêt me commandait de solliciter de votre part, surtout dans un temps où le malheur des circonstances pèse sur le commerce d'une partie de mes provinces. Leurs efforts réunis à ceux du baron de Mohrenheim, dont je ne saurais assez louer le zèle éclairé, l'esprit facile et les formes conciliantes, ont produit un nouveau projet de convention, à qui j'ai donné mon assentiment, et qui va être présenté à l'examen et à l'acceptation de V. M. I.[2]. Permettez-moi, Sire, de recommander ce

1) Am 11. November durch Geschäftsträger Küster in Petersburg an Nesselrode übergeben.

2) Vgl. Martens, 8, 19 folg. Vertrag vom 11. März 1825, ebenda S. 24 folg.

projet à votre attention bienveillante et d'espérer qu'il recevra votre approbation. C'est le seul moyen de terminer des différends qui subsistent depuis trop longtemps entre la Pologne et la Prusse, et qui m'ont toujours été d'autant plus pénibles, qu'ils paraissaient former des divergences entre votre cabinet et le mien. 1824 Okt. 31.

Il n'échappera pas à la sagacité de V. M. I. que, dans ce nouveau projet de convention, le royaume de Pologne a obtenu tous les avantages qu'il pouvait désirer, et que la seule compensation que la Prusse demande pour tant de concessions importantes, c'est qu'il plaise à V. M. d'ordonner l'établissement de douanes du premier rang à Polangen et à Georgenburg, afin que la frontière de la Russie soit ouverte de ce côté aux marchandises qui viennent de Königsberg et de Memel, et que, acquittant tous les droits auxquels elles sont soumises à l'entrée du territoire russe, elles puissent ensuite continuer librement leur chemin. Bien loin de favoriser la contrebande, ce moyen sera le plus sûr pour la faire cesser. Je dois, Sire, insister sur l'importance de cet article, parce que de lui dépend non seulement la prospérité, mais l'existence commerciale de Königsberg et de Memel; je crois pouvoir y insister d'autant plus qu'il assure un avantage de première nécessité à la Prusse sans enlever des avantages réels à la Russie, et que si, contre toute attente, cet article n'obtenait pas l'agrément du cabinet de V. M., toute convention entre la Pologne et la Prusse, relativement au commerce des deux pays, deviendrait presque impossible, vu qu'il n'y aurait plus lieu pour nous à aucune espèce de compensation.

V. M. remarquera qu'il n'est pas question dans le nouveau projet de convention du passage des draps prussiens par la Russie destinés à la Chine. De quelque importance que soit cet objet pour mes états, il a été passé sous silence, parce que le cabinet de V. M. le juge incompatible avec le système prohibitif que la Russie a adopté. Mais je ne puis me défendre de l'espoir que le moment viendra où V. M., dans sa sagesse adoptant [1]) quelques modifications à ce système, cette branche de commerce en ressentira les heureux effets. En attendant, j'attacherais un grand prix à ce que V. M. permît du moins que les draps prussiens, qualifiés pour le commerce de l'Asie et connus sous le nom de Maslower, pussent entrer par mer à Pétersbourg sous les anciennes conditions et passer ainsi dans le commerce de l'Asie par l'entremise des marchands russes. Cette faveur serait un avantage pour mes manufactures, sans tourner au détriment des vôtres.

---

1) Im Concept: apportant peut-être quelques modifications etc.

1824 Okt. 31. La convention de commerce conclue et cette affaire terminée, je n'ai pas besoin de dire à V. M. combien je me féliciterais de voir incessamment décider tous les autres points litigieux qui existent encore entre la Prusse et la Pologne. Mais malgré l'habileté du baron de Mohrenheim et la bonne volonté de nos commissaires, ces différends et surtout le plus important de tous, celui des capitaux et des propriétés qui appartiennent aux instituts prussiens, se compliqueront toujours davantage, si, en attendant qu'ils soient terminés, le gouvernement polonais continue à procéder dans toutes les affaires de ce genre, comme si les questions encore pendantes avaient été décidées d'après ses prétentions. Un ordre qui émanerait de V. M. au gouvernement de la Pologne et qui lui défendrait d'aller en avant pour les objets de cette catégorie, pourrait seul remédier aux inconvénients qui résultent de la marche contraire et qu'elle trouvera signalés dans un mémoire qui sera remis à son ministère par mon chargé d'affaires.

Avant de finir cette lettre, je ne puis me défendre d'énoncer, au sujet des capitaux appartenants en Pologne à des instituts prussiens, un vœu qui, s'il pouvait rencontrer les idées de V. M. I., couperait court à des difficultés toujours renaissantes, et tirerait cette négociation du dédale de subtilités dans lequel on l'engage de plus en plus. Ce vœu serait que V. M. nous fît proposer par le baron de Mohrenheim une somme en bloc, au prix de laquelle tous les capitaux et les possessions qui sont la propriété de la banque, de la caisse générale des invalides, de celle des veuves etc. etc., seraient cédés définitivement et sans contestation ultérieure au gouvernement polonais. En prenant pour cet objet l'initiative des vœux, j'abandonne à la sagesse et à la générosité de V. M. I. de prendre l'initiative des propositions.

J'ai parlé à V. M. avec la franchise entière que se doivent, l'un à l'autre, deux souverains qui se rencontrent dans leur zèle pour la prospérité de leurs sujets respectifs, et avec cette parfaite confiance que m'inspirent mes sentiments invariables pour V. M. et ceux par lesquels elle y a toujours répondu. J'ai appelé, Sire, dans cette occasion à votre amitié, comme vous en avez souvent dans des occasions pareilles appelé à la mienne. Cette amitié ne peut pas se montrer d'une manière plus digne de nous qu'en l'invoquant réciproquement pour le bien-être des peuples confiés à nos soins. Nous ne nous demanderons jamais, l'un à l'autre, ce qui serait contraire à nos devoirs, en compromettant d'une manière quelconque l'intérêt de nos sujets respectifs; mais nous emploierons toujours les droits que

nous donne à tous deux une amitié éprouvée par le bonheur et le 1824
malheur, pour assurer la prospérité et l'union de la Prusse et de la Okt. 31.
Russie . . . Frédéric Guillaume.

334.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

P. A. 1824, 23962. Eigenhändig. Concept (Abschrift des Concepts?) von Schilden, im R. H. A. R. 49.

Vermählung mit der Fürstin Liegnitz.

Berlin, ce 30 octobre/11 novembre 1824.

Après tant de marques de l'inappréciable amitié de V. M. I., j'ose Nov. 11.
me flatter qu'elle voudra accueillir avec intérêt l'annonce d'une résolution que je viens de prendre après de mûres réflexions[1]) et des motifs qui m'y ont engagé.

Accoutumé, après la perte irréparable de feu ma femme[2]), à ne vivre qu'avec mes enfants, je me vois, à mesure qu'ils s'établissent, de plus en plus seul. L'idée d'un second mariage en est née chez moi. Comme cependant, autant en mémoire de la Reine qu'en égard même de mes enfants, il m'eût été sensible de rétablir sa place, je viens de m'unir par les liens de l'église à la comtesse Auguste de Harrach, que j'ai nommée princesse de Liegnitz. Son caractère et ses qualités me promettent un choix d'autant plus heureux qu'il est agréable à mes enfants. J'ai vu avec plaisir[3]) et reconnaissance que le grand-duc Nicolas partage leurs sentiments. Il veut bien être l'interprète des miens auprès de V. M., aux bontés de laquelle j'ose recommander mon épouse[4]).

Agréez, Sire, je vous en supplie, les assurances renouvelées d'une amitié sans bornes . . . Frédéric Guillaume.

335.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[5]).

R. H. A. R. 49. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. 1824, 10014.

Glückwunsch zur Vermählung.

Pétersbourg, le 19 novembre/1er décembre 1824.

Notre amitié date de trop loin, pour que V. M. ait pu douter des Dez. 1.
sentiments avec lesquels je recevrais sa lettre du 30 octobre/11 no-

1) après de mûres réflexions, fehlt im Concept.

2) Im Concept: de la Reine. 3) avec plaisir, fehlt im Concept.

4) Die Vermählung hatte am 9. November stattgefunden.

5) Nach Vermerk auf dem Concept erst am 18. Dezember abgegangen, wohl mit Großfürst Nicolaus.

1824 Dez. 1. vembre [Nr. 334]. Jamais, Sire, je ne séparerais mon bonheur du vôtre; et si les nouveaux liens que vous venez de former, répondent à vos espérances, je verrai se réaliser un de mes vœux les plus chers. Que la Providence Divine daigne bénir cette union et qu'elle prolonge jusque dans l'avenir le plus éloigné les consolations dont V. M. se flatte d'y trouver la source. M[me] la princesse de Liegnitz, à qui désormais appartient le privilége d'embellir vos jours, Sire, possède par là même un droit inaltérable à ma plus sincère affection. J'ose prier V. M. de lui en présenter les témoignages et de croire que c'est du fond de mon cœur que je renouvelle ici l'assurance de l'inviolable attachement . . . Alexandre.

336.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.

Nach dem Concept[1]) im P. A. 1824, 9961.

Genugthuung über den Verlauf der Mohrenheim'schen Verhandlung. Eröffnung neuer russischer Zollämter. Die finanziellen Ansprüche Preußens an Polen.

Saint-Pétersbourg, le 26 novembre 1824.

Dez. 8. Monsieur mon Frère. La lettre que V. M. a bien voulu m'adresser en date du 31 octobre [Nr. 333] me donne une nouvelle preuve bien précieuse de cette franchise amicale et de cette confiance réciproque qui règnent si heureusement dans nos relations et qui en sont les plus sûrs garants. Permettez, Sire, que je vous en témoigne ici ma sincère gratitude. J'ai été infiniment sensible aux dispositions conciliantes que V. M. a bien voulu faire présider aux négociations dont se trouve chargé le baron de Mohrenheim. Ces négociations touchent à leur terme, et j'ose demander à V. M., pour leur clôture, la continuation de ces mêmes sentiments qui en ont favorisé la première période.

J'ai été heureux de pouvoir me prêter à l'une des demandes exprimées dans la lettre de V. M. concernant les douanes à ouvrir sur la frontière de Russie. Ce point va être réglé, et j'aime à croire qu'il le sera à l'entière satisfaction de V. M.

Quant à l'affaire des capitaux placés en Pologne, j'ai voulu en prendre connaissance moi-même et j'ai demandé à ce sujet un rapport circonstancié au gouvernement polonais. En attendant, je prie V. M. d'être persuadée que je vouerai à cette question toute la sollicitude

---

1) Im G. St. A. habe ich nur eine Abschrift, nicht die dem König am 28. Dezember überreichte Original-Ausfertigung ermitteln können.

dont votre amitié, Sire, m'impose le devoir, que personnellement je partage le vœu de la terminer par un arrangement semblable à celui qu'indique la lettre de V. M., et que je ne négligerai aucun moyen de concilier sa proposition avec les intérêts et les besoins du royaume de Pologne. Je me féliciterai de lui prouver ainsi tout le prix que j'attache aux sentiments qu'elle me témoigne. Ceux que je vous porte, Sire, ne sont ni moins sincères ni moins durables. Veuillez en agréer l'expression renouvelée . . . 1824 Dez. 8.

337.

Kaiser Alexander I. an König Friedrich Wilhelm III.[1])

K. H. A. R. 51. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Reichsarchiv IV, 249.

Die Angelegenheit des Prinzen Wilhelm.

Saint-Pétersbourg, le 28 novembre/10 décembre 1824.

Mon frère Nicolas[2]) m'a remis la lettre de V. M. du 8/20 octobre et s'est accquitté des ouvertures dont elle a bien voulu le charger à son départ de Berlin. Celle qui concerne le mariage du prince Guillaume et les projets qui s'y rattachent ont fixé ma plus sérieuse attention. J'ai examiné ceux-ci avec une vive sollicitude et le désir le plus sincère de pouvoir déférer aux vœux de V. M. Elle trouvera consigné dans la note ci-jointe le résultat de cet examen, ainsi que le point de vue sous lequel je puis envisager la question[3]). Dez. 10.

Vous connaissez, Sire, l'affection que je porte au prince Guillaume[4]) à si juste titre. Ce serait pour moi une véritable jouissance que de contribuer à son bonheur, et j'en éprouve le besoin d'autant plus vivement, que je dois déplorer les obstacles qui m'empêchent d'acquiescer[5]) aux propositions de V. M. telles qu'elle vient de me les énoncer.

Si donc V. M. jugeait à propos de donner suite aux idées que j'ai cru devoir lui communiquer avec cette franchise dont elle m'a imposé l'obligation, je m'empresserais de concourir, autant qu'il pour-

1) Dem Großfürsten Nicolaus mitgegeben. Ein früherer ausführlicher Entwurf (vom 22. November), der auch die nachher in ein besonderes Memorandum verwiesene Rechtsfrage behandelte, war vom Kaiser verworfen worden.

2) Vgl. Nr. 332. Großfürst Nicolaus, der von Berlin über Warschau reiste, war erst am 24. November in Petersburg angekommen.

3) Im Concept ursprünglich: j'ai cru devoir envisager la question.

4) Im Concept folgten hier noch die von Alexander gestrichenen Worte: et qu'il a su m'inspirer à etc.

5) Im Concept ursprünglich: de me prêter.

1824 Dez. 10. rait dépendre de moi, au succès des démarches qu'elle ferait en conséquence, heureux de pouvoir encore dans cette occasion vous témoigner, Sire, le vif intérêt que m'inspire cet objet de votre sollicitude paternelle.

Je ne saurais terminer cette lettre sans offrir à V. M. mes plus sincères remerciements pour la part qu'elle a bien voulu prendre à ma convalescence, ainsi qu'en général pour les témoignages d'intérêt affectueuse que renferme sa lettre. Les sentiments que j'ai voués à V. M. ne sauraient varier, et c'est toujours avec un égal empressement que je lui en offre l'expression. . . . Alexandre.

338.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.[1]).

P. A. Reichsarchiv IV, 249. Eigenhändig.

Großfürst Nicolaus und Großfürstin Alexandra. Angelegenheit des Prinzen Wilhelm.

Berlin, le 13/25 janvier 1825.

1825 Jan. 25. C'est avec de nouveaux regrets que je vois repartir le grand-duc Nicolas[1]), et quelque plaisir que j'éprouve du séjour de nouveau prolongé de ma fille, je ne le plains pas moins de ce que son état, joint à l'excessive dégradation des routes, ne lui permet pas de se mettre en chemin dans ce moment; il faut espérer que plus tard elle pourra supporter les fatigues d'un tel voyage, sans qu'il en résulte de suites fâcheuses pour sa santé.

Les observations que V. M. I. me fait dans sa dernière lettre relativement à Guillaume me sont une nouvelle preuve de l'intérêt et de l'amitié qu'elle me porte; veuillez croire, Sire, que j'y distingue parfaitement ses sentiments. Le grand-duc auquel j'ai parlé de cette affaire, vous confirmera ce que je viens de vous dire et vous rapportera en même temps toutes mes idées à ce sujet.

Veuillez me continuer, Sire, votre bien précieux attachement et croire à une parfaite réciprocité de ma part . . .

Frédéric Guillaume.

1) Großfürst Nicolaus verließ Berlin am 26. Januar.

Nachtrag

zu dem

Briefwechsel König Friedrich Wilhelm's III. mit Kaiser Alexander I.

1810.

339.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Dank für Theilnahme beim Ableben der Königin Luise.

Charlottenbourg, le 12/24 d'août 1810.

Comment exprimer à V. M. I. toute l'étendue de ma tendre reconnaissance pour cette attention si unique, et qui caractérise si parfaitement ces sentiments qui font mon bonheur, de m'écrire sur-le-champ cette lettre touchante [Nr. 190] et qui exprime avec tant de vérité combien vous savez, Sire, partager mes peines et ma douleur. Si quelque chose pouvait me consoler, ce serait sans doute ce tendre intérêt que vous me témoignez prendre à mon malheur. La perte que je viens de faire restera irréparable pour moi, et il ne me reste à moi que de me soumettre avec résignation aux décrets de la Providence. 1810 Aug. 24.

Le prince Gagarin [1]), que je réexpédie avec cette lettre, pourra dire à V. M. combien j'ai été sensible à son envoi et à cette marque de votre amitié.

Recevez, Sire, l'assurance des sentiments dont mon cœur est pénétré . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Über Gagarin's Sendung, s. oben S. 203, Anm. 3. Er blieb noch längere Zeit in Berlin (vgl. Nr. 340) und kam erst 19. November wieder in Petersburg an.

340.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiser Alexander I.

G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 5. Eigenhändig.

Übersendung militärischer Gegenstände. Fürst Gagarin. Dank für Remonte.

Potsdam, le 16/28 octobre 1810.

1810 Okt. 28. L'intérêt particulier dont V. M. I. honore depuis tout temps notre militaire m'encourage à lui offrir quelques objets qui y sont relatifs et que le prince Gagarin[1]) aura l'honneur de lui remettre de ma part. Veuillez y jeter un regard complaisant, en excusant la liberté que je prends de vous occuper de ces bagatelles, mais c'est le prince Gagarin qui m'a fait espérer que V. M. ne les dédaignerait pas. Le prince, dont j'ai été charmé de cultiver encore plus particulièrement la connaissance, pourra vous rendre un compte exact, Sire, sur ce qui concerne notre militaire, ayant assisté fort régulièrement, en officier instruit et bon observateur, aux manœuvres des troupes réunies en petit corps, qui ont été exécutées cet automne.

Permettez-moi, Sire, que je saisisse cette occasion pour vous témoigner encore l'expression de ma vraie reconnaissance pour la faveur que V. M. vient de m'accorder en permettant l'achat d'une remonte pour le régiment des gardes du corps en Russie . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Vgl. die Anmerkung zu Nr. 339.

II.

Aus dem Briefwechsel

König Friedrich Wilhelm's III.

mit der

Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna

und

Kaiserin Elisabeth Alexejewna.

1803—1828.

341.

Kaiserin Maria[1]) an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für Theilnahme bei dem Ableben der Großfürstin Helena.

Gatschina, ce 21 octobre 1803.

Monsieur mon Frère. Les regrets que V. M. me témoigne sur la perte cruelle que j'ai faite[2]) ont fait couler mes larmes, il est vrai, mais j'ai éprouvé de la douceur à les répandre, car la seule consolation que mon cœur admette est celle de voir partager ma douleur profonde. Ma pauvre fille ne m'a jamais laissé ignorer vos bontés et votre amitié pour elle, elle vous a dû et à la Reine votre épouse les derniers instants de satisfaction par le plaisir sensible que votre visite lui a donné. Cette conviction doit en faire à V. M. et m'inspire pour elle la plus sensible reconnaissance. Je voudrais vous l'exprimer comme je l'éprouve, mais je ne puis encore vous parler que de ma douleur, de ma vive peine, la plaie saigne encore trop fraîchement. La perte de ma chère, de ma bonne enfant me rend bien malheureuse et rouvre toutes les blessures de mon cœur en me rappelant toutes mes pertes. Ma santé à laquelle V. M. veut bien prendre quelque intérêt a été un peu dérangée, mais je me remets et suis beaucoup mieux; quant aux peines profondes de mon âme, ma soumission profonde aux décrets de la divine Providence peut seule les adoucir. J'aime à me flatter que V. M. me conservera son amitié et qu'elle est persuadée de la haute estime et de l'amitié parfaite avec laquelle je suis, Monsieur mon Frère, de V. M. la bonne sœur

Marie.

1803 Nov. 2.

---

1) Kaiserin Maria Feodorowna, (Sophie Dorothea), geboren 25. Oktober 1759, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, Enkelin einer Schwester Friedrichs des Großen, vermählt 7. Oktober 1776 mit Großfürst Paul Petrowitsch (Kaiser Paul I.) von Rußland.

2) Vgl. oben Nr. 39. Tod der Großfürstin Helena Pawlowna, 24. September 1803. Das Beileidschreiben des Königs an die Kaiserin war nicht zu ermitteln.

342.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Elisabeth[1]).

A. W. P. Eigenhändig. Eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Dank und Komplimente.

Memel, le 28 janvier/9 février 1809.

1809 Febr. 9. Madame. Le souvenir de vos bontés et de votre amitié m'est trop précieux pour que je ne dusse songer à me le conserver en m'y rappelant par écrit. Ce sera le comte Lieven qui aura l'honneur de remettre cette lettre à V. M. I. Il pourra vous dire combien le souvenir du séjour fortuné de Saint-Pétersbourg est profondément gravé dans nos cœurs et dans notre mémoire. Veuillez vous rappeler quelquefois avec bonté d'un cousin qui vous est bien sincèrement dévoué et qui ne cessera d'être avec l'attachement le plus respectueux et le plus inviolable, Madame, de V. M. I. le très humble et très soumis serviteur et cousin Frédéric Guillaume.

343.

Kaiserin Elisabeth an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Freundschaftsversicherungen.

Pétersbourg, ce 14/26 février 1809.

Febr. 26. La lettre dont V. M. a chargé le comte Lieven pour moi m'a été bien précieuse par l'assurance qu'elle m'y donne de son souvenir et par le flatteur espoir d'avoir quelque part à son amitié. Puissiez-vous, Sire, conserver toujours de votre séjour à Pétersbourg une impression aussi profonde et aussi favorable que celle que votre présence a laissée dans l'âme de tous ceux qui ont eu le bonheur de vous y voir. V. M. voudra bien me permettre de me ranger des premiers dans ce nombre et de lui dire ici, mieux que je n'ai pu le faire de bouche, que je lui ai voué pour la vie un bien sincère attachement. J'ose lui demander la continuation de son souvenir et vous prie, Sire, de me croire à jamais de V. M. la bien dévouée cousine

Elisabeth.

---

1) Kaiserin Elisabeth Alexejewna (Marie Louise Auguste) geboren 24. Januar 1779, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden, vermählt 9. Oktober 1793 mit Großfürst Alexander Pawlowitsch (Kaiser Alexander I.). Die Mutter des Königs und die Mutter der Kaiserin waren Schwestern, Töchter des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt und der „großen Landgräfin".

344.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept im A. W. P.

Freundschaftsversicherungen. Das Fräuleinstift der Kaiserin.

Saint-Pétersbourg, ce 1er mars 1809.

Monsieur mon Frère. V. M. en m'adressant la lettre[1] la plus aimable par le comte de Lieven, m'a fait un plaisir sensible. Chaque mot d'amitié qu'elle m'y dit est senti profondément, et s'il m'est flatteur d'espérer avoir obtenu ce sentiment précieux de V. M., je l'assure par contre que la mienne vous est toute dévouée et que certainement il est impossible de vous être plus sincèrement attaché que je vous le suis; mais pardonnez-moi, mon cher Roi, tout en vous disant tout rondement que je vous suis janz ergeben, j'aurai envie de vous quereller un peu sur les phrases cérémonieuses de votre lettre: tenons-nous-en, de grâce, au style vrai et simple de la bonne amitié et bannissons les Majestés sur le couvert. 1809 März 13.

Je suis très touchée du souvenir que vous accordez à notre bon Pétersbourg qui est très fier du suffrage dont vous l'honorez. Vos bontés s'étant étendues, mon cher Frère, jusqu'à nos demoiselles de la communauté, j'aurai l'honneur de vous dire que la sortie s'est faite hier, où elles ont été remises à leurs parents pour aller en Crimée, en Ukraine, à Pensa, Smolensk, Pskow etc. enfin dans tous les quatre côtés de l'empire. Les demoiselles diront partout[2]: le Roi nous a offert des biscuits, des glaces, elles se loueront de vos bontés, elles se le rappelleront, comme nous conserverons à tout jamais le souvenir de ces moments si agréables et précieux. Veuillez de même ne les pas oublier, me conserver votre amitié, vous persuader de tout mes vœux bien vifs, bien ardents pour votre bonheur et me croire, avec l'attachement le plus inviolable et le plus sincère, Monsieur mon Frère, de V. M. I. la bien dévouée et bonne sœur et cousine et amie

Marie.

---

1) Schreiben vom 9. Februar ähnlich wie Nr. 342.

2) Der König hatte am 19. und 26. Januar das Fräuleinstift der Kaiserin besucht.

345.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig. Eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Glückwunsch zur Vermählung der Großfürstin Katharina. Interesse für das Stift der Kaiserin.

Königsberg, le 4/16 avril 1809.

1809 April 16. Madame. Je me hâte de réexpédier le feldjäger que le grand-duc m'a envoyé avec les casques de cavalerie dont S. M. l'Empereur me fait cadeau [1]), dans l'espoir que cette lettre que j'ose adresser à V. M. I. avec mes respectueuses et bien sincères félicitations pour la célébration des noces de Mme la grande-duchesse Catherine, lui parvienne à cette époque. Vous devez être bien convaincue, Madame, que je forme bien des vœux pour le bonheur constant et durable d'un couple aussi intéressant, et je désire du fond de mon cœur que cet événement devienne une source nouvelle de félicité et de contentement pour le cœur maternel et sensible de V. M. I.

La lettre si infiniment gracieuse, amicale et obligeante dont vous venez de m'honorer, Madame, m'a pénétré de la plus vive reconnaissance et m'a bien rappelé le temps heureux où j'ai été à même d'admirer et de contempler de près ce qui fait l'admiration et l'étonnement de tout le monde. Assurément que V. M. me rend justice en pensant que je prends un intérêt bien réel à la prospérité d'un établissement qui ne permet point de rivalité, ainsi qu'au sort de ses jeunes élèves qui sans doute auront quitté leur asile paisible, le cœur pénétré de la plus vive reconnaissance pour les soins maternels que vous leur prodiguez, Madame, ainsi qu'avec les meilleures dispositions pour l'avenir. Continuez-moi, je vous prie, vos bontés . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Vom selben Tage Glückwunschschreiben an Großfürstin Katharina zu ihrer Vermählung mit dem Prinzen Georg von Oldenburg und Dankschreiben an Großfürst Konstantin für die Helme, die statt des ausgerückten Regiments Garde du Corps das Kürassier-Regiment Prinzessin von Oranien erhielt. Vgl. hierüber auch Gräfin Voß, Neunundsechzig Jahre, S. 356; 7. (nicht 6.) April 1809.

346.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. Eigenhändig. Eigenh. Concept im A. W. P.

Dank für den Glückwunsch. Freundschaftsversicherungen.

Saint-Pétersbourg, ce 25 avril 1809.

En tout premier lieu, permettez-moi, mon cher Frère, de vous exprimer toute ma sensible reconnaissance de l'empressement que vous avez mis à me féliciter des noces de ma bonne Catau. Vous avez calculé juste, car j'ai reçu votre aimable lettre peu de jours après cet événement[1]); cela s'appelle un procédé touchant que j'apprécie en plein. Après vous avoir parlé de ma gratitude, il me reste à exprimer à V. M. combien tous les beaux titres de Majesté dont elle m'honore dans sa lettre m'ont effrayée et abasourdie. Ihre Majestäten belieben zu scherzen. Veuillez m'appeler votre sœur, et veuillez vous persuader que certainement je vous en ai voué l'attachement und die wärmste Theilnahme an Allem was Sie betrifft. 1809 Mai 7.

Vous êtes bien bon, mon cher Frère, d'accorder quelques souvenirs à mes établissements, mes demoiselles en sont toutes flattées et promettent de mériter la bonne opinion que vous daignez avoir d'elles.

En terminant ces lignes, je renouvelle à V. M. l'assurance que je suis et serai pour la vie . . . Marie.

Mes enfants vous présentent leurs hommages. Je vous écris, Sire, à deux heures du matin, au retour de la mascarade où on étouffait, mais le courrier devant partir demain, j'ai voulu ne pas négliger l'occasion de me rappeler à votre amitié et souvenir.

347.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig. Eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Übersendung von Plänen und Ansichten des Treptower Schlosses. Prinz Biron.

Königsberg, le 4 juin 1809.

C'est pour m'acquitter de la commission dont V. M. I. m'avait fait l'honneur de me charger que je profite du voyage du colonel prince Biron[2]) à Saint-Pétersbourg pour vous présenter, Madame, les plans et quelques vues du château de Treptow[3]) et de ses environs, Juni 4.

1) 30. April. 2) Vgl. oben Nr. 178.
3) Kaiserin Maria Feodorowna war in Treptow a. d. R. geboren.

1809 Juni 4. accompagnés de quelques notices[1]). Ce que je puis avoir l'honneur de vous dire, c'est que le gracieux souvenir dont V. M. honore cette ville qui a eu le bonheur de la voir naître, la rend glorieuse au delà de toute expression et y a fait, comme de raison, une bien grande et vive sensation. Je m'estimerais infiniment heureux si j'étais parvenu à remplir par cette commission les intentions de V. M., et j'ose vous supplier que dans ce cas elle veuille bien m'honorer ultérieurement de ses commissions, ce que je considérerai comme une marque précieuse de ses bontés pour son très humble serviteur.

Le comte Golowkin aura pu vous rendre compte, Madame, du séjour de Mme la grande-duchesse Marie[2]) et de la satisfaction que nous avons eue de la posséder pendant quelques instants.

Permettez-moi de recommander encore le porteur de celle-ci à votre haute protection. C'est un jeune homme qui a déployé un zèle et une activité rare lors de la dernière guerre en Silésie, et nommément à la défense de Cosel . . . Frédéric Guillaume.

348.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Entbindung der Königin.

Königsberg, le 22 septembre/4 octobre 1809.

Okt. 4. V. M. I., dans sa dernière lettre à la Reine, lui témoignant avec tant d'amitié et d'intérêt le désir de savoir promptement des nouvelles de ses couches, je m'empresse, pour obéir à vos ordres, de porter à votre connaissance, Madame, que la Reine vient d'accoucher fort heureusement ce matin d'un fils[3]), que nous osons recommander mutuellement à votre haute protection. Veuillez lui accorder une

1) Die Kaiserin dankt in einem Schreiben vom 29. August (10. Sept.) für diese Ansichten von Treptow »ils m'ont fait un plaisir d'enfant«. In einem weiteren Schreiben aus Gatschina, vom 11. (23.) Oktober sendet sie Glückwünsche zur Geburt des Prinzen Albrecht (4. Oktober). »Vous savez, Sire, tout le sincère et véritable attachement que je vous ai voué de même qu'à la Reine, qui m'identifie à tous les événements de vos jours. Puissé-je toujours et toujours n'avoir que des occasions de vous féliciter, Sire, et de me réjouir de votre bonheur.« Im folgenden Jahre sandte ihr der König ein Gemälde von Treptow, für das sie in einem Briefe vom 12. (24.) März 1810 dankte.

2) Die Großfürstin Maria Pawlowna, Erbprinzessin von Weimar, hatte sich auf der Durchreise nach Weimar vom 31. Mai bis 3. Juni in Königsberg aufgehalten. Vgl. weiter unten die Briefe der Königin Luise, vom 1. und 2. Juni 1809.

3) 4. Oktober, Geburt des Prinzen Albrecht.

partie de ces sentiments qui nous sont si chers et si précieux, aber ohne uns etwas davon zu entziehen, versteht sich, et permettez que je saisisse cette occasion pour réitérer à V. M. les assurances . . . 1809 Okt. 4.

Frédéric Guillaume.

349.

Kaiserin Elisabeth an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Geburt des Prinzen Albrecht.

Pétersbourg, ce 13/25 octobre 1809.

Avant de remercier V. M. pour la lettre charmante qu'elle a bien voulu m'écrire, recevez, Sire, mes bien sincères félicitations sur l'heureuse délivrance de la Reine et la naissance du petit prince, auquel je voue dès son entrée dans le monde le plus tendre attachement, sans que celui que je porte à ses augustes parents en souffre la moindre diminution. V. M. doit me croire bien avare de sentiments pour sa famille, si elle a cru nécessaire d'ajouter cette clause à la demande flatteuse qu'elle me fait pour le nouveau-né; je vous assure, Sire, que quand il en arriverait encore plus d'un, je trouverais toujours dans mon cœur de quoi les doter, vos deux Majestés y ayant placé des fonds trop considérables pour qu'ils viennent jamais à manquer. Okt. 25.

Laissez-moi vous répéter encore, Sire, combien j'ai été sensible à la bonté que vous avez eue de me donner vous-même des nouvelles de la Reine et veuillez croire aux sentiments inviolables d'amitié avec lesquels je suis, Sire, de V. M. la bien attachée cousine Elisabeth.

350.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für Geburtstagsglückwünsche. Pathenschaft bei Prinz Albrecht. Glückwunsch zur Rückkehr nach Berlin.

Gatschina ce 6/18 novembre 1809.

Monsieur mon Frère. V. M. est la bonté, l'attention même de se rappeler de mon vieux jour de naissance[1]), de me souhaiter bonheur et de continuer à prendre intérêt à mon sort. J'espère que mein lieber König est très persuadé qu'il est impossible d'être plus sin- Nov. 18.

---

1) Schreiben des Königs vom 14./26. Oktober zum Geburtstag der Kaiserin.

1809 Nov. 18. cèrement attaché que je ne suis à S. M. et que tous mes vœux tendent à son bonheur et prospérité.

J'accepte avec joie et reconnaissance le titre de marraine auprès du cher petit prince nouveau-né. Veuille l'être suprême le conserver et le faire croître à votre satisfaction et à celle de son auguste mère. Je promets de l'aimer de tout mon cœur[1]).

On me dit que V. M. va se rendre à Berlin. Acceptez-en d'avance mes félicitations, je sens profondément tout ce que vous éprouverez, Sire, en rentrant dans votre capitale, mais j'aime à espérer et à croire que votre présence y ramènera le bonheur, comme bien certainement elle y ramènera le contentement . . . Marie.

351.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Glückwunsch zum Neujahr. Erinnerung an den vorjährigen Aufenthalt in Petersburg.

Saint-Pétersbourg, ce 25 décembre 1809.

1810 Jan. 6. Monsieur mon Frère. Deux motifs me mettent aujourd'hui la plume en main, celui de féliciter V. M. du prochain renouvellement de l'année, de lui souhaiter tout le bonheur, toute la félicité, tout le contentement dont on peut jouir dans ce monde, vereiniget mit Gottes Segen. Jouissez longtemps, mon cher Roi, de la félicité d'être aimé, dont vous venez de recevoir des témoignages si touchants à votre entrée à Berlin.

Le second motif de ma lettre est de rappeler à V. M. l'anniversaire du jour où vous êtes arrivé chez nous à Pétersbourg[2]). Jamais je n'en perdrai le souvenir, et j'ose me flatter qu'à vous aussi il restera constamment cher, car j'aime à croire que vos connaissances de Pétersbourg vous ont inspiré un peu d'amitié. Du moins, je m'en sens beaucoup pour vous, mon cher Frère, et vous en renouvelle l'assurance . . . Marie.

1) Auch Kaiserin Elisabeth übernahm in einem Schreiben vom 2./14. November die ihr angetragene Pathenschaft.

2) 6. Januar 1809 in Strelna, 7. Januar Einzug in Petersburg.

352.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Empfehlung für Graf und Gräfin Lieven.

Saint-Pétersbourg, ce 19 janvier 1810.

Monsieur mon Frère. Toute occasion où je puis exprimer à V. M. les sentiments d'amitié et d'attachement que je vous ai voués pour la vie me sont chères [sic], ainsi elle me pardonnera de l'importuner par ces lignes que je charge le comte de Lieven de lui remettre. Il vous dira, mon bien cher Roi, tout ce que je viens de vous tracer, mais je vous avoue que j'aimerai bien mieux vous le répéter moi-même et que je lui envie le bonheur de se présenter à V. M. Je vous recommande le comte Lieven, mon cher Frère, comme fils de notre respectable comtesse de Lieven et comme bien honnête homme qui désire vos bontés et votre suffrage et mérite vos bonnes grâces. Sa femme m'intéresse sous bien des rapports, mon cher Frère, ainsi veuillez de même l'honorer de vos bontés. Finalement je les réclame pour moi et prie V. M. de continuer son amitié à celle qui en sent tout le prix et qui sera à jamais . . . 1810 Jan. 31.

Marie.

Je suis bien touchée de tout ce que vous avez dit, Sire, d'aimable pour moi à ma tante[1]). Mes enfants présentent leurs hommages à V. M.

353.

Kaiserin Elisabeth an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig; o. D.

Übersendung eines Heiligenbildes.

[1810.]

V. M. voudrait-elle bien me permettre de lui offrir par le comte de Lieven un objet qui n'acquerra de prix que par la manière dont elle le recevra. La veille de votre départ de Pétersbourg, Sire, vous m'avez exprimé le désir d'emporter avec vous une de nos images comme souvenir de la Russie et objet de curiosité. Ce n'est pas cependant sous ce rapport là que je l'offre aujourd'hui à V. M.; comme chrétienne orthodoxe, je ne le puis qu'avec l'intention de la faire participer aux avantages de ma religion, de lui donner pour [1810]

1) Wahrscheinlich die Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Preußen, Schwester der Mutter der Kaiserin.

23*

[1810] patrons et protecteurs les saints dont cette image retrace le souvenir et de vous les faire connaître, Sire, comme ceux que j'invoquerais pour vous. Puisse leur intercession auprès de celui qui règle nos destinées obtenir pour vous le bonheur le plus parfait qu'on puisse goûter dans ce monde. Je me flatte bien certainement que V. M. ne verra dans ce vœu que le langage sincère de mon cœur, elle a eu depuis peu l'occasion de voir que je le forme de concert avec un peuple entier, et j'en conçois l'espoir qu'il sera exaucé . . .

Elisabeth.

354.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Ostergruß. Komplimente. Prinzeß Amalie.

Potsdam, le 17/29 avril 1810.

April 29. Христосъ воскресъ! V. M. I. en examinant la date se convaincra combien j'observe aujourd'hui les usages établis en Russie, d'après le rite des Православны, ce qui me vaudrait, si j'étais assez heureux de me trouver à Saint-Pétersbourg, einen Kuß de la part de ma chère cousine. Elle voit donc que son cadeau commence à faire son effet. Tout ce que V. M. a bien voulu me dire dans sa lettre, en me l'envoyant, d'aimable et d'obligeant m'a bien vivement touché. J'ose vous assurer, Madame, que les vœux que j'adresse au Ciel pour votre constant et parfait bonheur, partent d'un cœur qui vous est bien tendrement et bien respectueusement attaché, et que rien ne manquerait à votre félicité s'ils se trouvaient exaucés.

A présent, il me reste à m'humilier devant ma très chère cousine, étant tout honteux d'avoir tant retardé ma réponse. Je dois cependant m'excuser, pas puisque c'est d'ordinaire, mais par de meilleures raisons, savoir que je me trouve en possession déjà depuis quelques semaines d'un gros paquet que la grande-duchesse Anne[1]) m'a confié pour V. M. avec intimation de la lui faire parvenir de la manière la plus directe. J'ai cru que le meilleur moyen serait d'en charger M. de Schöler[2]), qui effectivement aura l'honneur d'en être le porteur et dont le départ par des raisons inopinées quoique majeures a dû être retardé d'une époque à l'autre.

Veuillez toujours me continuer les même bontés et votre souvenir, et vous rendrez bien heureux . . . Frédéric Guillaume.

1) Großfürstin Anna, Prinzessin von Koburg, Gemahlin des Großfürsten Konstantin.
2) Über Schöler, vgl. S. 201, Anmerkung 1 u. 2.

Je n'ai pas besoin de dire à V. M. combien nous avons eu de plaisir à voir ici Mme votre sœur la princesse Amélie[1]) et combien nous avons regretté de n'avoir pu contribuer à lui rendre son séjour ici plus agréable et plus varié, ma femme s'étant par malheur trouvée incommodée pendant ce temps . . . Frédéric Guillaume. 1810 April 29.

355.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

K. W. P. Eigenhändig.

Ableben der Königin Luise.

Charlottenbourg, le 13/25 juillet 1810.

Madame. J'ai à notifier à V. M. I. l'événement le plus triste de ma vie. Une mort imprévue et prématurée vient d'arracher d'entre mes bras la Reine, mon épouse tendrement aimée et chérie, à la suite d'une courte maladie qui provenait d'un abcès dans le poumon. J'ai l'intime conviction que V. M. n'apprendra pas sans émotion cette triste nouvelle, et qu'elle voudra bien partager ma profonde affliction. Vous n'aurez pas oublié, Madame, ces jours intéressants que nous avons passé au sein de sa famille. Ma femme se les rappelait sans cesse, toujours fidèle à l'amitié et à l'admiration qu'elle vous avait consacrée. V. M. lui en rendait justice, et elle lui gardera, j'en suis sûr, un souvenir de bienveillance et de tendresse. Juli 25.

Je le placerai au nombre de mes consolations, et je ferai les vœux les plus fervents pour que le Ciel continue à verser sur elle et sur tout ce qui lui appartient, ses faveurs les plus précieuses[2]) . . .

Frédéric Guillaume.

356.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Theilnahme bei dem Tode der Königin Luise.

Pawlowsk, ce 19 juillet 1810.

Permettez-moi, mon cher Frère, d'écarter pour aujourd'hui tout ce qui tient aux formes, pour vous exprimer de plénitude de cœur Juli 31.

---

1) Prinzessin Amalie von Baden, Schwester der Kaiserin Elisabeth, war 13. April auf der Durchreise in Potsdam gewesen.

2) Ähnliches Schreiben vom selben Tage an die Kaiserin Elisabeth, die aus Plön in Kurland 26. Juli (7. August) dem König schreibt: Il était impossible de connaître la Reine sans lui être tendrement attaché, et je rendrai toute ma vie à sa mémoire et au souvenir du temps que nous avons passé ensemble, le culte que l'on doit aux plus douces, aux plus aimables vertus.

1810 Juli 31. ma vive et sensible douleur pour la perte cruelle que vous venez de faire; je la sens jusques au fond de l'âme et j'en apprécie toute la grandeur. Je pleure amèrement la Reine et tous mes enfants répandent des larmes avec moi, sur elle, sur vous, mon cher Frère, qui êtes encore plus à plaindre. Grand Dieu, quel coup de foudre pour vous, pour vos enfants! M'affliger avec vous, partager et apprécier votre douleur, voilà ce que je fais, mon cher Frère, et vous en êtes persuadé, j'ose le croire. Que Dieu vous donne des forces pour soutenir cette cruelle épreuve, puisse votre santé y résister! Nous en donner la nouvelle, sera nous donner à tous un témoignage d'amitié. Veuillez vous rappeler que vous devez votre conservation à votre État, à votre famille, à vos amis, et certainement, au nombre des derniers vous n'en avez pas qui vous ait voué, mon cher Frère, un attachement plus sincère, un intérêt plus réel, que celle qui, pénétrée de la plus vive douleur, est à tout jamais, mon cher Frère, votre bien fidèle, sincère, attachée sœur et amie [1]) Marie.

Je joins ici, mon cher Frère, les lettres de mes enfants.

357.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für Theilnahme beim Ableben der Königin.

Charlottenbourg, le 12/24 août 1810.

Aug. 24. V. M. I. qui a pris un intérêt si tendre et si sincère au bien-être de ma femme, n'a pu me laisser aucun doute sur la manière dont elle recevrait la funeste nouvelle que je me suis trouvé dans la triste et terrible nécessité de lui annoncer. Ma chère cousine s'exprime à ce sujet d'une manière si touchante que j'en ai été profondément ému et pénétré. Vous avez perdu dans la défunte une personne qui vous était attachée de cœur et d'âme et qui vous avait voué la plus tendre amitié. La mort m'a enlevé tout ce que je chérissais le plus au monde, et ma chère cousine a bien raison de dire que ce cruel événement vient de détruire toute ma félicité domestique, et je pourrai bien ajouter, et tout mon bonheur ici-bas. Daignez me continuer ces sentiments qui ont tant de prix pour moi et dont j'apprécie si parfaitement la juste valeur, et permettez encore de faire bien des vœux sur l'effet bénin des bains dont vous êtes occupée de vous servir . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Der König dankt, 24. August. Die Kaiserin gab Wrangel (vgl. oben S. 203) noch einen Beileidsbrief (10. Oktober) mit und ein zweites Schreiben vom selben Tage, mit welchem sie einige Diamanten zurückschickte, die ihr die Königin zu Ohrringen übersandt hatte.

358.

Kaiserin Elisabeth an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Bitte um ein Porträt der Königin Luise.

Pétersbourg, ce 29 septembre/11 octobre 1810.

Permettez, Sire, qu'à l'occasion du départ de M. de Wrangel, je remercie V. M. pour son souvenir à la triste époque où elle l'envoya à Pétersbourg. Il pourra vous dire le sentiment unanime de regret et d'attachement à la mémoire de votre épouse si justement chérie qu'il a trouvé ici dans tous les cœurs. Oserais-je aussi par cette occasion vous adresser une prière, Sire, à laquelle je suis autorisée par la promesse que la Reine m'a faite plus d'une fois de m'envoyer un de ses portraits. Veuillez tenir cette promesse en son nom, et si V. M. trouvait de l'importunité à ma demande, que le sentiment qui m'y porte m'excuse à ses yeux; personne assurément n'a rendu une justice plus entière à cette chère Reine, et personne plus que moi ne s'identifie avec l'état actuel de l'âme de V. M. Recevez, Sire, mes vœux pour que cet état soit soulagé par toutes les consolations possibles . . . Elisabeth. 1810 Okt. 11.

359.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Übersendung eines Porträts der Königin Luise.

Berlin, le 26 décembre 1810/7 janvier 1811.

Ne m'en voulez pas, de grâce, si j'ai tardé si longtemps à remplir vos ordres touchant le portrait. Si je parais coupable au premier instant, il me sera pourtant fort aisé de me disculper en assurant à V. M. I. qu'il n'existe absolument pas un seul portrait de la défunte qui aurait pu remplir son attente, puisqu'il n'y en a pas un seul qui soit bien ressemblant. Depuis qu'elle a cessé de vivre, on s'est donné toutes les peines imaginables pour former un ensemble un peu supportable d'un grand nombre d'originaux plus que médiocres. Cependant toutes ces tentatives n'ont guère été plus heureuses que les précédentes, et pour vous en convaincre, ma chère Cousine, je m'empresse de vous envoyer une copie faite par le même peintre qui a peint l'original, d'une miniature que l'on considère comme ce qu'il y a de mieux. Pour donner cependant quelque intérêt de plus à ce médiocre ouvrage, j'ai eu soin de faire appliquer au revers quelques cheveux de cette 1811 Jan. 7.

1811 Jan. 7. amie qui vous était si sincèrement attachée et à laquelle vous preniez un si tendre intérêt. Mon Dieu, combien a tout changé depuis deux ans! Quel temps heureux ces jours-ci ne retracent-ils pas à ma mémoire et qu'il est affreux pour moi de penser à l'idée que cette compagne chérie et à jamais regrettée qui alors partageait ma satisfaction et mon bonheur n'existe plus pour moi. Vous avez l'âme si généreuse et si compatissante que vous comprenez sûrement ma douleur.

Voici encore un profil en biscuit de feu ma femme que je trouve bien bon, et je crois devoir l'ajouter encore à celle-ci.

Veuillez, je vous prie, ma chère Cousine, me continuer ces sentiments qui jusqu'à présent me rendaient si heureux et veuillez croire encore à la pureté des vœux que je forme à l'époque du renouvellement de l'année pour votre parfait et inaltérable bien-être [1]) . . .

Frédéric Guillaume.

360.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

R. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für das Bild der Königin.

Gatschina, ce 3 février 1811.

Febr. 15. Monsieur mon Frère. J'ai été vivement émue à la réception de la lettre de V. M. du 26 décembre [2]), et à la vue des traits si chers de celle que je regretterai jusqu'au dernier jour de mon existence. Je ne puis vous exprimer, mon cher Frère, l'émotion que j'ai éprouvée de la voir pour ainsi dire vivante devant mes yeux; la ressemblance est parfaite, c'est sa beauté, c'est son air gracieux, c'est sa bonté. Cette image précieuse ne me quittera jamais, et je ne puis assez vous en témoigner, Sire, ma parfaite et profonde reconnaissance. Oui, certainement, le Ciel nous a enlevé cet ange pour la faire jouir plus tôt des douceurs d'une félicité plus durable que ne l'est celle à laquelle nous osons aspirer dans ce monde-ci. Mais il est certain que si du haut des cieux on prend encore intérêt à ce monde, la Reine doit être touchée et satisfaite des regrets universels que sa perte cause si généralement et dans toutes les classes. Veuille l'être suprême m'accorder un jour le bonheur de mériter d'être regrettée et de l'être autant qu'elle. Je vous jure, Sire, que je fais ce vœu du fond de mon cœur.

Je vous suis sensiblement reconnaissante, Sire, des vœux que

1) Ähnlicher Brief vom selbigen Tage, nebst Porträt, an Kaiserin Maria.
2) Vgl. Anmerkung zu Nr. 359.

vous formez pour mon bonheur à l'occasion de la nouvelle année. 1811
Je ne saurai jamais être heureuse seule, et mon bonheur est concentré Febr. 15.
dans celui de mon fils, de l'État, et de ceux qui, comme vous, Sire, lui êtes sincèrement attaché. Veuillez vous persuader que votre bonheur, votre prospérité, et votre contentement est essentiel au mien, et fait bien certainement l'objet de tous mes vœux et de mes prières . . .

Marie.

361.

Kaiserin Elisabeth an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für Porträts und Haarlocke der Königin Luise.

Pétersbourg, ce 6/18 février 1811.

V.M. m'a rendue bien heureuse par le don précieux qu'elle m'a fait Febr. 18.
des deux portraits de la Reine et d'une boucle de ses cheveux. Croyez, Sire, à ma sensible reconnaissance pour cette preuve d'amitié de votre part. Le profil est d'une bien grande ressemblance, mais je ne saurai en dire autant de la miniature, qui, quoiqu'on y retrouve les traits de cette chère et bonne Reine, ne retrace sa figure que d'une manière peu satisfaisante, car elle était infiniment plus belle que ce portrait ne la représente. Ses traits ne sauraient jamais s'effacer de ma mémoire, de même que le charme que son caractère répandait autour d'elle et qui m'a laissé à jamais une si douce impression. Nous en parlons ici bien souvent et cette réminiscence a été plus vive encore à l'époque où nous avons eu le bonheur, Sire, de vous voir ici avec la Reine. Nous suivions jour pour jour les événements de ce temps si heureux. Pourquoi faut-il que des souvenirs pareils soient dorénavant empoisonnés de regrets? V. M. me parle avec tant d'amitié et de confiance, que je ne crains pas de m'étendre avec elle sur ce sujet intarissable. Je sais que le temps ne sert qu'à imprimer plus profondément des regrets tels que les vôtres, Sire, et que parler de ce dont la pensée ne vous quitte pas, n'est pas réveiller des souvenirs douloureux. Il ne me reste plus qu'une prière à faire à V. M., c'est qu'elle veuille bien me donner un petit cordon ou bien une chaîne que la Reine ait porté pour y suspendre son portrait. Il deviendra alors une véritable relique, et je le porterai comme telle. Pardonnez-moi, Sire, si je vous importune encore de cette demande intéressée et veuillez être persuadé des sentiments d'amitié . . . Elisabeth.

362.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Elisabeth.

R. W. P. Eigenhändig. Eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Übersendung einer Kette der Königin.

Berlin, le 10/22 mars 1811.

1811 März 22. V. M. I. sait lire dans mon cœur, puisqu'elle m'écrit dans la dernière lettre ce qui suit: »Je sais que le temps ne sert qu'à imprimer plus profondément des regrets tels que les vôtres, et que parler de ce dont la pensée ne vous quitte pas, n'est pas réveiller des souvenirs douleureux.« Rien n'est plus vrai que cela et combien ces paroles caractérisent l'âme sensible, bonne et compatissante de ma chère cousine.

Je crois avoir été assez heureux de rencontrer les intentions de V. M. en choisissant une chaîne que ma femme affectionnait beaucoup et qui même a servi d'ornement journalier à sa robe de voyage pour Saint-Pétersbourg, pour vous la présenter ci-annexée. Vous n'allez pas la recevoir sans émotion, j'en suis sûr d'avance, puisqu'elle appartenait à cette amie, si digne, j'ose bien le dire, de votre amitié et de vos regrets[1] . . . Frédéric Guillaume.

363.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Elisabeth.

R. W. P. Eigenhändig.

Übersendung von Rauch's Büste der Königin Luise.

Berlin, le 1er/13 janvier 1812.

1812 Jan. 13. Madame. Les témoignages d'intérêt et d'amitié dont V. M. I. m'a constamment honoré, m'enhardissent de profiter de l'occasion du renouvellement de l'année et de celle que m'offre encore l'anniversaire de la naissance de V. M. pour me rappeler à son bien précieux souvenir en y ajoutant les vœux les plus ardents et les plus sincères que j'adresse au Ciel pour la conservation et le bien-être le plus parfait de vos jours. Je me flatte que ma chère cousine me rendra justice et qu'elle est bien persuadée de la vérité de mes sentiments, quand même je ne les lui énonce que rarement sur du papier, de crainte de la fatiguer par des répétitions inutiles. Sachant parfaitement que V. M. n'oublie pas si facilement ses amis, et qu'elle s'occupe

1) Ähnliches Schreiben vom selbigen Tage an Kaiserin Maria, mit Erinnerungen an die Königin (»certains tristes souvenirs«), um welche die Kaiserin 6. Januar gebeten hatte.

souvent du souvenir d'une de ses amies qui effectivement méritait 1812
cette qualification à tant d'égards, et dont il ne nous reste hélas que Jan. 13.
la seule souvenance, j'ai cru que ma chère cousine verrait peut-être avec plaisir le buste de cette chère défunte que je prends la liberté de lui adresser. Ce buste est sans contredit le meilleur de tous, il est moulé sur le modèle de la statue de marbre que le sculpteur Rauch, venu expressément de Rome pour cet effet, vient d'achever. Le buste est d'un peu plus grand que la nature, l'artiste a cru que le local exigeait de semblables dimensions, cette statue étant destinée pour le temple funéraire que j'ai fait élever et consacrer pour y déposer les restes de celle qui faisait tout mon bonheur[1] . . .

Frédéric Guillaume.

364.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

K. W. P. Eigenhändig.

Oberst Knesebeck.

Berlin, le 16/28 janvier 1812.

Madame. J'ai eu le bonheur de recevoir les deux lettres que Jan. 28.
V. M. I. m'a fait l'honneur de m'écrire, et je n'ai pas besoin de lui exprimer combien cette marque précieuse et renouvelée de son souvenir m'a rendu heureux. Je profite du départ du colonel de Knesebeck, mon aide de camp général, pour Saint-Pétersbourg afin de faire remettre à V. M. une seconde lettre et un paquet que j'avais tout prêt depuis quelques semaines, mais que je n'avais pu expédier encore faute d'occasion. Le colonel de Knesebeck est un officier que je prends la liberté de recommander particulièrement à vos bonnes grâces, il est excellent soldat et réunit à une très bonne réputation militaire les qualités les plus distinguées. C'est un homme parfaitement sûr, très entendu et fort zélé pour le bien, enthousiaste même, mais enthousiaste réfléchi. Pardon si je me suis peut-être étendu un peu trop au long sur son sujet, mais V. M. est jalouse de rendre justice au mérite, c'est la raison pourquoi j'ai osé le faire . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Ähnlicher Brief an Kaiserin Maria. Kaiserin Elisabeth dankt für die Büste, 5. März: Je n'ai pas pu voir sans une vive émotion le buste de cette chère Reine qui, avec une grande ressemblance, la représente sous l'aspect consolant d'un paisible sommeil et d'un calme qu'elle goûte sans doute. L'idée de la savoir hors de l'atteinte des tempêtes auxquelles nous ne sommes encore que trop exposés, fait du bien lorsqu'on peut s'oublier soi-même.

365.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept im A. W. P.

Dank für Zeichnung des Mausoleums. Oberst Knesebeck.

Saint-Pétersbourg, ce 22 février 1812.

1812 März 5. Monsieur mon très cher Frère. Le colonel de Knesebeck m'a remis les deux lettres dont V. M. l'avait chargé pour moi, de même que les dessins du monument, consacré au souvenir de celle à qui j'avais voué pour la vie la plus tendre amitié et que je regretterai constamment. J'ai été bien vivement émue en voyant le dessin du monument qui renferme ses cendres précieuses; je trouve l'architecture très belle et je vous dirai même, Sire, qu'il y a beaucoup de rapport entre ce monument et celui que j'ai fait élever à feu mon bien cher Empereur[1]).

M. de Knesebeck pourra rendre compte à V. M. que je ne quitte pas le bracelet que je tiens de la Reine. Ma cousine, la princesse Louise m'a envoyé son portrait, que je trouve d'une ressemblance parfaite et qui a bien toute l'expression de son beau visage. Il m'accompagne partout. C'est vous dire en même temps, Sire, avec quel plaisir, quel intérêt je me replace dans le temps où elle et vous m'assuriez de l'amitié la plus constante et la plus inaltérable.

Je suis sensiblement touchée des vœux que V. M. fait pour mon bonheur à l'occasion de la nouvelle année. Veuillez vous persuader des miens pour vous, ils sont et seront constamment les mêmes. M. de Knesebeck dont j'ai fait la connaissance avec plaisir, d'après l'éloge flatteur et distingué que vous m'en avez fait, Sire, vous en renouvellera l'assurance. Je le fais de même en me nommant pour la vie . . .

Marie.

366.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria[2]).

A. W. P. Eigenhändig. Concept von Ancillon im G. St. A. R. 92. Nachlaß Friedrich Wilhelm's III. B. Vb. 12.

Genugthuung über den Abschluß des preußisch-russischen Bündnisses.

Breslau, le 20 mars/1er avril 1813.

1813 April 1. Madame. V. M. I. sera déjà instruite de l'alliance qui vient de confondre les destinées de la Russie et de la Prusse[3]), mais je m'em-

1) Denkmal für Kaiser Paul in Pawlowsk.
2) Ähnliches Schreiben vom selben Tage an Kaiserin Elisabeth.
3) Vertrag von Kalisch, 27. Februar 1813; vgl. oben S. 248.

presse à lui exprimer toute ma joie d'un événement qui comble mes vœux et les espérances de mon peuple. L'amitié précieuse que V. M. m'a témoignée dans toutes les occasions ne me permet pas de douter de la part qu'elle prend aux liens nouveaux qui viennent d'unir deux nations faites pour s'estimer et deux souverains qui n'avaient pas cessé un moment d'être amis. Il faut espérer que le bel exemple de courage et de dévouement que la Russie a donné ne sera pas perdu et que le Ciel qui s'est déclaré d'une manière si éclatante en faveur de la justice achèvera son ouvrage. La grande âme de V. M. partage sans doute l'enthousiasme général que la plus sainte des causes inspire, elle joindra ses vœux et ses prières à celles de tant de millions d'hommes qui soupirent après leur délivrance, et la Providence bénira nos efforts et rendra la paix et la liberté au monde . . . 1813 April 1.

Frédéric Guillaume.

367.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. o. D. Eigenh. Concept im A. W. P.

Genugthuung über das preußisch-russische Bündniß.

[avril 1813.]

Monsieur mon Frère. V. M. doit être persuadée de la vive satisfaction que j'éprouve de l'alliance conclue entre elle et l'Empereur, mon très cher fils. Le Ciel a exaucé mes vœux en rétablissant ces liens qui, en répondant si bien aux sentiments personnels de mon fils pour vous, Sire, baseront, j'ose l'espérer, de la protection divine le bonheur de l'humanité et rendront au monde la paix et la liberté. Déjà nos ennemis même ont été forcés de rendre un hommage glorieux à la bravoure, à l'intrépidité de vos armées, Sire; la persévérance et l'énergie nous accordera un succès complet et V. M. et l'Empereur seront bénis à tout jamais par la race présente et future. Vous connaissez, Sire, le véritable et sincère attachement que je vous ai voué depuis longtemps, je vous en renouvelle l'assurance par ces lignes. Puissent mes vœux, mes prières contribuer au succès de la bonne cause et alors je me dirai avec une satisfaction réelle qu'enfin V. M. sera rendue au bonheur. Veuille l'être suprême en hâter l'époque[1] . . . [Mai.]

Marie.

1) Ähnlicher Brief der Kaiserin Elisabeth vom 10. Mai 1813.

368.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Elisabeth[1]).

Nach dem Concept von Jordan, corr. von Hardenberg, im G. St. A. AA. I. R. I Rußland 36.

Reise der Kaiserin durch Preußen.

Bâle, 16 janvier 1814.

1814 Jan. 16. Madame ma Sœur. Si je partage d'un côté la satisfaction que doit éprouver V. M. I. en traversant l'Allemagne et en revoyant sa famille dans le moment heureux où elle vient d'être affranchie du joug oppresseur de la France par le concours généreux de son auguste époux, je ne puis que regretter vivement de l'autre d'avoir été privé du bonheur de recevoir V. M. I. dans mes états et de lui présenter en personne l'hommage de mon entier dévouement. Je charge le général Schöler de vous exprimer, Madame ma Sœur, combien il m'en coûte d'être obligé de renoncer à cet avantage. V. M. I. aura trouvé sur son passage des traces de cet amour que portent tous mes sujets au plus intime ami de leur Roi, au prince qui fait un si noble emploi des forces que la Providence a mises à sa disposition.

Je m'estimerais heureux, si je pouvais avoir bientôt l'honneur de réitérer de bouche à V. M. I. l'assurance de mon parfait respect et de l'amitié constante . . .

369.

Kaiserin Elisabeth an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank für den Empfang in Preußen. Erinnerung an Königin Luise.

Berlin, ce 22 janvier 1814.

Jan. 22. V. M. croira facilement qu'en arrivant à Berlin, ma première pensée vous a été adressée, Sire, le premier besoin de mon cœur est de tâcher de vous exprimer ma sensible reconnaissance pour tout ce que j'ai rencontré du moment que je suis entrée dans vos états; j'ai été comblée de soins et des attentions les plus recherchées, et quoique l'amitié que V. M. porte à l'Empereur, soit trop bien constatée pour que rien de ce qui la prouve doive étonner, j'ai cependant été profondément touchée et pénétrée des preuves non interrompues que j'en vois depuis près de quinze jours. Il y aurait de l'égoisme de ma part si je me laissais aller au regret de me trouver ici en l'absence

1) Am 23. Januar der Kaiserin durch Schöler in er Berliner Oper überreicht. Die Kaiserin war auf der Durchreise nach Baden

de V. M. Elle est occupée d'une manière trop digne d'elle, pour me permettre d'appuyer sur ce regret; mais il est un autre sentiment bien pénible qui empoisonne le bonheur dont je pourrais jouir ici, et je l'ai surtout éprouvé en voyant les chers et aimables enfants de V. M., ils ont trop de leur mère pour que j'aie pu me défendre d'un sentiment douloureux dans ce moment tant désiré où j'ai fait leur connaissance. Ici, où je n'ai jamais vu cette chère Reine, je la cherche cependant partout, et j'y sens sa perte plus vivement que jamais. Il m'est difficile, Sire, de me contenir en vous écrivant sur ce sujet, tout ce qui m'entoure me fait trop illusion, pour que je ne croie pas vous parler. J'espère avoir ce bonheur en Allemagne, et, en vous félicitant sur une paix générale et stable à laquelle V. M. et son brave peuple ont contribué d'une manière si efficace, vous réitérer de bouche mes remerciements et vous demander la continuation de votre amitié . . . Elisabeth. 1814 Jan. 22.

370.

Kaiserin Elisabeth an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Wiederholter Dank für den Empfang in Preußen.

Berlin, ce 25 janvier 1814.

Le général Schöler m'a remis la lettre dont V. M. l'a chargé pour moi [Nr. 368], et je désirerais être à même de vous exprimer, Sire, comme je le sens, toute ma sensibilité pour ce témoignage d'amitié de votre part. Depuis le moment que je suis entrée dans les états de V. M., tout m'a prouvé l'union fraternelle qui existe entre elle et l'Empereur et entre les deux nations. Quelque persuadée que j'en aie été précédemment, je n'ai pu m'en convaincre par mes propres yeux sans en être vivement touchée. L'accueil que j'ai reçu dans votre famille, Sire, serait un des plus beaux souvenirs de ma vie, si mon séjour ici n'avait été empoisonné par des regrets douloureux et de chaque moment; ce sentiment d'amertume qu'il m'aurait été difficile de vous cacher est la seule chose qui me console de m'être trouvée ici en l'absence de V. M. Qu'elle me permette de lui exprimer encore une fois toute la reconnaissance qui remplit mon âme [1]) . . . Jan. 25.

Elisabeth.

1) Bei der Heimreise dankt die Kaiserin, Memel 3. Dezember 1815, gleichfalls für die Aufnahme in Preußen.

371.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Verlobung des Großfürsten Nicolaus und der Prinzessin Charlotte.

Berlin, ce 30 octobre/11 novembre 1815.

1815 Nov. 11. Madame. Je m'empresse de témoigner à V. M. I. la vive satisfaction que me donne l'événement heureux [1]) qui vient de remplir de joie ma capitale, et qui fera naître le même sentiment dans le cœur de tous mes sujets.

Les relations intimes qui m'unissent à S. M. l'Empereur, l'alliance solide et éprouvée de deux peuples faits pour s'estimer réciproquement, l'intérêt que V. M. a toujours pris à moi et à ma famille, la grande admiration que ses hautes vertus m'ont de tout temps inspirée, tout me faisait désirer que la Russie et la Prusse pussent encore resserrer leur union. Ce vœu de mon cœur vient d'être rempli de la manière la plus satisfaisante pour moi. Le grand-duc Nicolas et ma fille Charlotte ont senti l'un pour l'autre une inclination réciproque avant que ceux de qui ils dépendent aient fait connaître leurs intentions. Votre consentement, Madame, celui de l'Empereur et le mien n'ont fait que consacrer chez eux des sentiments libres et volontaires. Votre fils, Madame, réunit toutes les qualités de l'esprit et du cœur qui assurent le bonheur domestique, comme celles qui contribuent à la prospérité des empires. Vous lui avez transmis les unes et les autres avec la vie; élevé sous vos yeux, dirigé par vos lumières, environné de grands exemples, il serait étonnant qu'il ne donnât pas de grandes espérances. Je me réjouis avec V. M. de tout ce qu'il est déjà et de tout ce qu'il promet de devenir; je serai fier de lui donner le titre de fils. Ma fille, j'ose le croire, sera toujours jalouse d'assurer son bonheur, comme elle le sera de se concilier l'amour et de mériter la tendresse de V. M. qu'elle a appris par mes entretiens avec elle à admirer et à aimer avant qu'elle pût se flatter de lui appartenir un jour de plus près. Qu'elle sera heureuse, Madame, de vivre auprès de vous, d'avoir toujours sous les yeux un grand modèle et d'apprendre à remplir ses loisirs d'occupations nobles et utiles. Je la recommande, Madame, à votre tendresse, tenez-lui lieu de mère, elle aura toujours pour vous un amour vraiment filial, l'idée de la

---

1) Verlobung des Großfürsten Nicolaus mit Prinzessin Charlotte, 4. November 1815; vgl. oben S. 266.

savoir avec vous adoucira pour moi l'amertume d'une séparation douloureuse. 1815 Nov. 11.

Dans la joie que me cause la perspective du bonheur de Charlotte, je n'ai qu'un regret qui se mêle sans doute à tous mes vrais plaisirs, mais que je sens plus vivement dans cette occasion; la sensibilité de votre cœur comprendra le mien et partagera mes sentiments.

Mon grand-maître de la cour, le baron de Schilden, aura l'honneur de vous présenter, Madame, ma lettre . . .

Frédéric Guillaume.

372.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24a. Eigenhändig.

Die Verlobung des Großfürsten Nicolaus mit Prinzessin Charlotte.

Saint-Pétersbourg, ce 14 janvier 1816.

Monsieur mon Frère. La satisfaction de V. M. sur l'union de nos enfants qu'elle m'exprime de la manière la plus touchante par la lettre que son grand-maître de la cour, le baron de Schilden, m'a remise, est partagée par moi avec toute la vivacité de l'amour maternel, qui vous dit, Sire, avec l'effusion du sentiment, que le vœu de mon cœur est rempli. Ce vœu fut formé l'année 9. Le souvenir de cette heureuse époque me laisse des regrets bien vifs, qui s'allient même à la joie que me cause la perspective du bonheur de mon fils. L'âme sensible de V. M. comprendra cette réunion de regrets, de peines et de bonheur; j'espère même qu'elle lui donne l'assurance des sentiments que son aimable fille m'inspire, des soins tendres et empressés que je mettrai à captiver son amitié et sa confiance, à veiller à son bonheur, à l'agrément de ses jours, avec toute la sollicitude de la tendresse maternelle. Le charmant caractère de la jeune princesse, son esprit solide, la délicatesse de ses sentiments me font augurer avec sécurité le bonheur de mon fils, le mien; elle s'identifiera à nous, et en rendant Nicolas le plus heureux des mortels, elle me rendra la plus heureuse des mères et me consolera de l'absence de mes filles. Voilà mon attente, Sire, qui vous prouve combien je suis disposée à aimer et chérir la princesse. Je suis vivement touchée des bontés de V. M. pour Nicolas, qui apprécie, comme il doit le faire, votre confiance de remettre à ses soins la destinée de la princesse. Il apprécie cet honneur avec toute la chaleur d'un cœur religieux, pur, honnête et loyal, qui est tout entier à sa promise et qui sent toute la responsabilité attachée à la pensée de devoir faire du bon- 1816 Jan. 26.

1816 Jan. 26. heur de sa compagne l'étude constante de sa vie. Voilà le sujet favori de nos conversations que nous renouvelons à chaque occasion. La bénédiction divine daignera reposer sur ces deux êtres chéris et leur conserver à tout jamais leurs sentiments, leurs principes et assurer ainsi la félicité de leurs jours.

Je ne puis assez exprimer à V. M. combien j'ai été sensible à l'envoi de M. de Schilden, que je savais être si attaché à celle dont le souvenir est toujours présent à ma pensée[1] . . . Marie.

373.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

K. W. P. Eigenhändig. Concept v. D. von Jordan im G. St. A. A.A. I R, I Rußland 24a.

Unterweisung der Prinzessin Charlotte in der griechischen Religion.

Berlin, ce 11/23 mars 1816.

März 23. Madame ma Sœur. Les sentiments de vénération et de dévouement que je nourris depuis longtemps pour V. M. I. prennent une nouvelle force par la reconnaissance que m'inspirent les expressions bienveillantes de la lettre de V. M. en date du 14 janvier [Nr. 372].

Ma fille a pu écouter la voix de son cœur, elle va unir sa destinée à celle d'un prince qui a captivé les suffrages de tous ceux qui le connaissent, et pour comble de bonheur, elle retrouvera le cœur d'une tendre mère dans les bontés que V. M. daigne lui promettre et qu'elle saura mériter par son respect et son empressement à venir au-devant de ses moindres désirs.

Le baron de Schilden m'a rendu compte en particulier des arrangements que V. M. a bien voulu adopter, de concert avec l'Empereur, pour que Charlotte puisse achever à Berlin son instruction dans la religion grecque. Qu'il me soit permis de vous exprimer, Madame, combien j'ai été sensible à cette nouvelle marque de votre condescendance. Le cœur de V. M. est fait pour apprécier ce qu'il doit m'en coûter pour me séparer d'une enfant dont les qualités[2] me rappellent celle qui fut l'objet de mes plus tendres affections et qui aurait été ravie[3] du sort heureux que le Ciel prépare à sa fille. Mais je dois respecter les décrets de la divine Providence et trouver une juste consolation dans le bonheur qu'elle prépare à mon enfant chérie et dans les précieuses marques de l'intérêt que V. M. lui témoigne . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Schilden war Kammerherr der Königin Luise gewesen.
2) Im Concept: les traits. 3) Im Concept: comblée.

374.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Großfürst Nicolaus und Prinzessin Charlotte. Theilnahme für den König.

Pawlowsk, ce 12 septembre 1816.

Monsieur mon Frère. C'est avec tout l'empressement du sentiment que je profite du bonheur de mon fils[1]) de se présenter à V. M. pour le charger de ces lignes, pour vous renouveler l'assurance de l'attachement sincère que je vous ai voué et pour recommander aux bontés paternelles de V. M. celui qui sera bientôt assez heureux de se nommer son fils. Ses vœux sont comblés de revoir Mme votre fille à qui tous les sentiments de son âme sont voués. Ce moment heureux sera le précurseur de plus heureux encore qui confirmeront le bonheur de mon fils et me donneront une fille que j'aime déjà de l'affection la plus tendre. V. M. peut se persuader que le moment où je presserai la princesse Charlotte contre mon cœur sera un de ceux de ma vie dont le souvenir fera constamment le charme de mon existence et que dès lors tous mes soins seront donnés à lui prouver toute ma tendresse. 1816 Sept. 24.

J'espère que les eaux auront fait du bien à la santé de V. M.[2]), dont la précieuse conservation est demandée avec ferveur au Ciel et par ses peuples et par tous ceux qui se font gloire de vous être attachés. Je vous le suis bien sincèrement et renouvelle . . .

Marie.

375.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria[3]).

K. W. P. Eigenhändig.

Rückkehr des Großfürsten Nicolaus nach Petersburg. Prinzessin Charlotte.

Berlin, ce 19 avril/1er mai 1817.

Madame ma Sœur. Vous allez, Madame, revoir votre fils, et vous me permettrez de prendre part d'avance à votre joie maternelle. Les principes et les qualités précieuses du grand-duc Nicolas font mon bonheur comme le vôtre, Madame, car ils me garantissent celui de ma fille. C'est avec douleur que je vois s'approcher le moment 1817 Mai 1.

---

1) Großfürst Nicolaus verließ Petersburg 25. September; er war in Berlin vom 4. bis 27. Oktober 1816.

2) Der König war im August und September in Carlsbad und Teplitz.

3) Vgl. oben Nr. 255.

1817 Mai 1. qui me sépare d'elle, mais c'est sans inquiétude pour son avenir. Ma fille, sûre de l'amour d'un époux digne d'elle, trouvera de plus dans votre trendesse ce qu'elle perd en me quittant. Je recommande à V. M. I. cette chère enfant avec une entière confiance. Son âme pure, candide, sensible, saura reconnaître vos bontés. Vos sages leçons la guideront sur le nouveau théâtre où elle va paraître; l'exemple de vos hautes vertus appuiera vos leçons et vos conseils. Elle s'empressera de vous dédommager de l'absence de vos filles chéries, elle rivalisera de tendresse avec elles, sûre de retrouver en vous une seconde mère qui la dédommagera de ses sacrifices . . .

Frédéric Guillaume.

376.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Die bevorstehende Vermählung des Großfürsten Nicolaus und der Prinzessin Charlotte.

Saint-Pétersbourg, le 28 avril 1817.

Mai 10. Monsieur mon Frère. Mon fils m'a remis hier la lettre de V. M. [Nr. 375]. La confiance qu'elle m'y témoigne, la persuasion qu'elle m'assure avoir du bonheur futur de Mme sa fille, me comble de la plus vive satisfaction et me permet de me livrer en entier à celle que j'éprouve de serrer bientôt dans mes bras celle à qui mon fils devra sa félicité. Je partage vivement la peine de V. M. de se séparer d'un enfant chéri, et qui plus que moi peut en mesurer toute la profondeur? mais veuillez en adoucir l'amertume en vous disant que le bonheur constant de la princesse fera notre plus douce occupation et l'étude de tous les jours de ma vie. Jamais encore il n'exista peut-être une plus grande réunion de sentiments qu'on porte déjà à Mme votre fille. Nicolas l'aime, la chérit de tout son cœur, tous les membres de sa famille en font de même, et enfin les années passées ayant rassemblé à Berlin une grande partie des nôtres, tous ces individus ont rapporté dans leur patrie un sentiment de respect et d'attachement pour la princesse, qui forme un beau fond d'amour général que ses vertus, ses qualités augmenteront encore journellement. Tout ce que le cœur maternel peut offrir en tendresse, soins, prévoyance et conseil, elle le trouvera dans le mien, et je me livre au doux espoir de trouver dans mon enfant une amie qui embellira mon existence. V. M. verra donc se justifier son attente, et je me flatte que toutes les lettres de la princesse lui parleront de son bonheur et adouciront ainsi les regrets de son absence.

Nicolas[1]) est revenu pénétré de reconnaissance pour l'accueil paternel que vous avez daigné lui faire. Il a fait le trajet dans 7 jours et 4 heures, ce qui ne s'est encore jamais fait. Je suis bien heureuse de le revoir, et surtout sous ces auspices où je le vois à la veille de voir combler ses vœux. Il vous présente ses profonds respects et vous est dévoué de cœur et d'âme. Je le suis de même bien sincèrement à V. M. et lui en renouvelle l'assurance . . . Marie. 1817 Mai 10.

377.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Freude über die Ankunft der Prinzessin Charlotte.

Saint-Pétersbourg, ce 20 juin 1817.

Monsieur mon Frère. Mes vœux sont comblés par l'arrivée de Mme votre fille, de notre chère et bien-aimée enfant[2]). J'ai anticipé le moment de la serrer entre mes bras en allant à sa rencontre, et c'est à Kaskowo même que j'ai reçu des mains de notre enfant la lettre dont V. M. a bien voulu la charger pour moi[3]). Je l'ai lue avec la plus vive émotion, et c'est en serrant notre chère enfant contre mon cœur que je lui ai voué pour la vie tous les sentiments maternels que V. M. me demande pour elle. Je vois avec une satisfaction extrême que notre enfant me témoigne de l'amitié et de la confiance, et je me dis que si nous avions le bonheur de voir V. M. des nôtres, elle verrait que les rapports qui se sont établis parmi nous, ne me laissent rien à désirer. La princesse est telle que je me la suis représentée, telle que je l'ai désirée pour le bonheur de mon fils et pour le mien. Son âme répond à la nôtre et toute sa manière d'être a un attrait, un charme pour moi qui me la rend plus chère de moment en moment. Puissé-je vous exprimer, mon cher Frère, aussi vivement que je le sens, toute, toute l'étendue de ma satisfaction, de mon contentement. Veuillez vous dire qu'il ne m'est pas personnel, mais qu'il est bien unanime, la princesse se réunissant tous, tous les suffrages. L'empreinte de sa belle âme donne à toutes ses actions un charme irrésistible. Je demande au tout-puissant d'exaucer nos vœux, et certainement son bonheur ne lui laissera rien à désirer. La princesse a très bien supporté le voyage et se porte parfaitement bien. J'espère qu'elle se fortifiera de plus en plus, et que lorsque Juli 2.

1) Vgl. oben Nr. 255. 256. 2) Vgl. oben Nr. 259.

3) Brief des Königs an die Kaiserin Maria vom 11. Juni, ähnlich wie Nr. 375.

1817 Juli 2. V. M. viendra nous voir, elle nous rendra la justice que nous avons connu, apprécié et soigné le trésor qu'elle nous a confié[1]).

On m'a dit que ces lignes trouveront V. M. aux eaux[2]), puissent-elles vous faire tout le bien imaginable, c'est le vœu bien sincère de celle qui vous porte le plus sincère attachement . . . Marie.

378.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Feier der Verlobung der Prinzessin Charlotte mit Großfürst Nicolaus.

Saint-Pétersbourg, ce 25 juin 1817.

Juli 7. Monsieur mon Frère. C'est dans l'effusion du bonheur que je trace ces lignes à V. M. et que je la remercie mit tief gerührtem Herzen du don qu'elle nous a fait. Votre charmante enfant est devenue la mienne aujourd'hui par ses promesses solennelles avec mon fils[3]). Daignez, mon cher Frère, chérir mon Nicolas autant que je chéris la grande-duchesse et mes vœux sont comblés. Je ne puis assez vous exprimer tout le charme que cette chère enfant répand sur mon existence. Chaque jour je découvre en elle une qualité de plus, une nouvelle raison de l'aimer encore davantage. Sie hat eine englische Seele und das angenehmste liebenswürdigste Wesen was man sich nur denken kann. Je vous trace ces lignes en allemand, cher Frère, parce qu'il me paraît vous exprimer plus vivement ainsi tout tout mon contentement. Dieu veuille que bientôt et bientôt, cher Frère, vous soyez le témoin de notre bonheur mutuel[4]).

Je vous demande, cher Frère, par les liens qui unissent nos enfants de vouloir m'écrire dorénavant sans façon et sans titre. Nous sommes frère et sœur, je vous en porte tous les sentiments, agréez-en l'expression et croyez-moi pour la vie, avec le plus sincère et inviolable attachement, mon très cher Frère,

votre bonne fidèle sœur et sincère amie
Marie.

---

1) Ähnlicher Brief der Kaiserin Elisabeth vom 3. Juli.

2) Der König war seit 1. Juli in Carlsbad. Er dankt auf obige Briefe am 20. Juli.

3) Vgl. oben Nr. 260.

4) Am 1. (13.) Juli ähnliches Schreiben über die Vermählung, und 14. Juli, von Kaiserin Elisabeth.

379.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.[1]).

R. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Unfall des Prinzen Wilhelm.

Pawlowsk, ce 8 juillet 1817.

J'espère, mon cher Frère, par l'amitié que vous me témoignez en toute occasion, pouvoir compter sur votre confiance et vous conjurer de me l'accorder en vous persuadant de la vérité entière de mes paroles et de l'assurance positive que je vous donne, cher Frère, que notre cher prince Guillaume se porte bien. Il nous a effrayés hier par un accident bien imprévu (mais qui d'après l'assertion la plus positive n'est d'aucune conséquence). Il s'était rendu avec mon fils Michael à son écurie pour voir ses chevaux. Le gardien de l'écurie avait un chien qui la gardait ou plutôt qui s'y trouvait toujours, le prince se mit à le caresser, et le chien, après s'y être prêté, fut apparemment effrayé par le mouvement du prince qui leva le bras pour mettre son chapeau, se jeta sur sa jambe et le mordit. Le moment après, le chien fut comme il avait été auparavant, mangea et but. Je vous laisse à juger comme je fus effrayée en apprenant cet accident, quoique rassurée par l'état du chien. Le maître en attendant le tua, mais nos médecins, pour s'assurer même davantage de l'état de santé de la bête, l'ouvrirent et le trouvèrent parfaitement sain. Elle était pleine et devait bientôt mettre bas, ce qui la porta peut-être à ce mouvement. Cependant le médecin du prince désira voir Wylie[2]), qui fut cherché. N'étant pas à Pétersbourg, il n'arriva que ce matin. En attendant il avait fait les fomentations nécessaires, et le prince a soupé avec nous chez notre chère Alexandrine. A l'arrivée de Wylie, quoique tout aussi rassuré que nous sur l'état du chien, il voulut couper et brûler la place mordue. Le général Natzmer vint me le dire et me consulter, voyant que notre cher prince Guillaume est aimé par moi comme un de mes fils. Wylie lui dit en ma présence que si l'Empereur se trouvait dans le même cas, il ferait l'excision pour avoir la conscience nette et tout à fait en repos. Après une assurance aussi positive, je ne pus que dire que si Guillaume était mon propre fils, j'aurais dû y consentir. Le général Natzmer dit la même chose; il en avait fait déjà la proposition au prince qui y con-

1817 Juli 20.

---

1) Vgl. oben Nr. 265.

2) Baronet James Wylie, 1765 in Schottland geboren, seit 1795 Leibarzt am russischen Hofe.

1817 Juli 20. sentit de suite. Cela fut fait dans moins de deux minutes. Wylie assure que dans quelques jours tout sera passé et que toute idée de crainte doit être évanouie. Le prince n'a pas même fait une mine pendant l'incision et la brûlure, j'ai été le voir peu de moments après que cela fut fait, il se porte bien et est gai comme de coutume. Bénissons Dieu de voir détruit ainsi tout et tout sujet d'alarme, et veuillez en croire les paroles d'une mère qui en porte les sentiments à votre auguste fils qui captive tous les suffrages. Vous jugerez, cher Frère, la peine sensible que tout ceci me fait éprouver, mais elle ne porte que sur celle de voir le prince éprouver ce désagrément de rester chez lui quelques jours et d'avoir dû souffrir quelques moments, et non sur aucune, aucune inquiétude. De grâce, cher Frère, croyez-nous-en, votre fille vous écrit aussi, ainsi que le prince. Il me tardera bien de recevoir de vos nouvelles, cher Frère, et de voir si vous rendez justice parfaite aux sentiments d'attachement sincère, tendre et inviolable que je vous ai voués pour la vie[1] . . . Marie.

380.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

K. W. P. Eigenhändig.

Freude über die Nachrichten von der Vermählung seiner Tochter Charlotte. Dank für Ordensverleihungen.

Carlsbad, ce 14/26 juillet 1817.

Juli 26. Madame ma Sœur. Vous n'aurez pas de peine à comprendre quelle a dû être l'émotion et la joie que m'a fait éprouver la nouvelle de la célébration du mariage de ma fille. Je ne saurais vous dire combien j'ai été touché de tout ce que contiennent d'obligeant pour cette chère enfant les lettres que vous avez eu la bonté de m'écrire à cette occasion et à celle des fiançailles [Nr. 378]. Vous dire que ce mariage conclu sous de si heureux auspices a rempli tous mes vœux, que sous tous les rapports c'est un des événements les plus heureux de ma vie, c'est ne vous apprendre rien de nouveau. Je me borne donc à faire avec vous les vœux les plus ardents pour la constante prospérité de ce couple chéri qui nous intéresse tant, en y joignant ceux que m'inspire pour vous l'attachement si vrai que je vous ai voué à jamais.

Comme vous avez daigné, Madame ma Sœur, conférer à ma fille

1) Dabei ein Blatt von Wylie. Es folgen noch mehrere Briefe über die fortschreitende Genesung des Prinzen.

Alexandrine et à ma nièce Frédérique[1]) l'ordre de S[te] Catherine, je crois devoir vous en faire mes remerciements, en attendant qu'elles puissent vous présenter elles-mêmes l'hommage de leur reconnaissance de cette marque de vos bontés pour elles. 1817 Juli 26.

Vous voyez au reste, Madame ma Sœur, que je vous obéis en ne plus usant des formules ordinaires en vous écrivant, et c'est, je vous l'avouerai, avec bien du plaisir que je me conforme à l'ordre que vous m'avez donné de les bannir de mes lettres.

Veuillez agréer l'assurance réitérée des sentiments du profond attachement et du parfait dévouement avec lequel j'ai l'honneur d'être, Madame ma Sœur, votre bien fidèle et dévoué frère

Frédéric Guillaume.

381.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig. Reinconcept[2]), corr. von Jordan, im G. St. A. A.A. I. R. I Rußland 24 a.

Der Unfall des Prinzen Wilhelm.

Carlsbad, ce 21 juillet/2 août 1817.

Madame ma Sœur. La nouvelle de l'accident arrivé à mon fils Aug. 2.
Guillaume m'a sensiblement affecté et j'en conserverais les plus vives inquiétudes si le contenu de votre lettre du 8 [Nr. 379] et surtout celle du 9[3]), que je viens de recevoir, ne contribuait à me rassurer. J'espère avec vous que les remèdes efficaces qui ont été appliqués empêcheront les progrès du mal et qu'il n'aura aucune suite fâcheuse. C'est dans l'abondance de mon cœur, Madame ma Sœur, que je m'empresse de vous témoigner ma reconnaissance des soins maternels que vous avez pris dans cette occasion pour Guillaume. J'en suis véritablement pénétré, et il ne me reste que le désir de vous prouver combien je sais les apprécier. Toute ma famille partagera, j'en suis sûr, ces sentiments avec moi et réunira ses vœux avec les miens pour la conservation et le bonheur d'une princesse qui se plaît à me donner des marques si touchantes de son intérêt et de son amitié . . . Frédéric Guillaume.

---

1) Tochter des 1796 verstorbenen Prinzen Louis von Preußen.

2) Etwas abweichend von obiger Ausfertigung.

3) Vgl. S. 376 Anmerkung 1.

382.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Großfürstin Alexandra. Gräfin Truchseß.

[Saint-Pétersbourg]. Au palais de la Tauride, ce 6 août 1817.

1817 Aug. 18. Mon très cher Frère. C'est des mains de la comtesse Truchsess[1]), femme bien respectable et aimable, que vous recevrez ces lignes qui vous confirmeront l'assurance qu'elle vous donnera de la bonne santé de notre enfant et, j'ose dire, de son bonheur. La comtesse vous dira encore, cher Frère, que voir notre enfant heureuse, fait l'objet de tous nos soins, de nos vœux et de notre sollicitude. Bien, bien souvent, lorsque je vois l'expression du contentement briller sur son charmant visage, je me dis: pourquoi le Roi ne la voit-il pas dans ce moment? Il me paraît qu'elle se fortifie visiblement et qu'elle prend de l'embonpoint. Veuillez, cher Frère, questionner la bonne comtesse Truchsess bien en détail, j'espère que tous contribueront à vous assurer du contentement de cette charmante enfant. Pour que son bonheur soit sans mélange, il lui faut de bonnes nouvelles de votre santé, cher Frère. Elle a béni Dieu avec nous de ce que l'accident de la chute de la voiture[2]) dans laquelle vous vous trouviez, cher Frère, n'a pas eu de suites fâcheuses, mais nous en avons été bien, bien effrayés. Veuille le Ciel veiller constamment sur vous, cher Frère, et conserver vos jours si précieux à vos états, à notre famille, car nous n'en faisons qu'une, et nous accorder le bonheur de vous voir au plutôt chez nous.

Mme de Truchsess emporte nos regrets et notre estime, elle est bien, bien estimable et bien digne de vos bontés et de votre confiance.

Je termine ces lignes, en vous priant, cher Frère, de me continuer votre précieuse amitié . . . Marie.

---

1) Gräfin Truchseß hatte die Prinzessin nach Rußland begleitet.

2) Vgl. oben S. 288, Anmerkung 1.

383.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Prinz Wilhelm. Großfürstin Alexandra.

Moscou, ce 13 décembre 1817.

Mon bien cher Frère. Le prince Guillaume[1]), votre auguste fils, 1817 Dez. 25.
veut bien se charger de ces lignes, par lesquelles je vous renouvelle les assurances de mon sincère et inviolable attachement et des sentiments que je vous ai voués pour la vie. Nous voyons partir le prince avec une sensible peine. Il est si bien identifié à notre famille, que nous nous séparons de lui avec les regrets qu'on donne au départ d'un fils et d'un frère. Il nous en témoigne aussi de nous quitter et par là même il augmente encore le vôtre. Votre satisfaction sera grande de revoir un fils si digne de notre tendresse et qui légitime les plus heureuses espérances. Son succès a été général chez nous où il est respecté et aimé de toutes les classes. Sa santé paraît s'être beaucoup fortifiée[2]). Dieu veuille que le voyage et la saison rigoureuse dans laquelle nous nous trouvons ne lui soit pas nuisible. Comme maman adoptive, j'ai beaucoup prié le prince de ne négliger aucune des précautions nécessaires pour se garantir du froid, et il me l'a promis.

Vous jouirez, cher Frère, d'une satisfaction bien douce en lui entendant parler du bonheur de notre chère Alexandrine, de sa bonne santé; il est impossible qu'une grossesse soit plus heureuse. Sa mine est parfaite, elle prend des forces et de l'embonpoint, ce qui l'embellit journellement. J'espère, cher Frère, que lorsque vous viendrez nous voir, vous trouverez votre enfant heureuse et contente, autant que nous le sommes de l'appeler la nôtre. Cette attente nous occupe beaucoup et bien certainement, cher Frère, personne ne se réjouira davantage du bonheur de vous revoir chez nous que celle qui vous a voué . . . Marie.

---

1) Vgl. oben Nr. 275.

2) Schon am 28. November (10. Dezember) schreibt die Kaiserin durch Lucadou: J'espère que vous trouverez le prince Guillaume, à son retour près de vous grandi et fortifié, c'est l'observation générale que nous faisons tous sur lui . . .

3) Der König dankt in einem Schreiben vom 28. Januar 1818, ähnlich wie Nr. 276.

384.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria[1]).

R. W. P. Eigenhändig.

Dank für die Aufnahme durch die Kaiserin. Glückwünsche.

Memel, ce 11/23 juillet 1818.

1818 Juli 23. Madame ma Sœur. Quoique j'aie tâché, lorsque j'ai pris congé de V. M. I., de lui exprimer tout ce qui se passait en moi dans ce moment, je n'y ai pourtant réussi, ce me semble, que bien faiblement: c'est qu'il est des sentiments qu'il n'est pas donné de décrire, et tels sont ceux que j'éprouvais alors. Arrivé ici et sur le point d'en repartir, je sens le besoin de vous redire, Madame ma Sœur, combien j'ai été heureux durant le court espace de temps que j'ai passé auprès de vous, combien j'ai été pénétré de tout ce que vous avez daigné faire pour ajouter aux jouissances de mon séjour et avec quel regret j'ai vu arriver l'instant de la séparation. Veuillez agréer encore une fois l'hommage de ma profonde reconnaissance et l'assurance que le souvenir des bontés dont vous m'avez comblé ne s'effacera jamais de ma mémoire.

Permettez en même temps, Madame ma Sœur, que je vous adresse à l'occasion de la fête de votre nom[2]), qui n'est plus bien éloignée, mes bien sincères félicitations, et que je consigne ici l'expression des vœux ardents que je forme pour votre constante satisfaction. C'est en vous priant de me conserver cette précieuse amitié dont vous m'avez fait un besoin . . . Frédéric Guillaume.

385.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Geburtstagsglückwunsch. Großfürstin Alexandra. Kronprinz Friedrich Wilhelm.

Saint-Pétersbourg, ce 23 juillet 1818.

Aug. 4. Monsieur mon très cher Frère. Le prince royal[3]) veut bien se charger de ces lignes et m'a promis qu'en les remettant à V. M., il vous exprimera les vœux bien sincères et bien vifs que je forme pour votre bonheur et prospérité, Sire, et que j'ai renouvelé avec ardeur à l'occasion de la fête de V. M. que nous avons célébrée hier[4]). Ne

1) Vgl. oben Nr. 284. 2) Namenstag der Kaiserin, 3. August.

3) Der Kronprinz verließ 4. August Petersburg, kam 17. August in Berlin an.

4) Geburtstag des Königs, 3. August.

formant qu'une famille et liés par tous les sentiments de la plus tendre 1818
amitié et reconnaissance, vous vous direz, Sire, que le jour de votre Aug. 4.
naissance nous est aussi cher et précieux qu'il l'est en Prusse. Que Dieu prolonge vos jours jusqu'au terme le plus reculé de la vie humaine et qu'un bonheur pur et sans nuage embellisse votre existence.

Le prince Troubetzkoï m'a remis la lettre de V. M. [Nr. 384], j'ai été profondément touchée de son contenu et vous assure que les sentiments dont vous voulez bien m'assurer me sont bien chers.

Le prince royal dira à V. M. que notre chère Alexandrine se porte à charme, et que, grâce à Dieu, il n'y a plus trace de maladie, mais il faut encore user de ménagement [1]).

Nous voyons partir le prince votre fils, Sire, avec un regret extrême, car certainement on ne saurait le connaître et surtout le suivre sans lui vouer attachement, amitié et une haute estime pour ses qualités si distinguées, pour son beau et noble caractère, qui se manifeste en tout. L'Empereur et nous tous avons tâché de l'engager à nous accorder une huitaine de jours de plus pour compenser celle qu'il a perdue ici pendant la maladie d'Alexandrine où il ne la voyait que momentanément. Même nous osions être sûrs de la tendre bonté de V. M., qui trouverait cette compensation juste. Mais le prince a été inébranlable, quoiqu'il quitte sa sœur avec un regret extrême; il nous répondait: mon père m'a ordonné de partir le 23, je dois le faire. Il nous quitte donc ce soir, et certainement c'est avec une émotion réciproque que nous nous dirons adieu. Nous espérons que V. M. accordera à notre chère Alexandrine le bonheur de le revoir en peu; ce sera une satisfaction des plus grandes pour nous tous [2]).

En terminant ces lignes, je vous conjure, mon cher Frère, de me continuer votre amité et confiance . . . Marie.

1) Die Großfürstin war an den Masern erkrankt, Brief der Kaiserin vom 15. (27.) Juli.

2) An demselben Tage schreibt Großfürst Nicolaus: Nous nous séparons de Fritz avec une peine extrême, ayant si peu profité de son séjour, et il faut lui rendre justice qu'il est excessivement docile à se rendre aux ordres de V. M., car il n'y a sorte d'engagements qu'on ne lui ait faite pour le retenir, de la part de l'Empereur surtout, qui prenait toute responsabilité sur lui, mais tout a été inutile et il nous quitte ce soir.

386.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

R. W. P. Eigenhändig.

Begrüßung der Kaiserin durch die beiden ältesten Prinzen.

Potsdam, ce 9/21 septembre 1818.

1818 Sept. 21. Madame ma Sœur. C'est mon fils aîné et mon fils Guillaume que j'ai chargé d'aller au-devant de V. M. I. et de lui exprimer la joie que je ressens de son heureuse arrivée dans nos contrées, qui auront l'honneur de lui remettre la présente. Veuillez croire, Madame ma Sœur, à tout ce qu'ils vous diront de ma part, surtout quand ils vous parleront du dévouement sans bornes[1] . . . Frédéric Guillaume.

387.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Zusammentreffen mit den Söhnen des Königs. Dank für die Aufnahme in Preußen.

Breslau[2], ce 19 septembre/1er octobre 1818.

Okt. 1. Monsieur mon Frère. Je suis touchée au delà de ce que je puis exprimer des témoignages d'amitié que V. M. vient de me donner en me procurant la grande satisfaction de revoir les princes ses fils et de recevoir des mains du prince royal la lettre amicale dont vous avez bien voulu le charger pour moi [Nr. 386]. En vérité, mon cher Frère, les paroles n'expriment pas ce que j'éprouve, mais mon cœur sent profondément un procédé aussi amical et sait l'apprécier. Les princes vous auront marqué, mon cher Frère, que mon contentement est bien grand et que j'ai revu vos augustes fils avec le même sentiment que j'éprouve en voyant les miens[3]. Veuillez recevoir de même, cher Frère, tous mes remerciements des soins, attentions et prévenances que je rencontre dans les états de V. M., j'en suis vivement touchée et sais me dire qu'encore dans tous ces procédés je vois un nouveau témoignage de la tendre amitié de V. M.

---

1) Auch Kaiserin Elisabeth reiste damals durch Preußen und wurde am 23. September in Frankfurt a/O. von den beiden Prinzen begrüßt, wofür sie aus Bruchsal am 7. Oktober dankte.

2) Die beiden Prinzen hatten die Kaiserin am 30. September in Schloß Carlsruh (Oberschlesien) begrüßt.

3) In einem Briefe aus Carlsbad, 27. Sept. (9. Okt.) schreibt die Kaiserin: Les princes ont été pour moi les fils les plus tendres, je leur ai bien voué le sentiment de mère, et leur suis attachée de cœur et d'âme.

pour l'Empereur mon cher fils et de celle qu'elle veut bien m'accorder. 1818
Elle me rend l'accueil que je reçois plus flatteur encore. Mon voyage Okt. 1.
est des plus heureux, et je revois mon ancienne patrie avec une vive satisfaction.

Je termine ces lignes par le vœu de me trouver bientôt à même de vous renouveler de bouche, mon cher Frère, toute ma reconnaissance . . . Marie.

388.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

K. W. P. Eigenhändig.

Freude über den Besuch der Kaiserin.

Berlin, ce 26 novembre/8 décembre 1818.

Madame ma Sœur. Vous avez comblé mes vœux et ceux de toute Dez. 8.
ma famille en voulant bien vous rendre à la prière de ne pas quitter ces contrées sans nous avoir honorés de votre auguste présence [1]). Je ne dirai rien du plaisir que me fait éprouver d'avance la perspective de voir bientôt ici V. M. I., puisqu'elle connaît mon cœur et tous les sentiments dont il est pénétré pour elle. Le grand-maître baron de Schilden aura l'honneur de remettre la présente à V. M. et de lui demander ses ordres sur tout ce qui concerne son voyage, afin que, d'après ce qu'elle jugera à propos de déterminer, il puisse prendre les arrangements nécessaires, pour qu'elle le fasse de la manière la moins incommode [2]) . . . Frédéric Guillaume.

389.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Dank beim Verlassen der preußischen Grenze. Freundschaftsbetheuerungen.

Memel, ce 23 décembre 1818/4 janvier 1819.

Mon très cher Frère. En quittant les frontières des états de V. M., 1819
je viens prendre un second congé d'elle [3]) et lui exprimer ma pro- Jan. 4.

---

1) Die Kaiserin hatte ihm am 19. November geschrieben, daß sie am 23. Dezember in Potsdam, am 24. in Berlin zu sein hoffe, aber am 25. wieder abreisen müsse.

2) Antwort der Kaiserin aus Weimar, 14. Dezember, ähnlich wie vorher.

3) Die Kaiserin hatte schon aus Schneidemühl, 28. Dezember, dem König gedankt. Über ihren Aufenthalt in Potsdam und Berlin schreibt sie 9 Jahre später, am 23. Dezember 1827: Il y a 9 ans aujourd'hui que j'ai eu le bonheur de me trouver chez vous à Potsdam, demain, à ce jour jadis si heureux, si fortuné pour moi [Geburtstag des Kaiser Alexander], je me suis trouvée à Berlin, entourée des soins et des attentions les plus touchantes de V. M. et de son auguste famille. Solche rührende

1819 Jan. 4. fonde et vive reconnaissance de toutes les bontés, de l'amitié dont elle m'a comblée, tout comme des attentions infinies que j'ai rencontrées partout dans mon voyage, qui s'est fait avec la plus grande promptitude et le plus heureusement possible. En vérité, mon cher Frère, les sentiments que vous portez à notre cher Empereur, ceux dont vous voulez bien m'honorer, paraissaient pénétrer les cœurs de tous vos sujets, à en juger par toutes les attentions et les soins les plus recherchés dont on m'a comblée. Veuillez vous dire, daß ich es tief fühle und bis im innersten des Herzens gerührt bin. Puissé-je encore avoir le bonheur de voir V. M. chez nous, pour lui dire de bouche ce que je sens que j'exprime bien faiblement par écrit. Veuille l'Être suprême accorder à V. M. l'accomplissement de tous ses vœux, la conserver et la combler de bonheur, de prospérité. Vous savoir heureux, mon cher Frère, ce sera l'être nous-même, car vous connaissez l'amitié de l'Empereur pour vous, et j'ose espérer de même celle que je vous porte pour la vie.

Mes nouvelles de Pétersbourg sont très bonnes. Alexandrine a suivi tous mes pas à Berlin, elle se réjouit de me revoir et il me tarde bien de la presser contre mon cœur. J'ai montré le portrait du petit[1]) à Königsberg et aux messieurs qui m'accompagnent, il a obtenu beaucoup de suffrages[2]).

Je termine ces lignes en renouvelant au plus chéri des frères les assurances de toute mon amitié . . . Marie.

390.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Komplimente. Übersendung von Berliner Ansichten.

Berlin, ce 31 décembre 1818/12 janvier 1819.

Jan. 12. Madame ma Sœur. Je ne puis vous exprimer le plaisir que m'ont fait les deux lettres[3]) par lesquelles V. M. I. a bien voulu me donner de ses nouvelles, et combien j'ai été touché de tout ce qu'elle daigne

---

Erinnerungen haben tiefe Wurzeln in meinem Herzen gelegt, und immer, immer wieder werde ich an diese glücklichen Tage mit wahrer Erkenntlichkeit denken. Je suis tous les moments de ces jours fortunés et vous assure, cher Frère, qu'ils font une des époques les plus chères de ma vie.

1) Großfürst Alexander Nicolajewitsch.

2) Großfürst Nicolaus schreibt am 2. (14.) Januar 1819 aus Petersburg: Ma mère est toute pénétrée de l'accueil gracieux que vous avez bien voulu lui faire, et il paraît que nos deux familles deviennent une de plus en plus.

3) Vgl. Nr. 389 und Anmerkung 3 S. 383.

me dire d'obligeant. Si elle rend justice à mes sentiments, à ceux que lui a voués toute ma famille, elle n'aura pas de peine à se faire une idée de ce que son départ d'ici nous a fait éprouver. Ce n'est qu'avec délices que nous nous rappelons les heureux, mais trop courts moments que nous avons eu le bonheur de passer avec elle. 1819 Jan. 12.

Mes enfants me chargent de lui présenter l'hommage de leur reconnaissance de ses bontés pour eux, et ils se joignent à moi pour lui souhaiter la plus heureuse continuation de son voyage.

Ayant appris que V. M. serait bien aise d'avoir un plan et des vues de Berlin, je prends la liberté de lui envoyer tout ce que j'ai d'abord pu trouver de mieux en ce genre, en la priant de pardonner la médiocrité de ces dessins et de vouloir les agréer comme un souvenir de son séjour dans une ville où elle a laissé tant de regrets.

J'ai été bien sensible au souvenir de madame la comtesse de Lieven et j'ose prier V. M. d'avoir la bonté de l'en remercier en mon nom . . . Frédéric Guillaume.

391.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Großfürstin Alexandra und ihr Sohn.

Saint-Pétersbourg, ce 22 avril 1819.

Monsieur mon très cher Frère. Je profite du départ de M. de Thümen[1]) pour renouveler à V. M. les assurances de mon sincère et inviolable attachement et de tous les sentiments que je lui ai voués pour la vie et pour lui donner les nouvelles les plus satisfaisantes de la santé de notre chère grande-duchesse, de même que de celle de notre petit ange qui a fêté le jour de nom de sa maman en étant déjà habillé en petit garçon. Il est beau, gai, d'une vivacité extrême, mais en même temps d'une douceur de caractère étonnante. Sa constitution paraît excellente, et grâce à Dieu, il fait ses dents avec facilité. La bonne santé de notre chère grande-duchesse nous fait espérer que son second enfant sera tout aussi bien portant, car elle est fraîche, légère et ne ressent aucune incommodité de son état. Elle est chérie généralement, et vous auriez plaisir à la voir au milieu de nous, comme si elle y avait été toute sa vie, mais rien de plus intéressant que de la voir avec son enfant qui fait son bonheur. Le petit bonhomme connaît le portrait de V. M. et le montre lorsqu'on lui demande où est grand-papa? Je fais hommage à V. M. de celui du petit bonhomme que Mai 4.

1) Lieutenant von Thümen war im Februar nach Petersburg gekommen.

1819 Mai 4. j'ai fait arranger de sorte que vous puissiez constamment l'avoir devant vos yeux. Je me dis qu'il vous fera plaisir et vous engagera à penser souvent à nous, à la tendresse, à l'amitié, à l'attachement que nous vous avons tous voués. Accordez-nous donc aussi, Sire, souvenir et amitié . . . Marie.

Je supplie V. M. d'assurer son auguste famille de tout mon attachement.

393.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Prinz Karl.

Pawlowsk, ce 7 juin 1820.

Juni 19. Monsieur mon Frère. L'arrrivée du prince Charles [1]) chez nous fait un événement de famille qui nous fait à tous également plaisir. Fils de V. M., frère de notre Alexandrine, il se retrouvera, à ce que j'espère, parmi nous comme au sein de sa famille, et dans nos sentiments pour lui ceux d'une sincère et franche amitié. Je me réjouis beaucoup de revoir cet aimable prince, et j'espère qu'il m'accordera les mêmes sentiments que le cher prince royal et le prince Guillaume ont bien voulu me témoigner. Je me flatte qu'il se plaira chez nous, d'autant plus qu'arrivant au moment du campement de Nicolas et des évolutions militaires, il sera à même d'en jouir. Notre chère Alexandrine est bien heureuse de l'arrivée du prince son frère et compte les moments jusqu'au 17, où nous l'attendons ici . . .

Befinden der Großfürstin und ihrer Kinder. . . . Marie.

393.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Bevorstehende Abreise des großfürstlichen Paares.

Gatschina, ce 16 septembre 1820.

1820 Sept. 28. Je félicite de tout mon cœur V. M. du bonheur dont elle jouira au moment de la réception de cette lettre des mains de notre enfant chérie. Je m'identifie à la satisfaction de notre chère Alexandrine, comme à celle de V. M. und sehe mit freudigem Herzen diesen gegenseitigen Genuß des glücklichen Wiedersehens. J'espère que notre chère enfant y

1) Vgl. oben S. 305. 306. Der König hatte in Briefen vom 24. Mai und 16. Juni der Kaiserin den Prinzen empfohlen.

arrivera en bonne santé et bien fortifiée par l'exercice et le grand air, mais il lui faut de grands ménagements et beaucoup de repos. Étant accompagnée par le digne médecin Erichson, je suis persuadée que tous les soins que sa santé exige seront pris. Elle s'est déjà étonnamment bien remise, ayant même repris de la carrure. Je ne vous parle pas, cher Frère, des regrets que me donne son départ, ce serait mêler un sentiment pénible à celui qui doit être tout au bonheur. Mes enfants m'ont chargée du dépôt précieux de leurs enfants. J'espère que Dieu daignera bénir les tendres soins que je leur prodiguerai et que j'aurai le bonheur de les remettre dans leurs bras pleins de santé et de vigueur. Alexandrine vous parlera, cher Frère, de mon sincère attachement pour vous, et je dirai à V. M. que je me sens heureuse de la nommer mon enfant, ma fille, mon amie. Je l'aime sous tous ses rapports et bénis le Ciel et vous, cher Frère, qu'en faisant le bonheur de mon fils, vous avez fait le mien comme mère [1]). 1820 Sept. 28.

Je viens de recevoir aujourd'hui la lettre de V. M. du 6/18 septembre [2]) et suis profondément touchée des témoignages d'amitié que vous m'y donnez, auxquels je réponds parfaitement par la mienne . . .

Marie.

394.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Aufenthalt des großfürstlichen Paares in Preußen. Prinz Karl. Die großfürstlichen Kinder.

Saint-Pétersbourg, ce 21 octobre 1820.

Monsieur mon Frère. Je suis profondément touchée de l'attention bien aimable de V. M. de l'envoi d'un courrier pour me donner la nouvelle de l'heureuse arrivée de mes enfants [3]). Elle m'a causé la plus vive satisfaction sous le rapport du bonheur que vous éprouvez, Sire, de presser votre fille bien aimée sur votre cœur, et sous celui [du bonheur] dont jouissent mes enfants d'être à vos pieds. Alexandrine signe sa lettre en se nommant ein fröhliches und glückliches Kind, et Nicolas me dit, cher Frère, que vous le traitez comme le plus tendre des pères. Comment donc ne seraient-ils pas heureux! Je Nov. 2.

1) Ein Brief vom 30. September handelt von der am selben Tage erfolgten Abreise.

2) Brief des Königs, in welchem er seine Freude über die bevorstehende Ankunft des großfürstlichen Paares ausspricht.

3) Der König hatte in einem Schreiben vom 14. Oktober die am 13. erfolgte Ankunft des großfürstlichen Paares gemeldet.

1820 Nov. 2. bénis le Ciel de ce que les forces d'Alexandrine ont si bien supporté le voyage; une fois en place et soignée par V. M., par toute sa famille, je suis persuadée qu'elle se remettra bien vite. Erichson m'assure être content de son état, mais il lui faut cependant beaucoup et beaucoup de ménagements et de soins.

Je suis bien charmée de savoir le prince Charles content de son séjour chez nous, nous lui avons voué tous un bien sincère attachement, et vous apprendrez avec plaisir, cher Frère, que le petit Alexandre se rappelle de lui journellement et répète les mots russes qu'il lui a entendu dire. Grâce à Dieu, nos deux enfants se portent à charme et se développent de plus en plus. J'espère que mes enfants en seront contents à leur retour. Ils me font passer les plus heureux moments de ma journée, car ils sont du meilleur caractère et de la plus grande gaieté.

En terminant ces lignes, je renouvelle mille et mille fois à V. M. l'expression de toute ma sensibilité pour sa constante amitié . . .

Marie.

395.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Zusammentreffen mit Kaiser Alexander in Troppau. Großfürstin Alexandra.

Berlin, ce 19 novembre/1er décembre 1820.

Dez. 1. J'ai bien reçu les lettres[1]) que V. M. I. a bien voulu m'adresser et j'ai été très sensible à la continuation des sentiments qu'elles renferment.

Je n'ai pas besoin de vous dire combien j'ai éprouvé de plaisir en revoyant à Troppau S. M. l'Empereur[2]); pour m'en séparer si promptement, il n'a pas fallu moins que la présence à Berlin de ma fille, que j'ai retrouvée plus fortifiée et beaucoup mieux que je ne l'avais laissée et avec laquelle j'aime d'autant plus à parler de V. M., qu'elle est pénétrée de vos bontés et des témoignages d'amour et d'intérêt qu'elle en reçoit sans cesse. Daignez, Madame, lui conserver toute votre tendresse et me continuer cette précieuse amitié qui a tant de charmes pour moi et que je reconnaîtrai toujours . . .

Frédéric Guillaume.

---

1) Außer Nr. 394, noch ein Glückwunschschreiben zur Vermählung der Prinzessin Alexandrine.

2) Vgl. oben S. 312. 313.

396.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Großfürst Nicolaus.

Berlin, ce 17/29 janvier 1821.

C'est par le grand-duc Nicolas qui se met en route ce soir pour Pétersbourg que V. M. I. recevra la présente. Nos regrets le suivront, et ce ne serait qu'avec une peine infinie que nous le verrions s'éloigner déjà de nous, si la perspective ne nous restait de le revoir au bout de quelque temps. Quant à moi, je n'ai pas besoin de vous dire, Madame ma Sœur, combien j'ai été heureux de le posséder pendant quelques mois et d'être témoin du bonheur dont ma fille jouit avec lui, et s'il a manqué quelque chose à notre commune satisfaction, ç'a été de n'avoir pu la partager avec V. M. et d'avoir dû nous contenter de nous occuper d'elle en idée . . . Frédéric Guillaume. 1821 Jan. 29.

397.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. B. 49. Eigenhändig.

Großfürst Nicolaus. Glück des großfürstlichen Paares. Erbprinz Paul von Mecklenburg.

Saint-Pétersbourg, ce 28 février 1821.

Monsieur mon très cher Frère. C'est mon cher Nicolas[1]) qui aura l'honneur de remettre ces lignes à V. M., par lesquelles je voudrais vous exprimer ma profonde reconnaissance de vos tendres bontés pour lui, il voit un véritable père en vous et se trouve le plus heureux des mortels de se trouver dans le cercle de vos enfants et de tenir le bonheur le plus parfait de vos mains par tout celui que notre chère Alexandrine répand sur ses jours. Aussi je puis vous certifier, cher Frère, que quoique Nicolas ait joui de la plus douce satisfaction par les caresses et l'amabilité de ses beaux et charmants enfants, son cœur n'était que de moitié chez nous, il parlait de sa femme, il regrettait de ne pas la voir jouir avec lui de la gentillesse des deux petits choux et la désirait sans cesse. Demandons à la Providence, cher Frère, de leur conserver mutuellement ces mêmes sentiments, et nos vœux pour leur bonheur seront comblés. Ah, bien certainement ma satisfaction aurait été à son comble si j'avais pu jouir de März 12.

1) Großfürst Nicolaus kam am 18. März wieder in Berlin an.

1821 März 12. celle de me trouver réunie à mes enfants à Berlin et de voir V. M. témoin de leur félicité mutuelle, mais il n'est pas accordé à l'homme de voir remplis tous ses vœux. J'ai déjà bien des actions de grâce à rendre à la Providence de toute la jouissance qu'elle m'a accordée l'année 18, et bien certainement mon séjour à Berlin, votre amitié, votre accueil a laissé un souvenir ineffaçable dans mon cœur. J'aime à en répéter l'assurance à V. M., ainsi que celle de la plus haute considération . . . Marie.

Paul est aux pieds de V. M., son respect pour vous ne peut se comparer qu'à son amour et sa passion pour sa charmante promise.

398.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Das großfürstliche Paar in Berlin.

Berlin, ce 22 avril/4 mai 1821.

Mai 4. Madame ma Sœur. Il y a si longtemps que je n'ai eu le bonheur de m'entretenir avec V. M. I., que c'est avec le plus grand empressement que je saisis l'occasion que m'offre le départ du colonel d'Adlersberg pour Pétersbourg pour lui adresser ces lignes qui ont principalement pour but de me rappeler, moi et ma famille, à son précieux souvenir et de lui présenter nos hommages réunis. Le grand-duc et notre chère fille jouissent l'un et l'autre d'une très bonne santé. Je fais, comme vous le savez, Madame ma Sœur, mon bonheur de les posséder; mais ce n'est pourtant pas une des moindres jouissances que je leur dois que celle de pouvoir m'entretenir plus souvent que jamais de V. M. et de la mettre en tiers dans toutes nos conversations . . .[1]) Frédéric Guillaume.

399.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Heimkehr der Großfürstin. Die Kinder.

Gatschina, ce 20 septembre 1821.

Okt. 2. Notre chère et bonne enfant m'a remis la lettre que V. M. a bien voulu m'adresser par elle[2]). Je sens vivement tout ce qu'il a dû

1) Am 4. Juni benachrichtigte der König die Kaiserin, daß das großfürstliche Paar am 27. Mai nach Ems und Spaa abgereist sei.

2) Großfürstin Alexandra war mit einem Briefe des Königs vom 30. August in Petersburg angekommen.

vous en coûter de me tracer ces lignes au moment du départ d'une fille chérie, et en vérité, cher Frère, le bonheur de la revoir, de la serrer dans mes bras, m'est entravé par la pensée de la douleur que son absence vous cause, par le vide qu'elle doit répandre autour de vous! Je sais d'autant mieux apprécier votre douleur que je sens vivement tout mon bonheur actuel fondé sur sa présence et qui est d'autant plus vif que je puis vous certifier en connaisseuse que je trouve sa santé bonne, ses forces singulièrement augmentées et que sa mine est parfaite. Je ne l'ai pas trouvée engraissée, mais elle a un teint de vigueur, et elle peut compter sur ses forces, ce qu'elle n'osait pas faire avant le voyage. Au jour de l'anniversaire du couronnement de l'Empereur, elle a assisté à une grande messe d'archevêque sans avoir besoin de se reposer et sans en être fatiguée. La satisfaction qu'elle éprouve de se revoir avec les plus beaux, les plus charmants enfants contribue à animer toute son existence. Elle les a trouvés développés à leur avantage et bien grandis. Il y a du charme à voir cette belle jeune maman avec ses deux petits amours. Que Dieu les lui conserve et les fasse constamment prospérer. Jusqu'à présent ils ne laissent rien à désirer, la santé est parfaite et tous deux annoncent beaucoup d'intelligence et de vivacité. 1821 Okt. 2.

Après avoir donné ces bonnes nouvelles à V. M., il me reste à vous exprimer ma vive reconnaissance des assurances d'amitié que vous m'avez fait renouveler, cher Frère, par mes enfants, ainsi que toute ma gratitude des bontés dont vous avez honoré mon fils, qui ne peut en parler sans la plus vive émotion. Je dois aussi à V. M. une véritable jouissance pour le dessin de l'intérieur de l'église de Potsdam qu'elle a bien voulu m'envoyer[1]), qui me rappelle une des époques les plus agréables, les plus chéres de ma vie; j'en conserverai un souvenir éternel et serai dévouée et attachée à V. M. jusqu'au tombeau ... Marie.

400.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für Nachrichten. Zusammenkunft mit Kaiser Alexander.

Vérone, ce 7/19 octobre 1822.

Madame ma Sœur. Les nouvelles que vous me donnez sur l'état de la santé de nos chers enfants[2]) acquièrent encore plus de prix à 1822 Okt. 19.

1) Wie der König der Kaiserin am 2. Juni schreibt, hatte er auf ihren Wunsch ein Bild des Inneren der Potsdamer Garnisonkirche anfertigen lassen.

2) 11. September 1822, Geburt der Großfürstin Olga Nicolajewna, worüber mehrere Briefe der Kaiserin aus dem September 1822 berichten.

1822 Okt. 19. mes yeux par le plaisir que V. M. I. trouve à les transmettre et qui se trahit à chaque ligne. Puisse la Providence être toujours aussi propice à ces chers enfants et leur conserver surtout les tendres bontés de la meilleure des mères, qui est bien véritablement l'auteur et la conservatrice de toute leur félicité. Je dois encore de nouvelles actions de grâces à Dieu, qui dans ce moment m'a permis de revoir et d'embrasser de nouveau l'Empereur votre si digne fils, de prendre en considération avec lui les intérêts des nations et de lui parler dans les moments de loisir de nos enfants, qui lui sont si chers aussi. Je prie V. M. de joindre aussi comme parrain toutes mes bénédictions à celles qu'elle aura appelées du Ciel sur la chère Olga, le jour de son baptême et de recevoir avec sa bonté ordinaire les expressions de cet attachement qui ne se démentira jamais et de la très haute considération avec laquelle je suis pour la vie, Madame ma Sœur, de V. M. I. le très fidèle et bien sincère ami Frédéric Guillaume.

401.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Geburt eines mecklenburgischen Prinzen. Gemeinsame Communion mit Großfürstin Alexandra.

Samedi, ce 11 mars 1823.

1823 März 23. Monsieur mon très cher Frère. La naissance de mon arrière-petit-fils [1]) sur laquelle V. M. a bien voulu me féliciter, charme mon cœur d'autant plus qu'il a en même temps le bonheur d'être votre petit-fils, et qu'ainsi les liens qui unissent nos familles en sont d'autant plus resserrés, et a bien augmenté mon bonheur par le tendre et sincère attachement que je vous ai voué pour la vie. Je demande à l'Être suprême de combler le nouveau-né de toutes ses bénédictions et qu'il fasse le bonheur de ses parents. Combien sa charmante mère sera heureuse de presser ce cher enfant contre son cœur; que je voudrais voir mon cher Paul avec sa physignomie rayonnante de la satisfaction la plus douce. Que la mienne est grande de savoir ce jeune ménage suivre les traces du nôtre, en étant et se sentant parfaitement heureux.

Nous avons joui aujourd'hui pour la première fois de la consolation de voir notre chère Alexandrine faire ses dévotions avec nous, et avons eu le bonheur réciproque de communier ensemble. C'en

1) Friedrich Franz (II.), geb. 28. Februar 1823.

est un si véritable que de remplir ce saint rite en famille que j'en 1823
parle à V. M., qui sait si bien éprouver toutes les jouissances de März 23.
l'affection et de l'amour paternel. Jusqu'à cette année, les grossesses d'Alexandrine mettaient des entraves à pouvoir supporter la fatigue de communier autre part que chez elle. Sa santé, ses forces sont parfaites, ni le maigre, ni le tenir debout l'ont fatiguée, et elle remplit tous ses devoirs sans en éprouver de malaise . . . Marie.

402.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Abreise des Prinzen Wilhelm. Glückwunsch zur Vermählung des Kronprinzen.

Gatschina, ce 7 novembre 1823.

Befinden der Großfürstin Alexandra. La soirée d'aujoud'hui sera Nov. 19.
bien pénible à notre chère enfant par sa séparation avec un frère chéri, que nous tous voyons partir avec un sincère regret[1]). Le jeune prince s'était déjà concilié l'affection et l'estime dans son premier voyage, mais ce sentiment s'est accru encore par son séjour actuel, toutes ses qualités distinguées et aimables s'étant développées davantage et nous le rendant plus cher encore. Mes vœux les plus sincères, mes plus tendres bénédictions l'accompagnent. Puisse sa destinée être aussi heureuse que celle de notre cher prince royal, qui se voit au comble de ses vœux. Vos augustes enfants m'ayant accordé le beau titre de mère, j'ose vous exprimer, cher Frère, et mes sentiments pour eux et ma vive sollicitude pour le bonheur du cher prince Guillaume.

C'est la veille ou le jour même des noces du prince royal[2]) que le prince Guillaume compte être rendu auprès de V. M.; ainsi j'espère que vous agréerez mes plus tendres félicitations pour ce beau jour, qui, s'il plaît à Dieu, vous fera trouver dans la princesse, votre belle-fille, un enfant chéri, qui sera pour le cœur de V. M. ce qu'Alexandrine est pour le mien. Je jouirai alors de votre bonheur, comme vous, cher Frère, partagez le mien[3]) . . . Marie.

---

1) Abreise des Prinzen Wilhelm, vgl. oben Nr. 325.

2) Vermählung des Kronprinzen, 29. November.

3) Unter dem 11. (23.) Januar sandte die Kaiserin noch ein besonderes Glückwunschschreiben, in dem es u. A. heißt: Il appartient à votre famille de faire le bonheur de ceux auxquels le sort les lie.

403.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank und Komplimente. Vermählung des Kronprinzen.

Berlin, le 18/30 novembre 1823.

1823 Nov. 30. Madame ma Sœur. Je ne saurais trop vivement exprimer à V. M. I. la reconnaissance dont m'a pénétré la lettre que Guillaume m'a portée de sa part [Nr. 402]. Les bonnes nouvelles qu'elle me donne sur les progrès de la convalescence de ma chère fille, le nouveau témoignage de bonté qu'elle accorde à mon fils, et l'intérêt qu'elle veut bien prendre à son frère aîné dans un moment qui décide du bonheur de sa vie, voilà autant de preuves nouvelles et inappréciables de la part qu'elle daigne constamment prendre à tout ce qui concerne ma maison et les premiers objets de mon affection.

Depuis hier soir, mon fils se trouve indissolublement uni avec l'épouse de son choix. Ce choix se trouve plus que justifié à mes yeux depuis que je vois et que je connais cette princesse. En recommandant ce jeune couple aux bontés de V. M., je me tiens heureux d'avoir une nouvelle occasion de lui renouveler . . .

Frédéric Guillaume.

404.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Das Ableben Kaiser Alexander's [1]).

[Saint-Pétersbourg], le dimanche, 10 janvier 1826.

1826 Jan. 22. Monsieur mon très cher Frère. Qu'il m'en coûte de tracer ce peu de lignes à l'ami chéri du meilleur, du plus aimé des fils, qu'il m'en coûte de déchirer de nouveau les plaies du cœur de V. M. en lui parlant des miennes, de mon malheur. Il est affreux, je courbe

1) Kaiser Alexander starb in Taganrog, 1. Dezember 1825. Die Nachricht traf über Warschau am 12. Dezember in Berlin ein und wurde am 13. dem König mitgetheilt, der davon „tief erschüttert" war und gleich die Absicht äußerte, den Prinzen Wilhelm nach Petersburg zu senden. Er wußte von einer Thronentsagung des Großfürsten Konstantin (Tagebuch Witzleben's). Witzleben erwähnt noch einen Brief der Kaiserin Elisabeth, in welchem sie schrieb: Notre cher défunt a repris son air de bienveillance, son sourire me prouve qu'il est heureux et qu'il voit des choses plus belles qu'ici bas. Ma seule consolation dans cette perte irréparable est que je ne lui survivrai pas longtemps. J'ai l'espérance de m'unir bientôt à lui. Vgl. auch Pr. Jahrb. 85, 368 ff.

ma tête avec respect et soumission, et je vois dans ma désolation, dans celle de cinquante millions de sujets, de mon fils, de mon Alexandrine, l'arrêt de la Providence, qui, en nous enlevant notre ange, l'a trouvé mûr pour l'éternité et digne d'une couronne plus belle que celle qui ceignait son front auguste ici-bas. Il jouit des récompenses divines et le ciel lui a épargné bien des peines et des sentiments déchirants. C'est ce que je me répète, mon cher Frère, ma douleur n'en diminue pas, mais elle est soumise à la volonté divine. Mes regrets seront éternels, et le bonheur, le charme de ma vie est détruit par sa perte. Nous avons déjà tant souffert ensemble, et une partie si majeure de mon existence, passée dans les relations intimes de tendresse filiale, de confiance et d'estime, laisse après soi un vide accablant; cependant je reconnais avec une gratitude profonde que le ciel m'accorde bien des consolations par mes autres enfants, par leur tendresse, leur conduite si belle, si noble, si estimable, par l'attachement et l'amitié de mon Alexandrine, j'en remercie Dieu, et leur voue mon existence, qui n'a plus de prix pour moi que celle qu'ils y mettent. 1826 Nov. 30.

J'ai revu notre cher prince Guillaume[1]) avec grande émotion, mais en même temps avec beaucoup de contentement et suis vivement touchée du contenu de la lettre[2]) de V. M., de sa tendre participation à nos malheurs. Veuillez me conserver toujours votre amitié, elle m'est bien, bien précieuse . . . Marie.

405.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Prinz Wilhelm. Schmerz um den verstorbenen Kaiser.

Saint-Pétersbourg, 29 mars 1826.

Monsieur mon Frère. Le départ du prince Guillaume[3]) me touche sensiblement, et je lui serai constamment reconnaissante de s'être identifié à notre cruelle douleur avec tous les sentiments d'une bien sincère amitié. Il a passé avec nous par les époques les plus douloureuses, les plus déchirantes, et pourra rendre compte à V. M. de la désolation générale. Quant à moi, je me demande journellement s'il est possible que ce malheur nous a frappés? Il me paraît toujours inconcevable et le moment affreux où mes yeux ne pouvaient plus douter de la réalité de notre perte me paraît un rêve qui me 1826 April 10.

1) Prinz Wilhelm war am 17. Januar in Petersburg eingetroffen.
2) Das Schreiben des Königs ist nicht zu ermitteln.
3) Prinz Wilhelm verließ 11./12. April Petersburg.

1826 April 10. suffoque, mais dont je ne puis me réveiller. En vous parlant de ma douleur, mon cher Frère, c'est vous prouver ma confiance et ma persuasion intime des sentiments que V. M. portait à mon cher et bien cher Alexandre et qu'il vous rendait de plénitude de cœur, veuillez de même compter sur les miens et vous persuader de l'amitié sincère que j'ai vouée à V. M. pour la vie . . . Marie.

406.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Die Werbung des Prinzen Karl um Prinzeß Maria von Weimar. Prinz Wilhelm.

Saint-Pétersbourg, ce 17 avril 1826.

April 29. Monsieur mon Frère. Le malheur qui m'a accablée et la douleur profonde que j'en éprouve sera mon excuse auprès de V. M. du retard de ma réponse à sa lettre du 17 octobre[1]), et vous qui avez aimé si tendrement le fils que je pleure me pardonnerez. Cependant je dirai à V. M. que dès le 3 novembre, j'ai communiqué à feu notre cher Empereur votre lettre, elle lui est parvenue pendant sa maladie, et déjà il n'a pu ouvrir le paquet qui m'a été envoyé de Taganrog après sa mort. Il m'est difficile d'exprimer à V. M. l'émotion et la sensibilité avec laquelle j'ai reçu votre lettre si amicale dictée par le sentiment du plus tendre des pères et la plus vive sollicitude pour le bonheur d'un fils chéri. V. M. a fait vibrer dans mon cœur les cordes les plus sensibles, et le souvenir de feu notre chère et bonne Reine qui m'est toujours si précieux rappelé par V. M. dans cette occasion, a rempli mes yeux de larmes. Voilà l'exposé des sentiments avec lesquels j'ai lu et relu la lettre de V. M. Ce sera avec une confiance entière que j'y répondrai. Ma bonne Marie[2]), dont toute l'existence n'est qu'un sentiment prolongé de tendresse, d'attachement et de confiance pour moi, m'a instruit, de l'aveu de son époux, de toutes les démarches honorables de V. M. pour obtenir leur consentement à l'union projetée du prince Charles son fils avec ma petite-fille Marie et de leur sollicitude pour leur enfant. Tous deux chérissent et révèrent V. M. et sont flattés de sa confiance. Le prince Charles est jugé par eux comme il doit l'être et par lui et parce qu'il a le bonheur d'être votre fils, et mes sentiments sont à l'unisson des leurs. Mais je vois, cher Frère, que mes enfants ne veulent se déterminer, en

1) Der Brief des Königs war nicht zu ermitteln.
2) Erbprinzessin Maria von Weimar, dritte Tochter der Kaiserin.

parents prudents, sur le sort de leur fille qu'après que V. M. aura décidé celui du prince Guillaume son fils. Vous, cher Frère, qui êtes si bon père, approuverez la délicatesse et sollicitude de mes enfants de Weimar pour leur fille qui leur prescrit cette ligne de conduite. L'amitié et la confiance de ma fille, qui m'identifie avec tous les sentiments maternels de son âme, me la fait payer du plus parfait retour, et j'ai donné connaissance à ma fille de votre lettre si aimable, si paternelle, ainsi que de ma réponse. 1826 April 29.

V. M. a la bonté de me parler aussi de sa sollicitude paternelle pour notre cher prince Guillaume, je l'en plains du fond de mon cœur, ainsi que cet aimable prince, prenant l'intérêt sincère à son bonheur personnel . . . Marie.

407.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept ebenda.

Ableben der Kaiserin Elisabeth.

Moscou, ce 19 juin 1826.

Monsieur mon Frère. Le prince Charles[1]), votre fils, a eu l'attention de m'envoyer la lettre dont V. M. l'avait chargé pour moi. Elle contient l'expression si sincère et si amicale de la douleur qu'elle ressent du nouveau malheur[2]) qui nous a frappés. J'en étais bien persuadée d'avance, mais tout témoignage de son amitié m'est cher, et lui voir partager mes peines m'inspire pour elle la plus vive reconnaissance. Ce malheur m'a été d'autant plus sensible que les vœux de feu notre chère impératrice et les miens hâtaient le moment de notre réunion, qui, quoiqu'elle n'ait pu qu'être déchirante, nous aurait donné la consolation de confondre nos larmes. Le Ciel en a décidé autrement, et ma résignation doit être sans bornes. J'espère voir en quatre semaines le prince votre fils arriver avec mes enfants, j'aurai grand plaisir à renouveler sa connaissance et son amitié, à lui parler de V. M., à qui je porterai constamment les sentiments du plus sincère attachement . . . Marie. Juli 1.

---

1) Prinz Karl war 19. Juni in Petersburg angekommen.

2) Kaiserin Elisabeth Alexejewna starb 16. Mai in Bielau, Gouvernement Tula. Am 4. Februar hatte sie noch aus Taganrog dem König für sein Beileid beim Ableben Kaiser Alexander's gedankt. Aus den Jahren vorher liegen nur einige wenige Briefe von ihr vor, Glückwunschschreiben zur Vermählung des Kronprinzen, die ihr der König mitgetheilt hatte, u. dergl.

408.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig. Eigenh. Concept ebenda.

Dank für Verleihung des Luisen-Ordens.

Saint-Pétersbourg, ce 22 mars 1827.

1827 April 3. Glückwunsch zur Vermählung des Prinzen Karl mit ihrer Enkelin, Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar[1]). . .

Il me reste à exprimer à V. M. le sentiment de satisfaction et d'émotion que j'ai éprouvé par l'envoi que Mme la princesse Guillaume[2]) m'a fait avec la permission de V. M. de l'ordre de Louise. Ce nom si cher par lui-même et réuni au sentiment qui a motivé la fondation de l'ordre me l'a fait recevoir, avec l'assentiment de l'Empereur, mon très cher fils, avec joie et reconnaissance. Je m'en suis parée et ne le porterai jamais sans me rappeler de la Reine, de ses vertus, de son amitié pour moi et sans lui payer le tribut de tous mes regrets et de mon tendre attachement . . . Marie.

409.

Kaiserin Maria an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Prinz Wilhelm. Die Kaiserin Alexandra und ihre Kinder. Neujahrswünsche.

Saint-Pétersbourg, ce 21 décembre 1827.

1828 Jan. 2. Monsieur mon bien cher Frère. J'ai reçu des mains du prince Guillaume[3]) la lettre si amicale que V. M. a bien voulu m'adresser par cet aimable prince. C'était me rendre son arrivée plus chère encore. Il a été reçu comme l'enfant chéri de la famille et le contentement qu'il m'a témoigné de me revoir m'a infiniment touchée. Le rapprochement des circonstances de son dernier séjour où il a partagé si vivement tout notre malheur, toute ma douleur, ce qui a augmenté ma tendre affection pour lui, avec l'aspect du moment actuel, m'a fait une impression difficile à exprimer.

---

1) 27. Mai 1827, Vermählungsfeier.

2) Schwägerin des Königs, Vorsteherin des Luisen-Ordens.

3) Prinz Wilhelm, der Berlin 22. Dezember 1827 mit einem (nicht mehr vorhandenen) Briefe des Königs verlassen hatte, war 30. Dezember 1827 in Petersburg eingetroffen. Über die spätere Abreise (9. Mai) des Prinzen Wilhelm schreibt die Kaiserin am 8. Mai: Le départ du cher prince Guillaume me fait de même répandre bien des larmes; je lui suis tendrement, inviolablement attachée et profondément touchée de son amitié pour moi.

Le prince certifiera à V. M. qu'il a trouvé votre chère enfant resplendissante de santé et de beauté. Jamais elle n'a été mieux; que Dieu nous la conserve toujours dans cet état de prospérité. Il vous parlera certainement de même de vos petits-enfants qui prospèrent au gré de nos vœux. Le petit Constantin[1]) trouve du charme au bruit du tambour, se saisit du bâton et frappe la caisse lui-même: c'est montrer de bonne heure du goût pour le militaire. 1828 Jan. 2.

Vous vous direz, cher frère, avec quel intérêt j'ai questionné le prince sur votre santé. De grâce, veuillez vous ménager et ne pas négliger les rhumes. V. M. me parle avec tant d'affection des vœux qu'elle fait pour moi à l'occasion de la nouvelle année; veuillez vous persuader que la conservation de ses jours précieux et de sa santé fait l'objet de mes prières. C'est implorer la Providence pour le bonheur de vos états, de votre auguste famille, de la mienne, qui, grâce au Ciel, n'en forme plus qu'une. J'ai félicité et embrassé hier le cher prince Guillaume à l'occasion de la nouvelle année et l'ai prié de porter mes vœux à la connaissance de V. M. Je vous les renouvelle aujourd'hui, cher Frère . . . Marie.

410.

König Friedrich Wilhelm III. an Kaiserin Maria[2]).

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Verlobung des Prinzen Wilhelm.

Charlottenbourg, ce 16/28 octobre 1828.

V. M. I. trouvera dans les lettres incluses de Mme la grande-duchesse Marie et de mon fils Guillaume une demande qui, pour être agréée de sa part, n'a pas besoin de l'appui de mes vœux et de ma prière. C'est sous ses auspices que s'est formée la première idée d'une union dont j'ose me promettre avec la plus grande confiance un accroissement de bonheur pour ma famille. En y donnant sa sanction formelle elle y mettra un sceau dont j'aime à croire qu'il appellera sur les futurs époux la bénédiction de la Providence divine. Cette union ayant été décidée la veille de votre fête[3]), ma très chère Okt. 28.

1) Großfürst Konstantin Nicolajewitsch, geboren 21. September 1827.

2) Kaiserin Maria starb 5. November 1828; obiger Brief scheint dem König mit einigen anderen seiner Briefe und mit Concepten der Kaiserin zurückgegeben zu sein.

3) Der Geburtstag der Kaiserin war am 25. Oktober, der König, wie aus seinen Notizen hervorgeht, scheint ihn immer am 26. gefeiert zu haben. Die Nachricht von der

1828 Okt. 28. Sœur, je crois devoir saisir avec empressement cet heureux augure. Il ne saurait y avoir pour moi de satisfaction plus grande, que celle de voir se former un lien de plus entre V. M. et moi, et je me tiens heureux que ce soit à une pareille occasion que je puis lui renouveler l'hommage . . . Frédéric Guillaume.

---

am 25. in Weimar gegebenen Einwilligung zur Vermählung des Prinzen Wilhelm mit Prinzessin Auguste erhielt der König am 26. Oktober. Vgl. zu obigem Briefe auch das Schreiben des Kaisers Nicolaus vom 23. November 1828, unten Nr. 445.

III.

Aus dem Briefwechsel

König Friedrich Wilhelm's III.

mit dem

Erbprinzen Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin

und der

Erbprinzessin Großfürstin Helena Pawlowna.

1801—1803.

411.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena[1]).

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Dank für Porträt der Großfürstin. Glückwunsch zur Reise nach Rußland. Kaiser Alexander[2]).

Potsdam, le 30 avril 1801.

J'ai beau me dire que ce serait abuser de votre patience dans les conjonctures actuelles en vous importunant par mon verbiage, mais, malgré cela, je ne puis me résoudre à vaincre le désir de vous adresser ces lignes pour vous témoigner, chère Cousine, ma joie et ma reconnaissance extrême de me trouver depuis hier en possession de votre portrait. Je vous assure que ce portrait me procure une satisfaction toute particulière et me rend véritablement bien heureux. Recevez-en mille et mille remerciements, jamais vous n'auriez pu me faire un cadeau plus agréable. 1801 April 30.

Respectant trop votre juste douleur[3]), je m'abstiens de vous parler des événements passés. Je ne fais des vœux que pour l'heureux succès de votre prochain voyage; que Dieu vous conserve et vous fasse goûter tout le bonheur que vous méritez par vos excellentes qualités et que je vous souhaite du fond de mon cœur. Puissiez-vous jouir de la plus douce sérénité dans les bras de votre famille, mais de grâce, souvenez-vous aussi quelquefois des absents. J'ai voué de tout temps une estime particulière aux excellentes qualités personnelles

---

1) Großfürstin Helena Pawlowna, zweite Tochter Kaiser Paul's und der Kaiserin Maria, geboren 24. Dezember 1784, vermählt 23. Oktober 1799 mit Erbprinz Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin. Sie war mit ihrem Gemahl während der Carnevalsfestlichkeiten vom 27. Januar bis 19. März 1801 in Berlin. Vgl. über die Erbprinzessin: L. v. Hirschfeld, Von einem deutschen Fürstenhofe. Ihre Briefe sind leider nicht mehr erhalten, die Briefe des Königs nur in schwer lesbaren Concepten.

2) Vgl. zu diesem und dem folgenden Briefe das Schreiben Kaiser Alexander's vom 17. Juni 1801, oben Nr. 4.

3) Tod der älteren Schwester der Erbprinzessin, Großfürstin Alexandra Pawlowna, Gemahlin Joseph's Palatins von Ungarn, 16. März 1801, und Ermordung ihres Vaters Kaisers Paul, Nacht vom 23. zum 24. März 1801.

1801 April 30. de l'Empereur actuel comme grand-duc, et je suis sûr qu'il accomplira les hautes espérances que l'on a conçues de lui. Je vous prie, si l'occasion s'en présente, d'être l'interprète de mes sentiments à son égard. Rappelez-moi au souvenir du prince héréditaire, continuez-moi le vôtre, je vous en conjure, et permettez que je vous réitère ici l'assurance de l'attachement et de l'amitié la plus inviolable et la plus sincère avec laquelle j'ai l'avantage d'être, ma chère Cousine, de V. A. I. le dévoué serviteur et cousin Frédéric Guillaume.

Ma femme me charge de bien des compliments.

412.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Grüße und Wünsche für Kaiser Alexander. Durchmarsch russischer Truppen.

[Charlottenbourg], 6 juin 1801.

Juni 6. Je suis au désespoir qu'après les fatigues du voyage V. A. I. ait encore pris la peine de m'écrire[1]. Il est vrai que chaque marque de votre souvenir m'est bien précieuse et que je suis heureux et content de vous savoir satisfaite de votre passage par le territoire prussien. Cette aimable et charmante attention semble me prouver que vous ne méconnaissez point mes sentiments à votre égard, l'idée seule, je vous assure, me cause une bien grande satisfaction. Je me flatte qu'à l'heure qu'il est vous aurez heureusement surmonté les fatigues du voyage et que vous en voilà récompensée par la douce jouissance des sentiments réciproques que vous partagerez avec une famille adorée et respectée. Il serait peut-être indiscret si je vous priais de me rappeler au souvenir de S. M. l'Empereur, n'ayant pas l'avantage d'être connu personnellement de lui. Je crois cependant y avoir quelque droit de plus qu'un autre, ayant eu toujours une prédilection particulière en faveur de ce prince, qui, par ses belles qualités, a su gagner de tout temps les cœurs et les suffrages[2]. Que le Ciel

---

1) Der Erbprinz und die Erbprinzessin hatten am 11. Mai Ludwigslust verlassen, um nach Rußland zu reisen. Von Memel aus schrieben sie dem König.

2) Ebenso schreibt der König an den Erbprinzen, 6. Juni: . . . Un prince qui déjà comme grand-duc s'est fait universellement aimer et estimer par sa bonté de cœur et ses excellentes qualités personnelles. Je ne vous dirai rien de mes sentiments à son égard, ils vous sont suffisamment connus et vous devez sans doute vous rappeler bien des conversations que nous eûmes ensemble à son sujet. Si un jour vous eussiez l'occasion de l'en instruire, vous me feriez grand plaisir et vous m'obligeriez infiniment.

veuille le préserver des écueils qui souvent environnent un rang 1801 Juni 6.
aussi élevé.

Les revues passées, je me trouve à Charlottenbourg depuis une huitaine de jours[1]), comptant y passer une bonne partie de l'été, sans que la charmante Ile des Paons soit négligée pour cela. J'ai beaucoup regretté que le temps des revues m'ait empêché de me rendre en personne en Silésie voir défiler les troupes russes revenant de la France. Je m'en étais fait une véritable fête, et c'est bien malgré moi que j'ai dû renoncer au beau projet de revoir ces braves gens. Du reste, je me flatte que d'après mes ordres exprès ils auront trouvé au moins toutes les facilités qu'il y avait moyen de leur procurer, et qu'ils auront été reçus et traités dans mes états, comme on le doit à des troupes d'une puissance amie, et amie pour toujours s'il plaît à Dieu . . .

413.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Bitte um Pathenschaft bei Prinz Karl. Herzog von Oldenburg. Kammerherr Buch.

[Charlottenbourg], 31 juillet 1801.

Peut-être V. A. I. se rappellera-t-elle encore de la proposition que Juli 31.
je pris un jour la liberté de lui faire l'hiver dernier de vouloir agréer d'avance une place de marraine auprès d'un individu qui se faisait seulement appréhender alors. Voilà ce petit individu qui vient de se présenter sous la forme d'un petit bonhomme[2]), pas tout à fait aussi aimable encore, j'en conviens, que votre cher Pauke[3]) doit l'avoir été dès ses premiers moments, mais qui ne laissera pas, j'en suis sûr, de devenir également fort aimable et fort gentil, si Dieu lui laisse la vie. Cette idée paraissait vous convenir alors, donc, je vous prends au mot, chère Cousine, en vous priant pour marraine de mon fils. Permettez que je vous le recommande, espérant que vous voudrez avoir quelque bonté pour votre petit filleul qui brûle d'envie de baiser les jolies mains de sa chère marraine. Cela ne pourra que porter bonheur à mon fils de se trouver sous la protection spéciale d'une charmante fée bienfaisante, (vous souvenez-vous de votre costume de

---

1) Seit 30. Mai; 9. Juni nach der Pfaueninsel.

2) 29. Juni, Geburt des Prinzen Karl. Er wurde schon 1. August getauft (Friedrich Karl Alexander).

3) Prinz Paul von Mecklenburg, Sohn der Erbprinzessin, geboren 15. Sept. 1800.

1801 Juli 31. mardi-gras dernier?)[1]) qui le douera sans doute de toutes les qualités nécessaires pour embellir son esprit et son âme. S'il était fille, sûrement je ne pourrais que lui souhaiter les vôtres.

J'ai eu bien du plaisir à revoir le duc de Holstein-Oldenbourg qui vient de nous arriver depuis quelques jours[2]). C'est un prince bien aimable et généralement estimé, mais je l'ai trouvé plus aimable encore après qu'il s'était acquitté de vos compliments pour moi. Tout ce qu'il m'a dit au sujet de la famille impériale et au vôtre a fait grand bien à mon cœur, je vous assure.

J'ai reçu hier la fâcheuse nouvelle que le chambellan de Buch[3]) est tombé sérieusement malade à Königsberg d'une fièvre chaude (hitziges Schleimfieber), il me fait bien de la peine, ce pauvre Buch.

Excusez d'avoir abusé si longtemps de votre patience . . .

414.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Freude über ihren bevorstehenden Besuch in Potsdam.

[Potsdam,] 10 septembre 1801.

Sept. 10. Non, on ne saurait être plus aimable que vous êtes d'avoir choisi par préférence la route de Potsdam à votre retour de la Russie. Cette résolution est encore si parfaitement analogue au caractère de la fée bienfaisante, que je suis presque tenté de croire que vous l'êtes véritablement. Mais que vous la soyez ou non, chère Cousine, toujours vous serez reçue à bras ouverts avec les démonstrations d'une joie sincère et non empruntée qui vous revient de la part de tous ceux qui vous sont véritablement attachés, desquels je crois faire nombre si vous voulez bien le permettre encore. V. A. I. veut être reçue sans cérémonie et comme appartenant à la famille, vous le serez toujours ainsi dans mon cœur, celui-ci ayant heureusement l'avantage et l'occasion d'apprendre à connaître vos sentiments à cet égard, et comme vous l'exigez, j'arrange tout selon vos ordres et conformément à vos volontés.

Votre petit filleul gagne journellement, je le mets à vos pieds et j'espère qu'il obtiendra votre gracieuse approbation.

C'est en me recommandant au souvenir de ma chère Cousine et dans la perspective agréable de vous revoir dans peu . . .

---

1) 17. Februar, Fastnachtsfeier, wobei die Erbprinzessin als Fee maskirt erschien und prächtig aussah (Tagebuch der Gräfin Voß).

2) Der Herzog von Oldenburg kam von Petersburg zurück. 3) Über Buch s. oben S. 4.

415.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena[1]).

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Komplimente. Erinnerung an den Aufenthalt in Sanssouci. Reise nach Freienwalde.

[Potsdam], octobre 1801.

Sûrement que V. A. I. a rendu bien heureux un certain mortel en daignant lui adresser la lettre qu'on vient de lui remettre en ce moment. V. A. I., j'ose le protester, aurait cependant rendu bien plus heureuse encore certaine personne s'il avait plu à V. A. I. dans sa haute sagesse de lui faire grâce des imprécations majestueuses dont V. A. I. a jugé à propos de la combler copieusement. Certaine personne, quoique contente de savoir augmentée sa collection d'une nouvelle lettre, est cependant indignement fâchée de se voir traitée de la sorte. Dites-moi donc, je vous en prie, eh mais je vous en prie, dites-moi donc pourquoi par écrit la traiter toujours si majestueusement? Vous n'avez aucune idée combien cela lui est sensible. Si pourtant tel est le bon plaisir de V. A. I., certaine personne doit s'y conformer respectueusement; elle ose seulement implorer V. A. I. de lui pardonner gracieusement ses fautes passées et ses manques de formes. De grâce, Madame, pardonnez-lui sa faute; à l'avenir, je vous promets qu'il n'y reviendra plus et qu'il n'oubliera pas, en vous approchant soit de bouche soit par écrit, ce qu'on doit à V. A. I. En cela, V. A. I. doit s'en reposer sur le zèle qui l'anime de lui complaire et de se régler d'après les gracieuses intentions de V. A. I. Je dois cependant prendre la respectueuse liberté d'observer qu'en bon économe j'ai calculé que toutes ces Madame et Altesse Impériale occupent sur le papier beaucoup de place, ce qui m'occasionne une dépense considérable en frais de papier qu'il me sera difficile de supporter à la longue; mais au cas que V. A. I. l'exige, je m'offre de lui envoyer par exprès deux ou trois feuilles de papier-vélin remplies du haut en bas de ces sortes de titres et de phrases qui reviennent sans contredit à la personne de V. A. I. Elle pourra en disposer alors pour compléter les manques de forme que j'ai l'audace et la hardiesse inouie de me permettre some times[2]).

1801 [Ende Oktober.]

---

1) Vgl. oben S. 11. Das erbprinzliche Paar hatte Sanssouci am 16. Oktober verlassen; an demselben Tage war der König mit der Königin nach Freienwalde gereist.

2) Der scherzhafte Streit zwischen dem König und der Großfürstin wegen der Etikette war in Berlin bekannt, vgl. die Briefe von Victor Hehn's Vater, aus Berlin, Oktober 1801, Baltische Monatsschrift 1892.

1801 [Ende Oktober.] Mais en voilà assez des titres, chère Cousine, laissons-les de côté, finissons ce bavardage et arborons le pavillon blanc pour signe de paix, signons les préliminaires[1]), comme on fait actuellement en Europe, et ratifions la paix. J'ai la présomption de croire que vous vous y prêterez de la meilleure grâce du monde. Me suis-je trompé, c'est votre faute, c'est vous qui me gâtez par la bonté de vos procédés. Ce n'est pas au moins à un ingrat que vous les prodiguez, et je vous répète que je compterai éternellement les dix jours que nous avons passés dans votre charmante société parmi les plus fortunés de ma vie. Malheureusement que j'ai été dans le cas de faire encore la triste expérience que les extrêmes se touchent de près, car il nous en coûte beaucoup de reprendre nos anciennes habitudes et de nous accoutumer à l'espèce de solitude qui nous environne depuis votre départ.

Tout ce que vous me dites du cher Pauke ne m'étonne aucunement. Je l'ai toujours considéré comme un petit prodige, et je vous félicite du fond de mon cœur de l'avoir trouvé tel que vous me dites. Que Dieu vous le conserve pour votre bonheur commun et qu'il vous rende aussi contente et heureuse que vous le méritez par le charme de vos qualités.

Comme vous ne faites aucune mention de votre voyage, je dois en conclure qu'il aura été heureux, ce qui me tranquillise d'autant plus que je n'étais pas sans inquiétude de vous savoir en route toute la nuit, les chemins étant abîmés par les ondées des jours précédents. Aussi en avons-nous fait l'épreuve sur notre route de Freienwalde, autant pour y aller que pour en revenir, les chemins ayant été tellement gâtés que nous avons manqué d'être versés deux ou trois fois. Il vous sera facile de vous imaginer que, par le temps détestable qu'il a fait pendant notre séjour de Freienwalde, nous n'avons guère pu profiter du local et de ses environs. Ma mère était de fort bonne humeur, infiniment gracieuse et bonne, et ne paraissait pas souffrir extrêmement de ses rhumatismes. Nous avons eu deux bals à la maison des bains, éloignée d'un quart de lieue de la ville. Ma mère s'y est rendue en voiture ouverte avec ses trois fils et nous sommes revenus de même à minuit. Que dites-vous de cette équipée? Elle vous paraîtra assez extraordinaire, mais c'est que ma mère prétend ne pouvoir soutenir d'aller en voiture fermée. J'avoue que j'étais frappé moi-même de cette expédition, et je ne conçois pas comment elle fait pour supporter ces alternations du chaud au froid. Mes sœurs restent

---

1) 1. Oktober 1801, französisch-englischer Präliminarfriede.

à Freienwalde jusqu'au 1er du mois prochain, elles vont revenir ensuite pour quelque temps à Potsdam. 1801 [Ende Oktober.]

Permettez que je vous recommande encore les bluettes ainsi que le pain quotidien[1]), conservez-leur, je vous en prie, une petite place dans votre cœur, ils le méritent par le tendre et sincère attachement qu'ils vous ont voué.

Soyez bien convaincue, chère Cousine, que toutes les choses amicales que vous me dites dans votre lettre sont comme du baume dans mon cœur et que j'en éprouve une bien douce satisfaction; au nom de Dieu, ne changez pas à mon égard, mais vous me le promettez et c'est ce qui fait le bonheur de ma vie. Vous savez rendre justice aux sentiments que je vous porte, aussi doivent-ils vous être trop bien connus, pour vous les répéter, croyez-moi, ils resteront invariables, mais restez telle que vous êtes et je suis à jamais

416.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Komplimente. Persönliches.

[Potsdam, 4 novembre 1801.]

Figurez-vous ma joie et ma surprise, en ouvrant lundi passé [2 novembre] mon paquet de poste, d'y découvrir une lettre de votre part à laquelle je n'avais aucun droit de m'attendre. J'en étais si joyeux, si joyeux, comme — mais comme, comment donc diriez-vous? mais comme on n'en a aucune idée, je vous assure. Je ne saurais donc assez vous répéter combien cette lettre m'est précieuse et combien elle m'a rappelé, (à un ou deux Sire, V. M. près) votre présence chérie. De grâce, continuez de la sorte et n'enveloppez plus le langage du cœur avec ce que vous appelez les respectables bienséances, lesquelles sans doute doivent conserver leur prix aux yeux du vulgaire, mais qui ne laissent pas d'être à charge entre — entre — entre amis? — Me pardonnerez-vous ici cette expression? [Nov. 4.]

Avant-hier au soir, la colonie de Freienwalde en est revenue toute enchifrenée. Mon cher beau-frère de Hesse[2]) a débuté par aller se coucher et par se faire arracher une dent le lendemain.

Que dites-vous, chère Cousine, des progrès que les établissements

---

1) »Pain quotidien«, eine öfter wiederkehrende nicht recht verständliche Anspielung. Vgl. S. 411. 432.

2) Der Erbprinz von Hessen, Gemahl der Prinzessin Auguste, Schwester des Königs.

1801 [Nov. 4.] industrieux de Mlle de Campenhausen[1]) ont faits chez nous (non seulement dans notre [Lücke]) où tout le monde est occupé à faire toute la journée des tresses de fil d'or de différentes qualités, mais que la manie de faire des poulies[?] de cire d'Espagne s'est même établie à Freienwalde, où ma mère, d'après ce que m'en a dit Mimi[2]), s'amuse particulièrement à en fabriquer de toutes les sortes. Vous conviendrez que Mlle de Campenhausen doit en être toute glorieuse.

Aujourd'hui il y a un mois que nous avions — eh bien, qu'avions-nous donc? — le 4 d'octobre. Il me paraît qu'il y a six mois que vous êtes partie de Potsdam, et il n'y a pas trois semaines encore, voilà ce que c'est que le temps; quelquefois il vous passe si vite, si vite, d'autres fois les espaces vous paraissent si longs, et voilà comme l'un et l'autre passe insensiblement.

Dieu soit loué qu'enfin vous ayez abandonné un peu les formes majestueuses et que vous paraissiez vouloir adopter dans votre style cette manière aisée et naturelle de vous exprimer que j'aime tant à vous entendre parler, puisqu'elle caractérise bien mieux la pureté de vos sentiments et qu'elle s'accorde bien davantage avec les qualités de votre âme qui n'arrive pas à se cacher sous des formes empruntées. Eh bien, dites donc, ai-je raison? J'avoue qu'il faut avoir une bonne dose d'effronterie pour avancer de pareilles choses, et vous, une bonne dose de patience pour ne pas vous impatienter de toutes ces platitudes, mais si je compte trop sur votre indulgence, la chère Höhntchen[3]) s'en prendra à elle-même, par les sentiments que je vous porte qui resteront éternellement les mêmes et avec lesquels je suis

417.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Übersendung eines Uniformbuches. Geselliges Leben in Potsdam.

[Potsdam], 15 novembre 1801.

Nov. 15. Grâce à mon importunité accoutumée, vous recevez encore une lettre de ma part, mais devant, par cette raison, me préparer à votre

---

1) Sophie von Campenhausen, Hofdame der Prinzessin. Ihr im Jahre 1800 verstorbener Vater, der Freiherr von C., ein Livländer, war Director der Wohlthätigkeitsanstalten der Kaiserin Maria Feodorowna gewesen.

2) Mimi, Wilhelmine, Schwester des Königs, Prinzessin von Oranien, die mit ihrem Gemahl gleichfalls in Freienwalde gewesen war.

3) „Höhntchen“, Schername der Erbprinzessin, der auch in Briefen der Königin Luise vorkommt, scheint aus „Hoheitchen“ entstanden zu sein.

noble courroux, j'ai cru devoir me servir d'un nouveau stratagème 1801 Nov. 15.
pour tâcher d'adoucir votre humeur et pour vous amadouer un tant soit peu, espérant que vous voudrez regarder un peu moins de mauvais œil cette lettre, si je débute par vous écrire en langue russe [1]) pour vous prouver par le fait les progrès de votre très dévoué disciple. J'espère avoir réussi et obtenir par conséquent le pardon que je sollicite de la plus chère des Höhntchen. Mais à présent que vous êtes plus calme, et un peu moins indignée d'avoir encore à faire un [au?] pain quotidien quoiqu'à la distance de plus de 20 milles, je vous prie de me dire si au fond vous n'êtes pas tout à fait émerveillée de mon savoir et de la manière élégante avec laquelle je sais m'exprimer dans votre langue? Après cela, je vous dirai, chère Cousine, que j'ai trouvé un motif de vous adresser cette lettre en ce que j'avais si impardonnablement oublié la dernière fois de vous faire avoir le livre contenant la représentation des uniformes prussiens que j'avais promis de vous adresser et que je vous envoie ci-joint. Il est vrai que la tenue des figures de ce recueil n'est guère admirable, mais puisqu'il n'en existe pas de meilleur jusqu'à présent, j'ai cru ne devoir vous faire attendre plus longtemps, ou plutôt c'est moi qui ai cru ne pouvoir différer plus longtemps de vous écrire. Voilà une singulière manie que j'ai de vouloir toujours babiller avec vous, et comme cela ne se peut pas autrement, je vous fais enrager par la fréquence de mes épîtres, mais attendez seulement encore un peu, et ne vous impatientez pas trop cette fois-ci encore, j'espère m'en corriger et devenir plus raisonnable.

Je viens d'apprendre avec plaisir que le noble jeu (pas de billard) mais de colin-maillard n'a point perdu de ses appas et qu'il s'exerce encore de temps en temps à Ludwigslust, malgré le souvenir de la chute fâcheuse qui vous a si souvent procuré les visites du cher Kobes [2]) que vous aimiez tant puisqu'il vous faisait avaler ses délicieuses drogues et qu'il vous recommandait l'usage de ses onguents balsamiques que Miss — a dû vous appliquer bien malgré vous. On me dit aussi que vous êtes devenue grande chasseuse ou chasseresse ou chassereuse ou comme il vous plaira et que vous allez souvent courir le gibier à des chasses par force.

Nous autres nous végétons ici tout doucement. Le général Rüchel nous a donné dimanche passé [8 novembre] un bal qui était fort brillant et fort animé, mais j'ai cru m'apercevoir que les bals ne se ressemblent pas tous. Nous avons en outre tous les 15 jours des bals

---

1) Das Concept enthält nichts Russisches. 2) Regimentschirurg in Potsdam.

1801 Nov. 15. en ville, mais comme ce ne sont que des piqueniques, les princesses n'y participent point, pour moi j'y vais en bottes, ordinairement pour une heure ou deux. Si vous ajoutez à ceci une représentation théâtrale par semaine, vous avez une énumération exacte de la variété des plaisirs d'ici. Les vôtres au contraire le seront bien davantage, sachant qu'un chacun s'empressera, comme de raison, de fêter votre retour par des bals et des assemblées, et puisque ma chère cousine n'est pas ennemie déclarée de la danse, je m'imagine qu'elle s'en donnera de bien bon cœur.

Permettez-moi de vous demander si vous avez lu par hasard une description fort circonstanciée de la solennité du couronnement de l'Empereur et des fêtes qui ont accompagné cette cérémonie à Moscou, qui se trouve insérée dans une des dernières feuilles de la Zeitung für die elegante Welt? Sinon, je vous recommande de la lire, elle vous fera sûrement plaisir, je l'ai lue moi avec beaucoup d'intérêt, d'un bout à l'autre. Si je dis avec beaucoup d'intérêt, c'est 1° puisqu'il est si bon, cet Empereur, et 2° puisqu'il est le frère chéri de notre charmante Höhntchen. Convenez que ces deux points suffisent pour en inspirer.

Mais je commence à m'apercevoir, un peu tard en vérité, qu'il serait indécent d'abuser plus longtemps de votre patience, il ne me resterait donc que de vous renouveler l'assurance de toutes sortes de choses desquelles, j'espère, vous devez être trop convaincue pour que j'aie besoin de vous les répéter ici en long et en large, ne pouvant rien ajouter à la tendre et sincère amitié . . .

418.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Geburtstagsglückwunsch. Übersendung seines Porträts und einiger Zeichnungen. Verschiedene Nachrichten.

[Potsdam], 22 décembre 1801.

Dez. 22. Je commence avant tout par vous faire mille et mille remerciements pour votre charmante lettre et pour la manière aimable avec laquelle vous avez voulu accepter les choses en question. J'espère que vous ne serez pas étonnée cette fois-ci de recevoir sur-le-champ une nouvelle lettre de moi, mais le Ciel qui a jugé à propos de fixer le jour de votre entrée au monde au 24 décembre, m'en fournit pour cette fois la meilleure occasion. Pour de beaux compliments, je ne vous en ferai point, ne pouvant rien ajouter aux sentiments que mon cœur vous a voués et n'ayant d'autres vœux pour vous que celui de

vous savoir véritablement heureuse, je crois devoir m'y borner, et je pense que vous me dispenserez de vous en dire davantage. Rien de plus favorable aux poètes, aux prôneurs de sentiments, et aux faiseurs de phrases que les jours de noms, de naissance et de nouvel an. C'est alors qu'ils savent étaler avec une facilité extrême un amas de mots, de phrases et de compliments tournés et retournés pour la millième fois de toutes les manières, auxquels le cœur n'a point ou fort peu de part et dont la plupart ne sont que des lieux communs vides de sens, car il est bien rare d'en montrer qui soient passables et bien moins encore qui se pourront qualifier de bons. Pour moi, je renonce bien volontiers à cette gloriole poétique, et j'espère que ma chère Höhntchen pour cela ne m'en voudra pas moins de bien. Mais si je ne vous obsède point avec mes produits littéraires, vous ne le serez pas moins d'une autre manière. 1801 Dez. 22.

Je devrais vraiment hésiter de vous offrir le portrait d'une personne qui, quoiqu'elle vous soit bien tendrement et sincèrement attachée, n'aurait jamais eu cette hardiesse si vous et le prince ne le lui aviez demandé. Je vous le présente en ce jour, espérant qu'il servira à vous rappeler les traits de la personne susdite, laquelle est dans la douce sécurité que vous lui conserverez ces sentiments qui font tant de bien à son cœur. L'amitié du prince, qui a également sa part au portrait, m'est un sûr garant qu'il ne lui sera point désagréable.

C'est pour me conformer aux ordres de mon aimable cousine, que je me suis mis à lui barbouiller une bagatelle que je prends encore la liberté de lui envoyer. Je conviens qu'il faut être bien hardi d'oser produire quelque chose comme cela, après avoir vu le charmant dessin dont Mimi est l'heureuse propriétaire. Au moins soyez indulgente et sachez qu'il y a 7 ans passés que je n'ai plus eu de pinceau en main et que peut-être je l'aurais entièrement abandonné si vous ne m'y aviez engagé. Les objets que j'ai voulu représenter peut-être ne vous seront point étrangers, et je vous prie de me dire si vous avez reconnu les personnes qui montent la petite rampe. Le grenadier est déjà costumé à la nouvelle manière qui a paru obtenir votre approbation.

Recevez bien mes félicitations pour l'heureuse convalescence du cher Pauke. Dieu vous préserve à présent. Vous avez bien raison de mettre votre confiance dans la Providence divine, sûrement elle ne vous abandonnera pas et vous conservera cet enfant chéri. Pour Charles, on a cru en vérité qu'il prendrait les petites véroles, mais on s'est trompé, et ce n'était qu'une légère ébullition qui a passé très heureusement, qui n'a pas laissé de nous inquiéter quelques moments.

1801 Dez. 22. C'est au moment que je m'apprête de quitter Potsdam où je vous écris, et ce n'est pas sans regret que je le quitte, ne croyant pas que les soi-disants plaisirs de Berlin me dédommagent de la vie sereine et tranquille que nous avons menée ici dans notre petit cercle de famille, ne devant point m'attendre à un da capo du carnaval passé. Ah, quel heureux carnaval que celui-là! Quand reviendra-t-il?

Comme vous paraissez encore prendre toujours quelque intérêt aux événements d'ici, je vous en rapporterai deux que vous ne saurez pas encore. Savoir, la transplantation de mon frère Guillaume aux gardes du corps et l'avancement de votre protégé le colonel Le Coq au grade de commandeur en chef du ci-devant bataillon d'Ingersleben, qui ne portera plus le nom de son chef et sera appelé simplement Garde-Grenadier-Bataillon. Peut-être vous rappelez-vous encore que je vous ai dit une fois en avoir l'intention.

Ma femme vous écrit aujourd'hui. Mimi, j'espère, en fera autant, et malgré sa paresse, elle vous aime beaucoup.

Je vous prie de conserver une petite place dans votre cœur pour celui qui se dit être, avec l'amitié la plus tendre et la plus sincère

419.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Persönliches. Theatralische Aufführungen. Erste Cour bei Hofe.

[Berlin], le 6 janvier 1802.

1802 Jan. 6. Je suis au comble de la joie d'apprendre que vous avez voulu accueillir avec quelque bonté les bagatelles que j'ai osé vous offrir. C'est votre indulgence seule qui vous les a fait paraître sous un point de vue aussi favorable, et c'est elle qui vous a dicté tout ce que vous me faites l'honneur de me dire d'aimable et de flatteur à ce sujet. Réellement, j'en suis encore tout confus, mais trop heureux de vous savoir contente. Je voudrais seulement qu'il fût possible que vous puissiez être témoin du plaisir et de la satisfaction inexprimable que vos lettres me causent, sûrement vous ne vous repentiriez point de m'écrire de temps à autre.

Voilà donc Mlle de Campenhausen qui est promise [1]). Eh bien, je lui souhaite tout le bonheur imaginable. Je crois qu'elle le mérite, ne serait-ce que par l'attachement sans bornes qu'elle vous a voué et

1) Sie vermählte sich am 24. Mai 1802 mit L. von Plessen, dem bekannten mecklenburgischen Staatsmann.

que vous savez apprécier. C'est pourquoi je partage vivement la peine que cette séparation doit vous causer, en la voyant quitter votre cour. Mais que faire? Vous avez bien raison de le dire, il serait bien dur sans doute de vouloir prétendre que cette pauvre personne reste éternellement fille. Quel fardeau! 1802 Jan. 6.

Le cher Pauke, que fait-il? A propos de Pauke, savez-vous bien qu'il y a des personnes ici qui prétendent savoir de source certaine qu'un petit frère ou une petite sœur à lui doit être derechef in petto? „O, pfui. Schämen Sie sich." Mais pourquoi donc? Voyez-vous, je ne me honte point [sic!], et je pousse l'audace jusqu'à vous en demander directement des nouvelles. Dites-le-moi donc, je vous en prie, oh mais je vous en prie. Vous me nommerez un impertinent et un je ne sais quoi, mais je ne me laisse point rebuter. Dites-moi donc, je vous en prie? Eh bien? — Vous n'en conviendrez pas, je parie. Encore m'a-t-on voulu assurer qu'un second voyage en Russie avait été résolu pour l'automne prochaine. Voyez-vous, je suis encore si curieux de savoir ce qui en est que je vous prie de m'en dire un mot. Je parie encore que je n'en saurai rien.

Voulez-vous savoir quelque chose d'ici? Je vous parlerai de l'ouverture des deux nouveaux théâtres. »Des deux théâtres?« direz-vous, »je n'en connais qu'un«. Non, des deux théâtres. Celle du premier a eu lieu la veille du nouvel an. Devinez donc! Ah, je gage bien p. ex. que vous ne le devinerez pas. Je m'en vais vous tirer d'embarras et vous dire que ma femme, mes frères et sœurs et encore quelques personnes de notre petit cercle se sont avisés de représenter sous les auspices du duc d'Oels[1]) l'Iphigénie de Racine travestie en pantomime burlesque. Vous n'avez aucune idée d'une telle farce, cela passait toute permission. Le lendemain, 1er janvier, après un dîner de cérémonie fort long et fort ennuyeux, nous avons été assister à l'ouverture du nouveau théâtre national[2]). Je ne vous parlerai point de ses bonnes ou mauvaises qualités, ne voulant point faire le métier de gazetier ou de nouvelliste, mais ce que je puis dire avec vérité, c'est, en parlant de l'intérieur, que l'ensemble fait une impression des plus favorables. Je vous envoie ci-joint une gravure représentant la façade du bâtiment, ainsi que la distribution intérieure, avec un petit traité qui a paru en même temps et qui parle des proportions des différents théâtres. Je ne crois pas que vous le lirez en entier, comme il s'y agit principalement de la théorie du son.

1) Herzog Friedrich August von Braunschweig-Öls.
2) Eröffnung am 1. Januar 1802 mit Kotzebue's Kreuzfahrern.

1802 Jan. 6. La cour de dimanche passé [3 janvier] qui était la première depuis notre arrivée à Berlin, fut des plus nombreuses. Parmi les étrangers dont une vingtaine ont été présentés pour la première fois, se trouvent deux dames russes, une comtesse Demidow et une comtesse Balk. Cette dernière n'est pas mal. Je vous les ai nommées, croyant peut-être que cela pouvait vous intéresser.

J'ai été tout aussi frappé que vous de la fin tragique du prince héréditaire de Bade [1]). Voilà ce que c'est que la fragilité de la vie humaine.

Tout ce que vous avez l'attention de me dire d'obligeant au sujet de la nouvelle année que nous venons de commencer m'engage à vous en faire ici mes plus tendres remerciements, ne pouvant douter de la sincérité de vos sentiments. De grâce, continuez-les-moi, vous savez que vous n'avez pas à faire à un ingrat, et surtout ne méconnaissez jamais votre

420.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Berliner Carneval. Aufführung von Reichardt's Brennus.

[Berlin], 13 janvier 1802.

Jan. 13. Comme je me trouve aujourd'hui dans le cas d'écrire au prince héréditaire [Nr. 421], j'ai cru ne pas pouvoir laisser échapper une aussi belle occasion, sans y ajouter quelques mots pour mon aimable cousine. Je m'acquitte en même temps de ma promesse et vous présente le livre de l'opéra, en y annexant le règlement pour le carnaval de l'année courante [2]).

Vous voilà donc établie à Suérin depuis le 11 pour y séjourner durant l'hiver. Je désire du fond de mon âme que vous le passiez le plus agréablement du monde; il n'y a qu'une seule chose que je vous prie, c'est de penser quelquefois à nous autres. Le Ciel nous ayant abondamment pourvus de neige, il y a apparence que vous en profiterez pour ne point négliger le traînage. Je regrette toujours de n'avoir pu vous offrir l'année dernière une partie en traîneau, elle aurait pu vous amuser peut-être et vous auriez appris en même temps

---

1) Der Erbprinz Karl Ludwig von Baden, Schwiegervater Kaiser Alexander's, starb 16. Dezember 1801 in Arboga (Schweden). Die Nachricht davon war am 26. Dezember 1801 in Berlin.

2) Der Carneval begann Sonntag 10. Januar mit einem Fest bei der Königin, Montags und Freitags war Oper, Dienstags Redoute u. s. f.

à connaître la ville de la manière la plus aisée. Ce sera donc réservé à une autre fois. 1802 Jan. 13.

Nous avons eu lundi passé [11 janvier] la première représentation de l'opéra Brennus del signore Reichardt. Il a trouvé une approbation assez générale, la plupart cependant donnent la préférence à notre chère Rosmonde [1]. Je n'hésite point de me déclarer pour ce dernier parti. Il se pourrait pourtant qu'il y eût un peu de partialité de ma part. Le pourquoi, vous le devinerez. On ne saurait nier d'ailleurs que cet opéra de Brennus n'ait ses mérites, mais l'ensemble me plaît moins que l'autre. Peut-être que les ballets sont plus beaux, mais on ne saurait dire autant des décorations, dont la dernière surtout qui doit représenter Rome en feu ne m'a guère plu. Le grand ballet [2] séparé de la composition de Duquesnoy est d'un genre très particulier et offre beaucoup de nouveauté, hors celle qui frappe le plus, c'est l'apparition d'un confident et de toute une colonie de nègres, au milieu des anciens Hibernois. Les costumes sont parfaits, pour la musique, celle du ballet d'Otahiti me plaisait mieux.

Mais en voilà assez dit, ce sera à présent au Monsieur de la Gazette élégante à dire et à critiquer le reste comme il lui plaira et de l'analyser, comme on dit en allemand: nach den wahren Regeln der Ästhetik. Malheureusement, ce qu'il y a de plus à critiquer, c'est que toute la représentation dure exactement 5 grandes heures, mais on va l'abréger autant que possible. Avec cela, il y faisait un froid de glace; heureusement que je portais l'excellent gilet que je tiens de mains si chères et si précieuses, et qui en cette occasion, comme en beaucoup d'autres, m'a fait le plus grand bien.

La première redoute [12 janvier], foncièrement encore plus maussade que les autres et moins remplie, n'offrait rien qui soit digne d'être allégué. Voilà un carnaval qui, j'en suis sûr, va être bien insipide et qui le paraîtra bien davantage si on n'a garde d'éviter les parallèles, et malgré cela, je ne puis m'empêcher d'en tirer en toute occasion et à récapituler tout le passé jusqu'aux plus petites minuties. En un mot, vous nous manquez partout. La seule perspective qui nous reste de voir le carnaval s'animer, est celle de l'arrivée de l'aimable landgrave de Cassel que nous attendons vers la fin du mois et qui nous dédommagera tout à fait de votre absence, j'en suis sûr, peut-être même qu'il aura soin de s'arranger en conséquence d'être ici le 27 au soir [3] pour nous faire une douce illusion.

---

1) Rosmonde von Reichardt war im Carneval 1801 aufgeführt.

2) Ballet „Alfont und Sirla".

3) Die Großfürstin war am 27. Januar 1801 in Berlin eingetroffen.

421.

König Friedrich Wilhelm III. an den Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Zusammenkunft mit Kaiser Alexander.

[Berlin], 13 janvier 1802.

1802 Jan. 13. Réflexion faite, j'ai cru devoir prendre le parti de vous adresser ci-joint ma lettre à l'Empereur de Russie [1]), en vous priant de la lui faire parvenir occasionnellement dans une des vôtres, supposant que ce serait le moyen le plus sûr d'en dérober la connaissance à tous ceux qu'on pourrait juger de trop dans cette affaire. Je n'ai pas besoin de vous dire de quoi il s'agit, il vous sera facile de vous en douter, et vous sentez bien que ce charmant projet me tient trop à cœur pour ne pas en reprendre le fil, vu que le terme proposé n'est plus si éloigné et qu'il s'agirait par conséquent de régler et de fixer quelque chose de plus à cet égard. Vous m'avez donné tant de marques réitérées de votre amitié, que je dois me persuader avec raison que vous ne me refuserez point cette complaisance. D'après l'esquisse de mon plan de voyage, je me propose d'être le 9 de juin à Königsberg. Après ce temps, je pourrai me rendre à tel endroit limitrophe que l'Empereur jugerait convenable, soit au delà, soit en deçà de la frontière. Je dois cependant observer une chose, c'est que je ne crois pas que Varsovie serait propre à ce but, me persuadant qu'une ville du second ordre, où l'on serait moins obsédé des importuns, le pourrait mieux remplacer. Jugez de ma joie si le projet en question se réalise, ainsi que du plaisir que j'aurai de vous revoir . . .

422.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Berliner Carneval. Übersendung von Ansichten von Potsdam.

[Berlin, 27 janvier 1802.]

[Jan. 27.] Quel plaisir pour moi d'avoir reçu en deux jours deux de vos lettres en réponse aux miennes. Si j'en suis reconnaissant, si je suis capable de sentir tout le prix des marques d'amitié que vous me donnez, et si j'en suis digne par mon attachement pour vous, c'est

1) Vgl. oben Nr. 14.

de quoi je vous laisse juger par la connaissance que vous avez des sentiments qui m'animent. 1802 [Jan. 27.]

Vous avez la complaisance de me donner des détails sur votre nouvelle habitation et sur le train de vie que vous menez à Suérin durant les plaisirs du carnaval. Croyez-moi, ces nouvelles sont d'un bien grand intérêt pour moi. Le pourquoi, il est tout simple; c'est que mes idées aiment à vous suivre partout et comme par là vous m'en facilitez les moyens, je vous en dois encore de bien grands remerciements. Vous êtes la bonté même de penser encore à m'offrir un gilet semblable à celui que je possède, mais je vous assure que celui-ci est si bien ménagé, que j'espère pouvoir le conserver et le porter bien bien longtemps, il serait donc fort indiscret de vous en demander un de si tôt, je me réserve donc cette faveur pour les temps futurs et je vous en baise les mains d'avance.

Quelcun que j'ai été charmé de voir puisqu'il vous avait vue peu avant et qu'il m'a beaucoup chanté vos louanges, c'est le lieutenant colonel de Vieregg; aussi l'ai-je tant questionné sur votre compte, qu'il a été obligé de me dire tout ce qu'il savait et peut-être encore ce qu'il ne savait pas. Heureusement qu'il n'a pas le défaut d'être muet, ce qui a fait que j'ai été fort content pour cette fois-ci de sa volubilité de langue naturelle, vu la bonne cause qu'il embrassait.

Nous voici à peu près à la moitié du carnaval, nous voici au 27 et point de landgrave[1]) pour nous faire illusion. Ah, le cruel. Pourquoi nous faire attendre son arrivée avec autant d'impatience, mais il viendra, patience, le moment avance. Approchez ris, plaisirs et jeux, préparez-vous à recevoir le favori des grâces. Mais comment déraisonner ainsi? Ah, pardon, vous voyez ce que c'est et comme il est dangereux d'avoir l'imagination frappée. Toute la ville est occupée à inventer de jolis masques pour le bal masqué qui va se donner jeudi [28 janvier] chez le chevalier de Correa, envoyé de Portugal, on dit que ce sera une réunion charmante, je n'en pourrai profiter, comme il est du corps diplomatique où vous savez que l'étiquette ne permet point d'aller[2]). On m'assure cependant que ces mêmes quadrilles se rassembleront encore pour le quatrième jour de redoute [2 février], et ce sera alors que j'espère jouir aussi de ce spectacle.

Le prince Louis Ferdinand est arrivé à la hâte voir son père, qui était à l'extrémité il y a quelques jours, heureusement qu'il n'y

1) Der Landgraf traf einige Tage später wirklich ein.

2) Der König und Königin hatten ursprünglich hingehen wollen, Gräfin Voß erreichte, daß es unterblieb.

1802 [Jan. 27.] a plus de danger à l'heure qu'il est, quoique sa faiblesse soit extrême.

Nous aurons vendredi [29 janvier] la première représentation de Tigranes. Comme je ne me trouve point encore en possession du livre d'opéra, je dois en remettre l'envoi jusqu'à une autre occasion. Je prends en attendant la liberté de vous présenter quelques vues illuminées des environs de Potsdam qui viennent de paraître depuis peu et qui sont les meilleures que je connaisse jusqu'à présent. Celle prise de la montagne de la brasserie où nous avons grimpé le lendemain de votre arrivée après la parade[1]), celle de Sanssouci et celle prise du palais de marbre vous sont connues pour les avoir vues en nature, la quatrième, et une des plus belles, est prise d'une hauteur derrière la maison de campagne du comte Lindenau, en est la seule que vous ne connaissez pas encore.

423.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Oper Tigranes. Feste und Quadrillen. Landgraf von Hessen. Neue Hoftracht. Haydn's Vier Jahreszeiten.

[Berlin], 23 février 1802.

Febr. 23. Recevez, je vous prie, bien des remerciements pour votre lettre du 8 et permettez-moi que, fidèle à ma promesse, je vous fasse tenir le livre de l'opéra Tigranes que vous trouverez inséré dans ce paquet. Nous avons eu jeudi passé [18 février] une 6e et dernière représentation de ce spectacle, de façon qu'il y a eu cette fois-ci trois opéras de donnés au profit des pauvres; malgré cela le produit n'approche point celui de l'année dernière, et il paraît que le public s'est laissé dégoûter plus vite. Je dois dire d'ailleurs que sans porter préjudice au mérite du sieur Reichardt, l'opéra de Righini a gardé le dessus cette année, de quoi on paraît presque unanimement convenir. Les voix sont partagées au sujet de la composition du dernier grand ballet. On doit avouer que le sujet est assez insignifiant, mais l'exécution fit plaisir, les costumes beaucoup d'effet, et la dernière décoration avait supérieurement réussi. Les jolis quadrilles du bal de M. de Correa ont été reproduits le soir de la quatrième redoute au souper du comte Reden [2 février]. Il y en avait trois, dont deux dansants, l'un de Valaques, l'autre des îles de l'Archipel. Le troisième qui représen-

1) 6. Oktober 1801.

sentait un marché d'esclaves de toutes les nations, ne dansait point, mais le secrétaire Bignon de la légation française en qualité de truche- man faisait l'apologie de sa marchandise d'une manière fort spiri- tuelle et avec une délicatesse infinie. Un quatrième, étant composé de différents métiers, ne fit qu'un tour de salle. 1802 Febr. 23.

Il y a actuellement un autre quadrille sur le tapis qui se pré- pare pour une fête que la princesse Ferdinand compte donner en guise de mardi-gras[1]. On a le plan de former différents groupes de statues imitées d'après l'antiquité. Minerve implorée par Dédale ira vivifier ces différents groupes, lesquels, je suppose, inspirés par un sentiment de reconnaissance, doivent finalement se mettre à danser. On se flatte que cela deviendra fort joli.

Je ne doute pas que le vôtre qui se forme sous votre direction ne réussisse parfaitement. Vous allez donc être bien occupée actuelle- ment et vous ne dansez point, c'est fort sage en vérité, mais serait- ce pour cause? —

Comment pourrait-on être plus aimable et plus obligeant que vous, ma charmante Cousine, qui voulez bien à présent vous souvenir encore de votre arrivée et de votre séjour de Berlin et vous en ex- primer d'une manière si infiniment polie. Ce souvenir est pour moi un mélange de plaisir et d'amertume. De plaisir, puisqu'il rappelle journellement à mon imagination les agréments que votre société nous a valus, et d'amertume, puisqu'il me fait doublement regretter ces temps passés et heureux.

Il n'y aura point de mardi-gras à l'Opéra cette fois-ci, à cause de la fête des Ferdinand. Vous souvenez-vous encore du mardi-gras dernier?[2] Il y avait un an de cela, le 17. C'est bien dommage que vous n'ayez pas accepté le rôle de Titanie, vous auriez pu vous costumer à peu près comme la fée bienfaisante. Mon Dieu, comme vous étiez divinement belle, non, je ne l'oublierai de ma vie. Mais aussi les toilettes étaient terribles ce jour-là, elles ne finissaient point. Vous avez dû être bien impatientée, n'est-ce pas?

J'ai le bonheur de voir journellement à table assis à mon côté l'aimable landgrave[3]. Combien il vous rappelle par ses manières, par le son de sa voix, son enjouement etc., non, c'est incroyable. Je trouve même que la coupe de sa figure, mais surtout l'expression de ses yeux ont infiniment de rapport avec les vôtres. Tout ceci pris

1) Dies Fest wurde erst am 23. März gefeiert.
2) Vgl. oben S. 406, Anm. 1.
3) Vgl. oben S. 419, Anm. 1. Der Landgraf reiste 4. März nach Strelitz.

1802 Febr. 23. ensemble fait une illusion des plus complètes. Ce prince avait quelque projet de se rendre pour quelques jours à Strelitz et à Suérin, apparemment dans l'intention de se convaincre par lui-même de cette grande ressemblance. Je fais de mon mieux pour l'y engager, car je suis sûr que je vous rends un grand service par là, et vous verrez que je ne vous en dis pas trop à son sujet.

Eh bien, ne l'ai-je pas toujours prévu que le sieur Pauke deviendrait un petit prodige? Le voilà déjà qu'il parle 3 langues, qu'il marche, qu'il dansera aussi en plus dans le quadrille (si j'ai bien compris); on ne saurait prétendre davantage à l'âge d'un an.

Je me rappelle vous avoir parlé du projet que j'avais d'établir un uniforme de cour. Ce projet vient d'être réalisé. Cet uniforme sera porté par les grandes charges de cour et par les cavaliers en fonction effective à la cour de ma mère et à la nôtre. Il consiste pour les jours de gala en un habit ponceau, collet et parement bleu, avec des boutonnières richement brodées en or. Les poches et les parements sont ornés dans le genre de ceux dits Windsor. L'uniforme ordinaire est bleu, collet et parement ponceau avec de simples boutonnières en or. Je m'imagine qu'il fera de l'effet et qu'il obtiendra votre suffrage. Ce sera le 10 mars où il paraîtra pour la première fois.

Une grande musique qui fait époque actuellement et qui vient d'être exécutée au théâtre de l'Opéra est celle des quatre saisons de Haydn. C'est une musique dans le genre de la création, à laquelle les connaisseurs donnent pourtant la préférence. Voilà pour le grand genre. Du reste c'est le second tome du Donauweibchen qui actuellement est à l'ordre du jour, et où on se prostitue à force de rire. Comme vous haïssez la mélancolie, je crois que cette pièce vous conviendrait et vous amuserait beaucoup, le premier tome ayant déjà obtenu votre approbation.

Mais voilà une relation assez circonstanciée et longue pour vous ennuyer à n'en plus pouvoir. Je vous en fais mille excuses, d'autant plus que vous n'aurez guère du temps de reste pour vous occuper des pauvres Berlinois. Je vous en prie, ne les perdez pas entièrement de vue, ils en seraient inconsolables.

424.

König Friedrich Wilhelm III. an den Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Die Zusammenkunft in Memel.

[5 mars] 1802.

Mon cher Prince. Recevez avant tout mes plus sincères remerciements pour votre lettre amicale, ainsi que pour son incluse[1]. Je vous laisse à juger si j'ai dû être satisfait de la réponse de l'Empereur quand je vous dis qu'elle est conçue en termes si obligeants et si polis, qu'elle ne me laisse rien à désirer, si ce n'est l'approche du moment qui doit réaliser ce beau projet, projet que je n'ai perdu de vue un instant depuis que j'ai été autorisé d'en nourrir l'espérance. 1802 [März 5.]

Comme l'Empereur vient de fixer son arrivée à Polangen ou à Kowno au 9 du mois de juin et comme il exige que je lui indique l'endroit de notre entrevue, j'ai cru devoir lui proposer Memel comme une ville à peu près limitrophe de la Russie qui me semble préférable à toute autre par cette raison. Je me propose d'y réunir vers cette époque un petit corps d'environ 5 à 6 bataillons d'infanterie avec une dizaine d'esquadrons de cavalerie, dans l'idée que peut-être l'Empereur pourrait trouver quelque plaisir à voir manœuvrer ces troupes. Comme il y a en outre certains objets à régler au sujet de cette entrevue et que ces objets demandent quelques éclaircissements, j'ai pris le parti de vous envoyer Jagow, qui vous remettra cette lettre avec l'incluse pour l'Empereur[2], et j'espère que vous voudrez encore avoir la complaisance de la lui faire parvenir de la manière qui vous paraîtra la plus convenable. Jagow se tiendra incognito, il est instruit de tout, vous connaissez sa discrétion et vous m'obligeriez en lui communiquant vos idées.

Je suis avec la plus haute estime et la plus parfaite considération

---

1) Wahrscheinlich Schreiben Alexander's, oben Nr. 15.

2) Schreiben des Königs, 5. März 1802, oben Nr. 16.

425.

König Friedrich Wilhelm III. an den Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Die Zusammenkunft in Memel.

[Charlottenbourg], 16 juillet 1802.

1802 Juli 16. Mon cher Prince. Comme je ne suis jamais indifférent aux marques de souvenir que vous me donnez, je n'ai pu l'être en recevant votre aimable lettre du 6 de ce mois[1]). Vous m'y parlez du souvenir d'une époque que je compterai toujours parmi les plus fortunées et les plus intéressantes de ma vie. Quant à moi, vous n'avez pas eu de peine à vous convaincre de l'attachement et de l'amitié qui à jamais doit m'unir à l'Empereur, et surtout depuis que j'ai été assez heureux d'avoir eu l'occasion d'apprécier de près ses qualités vraiment rares et distinguées qui doivent le faire respecter et aimer autant de ses sujets que de tout honnête homme en général. Que Dieu le rende aussi heureux que je le lui souhaite et qu'il le conserve jusqu'aux temps les plus reculés pour le bien-être de ses peuples et pour celui de l'humanité entière. Ceci ne sont pas des phrases, mais les véritables sentiments de mon cœur.

Je ne crois pas devoir vous réitérer l'assurance du plaisir que j'ai eu de vous savoir des nôtres en cette heureuse occasion, ainsi que de celui que j'aurai de vous revoir au mois de septembre. Continuez-moi votre amitié dont je reconnais tout le prix . . .

426.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Die Zusammenkunft in Memel. Nachrichten. Persönliches.

[Charlottenbourg, le 16 juillet 1802.]

[Juli 16.] Que vous êtes aimable et obligeante et combien vous devez être convaincue d'avance de toute ma reconnaissance pour votre charmante lettre. Veuillez de grâce en recevoir par ces lignes mes plus tendres et sincères remerciements. Ce que vous m'y dites de l'Empereur et de votre satisfaction de voir réalisés vos désirs par l'issue heureuse de cette connaissance, me rend extrêmement heureux et reconnaissant,

---

1) Nicht zu ermitteln.

étant bien intimement persuadé que personne n'a pu s'y intéresser de meilleur cœur que la chère Höhntchen. Mais aussi en sent-on tout le prix et on ne se rendra pas indigne de ses bontés. Vous me parlez de vos compatriotes. Sûrement que j'ai tâché de distinguer les personnes de la suite de l'Empereur et de leur prouver mon estime et la satisfaction que j'avais de les voir, comme je les savais mériter la confiance de leur maître. Se pourrait-il peut-être qu'il y eût un tant soit peu de malin de la part de ma chère petite cousine, en s'exprimant dans sa lettre comme quoi elle avait appris avec une satisfaction entière combien ses compatriotes avaient trouvé grâce devant mes yeux? Ah, je ne l'espère pas! — Je suis sûr que le prince prendra mon parti et me donnera le meilleur certificat, je m'en rapporte à lui. Je suis très sensible à votre politesse de vouloir me remercier au nom de vos compatriotes. 1802 Juli 16.

Vous voilà donc arrivée à Doberan, mais quel temps nous avons eu depuis lundi, voilà le 5e jour de pluie et de mauvais temps. Il y a de quoi en devenir hypochondre, surtout à Charlottenbourg, où je me trouve entouré d'arbres et de charmilles qui rendent ce séjour fort humide et triste quand il ne fait pas beau. Mais patience, ce sera le mois de septembre qui nous dédommagera de tout[1]).

Vous êtes bien bonne de vous informer d'après le petit Helmken[2]). Je l'aime comme tous mes enfants, mais peu s'en faut que Charles ne devienne le favori. Vous n'avez pas oublié qu'il est filleul de la fée bienfaisante, voilà beaucoup dire en sa faveur. Des fées comme elle gardent toujours une certaine prépondérance sur le reste des humains. Je suis enchanté d'entendre que la 8e [?] Marwitz devient de jour en jour plus merveilleusement merveilleuse, et je vous en fais mes compliments.

C'est aujourd'hui que Mimi part pour l'Empire[3]). J'en suis doublement fâché pour elle, comme elle regrette beaucoup de ne pouvoir par cette raison profiter de votre société. Elle compte cependant être de retour pour le jour de naissance de Maman [16 octobre], mais les Altesses Impériales et Sérénissimes ne voudront pas attendre cette époque comme elles sont toujours si pressées.

Mais voici assez vous ennuyer de mes sottises. Voilà comme vous dites à tort et moi avec raison . . .

---

1) Im September sollte das erbprinzliche Paar wieder zu Besuch kommen.
2) Wohl für „Wilhelmchen".
3) Nach Oranienstein.

427.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Aufenthalt in Paretz. Besuch des Herzogs von Oldenburg.

[Paretz], 5 septembre 1802.

1802 Sept. 5. Me voici très philosophiquement établi dans ma retraite solitaire du paisible Paretz, m'efforçant d'oublier durant une quinzaine tous les clinquants et toutes les frivolités du grand monde. Je vous écris du fin fond de la Chine ou du Japon, et quoique entouré d'objets entièrement chinois et grotesques qui servent d'ornement à un Chinois, ceux-ci n'empêchent pas que je me rappelle avec plaisir mes connaissances européennes et surtout les jolies et aimables cousines que j'y ai laissées. Savez-vous, ma charmante Cousine, que j'ai eu le plaisir de voir le duc d'Oldenbourg[1]. Étant arrivé à Berlin pour des affaires particulières et pour s'aboucher avec M. d'Alopéus, il désirait me voir et s'est rendu pour cet effet au paradis terrestre de Paretz. Vous sentez bien qu'il s'en est retourné tout émerveillé. Mais croiriez-vous aussi que je lui ai demandé des nouvelles de notre chère Höhntchen? Oh non, vous ne le croirez pas. N'est-ce pas? Eh bien, je vous assure que oui. C'est bien étonnant en vérité, direz-vous. Pour lui, il m'a dit bien du mal de vous, tant moralement que physiquement. Il vous trouve changée. Il m'assure que vous êtes sıɐɯɐſ ǝnb ǝllǝq snld (déchiffrez si vous le pouvez). Mais dites-moi un peu: qu'est-ce que cela deviendra si cela va toujours en augmentant?[2] Ah ça, si absolument vous avez voulu vous changer, passe pour cela, mais pas du reste, je vous en prie.

Je me réjouis indignement de vous revoir, j'attends ce moment heureux avec bien de l'impatience; mais je vous promets aussi que vous serez bien observée et bien examinée pour savoir si notre ancienne Höhntchen est encore la même. Je désire que nos manœuvres vous fassent quelque plaisir, mais je l'espère, come vous êtes grande protectrice du militaire. Après les manœuvres, nous ferons de notre mieux pour vous rendre Potsdam un peu supportable, mais, de grâce, ne vous occupez pas de votre départ, même avant votre arrivée. Ne pourriez-vous pas nous amener votre cher Pauke, qui vous tient comme

---

1) Der König war seit 31. August in Paretz, wo der Herzog am 2. September mit Haugwitz zu Tisch war.

2) Auch Gräfin Voß notirt gelegentlich in ihrem Tagebuche, daß die Großfürstin noch schöner werde.

de raison si fort à cœur et qui sera sans doute encore une des causes majeures pour accélérer votre retour? Pensez-y un peu. 1802 Sept. 5.

Pourquoi actuellement ne pouvez-vous être des nôtres ici à Paretz? Je suis sûr que ce séjour, quoiqu'assez uniforme et tranquille, ne vous déplairait pas. J'ai formé le projet de vous proposer d'y passer un ou deux jours après les manœuvres. C'est dans cette perspective que j'ai remis le Erntekranz[1]) jusque-là, comme la fête la plus solennelle de nos campagnards. Si alors encore le temps voulait nous favoriser, vous verriez cet endroit enchanteur dans tout son lustre, ce qui n'est pas peu de choses, je vous en réponds.

(Ne me prenez pas pour un fou pour vous écrire à la fois sur une grande et sur une petite feuille, mais la force des événements en a disposé ainsi.) Je vous prie de ne pas m'effacer de votre souvenir et de me croire avec le plus tendre et sincère attachement votre

»Je crois pourtant que la tête tourne à ce pauvre diable«, direz-vous en voyant terminer cette lettre d'une manière si extraordinaire. Mais si la tête lui tourne, c'est de joie de vous revoir. Quand vous aurez fixé le jour de votre arrivée, vous aurez bien la complaisance de me le faire savoir.

428.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Persönliches. Befinden der Großfürstin. Theater.

[Potsdam], octobre 1802.

Recevez par ces lignes l'expression de ma parfaite reconnaissance pour la lettre obligeante et vraiment amicale que vous avez eu l'attention de m'écrire après votre retour à Ludwigslust. Je suis enchanté que vous paraissez vous rappeler votre séjour d'ici avec quelque intérêt et plaisir. Mais si cela est, je le dois uniquement attribuer à la complaisance que vous avez eue d'avoir bien voulu prendre vorlieb avec le train de vie très uniforme que nous avons mené presque tout ce temps et qui en règle aurait dû vous causer le plus cruel ennui et vous dégoûter d'y revenir pour une seconde fois. J'avoue même que je suis encore tout honteux si je me rappelle combien de fois votre patience a été mise à l'épreuve et combien de fois j'en ai abusé. Le souvenir de ces quatre semaines et celui des temps fortunés que nous avons précédemment passés ensemble, restera éternellement gravé dans Ende Oktober.

1) In der That wurde am 26. September in Paretz der Erntekranz mit der kurz vorher eingetroffenen Großfürstin gefeiert.

1802 Ende Oktober. mon cœur et se retrace sans cesse dans ma mémoire. J'ai appris avec beaucoup de joie que Paul le merveilleux a fait de si grands progrès dans votre absence, et je désire de tout mon cœur qu'il réponde entièrement à votre juste attente. Nous autres, après notre retour de Freienwalde[1]), nous recommençons notre train de vie ordinaire, tel que vous le connaissez, profitant autant que possible du beau temps qu'il fait et qui réellement est si extraordinaire que personne ne se rappelle une pareille automne. Rendant parfaitement justice aux mérites et aux qualités éminentes de Mme Pénélopé de glorieuse mémoire, je ne puis pourtant que vous baiser les mains de ne pas l'avoir prise pour modèle cette fois. Votre ouvrage y gagnera certainement. Je ne puis que vous applaudir de suivre si bien mes conseils en prenant un petit verre de vin de Hongrie après le souper. Je crois pour sûr que votre santé en sera fortifiée, mais vous êtes bien obligeante de le vider à la mienne. Je suis sûr que la mort du comte Alvensleben vous aura frappée, c'était l'affaire de peu de jours[2]).

Pour vous parler de quelque chose de plus gai, je vous dirai que j'ai été l'autre jour à Charlottenbourg voir représenter Hamlet travesti. Mais je vous avouerai naturellement que je n'y reviendrai plus. C'est une farce si commune, qu'elle ne fait pas même rire, et comme c'était là mon but, je l'ai entièrement manqué. Nous avons aujourd'hui à dîner un général russe, nommé, je crois, Hanikof[3]) qui va à Dresden comme Abgesandter. L'approche de l'heure du dîner vous porte bonheur, puisqu'elle m'oblige de finir, et je vous félicite d'être quitte de moi à si bon marché.

Adieu, chère Cousine, pensez quelquefois à celui qui est et sera toujours avec la plus parfaite amitié votre

429.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Theilnahme am Befinden der Großfürstin. Theaternachrichten.

[novembre 1802.]

[Ende November.] Comme il y a près de 6 semaines que je n'ai eu de vos nouvelles, vous ne trouverez pas étrange que je revienne frapper à votre porte

1) Unmittelbar nach der Abreise des erbprinzlichen Paares, waren König und Königin nach Freienwalde gereist, 16. Oktober.

2) Graf Alvensleben starb 21. Oktober 1802.

3) Es war Generallieutnant Chanikow, der auf der Durchreise nach Dresden Ende Oktober und Anfang November sich in Berlin aufhielt.

pour vous en demander. On m'assure que vous avez été malade. C'est bien mal employer son temps. Malgré cela, je viens d'en faire tout autant. Je crois que vous avez négligé un peu votre vin de Hongrie. Enfin, j'espère que vous êtes quitte à l'heure qu'il est de votre indisposition, comme je le suis de la mienne. Je n'ai guère de choses intéressantes à vous mander de chez nous. La saison avançant de plus en plus et devenant de jour en jour plus mauvaise, on est obligé de renoncer aux grandes promenades, en revanche on s'occupe davantage chez soi. 1802 [Ende November.]

L'ancienne troupe française de Rheinsberg[1]) occupe actuellement le public de Berlin. Elle donne deux représentations par semaine. La curiosité m'ayant tourmenté à mon tour, j'ai fait une excursion à Berlin exprès pour admirer les chefs d'œuvre de l'art dramatique représentés par des artistes dramatiques. J'ai vu donner la femme jalouse et la mélomanie. Mais comme il faut se faire premièrement au genre français qui diffère prodigieusement du nôtre, que les acteurs pour la plupart ne doivent être que médiocres, que les actrices qui jouent les jeunes filles de 15 ans en ont pour le moins 35 et ne sont pas de charmantes personnes, vous jugerez facilement que je n'en suis pas revenu tout à fait enthousiaste.

430.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Dank für ein Geschenk. Glückwunsch und Geschenke zum Geburtstag.

[Berlin], 22 décembre 1802.

Chère Cousine. Que vous êtes bonne, charmante et aimable de penser aux absents, tandis que vous-même ne cessez d'être toujours souffrante. Cette dernière idée m'afflige au point, qu'elle diminue en quelque sorte la joie et le plaisir que j'ai éprouvés en recevant de vos nouvelles et en me voyant si bien équipé par le charmant petit trousseau que vous avez eu la complaisance et l'amitié de m'arranger. J'ai été on ne peut pas plus sensible et plus reconnaissant pour cette jolie attention et pour cette nouvelle preuve de votre souvenir. Vous connaissez mon cœur et mes sentiments pour vous, il vous sera facile alors de juger si je suis digne et capable d'en apprécier la juste Dez. 22.

1) Prinz Heinrich war 3. August gestorben. Seine Schauspieler gaben im alten Theater der Gräfin Lichtenau französische Vorstellungen, deren eine der König am 26. November besuchte.

1802 Dez. 22. valeur. Vous savez également combien je m'intéresse à votre bien-être et que mes vœux vous accompagnent partout. Malgré cela, vous ne trouverez pas extraordinaire, j'espère, si je m'avise de vous renouveler ces assurances à l'approche du retour anniversaire de la fête de votre naissance. Puissiez-vous être aussi heureuse que je le désire et jouir d'un contentement non interrompu. Comptant beaucoup sur votre indulgence, je vous prie d'agréer avec quelque complaisance les bagatelles ci-jointes que je hasarde de vous offrir en cette occasion. Il m'a paru que vous désiriez avoir un peigne semblable à celui que j'ose vous présenter. Je désire de tout mon cœur qu'il ait bien réussi. Les perles dont il se trouve garni ont quelque mérite en ce qu'elles se trouvent être une production du pays et nommément de celui de Bayreuth. Je prends encore la liberté d'y joindre quelques vues en papier tapissé pour compléter celles que vous avez reçues avec si bonne grâce l'année dernière. J'aurais désiré qu'elles eussent mieux réussi et que les perspectives fussent plus exécutées. Un couple d'ananas et quelques autres fruits de Sanssouci aussi bien que la saison les offre vous parviendront également. Ma femme joignant ses félicitations aux miennes, les aurait volontiers couchées sur papier, mais elle se trouve encore dans l'impossibilité de manier la plume, ne cessant encore d'être incommodée par des rhumatismes et des fluxions très opiniâtres.

Nous voici à Berlin depuis le 19. Je n'ai encore vu que fort peu de personnes. Je compte être ce soir d'un bal que donnera le duc de Oels. C'est lui en vérité qui contribue à rendre Berlin un peu animé, il a toutes les semaines de grandes réunions ou des bals.

Adieu, ne m'oubliez pas . . .

431.

König Friedrich Wilhelm III. an den Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Politische Lage. Erkrankung der Erbprinzessin.

[Charlottenbourg], 3 juillet [18]03.

1803 Juli 3. Le comte Haugwitz n'a pas tardé à me faire tenir tout de suite après mon retour la lettre[1]) que vous avez bien voulu m'écrire de Berlin. Soyez sûr que la sûreté de mes voisins, et celle du Mecklenbourg en particulier, ne m'est aucunement indifférente et que je ne

1) Nicht zu ermitteln.

cesse de m'occuper de la cause du Nord de l'Allemagne, espérant bien parvenir à en détourner l'orage qui commençait à obscurcir une partie de notre horizon. 1803 Juli 3.

J'ai été excessivement effrayé de recevoir d'abord après mon retour des nouvelles aussi alarmantes de l'état de la santé de la princesse. A la vérité, les vôtres le sont moins, mais malgré cela, cet état critique m'inquiète au delà de toute expression. Si les conseils de Brown[1]) pouvaient lui être de quelque utilité, il serait trop heureux, et je vous conjure, faites-le revenir dès que vous puissiez croire sa présence de quelque utilité. Il m'assure que la princesse sera obligée de se ménager excessivement et pendant bien longtemps, et il ne croit pas qu'elle pourra se dispenser de faire un voyage dans les climats méridionaux, dès que ses forces le voudront permettre, pour fortifier sa santé si cruellement affaiblie et altérée. Vous qui l'aimez tant, elle qui fait tout votre bonheur, vous ne négligerez aucun moyen, j'en suis sûr, pour lui faire recouvrer sa santé et pour prolonger des jours qui intéressent si vivement et si universellement. On m'assure que quelques fruits feraient peut-être plaisir à la princesse et pourraient lui être agréables et salutaires. Je prends la liberté de vous en adresser quelques-uns et je continuerai, si vous voulez, de vous en faire adresser de temps en temps et aussi souvent que vous pourriez le juger convenable ou nécessaire. Rappelez-moi en même temps au souvenir de la princesse et dites-lui que j'espérais qu'elle voudrait avoir toujours un peu d'amitié pour moi. Ma femme vous fait, à tous les deux, bien des compliments, elle espère et moi aussi vous revoir bientôt ensemble sous de plus heureux auspices . . .

432.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Theilnahme am Befinden der Erbprinzessin.

[Charlottenbourg], 26 juillet 1803.

Qu'il me soit permis de rompre aujourd'hui pour quelques instants un silence qui m'a beaucoup coûté, mais que j'ai cru devoir m'imposer par discrétion et pour ne pas vous importuner durant un temps où vous deviez prendre soin de votre santé pour reprendre Juli 26.

1) Brown, der bekannte Leibarzt. Die Briefe der Königin Luise an ihn wegen der Erbprinzessin sind im Facsimile verbreitet.

1803 Juli 26. des forces que sans doute vous aviez perdues durant vos couches[1]. Mais actuellement où l'on m'assure de toute part que votre santé s'améliore visiblement de jour en jour et que vous êtes même sur le point de vous embarquer pour entreprendre sinon un long voyage, du moins un voyage qui vous éloignera pour quelque temps assez considérablement de nos contrées, il me serait impossible de vous laisser partir sans vous adresser quelques lignes qui vous prient bien instamment et bien ardemment de ne pas oublier et de conserver un peu d'amitié à celui qui ose vous les tracer, en y ajoutant les vœux les plus sincères pour votre bien-être, votre conservation qui nous est à tous si chère, et pour l'heureuse issue de votre trajet. Je suis sûr que ce voyage ne pourra influer sur l'état de votre santé que de la manière du monde la plus favorable et la plus avantageuse, comme vous allez jouir, chère Cousine, de la douce satisfaction de revoir des parents adorés qui vous attendent à bras ouverts. Ce sera dans le sein d'une famille chérie que vous allez reprendre vos forces et que votre convalescence sera accélérée. A présent que je suis sur le point de terminer ma lettre, vous croyez sans doute que je finirai par vous faire des instances de ne pas me répondre. Mais, tout au contraire, je vous prie très fort de me répondre, — mais — rien qu'une ligne, absolument rien qu'une ligne; si vous en écrivez deux, je vous fais la guerre, et si je ne le puis par terre, je vous la ferai par mer, soyez-en sûre. Deux ou trois mots de votre main me rendraient excessivement heureux, mais il faut que vous me les écriviez dans une ligne, sans quoi, je vous le répète, guerre ouverte, guerre maritime, en dépit de votre vaisseau de ligne[2]. Adieu, chère Cousine, revenez saine et sauve, je vous en prie. Je suis toujours encore le pain quotidien et attends avec impatience le moment où je pourrai reprendre mes anciennes charges auprès de vous. Adieu[3].

---

1) Am 31. März war die Großfürstin von einer Tochter entbunden worden.

2) Für die Reise nach Rußland wurde ein russisches Linienschiff erwartet.

3) Vom selben Tage Brief an den Erbprinzen, dem er Grüße und Freundschaftsversicherungen an Kaiser Alexander auftrug. Am 29. Juli ermächtigte der König Brown, eventuell die Großfürstin zu begleiten (»vous n'ignorez pas l'intérêt que m'inspire cette chère malade«) und benachrichtigte hiervon den Erbprinzen.

433.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Theilnahme für das Befinden der Großfürstin. Reise nach Neu-Strelitz.

Hohenzieritz[1]), 26 août 1803.

Ayant été obligé de quitter Ludwigslust sans avoir pu prendre congé de vous et sans qu'il m'ait été possible de vous remercier encore pour toutes vos bontés et pour toute l'amitié que vous m'y avez témoignée, il me sera permis, j'espère, d'oser le faire encore par écrit. Tout ce que mon cœur a éprouvé en m'éloignant de vous est plus facile à sentir qu'aisé à exprimer pour moi. C'est en cette occasion que je dois encore appeler à la connaissance que vous avez de mon cœur et de son dévouement pour vous, ma chère Cousine, espérant que vous me rendrez justice et que vous ne méconnaîtrez jamais les sentiments qui m'animent. Rien ne me rendrait aussi heureux que si je pouvais me flatter de vous devenir utile par quelque chose et de pouvoir vous soulager pendant vos souffrances. Disposez de moi, je vous prie, et si vous deviez voyager, comptez sur moi que je contribuerai de toutes les façons, en autant qu'il sera en mon pouvoir, de vous rendre la route le moins pénible que faire se pourra. Je prends encore la liberté de vous demander en grâce et de vous conjurer par tout ce qui vous est cher et sacré de suivre bien strictement et bien scrupuleusement les ordonnances de vos médicins et de ne pas interrompre l'usage des remèdes qu'ils vous prescrivent, comme le seul moyen pour accélérer votre guérison. Mais pourquoi vous répéter ceci? Nous avons votre promesse, et votre parole vous est sacrée. Aug. 26.

Comme vous prenez tant d'intérêt à tout ce qui nous concerne, je dois vous rapporter que notre voyage d'hier s'est terminé fort heureusement et que nous avons été à 5 heures à Strelitz, grâce, en grande partie, aux attelages de Ludwigslust qui nous ont menés jusqu'à Dambeck. M. Pawlasch sera bien aise, je pense, d'entendre chanter les louanges de ses cochers favoris . . .

---

1) Der König und die Königin waren am 23. und 24. August in Ludwigslust gewesen; am 25. reisten sie nach Neu-Strelitz.

434.

König Friedrich Wilhelm III. an Großfürstin Helena.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A. R. 49.

Theilnahme an dem Befinden der Großfürstin. Nachrichten aus Paretz.

[Paretz], 12 septembre 1803.

1803 Sept. 12. Mes occupations ne me permettant pas encore de venir m'informer en personne de l'état de votre santé, j'ai cru au moins ne pas devoir me refuser le plaisir extrême de m'entretenir avec vous par écrit, et j'implore d'avance votre pardon, si je n'ai d'autre motif à alléguer que celui assez facile à deviner de me rappeler au souvenir de mon aimable Höhntchen, en la priant à genoux de ne pas oublier ce qu'elle nous a promis et de ne pas négliger les ordonnances et les préceptes de ses esculapes. J'ai été bien affecté de vous avoir su aussi souffrante depuis quelques jours; heureusement que les dernières nouvelles sont plus consolantes et que vous avez repris l'exercice de la voiture qui vous fera sûrement toujours le plus grand bien. Le seul obstacle qui pourrait vous le rendre moins favorable, c'est le temps détestable et affreux qui nous impatiente derechef et qui nous rend notre joli séjour de Paretz bien moins agréable que d'autres années. Le local a beaucoup gagné depuis un an. Plusieurs nouvelles maisons ont été bâties dans le village. Le jardin a grandi par la nouvelle distribution des bâtiments et outre cela une tour gothique s'est élevée depuis sur une des hauteurs voisines que je vous ai fait voir de loin et d'où l'on découvre sinon une vue très pittoresque, du moins une surface très considérable et qui par là devient intéressante. Il ne paraît pas que nous aurons cette fois-ci une grande et brillante réunion d'étrangers pour les manœuvres d'automne et quand même cela devrait être, on n'oserait tirer de parallèle! — La bonne vieille princesse George[1], parlante et remuante comme toujours, s'en retourne après-demain à Strelitz, nous l'avons eue depuis la fin de juillet, mais elle n'est pas gênante, on la fait causer et elle se trouve heureuse[2]) . . .

---

1) Prinzessin Georg von Hessen-Darmstadt, die Großmutter der Königin Luise.

2) Dernière lettre restée sans réponse, la princesse étant morte le 24, à $9\frac{1}{2}$ du soir, so schrieb der König auf dies Blatt.

435.

Der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin an König Friedrich Wilhelm III.

R. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Ableben der Erbprinzessin.

Ludwigslust, ce 25 septembre 1803.

Sire. Je remplis aujourd'hui le plus triste des devoirs en annonçant à V. M. qu'il a plu à Dieu de me ravir la plus chère des épouses. Hier au soir à $9^1/_2$, elle expira dans mes bras. V. M. connaissait notre bonheur, elle jugera facilement de ma douleur et des sentiments affreux qui me dévorent. Je mets aux pieds de V. M. mes plus respectueux remerciements pour toutes les bontés infinies dont elle a comblé ma pauvre chère Hélène. J'ose dire que V. M. a perdu en elle une amie bien sincère, qui vous chérissait, Sire, comme vous le méritez à si justes titres. Daignez, Sire, en vertu des sentiments dont vous l'honoriez, me continuer vos précieuses bonnes grâces. Ce sont une des peu de choses qui pourront alléger mon affreux malheur. Mes forces morales sont si absorbées, que je vous demande la permission de finir ici, en protestant que je me fais gloire d'être toute ma vie . . . Frédéric Louis prince héréditaire de Mecklenbourg.

1803 Sept. 25.

436.

König Friedrich Wilhelm III. an den Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin.

Nach dem eigenh. Concept im R. H. A. R. 49.

Theilnahme beim Ableben der Erbprinzessin.

Paretz, 29 septembre 1803.

Il m'est absolument impossible de vous exprimer au juste tout ce que j'ai dû éprouver en recevant la nouvelle d'un événement aussi déchirant, et je dois vous prier de vouloir bien me dispenser de vous en dire davantage. Veuille le Ciel vous accorder les forces nécessaires pour supporter avec courage et résignation le coup affreux dont il vient de vous frapper. Je ne puis vous parler de consolation, le temps seul pourra y apporter quelque soulagement, et il ne me reste qu'à vous donner l'assurance que personne ne saurait mieux apprécier la valeur de votre perte et partager plus sincèrement votre juste douleur que celui qui a perdu en même temps une amie qu'il regrettera à jamais et qui se dit être avec

Sept. 29.

IV.

Aus den Briefen

des

Großfürsten, später Kaiser Nicolaus I.

an

König Friedrich Wilhelm III.

1816—1828.

437.

Großfürst Nicolaus an König Friedrich Wilhelm III.

G. St. A. A.A. I. R. I. Rußland 24a. Eigenhändig.

Die Verlobung mit Prinzeß Charlotte.

[Saint-Pétersbourg, janvier 1816.]

Sire! Je profite de l'occasion du départ de M. de Schilden [1]) pour oser déposer aux pieds de V. M. les expressions de ma profonde reconnaissance pour tout ce qu'elle a daigné dire de flatteur à mon égard à ma mère [Nr. 371]; si je ne l'ai pas fait plus tôt, Sire, c'était uniquement crainte de vous importuner; car, daignez croire que le souvenir de vos bontés multipliées pour moi et du bienfait par lequel vous m'avez lié inviolablement à vous, Sire, se conservera éternellement dans mon cœur et ne cessera qu'avec la vie. Je n'ai pas d'idée plus douce ni de jouissance plus grande, que de penser que je dois appartenir à cet être enchanteur que je chéris au-dessus de tout et que je sais apprécier, et que je le doive à votre confiance, Sire! Je sens parfaitement combien de devoirs elle m'inflige; mais qu'ils me seront doux à remplir en pensant que par là je pourrais faire le bonheur de Charlotte et mériter un jour l'estime de V. M. [1816 Ende Januar.]

Daignez pardonner, Sire, la liberté que j'ai prise de vous adresser ce peu de lignes, ce m'était un besoin indispensable, et [je] n'y voyais que l'expression des sentiments que V. M. m'inspire et avec lesquels je ne cesserais d'être de V. M. le très humble et très obéissant serviteur

Nicolas.

---

1) Schilden verließ 2. Februar 1816 Petersburg; vgl. auch oben S. 367. 368.

438.

Großfürst Nicolaus und Prinzessin Charlotte an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Ankunft der Prinzessin auf russischem Boden.

Tadeken, le 10/22 juin 1817.

1817 Juni 22. Sire! J'ai le bonheur extrême d'annoncer à V. M. l'heureuse arrivée de Charlotte[1]) sur le territoire russe; jugez de tout mon bonheur, Sire, et de ma reconnaissance pour l'extrême bonté avec laquelle vous avez pressé son départ. Je ne puis exprimer à V. M. le bonheur que son arrivée a répandu ici; il n'y avait plus de frontière aujourd'hui, tout Memel était passé à Polangen, et si jamais l'intimité et la plus complète amitié ont régné, c'est bien ce matin; il paraît que les liens qui unissent ces deux pays se sont encore plus resserrés par le sacrifice que V. M. et toute la Prusse nous ont porté. Charlotte a supporté ce cruel moment avec cette fermeté et cette raison qu'elle a toujours; sa santé est parfaite malgré l'excessive chaleur; je l'ai engagée à se reposer quelques moments à Oberbartau, ce qu'elle a fait et maintenant nous sortons du dîner.

Je prendrais la liberté d'ajouter, Sire, qu'étant allé à Nimmersatt à la rencontre de Charlotte, j'ai eu la satisfaction de voir une superbe compagnie du 1er régiment de Prusse; l'accueil qu'ils ont bien voulu me faire m'a touché profondément et je ne sais mieux leur en rendre grâce qu'en exprimant toute ma sincère reconnaissance à V. M. Souffrez qu'à cette occasion j'ose encore vous exprimer, Sire, combien vos bontés et la confiance que vous daignez me témoigner me pénètrent, vraiment je ne puis rendre ce que je sens, mais j'espère que peut-être ma conduite à venir prouvera mieux que mes paroles que je ne suis pas ingrat, du moins tel est mon vœu le plus sincère.

Charlotte désire absolument écrire dans ma lettre, j'espère que vous nous pardonnerez ce lèse-étiquette.

Es ist mir ein gar zu angenehmes Gefühl im selben Brief als Николай Ihnen einige Worte zu schreiben, lieber Papa. Jetzt bin ich wieder beruhigt, aber Gott weiß, daß mir es recht schwer wurde, mein liebes Preußen heute zu verlassen und den letzten preußischen Soldaten zu begrüßen. Ich stieg vor dem Schlagbaum aus und ging bei den Truppen

---

1) Die Reise der Prinzessin, s. oben S. 279. Vgl. auch Русская Старина, 1896, Oktober: Erinnerungen der Kaiserin Alexandra Feodorowna von 1817 bis 1820.

vorbei, unter dem Schlagbaum stand Николай, der mich da empfing und gegenüber wurde ich ebenso mit Hurrahschreien von den Russen empfangen wie mich die Preußen verlassen hatten. Eine halb russische, halb preußische Escorte begleitete mich bis Polangen, wo mich die neuen Hofleute empfingen und mir präsentirt wurden. Von Wrangel und Vorstell nahm ich dort Abschied und fuhr in der ungeheuersten Hitze weiter. Meine beiden jungen Damen haben meine ganze Approbation. Die Uschakaw ist 19 Jahr alt, etwas röthliches Haar, gleicht aber etwas der Lemière, ebenso frisch. Die Gräfin Schuwalow ist nur 17 Jahr alt, größer und schlank, ganz einen interessanten Ausdruck. Weiter kann ich noch nichts von ihnen sagen. Sie theilen wohl diesen Brief an die Geschwister mit, lieber Papa, weil ich ihnen nicht all dies schreiben kann. Ich küsse Ihre Hände recht inniglich, mit Николай vereint, und bitte um Ihren Segen. 1817 Juni 22.

Charlotte Votre dévoué fils Nicolas.

439.

Großfürst Nicolaus an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Ankunft der Prinzessin Charlotte.

Saint-Pétersbourg, le 20 juin/2 juillet 1817.

Que je suis heureux de pouvoir enfin annoncer à V. M. l'heureuse arrivée de Charlotte ici au sein de notre famille, dont il paraît qu'elle a toujours fait part par l'extrême aisance et grâce qu'elle met dans sa manière d'être vis-à-vis de ses nouveaux parents et surtout vis-à-vis de ma mère. Aussi a-t-elle complètement captivé son cœur et sa tendresse, je n'ai pu même jamais me flatter que la chose aille aussi bien qu'elle est présentement. V. M. saura déjà sûrement que l'Empereur et ma mère l'ont reçue à trois postes d'ici[1]), d'où elle est venue coucher hier à Pawlowsk; il y a eu grand dîner et ma mère et l'Empereur lui ont fait faire connaissance de toute la société. C'était une rude épreuve, mais elle s'en est tirée avec une grâce qui a enchanté tout le monde. Enfin aujourd'hui, à cinq heures de l'après-midi, l'entrée s'est faite, et je crois que Guillaume pourra rendre compte à V. M. si le peuple et tout le public l'ont bien reçue, je puis assurer V. M. que je n'ai presque jamais vu à Pétersbourg pareille foule. Les troupes ont défilé et puis on est allé mener Charlotte dans son appartement. Elle est un peu fatiguée, mais je puis vous assurer, Sire, que sa santé est parfaite et que le repos va la remettre Juli 2.

1) In Raskowo am 30. Juni.

1817 Juli 2. entièrement. Les fiançailles et le jour des noces sont fixés au 25 juin /7 juillet et 1er/13 juillet, comme c'en était convenu. Je suis bien, bien heureux de ce que tout va si bien et que je suis à même de ne donner que des nouvelles satisfaisantes à V. M. dans tout ce qui peut l'intéresser, que bon Dieu nous protége et j'espère qu'il n'en sera jamais autrement[1]).

Veuillez agréer l'expression de mon profond respect et de l'attachement sans bornes avec lequel j'ai le bonheur d'être pour la vie, de V. M. le très humble et tout dévoué fils Nicolas.

440.

Großfürst Nicolaus an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Vermählung mit Prinzessin Charlotte.

Saint-Pétetsbourg, le 1er/13 juilet 1817.

Juli 13. Comment exprimer à V. M. tout ce qui se passe dans mon âme en ayant le bonheur de pouvoir vous annoncer que je suis enfin uni à ma chère Charlotte, ce bonheur est tel pour moi, que j'ai peine à m'en rendre compte et que je suis tout absorbé par l'importance des engagements sacrés que je viens de contracter. Pardonnez donc si les paroles me manquent pour vous exprimer tout ce que je voudrais, mais je n'en sens pas moins vivement pour cela. J'ose vous le répéter encore, Sire: tout mon désir, mon seul, mon unique vœu est de me rendre digne de l'ange auquel j'appartiens et d'assurer le bonheur de son existence, j'en ai fait serment à l'autel et y travaillerais constamment. Charlotte a soutenu la cérémonie de ce matin avec beaucoup de courage, la chaleur lui avait donné un moment de vertige, qui se passa sans du tout troubler la cérémonie; sa santé est parfaite, et son humeur encore meilleure. Je l'ai rarement vue si bien que tout ce temps-ci. Je viens implorer vos bénédictions pour le nouveau ménage et la continuation de vos toutes gracieuses bontés pour celui qui est pour la vie . . . Nicolas.

le 2/14.

Juli 14. Apprenant dans ce moment, que le général Rosen est encore ici[2]), j'ose décacheter encore ma lettre, pour me mettre aux pieds de mon cher Papa pour sa toute gracieuse lettre de Teplitz, qui m'a rendu tout heureux par sa grandissime bonté. Quelle plus douce

1) 7. Juli, Brief über die Ceremonie des 6. Juli und die Verlobungsfeier.
2) Vgl. S. 283, Nr. 262.

récompense puis-je avoir, Sire, que de vous savoir satisfait de ce que nous pouvons faire pour tâcher de lui plaire. Je suis le plus heureux des hommes et suis tout plein de ce bonheur qui ne peut vraiment que se sentir et nullement être rendu par des mots. Charlotte est fort bien aujourd'hui et supporte tout parfaitement. 1817 Juli 10.

On me demande ma lettre et je suis obligé de finir, en nous recommandant aux bénédictions de mon très cher Papa. . . . Nicolas.

441.

Großfürst Nicolaus an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Geburt eines Großfürsten.

Moscou, le 17 avril 1818.

Enfin je puis donc avoir le bonheur de vous annoncer, cher Papa, (pardonnez-moi de vous donner ce nom), que ma chère, mon excellente Cama[1]), m'a donné un gros et beau garçon, nommé Alexandre, ce matin à onze heures. Elle se porte aussi bien que possible, et en voici la preuve écrite de sa main[2]). Elle a commencé à souffrir vers les deux heures du matin; mais les douleurs ne sont devenues fortes que vers les six, elle a tout supporté avec un courage et une résignation admirable; elle n'a pas poussé un seul cri! Son humeur est des plus brillantes, et son appétit parfait. Le garçon est charmant et j'en joins ici la mesure[3]). Veuille l'Être suprême les conserver tous deux et leur donner force et santé. Ma femme se prépare déjà à vous recevoir, Sire, son gros garçon sur le bras, cette idée l'amuse beaucoup. April 29.

J'ose mettre dans cette lettre une lettre pour M. Houffland, qui contient des détails sur tout l'événement qui sont tracés pour vous, Sire.

Veuillez accorder vos bontés au nouveau et premier petit-fils de V. M. et les continuer à celui qui les apprécie plus qu'il ne peut l'exprimer.

Pardonnez au désordre de ma lettre, mais elle est l'image de ce qui se passe dans mon âme. C'est en me recommandant encore une fois à vos bontés, Sire . . . Nicolas.

---

1) Diminutiv von Alexandra.

2) Erhalten hat sich folgender Zettel der Prinzessin, der aber auch zu einem späteren Briefe des Großfürsten gehören kann: Ich bin immer sehr wohl, sehr glücklich, und Gott dankbar für seinen Beistand. Mein kleiner Junge ist allerliebst, die ganze Familie bittet um Ihren Segen. Ich umarme alle Geschwister. Ihre gehorsame Tochter.

3) Liegt noch bei.

442.

Großfürst Nicolaus an König Friedrich Wilhelm III.[1]

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Die bevorstehende Ankunft in Berlin.

Küstrin, le 12 octobre 1820.

1820 Okt. 12. Monsieur de Krafft m'ayant transmis les intentions de V. M. de nous traiter comme des puissances étrangères, j'ose la supplier en grâce, au nom de tous les deux, de vouloir bien nous considérer plus que jamais comme entièrement à elle, et moi je serais bien malheureux si je ne pouvais lui faire oublier qu'il y a eu un temps où je ne lui appartenais pas d'aussi près. Ce sont vos enfants qui reviennent chez vous, Sire! avec toute l'impatience que trois années d'absence peuvent donner.

Nous partons demain d'ici entre dix et onze heures, je ne fixe pas l'heure du départ plus tôt pour ne pas faire lever ma femme de trop bonne heure, elle a encore besoin de beaucoup de repos et je crains sans cela déjà les émotions de demain pour elle.

Dans l'attente de l'heureux instant où je pourrais baiser les mains de V. M., j'ose pour la dernière fois le faire en idée, en me recommandant à son indulgente bonté. Nicolas.

Ma femme est aux pieds de V. M.

443.

Kaiser Nicolaus I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Thronbesteigung.

Saint-Pétersbourg, le 14 décembre 1825.

1825 Dez. 26. Sire. La nouvelle position où il a plu à la Providence et à mes frères de me placer, ne peut changer les sentiments que vos bontés pour moi m'ont toujours inspirés pour vous. C'est à vos bons conseils, à votre tendre amitié que j'ose me recommander. Daignez ne jamais me les refuser et croire que je serais toujours pour vous le même fils tendre et respectueux que je me suis efforcé d'être jusqu'ici.

1) Aus Memel hatte Nicolaus am 5. Oktober geschrieben: Daignez me permettre de me recommander à vos augustes bontés, étant pour la première fois sur le sol prussien avec le nom de beau-fils de V. M. Über die Ankunft in Berlin, siehe oben S. 387.

C'est avec ce sentiment là que j'ai l'honneur de me nommer pour le reste de mes jours, Sire, de V. M. le très respectueux et tendrement attaché beau-fils Nicolas. 1825 Dez. 26.

444.

Kaiser Nicolaus I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Ableben der Kaiserin Maria [1].

Saint-Pétersbourg, le 29 octobre/10 novembre 1828.

Je connais trop l'âme sensible et compatissante de V. M. pour ne pas me représenter la part vive qu'elle prendra au malheur affreux qui vient de nous frapper de la plus inattendue et de la plus cruelle manière! La veille encore nous étions loin d'appréhender la triste réalité du lendemain, je dirais plus: quelques instants ont suffi pour nous faire passer de la sécurité la plus grande à la plus horrible angoisse! Enfin telle a été la volonté divine, il faut se le dire et savoir s'y résigner; le malheur pour nous n'en est pas moins horrible, c'en est fait de toutes nos relations de famille et nous sommes réellement orphelins! Je remercierais éternellement la Providence de m'avoir accordé encore le bonheur d'avoir revu ma mère, ne fut-ce que quelques jours, c'est une triste, mais aussi une inappréciable consolation. 1828 Nov. 10.

C'est dans ces cruels moments que m'est parvenue la gracieuse lettre[2]) de V. M. Elle croira aisément à l'effet salutaire que tout son contenu a produit sur moi! Je réserve pour une autre lettre pour vous répondre, Sire, à la nouvelle de ce qui nous a comblés de joie . . . Nicolas.

445.

Kaiser Nicolaus I. an König Friedrich Wilhelm III.

K. H. A. R. 49. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Verlobung des Prinzen Wilhelm.

Saint-Pétersbourg, le 11/23 novembre 1828.

C'est avec un vrai sentiment de bonheur que j'ai appris, Sire, Nov. 23. que le bon Dieu avait béni les désirs de V. M. si vivement partagés par ma mère — et par nous tous. Elle n'a pu vivre assez longtemps pour recevoir la nouvelle des promesses, nouvelle qu'elle

1) Vgl. oben S. 399.
2) Mittheilung über die Verlobung des Prinzen Wilhelm, vgl. oben S. 399.

1828 Nov. 23. attendait si impatiemment, depuis que ma sœur lui avait annoncé qu'elles avaient été fixées pour le 14/26. Je puis réellement dire que c'est le dernier instant de bonheur, la dernière satisfaction qu'elle ait éprouvée. Puisse sa bénédiction reposer d'en haut sur cette union tant désirée, si longtemps attendue et si chère enfin pour nous tous. Quel bonheur pour moi que de voir un nouveau lien unir nos deux familles qui ne doivent jamais qu'en former une et de voir ce nouveau lien formé par deux individus également chers à mon cœur. Puissent-ils être heureux autant qu'ils le méritent . . . Nicolas.

V.

Briefwechsel
der
Königin Luise
mit
Kaiser Alexander I.
1802—1810.

446.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

R. W. P. Eigenhändig.

Bedauern über die Trennung. Hoffnung auf Wiedersehen.

Tilsit, ce 17 juin 1802.

Sire. Le Roi me fait part dans ce moment qu'il expédie un courrier à V. M.[1]). Vous sentez bien que je ne le laisserai pas partir sans quelques lignes pour vous. Je chercherai en vain à vous dépeindre la peine que m'a faite votre départ. Il était affreux; il n'y a que l'espoir de revoir V. M. I. dans deux ans qui me consolait un peu. Je ne cesse de faire mille vœux pour vous, mon cher Cousin, ainsi que le Roi. Soyez heureux, content, et que Dieu vous bénisse de tous ses dons. Le Roi compte beaucoup sur la réussite de nos vœux de vous revoir dans deux ans; il m'en parla beaucoup en chemin, je l'accompagnai jusqu'à une mille d'ici, alors je regagnais ma voiture transie de froid et mouillée impitoyablement. Je désire que V. M. ait eu meilleur temps, et que vous ne vous ressentiez pas des fatigues du voyage. La bonté que vous avez eue de prendre part à ma santé m'oblige de vous dire que je me porte mieux. 1802 Juni 17.

Pardonnez cet abominable griffonnage, ce gros papier qui n'est pas éléjant, et la tournure de ma lettre qui n'a sûrement pas le sens commun, mais le Roi me presse. Puissiez-vous y trouver les sentiments d'amitié, de considération et d'estime que je vous ai voués à jamais et avec lesquels je suis

Sire, de V. M. I. la très dévouée cousine

Louise.

La comtesse Voss est à vos pieds.

Je prie V. M., mon cher Cousin, de faire mes compliments à votre cour sans oublier Willys[2]).

---

1) Vgl. oben Nr. 19.

2) Baronet James Wylie, vgl. oben Nr. 379, und die Aufzeichnungen der Königin über die Zusammenkunft in Memel.

447.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für einen Brief des Kaisers. Der König. Ihre Lebensweise und ihr Befinden.

Charlottenbourg, ce 20/31 [sic] juillet 1802.

1802 Juli 31. Sire. Si je n'avais suivi que le penchant de mon cœur, je vous aurais répondu le même jour que je reçus votre chère lettre[1]), mon cher Cousin, tant elle m'a fait plaisir. Vous ne sauriez croire à quel point ce nouveau témoignage de votre amitié m'a rendue heureuse. Vous avez tort de croire que votre lettre était trop longue, car lorsque j'étais à la fin de la quatrième page, j'ai cru être à la première. Je suis bien fâchée de ne pouvoir vous gâter davantage pour avoir encore de plus longues épîtres de votre part; car je n'ai de plus grand plaisir que de vous lire.

Comme vous m'assurez, mon cher Cousin, que vous êtes charmé de recevoir de mes nouvelles, je vous écris avec sécurité et sans crainte d'être indiscrète. Le souvenir que vous donnez à Memel m'enchante! Et je fais les mêmes vœux que vous à ce sujet — comme le temps passe, c'est inouï, inconcevable.

Le Roi a été extrêmement sensible de votre souvenir, il me charge de toutes les assurances de l'amitié la plus tendre et inviolable; il est dans le même cas que vous, mon cher Cousin, et voudrait volontiers se passer des »Monsieur mon Frère« etc., et si vous voulez lui en donner l'exemple, il le suivra avec le plus grand plaisir; et à mon avis, vous avez parfaitement raison de vous débarrasser de ces vieilles étiquettes qui n'aboutissent à rien.

Je désire que vous ayez meilleur temps chez vous que nous ici, car pour un beau jour nous avons des orages effroyables et des pluies bien insupportables à supporter. Quand je ne puis me promener à cheval ou à pied, je vais par désespoir au spectacle, et je présume que vous en ferez tout autant.

Je vous remercie bien sincèrement de l'intérêt que vous daignez prendre à ma santé, elle va mieux, quoique pas stable encore, j'espère que cela ira mieux et aussi bien que cela pourra aller.

Je suis occupée à rassembler les meilleures gravures des châteaux et environs de Berlin et Potsdam, que vous désiriez avoir, elles sont toutes médiocres. Vous seriez bien aimable, mon cher Cousin, si vous

1) Der Brief des Kaisers war nicht zu ermitteln.

vouliez m'envoyer les gravures de vos châteaux, et surtout Kamenoï-Ostrof et Peterhof. 1802 Juli 31.

Recevez, mon cher Cousin, l'assurance de l'attachement le plus sincère et de l'amitié la plus vraie avec laquelle je ne cesserai d'être, Sire, de V. M. la plus dévouée cousine et amie Louise.

La comtesse Voss se pâme de respects et de reconnaissance, pour le souvenir gracieux dont vous l'avez honorée, ainsi que la comtesse Moltke[1]) et tous les messieurs qui ont eu le bonheur de vous faire leur cour.

448.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Unterlassene Antwort auf ein Schreiben des Kaisers. Großfürstin Helena. Erbprinz von Weimar.

L'île des Paons, ce 20 juillet 1803.

Sire. Vous devez être étonné et avec raison de mon long silence, Juli 20. surtout après m'avoir écrit une si divine lettre[2]); c'est cependant cette chère dernière lettre, si bonne, si amicale, si consolante, qui en est la cause. Je la reçus en route juste le soir de la cruelle journée qui m'avait séparée de mes sœurs[3]). Elle me parut un ange de consolation, son contenu me rappelait des temps si heureux dans les expressions les plus flatteuses (et ce qui plus est) dans les expressions les plus douces qu'une amitié sincère avait guidées. Dans le moment, j'y répondis avec toute l'effusion d'un cœur reconnaissant et triste; et après l'avoir relue quelques jours après, (n'ayant pas eu d'occasion de l'envoyer de l'endroit où je l'écrivis), j'ai craint que vous la trouviez enfant. La voilà devant moi et je n'ai pas le cœur de vous l'envoyer, et je la déchirerai, sans déchirer les sentiments qui la dictèrent. Vous voyez, mon cher Cousin, comme je compte sur vos bontés, croyant que vous avez la patience de lire un long verbiage qui ne regarde que moi. Mille grâces de cette dernière lettre, c'est un trésor que je conserverai éternellement.

Dieu merci que la santé de votre excellente sœur[4]) va mieux. Depuis huit jours, il y a un mieux qui se soutient et cela donne grand espoir. On désire avoir notre médecin à Ludwigslust pour décider du voyage par mer, et il y volera, car c'est moi par ordre

1) Hofdame der Königin, später Frau von Marwitz, vgl. S. 489.
2) Der Brief des Kaisers war nicht zu ermitteln.
3) In Wilhelmsbad, 20. Juni.
4) Großfürstin Helena, vgl. oben Nr. 411 und Nr. 432.

1803 Juli 20. du Roi qui l'expédie. Je n'envie pas votre sœur, mais le prince du bonheur qu'il aura de vous revoir. Demandez-lui, je vous prie, si l'on se souvient ici parmi nous du plus aimable Empereur.

L'Impératrice-Mère m'a promis son portrait et m'a laissé le choix si j'en voulais un au profond deuil ou un autre. Comme je n'ai pas le bonheur de la connaître, je ne puis choisir. J'aurai donc une grande prière à vous faire, c'est de choisir pour moi le plus ressemblant. Je le lui ai écrit par le prince héréditaire de Weimar[1]) qui désirait une lettre. C'est un bien excellent prince d'un caractère sans tache, et qui, je suis sûre, fera le bonheur de la grande-duchesse Marie.

La grande chaleur vous conduira sûrement bientôt à Peterhoff, que vous aimez de préférence, mon cher Cousin, puisse le bonheur accompagner tous vos pas. Voilà les vœux sincères de celle qui ne cessera d'être, Sire, de V. M. I. la sincère amie et cousine Louise.

449.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.[2]).

A. W. P. Eigenhändig.

Großfürstin Helena.

[Charlottenbourg], le 25 juillet 1803.

Juli 25. Sire. Pardonnez-moi, mon cher Cousin, de vous importuner derechef, mais l'occasion est trop tentante pour la passer. Le bien-heureux prince de Mecklenbourg vous remettra celle-ci, et je vous prie, mon cher Cousin, de me dire s'il a fait mes commissions comme je l'en avais chargé, c'est-à-dire de me rappeler à votre souvenir d'abord qu'il vous aura embrassé. Je ne vous parle pas de mes angoisses, de mon chagrin de l'état de votre sœur. Vous connaissez mon cœur et sa sensibilité, et je vous laisse juger ce que j'éprouve. J'étais mille fois sur le point d'aller la voir pour lui prodiguer mes soins, quoiqu'elle n'en manque sûrement pas, mais c'est une consolation de voir ceux que l'on aime, fût-ce même pour aggraver ses peines pour le reste de sa vie.

Adieu, cher Cousin, aimez toujours votre fidèle cousine

Louise.

---

1) Der Erbprinz von Weimar war auf der Durchreise nach Petersburg längere Zeit in Berlin und Charlottenburg gewesen.

2) Vgl. vorher Nr. 432.

450.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A.

Austausch von Geschenken. Die Prinzessin von Thurn und Taxis. Tod der Großfürstin Helena.

Potsdam, ce 30 octobre 1803.

Sire. Vous aurez vu par mon dernier barbouillage que j'ai été pour quelques moments à Berlin. Pendant ce temps, votre dernière charmante lettre [1]) était allée ici, je la reçus donc plus tard que je n'aurais dû, et voilà pourquoi je n'ai pas répondu d'abord à cette nouvelle marque de votre amitié. 1803 Okt. 30.

Le Roi est bien heureux d'avoir pu vous causer un moment de plaisir par la porcelaine [2]) que vous avez reçue avec tant de bonté, et moi je suis bien flattée que vous trouviez les fleurs jolies et que le choix des peintures ait votre approbation.

Ma sœur de la Tour a su par moi que vous, mon cher Cousin, étiez un ange de bonté, elle y a un peu trop compté en vous importunant d'une lettre. La manière amicale avec laquelle vous me parlez de cette affaire, la confiance que vous me marquez, mon cher Cousin, m'ont vivement touchée. Comment pourrais-je jamais assez vous prouver combien je vous aime, combien j'apprécie toutes vos rares et excellentes qualités. Je me flatte que le plus aimable des cousins en est bien persuadé. L'affaire des postes était déjà arrangée lorsque je reçus votre lettre, à ce que j'ai appris. Mais je suis infiniment plus sensible à la part que vous daignez prendre à ma sœur (ainsi qu'à la manière unique avec laquelle vous m'en parlez), que je ne pourrai jamais vous le dépeindre.

Recevez encore une fois, avant que je finisse, mes remerciements pour la délicieuse glace que vous m'avez donnée [3]). Le lapis-lazuli est de toute beauté, sa belle couleur bleue reste toujours ma couleur favorite, et je ne ferai jamais ma toilette sans me rappeler avec une reconnaissance infinie les mains bienfaisantes dont je tiens ce beau cadeau. Veuillez me donner quelques nouvelles de votre santé et de celle de l'Impératrice-Mère, je crains infiniment que le

---

1) Von dieser Correspondenz ist nichts zu ermitteln.

2) Vgl. oben Nr. 38 und 41.

3) Am 1. Oktober war ein großer Spiegel als Geschenk Kaiser Alexander's eingetroffen; vgl. die Briefe der Königin Luise an die Gräfin Voß, Deutsche Rundschau 1896, Märzheft, S. 331.

1803 Okt. 30. chagrin ne lui ait fait du mal. A qui cette mort[1]) n'en aurait-elle pas fait?

Conservez-moi votre amitié et soyez persuadé que je serai toute ma vie, Sire, de Votre Majesté la très dévouée amie et cousine

Louise.

451.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig. Eigenh. Concept im K. H. A.

Plan einer Vermählung des Prinzen Heinrich mit einer russischen Großfürstin.

Berlin, 5/17 avril 1806.

1806 April 17. Mon cher Cousin. Le malheur affreux que j'éprouvais peu de jours après l'arrivée du duc de Brunswick[2]), m'a mise si bas que je ne pouvais songer à m'occuper de quoi que ce soit. Ma santé est encore si dérangée, ma faiblesse si grande, que je puis à peine m'acquitter d'une commission qui m'est autant à cœur qu'au Roi (et au prince Henry). D'après les rapports du duc de Brunswick[3]), mon beau-frère le prince Henry a puisé de nouvelles espérances que ses anciens vœux pourraient se réaliser. Le duc a cru s'apercevoir que vous, mon cher Cousin, ne seriez pas éloigné de consentir à cimenter les liens qui unissent les empires, en accordant Mme la grande-duchesse Catherine en mariage au prince Henry. Le Roi ainsi que le prince désirent vivement cette union. Mon beau-frère qui est libre (le mariage avec la princesse de Danemark n'aura pas lieu), ne cesse de porter ses regards vers une princesse qui réunit tous les suffrages. Veuillez me faire connaître confidentiellement vos intentions, celles de S. M. l'Impératrice-Mère et de Mme la grande-duchesse elle-même, sur cette alliance aussi intéressante que désirable. Je ne vous parle pas de la joie (sentiment que je ne connais plus que de nom) que

---

1) Tod der Großfürstin Helena.

2) Tod des kleinen Prinzen Ferdinand, 1. April; vgl. oben S. 102. Rückkehr des Herzogs von Braunschweig aus Petersburg, 23. März.

3) Nach einem eigenhändigen Bericht des Herzogs von Braunschweig vom 7. März hatte ihm der Kaiser am selben Tage erklärt: Je voudrais que nous puissions nous unir avec la Prusse d'une manière indissoluble. Si le mariage du prince Henri avec la princesse de Danemark n'a point lieu, ma sœur Catherine serait propre à la remplacer. Écrivez au Roi mes sentiments à ce sujet; dites-lui que si c'est sa volonté et celle du prince Henri, qu'il me le fasse savoir sans y paraître directement, j'arrangerai alors tout avec ma mère, avant que la demande formelle aura lieu. Ma sœur que j'aime tendrement, ne saurait jamais être mieux qu'à Berlin, j'ai d'ailleurs la meilleure opinion du prince Henri.

cette union me causerait en mon particulier. Vous connaissez mon 1806
cœur, il ne vous sera pas difficile de croire qu'une sœur à vous, April 17.
établie au milieu d'une famille qui vous chérit, près de moi, serait l'objet de mes soins et de mon amour.

Ma très grande faiblesse ne me permet pas d'ajouter encore quelque chose à cette lettre que ma reconnaissance pour votre chère dernière. Le duc a été pénétré de vos bontés et de celles des impératrices, et ses messieurs ne cessent de parler de leur vive gratitude pour toutes les marques de bienveillance qu'ils ont reçues.

Pauvre Marie![1]) Elle pleure comme moi les restes inanimés d'un enfant chéri! Je dois finir, je le sens. Croyez à l'amitié inviolable que je vous ai vouée pour vie. Louise.

Le Roi me charge de ses plus tendres compliments pour vous, il attend avec impatience la réponse à cette lettre qui doit le rapprocher encore davantage de vous.

452.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Empfehlung für die Herzogin von Kurland.

Charlottenbourg, ce 8/20 mai 1806.

Tous ceux qui vont chez vous, mon cher Cousin, me tourmentent Mai 20.
pour avoir des lettres pour vous. Je ne reconnais que trop mon insuffisance pour donner de l'intérêt à mon griffonnage, mais cependant je n'ai pu me refuser aux prières de la duchesse de Courlande, qui aura le bonheur de vous remettre ces lignes. Je puis vous assurer que c'est une bien excellente femme, fort aimable, beaucoup d'esprit et un cœur plein de bonté et d'amitié, surtout pour moi qu'elle a toujours aimée et qui ne s'est jamais donné de démenti dans ses sentiments amicals. Elle compte rester quatre semaines à Pétersbourg. Ne me sera-t-il jamais permis de voir cette belle ville et ses beaux habitants!

Comme vous recevrez une missive de ma part par le prince Troubetzkoï [Nr. 453], qui vous sera remise avant celle-ci, je n'ai plus le courage de vous incommoder. Veuillez recevoir les assurances de mes sentiments pour vous qui sont fixés dans mon cœur pour jamais. De cœur et d'âme votre amie Louise.

---

1) Maria Pawlowna, Schwester des Kaisers, Erbprinzessin von Weimar, die kurz vorher ein Kind verloren hatte. — Der Absatz fehlt im Concept.

453.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Wunsch nach einem Zusammentreffen mit dem Kaiser. Der König. Grüße. Vertrauen auf den Kaiser.

Charlottenbourg, ce 9/21mai 1806.

Je désirerais bien que vous pussiez être ici, mon cher Cousin, 1806 Mai 21. pour pouvoir jouir du charmant Charlottenbourg et pour pouvoir le juger ce qu'il est effectivement. Mon balcon chéri, que vous avez vu hélas! couvert de neige et de glaçons[1]), est derechef divin, et je vous invite encore d'y venir prendre votre déjeuner avec moi. Le thé sera parfait et les œufs tout frais. Si cela était possible, comme je serais heureuse! Mais je crains bien que le 4 de novembre[2]) sera pour toujours le dernier jour de bonheur. Voyez-vous, je suis folle quand je pense que je pourrais passer une saison ici avec vous, mon cher Cousin, et je me flatte que vous seriez content de vos amis. Voilà de ces châteaux en Espagne qui font du bien et qui vous élèvent pour un moment au-dessus de la triste réalité, car dans le fond je trouve peu de bonheur en moi et hors de moi. Les inquiétudes agissent toujours défavorablement sur ma santé, qui réellement est bien dérangée et qui surtout a eu un choc par la mort de mon enfant. Je dois prendre les eaux de Pyrmont à l'avis des médecins, et je partirai au mois de juin pour voir s'il y a un remède contre les maux de l'âme. C'est avec regrets que je quitte le Roi, qui me témoigne plus que jamais l'attachement et l'amitié la plus touchante. Je vous le dis parce que je sais que cela vous intéresse et pour rectifier les bruits fautifs, mais pas moins ébruités, comme s'il y avait un changement désagréable à cet égard. Il faut vous connaître bon et parfait comme moi pour oser entrer dans ces détails.

Savez-vous que j'ai un peu à me plaindre de vous? C'est réellement un peu barbare de ne pas m'avoir répondu à ma lettre du 19 mars[3]). J'attends avec impatience votre réponse à ma dernière du mois d'avril [Nr. 451], à laquelle il y a tant de partis intéressés.

N'oubliez pas le buste que vous m'avez promis, j'y mets un prix difficile à décrire. Je ne serais pas mal tentée de vous faire un peu la guerre pour bien des choses et de vous demander ou de vous supposer des raisons qui vous donnent des distractions au point

1) 29. Oktober 1805.

2) 4. November 1805, Besichtigung der Grabstätte Friedrich's des Großen in Potsdam, und Abreise des Kaisers. 3) Nicht zu ermitteln.

d'oublier vos anciens amis, mais le respect que je dois à une tête couronnée vous sauve pour cette fois. Mais gare qu'après la cure de Pyrmont qui doit me redonner toutes mes forces, je ne succombe à la tentation de vous faire sentir la supériorité de mes droits, c'est-à-dire mes droits à votre buste. 1806 Mai 21.

Si ma lettre vous ennuie, vous n'avez qu'à maltraiter le prince Troubetzkoï, qui m'a tourmentée pour en avoir une et que je dénonce comme le coupable dans cette affaire. Si l'air de Pétersbourg est contagieux à faire oublier les anciennes connaissances, le général Tolstoï m'aura apparemment oubliée à l'heure qu'il est, mais moi qui demeure à Charlottenbourg, demeure qui fortifie la mémoire et le souvenir, je vous prie de lui faire mes compliments et de lui dire que je n'oublierai jamais le séjour de Stettin [1]), comme il m'avait procuré l'avantage de le connaître plus particulièrement. Je vous dirai tout bas que je l'aime beaucoup. Mon bon Monsieur Wylie, qui a, j'espère, de la mémoire, trouve ici bien des belles choses.

Pour vous, mon bien cher Cousin, vous verrez dans ce barbouillage que, malgré un peu de méchanceté, l'amitié pour vous prévaudra toujours dans mon cœur, et que tout mon espoir est en vous, étant persuadée que le véritable bien-être de votre ami vous sera plus à cœur que l'intérêt de l'Angleterre, qui met tout en mouvement pour nous brouiller avec le bon parti; car le Roi de Suède est bien certainement un instrument de cette puissance. Sa conduite est sous toute critique, et la modération du Roi est bien louable. Restez notre ami, notre soutien contre la malveillance, et comptez à jamais sur les sentiments de celle qui est de cœur et d'âme tout à vous.

Louise.

454.

Kaiser Alexander I. an Königin Luise.

K. H. A. Eigenhändig. Eigenh. etwas abweichendes Concept o. D. im G. St. A. R. 92. Friedrich Wilhelm III. B. Vb. 5³/₃.

Aufschub der Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Großfürstin Katharina.

Saint-Pétersbourg, le 3 juillet 1806.

Je ne puis voir partir Krusemarck [2]) sans me mettre à vos pieds, ma chère Cousine, et vous offrir toute ma reconnaissance pour les deux lettres [Nr. 451. 453] que je tiens de votre bonté pour moi. Il faut être un ange comme vous pour m'en témoigner autant. Peut-être, chère Cousine, me trouvez-vous coupable, mais si vous saviez ce Juli 15.

1) Vgl. oben S. 99, Anmerkung 2. Tolstoi war Kommandant der russischen Truppen in Pommern. 2) Vgl. oben S. 113, Anmerkung 1.

1806 Juli 15. qui m'a retenu de vous répondre plus tôt, bien sûrement vous ne m'en voudriez plus. Mais il est plus fort que moi de garder plus longtemps le silence et je vais vous parler avec tout l'abandon de la franchise.

Il s'agit de l'affaire du mariage de ma sœur. C'est moi qui en quelque façon ai excité le Duc à entrer en conversation avec moi sur ce sujet, désirant du fond de mon cœur la réussite de la chose et étant enchanté que des empêchements aussi essentiels étaient survenus pour nous donner la possibilité de nous dégager avec la Bavière. Aussitôt que j'ai vu par les paroles du Duc que la chose était encore désirée à Berlin, je n'ai eu rien de plus pressé que d'en parler à ma mère, qui m'avait semblé même avant assez d'accord sur ce sujet. Elle m'a demandé quelques jours pour y penser, et, le surlendemain, m'a remis un petit papier sur lequel elle avait tracé sa réponse. J'en joins ici une copie fidèle[1]). Cette espèce de réponse, sans être entièrement satisfaisante, m'a donné cependant l'espoir de venir à la réussite de nos désirs communs. Je l'ai fait voir en original au Duc, et je ne sais s'il m'a bien compris, mais je l'ai prié qu'avant d'en venir à une démarche décisive, je l'engageais à attendre une lettre confidentielle de ma part dans laquelle je l'aurais averti que tout est préparé et que la démarche peut se faire; qu'en attendant je me faisais l'avocat de cette affaire. Au lieu de cette marche, j'ai eu le bonheur de recevoir votre si aimable lettre, chère Cousine, du 17 avril. Il m'est impossible de vous rendre tout le plaisir et en même temps tout l'embarras aussi qu'elle m'a causé. J'en ai parlé d'abord à ma mère, mais soit que les intrigues bavaroises avaient fait quelque impression, soit autre chose, elle s'est référée constamment à cette réponse par écrit dont j'ai parlé plus haut. Ma chère cousine a le cœur trop bien placé pour ne pas sentir

1) Vous m'avez demandé, mon cher Alexandre, mon avis sur les propositions que le duc de Brunswick vous a faites d'une union entre ma fille Catherine, votre sœur, et le prince Henry de Prusse, et j'ai préféré de vous le donner par écrit. Le voici. Vous savez que je ne donne mon consentement à aucun projet de mariage pour une de mes filles que lorsqu'il est confirmé par le libre choix de ma fille dont je ne gêne pas les inclinations dans une occasion aussi importante. Je veux donc que son consentement fondé sur une connaissance personnelle de l'époux qu'on lui destine précède le mien. Cependant cette connaissance personnelle entre ma fille Catherine et le prince Henri de Prusse ne peut se faire que dans un an d'ici: le moment actuel, celui d'une crise générale, ne saurait y être favorable, mais l'espace d'une année pourra nous faire voir toute l'étendue, la loyauté et la sincérité des sentiments de la cour de Berlin vis-à-vis de la nôtre. Et si alors ses dispositions sont encore les mêmes, si ma fille, après avoir fait la connaissance du prince, conserve l'espérance d'être heureuse avec lui, elle prononcera sur son sort en fixant son choix qui décidera de mon consentement.

toute la délicatesse de ma position dans toute cette affaire. Vis-à-vis de ma mère, je ne puis agir que par représentations, son pouvoir de mère reste sacré; en même temps je sens que je suis compromis. J'ai donc mieux aimé vous mettre au fait de tout et vous parler avec tout l'abandon de mon cœur, en vous prouvant par là toute l'étendue de ma confiance en vous. La marche qu'il y aurait à suivre maintenant me paraît la suivante. Personne au monde, hormi ma mère, n'a connaissance de votre lettre, chère Cousine, ainsi elle ne peut vous compromettre. Si le prince Henri n'est pas extrêmement pressé de s'établir, donnez-moi un peu de temps, et j'espère parvenir à amener la chose à une fin si désirée par nous tous, car je vous avoue que je tiens infiniment à cette union, et je voudrais voir nos deux maisons encore plus étroitement réunies. Quant à la Bavière, il me semble que ce parti ne convient plus à ma sœur sous aucun rapport. Chère Cousine, je vous ouvre mon âme et je vous parle comme si je le faisais à un autre moi-même. Dès que je verrais aller les choses au gré de nos désirs, permettez que cela soit moi qui vous en avertisse directement. Il me semble que cela vaut mieux ainsi. 1806 Juli 15.

Je ne puis finir cette si longue et si ennuyante lettre, sans vous dire, chère Cousine, que mon attachement pour vous est inviolable et durera autant que ma vie. J'ai eu un vrai plaisir à revoir Krusemarck, et j'espère qu'il n'est pas mécontent de son séjour ici.

Adieu, chère, aimable Cousine, j'ose me recommander à la continuation de vos précieuses bontés et que mon cœur sait apprécier et suis tout à vous de cœur et d'âme pour la vie. Alexandre.

P. S. Veuillez me mettre aux pieds de vos sœurs et dire à mon aimable voisine que je voulais lui écrire par cette occasion, mais le manque de temps m'en a empêché. Le premier courrier lui portera une lettre de ma part.

455.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Krusemarck. Wunsch nach einer Büste des Kaisers. Ihr Befinden.

Charlottenbourg, ce 1er/13 août 1806.

Apprenant dans ce moment par le comte Stackelberg qu'il expédie un courrier, je m'empresse de vous écrire pour vous dire, mon cher Cousin, que j'ai manqué affreusement en ne vous parlant pas dans ma dernière lettre [Nr. 453?] de la reconnaissance infinie de Krusemarck Aug. 13.

1806 Aug. 13. et de son profond et invariable attachement pour vous. Il est impossible de sentir plus vivement vos bontés qu'il ne le fait, et encore hier il m'a conjuré de ne pas l'oublier une seconde fois quand j'aurai le bonheur de vous écrire. Je me suis donc acquittée à présent de ce qui lui tenait tant à cœur, et vous, j'espère, mon aimable Cousin, vous êtes persuadé de sa gratitude. Comme je l'aime à présent, ce Krusemarck, comme je jase avec lui, comme je le questionne après tout ce qui m'est cher et ce qui m'intéresse le plus. Vous devinez bien ce que c'est? Il vous adore, il vous apprécie si justement, et nous sommes si bien d'accord!

Vous venez de faire une nouvelle conquête, c'est celle de la duchesse de Courlande. Elle m'a écrit hier et est aux nues d'une visite que vous lui avez faite. Si vous pouviez donc m'en faire une aussi un jour. Dois-je vous avouer ma faiblesse? Jugez que tous les apprêts de guerre m'ont fait — non, je n'ose pas finir; mais j'ai pensé que peut-être cela me procurerait le bonheur de vous revoir, bonheur auquel je n'avais déjà plus compté. Je suis devenue si raisonnable à présent depuis que j'ai 30 ans; je suis une raisonnable personne tout à fait, je vous le proteste, vous seriez tout à fait content de moi, et pour vous en assurer, venez ici pour le croire. Mais en attendant cet heureux moment, (que j'attendrai longtemps encore, je crains), vous me rendriez bien heureuse si vous vouliez tenir votre promesse et m'envoyer votre buste tant désiré. Je n'ai que ce mauvais buste que vous avez vu à Potsdam, et qui maintenant est ici et qui est affreux. Si vous ne me donnez pas de consolation dans votre première lettre, alors je vois bien que vous ne voulez pas me le donner et je serai obligée d'écrire au comte Tolstoï, grand-maréchal, pour qu'il rappelle à son gracieux maître les personnes qu'il oublie et qui lui sont pourtant si sincèrement attachées. Jugez que votre divin Illia[1]) m'a fait faire des compliments par Krusemarck. Vous ne sauriez croire le plaisir que cela m'a fait, auriez-vous bien la bonté de lui faire les miens quand un jour vous monterez en carosse.

Ma santé va beaucoup mieux, quoique je sois toujours bien inquiétée et agitée de l'avenir. Votre amitié est une grande source de consolation pour moi, nous avons encore un ami sûr dans ce vilain monde où tout va à rebours et mal pour les honnêtes gens. Le Roi me charge de mille tendres compliments pour vous, et moi je suis pour la vie et la mort tout à vous. Louise.

Nous attendons dans peu beaucoup de voyageurs russes ici.

1) Wohl Kutscher Kaiser Alexander's.

456.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Krusemarck's Sendung nach Petersburg. Bevorstehende Abreise zur Armee.

Charlottenbourg [sic], ce 5/17 septembre 1806.

Krusemarck[1]) a un insolent bonheur de vous revoir 3 fois dans une année, voilà ce que je viens de lui dire et ce dont il est convenu. Il va vous entretenir de choses bien sérieuses, comme il dépend de notre existence future de la manière que les chances tourneront. Je n'ai pas peur, je vous avoue, car il est impossible de voir une armée animée d'un meilleur zèle que la nôtre. C'est un grand point. Le second est votre amitié constante, mon bien cher Cousin, qui encore dans cette occasion-ci se montre dans toute sa pureté. Que ne puis-je vous dire de bouche tout ce que je sens. 1806 Sept. 17.

Le Roi partira dans peu de jours, je l'accompagnerai et le quitterai dès que l'armée s'avancera. Vous feriez une œuvre de charité si vous vouliez m'écrire quelquefois dans ma solitude. Avant de finir, il faut que je vous répète que je crois en vous comme en Dieu, et que jamais mon amitié pour vous ne pourra finir qu'avec mon bonheur. Je suis de cœur et d'âme tout à vous. Louise.

C'est à Berlin, dans les chambres de la Voss, dans la présence de Krusemarck, que je griffonne.

457.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Hoffnungsfrohe Stimmung. Großfürstin Maria Pawlowna und Gräfin Naryschkin. Der König auf dem Schlachtfeld von Roßbach. Vertrauen auf den Kaiser.

Au quartier général de Naumbourg, ce 29 septembre 1806.

Je sais vous faire plaisir, mon cher Cousin, en vous écrivant Sept. 29. d'ici, non pas que je m'imagine que la vue de mes pieds de mouche vous fasse grande sensation, mais l'endroit d'où se date ma lettre, les raisons qui nous ont portés ici, et la sûre persuasion que dans peu nous irons en avant, tout ceci, je le sais, vous fait plaisir.

Il faut que cela aille bien. Les troupes sont animées du plus beau zèle, elles brûlent de se battre et d'aller en avant, jamais il

---

1) Vgl. oben Nr. 117.

1806 Sept. 29. n'y a eu une telle rage contre l'ennemi qui soit comparable à celle dont le soldat est animé aujourd'hui, et non-seulement le soldat, mais toute la nation pense de même et bénit le Roi du parti qu'il a pris. Les preuves de dévouement et de patriotisme sont réellement touchantes et donnent du courage pour l'avenir.

Vous ne sauriez croire comme tout ceci me touche et combien le Roi a été ému pendant son voyage ici, quand les paysans s'approchaient de sa voiture pour le bénir et pour lui offrir tout ce qui était à eux pour soutenir la bonne cause, c'est leur propre expression. Si nous succombons, alors je supporterai mon malheur avec résignation, parce que nous ne l'aurons pas mérité et que nous ne l'aurons pas attiré par des lâchetés et des bassesses. Nous marchons le chemin de l'honneur, c'est lui qui dicte nos pas, et plutôt succomber que reculer. Voilà la voix unanime. Je vous proteste qu'il n'y en a pas une qui dise le contraire. Je suis extrêmement contente du comte Haugwitz, et je vous assure qu'il est digne que vous lui donniez votre confiance. Si jamais j'avais le bonheur de vous revoir, je pourrais bien m'étendre sur ce sujet avec vous, ce qui serait trop volumineux pour le tracer, mais croyez-en ma parole.

J'ai eu le plaisir de revoir avant-hier votre sœur Marie[1]), vous ne sauriez croire comme je l'aime et comme je lui suis attachée. Nous avons beaucoup parlé de vous. La comtesse Naryschkine[2]) s'est fait annoncer pour aujourd'hui, elle a passé ici avant-hier pour aller à Weimar, votre sœur l'a reconnue de ma fenêtre. Le duc de Brunswick, qui demeure à la poste où elle a changé de chevaux, a été le porteur de ses commissions pour nous. J'aurais désiré l'avoir vue avant de fermer ma lettre pour vous parler d'elle et comme je l'aurais trouvée, cela vous aurait encore fait plaisir, mais le courrier partant, je ne le puis; cependant il faut que j'ajoute, avant de finir, que tout ce qui peut vous en faire est pour moi une source de jouissance pure et vraie.

Le Roi est parti ce matin de très bonne heure pour le champ de bataille de Rosbach. Le souvenir glorieux qui est attaché à cette fameuse journée existe dans le cœur de chaque bon Prussien, et chacun s'empresse de porter son juste tribut à la gloire de ses ancêtres en allant visiter, pour ainsi dire, la terre sainte qui renferme les mânes des braves qui y sont morts pour la patrie couverts de gloire et d'honneur.

---

1) Großfürstin Maria Pawlowna, Erbprinzessin von Weimar.
2) Gräfin Naryschkin, geb. Czetwertinska.

M. de Krusemarck doit arriver aujourd'hui chez vous. Veuillez lui faire mes compliments. 1806 Sept. 29.

Adieu, mon bien cher Cousin, je suis bien impatiente de recevoir de vos nouvelles et de celles de vos armées. L'avenir dépendra beaucoup de vous, et je suis bien tranquille comme je vous connais. Je préférerais bien à toutes ces lettres et ces courriers de vous dire de bouche combien je vous suis attachée, combien je vous aime parce que vous êtes si bon, et combien je suis incapable de changer jamais pour vous. Je serai toujours de cœur et d'âme pour la vie tout à vous. Louise.

Mon beau-frère Guillaume qui entre dans ce moment de son quartier vous offre ses respects.

458.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank und Komplimente. Aufenthalt in Kydullen. Taufe ihres Neffen. Verwendung für Mussin-Puschkin.

Königsberg, ce 2/14 mai 1807.

La reconnaissance qui me pénètre pour la charmante lettre[1]) reçue avant-hier de votre part n'est cependant pas la seule raison qui met ma plume en mouvement; une dette que j'ai contractée envers vous et que je n'ai pas acquittée encore (les pastilles fumantes), et puis un cadeau très précieux de 5 cerises sont les motifs qui me font peut-être abuser de vos moments précieux. Le plaisir infini que j'ai de causer avec vous, me rend égoiste; je ne pense qu'à moi, qu'à ma satisfaction en vous écrivant. Pardonnez, bon, cher, incomparable Cousin, vous êtes habitué à ne faire que le bien et être généreux à exercer votre patience, soyez-le aussi envers moi et surtout surtout bien indulgent. Quelle divine lettre vous venez de m'écrire; que ces traits de plume qui expriment votre amitié pour moi me sont précieux. Vous m'avez fait passer de bien heureux moments. Ah, que vous êtes intéressant quand vous vous abandonnez à vous-même, et combien je respecte cette sagesse dans un homme qui possède une richesse de sensibilité comme vous et qui sent si profondément. Il est bien difficile d'être raisonnable alors, cependant, quand on est guidé par la bonté et une délicatesse angélique, alors tout est possible. On voit se réaliser en vous des perfections qu'on aimait sans doute 1807 Mai 14.

---

1) Nicht zu ermitteln.

1807 Mai 14. toujours beaucoup, comme un bel idéal avec lequel on occupe son âme, sans jamais croire à le voir réalisé. Il faut vous connaître pour croire à la perfection, mais aussi on ne vous connaît pas sans courir le danger de s'attacher pour la vie à l'emblême des vertus. Et que serait l'homme, s'il n'avait le bonheur de posséder la faculté de saisir avec enthousiasme le bien — comme nous serions malheureux — car nos jouissances seraient bien rétrécies et se réduiraient à rien. Mais aussi, est-ce un mal? Non, c'est un bien, car un cœur véritablement sensible se sent animé du beau zèle de suivre un tel exemple, et je puis dire avec vérité que vous, mon cher et bien aimé Cousin, vous avez eu une heureuse influence sur mon existence.

Comme je suis heureuse de pouvoir vous dire tout cela une fois. Vous devez m'avoir trouvée d'une bêtise, d'une stupidité toute particulière pendant le peu de jours que je vous ai revu[1]). Mais aussi, après avoir joui depuis des années de l'avantage heureux de parler avec vous par écrit, et par intervalle de bouche, à cœur ouvert, sans connaître de contrainte, mais telle que je sentais, me voilà tout d'un coup obligée de paraître tous les jours (pendant huit jours entiers) autre, mais toute autre, que je ne suis. J'ai si peu l'habitude de feindre, que le résultat a été à me rendre muette, décomposée, enfin à jouer une personne pitoyable. Mon cher Cousin, mettez-vous à ma place, et puis vous trouverez bien excusable que j'aie été comme j'ai été à Kydullen. Tout le monde avait de l'esprit, hormi moi, il était dans mon cœur et il n'osait parler crainte d'être comprise de trop de monde.

Tout ce que je vous prie, est de ne pas brûler cette lettre, elle vous marque si bien comment je vous aime. Aussi longtemps que je serai bonne moi-même, que j'aimerai la vertu, je vous serai aussi attachée par tous les sentiments qui m'attachent à la Providence même.

Dimanche sera le baptême[2]), et je représenterai tout à la fois Empereur, Roi et Reine. Aimez le petit enfant qui sur mes bras prendra votre nom; qu'il puisse hériter de ce que je révère en vous, mon cher Cousin. Adieu, je vous quitte pour écrire au Roi et lui envoyer de même qu'à vous 5 cerises; avouez que c'est là un présent royal, mais le cœur qui le donne vaut mieux que cela, et sera toujours tout à vous. Louise.

---

1) In Kydullen, 4. bis 10. April 1807.

2) 17. Mai, Taufe des Prinzen Solms, Alexander, Sohn der Schwester der Königin, wobei der Kaiser, sowie König und Königin Gevatter standen.

Encore une prière. Le comte Moussin-Pouschkine, qui a été de la légation d'Alopéus, désire beaucoup revenir et vous servir ici. Il est à Pétersbourg et m'a fait prier de vous le nommer. Je l'ai fait parce qu'il l'a désiré. Du reste, je vous conjure de ne pas vous gêner pour cela. Ma sœur est à vos pieds. Faites-vous dire par le Roi l'histoire de la [unverständlich] du sous-officier du champ de bataille d'Eylau[1]). 1806 Mai 14.

459.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Empfehlung für Professor Kiesewetter. Bitte um Hilfe für Danzig.

Königsberg, ce 18 mai 1807.

Je viens de recevoir des nouvelles fort consolantes de ma fille Alexandrine, c'est ce qui me donne la force de vous écrire et d'exaucer les vœux de M. Kiesewetter, professeur et homme de mérite. Il désire vous être présenté, et je puis vous dire en toute vérité qu'il le mérite. C'est un homme d'infiniment d'esprit, de beaucoup de connaissances et qui de tout temps a été attaché de cœur et d'âme à la bonne cause. Il arrive de Berlin avec des renseignements de grande conséquence, et je crois qu'il vous intéressera beaucoup. J'ai une grande confiance en lui, en sa façon de voir et de juger les choses, et de tout temps, je l'ai beaucoup protégé. Il n'est pas indigne de vous approcher, et je suis sûre que vous serez content de lui. Mai 18.

---

1) Es sei gestattet noch nachstehendes Schreiben der Prinzessin Friderike von Solms an Kaiser Alexander vom 18. Mai hier beizufügen: Sire. Je me ferais scrupule d'adresser ces lignes à V. M. I., si elles exigeaient une réponse — mais je me pardonne de lui demander un moment, un regard, pour mettre à ses pieds l'hommage de ma profonde reconnaissance de la grâce qu'elle a bien voulu m'accorder. C'est depuis hier après-midi que mon fils porte le nom chéri d'Alexandre. Puisse-t-il avoir l'heureuse influence de douer celui qui le porte après vous seulement des moindres de vos vertus que nous admirons en vous, Sire, pour qu'il sache mériter vos bontés et son nom. Ma pauvre sœur [Louise] qui offre mille amitiés à V. M. I. est bien affligée et bien inquiète de sa fille Alexandrine, qui a la rougeole et dont elle a eu de fort mauvaises nouvelles hier. Aujourd'hui, elles sont un peu moins mauvaises, mais pas encore tranquillisantes pour le cœur d'une mère. Qu'il est triste de voir souffrir ceux qui ne mériteraient que le bonheur! Dieu vous bénira, j'en suis sûre, car il est juste et il vous accordera la récompense et par conséquent le bonheur de voir réussir vos projets. Pardonnez, Sire, qu'en ayant voulu vous parler de mes reconnaissances, j'ai osé vous parler de mes vœux pour votre bonheur, mais il est difficile de taire des sentiments dont on est si occupé. Souffrez donc encore, Sire, que je vous offre l'hommage etc.

1807 Mai 18. Adieu, mon cher Cousin, n'oubliez pas celle qui de cœur et d'âme est tout à vous pour la vie. Louise.

Toute la gloriole de Napoléon va maintenant à avoir Danzig. Veuillez ne pas laisser perdre cette ville, je crois qu'un mouvement de votre grande armée ferait grand bien, elle a 30 mille combattants de moins dans ce moment contre elle. Pardonnez, mais vous êtes trop juste pour en vouloir à une personne qui est si étroitement liée à tout ceci.

460.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig. Kassirte Ausfertigung vom 1. Juni im K. H. A.

Beschwerde gegen Bennigsen.

Königsberg, ce 2 juin 1807.

Juni 2. Depuis ma dernière lettre, les affaires ont bien changé de face, et la perte de Danzig a plongé tout le monde dans un bien vif chagrin. Je ne puis vous nier, mon cher Cousin, que ce qui me navre le cœur, c'est de voir le peu de zèle qu'on met à remplir vos vues bienfaisantes, et combien le général Bennigsen fait tout pour faire croire au monde entier que c'est nous qui manquons de parole et qui sommes cause de son apathie incompréhensible. Pardonnez, mon cher Cousin, si j'ose vous dire que je commence à douter de ses bonnes intentions, car tous les huit jours il change de raison à alléguer pour excuser son inaction. Aussi longtemps que vous avez été au quartier général, il a dit que c'était votre présence qui paralysait ses opérations. Maintenant que vous avez porté le sacrifice à la bonne cause de vous retirer de l'armée (sacrifice que personne ne reconnaît comme moi dans toute son étendue), c'est nous qui sommes le souffre-douleur de sa mauvaise humeur. Votre armée couverte de gloire cueillerait tout partout de nouveaux lauriers, si elle était bien menée[1]). Je suis bien osée de vous parler de la sorte, mais quand on vous connaît comme moi, quand on connaît vos sublimes intentions et qu'on voit que tout cela reste sans exécution par la faute d'un seul homme, alors on ne résiste pas au besoin de vous épancher son cœur. Je réclame encore une fois toute votre indulgence d'avoir parlé de cette manière, mais soyez bien persuadé que ce sont bien moins des vues personnelles qui me portent à oser vous dire ce qui m'inquiète, que la crainte de voir la bonne cause (la cause de l'humanité que vous protégez avec

1) Dieser Satz hieß zuerst: Pourquoi ne vous mettriez-vous pas à la tête d'une armée couverte de gloire et qui, bien menée, cueillerait tout partout de nouveaux lauriers?

cette noblesse d'âme qui n'appartient qu'à vous) entre des mains qui ne sont pas pénétrées d'un enthousiasme sacré pour la chose même. Encore une fois, pardonnez-moi, mon cher Cousin, mais vous m'avez permis de vous parler avec confiance en amie, vous voyez qu'elle est sans borne. Continuez-moi votre amitié et croyez que je serai toujours de cœur et d'âme tout à vous. Louise. 1807 Juni 1.

461.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

R. W. P. Eigenhändig.

Erinnerung an die Zusammenkunft in Memel.

Königsberg, ce 10 juin 1807.

Il y a aujourd'hui 5 ans que vous arrivâtes à Memel et que pour Juni 10.
la première fois le Roi et moi nous eûmes le bonheur de vous voir. Tout ce que je sens en pensant à ce moment, à l'heureux mais court séjour qui suivit cette époque, ne se décrit pas, mais je crois, mon cher Cousin, que vous partagez cependant un peu les différentes sensations dont je suis pénétrée, en réfléchissant [à] tout ce qui s'est passé depuis ces 5 ans, depuis l'heureux moment où je vous vis, où j'appris à connaître tant de vertus et tant de qualités qui à jamais firent une impression si profonde sur mon cœur. Depuis ce moment je vous vis toujours de même. L'amitié que vous donnâtes au Roi et qui jamais ne subit de changement est aujourd'hui la source de notre seul espoir. Sans vous, le Roi et moi nous aurions désappris jusqu'à espérer, seul bonheur des malheureux! Que Dieu vous conserve, qu'il bénisse tout ce que vous entreprenez; vous méritez des récompenses auxquelles le reste du genre humain n'ose même penser. Une des plus grandes cruautés de Bonaparte, c'est d'avoir trouvé le moyen de nous éloigner et de me priver du bonheur de vous faire les honneurs dans mon propre pays, chose qui serait pourtant naturelle. J'ose me plaindre de cette cruauté aussi longtemps que vous habiterez Tilsit, car il serait même de mon devoir d'y être, mais comme ce monstre a trouvé le moyen de désunir, de déchirer les relations les plus innocentes, il exerce sur moi ainsi que sur bien d'autres victimes le pouvoir de sa main de fer. N'oubliez pas que c'est de Tilsit où je vous écrivis pour la première fois, le 5/17 juin [Nr. 446], le lendemain de votre départ de chez nous.

Adieu, mon cher Cousin, que Dieu continue à bénir vos armes, et au milieu de vos occupations, veuillez ne pas oublier votre amie qui est de cœur et d'âme tout à vous pour la vie. Louise.

462.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Bitte um Hülfe für ihren Gemahl und ihre Kinder.

Memel, ce 12/25 [sic] juin 1807.

1807 Juni 25. Mon âme est bien abattue, mon cher Cousin, et je serais sans espoir, si vous n'étiez l'arbitre de nos destinées. Vous n'abandonnerez pas dans ce cruel moment votre ami et une cause qui toujours a été chère à votre cœur; c'est sur ce cœur qui possède toutes les vertus, que se fonde tout mon espoir pour l'avenir. Dieu, que serait-il sans vous, que deviendrait le Roi, mes enfants! Je serais l'épouse, la mère la plus infortunée, j'aurais donné le jour à ces pauvres créatures pour ne connaître que le malheur. Ah, mon cher Cousin, ne nous abandonnez pas. Si vous pouviez voir mon cœur, y lire toute la reconnaissance pour tant de bienfaits déjà accordés, sûrement vous seriez touché de toute l'étendue du dévouement et de la confiance que vous y trouveriez pour vous!

Ma santé est un peu dérangée de toutes les inquiétudes, ceci est égal, pourvu que vous et le Roi résistiez à tout; je suis un être si peu intéressant, si je succombe, pourvu que le Roi soit sauvé, que mes enfants aient un sort, un avenir, que le Roi vive indépendant, heureux, que je serais heureuse d'être le sacrifice de tout ceci.

Adieu, ne doutez pas de ma reconnaissance qui ne finira qu'avec ma vie, et jusque là tout à vous de cœur et d'âme. Louise.

463.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A.

Rechtfertigung gegen Verdächtigungen durch die Herzogin von Kurland.

[Königsberg], en juin 1808.

1808 Juni. Je n'ai pas voulu vous écrire, mon cher Cousin, comme votre long silence me fait craindre un oubli total de votre part. Quand on a de l'amitié pour ses amis, on trouve toujours un petit moment pour leur dire un mot consolant et pour leur dire qu'on les aime encore. Vous n'avez plus de moment pour moi! J'ose m'en plaindre parce que je suis invariable pour vous. C'est cette vérité qui me fait prendre aujourd'hui la plume, parce que je sais de science certaine que l'on veut vous faire croire le contraire. Une personne qui

vous est attachée et qui m'aime bien tendrement m'a dit que la duchesse de Courlande écrivit dans un sens en Russie qui devait vous faire croire le contraire du Roi et de moi. La chaleur avec laquelle vous vous occupez du Roi me prouve que les verbiages qu'on a pu vous rapporter, n'ont pas pris racine, mais votre cruel silence, dans un moment où je suis si cruellement malheureuse, me fait craindre que la duchesse a pu me nuire dans votre âme. Vous me connaissez depuis 6 ans, vous m'avez vue à de si différentes occasions, dans les plus cruelles de ma vie, avez-vous trouvé que j'aie jamais été injuste pour qui que ce soit? Rassurez-moi, mon cher Cousin, j'en ai bien besoin, et je désire que la duchesse ait du moins ce tort de moins pour moi, parce que, je l'avoue, elle m'aurait fait un mal que je pleurerai toute ma vie. Le jugement que je porte sur vous (et qu'elle défigure) est: que votre cœur est toujours le même, que toutes les vertus y sont naturellement, et que vous gémissez comme nous du principe qui gouverne le monde[1]). 1808 Juni.

464.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A.

Wünsche und Rathschläge für die Zusammenkunft des Kaisers mit Napoleon.

[Königsberg], le 8 septembre 1808.

L'amitié invariable qui est au fond de mon cœur pour vous et le témoignage touchant que je viens de recevoir dans ce moment de la continuation de vos sentiments par une lettre de votre part[2]) qui porte l'empreinte de votre âme, c'est-à-dire qui ne respire que sensibilité et bonté, me donne le courage de vous adresser ces lignes. Avec tout autre homme, je sais que je risquerai beaucoup, car je n'ai de droit à vous parler ainsi, si ce n'est cette tendre amitié, cet intérêt sincère Sept. 8.

---

1) In den Papieren der Frau von Berg findet sich bei Briefentwürfen der Königin aus dieser Zeit folgendes Billet von ihr, das sich anscheinend auf obiges Schreiben bezieht: Renvoyez-moi l'incluse, elle était pour l'Empereur Alexandre, et j'ai versé des larmes amères en l'écrivant, mais je ne la lui ai point envoyée, il ne mérite plus de lettre de ma part, ayant pu me négliger dans un moment où tout se réunissait pour me rendre si cruellement malheureuse, où il n'y a pas de souffrances qui me soient restées inconnues. Non, il est vrai que le monde n'est pas le plus beau des mondes, ni les hommes les meilleurs. Point de la Harpe pour mes fils, mais des Ancillons.

2) Nicht zu ermitteln; vermuthlich zugleich mit Nr. 163 nach Königsberg gesandt. Zu dem Inhalt obigen Briefes vgl. das von Schilder veröffentlichte Schreiben der Kaiserin Maria an Kaiser Alexander, Русская Старина, 1899 April.

1808 Sept. 8. et inviolable que vous m'avez inspirés toujours, qui me porte à vous dire ce qui fait le tourment de mon imagination et de mon cœur.

Vous allez donc revoir Napoléon, cet homme qui, je le sais, vous fait horreur comme à moi, cet homme qui veut l'asservissement de tous, et qui veut entraîner ceux qu'il ne peut asservir d'abord dans des pas qui leur font perdre des avantages dont il n'a jamais joui, l'opinion publique. Je vous conjure, cher Cousin, avec toute la tendresse dont mon amitié est capable, soyez sur vos gardes avec cet habile menteur, et entendez ma voix qui ne parle que pour vous, pour votre gloire, que je chéris comme la mienne, ne vous laissez pas entraîner à rien entreprendre contre l'Autriche. Je suis sûre qu'il voudra que vous vous déclariez contre eux. Au nom de Dieu, ne le faites pas. Vous vous feriez un tort irréparable de toute manière. Je sais que vous avez de justes plaintes personnelles contre l'Empereur d'Autriche depuis la dernière guerre. Oubliez-les. Soyez grand, pardonnez et songez à sauver l'Europe, en oubliant des personnalités. L'Autriche écrasée, l'esclavage de l'Europe est sûr, et le tour viendra à la Russie, qui ne sera pas plainte si elle succombe. Croyez, cet infâme Napoléon vous aime, comme il m'aime, moi. Mais à quoi bon vous le dire? Je sais que vous-même en êtes persuadé. Je suis sûre qu'il a des plans en tête que vous devez souscrire, ne le faites pas. Résistez-lui, si vous y trouvez la moindre des choses qui vous répugne. Suivez votre cœur, vos inclinations, j'en appelle toujours à ce cœur à qui toutes les vertus sont naturelles, qui veut le bien, qui a en horreur le mal et l'injustice. Faites-lui voir cette vertu avec fermeté, avec énergie. Vous êtes puissant, vous devez, vous pouvez encore, Dieu merci, avoir des volontés, des vues que vous voulez voir exécutées. Que les sophismes ne viennent point ternir, embrouiller vos idées qui sont si pures et si simples, parce qu'elles appartiennent à la vertu, à l'amour du bien. Oh, cher Cousin, pourquoi mon âme ne peut-elle pas vous accompagner invisiblement, pour être votre génie tutélaire. Entendez ma voix, c'est celle d'une amie comme vous n'en avez pas une seconde au monde. Que cette entrevue vous fasse bien connaître au monde, rejetez ces plans diaboliques, donnez-lui des lois qui soient dictées par l'humanité et qui relèvent les malheureux. Le monde ne juge que des résultats.

465.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

Nach dem eigenh. Concept im K. H. A.

Die Zusammenkunft in Erfurt. Der preußisch-französische Vertrag.

Königsberg, ce 17/29 septembre 1808.

Depuis mardi [27 septembre], jour de votre entrevue à Erfurt, mes idées ne vous quittent plus. Mon premier mouvement, en m'éveillant ce jour-là, fut de joindre mes mains et de prier avec ferveur pour vous, mon cher Cousin. Dieu voudra que mes vœux et mes prières vous soient propices. J'avais l'intention d'aller à l'église, mais me trouvant fort incommodée depuis mon retour de Memel [1]), la chose fut impossible. Le Roi et moi nous ne cessons de nous entretenir de vous, et bien des soupirs vont droit à Dieu, auquel ils sont intelligibles et sûrement agréables, comme il s'agit toujours de vous, mon bien cher Cousin. 1808 Sept. 29.

L'envoi du courrier d'aujourd'hui est occasionné par l'arrivée d'un Feldjäger de Paris du prince Guillaume, qui nous a porté des nouvelles qui ont fait changer le Roi de résolution [2]). Il ratifie le traité. Il faut le ratifier, crainte des suites incalculables que le contraire pourrait avoir pour nous. Mais nous sommes dans l'impossibilité de réaliser le traité, vous le savez aussi bien que nous, mon cher Cousin, c'est pourquoi je vous prie, avec toute l'instance que le plus affreux malheur peut inspirer, de trouver des remèdes à ce mal et de faire tous les changements en notre faveur que votre tendre et constante amitié vous dictera, ainsi que votre intérêt personnel. Je n'ose point vous répéter que les trois forteresses en font un point essentiel. Le prince Guillaume qui aura l'honneur de vous voir et de vous parler, vous dira de bouche toutes les raisons qui déterminent le Roi à ratifier.

Il paraît que Napoléon nous laissera le baron de Stein et qu'il n'exigera pas son éloignement, chose qui me console et me rassure, conservez-le-nous! Vous êtes attendu ici avec une impatience indescriptible, par le Roi et moi avec quelque chose qui est plus tendre que l'impatience.

Adieu, mon cher Cousin, et permettez-moi d'ajouter, mon cher ami. Depuis votre apparition ici où on vous a entendu penser et

1) König und Königin waren nach Memel zu einem Ball gewesen, von wo sie am 25. September zurückkamen.

2) Vgl. Hassel S. 263 folg.

1808 Sept. 29. discuter, je jouis d'un triomphe dont l'amitié tendre est seule capable. On vous connaît bien maintenant, la force de votre âme [1]), la justesse de votre jugement et tout ce dont votre amitié pour le Roi et l'amour du bien en général vous rend capable. Adieu encore une fois, qu'au milieu de toutes vos grandes affaires vous n'oubliiez pas tout à fait l'individu qui pour la vie et la mort est tout à vous. Louise.

466.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für die Aufnahme in Petersburg. Politisches.

Memel, ce 29 janvier/9 février [sic] 1809.

1809 Febr. 9. Jamais je ne pourrai trouver des paroles qui expriment ce que je sens. Ma reconnaissance pour vos bontés, pour votre amitié qui se multipliaient à chaque instant pendant notre heureux séjour chez vous, sera toujours un secret pour vous, si vous ne regardez à mon cœur que vous connaissez depuis 6 ans et qui, vous savez, vous aime au delà de toute expression. Veuillez, cher Cousin, croire à ma tendre reconnaissance sans beaucoup de paroles, et vous dire qu'elle ne prendra fin qu'avec ma vie. Je vous recommande encore les intérêts du Roi, le bonheur futur de mes enfants et celui de toute la Prusse. Veuillez acquiescer aux idées du Roi relativement à la garantie des trois états de la Russie, de l'Autriche et de la Prusse, et que la convention signée vienne affermir l'existence de vos vrais amis à Berlin.

Adieu, mon cher Cousin, je vous embrasse en idée et vous prie de croire que pour la vie et la mort je suis votre reconnaissante amie Louise.

Tout était superbe à Pétersbourg, seulement je vous ai trop peu vu.

467.

Königin Luise an Kaiser Alexander I.

A. W. P. Eigenhändig.

Verwendung für Baron Dolst.

Königsberg, ce 11/23 juin 1809.

Juni 23. Quoique bien souffrante et bien incommodée, je prends la plume, mon cher Cousin, pour vous recommander encore le sort futur du

1) Königin Luise schrieb über diese Zeile: Aufmunterung.

jeune baron Dolst et de sa promise[1]). Il m'est revenu que le jeune homme avait reçu un refus à sa première demande. J'ose réclamer la promesse que vous m'avez donnée de soigner son avenir et de le mettre dans le cas de nourrir sa femme. Veuillez lui accorder tel emploi et telle charge qu'il vous plaira, seulement assurez leur existence. Pardonnez mon importunité, mais vous êtes si bon, mon cher Cousin, que de faire des heureux et de contribuer à vous procurer cette véritable jouissance est, je sais, vous faire plaisir. Je suis trop faible pour pouvoir ajouter plus que l'assurance de mon inviolable amitié. Louise. 1809 Juni 23.

468.

Kaiser Alexander I. an Königin Luise.

K. H. A. Eigenhändig.

Glückwunsch zur Rückkehr nach Berlin. Baron Dolst. Komplimente.

Pétersbourg, le 21 janvier 1810.

Veuillez, chère Cousine, recevoir mes sincères félicitations sur votre retour à Berlin et mes vœux les plus ardents pour que votre bonheur ne soit jamais interrompu. Permettez-moi aussi de vous remercier pour votre aimable lettre du 17 novembre[2]). J'espère que ma chère cousine ne m'accusera pas cette fois-ci de ne lui avoir pas répondu plus tôt, quand elle prendra en considération que j'ai été dans le cas de faire une course à Twer et à Moscou, et qu'à mon retour j'ai dû mettre à exécution plusieurs nouvelles mesures administratives. 1810 Febr. 2.

Ce qui me rassure aussi un peu, c'est que j'ai vu, par une lettre que vous avez écrite à ma femme, chère Cousine, qu'elle s'est acquittée de ma commission au sujet du jeune Dolst [Nr. 494]. Ce sont ses idées peu modestes qui m'ont ôté la possibilité de m'acquitter de ma promesse. Il a voulu être placé à la cour comme gentilhomme de la chambre, chose entièrement incompatible avec son état actuel. Si je dois vous parler avec franchise, il me semble que son mariage n'a été qu'une affaire de spéculation, car il paraît s'en soucier peu depuis qu'il n'a plus d'espoir d'être gentilhomme de la chambre. Il s'est même exprimé très ouvertement là-dessus à son chef le ministre comte Zavadovsky, que j'avais chargé à plusieurs reprises de lui en parler, de manière que je ne sais plus ce qu'il faut que je fasse à ce sujet, le jeune homme représentant la chose comme rompue. Je prie donc ma chère cousine de me donner des ordres là-dessus.

---

1) Fräulein von Reinbrecht. 2) Nicht zu ermitteln.

1810 Febr. 2. Quoique la distance qui nous sépare vient de s'augmenter encore, je ne suis pas assez égoiste pour le regretter; au contraire, j'aime à croire que le retour de la famille royale dans la capitale améliorera bien des circonstances.

Puisse ma chère cousine se rappeler quelquefois d'un être qui lui est bien sincèrement dévoué et se dire qu'il la suit partout de sa pensée. Les reproches d'oubli que mon aimable cousine veut bien m'adresser quelquefois sont si injustes que je crois ne pas devoir même les réfuter. Je suis convaincu qu'aucun de ceux qui sont des plus exacts à lui écrire ne lui est plus sincèrement attaché que moi.

De cœur et d'âme tout à vous pour la vie. Alexandre.

VI.

Aus dem Briefwechsel

der

Königin Luise

mit der

Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna

und

Kaiserin Elisabeth Alexejewna.

1807—1810.

469.

Königin Luise an Kaiserin Maria[1]).

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für Brief und Geschenk. Sorgen und Hoffnungen.

Memel, ce 28 janvier 1807.

Madame ma Sœur. Ma très grande faiblesse seule a pu m'em- 1807
pêcher de parler plus tôt à V. M. I. de ma reconnaissance vive pour Jan. 28.
les marques réitérées de son amitié. Ses deux chères lettres et le beau châle me sont d'un prix inexprimable, et elle voudra bien en recevoir mes plus tendres remerciements. Le châle a un double prix pour moi, me prouvant l'amitié toujours active de ma bien-aimée Cousine[2]). Je ne saurais vous dire, Madame, à quel point elle m'est chère, et le séjour que nous avons fait ensemble à Pyrmont nous a liées pour la vie. Je désire ardemment avec V. M. I. qu'elle se rende à Copenhague, elle y sera plus sûrement qu'à Schlesvig, où il y a des [unverständlich] tout près, qui pourraient aisément l'inquiéter. Je suis bien inquiétée pour mon père. Je crains que Strelitz suivra de près le sort qu'a subi Sverin. Il y a des périodes dans la vie qui sont faites pour éprouver le courage; mais il ne nous abandonne pas, ayant un ami aussi généreux que l'Empereur son fils; tout notre espoir est en lui.

Je voudrais encore parler au long à V. M. de toute ma gratitude pour toutes les preuves touchantes de son souvenir amical, mais mes yeux s'y refusent; qu'elle se persuade de tout mon attachement ainsi que de la considération distinguée avec laquelle je suis, Madame ma Sœur, de V. M. I. la bien bonne sœur et cousine Louise.

---

1) Einige ältere Briefe, aus den Jahren 1797 und 1798, betreffen die Sendung eines Frauenarztes nach Petersburg und eine Empfehlung für den Musiker Hummel.

2) Die Erbprinzessin von Weimar, Großfürstin Maria, mit der Königin Luise im Sommer 1806 in Pyrmont zusammen gewesen war.

470.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für ein Geschenk. Der Krieg.

Memel, ce 7/19 février 1807.

1807 Febr. 19. Madame ma Sœur et Cousine. La bonté avec laquelle V. M. s'est souvenue de moi et de ma prédilection pour le thé russe m'a vivement touchée. V. M. n'a jamais été aussi malheureuse que moi, elle ne peut donc se faire une idée du bien que l'on éprouve quand on trouve des êtres bons et compatissants au milieu d'un monde aussi diffamé qu'est celui dans lequel nous vivons. Votre bonté, Madame, de penser à moi, à ce qui pourrait me faire plaisir, m'a fait un effet bien plus aisé à sentir qu'à décrire. Qu'elle se trouve récompensée en se disant qu'elle m'a fait passer un bien heureux moment, et qu'elle reçoive l'assurance de ma reconnaissance sincère qui ne finira qu'avec ma vie. L'avertissement que V. M. veut bien me donner relativement à la manière dont il faut prendre le thé a été strictement suivi, et la nouvelle preuve que vous me donnez par là de l'intérêt que vous voulez bien prendre à moi, me donne le courage de vous dire que je suis entièrement remise, à un peu de faiblesse près. M. de Klüx[1]) m'a dit que V. M. avait souvent demandé de mes nouvelles, cette nouvelle encore a été reçue avec toute la sensibilité dont mon cœur est susceptible. Ah! Madame, quelle grâce. Je suis sûre que votre âme est vivement émue de voir vos parents réunis contre nous, et que l'inhumanité d'un seul homme a pu déchirer tous les liens du sang et de famille. Toute la mienne est malheureuse par lui, on l'a ruinée pour enrichir autrui. La généreuse amitié de l'Empereur est notre seule consolation et notre seul espoir. La Providence voudra seconder ses belles et bonnes intentions. Pardonnez, Madame, que j'ai osé vous entretenir en détails de mes peines, mais quand on ne fait que souffrir, on est si heureux de rencontrer une âme généreuse qui participe à nos maux.

En remerciant encore V. M. de son amitié, qu'elle reçoive l'assurance des sentiments distingués et d'amitié avec lesquels je suis, Madame ma Sœur et Cousine, de V. M. I. la bonne sœur et cousine

Louise.

La princesse Amélie[2]) voudra bien recevoir mes amitiés.

---

1) Über Major Klüx, vgl. S. 143, 146.
2) Prinzessin von Baden, Schwester der Kaiserin.

471.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für Nachrichten über ihren Vater. Krankheiten ihrer Kinder. Schreiben der Prinzessin Luise Radziwill.

Memel, ce 16/29 mars [sic] 1807.

Madame ma Sœur. En vérité, Madame, je suis au désespoir de ne pouvoir voler à Pétersbourg et lui dire de bouche combien je suis touchée de ses bontés et de ses attentions réitérées pour moi. Si vous pouviez voir couler mes larmes, peut-être V. M. I. ne douterait plus de ma reconnaissance. Comme vous êtes bonne, Madame, de penser à tout ce qui peut soulager mes peines; oui, sûrement V. M. m'a infiniment consolée en me donnant des nouvelles de mon père chéri dont j'ignorais absolument l'existence; je lui dois un repos d'âme que je ne connais presque plus et dont je jouis rarement. Je suis cruellement tourmentée, je ne le nie pas; que V. M. qui est si tendre mère, en juge elle-même. Mon fils Guillaume se relève à peine de la fièvre de nerf, qu'aujourd'hui la fièvre scarlatine se déclare chez mon fils aîné. Ajoutez à ceci que je suis dans l'impossibilité de lui donner les moindres soins, n'ayant pas eu cette maladie et que je n'ose m'exposer à la prendre, étant encore trop faible pour la supporter après ma grande maladie. Il n'y a que l'intérêt des âmes sensibles qui puisse consoler dans ces moments cruels, et je répète que V. M. est mon ange consolateur. Veuillez en recevoir mes actions de grâce et me donner encore un moment de patience pour une longue histoire que j'ai à lui conter. 1807 März 29.

En quittant Königsberg où j'étais plus près de la tombe que de la vie, ma cousine Louise me chargea de cette lettre pour V. M. I.; je ne pouvais en prendre soins moi-même vu l'état de faiblesse dans lequel j'étais. Je la donnais donc à ma première femme de chambre, personne du plus grand mérite, elle mourut 10 jours après notre arrivée ici[1]) et devint malade le jour même. (Je ne nie pas que je compte sa perte sous les épreuves que Dieu me fait endurer.) A la revue de ses papiers, on trouva cette lettre. Ma frayeur ne se décrit pas! Je suis cause que la princesse Louise paraît coupable à ses yeux, qui est comme moi pénétrée de ses bontés et de son amitié, et V. M. elle-même que pensera-t-elle de ma négligence? Enfin, si j'ai des droits à son indulgence, c'est par la pleine véracité avec la-

1) Die Kammerfrau Fräulein Schadow starb am 22. Januar 1807.

1807 März 29. quelle je lui ai rendu le fait tel qu'il est. Veuillez m'excuser, et surtout ne pas m'en aimer moins. Vous ne sauriez croire, Madame, à quel point je lui suis attachée et combien je serai heureuse de le lui prouver. Que V. M. I. en soit bien persuadée. . . . Louise.

472.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Besuch in Petersburg.

Königsberg, ce 5/17 décembre 1808.

1808 Dez. 17. Madame ma Sœur et Cousine. Depuis tant d'années j'espérais avoir le bonheur de vous voir à Pétersbourg et de renouveler connaissance avec V. M. I.[1]. Enfin ce moment heureux est venu où je pourrai lui dire de bouche combien le tendre intérêt que V. M. m'a témoigné dans mes malheurs m'a profondément touchée. Je réclame pour moi toute l'indulgence dont le cœur d'une parente est susceptible, j'en ai grand besoin, et cette nouvelle preuve de votre amitié vous attachera à jamais une personne qui, j'ose le dire, vous aime sincèrement[2]. . . . Louise.

J'ose prier Votre Majesté de faire bien mes compliments à ma cousine Amélie.

473.

Kaiserin Maria an Königin Luise.

Nach einer Abschrift im A. W. P.

Freude über den bevorstehenden Besuch in Petersburg.

Saint-Pétersbourg, le 24 décembre 1808.

1809 Jan. 5. Madame ma Sœur. En chargeant mon fils[3]) de ces lignes pour V. M., je le rends en même temps l'interprète de mes sentiments pour elle et de l'impatience avec laquelle j'attends le moment où j'aurai la satisfaction de la voir chez nous et de faire sa connaissance. Tout ce qui m'entoure partage cet empressement, Madame, et j'espère que V. M. se trouvera au sein d'une famille qui lui porte un attachement réel et sincère. Puisse V. M. se plaire ici; les grands froids si constants et si extraordinaires par leur durée me donnent de vives in-

---

1) Bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Hessen und Baden mögen sich Königin Luise und Kaiserin Elisabeth noch als Prinzessinnen kennen gelernt haben.

2) Ähnliches Schreiben vom selben Tage an Kaiserin Maria.

3) Wahrscheinlich Großfürst Konstantin.

quiétudes pour sa santé et celle du Roi. Il me tarde de me persuader par mes yeux que vous n'avez pas souffert, Madame, de la rigueur de la saison et d'assurer V. M. de bouche de la considération bien distinguée et de la sincère amitié avec laquelle je suis, Madame ma Sœur, de V. M. la bonne sœur et dévouée cousine Marie. 1809 Jan. 5.

474.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für die Aufnahme in Petersburg.

[Saint-Pétersbourg, le 31 janvier 1809.]

Je ne puis quitter Pétersbourg sans encore une fois épancher mon cœur et dire à V. M. combien ses bontés et son amitié m'ont rendue heureuse pendant mon séjour ici. Après tant de malheur, j'ai rappris à connaître le bonheur, et c'est elle et son auguste et charmante famille qui a répandu ce bonheur sur mon existence. On n'est pas meilleur, pas plus bonne que vous ne l'êtes, chère et bienfaisante Impératrice. Non seulement vous avez comblé de bontés le Roi et moi, mais encore nos enfants ont été traités avec une bonté maternelle, et les beaux cadeaux que je vais leur donner apprendront à connaître la bonté du cœur de V. M., que j'aime du fond de mon âme. Je pars pénétrée de reconnaissance, veuillez en recevoir l'hommage et me continuer à jamais cette amitié dont je chercherai à me rendre digne. Louise. [Jan. 31.]

Le Roi qui me voit occupée à vous écrire me gronde de ne l'avoir nommé, il vous prie de recevoir ses plus tendres remerciements et d'être persuadée que jamais il n'oubliera ses bontés et son amitié. Il part comme moi pénétré de respect pour ses hautes vertus et attaché pour la vie à sa personne, qui est l'expression d'une bonté angélique[1]).

1) Aus der Zeit des Petersburger Aufenthaltes findet sich u. a. noch folgendes Billet der Kaiserin Maria an Königin Luise: »Chère Sœur, veuillez me dire un mot de votre santé, de vos forces, de vos intentions. Ne sera-t-il pas mieux pour vous de ne pas vous exposer à l'air du matin ou voulez-vous sortir? J'attendrai la décision der guten und schönen Königin, que j'embrasse tendrement.« Ein ander Mal schreibt sie ihr: „Schöne prächtige Königin" und „Adieu, Schwesterchen".

475.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für Briefe und Geschenke.

Opolie, ce 20 janvier/1er février 1809. A 9 heures.

1809 Febr. 1. Je ne saurais vous exprimer, bien chérie Impératrice, combien j'ai été touchée à mon réveil lorsqu'on me remit votre chère lettre[1]). Des larmes de reconnaissance vinrent à mon secours pour m'alléger des différents sentiments qui oppressèrent mon cœur. Quelle bonté de vous souvenir de moi et de ma fille. Je baise les mains de V. M. pour cette nouvelle preuve de son amitié qui m'est si précieuse. Votre charmant anneau est déjà à la chaîne et à mon col et ne le quittera plus. Le flacon est devant moi et je le regarde avec des yeux où la reconnaissance la plus vraie est sûrement peinte, car tout mon être est reconnaissance. Le Rex qui a pleuré avec moi de bon cœur hier après le congé est à vos pieds et n'oubliera jamais vos précieuses bontés, à la continuation desquelles il se recommande avec moi qui vous suis attachée pour le reste de ma vie. Louise.

J'embrasse les grandes-duchesses, les deux grands-ducs et les deux princes vos beau-fils. Jamais, jamais je n'oublierai die Herzlichkeit avec laquelle vous m'avez traitée. Es ist meinem Herzen sehr werth. La bonne générale [Lieven] trouve mes compliments.

V. M. veut un souvenir de moi, le voilà, qu'elle le regarde quelquefois en pensant à Louise[2]).

476.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Wiederholter Dank für die Aufnahme in Petersburg.

Memel, ce 28 janvier/9 février 1809.

Febr. 9. Vos bontés, Madame, sont à jamais gravées dans mon cœur. Que ne puis-je l'exprimer à V. M. comme je le sens. Le souvenir m'en est précieux au delà de toute expression, et je me plais à le répéter aussi souvent que possible aux individus qui m'entourent et qui sont

1) Nicht zu ermitteln.

2) Hierauf bezieht sich vielleicht ein in den Papieren der Kaiserin Maria befindlicher Zettel von der Hand der Königin Luise: C'est un bracelet que j'ai beaucoup porté.

dignes d'entendre parler de vous comme ils vous respectent et vous admirent tous. Le Rex et moi nous ne tarissons à nous rappeler mutuellement tout ce qui se rapporte à vous, et qui nous retrace les heureux moments que nous avons passés avec vous. Veuillez encore une fois recevoir mes plus tendres remerciements pour toutes vos bontés et être persuadée que vous n'avez pas fait d'ingrat en me comblant de votre tendre amitié. Que Dieu vous bénisse, chère Impératrice, du bien que vous avez fait à nos cœurs, qui si longtemps étaient flétris par le malheur, la malveillance des hommes et par la méchanceté la plus infernale. Les vertus que nous avons appris à chérir en vous et les bontés multipliées dont vous nous avez comblés nous ont consolés de beaucoup. Veuillez prier pour nous! La main bienfaisante qui m'a bénie au moment du congé me portera bonheur pour le reste de mes jours. Cette bénédiction m'est chère au delà de toute idée, cela m'a encore prouvé que vous m'aimiez véritablement comme une mère et je dispute les sentiments filials à présent à vos enfants, du moins vous n'en avez pas qui vous soit plus tendrement et fidèlement attachée que votre fidèle Louise.

1809 Febr. 9.

J'ose vous prier d'embrasser mes cousins et cousines, les grandes-duchesses et grands-ducs.

477.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für die Aufnahme in Petersburg. Einladung nach Charlottenburg.

Memel, ce 9 février 1809.

Chère Cousine. Restez la même pour moi, votre amitié m'a rendue trop heureuse pour avoir une autre idée que celle que vous restiez toujours aussi bonne, aussi indulgente pour moi que vous l'avez été à Pétersbourg. Je vous remercie du fond de mon cœur pour toutes les marques réitérées que vous m'avez données de votre amitié. Je vous assure que j'apprécie plus vos qualités, que je vous aime plus que je ne vous l'ai dit, et cela parce qu'il me paraît que c'est Entweiht ein Gefühl, que d'en faire parade. Je crois, peut-être, que j'ai tort et que c'est un défaut de caractère, que c'est un manque de démonstration que de dire trop peu aux gens que je les aime, que je les admire, parce qu'ils ne savent donc pas combien ils peuvent compter sur moi; mais avec tous mes défauts veuillez me continuer votre amitié. Je croyais être avec une sœur quand j'étais avec vous et mon cœur vous est dévoué pour la vie et la mort.

Febr. 9.

1809 Febr. 9. Battez le fer pendant qu'il est chaud, et faites souvenir l'Empereur qu'il vous a promis en ma présence de venir me voir. Venez alors au commencement de juillet, c'est votre fin de juin, et restez au moins 2 mois avec nous. Vous ferez une cure que Stoffregen[1]) prescrira, et que nous suivrons strictement à Charlottenbourg. Vous prospérerez et vous deviendrez resplendissante de santé. Les vœux des honnêtes gens vous porteront bonheur. Le Roi et moi nous sommes des gens qui marchons sur les chaussées et vous serez reçue à bras ouverts.

Adieu, chère, bonne Cousine. Tout à vous. Louise.

478.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Erkrankung. Dank für Geschenke. Gefahren der politischen Lage. Vertrauen zur Kaiserin.

Königsberg, ce 8/20 février 1809.

Febr. 20. Je n'ai pu répondre à votre chère lettre, chère et bien chérie Impératrice, que le colonel Udom [?] m'a remise, parce que j'étais déjà très souffrante. Le troisième jour après mon retour, je me suis trouvée si mal que j'ai été [obligée] de me coucher après le baptême du petit Radziwill[2]) et que je n'en suis pas encore sortie que pour des heures. Un violent rhume de poitrine et de cerveau, joint à une fièvre assez forte et une faiblesse sans égal, m'a mise plus bas que terre, et je suis seulement soulagée depuis hier soir. C'est avec peine que je trace à V. M. les expressions de ma reconnaissance pour les cadeaux qu'elle a encore ajoutés au reste de ses grandes bontés pour mon neveu et ma nièce[3]). J'en ai été touchée aux larmes. Le comte Lieven en a été témoin. Veuillez me continuer votre amitié et ne pas cesser de croire à la mienne qui ne finira qu'avec mes jours. Toute ma marmaille écrit à V. M., pour exprimer faiblement ce qu'ils sentent. Ayez la bonté de dire mille belles choses à l'Empereur et

---

1) Leibarzt der Kaiserin. Über die Sache selbst schreibt die Kaiserin ihrer Mutter (10. März 1809): Le propos de la Reine de Prusse à la princesse de Brunswick est bien flatteur pour moi, parce qu'il prouve le désir qu'elle a de me voir à Berlin. Elle me rappelle dans chaque lettre presque une promesse que nous avons extorquée à l'Empereur en conversation et moitié en plaisantant, mais je pense que c'en restera là à tout jamais.

2) 13. Februar, Taufe des am 3. Januar 1809 geborenen Prinzen Ludwig Radziwill. Vgl. auch „Neunundsechzig Jahre am preußischen Hofe", S. 354.

3) Die Kinder des verstorbenen Prinzen Louis von Preußen.

l'Impératrice et de leur dire la raison qui m'empêche de leur écrire. 1809
Mes cousines que j'embrasse du fond de mon cœur voudront recevoir Febr. 23.
mes tendres compliments, et l'intéressante grande-duchesse[1]) promise tous mes vœux pour son bonheur. Je vous remercie, chère et bonne Impératrice, des nouvelles que vous me donnez du temps de son mariage. Dieu la bénisse!

Notre sort est toujours bien précaire, notre retour de Berlin pas encore fixé, vu ma maladie et ma faiblesse. Napoléon, son retour inopiné, la guerre prochaine et inévitable avec l'Autriche, me donne beaucoup de battement de cœur! Je suis dans la main de Dieu! Voilà mon seul espoir. Je n'espère qu'en lui. Er wird alles gut machen. Cependant je sens mes yeux humides en songeant à l'avenir ayant des enfants!

Continuez-moi votre précieuse amitié, je sais que je puis compter sur ce cœur sensible, sur ce grand cœur dans tous les cas, il ne repoussera jamais l'infortunée, je l'ai vu, et votre amitié m'a déjà consolée de beaucoup de peine. Die Tugendhaften hat Gott lieb, deswegen ließ er mich Ihre treue Seele kennen, finden, lieben. C'est avec ces sentiments que je serai toute ma vie votre dévouée et sincère amie

Louise.

Les grands-ducs trouvent ici mes compliments tendres. Je félicite V. M. de la pleine convalescence du grand-duc Michel.

Le Rex est à vos pieds. Nous parlons souvent de vous avec tout l'enthousiasme que vous inspirez.

479.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Erkrankung. Sehnsucht nach Berlin. Verwendung bei Kaiser Alexander.

Königsberg, ce 11/23 février 1809.

Chère Cousine. Je me flatte que l'Impératrice-Mère vous aura Febr. 23.
fait mes excuses de ne pas vous avoir écrit par le dernier courrier, mais j'étais si faible encore que je n'en trouvais pas la force, malgré la meilleure volonté. C'est encore de mon lit que je vous écris, que je ne quitte que pour un couple d'heures, étant d'une faiblesse ridicule. J'ai maigri à faire pitié, et vous vous étonneriez de mes petits bras qui ont diminué de la moitié. . . .

---

1) Großfürstin Katharina, die Braut des Prinzen von Holstein-Oldenburg.

1809 Febr. 23. Ce cher Berlin, quand le reverrai-je? Dieu le sait. Le prompt retour de Napoléon à Paris, son voyage à Strasbourg où le château est préparé, nous prophétise la guerre. Notre situation est des plus précaires. Et je crains notre ruine très près. En tout cas, si nous retournons à Berlin, je devrais me séparer de mes fils, qu'on établira ici sous prétexte d'étudier à l'université, pour que, si on enlève les parents, les enfants restent pour nous venger, si vengeance il y a? !!! Je vous supplie de ne parler à personne de ceci et de dire en public que je vous avais mandé que mes forces revenues et les chemins praticables, nous comptions nous mettre en route pour Berlin.

Le bon Rex est à vos pieds et très charmé que vous lui conservez son nom qu'il vous a tant de fois entendu prononcer. Il vous est bien tendrement dévoué. Il entre dans ce moment et me presse de vous dire qu'il osait vous donner un conseil, c'est de prendre Mlle Lwow comme demoiselle du chiffre et d'honneur auprès de vous; car c'est une charmante personne, ajoute-t-il. Les scènes de la voiture quand vous portiez le chapeau du Rex et que moi je criais du bonheur d'être entre nous, sont souvent récapitulées. Que Dieu veuille qu'elle se répète et se renouvelle bientôt. Si nous sommes chez nous, n'abandonnez pas le projet de venir à Charlottenbourg, au nom de Dieu pas. Dès que je le saurai, j'enverrai un courrier à ma tante[1]) l'informer du bonheur qui l'attend elle et moi.

J'embrasse ma cousine Amélie; qu'elle ne prenne pas en mauvaise part la commission du châle, mais elle m'a offert avec tant d'amitié ses offices que je n'ai pu y résister.

Tous nos messieurs sont revenus entzückt und verzückt von der göttlichen Kaiserin Elisabeth. Votre nom est prononcé dans notre cercle avec un attachement, avec un respect, mit einer Herzlichkeit, qui vous ferait du bien si vous pouviez l'entendre sans être vue, car il ne nous est jamais indifférent de voir que nos bonnes qualités qui nous distinguent soient appréciées et reconnues.

Voulez-vous dire à l'Empereur que je lui fais mes plus tendres compliments et que j'ose lui rappeler le sort futur de M. de Dolst et de ma Reinbrecht[2]). Vos cadeaux à mes femmes leur ont tourné la tête, elles sont toutes à vos pieds. Voulez-vous bien dire à Mlle Protassof[3]) que je m'occupe d'un petit souvenir pour elle que je lui enverrai depuis Berlin, désirant qu'elle ne m'oublie pas.

1) Die Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Preußen, Anna Elisabeth Luise; vgl. oben S. 355. 2) Vgl. oben S. 473.
3) Kammerfräulein der Kaiserin, Gräfin Protasow.

Pour vos femmes, elles auront des porcelaines. Adieu, chère Cousine, voilà une longue épître, erfreuen Sie mich bald mit einem Brief. N'oubliez pas, je vous prie, le dessin de l'intérieur de votre cabinet blanc. Vous seriez un ange de bonté d'y ajouter celui de votre chambre à coucher que vous savez que j'affectionne beaucoup aussi. 1809 Febr. 23.

Adieu, adieu, toujours votre tendre amie Louise.

Je rouvre ma lettre, chère Cousine, pour y joindre la petite croix que je vous ai promise pour votre fête, da Jeder sein Kreuz trägt: Je trouve que c'est une chose qu'il faut porter ouvertement de nos jours.

480.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Die Revolution in Schweden. Die politische Lage. Gräfin Moltke. Die Proklamation der Erzherzogs Karl.

Königsberg, ce 12 avril 1809.

Je suis altérée des nouvelles de la Suède![1] Mes larmes coulent souvent et se mêlent aux vôtres, chère Cousine. Quel sort, quelle nation que cette nation suédoise? Votre pauvre sœur! Après le couple infortuné, vous êtes toujours ma première idée, chère chère amie. Pardonnez-moi ce nom familier, mais il vous vient droit de mon cœur. Je vous appartiens de plus près que vous le croyez, car mes sentiments sont aussi profonds que durables, et vos vertus vous ont attaché en moi une amie pour la vie et la mort. Si vous connaissez des détails plus véridiques que ceux des gazettes, ayez la bonté de me les faire parvenir. April 12.

J'ai reçu avec une reconnaissance infinie, chère Cousine, vos deux dernières par Mme Gourief[2] et par un Feldjäger, et si les occasions avaient été sûres et ma santé meilleure, vous auriez déjà reçu mes réponses. Mais, pour surcroît de malheur, ma fille cadette[3] a été à la mort, et j'ai été obligée de laisser passer le colonel Gorgoli[4] étant si hébétée encore de l'état de ma chère petite Louise, que je n'ai pu trouver les forces nécessaires pour aucune occupation. Souvent, je

1) Die Nachricht von der Revolution in Schweden — Absetzung König Gustav's IV., Gemahls einer Schwester der Kaiserin Elisabeth — war am 1. April in Königsberg.

2) Frau von Gurjew war 25. März in Königsberg. Die erwähnten Briefe sind nicht mehr vorhanden.

3) Prinzessin Luise erkrankte am 30. März und die Königin wich nicht von ihrem Bette (Tagebuch der Gräfin Voß).

4) Gorgoli kam am 5. April von Paris her in Königsberg an.

1809 April 12. vous l'avoue, je suis dans un état déplorable, et l'avenir me paraît sans avenir pour nous.

L'Empereur pourrait sauver l'Europe. J'ai été sur le point de lui écrire dans ce sens. Mais, réflexion faite, je me suis dit qu'à côté des mémoires d'un Romantzoff, mes lettres disparaîtraient comme les étoiles devant le soleil. Depuis que je l'ai revu[1]), jour où j'avais des maux de tête morals et physiques, les vœux que j'ai prononcés en passant la fontaine publique qu'il a bâtie sur le chemin de Czarskocello, se sont redoublés. Vous vous en souvenez sûrement. Jugez un peu ce que cela deviendra si la Russie tombe avec les Français sur ces pauvres Autrichiens. C'est fait d'eux! Et puis, que deviendra toute l'Allemagne et la Prusse en particulier quand Napoléon n'aura plus rien à craindre? La réponse est facile; il faut la tirer de la déclaration qu'il a faite dans le Moniteur il y a quelques années. »Dans peu, dit-il, ma dynastie sera la plus ancienne sur tous les trônes.« Si je n'avais pas d'enfants, passe encore cet affreux avenir. Je ne suis point dévoré d'ambition. La couronne pour moi n'a pas ce grand attrait qu'elle a bien pour d'autres, comme j'ose le dire: ce n'est pas le seul avantage que je me connaisse. Verstehen Sie mich recht, es ist nicht der größte Vorzug, den ich glaube zu besitzen, und wenn es auch etwas stolz und anmaßend klingt, so verzeihen Sie es einer sehr unglücklichen Königin, die zu deutlich voraus siehet, daß sie bald in der Lage versetzt sein wird (durch die fürchterliche Politik von Freund und Feind) ganz allein auf ihren inneren Werth beschränkt zu sein.

Pardonnez cette sincérité en fait de politique, mais je vous avoue, depuis longtemps drückte mich dieses Glaubensbekenntniß. Je passe des moments affreux, et mes larmes coulent souvent. Il n'y a que la religion qui me soutienne et qui m'empêche de murmurer. Je prie Dieu, au milieu de tous ces malheurs, de ne point fermer mon cœur à l'humanité et de ne point aigrir mon caractère, car seulement alors je serai malheureuse et perdue sans retour et sans ressource. J'ose vous supplier de brûler ma lettre, de crainte qu'un malheur imprévu la puisse découvrir à qui que ce soit. Et je crois que cela vous serait tout aussi désagréable qu'à moi.

Je vous rends grâce, chère Cousine, des détails que vous me donnez sur le voyage de l'Empereur[2]) et de sa suite. Cela me rend heureuse de me croire près de vous en restant au fait de tout ce qui vous concerne. J'userai de représailles et vous dirai donc que la com-

---

1) Rumianzow war am 4. März in Königsberg.
2) Reise des Kaisers nach Finnland.

tesse Moltke[1]) me quitte après-demain; que son frère le duc d'Holstein Beck la mène à une campagne qui est à 4 milles d'ici, Charlottenthal, que là se fera le mariage. M. de Marwitz y arrive le 15 et le 16 la cérémonie se fera. Le départ est fixé au plus tard au 20, et je ne la reverrai plus comme Mme de Marwitz. Son départ me peine, c'est une excellente personne. Et puis, dans les temps actuels, on sait bien comment on se quitte, mais pas où quand et comment on se reverra. Comme je vous quittais à Strelna, l'idée de rentrer dans tout mon malheur tomba sur moi avec un poids de fer. Je voudrais égayer ma lettre comme vous devez être anéantie de douleur vous-même par le sort de cette infortunée Reine de Suède, mais comment être gai quand on est entouré de ces scènes d'horreurs? Quelle barbarie de la séparer de son époux; ils s'aiment, voilà la raison. Les jours de gazettes sont des jours de larmes pour moi, ces récits me font un mal qui ne se conçoit que quand on a des cœurs faits comme les nôtres. 1809 April 12.

Je me flatte que les Gouriefs ont été contents de leur séjour ici, nous avons été polis pour eux.

Je me réjouis beaucoup des dessins que vous me faites faire; si vous voulez encore ajouter à vos bontés pour moi, faites-moi la description du mariage de la grande-duchesse Catherine[2]), si toutefois vous en avez le temps et la faculté. Peut-être que ma cousine Amélie me fera ce plaisir si vous êtes trop occupée.

Le 4/16 avril.

Enfin voilà un Feldjäger qui se présente et qui me paraît sûr, je le charge donc de cette lettre non sans trembler. Je ne puis écrire aujourd'hui à ma cousine. Veuillez lui dire combien sa lettre et sa dentelle de perles m'a fait plaisir und mich beschämet hat. Elle peut être sûre qu'en revanche je lui écrirai une bien longue lettre . . . April 16.

[A Berlin], on est bien malheureux de notre retard, mais que faire? On ne peut pas leur dire les choses telles qu'elles sont, et vous avez bien raison de dire qu'au moins ici nos personnes sont en sûreté, car nous avons appris du depuis que N. avait fait de jolis projets qui étaient aussi pour la sûreté de nos personnes, mais seulement sous sa main et en France. Que ceci reste bien entre nous, der Monarch glaubt es doch nicht, wenn man es ihm sagte.

---

1) Gräfin Moltke, Hofdame der Königin Luise seit 1797, Stiefschwester des Herzogs von Holstein-Beck, vermählt mit F. A. L. von der Marwitz.

2) Vgl. oben S. 351.

1809 April 16. L'archiduc Charles a quitté Vienne le 6 avril et a publié avant son départ einen Parole-Befehl qui est superbe et qui en pouvant passer pour déclaration de guerre, est fait pour lui concilier tous les esprits. Tâchez de vous le procurer, sans me nommer, je vous en conjure, car N. hat sein infamstes Gift von neuem auf mich geheftet, et a comparé l'Impératrice d'Autriche avec moi pour lui donner du ridicule. Es ist artig. Vous voyez donc ce que je dois attendre de lui, expulsion de ma race. Adieu, si vous m'aimez, brûlez cette lettre et ne faites connaître son contenu à personne, comme notre contenance doit être bonne et forcée, la Russie étant du parti français.

Adieu, priez pour moi. J'ai fait mes dévotions[1]) und ich habe alle meine weltlichen Anliegen Gott zum Opfer gebracht unter tausend heißen Thränen. Répondez-moi bientôt und belohnen Sie mein unbegrenztes Vertrauen mit Gegenvertrauen. Ihre treue Luise.

481.

König Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Krankheit. Politische Lage. Vermählung der Großfürstin Katharina. Dank für Briefe der Kaiserin.

Königsberg, ce 3/15 avril 1809.

April 15. Ma plume est restée immobile pendant bien du temps, et moi, j'ai été bien des semaines privée du bonheur de vous lire, chère Impératrice. Les raisons qui m'ont empêchée de vous écrire ont été bien tristes, car ma fille cadette, ma charmante Louise, a été à la mort. Ma santé était si dérangée au passage du comte Romantzoff, que je n'ai pu le charger de lettre pour l'Impératrice de mon cœur, et au passage du colonel Gorgoli ma petite était à peine mieux, de manière que j'étais encore tout hébétée d'angoisse.

Le feldjäger avec le premier transport des casques[2]) a été reçu comme un ange de lumière, car vos lettres pleines d'amitié, de tendresse et de bonté m'ont un peu ranimée dans ce temps cruel! Quelle bonté de vous souvenir de ma fête[3]), chère Impératrice; s'il y a des vœux qui devraient me porter bonheur et être entendus de la Providence, ce sont bien les vôtres, étant ceux de la vertu. Recevez mes plus tendres remerciements pour cette nouvelle marque de votre amitié.

---

1) Abendmahlfeier am 1. Ostertage, 2. April 1809.
2) Vgl. oben S. 350. 3) 10. März.

Je ne puis vous cacher, chère Impératrice, à vous qui prenez tant de part au bon Rex et à moi, que nous sommes dans une situation bien, bien pénible. Cette guerre d'Autriche est faite pour nous désoler, car surtout si on aide la France, l'Autriche doit succomber plus vite et plus sûrement, et puis, que deviendront tous les trônes qui sont encore occupés des dynasties légitimes? On ne peut s'attendre à rien de bon, de juste, de loyal de la part de Napoléon, et tous ceux qui comptent sur lui sont et seront trompés. Que deviendrais-je si la religion ne me soutenait, si mon courage n'était soutenu par la conviction que tous les événements sont conduits par la main de Dieu. Aussi, pour moi personnellement, tous mes vœux, tout mon espoir, tout ce que je désirais, j'en ai fait l'offrande à Dieu, étant résigné à ses décrets, sans murmure, mit einem echt christlichen Herzen, comme je suis sûre que tout ce qu'il fait est pour le bien des hommes. 1809 April 15.

Vous m'occupez bien souvent, et la séparation prochaine de la grande-duchesse Catherine me trotte toujours par la tête. Le Roi et moi nous pressons tant le retour du chasseur qui est arrivé hier avec les derniers envois du grand-duc pour qu'il vous remette nos lettres, chère Impératrice, avant le mariage de la grande-duchesse, pour que nos vœux vous soient connus que nous formons pour vous, Mère respectable et chérie, et pour l'intéressante Promise. Puisse ce nouveau lien être pour vous une source de bonheur bien pure, en rendant le jeune couple parfaitement heureux. Veuillez être persuadée que mes vœux sont bien sincères et bien ardents pour tout ce qui vous concerne, et que personne ne prend une part plus active à tout ce qui vous arrive que moi. Je bénis Dieu que les deux jeunes grands-ducs soient remis et que vous ne soyez plus inquiétée de ce côté-là. Malheureusement que vous avez été très souffrante aussi d'un grand mal de gorge; je sais aussi que cette activité que rien n'égale en a été la cause, et que le mauvais temps et les fatigues que vous a occasionnées la sortie des jeunes demoiselles de la communauté en a été la cause. Je suis bien charmée que vous me dites vous-même, chère Impératrice, que vous ne vous en ressentez plus. Le Rex est enchanté de la lettre que vous lui avez écrite [Nr. 344] et il a beaucoup ri (chose qui nous arrive très rarement) des bisquits, des glaces et des fruits dont vous vous êtes souvenue que sa galanterie avait offert aux jeunes demoiselles. Mes enfants sont fous de joie des réponses que vous avez eu la bonté de leur faire. Mais quelle bonté! et quelles lettres! Il est à désirer qu'ils les lisent souvent et qu'ils suivent les conseils que vous leur donnez. J'ai été pénétrée de ce que vous leur avez dit au sujet de leurs parents.

1809 April 15. Il serait très fort de mon goût de me retrouver dans mes charmants cabinets rose et bleu, et à pouvoir épancher mon cœur dans votre sein. Mein Herz ist recht schwer. Dieu seul sait où nous serons cet été; j'ai les pressentiments les plus funestes, si de toute part on soutient et on aide Bonaparte, et si on délaisse l'Autriche qui combat pour l'honneur et la bonne cause. Je suis sûre que l'histoire de la Suède vous aura édifiée comme moi. Nous vivons dans des siècles charmants, il faut l'avouer. La vie des monarques n'est rien, et le peuple le maître. Je suis sûre que Napoléon a trempé ses mains dans ce forfait. Mais, de grâce, brûlez cette lettre, la prudence l'exige.

J'ose vous prier de faire mes compliments à toute votre intéressante famille et les prier de se souvenir de moi. J'aurais volontiers écrit à ma cousine Marie, mais je n'en ai plus trouvé le moment. Veuillez me continuer votre chère et précieuse amitié et me croire pour la vie, chère Impératrice et chère et bonne Sœur, votre dévouée et bien sincère amie et sœur et cousine Louise.

J'ai résisté à une terrible tentation, celle de ne pas ouvrir une lettre à Mme Gourieff qui en contenait une première de votre part pour moi. Voudriez-vous bien avoir la bonté de faire agréer au duc d'Holstein[1]) mes plus sincères et même tendres compliments.

482.

Königin Luise an Kaiserin Maria[2]).

A. W. P. Eigenhändig.

Politische Zwangslage Preußens. Möglichkeit der Abwendung von Rußland. Bitte um die Verwendung der Kaiserin.

Königsberg, ce 1er/13 mai 1809.

Mai 13. Chère et bien-aimée Sœur! Il y a près de 5 semaines que j'ai ordonné le petit panier d'ouvrage pour vous l'offrir, et dans ce temps là je croyais que mes malheurs et ceux du Roi (qui vous présente ses tendres et respectueux hommages) ne pouvaient monter à un plus haut degré; mais que l'homme est faible und kurzsichtig! Nous sommes bien plus malheureux encore qu'alors. La guerre de l'Autriche une fois éclatée a été suivie dans toute l'Allemagne et particulièrement chez nous d'une fermentation générale, qui a et qui aura encore bien

1) Georg, der Schwiegersohn der Kaiserin Maria.

2) Vgl. den Brief des Königs, Nr. 176. Obiger Brief ist wahrscheinlich am 12. geschrieben. Man erfuhr an diesem Tage die Kriegserklärung Rußlands an Österreich, wußte jedoch, daß die Sache nicht sehr ernsthaft sei, was sich auch in der Haltung des Königs und der Königin verrieth (Tagebuch der Gräfin Voß vom 12. und 13. Mai).

des suites, que l'excès de la tyrannie de Napoléon a préparées depuis longues années. Le Roi est innocent à tous les mouvements séditieux qui ont eu lieu en Westphalie et à l'affreux et impardonnable décampement de Schill. Mais Napoléon, qui hait le Roi et la Prusse, croira-t-il à cette innocence? lui qui ne fait que le mal et le malhonnête? Vous voyez donc clairement, chère et bien-aimée Impératrice, que notre arrêt est signé et que nous n'avons rien à attendre de lui que du funeste. Le Roi pourra peut-être se trouver forcé par les circonstances à abandonner pour quelque temps le système politique de l'Empereur votre fils, système auquel le Roi a tenu plus encore par le cœur qui est si véritablement dévoué à son illustre ami. Les esprits sont tellement montés et l'agitation et la fermentation est si grande, que le Roi risque tout, s'il ne prend le parti auquel la nation tient par préférence et presque avec démence. C'est dans un tel cas que le Roi ose compter et moi aussi sur la véritable amitié de l'Empereur, qu'il n'entreprendra rien contre nous déjà assez malheureux et poursuivis par tout ce que le sort a de rigoureux et de cruel. C'est alors sûrement que nous pourrions compter sur votre amitié, chère et bien-aimée Impératrice, vous qui êtes l'ange de tous les malheureux. Croyez que jamais Roi et Reine furent plus malheureux que nous. Que ne donnerais-je pas pour pleurer dans votre sein et vous parler en détail de notre position cruelle. C'est tout ce que je puis vous dire aujourd'hui, le courrier voulant partir. Adieu, chère et bien-aimée Impératrice, continuez votre amitié à votre malheureuse amie 1809 Mai 13.

Louise.

J'embrasse votre charmante famille et me rappelle au souvenir du duc d'Holstein.

483.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Zwangslage Preußens. Dringende Bitte um Verwendung der Kaiserin.

Königsberg, ce 13 mai 1809.

Chère et bien-aimée Cousine. Je vous offre ci-joint un petit panier d'ouvrage, les fleurs qui s'y trouvent vous disent assez ce que je désire de vous. Pensez à moi, ma chère Cousine! Ah, vous pensez à la plus malheureuse des créatures. Je ne vois que malheurs, abîmes, destruction de tous les côtés. Je n'ai pas le temps d'entrer dans des détails aujourd'hui, mais les troubles, la fermentation qui s'est emparée de tous les peuples depuis l'éclat de la guerre d'Au- Mai 13.

1809 Mai 13. triche est sans bornes, comme les suites en sont incalculables. Le Roi risque tout s'il ne se déclare pour le parti auquel la nation et l'armée tiennent par préférence. Le Roi est perdu déjà sans avoir pris cette détermination par les troubles qui ont eu lieu en Westphalie et le décampement de Schill. Comment voulez-vous que Napoléon croie à l'innocence du Roi? Lui qui vit d'infamie et d'actions malhonnêtes. Tout est dit de là bas. A présent il ne nous reste pour combler la mesure que de nous voir encore mal compris de la part de l'Empereur, et alors —

C'est dans ce cas que je réclame votre amitié; dites-moi, êtes-vous dans le cas de parler? alors parlez pour vos amis et parents malheureux. Le Roi se verra peut-être forcé par les circonstances des événements de s'éloigner de la politique de l'Empereur, c'est alors que nous espérons qu'on n'entreprendra rien contre nous et nos intérêts. Ce serait le plus grand, mais aussi le plus cruel des triomphes de Napoléon, s'il avait pu détruire cette amitié qui était faite pour durer des éternités, la base en étant la vertu et tout ce qu'il y avait de plus sublime dans le cœur humain, l'idée de faire et de répandre le bien. Chère Cousine, je suis désolée, jamais vous n'avez eu idée de la situation dans laquelle je me trouve, ne nous abandonnez pas, épousez notre cause avec chaleur s'il le faut. Brûlez cette lettre, ne la montrez à personne et vouez une larme à vos malheureux amis.

Louise.

Le Roi est à vos pieds et baise tendrement votre chère main. J'embrasse ma cousine. Avez-vous des nouvelles de la Reine de Suède? Si vous avez occasion, parlez-lui de moi, les malheureux s'entendent.

484.

Kaiserin Maria an Königin Luise.

Nach einer Abschrift im A. W. P.

Bitte um Nachrichten. Schmerz über die Weltlage. Grüße.

Saint-Pétersbourg, le 4 mai 1809.

Mai 16. Malgré le déchirement de mon pauvre cœur maternel du départ de ma chère Marie, je ne veux pas la laisser partir sans quelques mots d'amitié et de souvenir pour vous, chère, belle et bonne Reine. Il y a un siècle que vous ne me donnez pas signe de vie et dans les circonstances du moment ce silence me fait peine, car je voudrais savoir de vos nouvelles et si vous jouissez de quelque tranquillité morale. Elle est difficile à cette époque où les scènes les plus san-

glantes se passent. Marie vous dira que souvent nous parlons de vous, chère Reine, de votre bon Roi et que nous déplorons votre situation. Vous voilà encore à Königsberg: y resterez-vous ce printemps, chère Reine? ou ferez-vous une course à Berlin? Dieu sait que désirer? que craindre? qu'espérer? L'avenir est couvert d'un voile épais; mais toujours est-il affreux de voir triompher celui qui n'élève ses trophées que sur le malheur des peuples. Ma chère Marie me quitte dans ces circonstances, ce qui fait saigner mon cœur. Le sort de l'Allemagne est si précaire, que son séjour à Weimar dans ces circonstances me donne mille inquiétudes. Vous le concevrez, chère Sœur, et vous partagerez mes angoisses. 1809 Mai 16.

Je dis mille choses à notre Roi, ou plutôt je l'embrasse tendrement. Mille compliments au prince Guillaume, à Mme de Voss. Adieu, chère et bonne Reine. Ne m'oubliez pas et aimez-moi aussi tendrement que vous est dévouée votre à jamais tendre et bonne sœur et cousine Marie.

J'espère, chère Sœur, que vous brûlez mes lettres.

485.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Großfürstin Maria Pawlowna. Schlacht bei Aspern. Stimmung der Königin. Bitte um ein Andenken. Empfehlung für Prinz Biron.

Königsberg, ce 19 mai/1er juin 1809.

Je n'ai pu me réjouir qu'à demi en revoyant ma bien aimée Juni 1. cousine Marie[1]), en pensant au chagrin que vous, chère et bonne Sœur, avez éprouvé en vous séparant de cette enfant chérie. Personne ne partage ces genres de peine comme moi, et c'est par ce rapport que je crois qu'elle doit bien se trouver avec nous. L'amitié que vous nous avez témoignée, les vertus que nous chérissons en vous font que chaque mot, chaque soupir qui s'échappe de son sein est compris et recueilli; rien n'est perdu, car nous vous chérissons et nous vous apprécions. Si je dis nous et toujours nous, c'est que le Roi partage mes sentiments, ou si vous voulez, incomparable Sœur, je partage les siens, et que nous sommes d'accord et d'unisson dans l'attachement et l'amitié vraie et sincère que nous vous portons pour la vie.

---

1) Vgl. oben S. 352, Anm. 2.

1809 Juni 1. Marie en arrivant hier en parfaite santé, nous a tous trouvés dans des peines et des inquiétudes extrêmes; ce qui cadrait encore parfaitement mit ihrer Seelenstimmung, car elle est bien affligée de la cruelle séparation de sa famille. Aujourd'hui, des nouvelles officielles et très sûres nous portent l'heureuse nouvelle d'une bataille sanglante, mais gagnée par les Autrichiens complètement [1]). Cela nous fait respirer pour le moment. Si les Autrichiens continuent de la sorte, alors on pourra se réjouir de bon cœur. Mais le génie de Napoléon sait se tirer malheureusement de tout, et c'est pourquoi je ne puis me défaire de la peur, je voudrais dire du pressentiment qu'il réparera cet accident. Si les Autrichiens se trouvaient à sa place, alors je suis sûre qu'ils seraient flambés, car il est entre deux feux; mais vous allez voir qu'il se tirera de la position désavantageuse dans laquelle il se trouve, et que ce sera après comme si de rien n'était.

Dans votre dernière, vous me dites que je dois vous dire ce qui se passe dans mon âme. Ah! Chère Sœur, vous ne savez pas ce que vous demandez, ou vous avez envie de passer des moments voués à la tristesse et à la mélancolie. Mes appréhensions sont cruelles si les Français continuent à rester ce qu'ils ont été depuis 17 ans, c'est-à-dire les maîtres des destinées du monde. Si l'Autriche croule, nous croulerons immédiatement après, que nous fassions ce que nous voulons. Les propres mots du monstre nous font donc connaître ses projets, et sa déclaration: »Bientôt ma dynastie sera la plus ancienne sur tous les trônes« prouve bien ce qu'il veut et où il tend, c'est-à-dire d'exterminer toutes les dynasties légitimes. Nous périrons, nous perdrons tout et mes enfants n'auront point d'avenir! Voilà ce qui se passe dans mon âme. La religion et la prière me donnent la force de soutenir l'idée de cet avenir, et Dieu ne me délaissera pas au moment du dénouement. Ich stehe in seiner Hand; es fällt kein Haar von meinem Haupt, er weiß es. Er wird mich stärken, daß ich ohne Murren als sein Kind, als eine wahre Christin mich finde in seine Rathschlüsse.

Voilà mon cœur ouvert devant vous comme devant Dieu, voilà ma prière journalière: que j'aie la force nécessaire pour supporter en vraie Chrétienne ses décrets. Tout ce qu'il fait, il le fait pour le bien des peuples comme des individus, et c'est comme cela que je dis: Nicht wie ich will, sondern wie Du willst. Des Herrn Name sei gelobt auf ewig. Amen!

Je crois qu'il est temps de finir, adieu donc, chère et incomparable Impératrice. Aimez-moi toujours un peu et j'aurai toujours une consolation au monde. Je suis pour la vie toujours la même Louise.

---

1) Nachricht von der Schlacht bei Aspern und Eßling.

Dieu merci que Marie se porte à merveille, elle est triste, cela est naturel. N'oubliez pas le portrait que vous m'avez promis, je vous en conjure. Je réclame ceux de vos enfants que vous m'avez promis. Le Roi vous présente ses tendres respects et l'assurance de son amitié la plus vraie. Gott segne ihn, er verdient es. 1809 Juni 1.

Le 2 juin.

J'ose encore ajouter un petit mot de supplique, chère et bonne Sœur, pour une chose qui me tient fort à cœur. Je désirerai que vous me fassiez cadeau d'un meuble qui est [égal] ou du moins pareil à ceux qui se trouvent dans votre cabinet et où j'ai eu le bonheur de m'entretenir so herzlich avec vous. Que se soit — sopha, chaise longue, banquette, tout ce qui vous plaira, pourvu que cela soit égal à ce qui vous sert tous les jours et vous entoure. J'y mets un prix infini, chère et charmante Impératrice, et comme c'est l'amitié qui me porte à vous faire cette prière, vous ne voudrez pas me le refuser. Juni 2.

Hélas! Demain Marie nous quitte, je suis bien affligée de la voir partir. Tant il y a que nous ne nous reverrons plus comme nous nous quittons: ou tout est dit, ou nous nous reverrons plus heureuses et plus contentes.

Le Roi me demande dans ce moment si sûrement je vous ai présenté ses respects, je lui ai assuré que cela était déjà une fois fait hier, il insiste que je le recommande encore aujourd'hui pour la seconde fois.

Après avoir pensé à moi, je m'acquitte d'une prière qui m'a été adressée pour la remettre en vos bienfaisantes mains. Il s'agit du prince Biron de Courlande[1]), qui va à Pétersbourg pour affaire de famille, et qui supplie l'Empereur de vouloir lui continuer la pension qu'il a faite à feu son frère et que celui-ci avait en dédommagement de la Courlande. J'ose vous recommander ses intérêts. Il s'est parfaitement conduit en Silésie pendant la guerre et du depuis en homme d'honneur et patriote et en homme d'esprit. C'est une justice que je dois lui rendre, ainsi qu'à ses principes qui sont purs et intacts. Veuillez donc appuyer sa demande auprès de l'Empereur, chère Sœur, et faire une bonne œuvre par là. Que les bénédictions du Ciel vous suivent toujours et vous rendent aussi heureuse que vous le méritez et que le désire votre fidèle amie Louise.

1) Vgl. oben Nr. 178.

486.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

K. W. P. Eigenhändig.

Die Schlacht von Aspern. Die Revolution in Schweden. Bitte um ein Andenken. Großfürstin Maria.

Königsberg, ce 2 juin 1809.

1809 Juni 2. Je suis en possession de vos charmants dessins, chère Cousine, et de votre chère lettre. Je vous remercie bien sincèrement de ce que vous avez satisfait si vite et si bien mes désirs; je suis souvent en idée près de vous, je m'assieds avec vous sur la petite chaise longue vis-à-vis de votre bureau, je jase, je parle, je me livre au doux plaisir de vous entendre; mais helas! ce beau songe se passe comme tant d'autres, et il n'y a que le souvenir qui vous reste. Aber das halte ich fest, denn Ihr Andenken ist mir heilig! Veuillez aussi rester la même pour moi.

Depuis hier, nous respirons un peu par la nouvelle d'une bataille que les Autrichiens viennent de gagner sur les Français, près de Vienne. Elle dura 2 jours, sanglante et meurtrière, mais les Autrichiens restèrent victorieux, et les Français étaient en retraite et avaient repassé le Danube. Il faut espérer qu'ils continueront ainsi, et alors viendra le moment de se réjouir véritablement, car une bataille ne sauve pas le monde encore, et le plus grand ennemi de ces braves Autrichiens n'est pas le nombre des soldats français, mais c'est le génie de Napoléon, qui se tire de tout, qui est fécond en ressources et grand en combinaisons. Si c'était un autre que lui, il y aurait de la vraisemblance qu'il succomberait ou du moins qu'il aurait un très mauvais jeu, car il est entre deux armées. L'archiduc Charles est devant lui, et dans son dos se trouvent les corps du marquis de Chasteler, de Jellacich, de l'archiduc Jean, de Kolowrath et de Bellegarde, qui le tiennent en échec depuis le Tyrol jusqu'à Lintz et en Bohême. En voilà assez, il me semble, pour inquiéter, mais son génie se tirera de tout, vous allez voir, et nous serons ses esclaves. Je suis persuadée comme de mon existence que si l'Autriche succombe, nous sommes détrônés demain et hinweg befretirt. Peut-on encore s'étonner de quelque chose au monde depuis l'infamie de la Suède? A-t-on des paroles pour exprimer l'indignation qu'on ressent, et le chagrin et la douleur dont on est pénétré? Une révolution réussit complètement contre un digne honnête et légitime Roi; et une autre en Hesse échoue, contre un abominable Corse, débauché petit infame dans tout ce qu'il entreprend, et assis sur un trône zusammen-

geflickt von Stücken die dem rechtmäßigen Herrn entrissen sind. Vous me demandez des nouvelles de la Suède, et je m'empresse, quoiqu'à regret, de vous donner toutes les nouvelles que nous avons reçues depuis que la Diète a été ouverte[1]). Je suis fâchée que ce soit moi qui vous donne de quoi pleurer, mais votre avant-dernière me parle des appréhensions que vous aviez, chère Cousine, et qui ne sont que trop réalisées. J'espère qu'on réunira maintenant la Reine avec son époux et ses enfants, et je voudrais pouvoir croire qu'on les laissera partir, mais le croyez-vous? Les Suédois se sont couverts d'infamie par l'action même contre leur Roi légitime, et par l'indigne choix qu'ils viennent de faire. Ce duc de Sudermannie qui n'est pas lavé du crime d'avoir tramé dans le meurtre de son frère! Un indigne homme vendu à la France et lasterhaft sein Leben lang! Ich schaudere! Je ne crois pas plus que vous à l'innocence des mains qui se lavent devant le monde in Unschuld, et le parti auquel le duc de Sudermannie a toujours appartenu et qui triomphe prouve plus que tout le reste, il me semble. 1809 Juni 2.

Avant de finir, j'ai encore bien des remerciements à vous faire de votre bonne avant-dernière lettre. Quelle bonté d'entrer dans les détails des noces dans un moment où votre âme était si cruellement agitée par le chagrin fraternel, et cela pour me faire plaisir. Que ne puis-je vous le rendre mit meinem herzlichen Händedruck et avec le regard de la plus tendre reconnaissance; vous êtes persuadée que je reconnais vos bontés, votre amitié et vos sentiments pour moi. J'ai encore une prière à vous faire; comme vous avez l'idée que de donner des cheveux porte malheur et que je n'en veux plus de vous absolument, comme vous m'avez angesteckt avec votre superstition, je vous prie de m'envoyer une pierre de couleur que je veux mettre dans un bracelet que je fais monter dans ce moment et où je désirerais avoir quelque chose qui me vient de vous. Que ce soit ou une émeraude ou un rubis-balais, cela m'est égal, mais sans être monté. Ne prenez pas en mauvaise part ce désir, mais j'y mets un grand, grand prix.

Adieu, tout à vous, ma chère Sœur, c'est un titre que je vous donne du fond de mon cœur. Louise.

La pauvre grande-duchesse Marie est bien triste et bien affligée de la séparation de Pétersbourg, je la trouve affaissée à un point que je ne puis exprimer. Je connais cela si bien. Elle envoie les bulletins que nous avons reçus de l'armée d'Autriche imprimés, en copie à sa mère, faites vous les donner.

---

1) Dabei ein Blatt mit Nachrichten von den Beschlüssen des schwedischen Reichstags.

1809 Juni 2. Le Roi vous présente ses tendres hommages et vous remercie des nouvelles du bulletin. Il craint beaucoup que la graisse n'enlaidisse la belle dame[1]).

487.

Königin Luise an Kaiserin Maria[2]).

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für ein Geschenk. Unwohlsein.

[Königsberg], ce 11 juillet 1809.

Juli 11. Je rassemble toutes mes forces, chère et charmante Sœur, pour vous remercier des charmants chapeaux que vous m'avez fait l'amitié de m'envoyer[3]). Je relève de maladie, suis faible comme une mouche et n'en puis plus. Souffrez donc que je me recommande à votre amitié, vous offre les tendres hommages du Roi et que je finisse bien vite avant de me trouver mal. Votre tendre Louise.

488.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Glückwünsche und Geschenke zum Namenstag der Kaiserin. Politische Lage.

Königsberg, ce 2 août 1809.

Aug. 2. Une seconde rechute[4]) de fièvre m'a presque réduite à rien de force et d'existence. Cependant je ne puis refuser à mon cœur le doux plaisir de vous offrir, chère et charmante Sœur, mes vœux pour la fête que nous célébrerons demain[5]). Pour moi c'est un double jour de fête comme c'est aussi le jour de naissance du Roi, et je compte me griser en buvant rasade à la santé de deux personnes qui me sont si chères. Veuillez recevoir avec bonté, chère et bien aimée Impératrice, mes vœux et mes félicitations, et vous dire que peu de personnes vous sont dévouées comme moi. Les vases ci-joints sont une faible offrande que je dépose à vos pieds, en vous priant d'y mettre les belles fleurs du beau et charmant Pawlowsk que je regretterai toujours n'avoir pas vu.

Les malheurs du temps ont cruellement influé sur ma santé, mais ma résignation chrétienne n'est pas ébranlée au milieu des frayeurs

---

1) Nicht verständlich.
2) Ähnlicher Brief vom selben Tage an Kaiserin Elisabeth.
3) Im Original: de m'écrire.
4) Erster Rückfall 18. Juli, zweiter, mit Athemnoth, 1. August.
5) Namenstag der Kaiserin Maria.

que le progrès du mal fait dans le monde. La tragédie, à ce qu'il paraît, sera bientôt finie. Dieu veuille que ceux qui ont joué le jeu de Napoléon en arrêtant le bien qui aurait pu se faire, ne s'en repentent un jour, comme nous en serons sûrement la victime. 1809 Aug. 2.

Adieu, chère Sœur. Que le Ciel réunisse sur votre tête ses biens et ses bénédictions pour qu'on voie encore ici bas le beau tableau de la vertu récompensée. Conservez-moi votre amitié, chère Impératrice, et comptez sur moi dans toutes les situations de la vie. Louise.

Les grands-ducs et grandes-duchesses trouvent ici, avec votre permission, mes tendres compliments.

Le Roi me force de rouvrir ma lettre pour vous dire, aimable et belle Impératrice, que la discrétion seule l'empêche de vous offrir lui-même ses vœux pour votre fête. J'en dois être l'organe, comme de nos regrets que les vases ne sont pas plus beaux que nous osons vous offrir, mais n'étant pas en place, il est difficile que les commissions soient bien exécutées.

489.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Klage über Vernachlässigung. Verwendung für Dolst. Persönliches. Politische Lage.

Königsberg, ce 8/20 septembre 1809.

Ne connaissant les raisons qui me privent de recevoir de vos chères nouvelles, ma chère Cousine, j'ose vous dire que c'est une véritable peine pour moi de me voir oubliée, en apparence au moins, par vous. Voilà 4 grands mois que vous ne m'avez donné signe de vie. Je vous ai adressé 3 ou 4 lettres dans les intervalles de mes fréquentes rechutes de fièvre, mais sans consolation de réponse. Enfin sachez, chère Cousine, qu'en dépit de tout ce que vous pouvez faire, je ne cesserai jamais de vous aimer et de prendre une part tendre et sincère à tout ce qui vous regarde; car comme mes sentiments ont pour base tout ce qui est le plus cher aux humains et que c'est dans vos vertus qu'ils ont pris naissance, rien ne saura les altérer jamais. Sept. 20.

Je suis si près de ma délivrance que ce n'est qu'avec mille peines que je vous trace ces lignes, bien chère Cousine; mais j'avais un besoin réel de vous donner encore signe de vie avant ce moment décisif. Veuillez embrasser de ma part la tout aussi paresseuse cousine Amélie et me recommander à son amitié. Si l'Empereur n'est pas trop absorbé d'affaires, voudriez-vous me rappeler à son souvenir

1809 Sept. 20. et ma dernière lettre qui lui recommande le baron Dolst[1]) pour lequel il m'a promis un avenir ainsi que pour sa promise, qui est au désespoir de ne rien apprendre à cet égard. Je vous prie, chère Cousine, de le lui rappeler en mon nom.

Le tendre intérêt que vous m'avez toujours témoigné jusqu'à présent me fait croire que vous aurez appris avec plaisir la satisfaction que j'ai eue de me voir réunie à mon frère aîné pendant 3 mois[2]). Il est vrai que souvent j'ai passé des journées sans lui dire mot, ayant souffert comme une damnée tout l'été, mais j'eus pourtant la consolation de le voir, und das ist schon viel. Il se pourrait que pour mes couches je visse arriver ma sœur de Solms, autre joie si cet espoir se réalise; et c'est ainsi qu'au milieu de malheurs et de chagrins, la Providence vous épargne des moments de bonheur.

Je suis toujours bien affligée, car nos nouvelles sont toujours de nature à inquiéter, et il n'y a que la conviction qu'on ne mérite pas le courroux du vainqueur, mais qu'on en est le jouet comme tout le reste du monde, qui vous fait endurer une existence sans charmes ni attraits. Qu'on se jette dans ses bras à tête baissée, qu'on lui cède en tout, qu'on tâche de lui résister, tout est égal. Le sort des Rois d'Espagne et celui du Pape prouve assez ce que j'avance, et que tout dépend de sa bonne ou de sa mauvaise humeur, de l'intérêt du moment ou de sa haine personnelle. Enfin, voilà des réflexions qui sont faites pour égayer extrêmement. Adieu, chère Cousine, si je vous ennuie, dites-le-moi, si vous m'aimez, dites-le-moi aussi, et croyez que jusqu'au dernier souffle de ma vie je serai votre fidèle amie et cousine Louise.

Je réclame votre portrait copié d'après celui de Mlle Protasof que vous m'avez promis.

490.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für Brief und Geschenk. Ankunft der Prinzessin Solms.

Königsberg, ce 2 octobre 1809.

Okt. 2. Que je suis heureuse! Voilà une lettre de votre part vis-à-vis de moi, bonne, amicale, comme toujours. Que le ciel vous bénisse, chère Cousine, pour le bien que vous m'avez fait par là. La belle

1) Vgl. oben Nr. 467.

2) Prinz Georg war vom 6. Juni bis 6. September in Königsberg gewesen.

pierre n'a pas manqué son but et l'idée est délicieuse d'avoir choisi l'émeraude qui porte la lettre initiale du nom chéri d'Elisabeth. Une lettre de ma part [Nr. 489] remplie de tristesse de votre long silence vous parviendra, Dieu sait comment et quand, car les occasions me manquent aussi. J'attends d'un moment à l'autre ma délivrance. En attendant, j'ai eu le bonheur de revoir ma cousine de Württemberg, qui est un ange de bonté et d'amitié pour moi[1]). J'ai été extrêmement heureuse de cette courte réunion. Je vous remercie encore mille fois de votre belle émeraude, elle sera placée entre les cheveux du bon et excellent Rex qui est à vos pieds avec toute sa tendresse. 1809 Okt. 2.

A présent je n'en peux plus à cause du cap de bonne espérance. Adieu, avec toute la tendresse de mon âme je suis votre fidèle

Louise.

. . . Dieu merci que l'Empereur soit remis. Je ne puis laisser partir cette lettre sans vous parler du bonheur dont je jouis de voir ma sœur de Solms auprès de moi depuis 3 jours. Elle est venue tout exprès pour me soigner dans mes couches. Nous avons déjà bien parlé de vous et la voilà animée du plus vif désir de vous revoir et de pouvoir vous dire de bouche tout ce que vos vertus lui inspirent.

491.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für ein Schreiben. Prinzessin von Württemberg. Prinzessin Solms.

Königsberg, ce 2 octobre 1809.

Avant de me morfondre dans mes lits et rideaux, il faut que je vous remercie, chère et bonne Sœur, du plaisir que vous m'avez fait en m'écrivant par Mme l'amiral Chichekof. Je viens de recevoir ce nouveau témoignage de votre chère amitié, meilleure et chère Impératrice, et mon cœur vous en porte une sincère reconnaissance. Cette lettre qui vous sera remise par l'excellente duchesse de Württemberg[1]) vous arrivera un peu tard parce qu'elle voyage à petite journée. J'ai eu un plaisir infini de la revoir, et les deux jours qu'elle m'a donnés m'ont encore plus attachée à cette bonne et chère cousine. J'ai été d'une galanterie sans égal pour elle, car j'ai remis mes couches pour pouvoir bien profiter de sa visite, sans savoir trop bien comme j'ai Okt. 2.

1) Antoinette, Prinzessin von Koburg, vermählt mit Herzog Alexander von Württemberg, die vom 30. September bis 3. Oktober in Königsberg verweilte.

1809 Oct. 2. pu arranger cela[1]). Nous avons bien parlé de vous et cela a fait du bien à mon cœur. Tous les souvenirs de ce cher séjour ont passé la revue.

Je n'en peux plus, vous savez par expérience ce que c'est que d'écrire dans les derniers moments, chère Impératrice. Cependant, comme vous êtes si bonne pour moi, il faut que je vous parle du bonheur de voir ma sœur avec moi depuis 3 jours qui est venue pour me dorloter dans mes couches. Continuez-moi votre tendresse, elle est nécessaire à mon bonheur et croyez-moi pour la vie votre tendre amie et sœur Louise.

Comme j'ai pensé à vous lorsque j'ai appris le départ de ma cousine Catherine[2]).

492.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Glückwünsche und Geschenke zum Geburtstag. Grüße. Empfehlung für Dolst.

Königsberg, ce 14/26 octobre[3]) 1809.

Oct. 26. Chère et bonne Sœur! En dépit de la faculté, j'écris, et cela pour vous dire, bien chérie Impératrice, que tous mes vœux sont pour vous. Je n'ai pas besoin d'occasion particulière pour faire des vœux pour vous, mais cependant je désire que vous sachiez que le jour de votre naissance est ein wahrer Freudentag pour le Roi et moi, et que nous désirons que vous soyez bien heureuse, chère Sœur, tel que vous le méritez, und das will viel sagen.

Je pars du principe qu'une Impératrice doit avoir tout d'or, von goldenem Gold, c'est pourquoi je compte vous enrichir aujourd'hui de petits lingots d'or. D'abord mon papier est d'or, ce qui est d'une magnificence rare. Mais n'allez pas verblinden quand vous verrez zwei Schnürnadeln von Gold, avec lesquels Mlle Jacovlef lacera la belle taille de ma chère Impératrice; et tout le reste des beaux cadeaux qui sont contenus dans le paquet sont pour l'ouvrage de fée dont j'ai admiré un très bel échantillon en gros points, non sans convoitise, noch in Rahm gespannt. A présent, sérieusement, n'allez pas vous fâcher des enfantillages que j'ose vous envoyer, et aimez-moi toujours un peu et même un peu beaucoup comme vous l'avez fait jusqu'ici.

---

1) 4. Oktober, Geburt des Prinzen Albrecht.

2) Gemahlin des Prinzen Georg von Holstein-Oldenburg, die Petersburg verlassen hatte.

3) Geburtstag der Kaiserin Maria; vgl. oben S. 399, Anm. 3.

En implorant la bénédiction de l'être suprême sur vous et votre famille, j'espère que vous êtes persuadée de mon inviolable attachement qui ne finira qu'avec ma vie. 1809 Okt. 26.

Votre tendrement dévouée Louise.

Je vous prie de faire mes compliments bien tendres à l'Impératrice Elisabeth et à ma cousine Amélie, ainsi qu'à mes jolis cousins Nicolas et Michel. Pour l'Empereur, je crois qu'il m'a oubliée, car il me doit réponse depuis 5 mois, mais s'il se souvient encore de moi, j'ose vous prier de lui offrir mes compliments, ainsi qu'au grand-duc Constantin. J'avais écrit à l'Empereur pour lui recommander le jeune baron Dolst, promis de ma première femme de chambre, qu'il m'avait promis avec tant d'amitié et de grâces de placer pour qu'il puisse nourrir sa femme. Je crois que le jeune couple serait fort content s'ils avaient du gruau et du kiselichi[1]) à manger; c'est à peu près ce que je demande pour eux, et S. M. I. Alexandre I[er] avouera que ce n'est pas trop. Si vous vouliez, chère Impératrice, faire souvenir votre impérial fils de ce jeune homme, vous me feriez une grâce particulière, car pour moi, j'ai perdu courage d'écrire après 5 mois de silence. La Maman, comme dit le comte Tolstoï, ne m'oubliera pas, elle est si bonne pour moi. Si vous saviez comme le séjour de Pétersbourg m'a rendue heureuse, je passe des journées à penser à ce charmant séjour. J'ajoute encore à mes autres prières celle de dire mille tendresses à ma cousine de Württemberg.

Je joins mes prières à celles du Roi, ma belle marraine. Adieu, Frau Gevatter!

493.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

R. W. P. Eigenhändig.

Dank und Komplimente. Politische Lage. Rückkehr nach Berlin.

Königsberg, ce 6/18 novembre 1809.

Vous ne sauriez croire, chère et charmante Sœur, combien votre charmante attention de m'écrire au moment où vous reçûtes la nouvelle de ma délivrance m'a émue. Votre amitié qui toujours est de même pour moi, délicate dans tous ses plis et replis, est sans prix pour moi, et je ne puis trouver d'expression pour vous faire connaître au juste tout ce que mon cœur sent en pensant à vous, chère et incomparable Impératrice. Les vœux que vous faites pour mon enfant Nov. 18.

---

1) Каша und Кислыя щи, Buchweizengrütze und Sauerkohlsuppe.

1809 Nov. 18. et pour moi nous porteront bonheur, et je recommande à vos bontés votre petit filleul Albert. Je vous demande pardon, chère Sœur, de cette manière de vous écrire, qui est plutôt barbouillage qu'écriture, mais je suis très faible encore et mes yeux souffrent comme toujours. Vous m'avez recommandé mich recht zu schonen et pour vous donner une preuve combien j'aime à suivre vos bons conseils, je ne tiendrai mes relevailles que dans le courant de la huitième semaine de mes couches, ce qui sera le 26 du mois.

Vous me demandez, chère Impératrice, si je suis un peu plus tranquille et si je vois un peu plus clair dans l'avenir. Hélas! mon existence est toujours hérissée de peines et d'appréhension. Comment voulez-vous, je vous le demande, qu'on soit tranquille tant que cet homme vivra? Connaît-il l'équité et la justice? Y a-t-il quelque chose de sacré pour lui? Je crains beaucoup pour ce qui pourra se faire dans ce moment à Paris, wo wieder aufs neue eine General-Brauerei vorgenommen wird. Sie wissen auch, theure Kaiserin, daß das Sprichwort „Ehrlich währt am längsten" nicht mehr gilt.

Je vous supplie de me dire s'il est vrai que vous vous êtes tout à fait établie à Gatchino, des voyageurs nous l'ont assuré. Je ne puis le croire jusqu'à ce que vous m'en donniez la certitude vous-même. Voudriez-vous vous charger de mes excuses pour l'aimable couple de Holstein de ce que je ne leur réponds pas aujourd'hui, mais je ne le puis réellement pas. Mille pardons de ce terrible griffonnage. Je dois finir, le courrier partant à l'instant.

Notre départ pour Berlin est sûr, mais le jour n'est pas fixé encore, ce sera apparemment dans les premiers jours de décembre.

Je suis de cœur et d'âme votre tendre amie et cousine et sœur

Louise.

494.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Abreise von Königsberg. Übersendung eines Geschenkes.

Königsberg, ce 17 décembre 1809.

Dez. 17. Au moment de partir, chère Cousine, je suis tout occupée de vous, et je ne puis quitter Königsberg sans prendre congé de vous. »Quel enfant«, direz-vous, mais je vous proteste que c'est exactement comme si ce nouvel éloignement ne pouvait avoir lieu sans vous dire encore adieu. Vos lettres resteront plus longtemps en route, et ces 87 milles que je vais franchir en m'éloignant davantage de vous me serrent le cœur. Aimez-moi au moins comme précédemment et dites-

le-moi quelques fois, chère Cousine. Le Roi et moi nous osons vous offrir einen Präsentirteller de porcelaine qui nous a paru joli. Le bon et cher Rex est à vos pieds, et nous espérons que vous nous pardonnerez notre liberté grande. Es ist ein kahles Präsent, mais le reste qui accompagnait le plateau n'était pas digne de vous. 1809 Dez. 17.

Adieu, chère et bonne Cousine, j'embrasse la cousine. Demain, à 9 heures, nous partirons par des chemins horribles. En été, ils seront meilleurs et vous franchirez, j'espère, avec beaucoup d'agrément les routes qui seront parsemées de fleurs pour vous recevoir jusqu'à Charlottenbourg. Je n'en peux plus et suis tout à vous. Louise.

J'ai reçu votre lettre qui contenait la commission de l'Empereur à cause de Dolst et vous en remercie.

495.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

R. W. P. Eigenhändig.

Erinnerung an die Petersburger Reise. Der Einzug in Berlin.

Berlin, ce 7 janvier [1810].

Il y a aujourd'hui un an que je vous vis pour la première fois, chère et bonne Cousine, et ce jour est trop cher à mon cœur pour le passer sans vous dire que je le bénis, ce jour où j'appris à vous connaître et à vous aimer, car ce sentiment est inséparable de votre personne. Vous me connaissez, chère Cousine, je ne suis pas dame à compliments, je ne vous en ai pas fait lorsque je vous vis, parce que vous n'en aviez pas besoin. Ich habe Ihr herrliches Wesen, Ihr tiefes Gemüth, Ihre reine Seele, ohne Worteschwall geliebt und geehret, und dieses stehet in meinem Herzen auf ewig fest! [1810] Jan. 7.

Le 10.

J'en étais restée là n'ayant pas d'occasion d'envoyer ma lettre quand il y a un quart d'heure que le colonel Gorgoli arrive et passe en courrier. Il veut bien se charger de cette lettre. J'ai bien peu de temps à moi pour vous écrire tout ce que je voudrais vous dire, mais peu vaut mieux que rien. Jan. 10.

Notre entrée ici a été des plus touchantes. Le peuple nous a reçus avec une joie touchante, parce qu'on voyait qu'elle partait du cœur. Le Roi est aimé plus que jamais. Man siehet lauter freundliche Gesichter, et c'est beaucoup au milieu de nos misères, qui ne diminueront pas, comme la rigueur qu'on y met de la part de la France est faite pour nous désoler. Dieu merci que je sois à Berlin, es erträgt sich alles besser hier. Mon bon et respectable père a été ici pour nous recevoir

[1810] Jan. 10. et a passé huit jours avec nous. Ce n'est que dans ses bras que je n'ai pu retenir mes larmes, qui ont coulé en abondance au moment où je me trouvais entourée de toute la famille de Prusse et une grande partie de celle de Mecklenbourg[1]).

Répondez-moi donc si vous avez un petit degré d'espoir de venir cet été chez moi prendre une cure à Charlottenbourg. Je vous conjure de remuer ciel et terre. Ich liege auf den Knieen für Sie, beste Cousine, kommen Sie doch!

Votre sœur de Bavière est à Paris![2]) Ma sœur de la Tour m'écrit aujourd'hui qu'elle a été menacée d'une fausse couche et qu'elle allait la voir tous les jours, elle va tout à fait mieux.

Mes tendresses à la cousine, qui a une bien bonne part aux doux souvenirs de Pétersbourg. Dites-le-lui de ma part, je l'aime bien sincèrement. Adieu, chère Cousine, mes compliments à la Protasof, mon cadeau va arriver, unter uns gesagt.

L'Empereur est à Twer et à Moscou et Dieu sait où; c'est pourquoi je ne lui écris pas. Et puis, une seconde raison, c'est la discrétion toute pure, car comme il n'aime pas à écrire, je ne veux pas le mettre dans le cas de me devoir réponse à deux lettres. Dites-lui qu'il voudra recevoir par mon [sic] organe mes remerciements de toutes les attentions et amitiés qu'il m'a témoignées il y a un an.

Ich lebe jetzt in der Zeit in Gedanken. Adieu, beste Cousine. Antworten Sie mir bald und sagen Sie mir: „Ich komme nach Charlottenburg und liebe Sie noch."

Je suis votre tendre amie et cousine Louise.

Le Rex est à vos pieds et vous dit qu'il n'oubliera jamais vos bontés, der ist Ihnen auch recht ergeben. Votre buste et votre table ont été déballés le 10 [7?], ich mußte etwas den Tag haben.

496.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Erinnerung an die Petersburger Reise. Einzug in Berlin. Politische Lage. Persönliches.

Berlin, le 7 janvier 1810.

Jan. 7. Il ne m'est pas possible de passer cette journée sans vous écrire, chère et charmante Sœur. Le souvenir de cette journée restera éter-

---

1) Auch der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin war damals in Berlin.
2) Königin Karoline, Gemahlin Max Joseph's I.

nellement mémorable à mon cœur. Aujourd'hui un an, je vous vis pour la première fois, et votre tendre amitié et vos bontés, vos attentions multipliées, qui n'appartiennent qu'à vous, chère Impératrice, me sont d'un trop grand prix, pour ne pas vous le dire le jour de l'anniversaire de cette bien heureuse journée. Vous m'avez captivée pour le reste de mes jours, et je n'ai que le désir sincère que vous me conserviez, chère Sœur, votre amitié qui me rend si heureuse. 1810 Jan. 7.

Le 10.

M. de Gorgoli qui passe en courrier et qui est venu nous voir, veut bien se charger de cette lettre commencée depuis 3 jours. Je suis bien heureuse d'avoir une occasion pour vous dire que je me trouve très heureuse ici. Le peuple nous a reçus avec une joie touchante; où je porte mes yeux, je ne vois que des visages riants, et le Roi est aimé plus que jamais. La ville m'a donné une charmante voiture et des harnais pour 8 chevaux, travaillés à merveille en argent. Ce cadeau est d'un double prix pour moi, comme il m'a été donné dans un moment de misère. De ce côté-là, nous sommes toujours très mal, car Napoléon ne rabat rien de ses prétentions et nous n'avons pas de quoi payer les 98 millions. Qu'avez-vous dit du divorce? On se dit de singulières choses à cet égard à l'oreille!!!! Jan. 10.

Adieu, chère et bien aimée Sœur, veuillez m'envoyer au plutôt un gant pour modèle; maintenant je vais remplir toutes mes commissions avec exactitude, étant à la source. Je réclame votre cher portrait ou au moins en attendant votre buste. Le Roi est à vos pieds et vous présente ses hommages, et pour moi, je ne cesserai d'être votre fidèle amie et tendre sœur et cousine Louise.

Le Rex se souvient avec délices de vos bontés et de Pétersbourg, sans oublier das Fräuleinstift. Je vous prie de dire bien du beau à la grande-duchesse Anne et aux grands-ducs.

497.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

A. W. P. Eigenhändig.

Krankheit der Prinzessin Luise. Dank für ein Geschenk.

Potsdam, ce 12 avril 1810.

Ma chère Impératrice! Ma lettre sera triste comme mon existence, et c'est parce que j'espérais des relâches à mes peines que j'ai tardé à vous écrire. Mais c'est tout le contraire, et le sujet de ma présente April 12.

1810 April 12. ne sera que plus triste encore. »Joignez-y (dit Chateaubriand quelque part) l'indigence et les infortunes de l'âme, dont la religion est le seul remède, et vous en aurez tout le sujet.« Ma fille cadette[1]) est attaquée depuis 8 jours d'une fièvre chaude et inflammatoire de poitrine. Le sixième jour elle était mieux, le septième à midi [10 avril], je la quittai pour accompagner le Roi à Potsdam, ce même soir elle redevint plus mal. Hier, elle était moins mal, je l'ai vue pendant plusieurs heures. Et aujourd'hui est le neuvième jour qui est très critique. Je vais la rejoindre pour ne plus la quitter avant le quinzième jour. Je vous demande pardon de ne vous parler que de ce qui déchire et qui occupe en entier mon âme et mon cœur.

Je vous remercie, chère et aimable Sœur, de votre aimable et bonne lettre, de la couchette élégante et charmante et pour le bien que vous me faites par l'amitié que vous me témoignez. Le comte Lieven me l'a remise et je la trouve délicieuse et vous en remercie un million de fois.

Pardonnez cette bête lettre, je n'y puis rien ajouter, étant tout hébétée de chagrin et de douleur. Mais j'ai pensé qu'il valait mieux quelques lignes que rien, ce qui aurait pu vous donner une fausse idée de mes sentiments et de mon amitié inviolable. Louise.

498.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Krankheit der Prinzessin Luise. Dank für ein Porträt der Kaiserin. Reise des Königs nach Beeskow.

Berlin, ce 14 avril 1810.

April 14. Ma bonne et chère Cousine! Je ne serais pas digne de votre amitié et de la nouvelle preuve que vous venez de m'en donner en m'envoyant votre cher portrait, si j'avais pu garder un silence réellement criminel sans des raisons majeures. Hélas! chère Cousine, je suis sûre de trouver toute mon excuse en vous disant que ma fille cadette a été mourante et que ce n'est que depuis avant-hier qu'elle n'est plus aussi mal. J'ai dû accompagner le Roi à Potsdam, et c'est de là où j'avais commencé une lettre pour vous. Je suis charmée de l'avoir laissée dans mon secrétaire, car elle est si triste qu'elle vous aurait fait de la peine. Avant cette maladie de ma petite Louise,

---

1) Die Prinzessin Luise erkrankte in Berlin 4. April; »la Reine désolée«, schreibt Gräfin Voß, die auch am 11. April notirt, daß die Königin gern bei der Prinzessin geblieben wäre, aber (aus Rücksicht auf den König) es nicht wagte.

mon cœur a été déchiré par les nouvelles politiques, une toujours plus mauvaise que l'autre, et où il est à prévoir qu'on s'occupe avec plus d'assiduité à nous ôter notre existence qu'à la consolider. Pardonnez que je n'ajoute à ces lignes que mes plus tendres remerciements pour votre chère lettre et votre portrait par le comte Lieven. Il m'est bien cher comme cela doit être vous, mais es bleibt viel zu wünschen übrig. 1810 April 14.

J'ai eu une grande joie de revoir ma bonne cousine Amélie[1]); elle m'a trouvée malade et sur mon sopha, suite des angoisses mortelles. J'ai encore de la fièvre et ne puis que vous dire en toute hâte que je suis pour la vie votre tendrement et sincèrement attachée

Louise.

Le Roi est à vos pieds. Sa passion russe l'a fait aller à Beeskow[2]) aujourd'hui voir les Russes qui y passent pour se rendre chez eux. C'etait un voyage arrangé avant que nous avons su l'arrivée de ma cousine. Maintenant cela fait de la peine au Roi, comme cela le prive du plaisir de voir Amélie qui ne reste que peu de jours, au lieu que nous avions espéré qu'elle passerait une huitaine avec nous; elle se porte bien et a bon visage.

499.

Königin Luise an Kaiserin Maria.

R. W. P. Eigenhändig.

Dank für Geschenke. Übersendung von Geschenken. Besuche in Potsdam und Berlin.

Potsdam, ce 21 mai 1810.

Si ma lettre est excessivement bête, je vous en demande pardon, mais c'est une suite naturelle d'une grande manœuvre que j'ai suivie depuis ce matin à 8 heures jusqu'au moment où je vous écris. Pardonnez-moi, chère et aimable Sœur, si je vous ennuie par ces lignes, mais il m'a été impossible de laisser partir M. de Schöler[3]) sans le charger d'une lettre qui doit vous parler de mon sincère attachement. Depuis longtemps vous devez avoir reçu la lettre par l'écuyer du grand-duc, qui n'était qu'une ébauche de ma tendre reconnaissance pour les charmants cadeaux dont le comte Lieven était chargé [Nr. 497]. La fièvre que j'avais alors et les chagrins qui m'accablaient de tous Mai 21.

1) Vgl. oben S. 357, Anm. 1.
2) 14. April, die bekannte Zusammenkunft des Königs mit Hardenberg in Beeskow.
3) Vgl. S. 201, Anm. 2.

1810 Mai 21. côtés ne m'ont pas permis alors de vous dire en détail, chère Impératrice, combien la douillette et le chapeau de velours noir et rouge m'a fait de plaisir et combien cela est élégant. La couchette jonquille est charmante aussi et pare mon salon d'une manière extrêmement élégante, de manière que je n'ai pas mal l'air d'une petite-maîtresse à toute rigueur. Vous voudrez en recevoir encore une fois mes plus tendres remerciements et l'assurance que la continuation de votre amitié est nécessaire à mon bonheur.

Le porteur de celle-ci est chargé de vous remettre une caisse avec des chapeaux, je désire qu'ils aient votre approbation. J'ose vous prier d'en remettre deux à l'Impératrice Elisabeth que je lui destine; c'est le chapeau bleu-clair avec des roses blanches, et un chapeau de paille avec des rubans verts. En revanche, l'Impératrice Elisabeth reçoit une caisse avec des chapeaux de paille pour la promenade, où il s'en trouve un que j'ose vous prier de porter à Pawlowsk, en vous souvenant de moi et pour garantir votre beau teint. Le petit bonnet blanc avec des extrémités vertes vous ira sûrement à merveille, und ich sehe die schöne weiße Haut darunter hervorkommen; cela fait le tour du visage et se noue de côté. Je réclame en vain depuis que je suis partie de Saint-Pétersbourg un gant qui doit servir de modèle à mon gantier, et c'est avec désespoir que je ne puis vous en offrir cette fois. Ne me laissez pas attendre plus longtemps, und die liebe Kaiserin mache sich einen Knoten im Schnupftuch, um es nicht mehr zu vergessen.

Depuis quatre jours, la princesse d'Orange mère[1]) et la princesse de Brunswick sont ici, et je passe mon temps à faire les honneurs des châteaux, jardins et contrées de Potsdam. Ce séjour de ma tante me rend très heureuse, comme je l'aime et la respecte infiniment. Je voudrais pouvoir me flatter de voir ma tante la princesse Ferdinand ici, mais hélas! sa mauvaise santé ne me laisse pas l'ombre de cet espoir. Elle nous a cruellement inquiétés par une maladie qu'elle vient de faire, et ses souffrances étaient insupportables, au point qu'elle était d'une faiblesse à ne pouvoir bouger. Cela va mieux à présent. Le prince[2]), son frère, est ici depuis plusieurs jours, c'est-à-dire à Berlin, avec son fils le prince Adam; il m'a dit qu'il allait en Courlande à ses terres, mais voilà ce que vous savez mieux que moi, chère Impératrice, ainsi que le prince Adam va à Varsovie. J'ai trouvé le

---

1) Wilhelmine, die Schwester König Friedrich Wilhelm's II., mit ihrer Tochter Friederike, verwittwete Erbprinzeß von Braunschweig.

2) Herzog Ludwig von Württemberg, Bruder der Kaiserin Maria, und sein Sohn Adam (die Mutter war eine Czartoryska) geboren 1792.

prince Louis un peu vieilli et maigri, son fils est un beau jeune homme et paraît bien élevé, quoique bien jeune encore. 1810 Mai 21.

Adieu, ma chère et charmante Sœur, veuillez recevoir avec amitié les bagatelles que je vous offre et vous souvenir que vous m'avez permis de vous envoyer des chapeaux de Berlin. Je suis tout à vous avec une amitié inviolable et à toute épreuve. Votre dévouée

Louise.

Mes cousines et cousins voudront recevoir mes compliments. Je fais bien des vœux pour l'heureuse délivrance pour l'aimable Oldenboursky.

500.

Königin Luise an Kaiserin Elisabeth.

R. W. P. Eigenhändig.

Übersendung von Geschenken. Politische Lage. Schönes Frühjahr. Vermählung ihrer Nichte mit dem bayerischen Kronprinzen. Hoffnung auf eine Zusammenkunft.

Potsdam, ce 21 mai 1810.

Chère et bonne Cousine! Monsieur de Schöler vous remettra cette lettre et un paquet avec des chapeaux de paille pour la promenade. Vous aurez la bonté d'en donner un qui vous plaira le moins, à l'Impératrice-Mère, en y attachant l'étiquette ci-jointe. Elle reçoit une caisse avec de petits chapeaux dont je vous offre le bleu-clair avec des roses blanches et un chapeau de paille avec des rubans verts et des fleurs. Je désire qu'ils vous fassent plaisir. Amélie a trouvé ces chapeaux délicieux et m'a assuré qu'ils vous plairaient aussi, seulement en me défendant de ne pas mettre ni rose ni ruban rose, sans cela j'avoue que celui où se trouve la lavande est bien plus joli avec des roses et des muguets. Mai 21.

Je suis tout hébétée aujourd'hui, et vous me le pardonnerez quand je vous dirai que j'ai été à une manœuvre de grand matin et par un vent détestable. Ma tante d'Orange et la princesse de Brunswick qui sont ici depuis 4 jours me font trotter du sud au nord pour montrer toutes les beautés de Potsdam. Leur séjour me fait grand plaisir, car j'aime et je respecte beaucoup ma tante, qui a bien soutenu les terribles épreuves du sort qui a particulièrement pesé sur elle; mais sa présence n'est pas favorable à la correspondance, comme je suis toujours en l'air. J'aurais bien désiré vous écrire au long aujourd'hui, mais cela est impossible, je me bornerai donc à vous dire que je respire plus librement dans ce moment. Le couteau qu'on avait de nouveau tiré pour nous donner le garaus a pris une

1810 Mai 21. autre direction, et comme les choses vont mal en Espagne, nous sommes épargnés pour le moment, sa rage pouvant s'assouvir de ce côté-là. Il y envoie 100 mille hommes, et toutes les troupes qui avaient pris une attitude imposante autour de nous s'en sont allées, Dieu merci. Vous ne sauriez vous faire une idée des dangers dans lesquels nous avons encore été.

Le 23.

Mai 23. J'ai dû vous quitter l'autre jour pour dîner à Sanssouci, et n'ai pu reprendre la plume qu'aujourd'hui, encore est-ce en toute hâte et un moment avant d'aller à Berlin pour féliciter le vieux prince Ferdinand qui accomplit aujourd'hui sa 80e année. Es ist aller Ehren werth. Je présume que vous serez maintenant à Cameniostrof ou près d'y aller. Pourquoi ne puis-je me flatter du bonheur de vous voir cette année ici, il me paraît n'avoir jamais vu Potsdam ni Charlottenbourg aussi beau que ce printemps. Je suis établie sur un balcon devant mes fenêtres à vous écrire par une chaleur divine, et une odeur suave de mille lilas dont j'ai entouré ma table. Je me fais peindre pour vous, chère Cousine, et si cela réussit, je vous l'enverrai; jusqu'à présent il paraît que l'homme qui peint en miniature voit les choses en grand, car ma tête a à-peu-près 2 pieds en diamètre.

Votre sœur de Bavière va être bien incommodée des fêtes de mariage qui va avoir lieu dans ces jours-ci[1]), et comme je la crois près de son terme, cela sera une corvée pour elle. J'ai recommandé par Amélie ma nièce à ses bontés maternelles, et j'espère qu'elle voudra la guider; sans elle, je serais désolée de savoir ma nièce Thérèse établie à cette cour, où les Montgelas règnent et tout ce qui s'en suit.

Si l'Empereur voyage cet été dans nos contrées, alors j'espère vous voir, et me flatte que vous n'oublierez pas que c'est alors que vous m'avez promis de venir. Le bon Rex s'en réjouit avec moi de la possibilité et me charge de vous le dire. Vos images lui ont fait un grand plaisir et parent sa chambre à coucher à Berlin.

Adieu, ma bonne Cousine, veuillez vous souvenir de moi avec indulgence et m'aimer toujours un peu. Louise.

La comtesse Voss est à vos pieds. La Moltke-Marwitz aujourd'hui a un fils et est très heureuse.

---

1) 21. Juli, Entbindung der Königin Karoline von einer Tochter, Maximiliane. 23. Juli, Verlobung des Kronprinzen Ludwig (I.) von Bayern mit Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen, Schwestertochter der Königin Luise.

VII.

Aus dem Briefwechsel

des

Kronprinzen Friedrich Wilhelm

und des

Prinzen Wilhelm

mit

Kaiser Alexander I. und Kaiserin Elisabeth.

1817—1823.



501.

Kronprinz Friedrich Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 103. Eigenhändig.

Erkrankung des Königs. Die bevorstehende Abreise der Prinzessin Charlotte.

Zechlin (près de Rheinsberg), ce 29 de mai 1817.

Sire. Le Roi, mon père, qui était venu ici avant-hier, avec Charlotte et moi, pour voir la landgrave-douairière de Hesse, sa grand-mère[1]), a été attaqué malheureusement d'une fièvre de fluxion très forte, qui le retient au lit depuis hier et qui l'empêche de répondre lui-même à V. M., ce qui l'afflige amèrement. En conséquence, il m'a ordonné à moi d'écrire à V. M. en son nom, et de lui exprimer sa vive reconnaissance pour la nouvelle preuve d'amitié qu'elle vient de lui donner par sa dernière lettre [Nr. 256] et par le comble de soins et de bienveillance qu'elle daigne mettre à la réception de Charlotte. Il est enchanté de ce que les arrangements pris déjà antérieurement pour le voyage de ma sœur, correspondent avec les souhaits de V. M. et de S. M. l'Impératrice-Mère. Le départ a été fixé au 12 juin de notre style, de manière que l'arrivée à Pawlowsk tombera sur le 30 de juin ou le 1er de juillet. Le Roi prie V. M. de vouloir bien se charger de ses hommages respectueux pour son auguste mère, qui rivalise avec elle en bontés et en tendresse pour ma sœur.

1817 Mai 29.

Heureusement, l'indisposition du Roi ne donne lieu à aucune espèce d'inquiétude, de manière que le bonheur de pouvoir adresser ces lignes à V. M. n'est guère troublé pour moi. Je la supplie d'agréer le très profond respect et l'entier dévouement avec lequel je suis, Sire, de V. M. I. le très humble et très obéissant serviteur et cousin

Frédéric Guillaume, Prince royal de Prusse.

---

1) Die Prinzessin Georg, Großmutter der Königin Luise.

502.

Prinz Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 106. Eigenhändig.

Anzeige seiner Sendung nach Petersburg.

Potsdam, ce 3 juin 1817.

1817 Juni 3. Sire. Le Roi mon père m'a ordonné d'accompagner ma sœur la princesse Charlotte à Saint-Pétersbourg. Je crois de mon devoir d'en prévenir V. M. I., mais j'aime à me flatter de n'avoir pas besoin de l'assurer que je ne pouvais recevoir d'ordre plus agréable et plus flatteur. Non seulement j'aurai la douce satisfaction d'être témoin des premiers du bonheur d'une sœur chérie, mais j'aurai l'honneur de voir et d'admirer V. M. au milieu de ses peuples, comme je l'ai si souvent admirée dans les camps à la tête de ses armées; j'aurai l'avantage pour ma jeunesse de contempler et de connaître de plus près ces belles et célèbres institutions par lesquelles V. M. assure et perfectionne le bonheur de ses états, et qui vous rendent, Sire, le père et l'idole de vos sujets.

C'est avec ces sentiments que j'ai l'honneur d'être, Sire, de V. M. I. le très humble et très soumis Guillaume prince de Prusse.

503.

Prinz Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 107. Eigenhändig.

Bevorstehende Ankunft in Petersburg.

Memel, ce 20 juin 1817.

Juni 20. Sire. Arrivé sur la frontière des états de V. M. I., je m'empresse de lui offrir mes respectueux hommages, et de la supplier de vouloir bien me permettre de continuer mon voyage jusqu'à Saint-Pétersbourg. En m'accordant la faveur précieuse que j'ose solliciter, V. M. I. remplira mon cœur de la plus respectueuse reconnaissance. Le bonheur de faire ma cour à V. M. I. et d'être témoin de celui de la princesse ma sœur, comblée déjà de tant de marques de sa haute bienveillance, accomplira à un degré si suprême mes désirs les plus chers, que je la supplie très humblement de vouloir en agréer la plus vive expression. Je sollicite encore très humblement V. M. I. d'accorder à mon aide de camp le comte de Schlieffen la gracieuse permission d'oser être l'interprète des sentiments de mon plus profond respect et de mon très humble dévouement pour son auguste personne. . . .

Guillaume prince de Prusse.

504.

Kaiser Alexander I. an Prinz Wilhelm.

Nach dem eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab. 1817, 110.

Freude über die Sendung des Prinzen zur Vermählungsfeier.

Zarscoselo, le 15/27 juin 1817.

S. M. le Roi, en chargeant V. A. du soin d'accompagner la prin- 1817
cesse sa sœur en Russie, a ajouté encore à tout le contentement que Juni 27.
j'éprouve à une époque qui va cimenter par un lien nouveau tous ceux qui m'unissent déjà au Roi et à la nation prussienne. Depuis longtemps nos sentiments sont les mêmes, désormais nos deux familles n'en feront plus qu'une. V. A. sera reçue en frère à bras ouverts. Dès le moment que j'ai eu le bonheur de la connaître, elle a captivé, par ses éminentes qualités, ma plus tendre amitié, ainsi que toute mon estime. La posséder au milieu de nous, sera une vraie fête, et je n'ai d'autre désir, que le séjour de Pétersbourg puisse lui être agréable.

Je charge de cette lettre mon aide de camp le baron Schoepping et je prie V. A. R. de recevoir l'assurance de tous les sentiments que je lui porte.

505.

Kaiser Alexander I. an Kronprinz Friedrich Wilhelm[1]).

K. H. A. R. 50. Eigenhändig. Concept, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1817, 105.

Theilnahme bei der Erkrankung des Königs. Die Verlobung.

Pétersbourg, le 25 juin/7 juillet 1817.

S'il m'a été pénible d'apprendre, par la lettre de V. A. R. en date Juli 7.
du 29 mai [Nr. 501], l'indisposition de S. M. le Roi, sa durée heureusement passagère n'a point tardé à me rassurer sur un objet si digne d'intéresser la sollicitude filiale de V. A. R. et mon amitié. En retour des détails dont je suis redevable à V. A. sur le voyage de la princesse sa sœur, j'éprouve un plaisir extrême à lui annoncer que chaque jour depuis son arrivée ajoute aux tendres affections qu'elle inspire, et que la célébration de ses fiançailles vient de nous rapprocher en-

1) Vgl. oben Nr. 266.

1817 Juli 7. core de l'heureuse époque que nos vœux[1]) et nos espérances ont dès longtemps devancée.

Je prie V. A. R. de croire aux sentiments invariables de mon attachement et de mon estime. Alexandre.

506.

Kronprinz Friedrich Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 104. Eigenhändig.

Dank für das Schreiben des Kaisers. Freude über das Glück seiner Schwester.

Coblence, ce 2 d'août/20 de juillet 1817.

Aug. 2. Sire. C'est au milieu d'un voyage militaire dans les provinces du Rhin, que j'ai reçu la lettre de V. M. I. Elle voudra donc bien me pardonner, si elle ne reçoit pas ma réponse aussitôt que je l'aurais désiré. La lettre de V. M. m'a d'autant plus réjoui et flatté, que je ne pouvais pas m'y attendre, puisque je ne lui avais écrit qu'au nom du Roi mon père. Les nouvelles qu'elle veut bien me donner de ma sœur, ont été pour mon cœur un véritable bienfait. Je savais déjà par elle-même qu'elle avait été reçue par V. M. et par toute son auguste famille avec une tendresse aussi vive que délicate, et que tant de preuves d'amour la rendaient souverainement heureuse. Si quelque chose peut me consoler d'être séparé d'une sœur chérie qui a été l'amie la plus intime de ma jeunesse[2]), c'est de savoir qu'elle est aimée comme elle l'était parmi nous, et d'espérer d'être bientôt témoin de ses succès et de son bonheur. Je supplie V. M. de me continuer ses bontés et son amitié. . . . Frédéric Guillaume

Prince royal de Prusse.

507.

Kaiser Alexander I. an Prinz Wilhelm.

Nach dem eigenh. Concept im P. A. Lettres de cab. 1817, 111.

Übersendung eines Degens.

Moscou, le 19/31 décembre 1817.

Dez. 31. Je viens de recevoir enfin le sabre que V. A. R. m'a permis de lui offrir. C'est le premier essai d'une fabrique nouvellement établie, et je la prie donc de le recevoir avec indulgence. En même temps

1) Hier folgten im Concept die von Alexander gestrichenen Worte: »notre amour«.

2) Die Tagebücher der Prinzessin bestätigen obige Angabe.

il me tient trop à cœur de conserver envers V. A. les relations amicales qui nous unissent pour balancer de lui demander en échange de mon cadeau un ducat ou toute autre monnaie, l'ancien usage étant de ne jamais se faire de présent d'armes, mais de leur donner un caractère de vente ou de troc. 1817 Dez. 31.

J'espère que le voyage de V. A. R. continue à aller bien et que les froids que vous éprouvez sont moins rigoureux que les nôtres.

J'ose joindre ici trois incluses, comptant qu'elle aura l'aimable complaisance de les remettre à leurs adresses. . . .

508.

Prinz Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 108. Eigenhändig.

Dank für den Degen.

Varsovie, ce 27 décembre 1817/8 janvier 1818.

Sire! Ma tête et mon cœur étaient remplis de tant de souvenirs que j'emportais de Russie, et cependant V. M. I. y en a ajouté encore un. Je viens de recevoir le sabre dont elle a daigné me faire cadeau; il n'est pas seulement une nouvelle preuve des progrès que font les arts sous l'heureuse influence d'un génie protecteur, il est bien plus pour moi, Sire, il est un nouveau gage de ces bontés dont j'ai reçu tant de marques, et que je ne puis attribuer qu'au bonheur que j'ai d'être le fils de votre ami. En réclamant au nom d'un ancien usage, conservateur des relations amicales, un prix qui change le présent d'armes en une vente, V. M. I. a donné à ce présent un prix qui le rend inestimable à mon cœur; je m'empresse de satisfaire à cet usage; j'aurais trop à perdre à le négliger. Puissé-je, Sire, mériter réellement un jour une estime qui m'assure la continuation de ces relations amicales: je me croirai vraiment heureux lorsque je ne m'en sentirai pas indigne, lorsque je pourrai justifier les favorables préventions dont je me suis vu l'objet et surtout lui témoigner toute la reconnaissance dont mon cœur est pénétré. . . . 1818 Jan. 8.

Guillaume.

509.

Prinz Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1817, 109. Eigenhändig.

Dank für die gütige Aufnahme in Rußland. Ausdrücke der Bewunderung.

Krasnowicze, ce 30 décembre 1817/11 janvier 1818.

1818 Jan. 11. Sire. Sur le point de quitter les états de V. M. I., je ne puis m'empêcher de satisfaire au besoin le plus doux et le plus pressant de mon cœur, en la suppliant d'agréer les respectueuses assurances de ma vive gratitude. Le souvenir des choses étonnantes et merveilleuses que j'ai vues dans son heureux empire est gravé ineffaçablement dans mon esprit, mais les bontés infinies dont V. M. I. m'a comblé ont fait une impression plus profonde encore sur mon cœur et le temps que j'ai passé en Russie sera toujours le plus doux et le plus important de ma vie. Je partage le sort de tous ceux qui ont le bonheur de paraître en la présence de V. M. I.; leur admiration se confond avec les sentiments les plus affectueux.

Daignez agréer avec mes respectueux hommages les expressions sincères d'une reconnaissance éternelle et me permettre en grâce d'être avec le plus profond respect . . . Guillaume.

510.

Prinz Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1818, 93. Eigenhändig.

Wählt das Infanterie-Regiment Kaluga.

Berlin, ce 19/31 janvier 1818.

Jan. 31. Sire. De tant de bonté et d'affection dont V. M. I. m'a comblé pendant mon séjour dans ses états, la gracieuse intention de me conférer un des régiments de son armée[1]) et de m'en laisser le choix, en augmenterait, s'il était possible, ma reconnaissance. Ayant obtenu la permission du Roi mon père d'accepter cette offre gracieuse, j'avoue franchement, Sire, que jamais je ne me suis trouvé si embarrassé d'une décision. Si j'espère pouvoir fixer mon choix, je rencontre dans le reste de l'armée même valeur, même beauté militaire, même souvenirs de gloire, et ce n'est que sur un intérêt à moi particulier que je puisse arrêter ma décision. Je n'ai pu oublier quelle part le régiment de

---

1) Vgl. oben Nr. 275.

Kaluga eut à la glorieuse journée de Bar-sur-Aube; j'attache moi-même les plus glorieux souvenirs à ce jour[1]), parce que V. M. I. y daigna me décorer de son ordre de St. George, et c'est cet intérêt si naturel, que le Roi mon père n'a pu qu'approuver, qui me porte à vous demander, Sire, d'après que vous avez daigné m'en accorder la permission, le régiment de Kaluga d'infanterie. Puisse ce régiment y voir l'intérêt que sa conduite distinguée n'a cessé de m'inspirer, et ce témoignage d'affection lui être agréable autant que je m'honorerai d'en être le chef. 1818 Jan. 11.

Daignez, Sire, vous persuader que ma reconnaissance est aussi illimitée que le sont les témoignages de votre bienveillance, et que c'est la voix du cœur qui me dicte les expressions du sincère dévouement et de la plus profonde vénération . . . Guillaume

Prince de Prusse.

511.

Kronprinz Friedrich Wilhelm an Kaiser Alexander I.[2]).

P. A. Lettres de cab. 1818, 90. Eigenhändig.

Bevorstehende Reise nach Rußland.

Berlin, 27 mars 1818.

Sire. Le Roi vient de m'apprendre qu'il veut que je l'accompagne à Moscou et qu'il l'annonce à V. M. I. [Nr. 277]. La bienveillance précieuse dont elle m'a toujours honoré, me fait espérer qu'elle y donnera son agrément. Je n'ai pas besoin de dire à V. M. combien cette nouvelle et cette espérance me remplissent de joie, et quand je le voudrais, j'essayerais en vain d'exprimer tous les sentiments qui m'agitent. Revoir une sœur que j'aime si tendrement, être témoin du bonheur qu'elle répand et de celui qu'elle éprouve; présenter mes hommages à V. M. I., à l'Impératrice et à son auguste mère,qui me comble de ses grâces avant même de me connaître; voir les merveilles de ses capitales et celles de son administration; en vérité, c'est trop de félicité pour moi, et je ne sais si ma tête et mon cœur suffiront à toutes les jouissances qui les attendent . . . Frédéric Guillaume März 27.

Prince royal de Prusse.

1) Vgl. Dechend, Das Treffen bei Bar-sur-Aube. 1897.

2) Dem Kaiser am 1. April in Warschau eingehändigt.

512.

Kaiser Alexander I. an Kronprinz Friedrich Wilhelm.

K. H. A. R. 50. Eigenhändig. Concept, 30. März, corr. von Alexander, im P. A. Lettres de cab. 1818, 92.

Genugthuung über die bevorstehende Reise des Kronprinzen nach Rußland.

Varsovie, 31 mars/12 avril 1818.

1818 April 12. J'apprends avec la satisfaction la plus sincère que V. A. R. accompagnera le Roi dans son voyage en Russie. Le plaisir que j'en éprouve sera partagé par toute ma famille. L'affection que V. A. R. porte à Mme sa sœur, la grande-duchesse Alexandrine, et la satisfaction qu'elle aura de la revoir, me rassure sur les craintes que je pourrais concevoir qu'elle pourrait bien se tromper dans son attente trop favorable sur Moscou et Pétersbourg. Elle n'y verra point de merveilles, mais l'œuvre de la bonne volonté constante d'un peuple, soumis de bonne foi aux décrets de la Providence Divine[1]). C'est sous ce point de vue[2]) que les capitales de la Russie ont quelque titre à l'attention de l'observateur, et qu'elles pourront peut-être mériter celle de V. A. R. Je me félicite de l'y voir . . . Alexandre.

513.

Kronprinz Friedrich Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. Lettres de cab. 1818, 91. Eigenhändig.

Dank für die gnädige Aufnahme in Rußland und die Verleihung eines Regimentes.

Memel, ce 9 août 1818.

Aug. 9. Sire. Il m'est impossible de quitter les états de V. M. I., sans remplir le doux devoir de lui adresser ces lignes, qui n'ont d'autre but que celui de dire à V. M. que ma reconnaissance envers elle est sans bornes de l'accueil qu'elle m'a fait, de tant de marques de sa bienveillance, de l'indulgence enfin qu'elle a bien voulu avoir pour moi pendant tout ce temps. Le souvenir de ce séjour sera pour moi un des plus intéressants et des plus chers, et V. M. a été témoin de mon émotion en ne pouvant point accepter son offre aimable de le prolonger. D'ailleurs j'espère que j'emporte avec moi plus qu'un stérile tableau des merveilles que j'ai vues. La manière dont V. M. a pris

---

1) Im Concept ursprünglich: peuple protégé par la Providence.

2) Im Concept: ce point de vue seul.

congé de moi m'a touché jusqu'aux larmes, et ses paroles d'amitié, 1818
de paix et de concorde, si dignes de sa grande et belle position Aug. 9.
envers l'Europe, ne s'effaceront de ma mémoire tant que j'existe. Si jamais j'ai mon rôle à remplir dans le monde, le suffrage de V. M. sera mon ambition, et son approbation, ma récompense. Je profiterai avidement de la permission qu'elle m'a donnée de revenir, dès que le Roi et mes devoirs le permettront, et si elle me conserve ses grâces. Croyez-moi, Sire, que personne n'en est plus jaloux, et que personne ne désire comme moi qu'elle soit convaincue de ma sincérité.

Je ne puis finir cette lettre, déjà trop longue peut-être, sans remercier encore une fois V. M. pour l'insigne honneur qu'elle m'a fait en donnant mon nom à l'un des plus braves régiments de son armée[1]). Elle n'a pas d'idée du plaisir que j'ai eu de porter son uniforme, et de défiler devant elle à Pétersbourg. Conservez-moi, Sire, vos bontés et votre auguste amitié. C'est mon bonheur et ma gloire . . .

Frédéric Guillaume
Prince royal de Prusse.

514.

Kronprinz Friedrich Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. 1823, 20658. Eigenhändig.

Anzeige seiner Vermählung.

Berlin, 30 novembre 1823.

Sire. V. M. I. m'a toujours traité avec tant de bonté et d'amitié, 1823
que je m'empresse de lui annoncer moi-même l'heureux événement Nov. 30.
qui décide du bonheur de ma vie et qui me donne le beau privilège de me nommer son neveu[2]). Je connais, Sire, tout l'intérêt que vous avez bien voulu prendre aux obstacles que mon union avec la princesse Élise paraissait rencontrer, aussi je ne puis douter de celui que vous avez pris et que vous prendrez à ma satisfaction et à ma joie. Elles sont d'autant plus pures, plus vives et plus durables, qu'elles ont été achetées par des années d'inquiétude et d'incertitude. Les aimables et rares qualités de la princesse l'ont rendue chère au Roi, mon père, du premier moment où il a appris à la connaître. Elle est entrée dans la famille, et elle y a été reçue, comme si elle en avait toujours fait partie. La nation l'a accueillie avec enthousiasme,

---

1) Das Pernau'sche Grenadier-Regiment.

2) Die Schwiegermutter des Kronprinzen war die Schwägerin Kaiser Alexander's. Vgl. oben S. 508 Anm. 2.

1823 Nov. 30. et il m'est doux de voir que le choix de mon cœur obtient l'approbation générale et que tout un peuple partage mes sentiments. Je sais que V. M. I. a jugé et apprécié la princesse comme elle le mérite de l'être, et le suffrage d'un tel juge lui garantit tous les autres. Conservez-nous, Sire, à l'un et à l'autre, une place dans votre cœur. Nous sentons trop combien cette place est précieuse et belle, pour ne pas tâcher de nous en rendre toujours plus dignes, et nous y avons quelques titres par l'admiration, le respect, et l'amour, que nous vous avons voués pour la vie[1] . . . Frédéric Guillaume

Prince royal de Prusse.

515.

Prinz Wilhelm an Kaiser Alexander I.

P. A. 1823, 20660. Eigenhändig.

Dank für die Aufnahme in Rußland und die besondere Theilnahme des Kaisers für seine Person.

Berlin, ce 5 décembre 1823.

Dez. 5. Sire. Le voyage très précipité que j'ai dû entreprendre pour me trouver à Berlin lors de l'arrivée de ma belle-sœur la princesse royale[2], ne me permettait pas de mettre aux pieds de V. M. I., en quittant ses états, les expressions de la profonde reconnaissance dont mon cœur était si justement rempli, pour toutes les grâces et toutes les bontés dont j'ai été comblé de nouveau pendant mon dernier séjour en Russie. V. M. I. vient d'ajouter à l'auguste bienveillance avec laquelle elle a toujours daigné me distinguer, des marques de la confiance la plus flatteuse, et elle a daigné me montrer une part aussi touchante que généreuse à tout ce qui regarde ma personne, que je ne trouve pas de mots pour exprimer à V. M. I. toute la gratitude dont mon cœur se sent pénétré. L'âme magnanime de V. M. I. a de tout temps attiré mon admiration, cette admiration n'a fait qu'augmenter chaque fois que j'ai eu l'honneur de m'approcher d'elle; mais depuis ces dernières fois où j'ai eu le bonheur de la revoir, s'y sont joints les sentiments d'un attachement inviolable et d'une reconnaissance sans bornes. Jusqu'à la fin de mes jours, je n'oublierai les moments heureux que j'ai eu le bonheur de passer auprès d'elle. Elle ne saurait s'imaginer quelle consolation elle a su répandre dans mon cœur, et quelles espérances elle y a ranimées, sentiments d'autant plus

1) Glückwunschschreiben des Kaisers vom 12./24. Januar 1824.

2) Vgl. oben S. 330.

touchants, parce qu'ils viennent d'un monarque qui s'empresse d'être et le meilleur des souverains et le meilleur des hommes! 1823 Dez. 5.

Les expressions me manqueraient si je voulais remercier V. M. I. pour toutes les distinctions dont on m'a comblé pendant mon voyage en Russie; il m'a fait bien de la peine d'avoir causé tant d'incommodités à bien des personnes.

C'est en terminant cette lettre que j'ose supplier V. M. I. de vouloir en grâce me conserver cette auguste bienveillance qui fait tout mon bonheur[1]). . . . Guillaume Prince de Prusse.

516.

Prinz Wilhelm an Kaiserin Elisabeth.

A. W. P. Eigenhändig.

Dank für die Huld der Kaiserin bei seinem Aufenthalt in Petersburg.

Berlin, den 5. Dezember 1823.

Ew. Maj. wissen, mit welcher Eile ich genöthigt war, meine Rückreise hieher zu unternehmen, um zur Ankunft der Kronprinzessin zur rechten Zeit einzutreffen. Daher war es mir unmöglich, wie es sonst meine Pflicht gewesen sein würde, Ew. Maj. mich durch diese Zeilen beim Verlassen der Grenze zu Füßen zu legen. Der sehr kurze Aufenthalt, den ich diesmal nur in Rußland machen konnte, erscheint mir noch kürzer durch die seltene Gelegenheit, welche mir ward, Ew. Maj. mich zu nahen. Aber dennoch wußten Ew. Maj. in den wenigen Malen in welchen ich das Glück hatte mich Ihnen zu Füßen zu legen, mich mit so unbeschreiblicher Gnade und Güte zu überhäufen, daß ich nur immer lebhafter fühle, was ich entbehrte durch dies seltene Glück Ew. Maj. Nähe. Möchten diese Zeilen ganz meinen Dank für so viele Beweise der Huld Ew. Maj. ausdrücken, als es meinem Herzen Bedürfniß ist ihn auszusprechen. Nicht ohne die tiefste Rührung konnte ich Ew. Maj. beim Abschiede verlassen, als ich die edle Standhaftigkeit sah, mit welcher einer der herbsten Schläge von Ihnen getragen wird, die der Himmel verhängt hat[2]). Aber auch in der tiefsten und gerechtesten Trauer fehlt es uns nie an Trost, vorzüglich wenn es Verhängnisse giebt, die so sichtbar nur vom Himmel kommen können; auf Ihn ist dann unser ganzer Trost, unsere ganze Hoffnung gegründet! Dez. 5.

Das Glück, welches meinem Bruder im Besitz Ew. Maj. Nichte zu Theil geworden ist, werden Beide nicht unterlassen haben zu schildern.

---

1) Der Kaiser dankt in einem Schreiben vom 12./24. Januar 1824.
2) Die Kaiserin hatte ihre Schwester Prinzeß Amalie durch den Tod verloren.

1823 Dez. 5. Eine Familien-Ähnlichkeit, die man mit der Kronprinzeß und Ew. Maj. vorzüglich in der Haltung zu finden glaubt, kann uns meine Schwägerin nur noch werther machen.

Wenn Ew. Maj. es gnädigst erlaubten, so würde ich es wagen, mich hier der Herzogin von Württemberg und der Prinzeß Maria unterthänigst zu Füßen zu legen.

Ew. Maj. fernerer Gnade mich ehrfurchtsvoll empfehlend, unterzeichne ich mich Ew. Maj. ganz unterthänigster Diener

Wilhelm Prinz von Preußen.

VIII.

Aufzeichnungen der Königin Luise.

517.

I. Zusammenkunft in Memel[1]). 1802.

L'Empereur arriva le 10 de juin entre midi et une heure à Memel. Toutes les troupes qui s'y trouvèrent rassemblées à cette occasion étaient sous les armes et firent une haie depuis l'arc de triomphe qu'on avait construit à la porte de la ville jusqu'à notre maison[2]). Le Roi alla à la rencontre de l'Empereur à cheval et prit avec lui un cheval de selle et une voiture à 8 chevaux pour lui faire choisir la manière dont il voudrait entrer. A un quart d'heure de la ville, la connaissance se fit des deux monarques. L'Empereur descendit bien vite de voiture et en s'embrassant tous deux ils se firent des compliments réciproques et analogues au moment et vinrent ensemble à cheval en ville. Ils mirent pied à terre devant la maison que nous habitions. J'attendais l'Empereur dans mon antichambre, vins à sa rencontre jusque dans l'intérieur de la porte. Il me baisa les mains et moi je fis une inclination de tête comme pour l'embrasser, (car il faut savoir que c'est une mode reçue en Russie que quand un homme vous baise la main, la dame est obligée de l'embrasser). Je lui dis que des sentiments trop divers agitaient mon âme dans ce moment fortuné pour lui exprimer au juste tout le bonheur que je ressentais de faire sa connaissance; il me répondit très poliment et avec beaucoup de grâce, car en général il est fort aimable. Sa suite militaire qui l'avait suivi à cheval, me fut présentée par lui d'abord, et les deux autres messieurs qui arrivèrent peu avant dîner de même. (Le comte Tolstoï, grand-maréchal, me complimenta avant son arrivée.) Par contre, je lui présentais mes deux dames, la comtesse de Voss, grande-maîtresse, et la comtesse Moltke, dame d'honneur. J'offris des pêches à l'Empereur qu'il accepta en disant qu'il n'en avait point vu encore cette année.

1802 Juni 10.

1) Die Aufzeichnungen sind von der Königin Luise auf einzelnen Blättern niedergeschrieben, die der König, wie es scheint, nach ihrem Tode in einem Umschlag mit der Aufschrift „Memel 1802“ sammelte. (Jetzt im Königl. Hausarchiv.)

2) Das Königspaar wohnte im Haus des dänischen Konsuls.

1802 Juni 10. Nous passâmes ainsi près d'une heure ensemble où la connaissance se fit déjà un peu. A deux heures, l'on dîna et mon embarras fut extrême pendant le repas, car les six Russes[1]) vis-à-vis me fixaient toujours et m'obsédèrent d'une telle manière par leur regard peu indulgent, que je ne mangeais presque rien. Ajoutez à ceci qu'il fallait leur parler, leur dire des choses aimables et que mon voisin, (qui me mena toujours à et de table), ne devait pas être négligé. Nous étions avertis par la voix publique, et plus particulièrement encore par la sœur et le beau-frère de l'Empereur (le prince héréditaire et la princesse de Mecklembourg-Sverin), qu'il n'aimait point la gêne ni la représentation; qu'il aimerait mieux être avec nous seul et profiter autant que possible du Roi et de moi. C'est pourquoi nous avons éloigné tout ce qui avait rapport à la représentation et cherché à rencontrer ses goûts autant que possible. De là même que d'abord la première soirée se passa en famille. Je me défis d'une robe riche très lourde et pour quelques millions de diamants, pour en passer une de mousseline élégante et pour me coiffer légèrement, de quoi j'avais prévenu l'Empereur en lui en demandant très poliment l'approbation. A six heures et demie, il vint chez nous (à huit les cours se rassemblèrent), nous nous établîmes autour d'une table et je fis le thé, qu'il aime extrêmement et dont il prend souvent et beaucoup. Après avoir goûté, le reste de la soirée se passa en allant et venant, en causant, en faisant des tournées de politesse pour les Russes, en écoutant les différentes musiques, turques et autres, qui s'étaient placées sur l'eau, et les généraux et princes qui étaient à notre service furent présentés à l'Empereur. C'est moi qui eus le courage de lui dire qu'ils le désiraient fort, car comme il n'aime pas la gêne, il en fallait pour lui proposer de faire la connaissance d'une quinzaine de personnes, ce qui ne laisse que d'être désagréable. La présentation finie, il vint chez moi me dire qu'il était bien charmé d'avoir fait la connaissance de ces messieurs, qu'il trouvait fort aimables. Je lui dis: »Sire, pour les trouver aimables, il faut être aussi bon, aussi indulgent que vous êtes«. »Ah! dit-il, j'aime beaucoup cette manière d'être; il y a quelque chose de sincère, de loyal, de naturel dans cette manière; si cela était donc comme cela chez nous! Nous en sommes bien éloignés!« Ceci fait voir qu'il sent à quel peuple il a à faire. — A neuf heures, le souper fut servi à de petites tables, et ce repas fut moins gênant que le premier. On se retira en étant charmé de se revoir le lendemain[2]).

---

1) Vgl. unten S. 536.

2) Vorstehende Aufzeichnung über den 10. Juni ist eine von der Königin selbst

Le 11, au matin, revue à sept heures et demie; j'y assistais. Le Roi s'y prit avec une grâce infinie, les troupes d'abord furent alignées, et l'Empereur descendit la ligne et on lui fit les honneurs, tandis que le Roi qui avait l'épée tirée l'accompagna. Après les Schul-manœuvres finies, la cavalerie défila en premier, et le Roi était à leur tête, salua en premier l'Empereur, qui fut hors de lui de reconnaissance et d'admiration pour les troupes. Le Roi fit de même avec l'infanterie. Ceci fut une scène réellement superbe, touchante et admirable. Après la revue, l'Empereur vint déjeûner chez moi. Il prend du thé (que je fis chaque fois moi-même) et quelquefois du chocolat. La conversation fut animée et intéressante, surtout pour les deux monarques, roulant surtout sur des affaires militaires. On se quitta, fit la toilette et se rejoignit à deux heures pour le dîner. L'après-midi, on se réunit à six et demie pour le thé, ensuite l'on fit une promenade à cheval au camp dont je fus aussi. Après, l'on passa encore toute la ville et l'on revint pour le souper. Le Roi parla longtemps à l'écart avec l'Empereur, celui-ci ne discontinua de lui parler bas; je me tins à une fenêtre ouverte; le Roi vint près de moi ayant l'Empereur à la main et me dit: »Voilà, ce que je peux vous assurer, c'est que les Russes n'ont jamais eu un Empereur comme celui-ci; il m'a parlé longtemps et il a manifesté des principes qui lui font bien honneur et qui m'attachent à lui pour la vie.« L'Empereur parla beaucoup avec moi, fut très poli, marqua à chaque moment son bon cœur et sa manière de penser noble par la manière dont il s'exprima à l'égard des soldats et du militaire en général. Il approuva beaucoup la politesse und die „Freundlichkeit" avec laquelle je les traitais tous, il me dit que c'était réellement touchant à voir. Je lui répondis que je trouvais qu'un état qui était aussi respectable, mais qui était accompagné d'autant de peines et de vicissitudes que l'était l'état militaire, on ne pouvait assez leur prouver de l'intérêt et d'estime. 1802 Juni 11.

Le 12, encore revue et exercice, où je fus aussi. L'Empereur fut fort content. Après, il vint pour le déjeûner chez nous, après avoir vu deux navires marchands anglais aborder au rivage. La matinée fut gaie. Je fis la connaissance avant table du marquis de Riza, ambassadeur de Portugal en Russie. Il retourne en Portugal. L'Empereur l'aime et désira que nous le vissions. Il est aimable et sans prétention. Après table, grande toilette pour le bal que les marchands Juni 12.

---

vielleicht etwas später vorgenommene ausführlichere Bearbeitung der ersten kurzen Niederschrift, die auch für den 10. Juni noch vorhanden ist und vom 11. Juni ab (oben Zeile 4) dem Abdruck allein zu Grunde liegt. Die Bearbeitung geht nicht über den Anfang des 11. Juni hinaus.

1802 Juni 12. donnèrent à l'Empereur et à nous. Il vint nous chercher et nous allâmes en voiture à la maison destinée pour la fête, elle était décorée extérieurement et un grand et bel arc de triomphe qu'il fallut passer pour y venir fit un joli effet le soir quand il fut illuminé. Le bal fut très animé; il l'aurait encore été davantage si la chaleur inouïe n'avait affaissé tout le monde, au point que je me trouvais mal et que je quittais une danse pour reprendre des forces. L'Empereur ne dansa pas toutes les danses et resta avec moi pendant le courant d'une avec le prince héréditaire de Mecklembourg-Sverin. Avant table, je dansai encore une valse avec l'Empereur, et puis souper; celui-ci fini, nous allâmes en voiture voir l'illumination qui était assez jolie et qui prouvait au moins la bonne volonté des habitants.

Juni 13. Le 13. Il y eut encore manœuvre, mais je n'en fus pas, ayant passé une mauvaise nuit et étant échauffée au possible. L'Empereur prit comme toujours le déjeûner chez nous, la chaleur fut énorme; nous le priâmes tant qu'il accorda un jour de plus pour rester à Memel. Je lui donnais l'ordre de Sans-souci[1]) et le ruban y appartenant. Nous nous établîmes sur un sopha de maroquin pour nous rafraîchir, qui était entre deux rideaux dont l'Empereur en drapa toujours un pour qu'on vît comme lui, le prince héréditaire de S. et moi nous y étions assis. Le Roi allait et venait, et, par badinerie, on nomma le rideau qu'il drapait avec tant de soins la draperie Joséphine. On fut extrêmement gai, le Roi fut tourmenté de ses prédilections pour la sœur de l'Empereur, Hélène, princesse héréditaire de Mecklembourg-Sverin, l'Empereur le fut par le Roi des connaissances qu'il avait faites à Riga, d'une Mme de Blanckenhagen et de Corbally. Enfin, on rit et on fut heureux. Le jour de naissance du prince héréditaire de Sverin fut ce jour-là, je lui donnai un serre-tête de rubans lilas. Le soir, il y eut un petit bal chez nous, de 15 paires tout au plus. La musique fut mauvaise, la société n'était pas des plus élégantes, mais pourtant on s'amusa à merveille. Une danse était finie, l'Empereur était assis à côté de moi pour se reposer, nous parlâmes ensemble; tout d'un coup tout le monde se précipite aux fenêtres, on dedemande pourquoi et nous apprenons que c'est quelqu'un qui s'est noyé. Comme le vent, il est en bas pour secourir; c'était un petit garçon qu'on avait déjà retiré. Je regarde par la fenêtre, je vois l'Empereur qui revient ayant le petit garçon d'environ huit à neuf ans à la main. Dans la maison, il lui donne lui-même du thé, qu'il prit avec plaisir. Il remonte comme si de rien n'était; je lui dis comme il était bon, comme

1) Der Orden wird noch im Winterpalast in Petersburg aufbewahrt.

j'en étais touchée; il me répondit: »tout le monde ferait cela avec plaisir.« »Il serait à désirer, Sire«, fut ma réponse. On dansa des polonaises sans fin et sans cesse, on se joua des tours mutuellement, on en fit une écossaise et puis encore une polonaise, on fit les enfants, on sauta comme des cabris et chacun fut heureux et content. Il finit tard, parce que le lendemain il n'y eut point de manœuvre. 1802 Juni 13.

A onze heures, le 14, l'Empereur vint déjeûner chez nous et la bonne humeur ne discontinua point; l'Empereur tourmenta beaucoup le Roi avec une Mlle d'Offenberg[1]), Courlandaise, ce qui augmenta les ris. Je chantais quelques romances françaises, qui lui plurent beaucoup. Pendant le dîner, je me trouvais fort incommodée, et après, à peine l'Empereur m'avait-il conduite de table, je pris pour la première fois de ma vie des crampes et des spasmes affreux, accompagnés de pleurs et d'angoisses. Le docteur Vylie[2]), médecin de l'Empereur, fut cherché, et aprés quelques heures, je me trouvais relâchée, mais trés faible. Cependant je fis le thé depuis mon canapé comme toutes les aprés-midi pour l'Empereur et notre société. Ensuite, nous fîmes un tour de promenade en voiture voir le fanal, la princesse de Württemberg[3]), (née de Cobourg, épouse du prince Alexandre de Württemberg, qui allait à Riga et que nous vîmes à Memel à son passage), la comtesse Voss et moi. A mon retour, je fus encore sur mon sopha, et l'Empereur eut la bonté de rester auprès de moi, ainsi que le prince héréditaire de Mecklembourg-Sverin et la princesse Alexandre de Württemberg, pendant que les autres allèrent et vinrent, parce que toute la société m'aurait incommodée. Nous soupâmes dans mon salon, étant trop faible pour sortir, et l'on s'amusa fort bien. Notre société avait été augmentée outre les Württemberg par l'oncle George[4]) de Darmstadt, qui trouva beaucoup d'approbation auprès de l'Empereur par sa gaieté et son amabilité. La nuit se passa assez bien et Juni 14.

Le lendemain, le 15, je me trouvais beaucoup mieux, mais encore faible. A neuf heures, j'étais étendue sur mon sopha en bonnet de nuit et et manteau de poudre. Tout d'un coup l'Empereur entre, précédé du Roi; mon embarras fut extrême, mais il est si indulgent qu'il ne prit pas en mauvaise part le manque de toilette. Il pleuvait très fort, ce qui arrêta les manœuvres jusqu'à dix heures où elles commencèrent. Après leur fin, il vint prendre le thé et chocolat chez moi; pour le coup, je fus habillée. Nous restâmes long- Juni 15.

1) Vgl. unten S. 539. 2) Vgl. oben S. 375.
3) Vgl. oben S. 503.
4) Lieblingsonkel der Königin, Bruder ihrer Mutter.

1802 Juni 15. temps ensemble; il partit si tard que j'avais à peine le temps de faire ma toilette pour le dîner. Après le dîner, il revint de très bonne heure; comme c'était le dernier jour, on était avide de profiter de chaque instant. La tristesse commença déjà assez à régner parmi nous. Vers les huit heures, on fit encore une promenade à cheval dont je fus aussi. Nos chevaux n'étant pas d'abord sellés, nous allâmes nous promener dans le jardin attenant à notre maison. L'Empereur me fit faire tout l'exercice russe, qu'il commanda en russe. Étant à cheval, il me parla beaucoup du Roi, combien il l'aimait, combien il l'estimait, me fit les éloges du général Kalckreuth, du colonel Köckritz, du major Holzmann et Jagow, du conseiller intime Beyme et surtout de Lombard. Il me dit qu'il se trouvait fort heureux d'avoir appris à connaitre tout ce monde, toute notre manière d'être, combien il était heureux d'être en état de réfuter les nouvelles fausses et les faux rapports, ce qui me fit voir cependant qu'il en existait sur notre sujet. Je pris ce moment pour lui dire aussi bien des choses que j'avais sur le cœur. Je le priais de rester tel qu'il était; je lui représentais combien d'écueils il avait à combattre, la jeunesse, l'inexpérience, les passions différentes attachées à l'âge de la jeunesse et de la vigueur; il ne prit pas en mauvaise part ces réflexions diverses, car il reconnut bien que c'était par amitié que j'osai lui dire tout cela. Nous soupâmes dehors, mais il ne ressemblait déjà plus aux autres. Le repas fini, il me présenta sa cour pour prendre congé. Elle consiste en six cavaliers, M. le comte de Kotschubey, ministre des affaires étrangères, le grand maréchal comte Tolstoï; trois aides de camp généraux, savoir le comte Lieven, le prince Dolgourouky et le prince Wolkonsky, ami de son enfance, et un monsieur de Navasiltsoff, chambellan et conseiller d'état. Le congé pris, il se retira avec nous dans mon appartement et prit le Roi dans une autre chambre, où ils parlaient longtemps tête à tête. Tout le monde fut triste, on parla peu, pensa beaucoup et soupira de temps en temps. On se dit adieu, pour se revoir le lendemain à 7 heures.

Juni 16. Le 16, après les 7 heures du matin, il vint, extrêmement affecté, ainsi que nous tous. Il me trouva occupée à finir et à cacheter des lettres aux deux Impératrices et à mes parents. Il les cacheta pour m'en ôter la peine, puis il s'assit auprès de moi et nous parlâmes de bien des choses intéressantes, nous étions très tristes. A neuf heures et demie, il partit en ayant les grosses larmes aux yeux, ainsi que le Roi, son beau-frère et moi. Tout le monde l'accompagna en bas, je restais en haut à une fenêtre qui donna dans la cour où se tenait sa voiture de voyage; c'est de là qu'une dernière inclination de

tête depuis sa voiture m'indiqua ses adieux et les peines qu'il avait de nous quitter. Le général Kalckreuth l'accompagna dans sa voiture jusqu'à Polangen. Il lui parla beaucoup du Roi et de moi, beaucoup de son pays et de son administration. Il le chargea de mille choses pour nous et de ses derniers adieux. Tout ceci, le comte de Kalckreuth nous le dit le 19 au soir à Jerutten, où nous nous rendîmes pour voir la revue des Towarczys et du 13e régiment de dragons. 1802 Juni 16.

Tout le monde aime l'Empereur, le Roi à la tête. Il n'est point faible et il a un fond de bonté et de probité, que je ne puis comparer qu'à la façon de penser du Roi. Je me suis persuadée qu'il joint aux qualités réelles toutes les qualités aimables qui sont faites pour le faire chérir [1]).

---

1) Nachdem obige Aufzeichnungen bereits gesetzt waren, erhielt der Herausgeber Einsicht in die Briefe der Königin Luise an ihren Bruder, Erbprinz Georg von Mecklenburg-Strelitz, aus denen noch einige auf die Zusammenkunft in Memel bezügliche Stellen hier folgen mögen. 13. Juli 1802 (der Erbprinz hatte der Königin von seiner Reise in die Schweiz geschrieben): „Ich sah zwar keine Alpen, aber ich sah Menschen, oder vielmehr einen **Mensch**, im ganzen Sinn des Worts, der durch einen Alpenbewohner ist erzogen worden und dessen Bekanntschaft mehr werth ist als alle Alpen der Welt. Denn diese wirken nicht, aber jener wirkt, verbreitet Glück und Segen mit jedem Entschluß, mit jedem Blick macht er Glückliche und Zufriedene durch seine Huld und himmlische Güte. Daß ich von dem Kaiser, von dem einzigen Alexander spreche, hast Du doch wohl beim ersten Wort verstanden. Lieber Georg. Ach wie viel, wie viel ist mir diese Bekanntschaft werth. Nicht ein Wort, welches man zu seinem Lobe spricht, kann je in Schmeichelei ausarten, denn er verdient Alles was man nur Gutes sagen kann . . . Die Memeler Entrevue war göttlich, die beiden Monarchen lieben sich zärtlich und aufrichtig, gleichen sich in ihren herrlichen Grundsätzen, der Gerechtigkeit, Menschenliebe und Liebe zum Wohl und Beförderung des Guten. Auch ihr Geschmack ist gleich. Viele Einfachheit, Haß der Etikette und Gepränge des Königs- und Kaiserthums. Alles ging erwünscht und gut und es wird immer so gehen. Mein guter König läßt Dir tausend Schönes sagen, benahm sich wie ein Engel und verbreitet Enthusiasmus, so aber auch der Kaiser. Der Oberst Köckritz sagt, diente ich nicht meinem König, keinem Anderen dient' ich wie dem prächtigen Kaiser. Dieses diene Dir zum Beweis, was er ist und wie er ist."

16. August 1802: „Hierbei mein Journal von Memel, das heiligste Depot was ich besitze. Schicke es mir gleich wieder, ich bitte Dich um Christi Wunden willen. Ich mache ein zweites, was interessanter ist und klüger, doch jetzt habe ich nur dies." (Vgl. oben S. 532, Anm. 2).

II. Reise nach Petersburg[1]. 1808—1809.

Pour tous ceux que j'aime.

1808 Dez. 27. Journal depuis Königsberg jusqu'à Pétersbourg. 1808.

Nous partîmes de Königsberg le 27 décembre 1808 à sept heures du matin. Les vingt milles jusqu'à Memel, nous les fîmes en dix heures de temps, de manière qu'après six heures nous fûmes rendus dans notre ancienne demeure chez Mme Consentius, après avoir passé le Haff et la Dange en traîneaux sur une glace très forte. Le baron de Medem nous y attendait, député des états de Courlande, pour nous y complimenter en leur nom et celui de toute la province et nous conduire jusqu'aux frontières de la Livonie. Il soupa chez nous, ainsi que les trois messieurs russes de la liquidation, les généraux et principaux personnages de Memel.

Dez. 28. Le 28, avec treize degrés de froid, nous fûmes vers huit heures en route pour Polangen. En arrivant sur la frontière russe droite sur la lisière du poteau russe se trouvèrent trois officiers russes, savoir le colonel Gorgoli, hussard, un colonel cosaque et un prince tartare[2], aussi colonel dans un régiment de même origine; son nom est Poutousow. Son costume était très beau. Arrivés à Polangen même, devant la meilleure maison, on fit arrêter la voiture. A l'entrée de la ville, il y avait un détachement cosaque à pied; avant d'arriver à la maison, un détachement de cosaques à cheval, et, en face de la

---

1) Das Original des Tagebuches, das obigem Abdruck zu Grunde liegt, wurde von dem Bruder der Königin Luise, Großherzog Georg I. von Mecklenburg-Strelitz, dem König Friedrich Wilhelm IV. vermacht und beruht jetzt im Kgl. Hausarchiv. Abschriften davon wurden schon 1809 verbreitet, wovon ein Exemplar sich in der Bibliothek des Winterpalastes zu Petersburg befindet.

Auch von König Friedrich Wilhelm III. existirt ein Tagebuch über die Petersburger Reise, leider ganz unpolitischen Inhalts, mit ausführlicher Schilderung der Festlichkeiten, Truppenbesichtigungen u. s. w. Sein Eindruck vom Zustande des Heeres und der militärischen Einrichtungen war im Wesentlichen günstig.

2) Oberstleutnant Ilowaiski und Prinz Butukow [?], wie der König schreibt.

maison, un détachement de hussards. Devant la maison, il y avait quantité de généraux, officiers, Feldjäger ꝛc. ꝛc. ꝛc. Le comte Lieven, lieutenant général, envoyé expressément de la part de l'Empereur pour diriger notre voyage et faire les honneurs tout partout, remit une lettre de la part de son maître au Roi[1]). Il nous présenta le général prince Dolgarouky, divisionnaire, et le général Duca, brigadier dans sa division[2]), pour nous conduire aussi loin que durerait sa division. Nous mîmes pied à terre pour un moment; présentation, protestation, amabilité de tout genre. Nous continuâmes notre route, précédés et suivis d'un détachement de cavalerie. Le régiment des hussards de Sumecks qui nous escorta depuis Polangen jusqu'à une station devant Riga a fait 80 milles en six jours pour faire cet office[3]), 14 milles par jour, et cela parce que l'Empereur le trouva beau et digne d'escorter le Roi. Toutes les prières pour faire cesser ces cérémonies étaient en vain. Vers les cinq heures, nous fûmes rendus à notre gîte à Oberbartau chez la famille Offenberg. La maison qui n'est qu'une maison de poste, est mauvaise et froide. Nous y trouvâmes deux domestiques de l'Empereur, six cuisiniers et un maître de cuisine. A toutes les stations où nous changeons de chevaux, il y a un nouveau détachement de cavalerie qui relève celui qui arrive avec nous et qui fait les honneurs et puis nous escorte. Tous les généraux sont chaque fois à la portière nous recevoir, chapeau bas et d'une grande politesse. A Oberbartau, Mme d'Offenberg ne voulut pas permettre à la cuisine impériale de faire les honneurs, et ce fut elle qui en fit les frais. Le colonel du régiment escorteur est le promis de mademoiselle[4]); ainsi grande joie de se revoir, c'est le baron Kreutz, homme de grand mérite. 1808 Dez. 28.

Le lendemain, 29, nous partîmes vers neuf heures, les généraux nous menant à la voiture et toutes les mêmes cérémonies eurent lieu. A Schrunden, terre du comte Medem, il nous reçut avec une joie sans égal; un arc de triomphe à l'entrée de la cour nous surprit. Il fallut y dîner, ce qui nous arrêta deux heures passées. Quantité de monde, entre autres un M. de — — qui était député (et un M. de Fircks) des états de Courlande, pour nous complimenter de la part de la ville de Mitau, nous avait fait de très beaux vers. Nous arrivâmes vers huit heures à Frauenburg, notre couchée, nous soupâmes légèrement sans nous mettre à table et faire la conversation avec nos compagnons de voyage. Chacun fut charmé de trouver son lit, car Dez. 29.

---

1) Vgl. oben Nr. 169. 2) Dritte Division. 3) Es stand in Polotzk.
4) Oberst Creutz, Verlobter der ältesten Tochter.

1808 Dez. 30. le 30, on se mit en route à sept heures du matin. A Mitau, où nous fûmes vers deux heures, il y avait la Bürgerwache à cheval devant la ville, ainsi que le magistrat en bas et souliers à pied dans trois pieds de neige nous haranguer; dans la ville même, qui n'est pas jolie, la garnison était en parade. Il fallut descendre au château pour recevoir la cour des états, du civil et militaire. Cela fait, vint un petit déjeûner, et puis d'un trait à Riga. A l'approche de la ville, même cérémonie, Bürgergarde à cheval, magistrat en harangue, et toute la garnison paradait sur la Dwina. Des coups de canon sans fin, une foule immense, des flambeaux pour voir quatre régiments en parade, des cris de hurra hurra sans cesse, tous les généraux, commandants et colonels à cheval, autour de notre voiture, tout cela fit notre entrée superbe et imposante. Arrivés au château, toutes les chambres furent remplies de monde. Nous reçûmes cour et présentations. Des députés des états, des députés[1]) des marchands pour nous inviter à un grand bal après 16 milles de faites. Tout le militaire présenté, enfin tout trouva sa place. Ensuite, dîner avec tout ce qu'il y avait de distinction; pendant le souper, j'envoyais chercher des nouvelles de mes femmes qui n'arrivèrent point, et il fallut aller au bal en habit de voyage, coiffée en cheveux, après avoir attendu en vain jusqu'à neuf heures et demie une toilette élégante. Le bal était superbe; une foule de monde, la salle très joliment décorée en guirlandes vertes. Là où je devais m'asseoir, il y avait des plantes rares, des fleurs et lilas sans nombre, belles glaces, statue de marbre et un beau sopha[2]). Fatiguée, harassée, échauffée, je dansais neuf ou dix polonaises, et à minuit je me retirais morte de fatigue. Au bal, le major Pritzelwitz arriva en courrier de Pétersbourg, et le comte Lieven en reçut un aussi, où l'on marqua que les fêtes religieuses grecques ne permettaient pas à l'Empereur de recevoir le Roi et moi comme il le désirerait, se trouvant dans les jeûnes et les prières; qu'il désirait beaucoup que nous arrivions chez lui le 26 [décembre] de leur style, le 7 janvier du nôtre. Notre plan de voyage fut changé, et nous restâmes le
Dez. 31. 31 décembre encore à Riga. Le matin, vers onze heures, nous vîmes les troupes en parade et défiler[3]). Les deux princes Guillaume et Auguste[4])

---

1) Klein und Jacobson.

2) Dem König fiel unter den Gemälden des Saales eine Kaiserin Katharina auf, zu Pferde, mit bloßem Degen, ganz männlich gekleidet, in der Garde-Uniform, ihren Einzug in Petersburg haltend.

3) Der König urtheilt: guter militärischer Anstand, nicht steif und gezwungen, sonst aber nicht vorzüglich.

4) Prinz Wilhelm, Bruder des Königs; Prinz August, Sohn des Prinzen Ferdinand.

étaient arrivés. A trois heures dîner, à six heures spectacle allemand[1]), grande acclamation à notre arrivée; à neuf heures au bal dans la même maison où se donnait la comédie. Salle charmante, air frais, grand luxe en fleurs tout autour du divan que j'occupais; charmante société; belles femmes, richement et bien mises; beaucoup de diamants, de perles. Je dansais encore nombre de polonaises, une écossaise avec le général Lieven et une valse avec le prince Czetwertinsky, frère de Mme Naryschkin. Superbe souper, servi par les entrepreneurs, beaucoup de politesse, honneurs et bon ton. 1808 Dez. 31.

Le lendemain, 1er janvier 1809, nous partîmes à neuf heures, devancés du comte Dunten et d'un autre M. de [Groth], députés des états pour nous conduire jusqu'à la frontière d'Esthonie. Vers six heures à Wolmarshof, terre du comte Löwenstern; reçus par le fils. Souper impérial sur vaisselle comme toujours et laquais impériaux. Le prince Dolgarouky et le général Duca nous quittèrent, leur division finissant. 1809 Jan. 1.

Le 2 janvier, à Dorpat; logés dans une charmante maison appartenant à la même famille[2]); reçus par la femme de la maison avec beaucoup de politesse. Cour des étrangers, civil et militaire, et des professeurs de l'université[3]). Jan. 2.

Le 3, partis vers neuf heures, arrivés vers 6 à Klein-Pungern, maison de poste très propre. Depuis le 2 janvier le général [Lawrow], divisionnaire, et le général [Dorochow], brigadier[4]), nous devancent et nous font les mêmes honneurs que les deux autres. Jan. 3.

Le 4, à Narwa. Partis à neuf heures, arrivés avant deux heures, allés comme le vent. Depuis Riga les voitures sont sur patins et cela va très vite et bien. Depuis la frontière d'Esthonie il y a un monsieur de Rosenbaum[5]) qui nous conduit par la province, député des états. Cour pour le militaire, civil et les Magistratspersonen. Dîner vers quatre heures, un peu fatiguée, mais j'ai profité du temps qui me restait pour faire ce journal de voyage et l'envoyer, en attendant celui de Pétersbourg, où nous arriverons le samedi. Jan. 4.

Le voyage est très froid et fatiguant. Dieu merci, le Roi et moi et tout le monde se porte bien. Les domestiques ont tous les nez, les joues et les mentons gelés. Wiebel les guérit. Le froid est énorme: 22 degrés, 21, et le jour, 18. Dans la voiture, les glacees levées, nous avions 14 degrés. C'est au-dessus de toute imagination. Les belles et bonnes pelisses de l'Empereur nous font grand bien. Ses attentions sont

1) Man gab „Die kleine Zigeunerin" von Kotzebue.
2) Nämlich des Herrn von Löwenstern.
3) Darunter Parrot, der bekannte Freund Alexander's.
4) Zweite Division. 5) Baron Rosen und Baron Essen.

1809 Jan. 4. au delà de toute expression. Il y a un kibitki très élégant pour nous, par son ordre exprès, tous les soirs de la bière de Pétersbourg pour le Roi et moi, comme il sait que nous aimons à boire de la bière. Enfin, rien n'est oublié. La garnison était sous les armes ici à notre arrivée par un froid tuant. Demain, nous n'avons que cinq milles à faire. [Lücke.]

Jan. 7. Le 7 janvier 1809, partis de Strelna à 11 heures, arrivés à un jardin aux portes de la ville, nous y trouvâmes l'Empereur, toute sa suite et les cavaliers des Impératrices[1]), grandes-duchesses et grands-ducs pour nous complimenter. Un bouillon pris, nous nous mîmes en route pour faire notre entrée. Une voiture de parade à 7 glaces, 8 chevaux, me reçut, et c'est ainsi que nous passâmes les rues garnies de militaire pour nous rendre au château. Quarante-six bataillons d'infanterie et quatre régiments à cheval paradèrent. Montés au château, les Impératrices et autres Altesses Impériales nous reçurent dans une des salles de l'immense château. Les dames de la cour étaient à ma rencontre jusqu'au bas des escaliers. L'Empereur me donna le bras et c'est ainsi que nous fûmes reçus en haut de toute la cour et de la ville, de la manière la plus charmante et aimable des Impératrices etc. Après un moment de causette, le Roi fut prié de la part de l'Empereur de descendre et voir défiler les troupes, ce qui dura au delà de deux heures. Les Impératrices et moi nous étions à une fenêtre sur une élévation ou marche, qui était couverte de velours cramoisi et or. Cela fini, on alla me conduire chez moi avec une politesse et une prévenance et une amabilité sans égale et vraiment touchante. Mon appartement[2]), meublé à neuf par l'amitié de l'Empereur avec toute l'élégance, magnificence et goût possibles, est superbe. Satin drapé, velours et galons d'or, mousseline drapée, tout y à sa place. Le trajet, pour venir chez moi, est énorme. Fatiguée du voyage, de l'entrée, des connaissances et du chemin pour venir chez moi, malade comme un chien, il fallut faire toilette. La robe de châle de l'Impératrice-Mère. Dîner, moment de repos et puis spectacle à l'Ermitage, que je passe tous les jours quatre fois. Le calife de Bagdad[3]); Philis-Andrieu, charmante; Duport étonnant pour le ballet. Souper et enfin le lit; morte, peu de sommeil, souffrante, mal au cœur, aux dents, und alle Übel.

Jan. 8. Le 8, levée vers dix heures; l'Empereur vers onze heures avec le grand-duc. Thé comme à l'ordinaire. Puis visite chez les Impéra-

---

1) Der Kaiser war schon am Tage vorher nach Strelna gekommen, worüber der König schreibt: „Äußerst zuvorkommende und ausgezeichnet freundschaftliche Aufnahme des Kaisers, sowohl als des Großfürsten."

2) Das sogenannte Schepelew'sche Haus in der Millionnaja, neben der Eremitage.

3) Von Boieldieu.

trices, demander comment elles avaient passé la nuit. L'appartement 1809
de la jeune Impératrice ravissant. Elle est bonne et douce, très pré- Jan. 8.
venante et très intéressante. L'Impératrice-Mère d'une bonté maternelle pour moi, au delà de toute expression. Le château est sans fin et sans cesse; les salles énormes et toutes belles, effrayantes pour des jambes fatiguées. Un moment chez Marie[1]). Puis tout le monde revint chez moi pendant ma toilette. Puis visite du duc de Cobourg. Guillaume fit sa toilette chez moi. Puis je fis la mienne. Mousseline brodée en or, sur la tête des perles. Dîner chez l'Empereur et l'Impératrice; superbe salle, belle musique. Spectacle. Cinna, Mlle Georges, Amélie, superbe, un chef d'œuvre achevé de l'art et de la nature[2]). Une tête de Niobé. Souper chez nous, puis le lit sans sommeil, je suis malade et crains un commencement de grossesse. Es ist hart! — Ich leide sehr viel und sehe affreus aus.

Le 9. L'Impératrice-Mère chez moi pour demander de mes nou- Jan. 9.
velles vers onze heures, la jeune aussi et la princesse Amélie, la grande-duchesse Marie, la comtesse Lieven, m'habiller en robe russe, que je mettrai pour les fiançailles de la grande-duchesse Catherine. Wie Mlle Sansfaçon in der Hundekomödie. L'Impératrice me donne la robe, l'Empereur une autre. Es ist unerhört. Puis l'Empereur, qui ne resta qu'un instant, comme je devais faire ma toilette et recevoir cour du militaire, du civil, de la cour et des dames de la ville. Dieses zu beschreiben ist unmöglich. Quatre salles remplies de militaire rangé par corps. L'Empereur présenta tout le monde lui-même. Cette cour se fit en trois actes, de bouche les relations. Les diamants pleuvent ici; j'avais un velours blanc et ma guirlande de perles et toutes mes perles, ce qui eut grand aplausum de l'Impératrice-Mère. Après cette cour qui dura deux heures passées, dîner à l'Ermitage pour ménager mes forces, comme il faut que je passe ce labyrinthe pour aller chez les Impératrices. Concert chez nous, souper de même. Lafond, sa femme, la Tilice [?], sa sœur, son beau-frère et encore une jeune personne chantèrent. Chœurs d'enfants. Costume drôle.

Le 10. La nuit sans sommeil; fièvre, mal aux dents, au cœur, Jan. 10.
recht miserabel. J'ai trois grandes charges de cour pour service et trois dames. La princesse Wolkonsky, dame à portrait, la princesse Bieloselsky et la comtesse Katisch Tolstoy, dame du chiffre. Le grand chambellan Naryschkin, le prince Bieloselsky,

---

1) Maria Pawlowna, Erbprinzessin von Weimar.
2) Der König schreibt: „fürchterlich schön".

1809 Jan. 10. et le troisième malade. Un page et des officiers de maison. La magnificence en tout genre surpasse toute idée, en argenterie, en bronzes, en glaces, en cristaux, en tableaux, en marbres, c'est énorme, et toutes les dimensions analogues à l'empire, c'est-à-dire colossales, énormes!!! Guillaume dit que Paris et ses magnificences ne sont rien, mais rien. — Une rage aux dents m'arrache à vous. Le 10. Jusqu'à présent tranquille, il est onze heures passées. Visite manquée de ma part chez Marie. L'Impératrice Elisabeth était chez moi, ainsi que la grande-duchesse Marie et la princesse Amélie, lorsque l'Empereur arriva. Le grand-duc fit une apparition très courte, l'Empereur se dépêcha de boire son thé et partit aussi très tôt. Les dames me quittèrent après, et le Roi et moi nous allâmes chez l'Impératrice-Mère. Elle nous parla beaucoup de ses institutions. Idée juste, éclairée, maternelle pour l'éducation en général. Puis elle me montra ses diamants et ceux de la couronne, et les couronnes. Grand salon rempli de tables de diamants. Déluge de pierres et monstres de pierres. — Petit dîner chez l'Impératrice-Mère en robe de mousseline. Le soir, toilette et comédie à l'Ermitage. Une heure de mariage, Adolphe et Clara [1]; souper chez nous.

Jan. 11. Le 11. Bien dormi, me porte bien. La matinée se passa comme toujours en visites. J'ai été chez les dames des Impératrices, chez Anne Stepane Protasow et Madame de Lieven, chez la grande-duchesse Catherine, chez l'Impératrice Elisabeth, qui est bonne et douce comme un ange. A peine de retour chez moi, morte de fatigue, l'Impératrice-Mère arriva, me donna une charmante mousseline égale à une que j'avais louée à elle. Déjeûner très gai chez moi des grandes-duchesses, de l'Empereur, du Roi et de l'Impératrice-Mère. Petit dîner sans toilette. Vers huit heures, bal chez l'Empereur et l'Impératrice, charmante salle. Souper dans une galerie énorme. Coup d'œil magique de la table servie et des tables plutôt et de l'illumination de la salle. Hörner-Musik bei Tafel. Après souper, peu de danse, tout fini à minuit [2]. Fatiguée comme un chien.

Jan. 12. Le 12. Bien dormi, au lit jusqu'à onze heures. Marie devant mon lit, morte de fatigue. Man begräbt mich in Alexandreneffsky, wenn das so fortgehet. Toilette de matin. Visite chez moi de la jeune Impératrice et de la cousine de Bade. L'Impératrice-Mère et sa fille Catherine vinrent au sortir de l'église chez moi. Elle avait été prier sur la tombe de son père. Mère et fille émues. Dîner à l'Ermi-

1) Opern von Dalayrac.

2) Der König: „Caulaincourt, die Kaiserin muß mit ihm eine Polonaise gleich nach den Königlichen Prinzen tanzen."

tage; habillée pour le dîner en robe de blondes. La soirée en petit chez l'Impératrice-Mère. La grande-duchesse Anne dansa comme un ange des cosaques et le tambourin. Les bontés continuent de toutes parts; je suis fort contente. Après une heure, je fis une promenade avec le Roi dans la ville qui [est] au-dessus de toute expression. Athènes n'a pas été plus beau. C'est si vaste, si beau, les édifices d'un style si grand et colossal, les canaux si énormes, qu'on ne peut en donner une idée à personne, car c'est une ville qui ne ressemble à aucune autre. On dit le ciel étoilé le soir et la nuit belle, je ne m'en doute pas, ne voyant rien qu'à vue d'oiseau et étant toujours comme chassée d'un endroit à l'autre en grande et vornehme compagnie. Félicitations pour la nouvelle année avant et après souper. 1809 Jan. 12.

Le 13. Levée avant neuf heures. A neuf heures, devant le Spiegel de toilette, car à onze heures cérémonie à l'église des fiançailles. Robe russe, panier, couverte de diamants, ordre, cordon, schwer, todt zum todt bleiben. La robe d'or, jupon de satin brodé en or de l'Impératrice-Mère. La garniture de points de l'Empereur, superbe. Après onze heures, chez l'Impératrice-Mère, félicitations pour le jour et la cérémonie. Großer Zug nach der Kirche[1]. Les fiancés sur une élévation. La mère y conduit sa fille. Elle changea après les bagues. Messe, chants, service divin, superbe et imposant; cela dura deux heures debout. Puis cour, les ministres étrangers premièrement, puis le reste. Moment de repos chez l'Impératrice-Mère, puis cortége pour le dîner. Service d'or. Servi par les chambellans und vorgelegt par les chambellans. Musique. Gesundheit getrunken von König und mir. 52 canons, comme disait Elsner. Puis le Roi et moi celle de l'Empereur et des Impératrices. Le dîner fini, enfin chacun chez soi. Nicht ausgezogen, mais restée comme cela en robe jusqu'à sept heures et demie, où le bal commença dans la salle St. George. 38 polonaises. Les diamants continuent à pleuvoir de toute part; les femmes en sont couvertes. Le coup d'œil du bal superbe. A dix heures, chacun chez soi, ausgezogen. Ich riß mir alles vom Leibe. Petite toilette. Souper en famille chez moi. Fatiguée comme un chien, je dormis bien, ayant une fois trouvé mon lit. Jan. 13.

Le 14. Levée à dix heures, écrit mon journal. Le duc de Cobourg écrivit à sa mère à mes cotés. A midi l'Empereur; thé, déjeûner. Princes Guillaume et Auguste survinrent. A une heure, l'Im- Juni 14.

1) Der König bemerkt, daß auch er mit der Königin das von dem Metropoliten [Ambrosius] entgegen getragene Kreuz geküßt und beim Tedeum einige Zeit „mit einem Knie" niedergekniet habe.

1809 Jan. 14. pératrice Elisabeth arriva et nous fîmes une promenade en voiture par la ville. La ville charmante, cependant pas aussi belle que la partie que je vis le premier jour. Incendie de la maison du prince Gagarin. Après le retour, j'appris que l'Impératrice-Mère avait voulu venir chez moi. J'y allais et elle me garda jusqu'à trois heures passées, heure du dîner ordinaire; cette fois ce fut après 4 qu'on se mit à table. L'Empereur y fut[1]), et ne vint qu'à la fin du dîner de famille chez l'Impératrice-Mère où nous étions en négligé; il dîna seul chez lui. Grande toilette et opéra de Télémaque[2]) à l'Ermitage. L'opéra comique vaut mieux. Souper chez nous.

Jan. 15. Le 15. Agréable réveil par la nouvelle de l'heureuse délivrance de la bonne cousine Louise[3]). Dieu bénisse et la mère et le poupon. A onze heures j'étais chez le Roi. Arrivée de l'Empereur. Je saisis ce moment de lui parler d'affaires. Ach Zukunft, warum beklemmst du mein Herz! und warum steigen Thränen der Wehmuth in meine Augen? — Une lettre de papa, autre bonheur! Je lui baise en idée ses mains bienfaisantes et l'adore comme toujours. Grandmaman, l'oncle, mes sœurs, réunies et absentes, George, Charles, tous je vous aime et pense souvent à vous. — Il serait difficile de dépeindre les procédés de la famille impériale; ils sont doux, bien doux pour un cœur flétri par le malheur. l'Impératrice-Mère est véritablement mère pour moi. Je n'ai qu'à louer une chose, que je la trouve chez moi et à moi. L'Impératrice Elisabeth bonne, douce, comme une amie. Marie parfaite comme toujours. Grande-duchesse Catherine jolie, aimable, spirituelle, drôle. Grande-duchesse Anne sera belle, élevée comme un ange. Grand-duc Michel beau, élevé comme un prince tout à fait fait. Il ne sort pas étant enrhumé. Cependant il a été chez moi la veille de la nouvelle année; il a assisté à la cérémonie, mais ensuite il s'est retiré. La générale Lieven, grade teutsche Frau, rund und ehrlich. Princesse Amélie de Bade, aimable et changée à son avantage.

Jan. 15. Le 15. Dîner en petit chez nous, repos, moment de sommeil. Grande toilette; robe de bal brodée en diamants. Fête superbe chez l'Impératrice-Mère[4]). Salle blanche magiquement illuminée; salle St. George ouverte, et jeux. Souper dans la salle des chevaliers-gardes. L'Impératrice-Mère fait les honneurs on ne peut pas mieux. Le bal dura jusqu'à deux heures. Morte de fatigue.

---

1) Nämlich bei dem Brande.

2) Von Boildieu.

3) Vgl. oben S. 484 Anm. 2.

4) Die Kaiserin-Mutter tanzte hiebei mit dem König eine Polonaise, ihr erster Tanz seit ihres Gemahls Tode.

Le 16. Bonne nuit. Visite reçue au lit de Marie, pendant ma toilette de propreté, visite de l'Impératrice Elisabeth, qui resta longtemps. L'Empereur pour le déjeûner avec tous les princes comme toujours, moi sans être habillée. A deux et demie, lorsque je passais ma chemise, l'Impératrice-Mère, qui me trouva comme de raison dans un horrible négligé. Dîner à l'Ermitage, joli dîner. Le comte Saltikoff[1]), ministre des affaires étrangères, et le gouverneur de Saint-Pétersbourg en étaient; cercle après table. Un moment de conversation avec l'Empereur et le Roi et moi. Sémiramis[2]) au théâtre de l'Ermitage. Mlle Georges céleste, belle, effrayante. J'en eus la fièvre toute la soirée. Je trouve beaucoup d'intérêt pour nous, pour notre sort. Petit souper chez nous. A minuit au lit. 1809 Jan. 16.

Le 17. Bonne nuit. Grand besoin de sommeil, réveillée à dix heures; toilette, visite de l'Impératrice Elisabeth. Plus je la vois, plus je l'aime. Le Roi est avec l'Empereur à l'arsenal. Ils sont tous les jours le matin ensemble ou pour voir des parades, des hôpitaux, ou pour faire des promenades en ville. Vers deux heures, retour de l'Empereur et du Roi; déjeûner à nous trois. Petit dîner de famille; c'est un jour de jeûnes aujourd'hui, la fête des trois Rois à demain, messe et vêpres ce matin. Jan. 17.

Le 18. Levée à neuf heures. Grande toilette; à onze heures à la messe en grande cérémonie, l'archevêque officia. Nous ne fûmes pas de la procession à cause du grand froid, dix-huit degrés. Nous vîmes la cérémonie de la bénédiction des eaux par les fenêtres de l'Impératrice Elisabeth. Beau spectacle, foule du peuple. Déjeûner. Morte de fatigue, malade. Dîner chez nous. Spectacle le soir, ballet russe, chants nationaux; l'Empereur ennuyé. Enfin au lit. Jan. 18.

Le 19. Fièvre de fluxion, rhume de poitrine. L'Impératrice-Mère nous montra la communauté, c'est superbe et la chose est à envier. Dîner de famille. A huit heures au Palais Taurique. Feu d'artifice superbe[3]). Salle inconcevable par sa longueur. Les groupes de Laocoon et d'Ariane s'y perdent net. A gauche de la salle, jardin d'hiver, grand et superbe, le tout magique. Le souper dans le théâtre. Décoration divine, beaucoup de cristal. A trois heures au lit, extinction de voix. Jan. 19.

Le 20. Sommeil interrompu, fort rhume de poitrine. La matinée se passa comme toujours en recevant des visites des Impératrices. Le froid augmente. L'Empereur et le Roi sortent tous les matins malgré Jan. 20.

---

1) Graf Saltykow war nur Gehülfe des Ministers des Auswärtigen.

2) Von Voltaire.

3) Der König schreibt: Bal masqué (ohne Larven) im Taurischen Palais . . . Die schönste Fete, die ich je gesehen.

1809 Jan. 20. le froid énorme, puis déjeûnent chez moi. Dîner de famille. Comédie, nouveau ballet d'Amour et Psyché[1]), très bien réussi. J'étais fort souffrante. Souper chez nous. En pelisse au spectacle, ayant la fièvre.

Jan. 21. Le 21. Au lit toute la journée; fièvre de fluxion, extinction de voix, toux, malade. Les Impératrices, l'Empereur, tout le monde devant mon lit. Hundekrank. Dîner et souper de famille chez l'Impératrice-Mère.

Jan. 22. Le 22. Levée à une heure, un peu mieux, mais toujours souffrante, toussante, crachante. Dîner de famille chez nous, point de toilette. Le soir, à neuf heures, les chantres (après avoir vu des gravures de Pawlowsk), qui chantèrent des chants d'église pour se mettre à genoux. Vers onze heures à souper chez nous.

Jan. 23. Le 23. Un peu mieux, levée à une heure. Dîner chez nous après avoir eu les visites des Impératrices; longue conversation politique avec la mère et Marie. Déjeûner gai avec l'Empereur, le matin obtenu la grâce d'un sibérien. Grande et belle fête chez le comte Stroganoff dans une charmante et vaste maison. A deux heures au lit. Ma toux va plus mal.

Jan. 24. Le 24. Mauvaise nuit; mal de tête. Conversation d'un moment avec l'Impératrice Elisabeth. Puis la princesse Dolgarouky. Puis l'Empereur et le Roi; j'ai mal à la tête, suis plus enrhumée et me sens malade. La Reinbrecht m'a parlé, promesse obtenue de l'Empereur pour D. [Dolst], visite du comte Lieven; parlé à Jagow à cause des cadeaux.

Le courrier part à l'instant. Je prie mes chers parents de lire ce journal avec indulgence. Je suis aux pieds de mon bien-aimé père et au col de tous ceux qui se souviennent de moi. J'attends les Impératrices et l'Empereur pour le dîner. Il est dit qu'on dînera tous les jours à trois heures; à présent il est quatre et un quart et pas une souris ne se fait entendre, et tel cela va tous les jours. Demain est la fête de l'Impératrice Elisabeth; elle aura trente ans. Grande fatigue, peu de force. Adieu, je vous embrasse. Louise.

Jan. 24. Le 24. Dîné très tard. Sommeil après dîner, qui me remit un peu. Vers neuf heures on se rassembla chez moi et il y eut petit concert chez nous. La Philis chanta des petits airs des romances. Début de Romberg[2]), qui plut beaucoup; ensuite souper. Vers minuit, on se sépara. Chaleur enorme, mauvaise nuit.

---

1) Ballet von Didelot, ebenso Zéphyre et Flore, S. 551.

2) Bernhard Romberg. Allg. D. Biog. 29, 110.

Le 25. Mauvaise nuit, sommeil interrompu, faible, toujours enrhumée. Levée à dix heures, petite toilette élégante. Visite par un froid horrible chez l'Impératrice Elisabeth, dont on célèbre la fête. Elle a trente ans. Elle me reçut avec beaucoup d'amitié. Je restais pendant qu'on la coiffait. Après, j'allais chez l'Impératrice-Mère, qui était à sa toilette. L'Empereur y vint, le Roi y vint; il reçut une superbe plume blanche de l'Impératrice-Mère. Le prince Auguste vint. La toilette finie, j'allais dans le grand cabinet voir les grandes-duchesses. L'Impératrice-Mère parla à un ministre. J'y restais et vis défiler toute la famille après l'arrivée de l'Impératrice Elisabeth dans les chambres où se tint la cour et à la messe, dont je me dispensais, vu ma faiblesse, mes maux de cœur etc. und alle große und kleine Übel. Le grand-duc Constantin me mena chez moi, déjeûna et puis alla à la messe. Après, le Roi vint, puis l'Empereur, qui mangea quelques morceaux. Entretien très intéressant avec lui, qui m'affligea pour une personne que j'aime. Visite de l'ambassadeur[1]); invitation pour sa fête d'après-demain; dîner en famille. Après huit heures, grande masquerade de 18000 personnes[2]). Souper au théâtre de l'Ermitage, charmante décoration. A trois heures au lit. 1809 Jan. 25.

Le 26. Levée à une heure. Visite de Madame de Rosenkampf. L'Impératrice-Mère vint un moment me voir. L'Impératrice Elisabeth survint, il fallut partir pour Cameniostrow. Elle, la princesse Amélie, la comtesse Voss et moi, nous allâmes ensemble. Après avoir vu la maison, nous attendîmes longtemps l'Empereur et le Roi; en attendant nous fîmes causette avec le duc de Cobourg. Le dîner fut gai, sans gêne et court. En hâte toilette pour la fête que l'Impératrice-Mère donna à l'institut. Rien de plus intéressant que cette réunion de 740 jeunes demoiselles. Couplet chanté pour nous. Danse et cadeaux de ces demoiselles. Puis fête pour l'Empereur et l'Impératrice en bas dans une autre salle. Soupé au lit à minuit. Malade. Jan. 26.

Le 27. Bon sommeil de douze heures. L'Impératrice Elisabeth chez moi. Puis moi chez la grande-duchesse Catherine. Puis chez l'Impératrice-Mère. J'y trouvais l'Empereur, qui ne dîna pas avec nous, ayant à faire et ayant déjeûné à gogo avec le Roi à l'Amirauté. Dîner chez nous en famille. Point de repos; jolie toilette; à huit heures et demie à la fête de Caulaincourt[4]). Superbe, élégant, char- Jan. 27.

---

1) Caulaincourt.

2) Der König rühmt besonders die Ordnung unter den vielen Menschen, die sich „mit der größten Anständigkeit, Bescheidenheit und Ehrfurcht für die Kaiserliche Familie" bewegten.

4) Es sei gestattet hier einige Notizen aus Caulaincourt's Immediat-Berichten hinzu-

1809 Jan. 27. mant; l'hôte d'une politesse à tout égale, attentions de tout genre. A deux heures à la maison. Encore un moment de causette avec l'Impératrice Elisabeth, Amélie et moi.

Jan. 28. Le 28. Mal dormi; levée à une heure, congé du duc de Cobourg dans mon lit. Ensuite Madame de Rosenkampf avec des babioles. Puis Schilden et Schladen avec les cadeaux à donner; survint l'Impératrice Elisabeth. Nous allâmes ensemble trouver l'Impératrice-Mère à l'institut Sainte-Catherine de 65 jeunes filles bourgeoises, orphelines, élevées par elle. Institut charmant et bien organisé, das ganz dem Zweck entspricht. De là aux sages-femmes; encore excellente institution de jeunes filles qui apprennent le métier de femmes en couche. De là chez moi. Dîner de famille. Le Roi et l'Empereur sont à Cronstadt. Après le dîner, la famille Dolst, qui me plaît infiniment. Puis toilette. Comédie chez l'Impératrice-Mère dans un de ses salons. Fanchon, délicieux[1]; grand souper et puis le lit à minuit.

Jan. 29. Le 29. Assez bien dormi; grande parade, vue depuis les chambres de l'Impératrice-Mère; déjeûner chez elle; l'Empereur, le Roi y vinrent et tous les princes. J'attends la voiture pour aller à Czarskozello. Le 29. Le chemin était mauvais. Le château grand, beau et riche. Dîner, puis de retour en voiture à deux places sur patins avec l'Impératrice Elisabeth seule. En famille, sans toilette, chez l'Impératrice-Mère, où il y avait spectacle, »une folie«, très bien[2]). Souper;

---

zufügen (Paris, Nationalarchiv). 15. Januar: Le Roi et la Reine ont été extrêmement bien accueillis ... Der Kaiser erzählt ihm: »Je leur ai fait sentir que c'était au système de la France qu'ils devaient invariablement s'attacher; que par là seulement ils pourront assurer leur tranquillité, rétablir la propérité de leurs états et recevoir une influence quelconque dans les affaires . . . Ils ne partiront de Pétersbourg que bien fermement résolus à continuer à suivre la ligne que leur véritable intérêt leur prescrit, autant que celui de leurs enfants. Ils pensent ainsi, je puis vous l'assurer, et c'est tout à fait l'opinion du Roi.« 17. Januar, der Kaiser sagt: »Que les promesses que l'Empereur m'a faites à Erfurt soient remplies, et, je vous le répète, je ne me mêlerai plus des affaires de Prusse. Le Roi est tout à fait dans votre système·« 5. Februar, der Kaiser hat ihm am 30. Januar gesagt: Le Roi et moi nous n'avons parlé politique que deux fois. La première, je vous ai répété ce qu'il m'avait dit, et aujourd'hui il vient de me montrer les mêmes sentiments. Tout ce qu'il a vu, tout ce qu'il a entendu ici, lui a prouvé combien j'étais attaché au système de l'Empereur Napoléon, et il s'est persuadé plus que jamais que c'est au même système que son intérêt lui prescrit de se tenir invariablement attaché. Il m'a chargé en son nom de le dire à M. de Schwarzenberg. Am 15. Februar berichtet er dann über eine nachdrückliche Verwendung des Kaisers zu Gunsten Preußens: »L'Empereur [Napoléon] m'a promis; c'est de lui qui je demande une réponse. Il sait ce qu'il m'a dit et voudra bien, j'espère, donner des ordres pour que ses intentions soient plus exactement suivies. Quand je promets, je tiens ma parole.« 1) Vaudeville von Bouilli. 2) Oper von Nicolo.

après, la grande-duchesse Marie chez moi jusqu'à une heure. Bon sommeil. 1809 Jan. 29.

Le 30. Bonne nuit, bien portante; à neuf heures hors du lit. Jan. 30. Vers onze heures avec l'Impératrice-Mère aux Enfants-trouvés. Institut superbe. Des enfants à la mamelle jusqu'à l'âge de 18 et 20 et 21 ans y sont entretenus. A une heure de retour. Monde à l'infini. La Rosenkampf, la comtesse Tolstoy, avec son Emanuel, le général Lanskoy avec sa femme, M[me] de Schöler, le comte Gallofkin, notre consul [Hofbauer]. En hâte la toilette de fête. L'ambassadeur de France, pour nous remercier de l'honneur de ce que nous avons été à sa fête. L'Impératrice Elisabeth arriva au moment où je voulais m'habiller; elle assista à ma toilette; toutes les têtes couronnées et Altesses Impériales survinrent. Je donnais mon portrait à la princesse Wolkonsky et des boucles d'oreille aux demoiselles d'honneur. Grande joie. En allant à table, baisemain de toutes les personnes qui avaient reçu ordres, boîtes, portraits etc. etc. Dîner chez nous avec toute la cour. Après table, empaqueté, écrit. Les Impératrices m'avaient dispensée d'aller prendre congé, étant sur les dents, ainsi que les grandes-duchesses. Vers sept heures à la comédie, à la grande salle de spectacle en ville. Beaucoup de monde, belle salle, proportion noble, bien éclairé. Applaudissements, cris bravo et hurra à tout rompre. Comédie russe. Ballet: Zéphyre et Flore, charmant. Les machineries étaient bonnes; les nôtres valent mieux. Vers dix heures au Club noble; grand bal; société de 1500 personnes; jolie réunion mixtum compositum, assez jolies femmes. Beau souper; chants italiens pendant cela. Encore bal après souper; à trois heures au lit. Harassée, fatiguée comme un chien à n'en plus pouvoir.

Le 31. Court sommeil de 5 heures. Hors de mon lit avant 8 Jan. 31. heures. Empaqueté; pendant ma toilette la vieille princesse Wiasemsky, qui a toujours une passion pour moi. Elle fut contrainte de partir par l'arrivée de l'Impératrice-Mère et de ses trois filles, qui vint encore me porter une charmante chemise de mousseline et dentelles de Moscou pour Louise. Elle était d'une bonté inconcevable, me donna mille bons conseils. Elle partit, me voyant occupée de faire mes paquets et papiers. Enfin je quittais mes chambres avec un gros soupir et je n'y revins plus. J'allais chez le Roi; l'Empereur y vint. Il m'apporta sept châles; un pour moi, trois pour Thérèse, et trois pour Frédérique. L'Impératrice Elisabeth m'attendait sur le corridor, enfin je le sus et je volais dans ses bras. Elle était bien triste; elle me donna un anneau et un cachet, Amélie un cachet; mon cœur était gros. Nous allâmas tous chez l'Impératrice-Mère, où nous trouvâmes

1809 Jan. 31. le grand-duc Nicolas, qui toujours n'est pas tout à fait bien et frise la coqueluche. De là, la mère, le Roi et moi, nous allâmes chez le grand-duc Michel, qui avait juste une attaque de la coqueluche. Après avoir pris haleine, il nous dit des choses polies et honnêtes. En général, ils sont élevés comme de grandes personnes. Sur le chemin, en passant les chambres de la grande-duchesse Anne, je fis la connaissance du fameux Storch[1]. A notre retour, les grandes-duchesses me mirent mes pelisses, et l'affreux congé commença. Je pleurais, je me sentais mal. L'Impératrice Elisabeth et Amélie allèrent en grande parade avec moi dans la même voiture dans laquelle j'avais fait mon entrée, au même jardin mettre pied à terre, après avoir passé la haie de soldats à droite et à gauche. Toute ma cour et celle du Roi nebst Aufwartungen y étaient. Des congés de toute part. De là j'allais à Strelna avec l'Impératrice Elisabeth en voiture à deux places, précédée et suivie d'escorte. Arrivée à Strelna, dans la première salle, grande surprise; l'Impératrice-Mère y était avec les grandes-duchesses Marie et Catherine. Grande joie. Avant dîner, un moment de conversation avec l'Empereur. Politique. Le dîner fut gai encore; beaucoup de musique turque; tous les airs, marches, valses favorites furent répétés. Après le dîner, vint le congé horrible, après avoir changé de toilette. Des larmes de tout côté. L'Impératrice-Mère me bénit; je crus tomber à ses pieds. L'Impératrice Elisabeth me serra dans ses bras, m'arrosa de ses larmes. L'Empereur avait toutes les peines de tenir contenance, le grand-duc avait les larmes aux yeux. Les grandes-duchesses me comblèrent de caresses, Marie pleurait et était pâle comme la mort. Ich war aufgelöst vor Dankbarkeit und nur ein Gedanke, du gehst in dein Unglück wieder hinein, störte mich manchmal. C'est ainsi que nous descendîmes l'escalier. l'Impératrice-Mère jusqu'à la voiture, ainsi que tout le monde. C'était horrible. L'Empereur ne pouvait plus parler, je pus encore dire »je vous recommande notre sort et le bonheur de mes enfants et tout ce qui m'est cher, vous êtes notre appui.« Und so unter tausend Thränen im Wagen. Die Kaiserin Elisabeth verging vor Schmerz, die Kaiserin-Mutter segnete uns, weinte und machte das Kreuz auf dem Wagen und auf uns als wir das Fenster noch einmal fanden um zu winken; so ging es endlich fort[2]. Le Roi pleurait, moi je sanglotais. Le grand-duc à côté de la voiture à cheval. A l'endroit où l'escorte fut relevée, nous arrêtâmes, il prit congé de nous, et l'Empereur

---

1) Heinrich Friedrich v. Storch. Allg. D. Biogr. 36, 437.

2) Der König schreibt: „Die Kaiserliche Familie hatte sich nochmals unvermuthet in Strelna eingefunden. Nach dem Diner, rührender herzlicher Abschied und schwere Trennung von derselben".

nous avait encore suivis et sortit de traîneau pour nous embrasser 1809
une dernière fois. Alors la portière fermée, tout était dit. Nous ne Jan. 31.
vîmes plus de membres de cette charmante famille et nos larmes coulèrent de reconnaissance. Nous tournâmes le dos à Pétersbourg et ses magnificences, mais nos cœurs n'oublieront jamais le bien qu'on nous y a fait, en ayant des sentiments d'amis et de parents pour nous[1]).

Anhang zu Nr. 518.

Aus Briefen der Kaiserin Elisabeth Alexejewna an ihre Mutter Markgräfin Amalie von Baden[2]). 1809.

Aufenthalt des preußischen Hofes in Petersburg.

Pétersbourg, 29 décembre 1808/10 janvier 1809.

.... Nos hôtes nous sont arrivés comme nous les attendions samedi 1809
matin [7 janvier]. Leur entrée était solennelle, l'Empereur et le Roi avec Jan. 10.
tout ce qui s'ensuit à cheval, la Reine en voiture, les troupes en haie depuis la porte de la ville jusqu'au château, et nous, la cour et la ville, dans les salles qui avoisinent le grand escalier, in Erwartung der Dinge die da kommen werden. Cette attente a été remplie parfaitement; je n'ai trouvé ni plus ni moins que je n'attendais, la figure du Roi ne m'a point paru étrangère, tant les portraits que j'avais vus de lui sont ressemblants. Il est impossible de ne pas trouver la Reine belle femme, on la dit fort en-

1) Der König schließt sein Tagebuch mit folgenden Worten: Ich hatte nur 14 Tage in Petersburg zu bleiben beschlossen, allein der gleich nach diesem Termin einfallende Geburtstag der Kaiserin (13./25.) änderte meinen Vorsatz und ich war nun Willens den 15./27. abzureisen. Um jedoch den Wünschen des Kaisers, denen die meinigen das Wort sprachen, zu genügen, gab ich zuerst 2, dann noch 4 Tage zu. Dieser Aufenthalt wird mir in jeder Art unvergeßlich bleiben, indem er unzählbare angenehme Rückerinnerungen hinterläßt, die, wenn sie auch gleich in der Sache selbst liegen, dennoch durch die Art wie Alles gesehen und genossen worden, unendlich erhöht werden, da von der Kaiserlichen Familie an, deren freundschaftlicher, vertraulicher Umgang nicht mit Worten auszudrücken ist, ein allgemeiner Wetteifer stattfand, sich uns auf jede Art und Weise gefällig zu bezeigen und alles zu thun, um unseren Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. War dieses die unverkennbare Absicht, so ist sie auch eben so vollständig erreicht worden, und das Andenken an diese froh verlebte Zeit wird stets von wahrem warmem Dankgefühl unzertrennlich sein.

2) Für die Mittheilung dieser Briefe ist der Herausgeber dem Direktor des Großherzoglichen Landesarchivs in Karlsruhe, Herrn Geheimrath von Weech, und Herrn Archivrath Dr. Obser zu Dank verpflichtet.

1809 graissée et en effet elle est plutôt grasse que maigre; mais c'est le prince
Jan. 10. Guillaume qui a fait ma conquête; tant pour la figure que pour le reste, il est difficile à mon avis de voir une figure plus agréable, je regrette bien que sa femme n'ait pas pu venir, elle le désirait beaucoup, à ce qu'il dit, mais il paraît — qu'on ne l'a pas voulue. Le rapport qui existe en partie entre nos deux destinées [1]) me donne un certain attrait pour elle qui est justifié par tout ce que j'en ai entendu dire par des gens sensés. Marie [2]) aussi aimait beaucoup Marianne, et le prince Guillaume m'a parlé de cette bonne Marie avec beaucoup d'attachement et de regrets, il prétend qu'elle ressemblait à sa femme d'une manière frappante. L'avez-vous aussi trouvé, chère Maman? Le prince Auguste accompagne aussi le Roi, il est assez bien de figure, mais du reste ma connaissance avec lui n'est pas aussi avancée qu'avec le prince Guillaume, qui, par l'ordre établi pour les places, est constamment mon voisin, à dîner, à souper, au spectacle, enfin dans toutes les occasions où l'on est assis, je suis entre lui et le Roi, l'Impératrice-Mère entre le Roi et la Reine, qui a l'Empereur à sa gauche . . . [Schilderung der Festlichkeiten]. Ajoutez à cela tous les matins une visite chez la Reine, avec qui cependant j'ai été bien vite à mon aise; elle n'est point embarrassante et rappelle pour tout et tout la branche de Darmstadt d'où elle sort, le Roi a aussi une manière d'être qui vous met bientôt à son aise avec lui . . .

Pétersbourg, 12/24 janvier 1809.

Jan. 24. . . . [Repräsentationspflichten.] Il faut dire aussi que la fatigue n'est que physique, et qu'il n'y a pas la moindre gêne à voir pendant toute la journée des êtres aussi bons et aussi faciles à vivre que le sont nos hôtes, nous sommes tous entre nous comme si nous nous connaissions depuis des mois. J'espère qu'ils sont contents de moi; pour moi, je le suis très fort d'eux, aussi plaisent-ils généralement, parce qu'on ne saurait être mieux à sa place et plus poli qu'ils ne le sont. Le cousin Guillaume fait grand effet par sa jolie figure et tournure, hommes et femmes lui rendent justice, et, pour ma part, je lui veux beaucoup de bien, il a tout plein d'esprit, de la gaieté, réellement quelque chose de distingué; je désirerais connaitre sa femme, à qui il paraît très attaché, pour lui faire ma cour, je l'ai chargé de lui porter de ma part quelques beaux châles. Le Roi voulait partir le quinze, mais un bal que donne l'ambassadeur de France en l'honneur de son séjour ici, à ce que l'on dit, lui a fait remettre son départ à dimanche 17 à 7 heures $^1/_2$ du soir. C'est dans l'attente de visites de félicitations pour mon triste jour de naissance que je reprends ma lettre, je viens d'avoir celle des grandes-duchesses avec leurs mari et promis [3]), et c'est celle du duc de Cobourg avec le cousin Guillaume que j'attends, ils sont liés d'amitié d'ancienne date encore et s'étant trouvés dernièrement ensemble à Paris, cette amitié s'y est resserrée. Tout nous quitte à la fois, car le duc de Cobourg précède encore le Roi, il compte partir

1) Beide hatten ihre Kinder durch den Tod verloren.

2) Ihre Schwester Marie von Baden, Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Öls, die am 20. April 1808 verstorben war.

3) Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Erbprinzen von Weimar und Großfürstin Katharina Pawlowna mit dem Prinzen Georg von Holstein-Oldenburg.

vendredi [27 janvier], et emporte la permission de revenir dans deux ans, 1809
vous devinerez pourquoi. Je ne vous parle pas, chère Maman, des fêtes Jan. 24.
que nous avons, je suis trop pressée pour vous en faire l'insignifiante énumération que vous aurez peut-être par les gazettes; nous avons passé deux jours en retraite, la Reine étant fort enrhumée, elle a passé l'un tout entier au lit et nous cette soirée-là chez elle, j'en aurais eu la fièvre à sa place; l'autre a été remplie par des morceaux de musique qu'exécutèrent les chantres de la cour dans la pièce voisine. Nos hôtes sont enchantés de ce genre de musique qu'on n'entend qu'ici et qui est réellement superbe. — Le Roi accompagnait les deux princes que j'attendais . . .

Pétersbourg, 19/31 janvier 1809. Mardi à 6 heures du soir.

Je vous écris, chère et bonne Maman, au retour d'une course à Strelna, Jan. 31.
dont je suis revenue il y a environ une heure et où nous avons conduit nos hôtes qui nous ont quittés aujourd'hui et nous ont laissé des regrets bien sincères en vérité. Après avoir eu hier zu guter letzt dîner en parure, spectacle en ville en grande loge et bal au club de la noblesse, nous nous sommes levés à huit heures du matin, le Roi voulant partir à dix; l'Impératrice qui aime beaucoup les attentions de ce genre a fait semblant de prendre congé d'eux, se proposant de les surprendre en venant encore à Strelna. Pour moi qui aime à aller toujours mon droit chemin, j'ai annoncé que je les accompagnerais et ainsi qu'Amélie je me suis mise dans la voiture de parade avec la Reine. Le Roi, l'Empereur, les princes etc. étaient à cheval, puisque les troupes paradaient comme lors de l'entrée. Nous allâmes ainsi jusqu'à la campagne d'un négociant aux portes de la ville, nous débarquâmes là, on s'arrêta un moment, un déjeûner nous attendait et une seconde scène d'adieux se renouvela. La cour russe attachée à Leurs Majestés pendant leur séjour et la suite de l'Empereur y prirent congé. Toute la famille a plu ici, qu'on regrette généralement de les voir partir. A la campagne dont je parle, l'Empereur se mit en traîneau avec le Roi, moi avec la Reine dans une voiture à deux places, Amélie, les princes et Mme de Voss dans ma voiture, c'est ainsi que nous arrivâmes à Strelna où nous trouvâmes encore l'Impératrice. Après s'y être arrêté environ deux heures et fait une espèce de dîner, la cour de Prusse partit, et je vous assure, Maman, que ce moment causa plus d'émotion en général qu'on ne s'y attendait. Ils sont véritablement les meilleures gens du monde et il est impossible de ne pas leur vouloir du bien, ils ont une Herzlichkeit que j'ai retrouvée avec un extrême plaisir. Le cousin Guillaume aussi paraissait nous quitter à regret et nous nous sommes séparés en nous promettant réciproquement de conserver la bonne amitié qui s'est établie entre nous, il y avait véritablement une parenté morale entre lui et moi aussi proche à peu près que celle de la naissance. Les Prussiens prétendent qu'il y a de la ressemblance entre nos figures, mais pour cela, je n'y prétends pas, je me rends assez de justice et n'ai jamais eu l'agrément qu'il a dans la sienne. Les derniers jours ont été tellement remplis que nous n'avons pas eu presque un moment à nous; l'Empereur ayant obtenu encore deux jours du Roi qui voulait partir dimanche, on a tâché de ne pas perdre un moment. . . . Malgré la saison, l'Empereur conduisit le Roi et les princes partout, mais la Reine ne vit que l'intérieur du château et encore avec effort, puisqu'il faisait très froid dans une grande partie

1809 des appartements, elle est frileuse et un peu paresseuse, ce qui fait qu'au
Jan. 31. fond elle a très peu vu ici. Il faut dire aussi que pendant tout le temps presque de leur séjour il a fait un froid excessif. . . . Amélie était aux abois de ces courses, et je prétends qu'elles lui étaient très saines. Quant à la paresse, il existe entre elle et la Reine la plus parfaite sympathie et celle-ci s'exécute très drôlement à ce sujet-là. Je vous assure, chère Maman, qu'il n'est pas besoin de prudence pour prononcer le jugement que je porte sur elle, il est impossible d'être meilleure, plus facile à vivre qu'elle, je ne comprends pas ce qui peut lui avoir donné la réputation d'affectation et de coquetterie qu'elle a eue, je n'en ai pas vu l'ombre en elle, dans aucun moment, beaucoup de Herzlichkeit, et on voit que le fond de son caractère est extrêmement gai, il règne entre elle et le Roi un ton qui fait plaisir. Elle a été ici dans le monde parfaitement à sa place et avec moi sur un ton de confiance et d'amitié véritable, elle a beaucoup d'expansion dans le caractère; s'il y a quelque ombre à ce portrait, je vous assure qu'elle est très insignifiante. — Quant à la figure, elle est très belle femme, mais il ne faut pas qu'elle engraisse davantage; elle est au commencement d'une grossesse qui la faisait souffrir la plupart du temps et lui donnait les yeux faibles et éteints. Ceux qui ne l'ont pas vue depuis deux ans la trouvent changée, mais il serait difficile que cela ne soit pas. Le Roi est venu ici à l'invitation de l'Empereur, et en vérité, chère Maman, la Reine ne paraissait point apporter ici l'unique désir de briller, mais tous deux paraissaient remplis de celui d'exprimer leur reconnaissance à l'Empereur. Enfin, pour terminer ce sujet, je suis vraiment charmée d'avoir fait leur connaissance et d'avoir vu par mes propres yeux. — J'ai repris pendant ce séjour l'habitude de parler allemand que j'avais beaucoup perdue, quoique je m'y étais déjà remise un peu avec le duc de Cobourg. Ils parlent tous très bien français, mais c'est surtout avec Guillaume que je parlais allemand, parce qu'il le parle plus habituellement. Quant à lui, c'est un être distingué et je n'ai jamais vu autant de noblesse dans la tournure avec une aussi petite taille. . . .

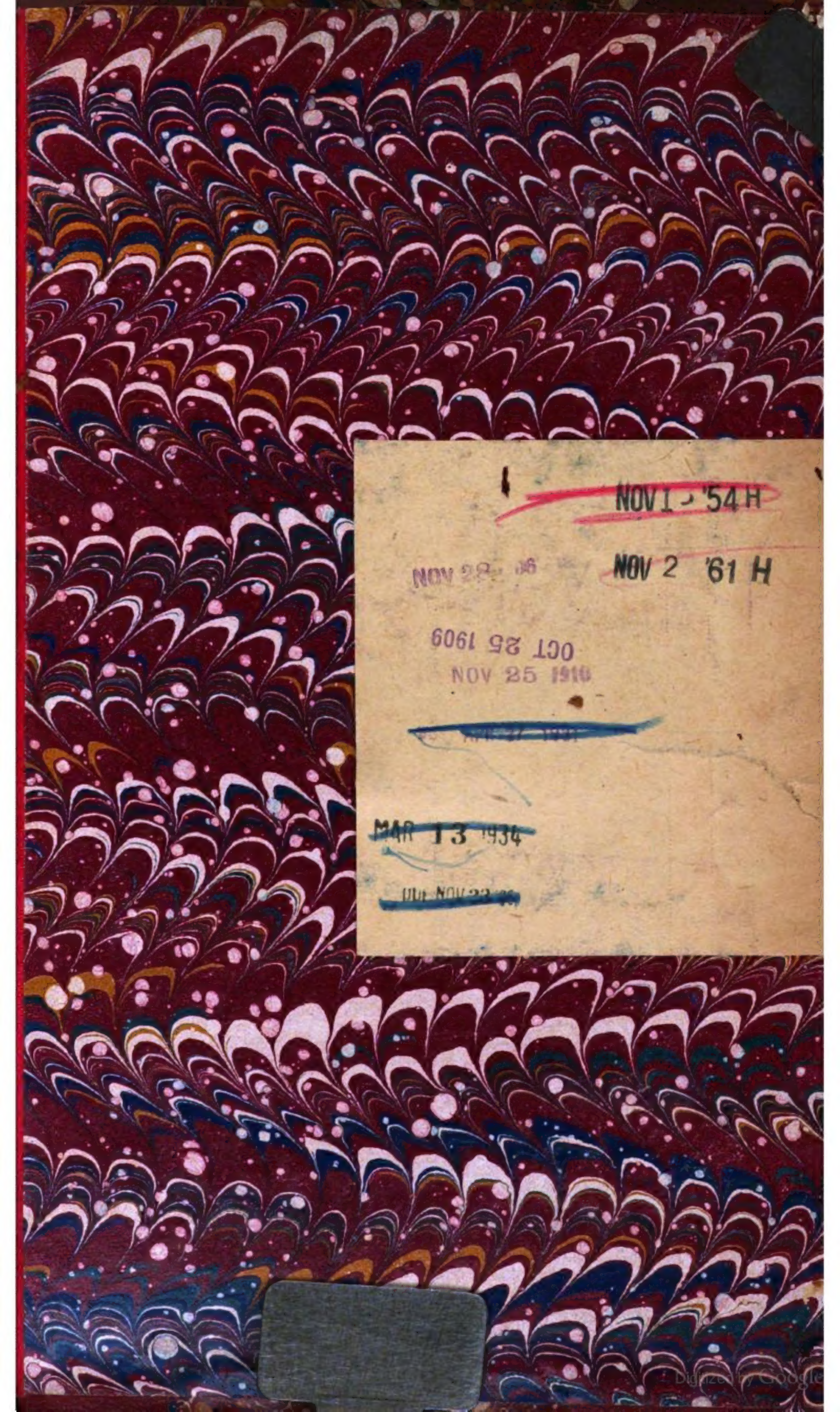
Register.

Berichtigungen.

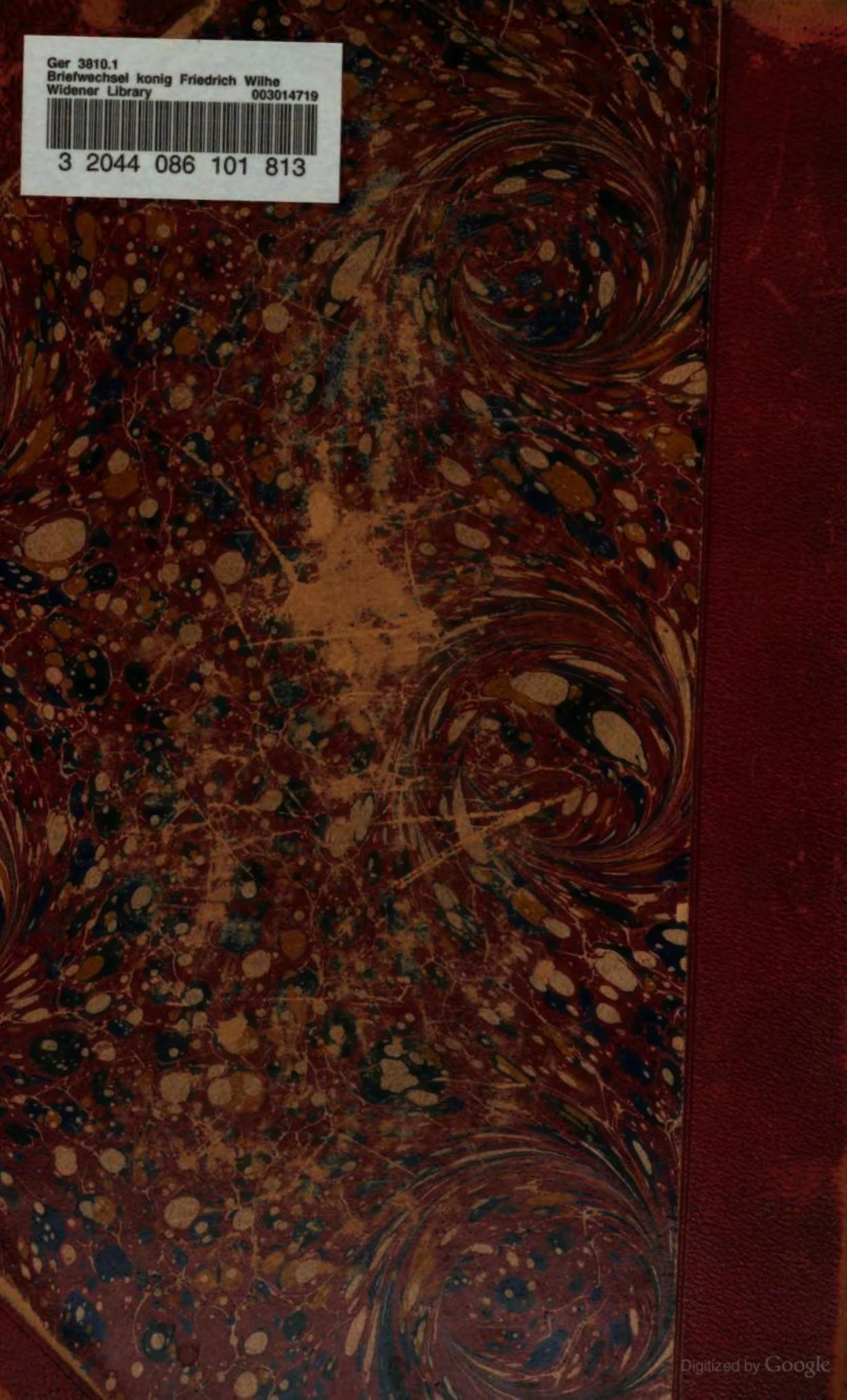
S. 67, Zeile 16 v. u. statt adopté lies adapté.
S. 186, Anm. 1. Der Courier verließ Königsberg erst im Laufe des 12. Mai.
S. 244, Nr. 214, st. Regnier l. Reynier.
S. 264, Z. 2, st. imperturbable l. imperturbables.
S. 399, Anm. 3. Der Geburtstag der Kaiserin Maria war 25. Oktober = 14. Oktober russ. Stils; vom J. 1800 ab wurde letzteres Datum in 26. Oktober umgerechnet.
S. 411, Z. 9 v. u. st. Miss — l. Miss Symes.
S. 484, Z. 17, hinter Udom ist das Fragezeichen zu tilgen.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.





NOV 1 '54 H
NOV 2 '61 H
OCT 25 1909
NOV 25 1910
MAR 13 1934


Ger 3810.1
Briefwechsel konig Friedrich Wilhe
Widener Library 003014719
3 2044 086 101 813
Digitized by Google